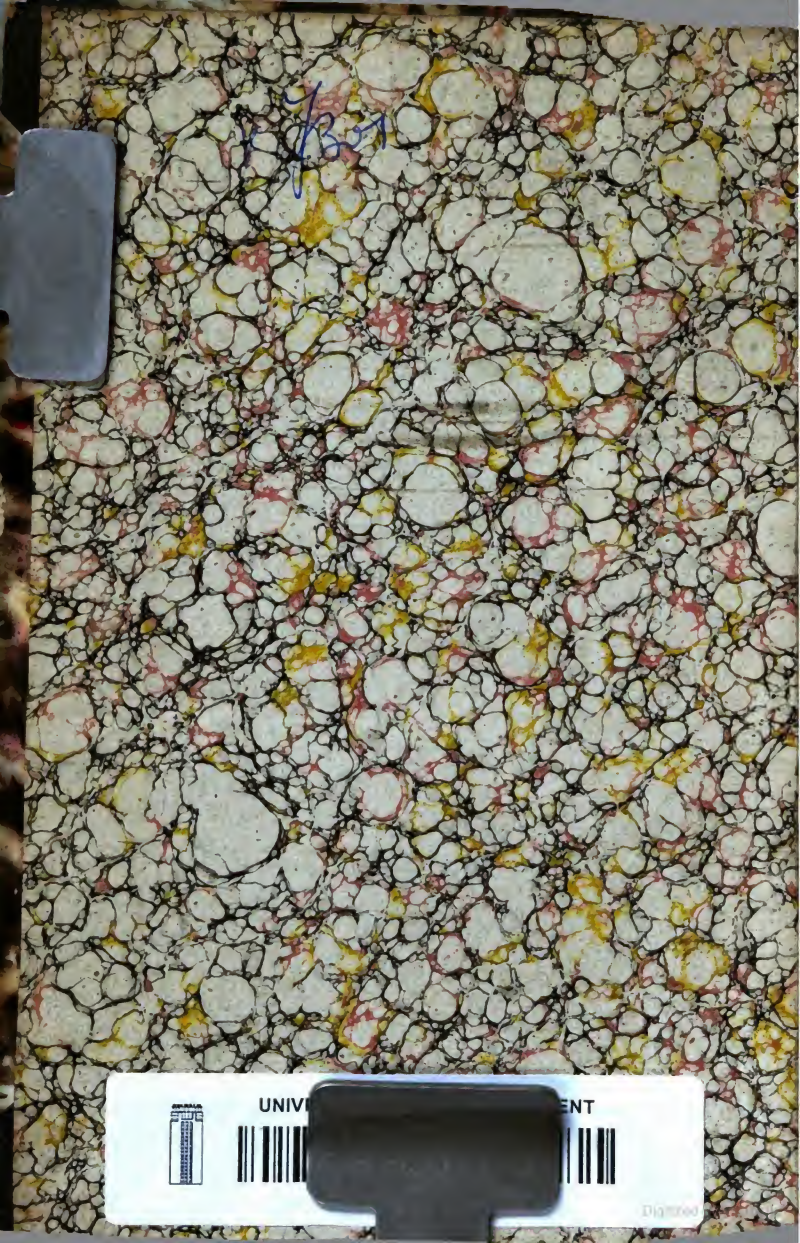
DIE UNSICHTBARE LOGE

Jean Paul, Ernst Förster

Digitized by Google


UNIV ENT
Digitized

V 7301

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Jean Paul Friedr.

V. 4201

Jean Paul's

ausgewählte Werke.

Erster Band.

Berlin,
Druck und Verlag von G. Reimer.

1847.

1862 B 144
BIBL. UNIV. GENT
Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des ersten Bandes.

Die unsichtbare Loge. 1ster Theel.

Seite

Vorredner in Form einer Reisebeschreibung . . . 5

Vorrede zur zweiten Auflage 18

Entschuldigung bei den Lesern der sämmtlichen Werke in Beziehung auf die unsichtbare Loge . . 29

Erster Sektor.

Verlobung-Schach — graduirter Rekrut — Kopulir-Katze 31

Zweiter Sektor.

Ahnen-Preiskourant des Ahnen-Grossirers — der Bescheeler und Adelbrief 49

Erstes Extrablatt.

Ehrenbezeugungen, die mir meine Grafschaft nach meiner Heimkehr von der grand tour anthat 53

Dritter Sektor.

Unterirdisches Pädagogium — der beste Herrnhuter und Pudel 57

Vierter Sektor.

Lilien — Waldhörner — und eine Aussicht sind die Todes-Anzeigen 66

Digitized by Google

Seite

Fünfter Sektor.

Auferstehung 70

Sechster Sektor.

Gewaltsame Entführung des schönen Gesichts — wichtiges Porträt 73

Zweites Extrablatt.

Strohkranzrede eines Konsistorial-Sekretärs, worin er und sie beweisen, daß Ehebruch und Ehescheidung zuzulassen sind 82

Siebenter Sektor.

Robisch — der Staar — Lamm statt der obigen Katze . . 89

Achter Sektor.

Abreise — weibliche Launen — zerschnittene Augen . . . 97

Extrablättchen.

Sind die Weiber Päbstinnen? 101

Fortsetzung des vorigen Sektors 104

Neunter Sektor.

Eingeweide ohne Leib — Scheerau 107

Zehnter Sektor.

Ober-Unterscheerau — Hoppedizel — Kräuterbuch — Besuchbräune — Fürstenfeder 111

Extrazeilen über die Besuchbräune, die alle Scheerauerinnen befällt bei dem Anblick einer fremden Dame 119

Extragedanken über Regentenbaumen 124

Eilfter Sektor.

Amandus Augen — das Blindekuhspiel 126

Zwölfter Sektor.

Konzert — der Held bekommt einen Hofmeister von Ton . . 129

Digitized by Google

Seite

Dreizehnter Sektor.

Landestrauer der Spitzbuben — Scheerauer Fürst — fürstliche Schuld 134

Vierzehnter Sektor.

Eheliche Ordalien — fünf betrogene Betrüger 141

Funfzehnter Sektor.

Der funfzehnte Sektor oder Ausschnitt 151

Sechzehnter Sektor.

Erzieh-Vorlegblätter 153

Extrablatt.

Warum ich meinem Gustav Witz und verdorbne Autores zulasse und klassische verbiete, ich meine griechische und römische? 161

Siebzehnter Sektor.

Abendmahl — darauf Liebemahl und Liebekuß 170

Achtzehnter Sektor.

Scheerauische Molucken — Röper — Beata — offizinelle Weiberkleider — Oesel 182

Zeitungartikel Nro. 16.

Gewürzinseln und Molucken in Scheerau 184

Zeitungartikel Nro. 21.

Ein unvollkommner Charakter, so für Romanenschreiber im Zeitungkomptoir zu verkaufen steht 188

Neunzehnter Sektor.

Erbhuldigung — Ich, Beata, Oesel 207

Zwanzigster Sektor.

Das zweite Lebens-Jahrzehend — Gespenstergeschichte — Nacht-Auftritt — Lebensregeln 217

Ein und zwanzigster oder Michaelis-Sektor.

Neuer Vertrag zwischen dem Leser und Biographen — Gustavs Brief 228

Digitized by Google

Seite

Zwei und zwanzigster oder XVII. Trinitatis-Sektor.

Der ächte Kriminalist — meine Gerichthalterei — ein Geburttag und eine Korndefraudazion 239

Drei und zwanzigster oder XVIII. Trinitatis-Sektor.

Andrer Zank — das stille Land — Beatens Brief — die Aussöhnung — das Porträt Guidos 248

Vier und zwanzigster oder XIX. Trinitatis-Sektor.

Oefels Intriguen — die Infammachung — der Abschied . . 264

Fünf und zwanzigster oder XX. Trinitatis-Sektor.

Ottomars Brief 279

Extrablatt.

Von hohen Menschen — und Beweis, daß die Leidenschaften ins zweite Leben und Stoizismus in dieses gehören 284

Sechs und zwanzigster oder XXI. Trinitatis-Sektor.

Diner beim Schulmeister 289

Digitized by Google

Die
unsichtbare Loge.

Eine Lebensbeschreibung

von

Jean Paul.

Erster Theil.

Digitized by Google

Motto.

Der Menſch iſt der große Gedankenſtrich im Buche der Natur.

Auswahl aus des Teufels Papieren.

Digitized by Google

Mumien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorredner

in Form einer Reisebeschreibung.

Ich wollte den Vorredner Anfangs in Sichersreuth oder Alexandersbad bei Wonsiedel verfertigen, wo ich mir das Podagra wieder in die Füße hinunter baden wollte, das ich mir blos durch gegenwärtiges Buch zu weit in den Leib hinaufgeschrieben. Aber ich habe mir einen Vorredner, auf den ich mich schon seit einem Jahre freue, aus einem recht vernünftigen Grunde bis heute aufgespart. Der recht vernünftige Grund ist der Fichtelberg, auf welchen ich eben fahre. — Ich muß nun diese Vorrede schreiben, damit ich unter dem Fahren nicht aus der Schreibtafel und Kutsche hinaussehe, ich meine, damit ich die gränzenlose Aussicht oben nicht wie einen Frühling nach Kubikruthen, die Ströme nach Ellen, die Wälder nach Klaftern, die Berge nach Schiffpfunden, von meinen Pferden zugebröckelt bekomme, sondern damit ich den großen Zirkus und Paradeplatz der Natur mit allen seinen Strömen und Bergen auf einmal in die aufgeschloßene Seele nehme. — Daher kann dieser Vorredner nirgends aufhören als unweit des Ochsenkopfs, auf dem Schneeberg.

Digitized by Google

Das nöthigt mich aber, unterweges mich in ihm an eine Menge Leute gesprächsweise zu wenden, um nur mit ihm bis auf den Ochsenkopf hinauf zu langen; ich muß wenigstens reden mit Rezensenten — Weltleuten — Holländern — Fürsten — Buchbindern — mit dem Einbein und der Stadt Hof — mit Kunstrichtern und mit schönen Seelen, also mit neun Parteien. Es wird mein Schade nicht seyn, daß ich hier, wie es scheint, in den Klimax meiner Pferde den Klimax der Poeten verflechte. . . . .

Der Wagen stößet den Verfasser dermaßen, daß er mit Nro. 1., den Rezensenten, nichts Vernünftiges sprechen, sondern ihnen blos erzählen will, was sein guter grauer Schwiegervater begeht — nämlich alle Tage seinen ordentlichen Mord und Todtschlag. Ich geb' es zu, viele Schwiegerväter können hektisch seyn, aber wenige sind dabei in dem Grade offizinell und arsenikalisch als meiner, den ich in meinem Hause — ich hab's erst aus Hallers Physiologie T. II. erfahren, daß Schwindsüchtige mit ihrem Athem Fliegen tödten können — statt eines giftigen Fliegenschwamms mit Nutzen verbrauche. Der Hektiker wird nicht klein geschnitten, sondern er gibt sich blos die kleine Mühe, den ganzen Morgen statt einer Seuche in meinen Stuben zu grassiren und mit dem Sirockowind seines phlogistischen Athems aus seiner Lunge der Fliegen ihre anzuwehen; aber die Rezensenten können sich leicht denken, ob so kleine Wesen und Nasen, die sich keinen antimephitischen Respirator vom Hrn. Pilatre de Rozier appliziren können, einen solchen abscheulichen Schwaden auszuhalten fähig sind. Die Fliegen sterben hin wie — Fliegen und statt der bisherigen Mücken-Einquartierung hab' ich blos den guten giftigen Schwieger-

Digitized by Google

vater zu beköſtigen, der mit ihnen auf den Fuß eines Mücken-Freund-Hain umgeht. Nun glaub' ich den ordentlichen guten Rezenſenten einem Schwiegervater von ſolchem Gift und Werth gleich ſetzen zu dürfen; ja ich möchte jenen bei der Hand anfaſſen und auf den graſſirenden Phtiſiker hindeutend, ihn anfeuern und fragen: „ob er nicht merke, daß „er ſelber gar nicht zu verachten ſei, ſondern daß er — „wenn der Hektikus mit ſeinen Lungenflügeln das feinſte und „nöthigſte Miasma unter die Fliegen wehend, ein edles „ſeltnes Glied in der naturhiſtoriſchen Welt vorſtelle — ein „eben ſo nützliches in der literariſchen ausmache, wenn er „in der Gelehrtenrepublik auf- und abſchleichend, das ſum„mende Inſektengeflügel mit ſeinem ätzenden Athem ſo treffend anhauche, daß es krepire wie eine Heuſchreckenwolke „— ob er dieſes und noch beſſeres, möcht' ich den Rezenſen„ten fragen, nicht merke und nicht daraus ſchließe, daß der „Vorredner zu der unſichtbaren Loge dieß zehnmal weit„läuftiger haben werde?" —

Er hat es, aber natürlicher Weiſe viel kürzer, weil ich ſonſt auf den Ochſenkopf hinauf käme mitten in der Vorrede, ohne nur der Weltleute gedacht zu haben, geſchweige der andern.

Dieſe wollen nun die zweite Nummer und Sproſſe meines Aufklimmers abgeben — Campe wirft nicht ungeſchickt durch dieſes Wort den Klimax aus ſeinen und meinen Büchern; — allein ich werde wenig mehr bei ihnen anzubringen haben als eine Rechtfertigung, daß ich mich in meinem Werke zu oft anſtellte, als macht' ich mir aus der Tugend etwas und aus jener Schwärmerei, die ſo oft den Namen Enthuſiasmus trägt. Ich beſorge wahrhaftig nicht, daß

rnünftige Leute meine Anſtellung gar für Ernſt anſehen; ich hoffe, wir trauen beide einander zu, daß wir das Lächerliche davon empfinden, ſtatt der Namen der Tugenden dieſe ſelber haben zu wollen — und heut zu Tage ſind die wenigſten von uns zu den tollen Philoſophen in Lagado (in Gullivers Reiſen) zu rechnen, die aus Achtung für ihre Lunge die Dinge ſelber ſtatt ihrer Benennungen gebrauchten und allemal in Taſchen und Säcken die Gegenſtände mitbrachten, worüber ſie ſich unterhalten wollten. Aber ob man mir nicht eben dieß verdenken wird, daß ich Namen ſo oft gebrauche, die nicht viel modiſcher als die Sache ſelber ſind und deren man ſich in Zirkeln von Ton, ſo wie der Namen „Gott, Ewigkeit," gern enthält, darüber läſſet ſich disputiren. Inzwiſchen ſeh' ich doch auf der andern Seite auch, daß es mit der Sprache der Tugend wie mit der lateiniſchen iſt, die man jetzo zwar nicht mehr geſprochen, aber doch geſchrieben duldet und die deswegen längſt aus dem Mund in die Feder zog. Ich berufe mich überhaupt auf einſichtige Rezenſenten, ob wir dichtenden Schriftſteller ohne tugendhafte Geſinnungen, die wir als poetiſche Maſchinen gebrauchen, ſo wie die eben ſo fabelhafte Mythologie, nur eine Stunde auszukommen vermögen und ob wir nicht zum Schreiben hinlängliche Tugend haben müſſen als Wagenwinde, Steigeiſen, Montgolfiere und Springſtab unſerer (gedruckten) Charaktere — widrigenfalls gefallen wir keiner Katze; und es ergeht den armen Schauſpielern auch nicht anders. Freilich Autoren, die über Politik, Finanzen, Höfe ſchreiben, intereſſiren gerade durch die entgegengeſetzten Mittel. — Eben damit kann ſich ein Schreiber decken, der in ſeine Charaktere das, was die

Digitized by Google

Poeten und Weiber ihr Herz nennen, eingeheftet; es muß d'rin hangen (nicht nur in geschilderten, auch in lebenden Menschen), es mag Wärme haben oder nicht; eben so versieht der Büchsenmacher die Windbüchsen so gut mit einer Zündpfanne wie Feuergeschoß, ob gleich nur mit Wind getrieben wird .... Es kann wahrlich um den ganzen Fichtelberg kein so kalter pfeifen als gerade im Holzweg, wo eben mein Wagen mitten im Auguste geht ....

Mit Nro. 3., den Holländern, wollt' ich mich in meinem Kasten zanken wegen ihres Mangels an poetischem Geschmack: das war alles. Ich wollte ihnen vorwerfen, daß ihrem Herzen ein Ballenbinder näher liege als ein Psalmist, ein Seelenverkäufer näher als ein Seelenmaler, und daß das ostindische Haus keinem einzigen Poeten eine Pension auswerfen würde als blos dem alten Orpheus, weil seine Verse Flüsse ins Stocken sangen und man also sein Haberrohr und seine Muse anstatt der belgischen Dämme gebrauchen könnte. Ich wollte den Niederländern den kaufmännischen Unterschied zwischen Schönheit und Nutzen nehmen und ihnen es hinunterschreiben, daß Armeen, Fabriken, Haus, Hof, Aecker, Vieh nur das Schreib- und Arbeitzeug der Seele wären, womit sie einige Gefühle, worauf alle Menschenthätigkeit ausläuft, errege, erhebe und äußere, daß den indischen Kompagnien Schiffe und Inseln dazu dienten, wozu den poetischen Reime und Federn taugten, und daß Philosophie und Dichtkunst die eigentlichen Früchte und Blüten am Baume des Erkenntnisses ausmachten, aber alle Gewerbe und Finanz- und Staats-Wissenschaften und Kameralkorrespondenten und Reichsanzeiger blos die einsaugenden Blätter wären, und der Splint, der Wurzeln-Epheu und das unter

dem Baume treibende Aas. — Ich wollt' es sagen; ließ es aber bleiben, weil ich besorgte, die Deutschen merkten es, daß ich unter Holländern blos — sie selber meine; denn wie käm' ich auch sonst unter die mit Thee ausgelaugten belgischen Schlafröcke? — Ich habe ohnehin wenig mehr zu fahren und viel noch abzufertigen.

Ich unterfag' es den europäischen Landständen, mein Werk Nro. 4. einem Fürsten zu geben, weil er sonst dabei einschläft; welches ich — da ein fürstlicher Schlaf nicht halb so spaßet wie ein Homerischer — recht gern geschehen lasse, sobald die europäischen Landstände das Gesetz wie ein Arcuccio *) so über die Landeskinder wölben, daß sie der Landesvater im Schlafe nicht erdrücken kann, er mag sich darin werfen wie er will, auf die Seiten, auf den Rücken oder auf den Bauch.

Da hundert Buchbinder Nro. 5. mich unter den Arm und in die Hände nehmen werden, um mich ganze Wochen früher zu lesen als zu beschneiden und zu pressen — gute Rezensenten thäten gewiß das Widerspiel: — so müssen die guten Rezensenten auf die Buchbinder warten, die Leser auf die Rezensenten und ich auf die Leser, und so darf ein einziger Unglückvogel uns alle verhetzen und in den Sumpf ziehen; aber wer kann's den Buchbindern verbieten als ich, der ich in dieser Nachricht an Buchbinder mein Buch für dergleichen Binder eigenhändig konfiszire?

*) Das ist ein Gehäuse in Florenz — in Krünitz ökon. Encyklop. 2. Bd. ist's abgebildet — worin die Mutter bei Strafe das Kind unter dem Säugen legen muß, um es nicht im Schlummer zu erquetschen.

Digitized by Google

Mit dem Einbein, der sechsten Nummer, viel zu reden, wie ich verhieß, verlohnt der Mühe gar nicht, da ich das Ding selber bin und noch überdieß der einbeinige Autor heiße. Die Höfer (die Einwohner der Stadt Hof, der 7ten Nr.), worunter ich hause, mußten mich mit diesem antiepischen Namen belegen, weil mein linkes Bein bekanntlich ansehnlich kürzer ist als das andre und weil noch dazu unten mehr ein Quadrat- als Kubikfuß dran sitzt. Es ist mir bekannt, Menschen, die gleich den ostindischen Hummern eine kurze Scheere neben der langen haben, können allerdings sich mit der chaussure behelfen, die ihre Kinder ablegen; aber es ist eben so unläugbar, daß das Zipperlein einem solchen Mann dennoch an beiden Füßen kneift und diesen den verdammtesten spanischen Stiefel anschraubt, den je ein Inquisit getragen.

Ich hätte gar nicht sagen sollen, daß ich mit meinem lieben Hof in Voigtland schriftlich am Fichtelberge sprechen wollte, da ich's mündlich kann und mein eigener Kerl daraus her ist. Mein Wunsch und Zweck in einem solchen Werke wie diesem ist und bleibt blos der, daß diese betagte und bejahrte Stadt den Schlaf, den ich ihr darin mit den harten Federn einer Gans einflößen will, auf den weichen dieses Thiers genießen möge. . . . .

— Endlich hab' ich nun den Ochsenkopf. —

Diese Zeile ist kein Vers, sondern nur ein Zeichen, daß ich droben war und da viel that: meine Sänfte wurde abgeschnallet und ich mit geschlossenen Augen hineingeschafft, weil ich erst auf dem Schneeberg, der Kuppel des Fichtelgebirgs, mich umsehen will. . . . Unter dem Aussteigen strömte vor meinem Gesicht eine ätherische Morgenluft vor-

Digitized by Google

über, sie drückte mich nicht mit dem schwülen West eines Trauerfächers, sondern hob mich mit dem Wehen einer Freiheitfahne. . . . Wahrhaftig ich wollte unter einem Luftschiffe ganz andre Epopöen und unter einer Täucherglocke ganz andre Feudalrechte schreiben, als die Welt gegenwärtig hat. . . .

Ich wünschte, Nro. 8., die Kunstrichter würden in meiner Sänfte mitgetragen und ich hätte ihre Hände; ich würde sie drücken und sagen: Kunstrichter unterschieden sich von Rezensenten wie Richter von Nachrichtern — Ich würde ihnen gratuliren zu ihrem Geschmack, daß er, wie der eines Genies, dem eines Kosmopoliten gleiche und nicht blos Einer Schönheit räuchere — etwa der Feinheit, der Stärke, dem Witze — sondern daß er in seinem Simultantempel und Pantheon für die wunderlichsten Heiligen Altäre und Kerzen da habe, für Klopstock und Crebillon und Plato und Swift. . . . Gewisse Schönheiten, wie gewisse Wahrheiten — wir Sterbliche halten beide noch für zweierlei — zu erblicken, muß man das Herz eben so ausgeweitet und ausgereinigt haben wie den Kopf. . . . Es hängt zwischen Himmel und Erde ein großer Spiegel von Krystall, in welchen eine verborgne neue Welt ihre großen Bilder wirft; aber nur ein unbeflecktes Kindes-Auge nimmt sie wahr darin, ein besudeltes Thier-Auge sieht nicht einmal den Spiegel. . . . Nur Einen öffentlichen Richter, den mein Herz verehrt, schenke mir dieses Jahr und wär' er auch wider mich parteiisch; denn ein parteilicher dieser Art fället ein lehrreicheres Urtheil als ein unparteiischer aus der Wochentag-Kaste.

Ueber den Plan eines Romans (aber nicht über die Charaktere) muß man schon aus dem ersten Bande zu

Digitized by Google

urtheilen Befugniß haben; alle Schönheit und Ründe, mit der die folgenden Bände den Plan aufwickeln, nimmt ja die Fehler und Sprünge nicht weg, die er im ersten hatte. Ich wüßte überhaupt keinen Band und kein Heft, worin der Autor Recht hätte, den Leser zu ärgern. Die Nähe des Schneeberges hindert mich, es zu beweisen, daß die französische Art zu erzählen (z. B. im Kandide) die abscheulichste von der Welt und daß blos die umständliche, dem Homer oder Voß oder gemeinen Manne abgesehene Art die interessanteste ist. Ferner käm' ich auf dem Schneeberg an, eh' ich's mir halb hinaus bewiesen hätte, daß wir Belletristen (ein abscheulicher Name!) insgesammt zwar den Aristoteles für unsern magister sententiarum und seine Gebote für unsre 39 Artikel und 50 Dezisionen halten sollten — daß wir aber doch für nichts von ihm so viele Achtung zu tragen hätten, als für seine drei Einheiten (die ästhetische Regel Detri), gegen die nicht einmal Romane sündigen sollten. Der Mensch interessirt sich blos für Nachbarschaft und Gegenwart; der wichtigste Vorfall, der in Zeit oder Raum sich von ihm entfernt, ist ihm gleichgültiger als der kleinste neben ihm; so ist er, wenn er die Vorfälle erlebt, und mithin auch so, wenn er sie lieset. Darauf beruht die Einheit der Zeit und des Orts. Also der Anfang in der Mitte einer Geschichte, um daraus zum anfangenden Anfang zurück zu springen — das zeitwirre Ineinanderschütteln der Szenen — Episoden — so wie das Knüpfen mehrerer Hauptknoten, ja sogar das Reisen in Romanen, das den Maschinengöttern ein freies, aber uninteressantes Spiel erlaubt — — kurz alle Abweichungen von dem Tom Jones und der Klarissa sind Sekunden und Septimen im Aristotelischen

Digitized by Google

Dreiklang. Das Genie kann zwar alles gutmachen; aber Gutmachen ist nicht aufs Beste machen und glänzende verklärte Wundenmale sind am Ende doch Löcher am verklärten Leibe. Wenn manche Genies die Kraft, die sie aufs Gutmachen übertretner Regeln wenden müssen, in der Befolgung derselben arbeiten ließen: sie thäten mehr Wunder als der H. Martin, der ihrer nicht mehr bewerkstelligte als zweihundert und sechs — Göthe in seiner Iphigenie und Klinger in seiner Medea thun's vielleicht dem H. Martin zuvor. . . .

— — Gegenwärtig trägt man das Einbein (mich) über den Fichtelsee und über zwei Stangen, die statt einer Brücke über diese bemooste Wüste bringen. Zwei Fehltritte der Gondelierer, die mich aufgeladen, versenken, wenn sie geschehen, einen Mann in den Fichtelsumpf, der darin an seinem Vorredner arbeitet und der mit 8 Nummern Menschen gesprochen und dessen Werk zum Glück schon in Berlin ist. . . . Berge über Berge werden jetzo wie Götter aus der Erde steigen, die Gebirge werden ihre Arme länger ausstrecken und die Erde wird wie eine Sonne aufgehen und dann wird ihre weiten Stralen Ein Menschenblick verknüpfen und meine Seele wird unter ihrem Brennpunkt glühen..... Nach wenigen Schritten und Worten ist die Vorrede aus, auf die ich mich so lang gefreuet, und der Schneeberg da, auf dem ich mich erst freuen soll. — Es ist gut, wenn ein Mensch seine Lebensereignisse so wunderbar verflochten hat, daß er ganz widersprechende Wünsche haben kann, daß nämlich der Vorredner dauere und der Schneeberg doch komme.

— — In diesen Gegenden ist alles still, wie in erhabnen Menschen. Aber tiefer, in den Thälern, nahe an den

Digitized by Google

Gräbern der Menſchen ſteht der ſchwere Dunſtkreis der Erde auf der einſinkenden Bruſt, zu ihnen nieder ſchleichen Wolken mit großen Tropfen und Blitzen und drunten wohnt der Seufzer und der Schweiß. Ich komme auch wieder hinunter und ich ſehne mich zugleich hinab und hinauf. Denn der irre Menſch — die ägyptiſche Gottheit, ein Stückwerk aus Thierköpfen und Menſchen-Torſos — ſtreckt ſeine Hände nach entgegengeſetzten Richtungen aus und nach dem erſten Leben und nach dem zweiten: ſeinen Geiſt ziehen Geiſter und Körper. So wird der Mond von der Sonne und Erde zugleich gezogen, aber die Erde legt ihm ihre Ketten an und die Sonne zwingt ihn blos zu Ausweichungen. Dieſen Widerſtreit, den kein Sterblicher beilegt, wirſt Du, geliebter Leſer, auch in dieſen Blättern finden; aber vergib ihn mir wie ich Dir. Und eben ſo habe für unverhältnißmäßige Ausbildung die Nachſicht des Menſchenkenners. Eine unſichtbare Hand legt den Stimmhammer an den Menſchen und ſeine Kräfte — ſie überſchraubt, ſie erſchlafft Saiten — oft zerſprengt ſie die feinſten am erſten — nicht oft nimmt ſie einen eilenden Dreiklang aus ihnen — endlich wenn ſie alle Kräfte auf die Tonleiter der Melodie gehoben: ſo trägt ſie die melodiſche Seele in ein höheres Konzert und dieſe hat dann hienieden nur wenig getönet. — — —

. . . . Ich ſchrieb jetzt eine Stunde nicht; ich bin nun auf dem Schneeberg, aber noch in der Sänfte. Erhabne Paradieſe liegen um mich ungeſehen, wie um den eingemauerten Menſchengeiſt, zwiſchen dem und deſſen höherem Mutterland der dunkle Menſchenkörper innen ſteht; aber ich habe mich ſo traurig gemacht, daß ich jetzt in das ſchmetternde

Digitized by Google

Trommeten- und Laubhüttenfeſt, das die Natur von einem Gebirge zum andern begeht, nicht hineintreten will: ſondern erſt wenn die Sonne tiefer in den Himmel geſunken und wenn in ihren Lichtſtrom der Schattenſtrom der Erde fällt, dann wird unter die ſtummen Schatten noch ein neuer beglückter ſtiller Schatten gehen. — — Aufrichtiger zu ſprechen, ich kann blos von Euch — ihr ſchönern Leſer, deren geträumte, zuweilen erblickte Geſtalten ich wie Genien auf den Höhen des Schönen und Großen wandeln und winken ſah — nicht Abſchied nehmen; ich bleibe noch ein wenig bei Euch, wer weiß, wann, und ob die Augenblicke, wo unſre Seelen über einem zerſtiebenden Blatte ſich die Hände geben, je wiederkommen — vielleicht bin ich hin, vielleicht Du, bekannte oder unbekannte theuere Seele, von welcher der Tod, wenn er vorbeigeht und die unter Körnern und Regentropfen gebückte Aehre erblickt, bemerkt: ſie iſt ſchon zeitig. — Und gleichwol was kann ich jenen Seelen in den Augenblicken des Abſchieds, die man ſo gern mit tauſend Worten überladen möchte und eben deswegen blos mit Blicken ausfüllt, noch zu ſagen haben oder zu ſagen wiſſen, als meine ewigen Wünſche für ſie: findet auf dieſem (von uns Erdball genannten) organiſchen Kügelchen, das mehr begraſet als beblümet iſt, die wenigen Blumen im Nebel, der um ſie hängt — ſeid mit euren elyſiſchen Träumen zufrieden und begehret ihre Erfüllung und Verkörperung (d. h. Verknöcherung) nicht; denn auf der Erde iſt ein erfüllter Traum ohnehin blos ein wiederholter — von außen ſeid gleich eurem Körper, von Erde und blos innen beſeelt und vom Himmel; und haltet es für ſchwerer und nöthiger, die zu lieben, die euch

Digitized by Google

verachten, als die, die euch haſſen — und wenn unſer Abend da iſt, ſo werfe die Sonne unſers Lebens (wie heute die draußen) die Stralen, die ſie vom irdiſchen Boden weghebt, an hohe goldne Wolken und (als wegweiſende Arme) an höhere Sonnen; nach dem müden Tage des Lebens ſei unſere Nacht geſtirnt, die heißen Dünſte deſſelben ſchlagen ſich nieder, am erkalteten hellen Horizont ziehe ſich die Abendröthe langſam um Norden herum und bei Nord-Oſten lodere für unſer Herz die neue Morgenröthe auf. . . . .

. . . . Nun tritt auch die Erdenſonne auf die Erdengebirge und von dieſen Felſenſtufen in ihr heiliges Grab; die unendliche Erde rückt ihre großen Glieder zum Schlafe zurecht und ſchließet ein Tauſend ihrer Augen um das andre zu. Ach welche Lichter und Schatten, Höhen und Tiefen, Farben und Wolken werden draußen kämpfen und ſpielen und den Himmel mit der Erde verknüpfen — ſobald ich hinaustrete (noch Ein Augenblick ſteht zwiſchen mir und dem Elyſium), ſo ſtehen alle Berge von der zerſchmolzenen Goldſtufe, der Sonne, überfloſſen da — Goldadern ſchwimmen auf den ſchwarzen Nacht-Schlacken, unter denen Städte und Thäler übergoſſen liegen — Gebirge ſchauen mit ihren Gipfeln gen Himmel, legen ihre feſten Meilen-Arme um die blühende Erde und Ströme tropfen von ihnen, ſeitdem ſie ſich aufgerichtet aus dem uferloſen Meer — Länder ſchlafen an Ländern, und unbewegliche Wälder an Wäldern, und über der Schlafſtätte der ruhenden Rieſen ſpielet ein gaukelnder Nachtſchmetterling und ein hüpfendes Licht, und rund um die große Szene zieht ſich wie um unſer Leben ein hoher Nebel. — — Ich gehe

Digitized by Google

jetzo hinaus und sink' an die sterbende Sonne und an die entschlafende Erde.

Ich trat hinaus — —

Auf dem Fichtelgebirg, im Erntemond 1792.

Jean Paul.

Vorrede

zur zweiten Auflage.

Wer einigen wohlwollenden Antheil an den kleinen Haus-, ja Studierstubenfesten der Schriftsteller nimmt: der läuft gewiß ihre Vorreden zu zweiten Auflagen mit Vergnügen durch; denn in diesen feiern sie ihr Buch-Jubiläum, und haben darin fast nichts zu sagen, als das Angenehmste, nämlich von sich. Wenn der Schriftsteller in der Vorrede zur Probier-Auflage sich so gar matt und scheu handhaben muß, und aus weit getriebner und doch unentbehrlicher Bescheidenheit so viele Besorgnisse und Zweifel (sie betreffen seine Gaben) an den Tag zu legen hat: wie viel ungebundner und heiterer geht es dagegen her, nach dem Uebergange des Jubel-Autors aus der streitenden Kirche der ersten Vorrede in die triumphirende der zweiten, und der Jubilarius bringt sich selber ohne Angst sein Ständchen und sein vivat und vivam!

Digitized by Google

Gegenwärtiger Schreiber ist auf diesem Bogen selber im Begriffe zu jubiliren und ein Familienfest mit einem seiner liebsten Kinder — eben dem gegenwärtigen Buche, seinem romantischen Erstling — zu begehen und redet hier zur zweiten Auflage vor. —

Aber mitten im Feste erwägt er wol, daß ein Autor, wie er, auf diese Weise am Ende mehr Vorreden als Bücher macht — z. B. zu Einem dreimal aufgegangenen Hesperus drei Vorreden, als Morgenröthen — und daß folglich beinahe des Redens mehr ist, als des Machens. Das Alter spricht ohnehin gern von sich; aber nachtheilig genug vermehren sich eben mit den Jahren die neuen Auflagen und mithin die Vorreden dazu, worin man allerlei über sich vorbringt.

Das Wenige, was ich hier von mir selber zu sagen habe, beschränkt sich auf das gewöhnliche vorredneriſche Eigenlob, und auf den als Lobfolie untergelegten Eigentadel.

Stehende Verbesserungen aller meiner Auflagen blieben auch hier die Land- oder Buch-Verweisungen von faulen Tag- oder Sprachdieben oder Wortfremdlingen und die Ausrottung falscher Genitiv S und Ung's. — Ferner auf allen Blättern, wo es Noth that, wurden Lichter und Schatten, und Farben gehoben oder vertieft, aber nur schwach; und da blos meistens in komischen Stellen. Denn wenn ich hätte — um mit dem Lobe fortzufahren — an den ernsten stärken oder ändern wollen, welche die Natur und die Liebe und das Große in uns und über uns malen: so hätte ich es in meinem späten Alter nicht zu machen vermocht, indem ich bei jenen Stellen schon Gott danken muß, daß ich sie nur das erste Mal gemacht. Diese Noth wird sich erst recht

Digitized by Google

zeigen — so daß ich lieber und leichter nach den 4 gedruckten Flegeljahren noch so viel neue, als ich Jahre habe, gäbe — wenn ich einmal den dritten oder Schlußband dieser Loge bauen muß; und ich wünschte herzlich, irgend ein anderer Nachahmer von mir, als ich selber, übernähme die Last.

Denn die Gründe liegen offen da. Der Verfasser dieses blieb und arbeitete nach den im 19ten Jahre geschriebenen Skizzen noch neun Jahre lang in seiner satirischen Essigfabrik (Rosen- und Honigessig lieferte aus ihr die Auswahl aus des Teufels Papieren), bis er endlich im Dezember 1790 durch das noch etwas honigsauere Leben des Schulmeisterlein Wuz *) den seligen Uebertritt in die unsichtbare Loge nahm: so lange also, ein ganzes Horazisches Jahrneun hindurch, wurde des Jünglings Herz von der Satire zugesperrt, und mußte alles verschlossen sehen, was in ihm selig war und schlug, was wogte und liebte und weinte. Als es sich nun endlich im acht und zwanzigsten Jahre öffnen und lüften durfte: da ergoß es sich leicht und mild und wie eine warme überschwellende Wolke unter der Sonne — ich brauchte nur zuzulassen und dem Fließen zuzusehen — und kein Gedanke kam nackt, sondern jeder brachte sein Wort mit, und stand in seinem richtigen Wuchse da ohne die Scheere der Kunst. Gerade ein lange zugedrücktes übervolles Herz bewahrt in seiner Fluth mehr das Richtige und Gemäßigte, als ein immer offen gelaßnes, sich leer rinnendes

*) Es steht am Ende des zweiten Bandes der Loge; wurde aber früher als diese gemacht, und das Schulmeisterlein zog denn als Logemeister und Altmeister und Leithammel meinen romantischen Helden Gustav, Viktor, Albano ꝛc. voran.

Digitized by Google

in seiner Ebbe, das Wellensprünge machen muß für die nächste Buchhändlermesse. Ach! man sollte alles Beste, zumal des Gefühls, nur Einmal aussprechen! — Die Blüten der Kraftbäume sind schmal und haben nur zwei einfache Farben, die weiße und rothe, Unschuld und Scham; hingegen die Blumen auf ihren dünnen Stängeln sind breiter als diese, und schmücken sich mit brennenden Farben. — Aber jedes erste Gefühl ist ein Morgenstern, der, ohne unterzugehen, bald seinen Zauberschimmer verliert und durch das Blau des Tags verhüllt weiter zieht . . . .

Ich gerathe hier beinahe in dasselbe blumige Unwesen durch Sprechen darüber; aber eben wieder aus der angeführten Ursache, weil ich über die jungfräuliche Kraft und Schönheit, womit frische Gefühle zum erstenmale reden, schon so oft, und besonders in Vorreden gesprochen (ich verweise in dieser zur zweiten Auflage der Mumien auf die neueste zur zweiten Auflage der grönländischen Prozesse); und so beweiset sich der Satz schon dadurch, wie er sich ausspricht.

Man wird vielleicht dem Verfasser es nachsehen, daß er seinen ersten Roman zwei Jahre zu früh geschrieben, nämlich schon in seinem 28sten; aber im Ganzen, gesteht er selber, sollte man Romane nicht vor dem Jahre schreiben, wo der alte Deutsche seinen spielte, und ihn sogleich in Geschichte durch Ehe verwandelte, nämlich im 30sten Jahre. An Richardson, Rousseau, Göthe (nicht im lyrischen Werther, sondern im romantischen Meister), an Fielding und vielen bewährt sich der Satz. — Der Verfasser der unsichtbaren Loge hatte von Lichtenberg so starke Bußpredigten gegen die Menschenunkunde der deutschen Romanschreiber und Dichter gelesen, und gegen ihre so große Unwissenheit in

Realien eben so wol, als in Personalien, daß er zum Glück den Muth nicht hatte, wenigstens früher als im 28sten Jahre das romantische Wagstück zu übernehmen. Er fürchtete immer, ein Dichter müsse so gut wie ein Maler und Baumeister etwas wissen, wenn auch wenig; ja er müsse (die Sache noch höher getrieben) sogar von Gränzwissenschaften (und freilich umgränzen alle Wissenschaften die Poesie) manches verstehen, so wie der Maler von Anatomie, von Chemie, Götterlehre und sonst. — Und in der That hat sich niemand so stark als Göthe — der unter allen bekannten Dichtern die meisten Grundkenntnisse in sich verknüpft, von der Reichspraxis und Rechtslehre an, durch alle Kunststudien hindurch bis zur Berg- und Pflanzen- und jeder Naturwissenschaft hinauf — als den festen und zierlichen Pfeiler des Grundsatzes hingestellt, daß erst ein Dichter, welcher Licht in der einen und andern Sache hat, sich kann hören lassen, so daß sich's hier verhielte mit den Dichtungen, wie mit den Pflanzen, welche bei aller Nahrung durch Wärme, Feuchte und Luft doch nur Früchte ohne Geschmack und Brennstoff bringen, wenn ihnen das Sonnenlicht gebrach.

Glücklicherweise hat sich freilich seitdem — seit dem eingegangenen Predigtamte Lichtenbergs und anderer Prosaisten — sehr vieles und zwar zum wahren Vortheile der Dichter geändert. Menschenstudien vorzüglich werden ihnen von Kunstverständigen und Leihlesern willig erlassen, weil man dafür desto mehr im Romantischen von ihnen erwartet und fordert. Daher sind sogenannte Charaktere — wie etwa die vorkömmlichen bei Göthe, oder gar bei Shakspeare, ja wie nur bei Lessing — gerade das, wodurch sich die neueren

Digitized by Google

Roman- und Drama-Dichter am wenigſten charakteriſiren, ſondern es iſt ihnen genug — ſobald nur ſonſt gehörige Romantik da iſt — wenn die Charaktere blos ſo halb und halb etwa etwas vorſtellen, im Ganzen aber nichts bedeuten. Ihre Charaktere oder Menſchen-Abbilder ſind gute Konditor- oder Zuckergebilde und fallen, wie alle Kandis- und Marzipanmänner, ſehr unähnlich, ja unförmlich, aber deſto ſüßer aus, und zerlaufen mild auf der Zunge. Ihre gezeichneten Köpfe ſind gleichſam die Papierzeichen dieſer höhern Papiermüller und bedürfen keiner größern Aehnlichkeit mit den Urbildern als die Köpfe der Könige von Preußen und Sachſen auf dem preußiſchen und ſächſiſchen Konzept-Papier, die und deren Unähnlichkeit man erſt ſieht, wenn man einen Bogen gegen das Licht hält. Da nun gerade neue Charaktere ſo ſchwer und ihrer nur ſo wenige zu erſchaffen ſind, wenn man ſich nicht zu einem Shakspeare ſteigern kann, hingegen neue Geſchichten ſo leicht zu geben, zu deren Zuſammenſetzungen ſchon vorgeſchriebene Endreime der Willkür die organiſchen Kügelchen oder den Froſchlaich darbieten: ſo wird durch ſtehende Wolkengeſtalten von Charakteren, welche unter dem Anſchauen flüſſig aus- und einwachſen und ſich ſelber eine Elle zuſetzen und abſchneiden, dem Dichter unglaubliche Mühe und Zeit, die er fruchtbarer an Begebenheiten verwendet, am Schaffen erſpart, und er kann jede Meſſe mit ſeinem friſchen Reichthum neuer Geſchichten und alter Charaktere auftreten; er iſt der Koch Andhrimmer (in der nordiſchen Mythologie) und hat den Keſſel Eldhrimmer und kocht das Schwein Sährimmer, das jeden Abend wieder lebendig wird, und bewirthet damit die Helden in Walhalla jeden Tag.

Digitized by Google

Dieſer romantiſche Geiſt hat nun in Romanen und Trauerſpielen eine Höhe und Vollkommenheit erreicht, über welche hinaus er ohne Selberverflüchtigung ſchwerlich zu gehen vermag, und welche man in der ganz gemeinen Sprache unbedenklich ſchon Tollheit oder Wahnwitz nennen kann, wenn auch nicht in der Kunſtſprache. Von den Trauerſpielen an des ohnehin nicht verſtandreichen Werners, bis hinauf zu dem Ingurd und der Albaneſerin des verſtandüberreichen Müllners regiert ein ſeltner, luftiger, keines Bodens bedürftiger Wahnwitz die Charaktere und dadurch ſogar einen Theil der Geſchichte, deren Schauplatz eigentlich im Unendlichen iſt, weil verrückte und verrückbare Charaktere jede Handlung, die man will, motiviren und rücken können. Sogar bei den größten Genien anderer Völker und früherer Zeiten ſucht man Kunſt-Verrückungen und Anamorphoſen und Anagrammen des Verſtandes, wie z. B. in des gedachten Proſelyten Luther oder Attila, umſonſt. Sogar ein Sophokles glaubte, von ſeinen erbſüchtigen Kindern des Alterwahnwitzes angeklagt, ſie durch ein ſo verſtandreiches Trauerſpiel wie der Oedipus zu Boden zu ſchlagen; aber in unſerer Zeit würde wol ein deutſcher Sophokles vor Gericht den Beweis ſeines Verſtandes durch kein anderes Gedicht führen, als durch eines, worin er ſeinen Haupt-Charakteren den ihrigen genommen hätte.

Dieſer romantiſche Kunſt-Wahnwitz ſchränkt ſich glücklicher Weiſe nicht auf das Weinen ein, ſondern erſtreckt ſich auch auf das Lachen, was man Humor oder auch Laune nennt. Ich will hier der Vorreden-Kürze wegen mich blos auf den kraftvollen Friedr. Hofmann berufen, deſſen Callotiſche Phantaſien ich früher in einer beſonderen Vorrede ſchon

Digitized by Google

empfohlen und gepriesen, als er bei weitem weniger hoch, und mir viel näher stand. Neuerer Zeit nun weiß er allerdings die humoristischen Charaktere — zumal in der zerrüttenden Nachbarschaft seiner Morgen-, Mittag-, Abend- und Nachtgespenster, welche kein reines Taglicht und keinen festen Erdboden mehr gestatten — zu einer romantischen Höhe hinauf zu treiben, daß der Humor wirklich den ächten Wahnwitz erreicht; was einem Aristophanes und Rabelais und Shakspeare nie gelingen wollen. Auch der heitere Tieck that in früheren Werken nach diesen humoristischen Tollbeeren einige glückliche Sprünge, ließ aber als Fuchs sie später hängen, und hielt sich an die Weinlese der Bachusbeeren der Lust. — —

Dieses Wenige reiche hin, um zu zeigen, wie willig und freudig der Verfasser den hohen Stand- und Schwebepunkt der jetzigen Literatur anerkenne. Unstreitig ist jetzo die Bella donna (wie man die Tollkirsche nennt) unsere Muse, Prima donna und Madonna und wir leben im poetischen Tollkirschenfest. Desto erfreulicher ist es, daß auch die Lesewelt diese poetische Hinaufstimmung auf eine freundliche Weise begünstigt durch ihre Theilnahme, und daß sie, wie das Morgenland, Verrückte als Heilige ehrt, und was sie sagen, für eingegeben hält. Ueberhaupt eine schöne Lorbeer- und Kirschlorbeerzeit! — —

Bei allen neuen zweiten Ausgaben wird es dem Verfasser, der sie so gern zu recht verbesserten machen möchte, von neuem schmerzhaft, daß keine seiner Dichtungen ein um- und eingreifendes Kunsturtheil über Charaktere und Geschichte und Sprache jemals hat erobern können. Mit einem allgemeinen Lobe bis zur Uebertreibung und mit einem ähnlichen

Digitized by Google

Tadel bis zu einer noch größern ist einem rechtschaffenen Künstler nicht gedient und geholfen. Natürlicher Weise wurden zweite Auflagen noch weniger beurtheilt und geprüft als erste, und der Verfasser sah jeden Abend vergeblich auf ein Lob seiner Strenge gegen sich selber auf. Wie gern er aber bessert und streicht — noch mehr als ein Wiener Schauspieldirektor, der blos fremde Stücke zerstückt — und wie ämsig er aus jedem bedornten oder gestachelten Tadel, sei er entweder Rose oder Wespe, den Honig der Besserung saugt, dieß könnte ein Kunstrichter erfahren ohne mehr Bücher zu lesen, als zwei, nämlich die zweite Ausgabe neben der ersten; ja sogar aus einem einzigen könnte er alles wegbekommen, wenn er einen Herrn Verleger blos um gefällige Vorzeigung des letzten, mit weißen Runzeln und mit Druck- und Dintenschwärze zugleich durchfurchten Alt-Exemplars ersuchte: der Mann würde im Buchladen sich wundern über das Bessern, ihm so gerade gegenüber.

Aber, wie leider gesagt, gegenwärtig wird in Deutschland wenig Belletristisches rezensirt und die Taschenkalender sind hier wol die einzigen Ausnahmen von Belang, nämlich ihre verschiedenen kleinen Aufsätze und die verschiedenen kleinen Urtheile dazu.

Es ist eigentlich ziemlich spät, daß ich erst nach 28 Jahren sage, was die beiden Titel des Buchs sagen wollen. Der eine „unsichtbare Loge" soll etwas aussprechen, was sich auf eine verborgene Gesellschaft bezieht, die aber freilich so lange im Verborgenen bleibt, bis ich den dritten oder Schlußband an den Tag oder in die Welt bringe. Noch deutlicher läßt sich der zweite Titel „Mumien" erklären, der mehr auf meine Stimmung, so wie jener mehr auf die

Digitized by Google

Geſchichte, hindeutet. Ueberall werden nämlich im Werke die Bilder des irdiſchen Vorüberfliegens und Verſtäubens, wie ägyptiſche Mumien und griechiſche Kunſt-Skelette, unter den Luſtbarkeiten und Gaſtmalen aufgeſtellt. Nun ſoll aber die Poeſie mehr das Entſtehen als das Vergehen zeigen und ſchaffen, und mehr das Leben auf den Tod malen als das Gerippe auf das Leben. Der Muſenberg ſoll als der höchſte, alle Wolken überflügelnde Berg, der uns ſowol den Himmel als die Erde heller ſchauen läßt und zugleich die Sternbilder und den blumigen Thalgrund uns näher bringt, dieſer ſoll der Ararat der im Waſſer arbeitenden und ſchiffbrüchigen Menſchheit ſeyn; wie ſich in der Mythe *) Deukalion und Pyrrha aus der Sündfluth auf dem Parnaſſus erretteten. So verlangt es beſonders unſer Göthe, und dichtet darnach; die Dichtkunſt ſoll nur erheitern und erhellen, nicht verdüſtern und bewölken. — Und dieß glaub' ich auch; ja ohne eine angeborne unwillkürliche — was man eben Hoffnung und Erinnerung nennt — wäre keine Wirklichkeit zu ertragen, wenigſtens zu genießen.

Aber eben ſo gewiß iſt es, daß gerade die Jugend, dieſe lebendige Poeſie, mitten unter ihren Blütenäſten (für ſie aber ſchon Fruchtäſte) und auf ihren ſonnigen warmen Anhöhen nichts lieber dichtet und gedichtet lieſt als Nachtgedanken; und nicht nur vor der liebekranken Jungfrau, ſondern auch vor dem liebeſtarken Jüngling — der darum einem Schlachttode weit begeiſterter entgegen zieht als ein Alter — ſchweben die Gottesäcker als hangende Gärten in Lüften und ſie ſehnen ſich hinauf. Die Jugend kennt nur grüne

*) Ovid. Metamorph. VI.

Digitized by Google

blumige Grabhügel, aber das Alter offne Gräber ohne grünende Wände.

Diese jugendliche Ansicht komme nun dem Verfasser, der in einem für ihn noch jugendlichen Alter schrieb, bei seinen zu häufigen Grablegungen und seinen Nachtstücken der Vergänglichkeit in diesem Werke zu Gute. — Indeß ist hier eben eine nicht zu furchtsame Rechtfertigung nothwendig; denn da wir doch einmal alle in der immer vernichtenden und vernichtet-werdenden Zeit fortschwimmen und wir auf den kleinen Gräbchen jeder Minute in das große der letzten Stunde steigen müssen: so kann hier kein scheues Seitwärtsschielen der Poesie — was etwa bei Uebeln gelten könnte, die nur einzelne und nur zeitweise ergreifen — sondern blos ein tapferes Aufwärtsschauen, dichterisch und erquickend werden. Die Poesie mache nur keck die Erdgruft auf, aber sie zeige auch, wie sie zwischen zwei Halbhimmeln liegt und wie wir aus dem zugedeckten uns dem aufgedeckten zudrehen. — Und wenn wir nur als spielende Eintagmücken, eigentlich Einabendmücken, in den Stralen der untergehenden Sonne uns sonnen, und dann senken: so geht nicht blos die Mücke, auch die Sonne unter; aber im weiten Freien der Schöpfung, wo kein Erdboden sich dazwischen stellt, haben Sonnen und Geister keinen Untergang und kein Grab.

Und so mögen denn diese zwei Mumien, weniger mit neuen Gewürzen zur Fortdauer einbalsamirt, als hie und da mit den Zeichen-Binden anders eingewickelt, sich wieder der früheren Zuziehung und Einladung zu den Gastmalen der Leser zu erfreuen haben! Und die dritte oder Schlußmumie soll nachgeschickt werden — als die dritte Parze im schönen griechischen Sinne — wenn nicht den Mumien-Vater

Digitized by Google

ſelber vorher das Schickſal zur großen Mumie macht. Alſo in einem und im anderen Falle kann es an einer dritten Schlußmumie nicht fehlen.

Baireut, den 24ſten Juni 1821.

Jean Paul Fr. Richter.

Entſchuldigung

bei den Leſern der ſämmtlichen Werke in Beziehung auf die unſichtbare Loge.

Ungeachtet meiner Ausſichten und Verſprechungen bleibt ſie doch eine geborne Ruine. Vor dreißig Jahren hätte ich das Ende mit allem Feuer des Anfangs geben können, aber das Alter kann nicht ausbauen, nur ausflicken, was die kühne Jugend aufgeführt. Ja, man ſetze ſogar alle Kräfte des Schaffens ungeſchwächt, ſo erſcheinen ihnen doch nicht mehr die vorigen Begebenheiten, Verwicklungen und Empfindungen des Fortſetzens werth. Sogar in Schillers Don Carlos hört man daher zwei Zeiten und zwei Stimmen. —

Noch ein Werk, die biographiſchen Beluſtigungen unter der Hirnſchale einer Rieſin, ſteht in der Reihe dieſer Sammlung ohne Dach — und Baurede da — aber es iſt auch das letzte, — und ſind denn zwei unausgebaute Häuſerchen

Digitized by Google

ſo gar ſchwer zu verzeihen in einem Corſo von Gebäuden aller Art — von Gartenhäuſern — großen Sakriſteien, wenn auch ohne Kirchen — Irren- und Rathhäuſern — kleinen Hörſälen — vier Pfählen — Dachſtuben — Erkern — und italiäniſchen Kellern? — Wenn man nun fragt, warum ein Werk nicht vollendet worden, ſo iſt es noch gut, wenn man nur nicht fragt, warum es angefangen. Welches Leben in der Welt ſehen wir denn nicht unterbrochen? Und wenn wir uns beklagen, daß ein unvollendet gebliebener Roman uns gar nicht berichtet, was aus Kunzens zweiter Liebſchaft und Elſens Verzweiflung darüber geworden, und wie ſich Hans aus den Klauen des Landrichters und Fauſt aus den Klauen des Mephiſtopheles gerettet hat — ſo tröſte man ſich damit, daß der Menſch rund herum in ſeiner Gegenwart nichts ſieht als Knoten, — und erſt hinter ſeinem Grabe liegen die Auflöſungen; — und die ganze Weltgeſchichte iſt ihm ein unvollendeter Roman. —

Baireut, im Oktober 1825.

Jean Paul Fr. Richter.

Digitized by Google

Erſter Sektor.

Verlobung-Schach — graduirter Rekrut — Kopulier-Katze.

Meines Erachtens war der Obriſtforſtmeiſter von Knör blos darum ſo unerhört aufs Schach erpicht, weil er das ganze Jahr nichts zu thun hatte als Einmal darin der Gaſt, die Santa Hermandad und der theure Dispenſazionsbullen-Macher der Wildmeiſter zu ſeyn. Der Leſer wird freilich noch von keiner ſo unbändigen Liebhaberei gehört haben, als ſeine war. Das Wenigſte iſt, daß er alle ſeine Bediente aus dem Dorfe Strehpenik verſchrieb, wo man durch das Schach ſo gut Steuerfreiheit gewinnt als ein Edelmann durch einen ſächſiſchen Landtag, damit er (obwol in anderem als Katoniſchen Sinne) eben ſo viele Gegner als Diener hätte — oder daß er und ein Oberyſſelſcher Edelmann in Zwoll mehr Poſtgeld verſchrieben als verreiſeten, weil ſie Schach auf 250 Meilen nicht mit Fingern, ſondern Federn zogen — Auch das kann man ſich gefallen laſſen, daß er und die Kempel'ſche Schachmaſchine Briefe mit einander wechſelten und daß des hölzernen Moslems Konviktoriſt und Adjutant, Hr. v. Kempele, ihm in meinem Beiſeyn aus der Leipziger Heuſtraße im Namen des Muſelmanns zurückſchrieb, dieſer ro-

Digitized by Google

chire — Man wird seine Gedanken darüber haben, daß er noch vor 2 Jahren nach Paris abfuhr, um ins Palais Royal und in die Société du Sallon des Echecs zu gehen und sich darin als Schachgegner niederzusetzen und als Schachsieger wieder aufzuspringen, wiewol er nachher in einer demokratischen Gasse viel zu sehr geprügelt wurde, da er im Schlafe schrie: gardez la Reine — Blos frappiren kann's einen und den andern, daß seine Tochter ihm nie einen neuen Hut oder eine neue Soubrette, die ihn ihr ansteckte, anders abgewann als zugleich mit einem Schach — — Aber darüber wundert und ärgert sich alles was mich lieset, Leute von jedem Geschlecht und jedem Alter, daß der Obristforstmeister geschworen hatte, seine Tochter keiner andern Bestie in der ganzen Ritterschaft zu geben, als einer, die ihr außer dem Herzen noch ein Schach abgewänne — und zwar in sieben Wochen.

Sein Grund und Kettenschluß war der: „ein guter Mathematiker ist ein guter Schachspieler, also dieser jener — ein guter Mathematiker weiß die Differenzialrechnung zehnmal besser als ein elender — und ein guter Differenzialrechenmeister versteht sich so gut als einer aufs Deployiren und Schwenken *) und kann mithin seine Kompagnie

*) Das wüßt' er nicht, wenn er's nicht aus den neuen Taktikern Hrn. Hahn und Hrn. Müller hätte, die den jungen Offizier die Differenzialrechnung lehren, damit es ihm nicht schwer werde, mitten im Treffen beim Deployiren und Schwenken den Grundwinkel herauszurechnen. — Eben so hab' ich hundertmal ein Buch schreiben und darin die armen visirenden Billardspieler in den Stand setzen wollen, blos nach einigen Auflösungen aus der Mechanik und höheren Mathesis mit zugemachten Augen zu stoßen.

Digitized by Google

(und seine Frau vollends) zu jeder Stunde kommandiren — und warum sollte man einem so geschickten, so erfahrnen Offizier seine einzige Tochter nicht geben?" — Der Leser hätte sich gewiß sogleich ans Schachbrett hingesetzt und gedacht, der Zug einer solchen Quaterne aus dem Brette, wie die Tochter eines Obristforstmeisters ist, sei ja außerordentlich leicht; aber er ist verdammt schwer, wenn der Vater selbst hinter dem Stuhle passet und der Tochter jeden Zug angibt, womit sie ihren König und ihre Tugend gegen den Leser decken soll.

Wer's hörte, begriff gar nicht, warum die Frau Obristforstmeisterin, welche lange Gesellschaftdame einer Gräfin von Ebersdorf gewesen, bei ihrem feinen Gefühl und ihrer Frömmigkeit eine solche Jägerlaune dulde; sie hatte aber eine herrnhutische durchzusetzen, welche begehrte, daß das erste Kind ihrer Tochter Erneſtine für den Himmel sollte groß gezogen werden, nämlich acht Jahre unter der Erde — „Meinetwegen achtzig Jahre" sagte der Alte.

Ob man gleich in jedem Falle Teufelsnoth mit einer Tochter hat, man mag Abonnenten an sie anzulocken oder abzutreiben haben: so hatte doch Knör bei der Sache seinen wahren Himmel auf Erden — unter so vielen Schachrittern, die sämmtlich seine Erneſtine bekriegten und verspielten. Denn mit einem Kopfe, in den der Vater Licht, und mit einem Herzen, in das die Mutter Tugend eingeführt hatte, eroberte sie leichter, als sie zu erobern war; daher ärgerte und spielte sich an ihr eine ganze Brigade eheluſtiger Junker halb todt. Und doch waren unter ihnen Leute, die auf allen nahen Schlössern den Namen süßer Herren behaupteten, weil sie keine — Matrosensitten

Digitized by Google

hatten, wie man in Vergleichung mit dem Seewasser unser schales süßes nennt.

Aber ich und der Leser wollen über die ganze spielende Kompagnie wegspringen und uns neben den Rittmeister von Falkenberg stellen, der bei dem Vater steht und auch heirathen will. Dieser Offizier — ein Mann voll Muth und Gutherzigkeit, ohne alle Grundsätze, als die der Ehre, der, um sich nichts hinter seine Ohren zu schreiben, die sonst bei einiger Länge das schwarze Brett und der Kerbstock empfangner Beleidigungen sind, lieber andre Christen hinter die ihrigen schlug, der feiner handelte als er sprach und dessen Kniestück ich nicht zwischen diesen zwei Gedankenstrichen ausbreiten kann — warb in dieser Gegend so lange Rekruten, bis er selber wollte angeworben seyn von Ernestinen. Er haßte nichts so sehr als Schach und Herrnhutismus; indessen sagte Knör zu ihm, „Abends um 12 Uhr fingen, weil er so wollte, die sieben Spiel-Turnierwochen an, und wenn er nach 7 Wochen um 12 Uhr die Spielerin nicht aus dem Schlachtfelde ins Brautbette hineingeschlagen hätte: so thät' es ihm von Herzen leid, und aus der achtjährigen Erziehung brauchte dann ohnehin nichts zu werden."

Die ersten 14 Tage wurd' in der That zu nachlässig gespielt und — geliebt. Allein damals hatten weder andre gescheidte Leute noch ich selber jene hitzigen Romane geschrieben, wodurch wir (wir haben's zu verantworten) die jungen Leute in knisternde, wehende Zirkulieröfen der Liebe umsetzen, welche darüber zerspringen und verkalken und nach der Trauung nicht mehr zu heizen sind. Ernestine gehörte unter die Töchter, die bei der Hand sind, wenn man ihnen befiehlt, „künftigen Sonntag, so Gott will, werde um

Digitized by Google

4 Uhr in den Herrn A—Z, wenn er kommt — verliebt.“ Der Rittmeister biß im Artikel der Liebe überhaupt weder in den gährenden Pumpernickel der physischen — noch in das weiße kraftlose Waizenbrod der pariſischen — noch in das Quitten- und Himmelbrod der platoniſchen, ſondern in einen hübſchen Schnitt Geſindebrod der ehelichen Liebe: er war 37 Jahre alt.

Sechzehn Jahre früher hatt' er ſich einen Biſſen vom gedachten Pumpernickel abgeſchnitten: ſeine Geliebte und ſein und ihr Sohn wurden nachher vom ehrlichen Kommerzien-Agenten Röper geheirathet.

Wir Belletriſten hingegen können's recht ſehr bei unſern Romanen gebrauchen, daß es unſerem Magen und unſerer Magenhaut gut thut, wenn wir in Einem Nachmittage jene vier Brodſorten auf einmal anſchneiden; denn wir müſſen aller Henker ſeyn, um allen Henker zu ſchildern; wie wollten wir's ſonſt machen, wenn wir im nämlichen Monat aus dem nämlichen Herzen, wie aus dem nämlichen Buchladen (ich ärgere hier Hr. Adelung durchs Wort „nämlichen“), Spottgedichte — Lobgedichte — Nachtgedanken — Nachtſzenen — Schlachtgeſänge — Idyllen — Zotenlieder und Sterbelieder liefern ſollen, ſo daß man hinter und vor uns erſtaunt übers Pantheon und Pandämonium unter Einem Dache — mehr als über des Galeerenſklaven Bazile nachgelaſſenen Magen, in welchem ein Mobiliarvermögen von 35 Effekten hauſete, z. B. Pfeifenköpfe, Leder, Glasſtücke und ſo fort.

Wenn die beiden jungen Leute am Schachbrett ſaßen, das entweder ihre Scheidewand oder ihre Brücke werden ſollte: ſo ſtand der Vater allemal als Marqueur dabei; es war aber wirklich nicht nöthig — nicht blos weil der Ritt-

Digitized by Google

meiſter ſo erbärmlich ſpielte und ſeine Gegenfüßlerin ſo philidoriſch; auch darum nicht, weil ihr die weibliche Kleiderordnung ohnehin verbot, matt oder verliebt zu werden (denn am Ende kehren Weiber und Ruderknechte allzeit eben den Rücken dem Ufer zu, an das ſie anzurudern ſtreben) — ſondern aus einem noch ſonderbarern Grunde war der Auxiliarforſtmeiſter zu entrathen: die Erneſtine wollte nämlich um alles gern ſchachmatt werden und eben deswegen ſpielte ſie ſo gut. Denn aus Rache gegen das zögernde Schickſal arbeitet man gerade Dingen, die von ihm abhängen, abſichtlich entgegen und wünſchet ſie doch. Die beiden kriegenden Mächte wurden zwar ſich einander immer lieber, eben weil ſie einander einzubüßen fürchteten; gleichwol ſtand's in den Kräften der weiblichen nicht, nur Einen Zug zu unterlaſſen, der gegen ihre doppelſeitigen Wünſche ſtritt: in fünf Wochen konnte der Werbeoffizier nicht Einmal ſagen: Schach der Königin. Die Weiber ſpielen ohnehin dieſes Königſpiel (wie andre Königſpiele) recht gut . . . Da aber das eine Digreſſion der Natur zu ſeyn ſcheint und doch keine iſt: ſo kann eine ſchriftſtelleriſche daraus gemacht werden, aber erſt im 20ſten Sektor; weil ich erſt ein paar Monate geſchrieben haben muß, bis ich den Leſer ſo eingeſponnen habe, daß ich ihn werfen und zerren kann, wie ich nur will.

Wäre die Liebe des Rittmeiſters von der Art der neuern gigantiſchen Liebe geweſen, die nicht wie ein aufblätternder Zephyr, ſondern wie ein ſchüttelnder Sturmwind die armen dünnen Blümchen umfaſſet, welche ſich in den belletriſtiſchen Orkan gar nicht ſchicken können: ſo wäre das Wenigſte, was er hätte thun können, das geweſen, daß er auf der Stelle des Teufels geworden wäre; ſo aber wurd' er blos — böſe,

Digitized by Google

nicht über den Vater, sondern über die Tochter, und nicht darüber, daß sie das Schachbrett nicht zum Präsentirteller ihrer Hand und ihres Herzens machte, oder daß sie gut gegen ihn spielte, sondern darüber, daß sie so sehr gut spielte. So ist der Mensch! — und ich ersuche den Menschen, meinen Rittmeister nicht auszulachen. Freilich — hätt' ich die weiblichen Reize und die Rolle Erneſtinens gehabt und hätt' ich ihm, indeß er seine Kontraapproche aussann, ins betretne Gesicht geschauet, auf dessen gerundetem Munde der Schmerz über unverdiente Kränkung stand, der so rührend an Männern von Muth aussieht, sobald ihn nicht die Gichtknoten und Hautausschläge der Rache verzerren: so wär' ich roth geworden und wäre wahrhaftig gerade zu mit der Königin (und mir dazu) ins Schach hineingefahren: denn was hätt' ich da geliebt als strenge Selberbüßung?

Beinahe hätte am 16. Junius Erneſtine diese Büßung geliebt, wie man aus ihrem Briefe sogleich ersehen soll. Denn allerdings ist eine Frau im Stande, zweimal 24 Stunden lang eine und dieselbe Gesinnung gegen einen Mann (aber auch gegen weiter nichts) zu behaupten, sobald sie von diesem Manne nichts vor sich hat als sein Bild in ihrem schönen Köpfchen; allein, steht der Mann selber unkopirt fünf Fuß hoch vor ihr: so leistet sie es nicht mehr — ihre wie eine besonnete Mückenkolonne spielenden Empfindungen treibt aus einander, wider einander und in einander ein Fingerhut voll Puder am besagten Mann zu viel oder zu wenig — eine Beugung seines Oberleibs — ein zu tief abgeschnittener Fingernagel — eine sich abschälende schurfichte Unterlippe — der Puder-Anschrot und Spielraum des Zopfs hinten auf dem Rock — ein langer Backenbart — alles.

Digitized by Google

Aus hundert Gründen ſchlag' ich hier vor den Augen des indiskreten Leſers Erneſtinens Brief an eine ausgediente Hofdame in der Reſidenzſtadt Scheerau aus einander: ſie mußte jede Woche an ſie ſchreiben, weil man ſie zu beerben gedachte und weil Erneſtine ſelber einmal ſo lange bei ihr und in der Stadt geweſen war, daß ſie recht gut eilftauſend Pfiffe mit wegbringen konnte — drei Wochen nämlich.

„Die vorige Woche hatt' ich Ihnen wirklich nichts zu ſchreiben als das alte Lied. Unſer Geſpiele ennuirt mich unendlich und es dauert mich nur der Rittmeiſter; es hilft aber bei meinem Vater kein Reden, ſobald er nur jemand haben kann, den er ſpielen ſieht. Wär's nicht beſſer, der gute Rittmeiſter ließe ſeinen Kutſcher, der den ganzen Tag in unſerer Domeſtikenſtube ſchnarcht, aufwecken und anſpannen und führ' ab? Seit dem Sonntage martern wir uns nun an Einer Partie herum und ich habe mir ſchon den Ellenbogen wund geſtützt — Abends ſoll ſie zu Ende.

Abends um 12 Uhr. Er verliert's allemal mit ſeinen Springern und durch meine Königin. Wenn er einmal geheirathet hat: ſo will ich ihm ſeine Fehlgriffe und meine Kunſtgriffe zeigen. Ich bin recht verdrießlich, gnädige Tante.

Den 16. Jun. In vier Tagen bin ich von meinem Spieler und Schachbrett los und ich will dieſes nicht zuſiegeln, bis ich Ihnen ſchreiben kann, wie er ſich gegen ſeine müde und unſchuldige Korbflechterin benommen. Heute ſpielten wir oben im ſineſiſchen Häuschen. Da die Abendröthe, die gerade in ſein Geſicht hineinfiel, verwirrte Schatten unter die Figuren warf und da mich ſein rechter Zeigefinger dauerte, der von einem Säbelhiebe eine rothe Linie hat und der auf der Schachbande auflag: ſo kam ich aus Zerſtreuung

Digitized by Google

wahrhaftig um meine Königin und das abscheuliche Kindtaufgeläute des sinesischen Glockenspiels ließ mir fast kein Dessin — zum Glück kam mein Vater wieder und half mir ein wenig ein. Ich führte ihn nachher in unsern neuen Anlagen im Wäldchen herum und er erzählte mir, glaub' ich, die Historie seines linirten Fingers; er ist gegen seines Gleichen sehr wild, aber dabei ungemein verbindlich gegen Frauenzimmer.

Den 18. Jun. Seit gestern sind wir alle etwas lustiger. Abends brachten zwei Unteroffiziere fünf Rekruten, und da man sagte, es wär' ein Mensch darunter, der eine ganze geschlagene Armee zum Lachen brächte, gingen wir alle mit hinunter. Unten erzählte der Mensch gerade halb laut einem anderen Rekruten ins Ohr, er habe ein eingesetztes Gebiß von lauter falschen Schneidezähnen und sie fielen alle bis auf einen Eckzahn heraus, wenn er eine Patrone anbisse; er habe aber blos das Handgeld wegkapern wollen. Er schraubte unsertwegen den Hut vom Kopf ab, aber eine weiße Mütze, die sich bis über die Augenbraunen hereinsenkte, zerrete er noch tiefer nieder: „zög' er sie ab, sagt' er, so käm' er in seinem Leben nicht zum Regiment." Der eine Unteroffizier fing an zu lachen und sagte, er thut's blos, weil er drei abscheuliche Muttermäler darunter hat, weiter nichts — und ein Kamerad streifte ihm heimlich die Mütze von hinten herunter. Kaum war zu unserem Erstaunen ein Kopf daraus vorgesprungen, der an beiden Schläfen zwei brennende Muttermäler wies, eine Silhouette mit einem natürlichen Haarzopf und gegenüber zwei Iltis-Schwänzchen: so faßte zu unserem noch größeren Erstaunen der Rittmeister den bemalten Kopf an und küßte ihn so heftig wie seinen leiblichen

Digitized by Google

Bruder und wollte sich todt lachen und todt freuen. „Du bist und bleibst doch der Doktor Fenk!“ sagt' er. Er muß sehr vertraut mit dem Rittmeister seyn und kommt unmittelbar von Oberscheerau. Kennen Sie ihn nicht? Der Fürst läßet ihn als Botaniker und Gesellschafter mit seinem natürlichen Sohn, dem Kapitain von Ottomar, nach der Schweiz und Italien reisen, wie Sie schon wissen werden. Er setzt tolle Streiche durch, wenn's wahr ist, was er schwört, daß dieses seine 21ste Verkleidung sei und daß er eben so viele Jahre habe. Er sieht übel aus; er sagt selber, sein breites Kinn stülpe sich wie ein Biberschwanz empor und der Bader rasir' ihm im Grunde die halbe Wüste gratis, so viel wie zwei Bärte — seine Lippen sind bis zu den Stockzähnen aufgeschnitten und seine kleinen Augen funkeln den ganzen Tag. Er spaßet auch für Leute, die nicht seines Gleichen sind, viel zu frei.“ — —

— Erneſtine silhouettirt hier den äußeren Menschen des Doktors, der wie viele indische Bäume unter äußeren Stacheln und dornigem Laub die weiche kostbare Frucht des menschenfreundlichsten Herzens versteckte. Ich werd' ihn aber eben so gut zeichnen können wie die Briefstellerin. Da Humoristen, wie er, selten schön sind — weibliche Humoristinnen noch weniger — und da der Geist sich und das Gesicht zugleich travestirt: so würde ja, sagt' er, seine schönste Kleidung keinem Menschen etwas nützen — ihm selber und den Schönen am wenigsten — als blos den Schnitthändlern. Daher waren seine Montierstücke in zwei Fächer gesondert, in kostbare (damit die Leute sähen, daß er die elenden nicht aus Armuth trüge) und in eben diese elenden, die er meistens mit jenen zugleich anhatte. Stachen nicht die Klap-

Digitized by Google

pen-Segel der ſchönſten geſtickten Weſte allemal aus einem fuchsbraunen Ueberrock heraus, der faſt in ſeiner Haar-Mauße verſchied? Hatt' er nicht unter einem Hut für 1½ Ld'or. einen ſchimpflichen Zopf aufgehangen, den er für nicht mehr erſtanden als für drei hieſige Sechſer? Freilich war's halb aus Erbitterung gegen dieſen ſo geſchmackloſen Krebsſchwanz des Kopfes, gegen dieſes wie ein Tubus ſich verkürzendes und verlängerndes Nacken-Gehenk an der vierten gedankenvollen Gehirnkammer. Sein Schreib-Geſchirr mußte ſchöner als ſein Eß-Geſchirr und ſein Papier feiner als ſeine Wäſche ſeyn; er konnte nirgends ſchlechte kleine Federn leiden als blos auf ſeinem Hute, den ſein Bette — und ſeine den Eheloſen natürliche Unordnung — ſo zu ſagen in einen adeligen Federhut umbeſſerte; indeſſen ſetzte er ſeinen Bettfedern in den Haaren gute Seekiele hinter den Ohren an die Seite — der Prinzipalkommiſſarius hätte ſie auf dem Reichstag mit Ehren hinter ſeine ſtecken können! —

Um aber keinen Anzug-Sonderling und Kleider-Separatiſten zu machen, ließ er ſich von Jahr zu Jahr nach den beſten Moden des Narrheit-Journals abkonterfeien und ſchützte vor, er müſſe den Leuten doch zeigen, daß er oder ſein Knieſtück vielleicht gleichen Schritt mit den neueſten Elegants zu halten wüßten. — Der untere Saum ſeines Ueberrocks war gleich dem Menſchen oft aus Erde gemacht; allein er drang darauf, man ſollt' es ihm ſagen, was es verſchlüge, wenn er's leibhaftig wie der Strumpfwirker triebe, deſſen Hiſtorie ich ſogleich erzählen will, um nur nicht ohne alle Moral zu ſchreiben. Der Mann hatte nämlich das Gute und Tolle an ſich, daß er den kothigen Anſchrot, womit ſich ſein Ueberrock beſetzte, wenn er ſeine Strümpfe

BIBL. ... GENF

Digitized by Google

in die Stadt auf seinem Rücken ablieferte, niemals heraus bürstete oder ausrieb: sondern er griff in eine breite Scheere und zwickte damit den jedesmaligen Schmutzkragen und kothigen Horizont mit Einsicht herunter; — je länger es nun regnete, desto kürzer schürzte sich sein Frack hinauf und am kürzesten Tage ging der Epitomator wegen des unerhörten Wetters im kürzesten Ueberrock herum, in einer niedlichen Sedez-Ausgabe der vorigen lang Folio-Ausgabe. Die Moral, die ich daraus holen kann, möchte die Frage seyn: sollte ein gescheidter Staat, der doch gewiß siebzigmal klüger ist als alle Strumpfwirker zusammengenommen, die ja selber nur Glieder desselben sind, den eingesäumten Strumpfwirker nicht dadurch am besten einholen, daß er auch seine schmutzigen Glieder (Diebe, Ehebrecher ꝛc.), statt lange an ihnen zu reiben und zu säubern, mit dem Schwerte oder sonst frisch herunter schnitte? . . .

Der Doktor Fenk zerstreuete durch launigen Trost die einsamen Flüche, die sein Freund Rittmeister statt der Seufzer that. Er sagte, er habe an Ernestinen mehr als einmal über einen besonders guten Zug, den er gethan, kein andres Erschrecken bemerkt als ein freudiges. Er wolle sein Reisegeld daran setzen, daß sie, da sie ihn liebe, einen Pfiff in ihrem Kopfe großbrüte, der die Treppe zum Brautbette zimmern werde — er rieth ihm, sich zerstreuet und achtlos anzustellen, damit er sie nicht im Ausbrüten des Pfiffes ertappe und wegstöre — er fragte ihn: „kennst du den kleinen Dienst der Liebe vollkommen?“ — Kein Deutscher verstand Metaphern weniger als der Rittmeister. „Ich meine, fuhr er fort, kannst du denn nicht der listigste Vokativus von Haus aus seyn? — Kannst du nicht die Schachfigur,

Digitized by Google

die du ziehen willſt, lange faſſen, um deine Hand lange über deiner Schachmiliz zu behalten und die Generaliſſima mit der Hand irre und verliebt zu machen? — Kannſt du nicht deine Poſizionen jede Minute gegen dieſe Feindin wechſeln und beſonders Anhöhen ſuchen, weil ein ſtehender Mann einer ſitzenden Frau ſchöner vorkommt als einer ſtehenden? Ich und ſie ſollten dich bald auf den Stuhl zurückgebogen, bald vorwärts, bald links, bald rechts gerankt, bald im Schatten, bald ihre Hand, bald ihren Mund fixirend erblicken im Spiele. Ja du ſollteſt drei oder vier Bauern ins Zimmer herunter ſtoßen, blos um dich zum Aufheben nachzubücken, damit etwa dein ſchwellendes Geſicht auf ihr Herz Eindrücke machte und damit du das Blut in deinen und in ihren Kopf zugleich empor triebeſt. Laſſ' deinen Zopf eine Achtels-Elle dem Hinterkopfe näher oder ferner ſchnüren, falls etwa dieſe Schnürung und dieſe Elle ſich bisher eurer Ehe entgegengeſetzet hätte." Der arme Rittmeiſter begriff und that vom ganzen Dienſtreglement kein Jota und dem Doktor war's eben ſo lieb; denn er redete aus Humor in nichts lieber als in den Wind. Erneſtine ſchreibt in ihrem Briefe fort:

Morgen gehen gottlob meine Charwochen zu Ende und es iſt ein Glück für den Rittmeiſter, der alle Tage empfindlicher wird, daß nur der Doktor da iſt, der über jede gezogene Figur einen Einfall weiß. Sein Witz, ſagt er, beweiſe, daß er ſelber jämmerlich ſpiele, weil gute Spieler über und unter ihrem Spielen niemals ein Bonmot hätten.

Den 20. Jun. um 3 Uhr. Heute Abends um 12 Uhr werd' ich endlich vom Schach-Fußblocke losgeſchloſſen. Er will an der Definitiv-Partie — nennt ſie Fenk — den gan-

Digitized by Google

zen Tag ſpielen; er läſſet aber, weil er aus ſeinen Tag-Kampagnen den Ablauf der nächtlichen erräth, Nachts den Kutſcher mit dem Wagen halten, um ſogleich wie ein Leichnam traurig abzufahren. Er ſollte mir nur nicht zumuthen, ſo ſchlecht zu ſpielen wie er. Er iſt aber in allem ſo haſtig und hält vor allen Vorſtellungen die Ohren zu.

Um 12 Uhr Nachts. Ich bin außer mir. Wer hätt' es von meinem Vater geglaubt? Mein Spiel konnte kaum beſſer ſtehen — es war auf meines Vaters Sekundenuhr, die neben dem Schachbrett lag, ſchon viel über halb zwölf — er hatte nur drei Offiziere und ich noch alle meine — ohn' ein Wunderwerk war er in 18 Minuten matt — eine fliegende Röthe ſpannte einmal ums andre ſein ganzes Geſicht — wir wurden zuletzt ordentlich beklemmt und ſelbſt der Doktor ſagte kein luſtiges Wort mehr — blos mein weißes Miezgen marſchirte ſchnurrend auf dem Spieltiſch herum — kein Menſch denkt natürlicher Weiſe auf die Katze und er bietet mir im Spiele das erſte Schach — nun mocht' er (oder war ich's, denn ich ſchlage zuweilen auch ſolche Pralltriller auf dem Tiſche) mit den Fingern einen auf der Bande machen — wie der Blitz fährt die Beſtie, die es für eine Maus halten muß, darauf hin und ſchmeißet uns das ganze Spiel um und da ſitzen wir! Stellen Sie ſich vor, ich halb froh, daß ihm dieſe Mittelsperſon die Beſchämung des förmlichen Korbes abnimmt — Er mit einem Geſicht voll Troſtloſigkeit und Zorn — mein Vater mit einem voll Verlegenheit und Zorn — und der Doktor, der in der Stube mit den 10 Fingern herumſchnalzet und ſchwört: „der Rittmeiſter hätt' es gewonnen, ſo gewiß wie Amen!" Kein Menſch wich mit ſeiner Fußſohle von der Stelle, der Doktor blieb

Digitized by Google

keine Minute auf der seinigen und warf sich endlich in einem Enthusiasmus, den unsre verlegne Stille immer mehr erhob, vor einer weißen Amorbüste, vor einem Miniaturporträt meines Vaters und vor seinem eignen Bilde im Spiegel auf die Knie hin und betete: „Heiliger Hr. v. Knör! heiliger Amor! heiliger Fenk! bittet für den Rittmeister und schlagt die Katze todt! Ach würdet ihr drei Bilder lebendig: so würde Amor gewiß die Gestalt des Dr. Fenks annehmen und der lebendig gewordene Amor würde die Hand des lebendig gewordenen Knörs ergreifen und ihr die der Spielerin geben — seine gäbe ihre dann vielleicht weiter. Ihr Heiligen! bittet doch für den Rittmeister, der gewonnen hätte!" — Das ist aber nicht wahr und zum Unglück war nur der Termin zu einem neuen Spiele zu kurz. . . .

Da nun der Iltis-Doktor (ich selber erzähle als Autor wieder) aufstand und wirklich die Hand von Knör in Ernestinens ihre legte und sagte, er sei der Amor — da überhaupt durch die Versicherungen des Doktors und durch die Unentschiedenheit des Spiels die Ehre des empfindlichen, von Menschen und Katzen geneckten Spielers eben so viel zu verlieren hatte als die Liebe desselben — da ich in einem ganzen Sektor zeige, daß Falkenberg vom ältesten Adel im ganzen Lande war — und da zum Glück im Obristforstmeister die Sitten seiner rohen Erziehung (wie bei mehren Landedelleuten) halb unter dem Firniß der Sitten seines feinern Umgangs verborgen lagen wie seine alten Möbeln unter modischen: so ging der elektrische Enthusiasmus des Doktors in großen Funken in des Vaters Busen über, und Knör legte hingerissen die Hand Ernestinens, die zum Scheine erstaunte, in des Rittmeisters seine, der's im Ernste that — und der

Digitized by Google

Bräutigam drängte und warf sich in einem Sturm von Dankbarkeit an den Hals des neugebornen Schwiegervaters, eh' er, weil seine Ehre mehr als seine Liebe triumphirte, etwas kälter die geschickte Hand nachküßte, welche ihm bisher diesen doppelten Triumph entzogen. — — —

Dieß verdachte ihm die Inhaberin der Hand; aber ich verdenk' es wieder ihr; mit welchem Grund will sie dem Manne, der gar keine Seele, seine eigene kaum und eine weibliche nie errieth, ansinnen, daß 'er seine Weisheitzähne und seinen Philosophen-Bart soll so außerordentlich lang gewachsen tragen, wie der geneigte Leser beide trägt, dem es freilich nicht erst hier vorgedruckt zu werden braucht — er merkte alles schon vor drei guten Stunden — daß hinter der Kopulirkatze etwas stak oder steckte, Erneſtine nämlich selber.

Es war so . . . Ich brauch' es aber dem Leser kaum zu berichten, da er's schon längst gewußt, daß Erneſtine die Kitt- und Heftkatze vier Abende vorher täglich privatissime auf den Tisch stellte und sie abrichtete, auf die Finger loszufahren, wenn sie trillerten — und ich freue mich, daß der Scharfsinn des Lesers kein gewöhnlicher ist, weil er weiter muthmaßet; denn sie ließ also auch am letzten Abend das Kleister-Aelchen von Katze als Leimruthe nachschleichen, versenkte es bis um 11½ Uhr in ihren Schooß und hob endlich mit dem Knie diesen Katzenterminus medius aus dem Schooße auf den Spieltisch und der terminus that nachher das Seinige. — Armer Rittmeister!

Nachdenklich ist es aber. Denn wenn auf diese Art Weiber Anordnung für Zufall und Zufall für Anordnung auszumünzen wissen — wenn sie schon vor den Verlöbnissen

Digitized by Google

(folglich nachher noch mehr) in die erste Linie gegen die Männer, wie Kambyses gegen die Aegypter *), Bundeskatzen stellen, die wie Untergötter ex machina das männliche Spiel umwerfen und das weibliche aufstellen — wenn unter hundert Menschen nur fünf Männer sind, welchen thierische Katzen oder gar menschliche ausstehlich sind, und nur zehn Weiber, denen sie es nicht sind — wenn ganz offenbar die besten Weiber entsetzliche Bündel Männergarn unter den Armen halten, Hasengarne, Steckgarne, Spiegelgarne, Nacht- und Hänggarne: was soll da das Einbein **) machen, das am nämlichen Tag, wo es einen Roman zu schreiben anfing, zugleich einen zu spielen anhob und so beide wie auf einem Doppelklavier nebeneinander zu Ende führen wollte? Am vernünftigsten, seh' ich, mach' ich, wenn meine Frau den ganzen Tag am Bärenfange steht und Zweige darauf wirft, damit ich hineinstolpere, nur durchaus keinen — Bären, obwol auch keinen Affen. Nein! ihr gefügigen gedrängten Geschöpfe! ich setze mir's noch einmal vor und gelob' es einer von euch hier öffentlich im Druck. Geschäh' es dennoch, daß ich die eine

*) Kambyses eroberte Pelusium mit Sturm, weil er unter seine Soldaten heilige Thiere, Katzen u. s. w. mengte, auf welche die ägyptische Garnison nicht zu schießen wagte und an die sie statt der Pfeile Gebete abschickte.

**) Das Einbein bin ich selber. Ich habe die Vorrede, die man wird überschlagen haben, und diese Note, die nicht zu überschlagen ist, gemacht, damit es einmal bekannt werde, daß ich nicht mehr habe als Ein Bein, wenn man das zu kurze wegrechnet, und daß sie mich in meiner Gegend nicht anders nennen als das Einbein oder den einbeinigen Autor, da ich doch Jean Paul heiße. Siehe das Taufzeugniß und die Vorrede.

Digitized by Google

nach den Flitterwochen quälen wollte: so les' ich blos diesen Sektor hinaus und rühre mich mit dem kommenden Gemälde eurer ehelichen Pilatus, das ich deswegen hieher trage — wie nämlich der dümmste Mann sich für klüger hält als die klügste Ehefrau; wie diese vor ihm, der vielleicht außer dem Haus vor einer Göttin oder Götzin auf den Knieen liegt, um beglückt zu werden, gleich dem Kameele auf die ihrigen sinken muß, um befrachtet zu werden; wie er seine Reichskammergericht-Erkenntnisse und seine Plebiszita nach den sanftesten, nur mit zweifelhafter Stimme wie verloren gewagten Gegengründen mit nichts versüßet als mit einem „wenn ich's nun aber so haben will;" wie eben die Thräne, die ihn bezauberte im freien Auge der Braut, ihn entzaubert und ganz toll macht, wenn sie aus dem ankopulirten fällt, so wie in den arabischen Mährchen alle Bezauberungen und Entzauberungen durch Besprengen mit Wasser geschehen — wahrhaftig das einzige Gute ist doch dieß, daß ihr ihn recht betrügt. Ach! und wenn ich mir erst denke, wie weit ein solcher Ehe-Petz gegangen seyn muß, bis ihr so weit ginget, daß ihr, um nicht von ihm gefressen zu werden, euch (wie man auch bei den Waldbären thut) gar ohnmächtig anstellet, und der Petz schritt mit seinen müßigen Tatzen um die Scheintodte herum! . . . .

„In meinem Alter soll das Einbein schon anders pfeifen!" sagt der verheirathete Leser; allein ich bin selber schon 9 Jahr älter als er, und noch dazu unverheirathet.

Digitized by Google

Zweiter Sektor oder Ausschnitt.

Ahnen-Preiscourant des Ahnen-Grossirers — der Bescheeler und Adelbrief.

Es gibt in der ganzen entdeckten Welt keine verdammtere Arbeit, als einen ersten Sektor zu schreiben; und dürft' ich in meinem Leben keine andern Sektores schreiben, keinen zweiten, zehnten, tausendsten, so wollt' ich lieber Logarithmen oder publizistische Kreisrelazionen machen als ein Buch mit ästhetischen. Hingegen im zweiten Kapitel und Sektor kommt ein Autor wieder zu sich und weiß recht gut im vornehmsten Cercle, den es vielleicht gibt (Knäsen sitzen in meinem), was er mit seinen schreibenden Händen anfangen soll und mit seinem Hute, Kopfe, Witz, Tiefsinn und mit allem.

Da ich durch das Ehepaar, von dessen Verlobung durch Schach und Katze wir sämmtlich zurückkommen, mir in 9 Monaten den Helden dieses Buches abliefern lasse: so muß ich vorher zeigen, daß ich nicht unbesonnen in den Tag hineinkaufe, sondern meine Waare (d. i. meinen Helden) aus einem recht guten Hause, um kaufmännisch zu reden, oder aus einem recht alten, um heraldisch zu sprechen, ausnehme. Denn der reichsfreien Ritterschaft, den Landsassen und den Patriziern muß es hier oder nirgends gesagt und bewiesen werden, daß mein Heldlieferant, Herr von Falkenberg, von älterem Adel ist wie sie alle; und zwar von unächtem.

Digitized by Google

Nämlich Anno 1625 war Mariä Empfängniß, wo sein Urgroßvater sich ungemein besoff und dennoch aus dem Glücktopfe die volle Hand mit etwas außerordentlichem herausbrachte, mit einem zweiten Adeldiplom. Denn es trank mit ihm, aber siebenmal stärker, ein gescheidter Roßtäuscher aus Westfalen, auch ein Herr von Falkenberg, aber nur ein Namenvetter; ihre beiden Stammbäume bestreiften und anastomosirten sich weder in Wurzelfäserchen, noch in Blättern. Ob nun gleich der Sippschaftbaum des Westfälingers so alt und lang im Winde und Wetter des Lebens dagestanden war, daß er mit manchem Veteranen auf den Bergen Libanon und Aetna zugleich aus der Erde vorgeschossen zu seyn schien, kurz, obgleich der Roßhändler 64schildig war, indeß der Urgroßvater zu seiner größten Schande und zu dessen seiner, der ihn in seinen Roman mit hineinnimmt, wirklich sowol Zähne als Ahnen mehr nicht zählte als 32: so war's doch noch zu machen. Der alte Westfale war nämlich der Stammhalter und die Schlußvignette und das Hogarthische Schwanzstück seines ganzen historischen Bildersaals; nicht einmal in beiden Indien, wo wir alle unsre Vettern haben und erben, hatt' er noch einen. Darauf fußte der Urgroßvater, der ihm sein Adeldiplom abzufluchen und abzubetteln suchte, um es für sein eignes auszugeben: „Denn wer Teufel weiß es, sagte er, dir hilft es nichts und ich heft' es an meines." Ja der Ahnen-Compilator, der Urgroßvater, wollte christlich handeln und bot dem Roß- und Ahnentäuscher für den Brief einen unnatürlich schönen Bescheeler an, einen solchen Großsultan und Ehevogt eines benachbarten Roß-Harems, wie man noch wenige gesehen. Aber der Stammhalter drehte langsam den Kopf hin und

Digitized by Google

her und ſagte kalt: ich mag nicht, und trank Zerbſter Flaſchenbier. Da er ein Paar Gläſer von Quedlinburger Goſe blos verſucht hatte, fing er ſchon an, über das Anſinnen zu fluchen und zu wettern; was ſchon etwas verſprach. Da er etwas Königslutteriſchen Duckſtein, denk' ich, darauf geſetzt hatte (denn Falkenberg hatte einen ganzen Meibomium de cerevisiis, nämlich ſeine Biere, auf dem Lager): ſo ging er gar mit einigen Gründen ſeines Abſchlagens hervor und die Hoffnung wuchs ſehr.

Als er endlich den Breslauer Scheps im Glaſe oder in ſeinem Kopfe ſo ſchön milchen fand: ſo befahl er, das Luder von einem elenden Beſcheeler in den Hof zu führen — — und da er ihn etwa zwei oder dreimal mochte haben ſpringen ſehen: ſo gab er dem Urgroßvater die Hand und zugleich die 128 Ahnen darin. Da nun der Falkenbergiſche Urgroßvater das erkaufte Adelpatent, das einige Ahnenfolgen tauſendſchildiger Motten faſt aufgekäuet hatten, mit einem Pflaſterſpatel, weil es porös wie ein Schmetterlingfittig war, auf neues Pergament aufſtrich und aufpappte, Buchbinderkleiſter aber vorher: ſo that, kann man leicht denken, das Pergament ſeiner ganzen adeligen Vorwelt den nämlichen Dienſt der Veredlung, den der Beſcheeler in Weſtfalen der Roßnachwelt leiſtete, und über hundert begrabene Mann, an denen kein Tropfen Blut mehr adelig zu machen war, kamen wenigſtens zu adeligen Knochen. Alſo brauchen weder ich noch irgend eine Stiftdame uns zu ſchämen, daß wir mit dem künftigen jungen Falkenberg ſo viel Verkehr haben, als man künftig finden wird. — Uebrigens möcht' ich nicht gern, daß die Anekdote weiter auskäme, und einem

Digitized by Google

Lesepublikum von Verstand braucht man dieß gar nicht zu sagen. —

Die Hochzeit-Luperkalien hab' ich sammt ihrem längsten Tage und ihrer kürzesten Nacht niemals setzen wollen; — doch den Einzug darauf wollt' ich gut beschreiben. Allein da ich mich gestern zum Unglück mit dem Vorsatze ins Bett legte, heute morgen das Schach- und Ehepaar mit drei Federzügen aus dem Brautbette ins Ehebette zu schaffen, das 19 Stunden davon steht, nämlich im Falkenbergischen Rittersitz Auenthal — und da ich ganz natürlich nur mit drei kleinen Winken das Wenige schildern wollte, das wenige Pfeifen, Reiten und Pulver, womit die guten Auenthaler ihre gnädige Neuvermählten empfingen: so ging die ganze Nacht in meinem Kopfe der Traum auf und ab, ich sei selber ein heimreisender Reichsgraf und der Reichs-Erb-Kasperl und würde von meinen Unterthanen, weil sie mich in 15 Jahren mit keinem Auge gesehen, vor Freuden fast erschossen. In meiner Grafschaft wurde natürlicher Weise tausendmal mehr Bewillkommnunglärm und Honneurs gemacht, als im Falkenbergischen Feudum; ich will deswegen die Honneurs für den Rittmeister weglassen und blos meine bringen.

Digitized by Google

Erſtes Extrablatt.

Ehrenbezeugungen, die mir meine Grafſchaft nach meiner Heimkehr von der grand tour anthat.

Wenn gräfliche Unterthanen einem Grafen ſeine ſechs nicht natürlichen Dinge *) nehmen: ſo weiß ich nicht, wie ſie ihn beſſer empfangen können. Nun ließen mir die meinigen kein einziges nicht natürliches Ding.

Sie nahmen mir das erſte unnatürliche Ding ohnehin weg, den Schlaf. Da ich von Chalons nach Straßburg ſo watend langſam, als wär' ich ſchwanger, gefahren war, um von da aus ſo donnernd, daß ich mehr hüpfte als ſaß, meinen Läufer umzufahren: ſo wär' ich um Flörzhübel (den erſten Marktflecken in meiner Grafſchaft) für mein Leben gern ſchlafend (und war das nicht im Traume ſo leicht zu machen?) vorüber geflogen; allein gerade an der Gränze und einer Brücke, da ich die Augen bergunter auf- und bergauf zumachte, wurd' ich überfallen, nicht mörderiſch ſondern muſikaliſch, von 16 Mann beſoffnem Ausſchuß, der ſchon ſeit früh 7 Uhr mit dem muſikaliſchen Gerümpel und Ohrenbrechzeug hier aufgepaſſet hatte, um mich und meine Pferde zu rechter Zeit mit Trommeln und Pfeifen in die Ohren zu bleſſiren. Glücklicher Weiſe hatten die Sturm-

*) Darunter meinen die Aerzte 1) Wachen und Schlafen, 2) Eſſen und Trinken, 3) Bewegung, 4) Athmen, 5) Ausleerungen, 6) Leidenſchaften.

Digitized by Google

Artisten den ganzen Tag zum Spaße oder aus Langweile vorher mehr getrommelt als aus Ernst und Liebe nachher. Unter dem ganzen Weg, während Orchester und Kaserne neben meinen Pferden ging, zankt' ich mich aus, daß ich Flörzhübel vor 17 Jahren zu einer Stadt habilitirt und graduirt hatte, — „ich meine nicht deswegen, sagt' ich zu „mir, weil nachher das landesherrliche Reskript dem Flörz„hübel das Stadtrecht und seiner Gens d'Armerie die Mon„turen wieder auszog, oder deswegen, weil wir die über„zähligen Monturen in Kassel versteigern wollten — sondern „weil sie mich jetzt nicht schlafen lassen, welches doch das „erste nicht natürliche Ding bleibt."

Essen ließen sie mich gar nicht, weil's das zweite unnatürliche Ding eines regierenden Herrn ist. Sann mir nicht der Flörzhübelsche Restaurateur, der für mich das ganze gekochte und gesottene Mußtheil meiner Grafschaft ans Feuer gesetzet hatte, geradezu am Kutschenfußtritt an, ich sollte anbeißen, und da ich ihn — wir Großen setzen nicht ungern den Pöbel durch Verschmähen beneideter Kost in ein hungriges Erstaunen — mit eignem Munde nur um eine Biersuppe ansprach — machte da nicht der Restaurateur eine eitle Miene und sagte: „im ganzen Hotel hätt' er keine; „und hätt' er sie: so sollten ihm doch die künftigen Trai„teurs nicht nachsagen, er habe unter so vielen jus und „bouillons seinem gnädigsten Herrn nichts präsentirt als „einen Napf Biersuppe."

Um das dritte Ding, um die Bewegung und Ruhe zugleich, hätte mich bei einem Haare die Ehrenpforte meines Begräbnißdorfes gebracht, maßen sie mich beinahe erschlug, weil sie und die musizirende Gallerie auf ihr hart

Digitized by Google

hinter meinem letzten Bedienten einpurzelten, aber zur Freude der Grafschaft keinem Menschen etwas zerbrachen, als dem Bader die Glas-Schröpfköpfe, die er der Ehrenpforte angesetzt und vorgestreckt hatte, damit doch etwas daran hinge, worein die nicht schlechte Illuminazion zu stecken wäre. Ich wollte schon an und für sich etwas toll werden über die satirischen Schröpfvasen, die ich für satirische Typen und Nachbilder meines gräflichen Ausschröpfens der vollen Allodial- und Feudaladern nehmen wollte, und ich fragte den Schuldheiß, ob er dächte, es fehle mir ächter Witz; allein sie thaten sämmtlich Eide, an Witz wäre bei der ganzen Ehrenpforte gar nicht gedacht worden.

Luft, das vierte nicht natürliche Ding eines Reichs-Erb-Kasperls, hätt' ich schon haben können; denn blos etwa des kurzen Mißbrauchs wegen, den die Instrumente und Lungen meiner Vasallen von einem so herrlichen Elemente machten, hätt' ich wahrlich nicht mich und den Luftsektor um mich so fest in meinen Wagen eingesperrt, als ich wirklich that — ich muß das ausdrücklich sagen, damit nicht der gute Kelzheimer Kantor sich einbilde, es habe mir nicht gefallen, daß mir sein musikalisches Feuerrohr, seine Trompete, doppelt aus dem Schallloch, sowol seines Kirchthurms als seines Körpers, dermaßen entgegen stach, daß die melodischen Luftwellen aus beiden mir vier Aecker weit entgegen gingen, indeß noch dazu unten im Thurm seine Frau die Glocken melkte, als würd' ich begraben und nicht sowol empfangen als verabschiedet — wie gesagt, des musikalischen Ehepaars wegen hätt' ich den Wagen gar nicht zugeschlossen, aber der Todesgefahr wegen; denn ein freudiges Piquet Frohnbauern schoß mir aus 17 Vogelflinten und einem

Digitized by Google

Paar Taschenpuffern sowol Ehrensalven als einige Ladstöcke entgegen.

Sitzt ein Graf einmal ohne vier nicht natürliche Dinge da: so darf er an das fünfte gar nicht denken, an Ausleerung. Der Sphinkter aller, selbst der größten Poren bleibt sammt der Wagenthüre zu; es war also kein Wunder, da ich gar kein Hephata zu irgend einem Porus sagen konnte, daß ich auffuhr: „den Henker hab' ich davon von „meinem Sitzen auf der Grafenbank in Regensburg, wenn „ich hier auf dem Kutschkissen hocken muß und nichts — „verrichten kann, nicht einmal . . . ."

Aechte Leidenschaft, die das sechste nicht natürliche Ding des Menschen ist, wird von nichts so leicht erstickt als von einem atlassenen Hundekissen, auf dem die Pfarrer, Schuldiener und Amtleute, die ein Reichs-Erb-Kasperl hat, ihm die Carmina überreichen, die sie auf ihn haben fertigen lassen: denn darüber ist weder zu lachen, noch zu greinen, noch zu zanken, noch zu loben, noch zu reden.

Meine Lehnleute und Hintersassen, die mir so viel von meinen 6 unnatürlichen Dingen abfischten, gaben mir eben dadurch die Hälfte des ersten wieder, das Wachen — sie hatten sich aber meinetwegen so in Schweiß gesetzt, daß ich ihrentwegen auch darin lag. Da ich aufwachte: dacht' ich anfangs, es wär' ein Traum; aber bei mehrem Aufwachen merkt' ich, daß es, die Namen ausgenommen, die gestohlne Geschichte meiner Nachbarschaft war. Freilich ärgert mich's so gut, als würde die Illuminazion und der musikalische Lärm meinetwegen veranstaltet, daß die Unterthanen beide blos in der boshaften Absicht machen, ihren großen oder kleinen Regenten durch Ekel und Plage wieder auf seine

Reise zurückzujagen; was sie offenbar den orientalischen Karavanen abgelernt, die gleichfalls durch Trommeln und Feuerschlagen wilde Thiere sich vom Leibe halten.

Dritter Sektor oder Ausschnitt.

Unterirdisches Pädagogium — der beste Herrnhuter und Pudel.

Jetzo geht erst meine Geschichte an; die Szene ist in Auenthal oder vielmehr auf dem Falkenbergischen Bergschlosse, das einige Ackerlängen davon lag. Das erste Kind der Schachamazone und des sterbenden Fechters und Rittmeisters im Schach war Gustav, welches nicht der erhabene schwedische Held ist, sondern meiner. Sei gegrüßet, kleiner Schöner! auf dem Schauplatze dieses Lumpenpapiers und dieses Lumpenlebens! Ich weiß dein ganzes Leben voraus, darum beweget mich die klagende Stimme deiner ersten Minute so sehr; ich sehe an so manchen Jahren deines Lebens Thränentropfen stehen, darum erbarmet mich dein Auge so sehr, das noch trocken ist, weil dich blos dein Körper schmerzet; — ohne Lächeln kömmt der Mensch, ohne Lächeln geht er, drei fliegende Minuten lang war er froh. Ich habe daher mit gutem Vorbedacht, lieber Gustav, den frischen Mai deiner Jugend, von dem ich ein Landschaftstück ins elende Fließpapier hineindrücken soll, bis in den Mai des Wetters aufgehoben, um jetzo, da alle Tage Schöpfungtage der Natur sind, auch meine Tage dazu zu machen, um jetzo,

Digitized by Google

da jeder Athemzug eine Stahlkur iſt, jeder Schritt vier Zolle weiter und das Auge weniger vom Augenlied verhangen wird, mit fliegender Hand zu ſchreiben und mit einer elaſtiſchen Bruſt voll Athem und Blut!

Zum Glück bleibt es vollends vom 2ten bis zum 27ſten Mai (länger beſchreib' ich nicht daran) recht hübſches Wetter; denn ich bin ein wenig ein meteorologiſcher Clair voyant und mein kurzes Bein und mein langes Geſicht ſind die beſten Wetterdarmſaiten in hieſiger Gegend.

Da Erziehung weit weniger am innern Menſchen (und weit mehr am äußern) ändern kann, als Hofmeiſter ſich einbilden: ſo wird man ſich wundern, daß bei Guſtav gerade das Gegentheil eintrat; denn ſein ganzes Leben klang nach dem Chorton ſeiner überirdiſchen, d. h. unterirdiſchen Erziehung. Der Leſer muß nämlich aus ſeinem erſten Sektor noch im Kopfe haben, daß die herrnhutiſch geſinnte Obriſtforſtmeiſterin von Knör ihre Tochter Erneſtine nur unter der Bedingung ſich ſelber durch das Schach ausſpielen ließ, daß der gewinnende Bräutigam in den Ehepakten verſpräche, das erſte Kind acht Jahre unter der Erde zu erziehen und zu verbergen, um daſſelbe nicht gegen die Schönheiten der Natur und die Verzerrungen der Menſchen zugleich abzuhärten. Vergeblich ſtellte der Rittmeiſter Erneſtinen vor: „ſo verzög' ihm ja die Schwiegermutter den Soldaten zu „einer Schlafhaube, und man ſollte nur warten, bis ein Mädchen käme.“ Er ließ auch wie mehre Männer den Unmuth über die Schwiegermutter ganz am Weibe aus. Aber die Alte hatte ſchon vor der Taufe einen himmliſch-ſchönen Jüngling aus Barby verſchrieben. Der Rittmeiſter konnte wie alle kraftvolle Leute das herrnhutiſche Diminuendo nicht aus-

Digitized by Google

ſtehen; am meiſten redete er darüber, daß ſie ſo wenig redeten; ſogar das war nicht nach ſeinem Sinne, daß die herrnhutiſchen Wirthe ihn nicht ſowol überſchnellten als zu ſehr überſchnellten.

Allein der Genius — dieſen ſchönen Namen ſoll er vorjetzt auf allen Blättern haben — lag nicht an jenen das Herz einſchraubenden Krämpfen des Herrnhutismus krank und er nahm blos das Sanfte und Einfache von ihm. Ueber ſeinem ſchwärmeriſchen trunknen Auge glättete ſich eine ruhvolle ſchuldloſe Stirne, die das vierzigſte Jahr eben ſo unraſtrirt und ungerunzelt ließ, wie das vierzehnte. Er trug ein Herz, welches Laſter, wie Gifte Edelſteine, zerbrochen hätten; ſchon ein fremdes von Sünden durchackertes oder angeſäetes Geſicht beklemmte ſchwül ſeine Bruſt und ſein Inneres erblaßte vor daſtehenden Schmutzſeelen, wie der Saphir an dem Finger eines Unkeuſchen ſeinen Blauglanz verlieren ſoll.

Gleichwol mußte eine ſolche vieljährige Aufopferung für ein Kind ſogar auf eine ſo ſchöne Seele, wie des Herrnhuters, ſchwer und hart aufdrücken; aber er ſagte: „o welche „himmliſche Anläſſe hab' er dazu, die er aber nur ſeinem „Guſtav, der gewiß mit Gottes Hülfe ſo aufblühe, wie er „hoffe, künftig vertraue; und niemand ſolle ſich doch über „ſein ſcheinbares Selbſt-Hinopfern zu einem wahren tiefen „Erden-Leben wundern." — Und in der That werden feinere Leſer, die weit denken, hoff' ich, nicht ſich wundern, ſondern vielmehr ſich anſtellen, als fänden ſie ein ſolches Erzieh-Heldenthum eben recht natürlich. Uebrigens iſt wol die Tugend der meiſten Menſchen mehr nur ein Extrablatt und Gelegenheitgedicht in ihrem Zeitung- und Alltagleben; allein

Digitized by Google

zwei, drei und mehre Genien sind doch vorhanden, in deren epischem Leben die Tugend die Heldin ist und alles Uebrige nur Nebenpartie und Episode und deren Steigen vom Volke mehr angestaunet als bewundert werden kann.

Die ersten dunkeln Jahre lebte Gustav mit seinem Schutzengel noch in einem überirdischen Zimmer, er trennte ihn blos von den heillosen Kipperinnen und Wipperinnen der Kindheit, denen wir eben so viele lahme Beine als lahme Herzen zu danken haben — Mägden und Amen. Ich wollte lieber, diese Unhuldinnen erzögen uns im zweiten Jahrzehend als im zweiten Jahr.

Der Genius zog darauf mit seinem Gustav unter eine alte ausgemauerte Höhlung im Schloßgarten, von der es der Rittmeister bedauerte, daß er sie nicht längst verschütten lassen. Eine Kellertreppe führte links in den Felsenkeller, und rechts in diese Wölbung, wo eine Karthause mit drei Kammern stand, die man wegen einer alten Sage die Dreibrüder-Karthause nannte; auf ihrem Fußboden lagen drei steinerne Mönche, welche die ausgehauenen Hände ewig über einander legten; und vielleicht schliefen unter den Abbildern die stummen Urbilder selber mit ihren untergegangnen Seufzern über die vergehende Welt. Hier waltete blos der schöne Genius über den Kleinen, und bog jeden knospenden Zweig desselben zur hohen Menschengestalt empor.

Elende Umständlichkeit z. B. über die Lieferanten der Wäsche, der Betten und Speisen werden mir Frauenzimmer am liebsten erlassen; aber sie werden begieriger seyn, wie der Genius erzog. Recht gut, sag' ich, er befahl nicht, sondern *gewöhnte* und *erzählte* blos. Er *widersprach* weder sich noch dem Kinde, ja er hatte das größte Arkanum, ihn

Digitized by Google

gut zu machen — er war's selbst. Ohne dieses Arkanum könnte man eben so gut den Teufel zum Informator dingen als sich selber, wie die Töchter schlimmer Mütter zeigen. Der Genius glaubte übrigens, beim ersten Sakramente (der Taufe) gehe die Bildung des Herzens an, beim zweiten (Abendmahl) die des Kopfes.

Von guten Menschen hören ist so viel als unter ihnen leben und Plutarchs Biographien wirken tiefer als die besten Lehrbücher der Moralphilosophie zum Gebrauche — akademischer Lehrer. Für Kinder vollends gibt's keine andere Sittenlehre als Beispiel, erzähltes oder sichtbares; und es ist erzieherische Narrheit, daß man durch Gründe Kindern nicht diese Gründe, sondern den Willen und die Kraft zu geben meinet, diesen Gründen zu folgen. O tausendmal glücklicher als ich neben meinem Terzius und Konrektor, lagst du, Gustav, auf dem Schooße, an den Armen und unter den Lippen deines theuern Genius, wie eine trinkende Alpenblume an der rinnenden Wolke, und sogest dein Herz an den Erzählungen von guten Menschen groß, die der Genius sämmtlich Gustave und Seelige nannte, von denen wir bald sehen sollen, warum sie mit Schwabacher gedruckt sind! Da er gut zeichnete, so gab er ihm, wie Chodowiecky dem Romanenmacher, die Zeichnung jeder Geschichte und umbauete den Kleinen mit diesem orbis pictus guter Menschen wie der allmächtige Genius uns mit der großen Natur. Aber er gab ihm die Zeichnung nie vor, sondern nach der Beschreibung, weil Kinder das Hören zum Sehen stärker zieht als das Sehen zum Hören. Ein Anderer hätte zu diesem pädagogischen Hebebaum statt der Reißfeder den Fiedelbogen oder die Klaviertaste genommen; aber der Genius

Digitized by Google

that es nicht; das Gefühl für Malerei entwickelt sich wie der Geschmack sehr spät und bedarf also der Nachhülfe der Erziehung. Es ist der früheſten Entwicklung werth, weil es das Gitter wegnimmt, das uns von der schönen Natur absondert, weil es die phantasirende Seele wieder unter die äußern Dinge hinaustreibt und weil es das deutsche Auge zur schweren Kunst abrichtet, schöne Formen zu fassen. Die Musik hingegen trifft schon im jüngsten Herzen (wie bei den wildeſten Völkern) nachtönende Saiten an; ja ihre Allmacht büßet vielmehr durch Uebung und Jahre ein. Gustav lernte daher als Taubstummer in seiner taubstummen Höhle so gut zeichnen, daß ihm schon in seinem dreizehnten Jahre sein Hofmeister saß, ein schöner Mann, der weiter unten im Buche auftreten muß.

Und so floß beiden ihr Leben sanft in der Katakombe wie eine Quelle davon. Der Kleine war glücklich; denn seine Wünsche langten nicht über seine Kenntniſſe hinaus und weder Zank noch Furcht riſſen seine stille Seele auseinander. Der Genius war glücklich; denn die Ausführung dieſes zehnjährigen Baues wurd' ihm leichter als der Entschluß deſſelben; der Entschluß drängt alle Schwierigkeiten und Entbehrungen auf einmal vor die Seele. Die Ausführung aber stellet sie weit auseinander und gibt uns erst das Interesse daran durch die sonderbare Freude, ohne die man bei tausend Dingen nicht ausdauerte — etwas unter seinen Händen täglich wachsen sehen.

Für beide Menschen war es gut, daß unten in dieſem moraliſchen Treibhaus ein Schulkamerad des Gustavs mit wohnte, der zugleich ein halber Kollaborator und Adjunktus des Genius war, indeß von der ganzen Erziehung wegen

Digitized by Google

gewiſſer Mängel ſeines Herzens nur ſchlechten Vortheil zog, ob er gleich ſo gut wie Guſtav zu den Thieren mit zwei Herzkammern und mit warmem Blute gehörte. — Wenn ich ſage, daß der größte Fehler des Mitarbeiters war, daß er keinen Branntwein trinken wollte, ſo ſieht man wol, daß er klein, wie Guſtav groß gezogen werden ſollte, weil er der netteſte ſchwärzeſte — Pudel war, der jemals über der Erde mit einer weißen Bruſt herumgeſprungen war. Dieſer verſtändige Hund und Unterlehrer löſete den Oberlehrer oft im Spielen ab; zweitens konnten die meiſten Tugenden nicht ſowol von als an ihm durch Guſtav ausgeübt werden und er hielt dazu die nöthigen ungleichnamigen Laſter bereit: — im Schlaf biß der Schulkollege leicht um ſich nach lebendigen Beinen, im Wachen nach abgezauſeten.

In dieſem unterirdiſchen Amerika hatten die drei Antipoden ihren Tag, d. h. es war ein Licht angezündet, wenn es oben bei uns Nacht war — Nacht, d. h. Schlaf hatten ſie, wenn bei uns die Sonne ſchien. Der ſchöne Genius hatte des äußern Lärms und ſeiner Tagausflüge wegen es ſo eingerichtet. Der Kleine lag dann unten in ſeiner Karthauſe, während ſein Lehrer Luft und Menſchen genoß, mit zugeſchnürten Augen, weil dem Zufall und der Kellerthür nicht zu trauen war. Zuweilen trug er den ſchlafenden verhüllten Engel in die friſche Luft und in die beſeelenden Sonnenſtralen hinauf, wie Ameiſen ihre Puppen den Brutflügeln der Sonne unterlegen. Wahrlich wär' ich der zweite oder dritte Chodowiecky: ſo ſtänd' ich jetzo auf und ſtäche zu meinem eigenen Buche den Auftritt in ſchwediſches Kupfer, nicht blos wie unſer herausgetragener blaßrother

Digitized by Google

Liebling unter seiner Binde in einem gegitterten Rosenschatten schlummert und, ähnlich einem gestorbenen Engel, im unendlichen Tempel der Natur still mit kleinen Träumen seiner kleinen Höhle vor uns liegt — Es gibt noch etwas schöners, du hast deine Eltern noch, Gustav, und siehst sie nicht, deinen Vater, der mit dem von der Liebe verdunkelten Auge neben dir steht, und sich freuet über den reinern Athem, der die kleine Brust beweget, und darüber vergisset, wie du erzogen wirst — und deine Mutter, die an dein Angesicht, auf welchem die zweifache Unschuld der Einsamkeit und der Kindheit wohnt, die liebehungrigen Lippen presset, die ungesättigt bleiben, weil sie nicht reden und nicht schmeicheln dürfen . . . Aber sie drückt dich aus deinem Schlummer heraus und du mußt nach einer kurzen Zeit wieder in deine Platos-Höhle hinunter.

Der Genius bereitete ihn lange auf die Auferstehung aus seinem heiligen Grabe vor. Er sagte zu ihm: „wenn du recht gut bist und nicht ungeduldig und mich und den Pudel recht lieb hast: so darfst du sterben. Wenn du gestorben bist: so sterb' ich auch mit und wir kommen in den Himmel (womit er die Oberfläche der Erde meinte) — da ist's recht hübsch und prächtig. Da brennt man am Tage kein Licht an, sondern eines so groß wie mein Kopf steht in der Luft über dir und geht alle Tage schön um dich herum — die Stubendecke ist blau und so hoch, daß sie kein Mensch erlangen kann auf tausend Leitern — und der Fußboden ist weich und grün und noch schöner, die Pudel sind da so groß wie unsere Stube — im Himmel ist alles voll Seeliger und da sind alle die guten Leute, von denen ich dir so oft erzählet habe, und deine Eltern (deren Abbilder er ihm lange

Digitized by Google

gegeben hatte), die dich so lieb haben wie ich, und dir alles geben wollen. Aber recht gut mußt du seyn." — „Ach wann sterben wir denn einmal?" sagte der Kleine und seine glühende Phantasie arbeitete in ihm und er lief unter jeder solchen Schilderung zu einem Landschaftgemälde, worin er jede Grasspitze betastete und befragte.

Auf Kinder wirkt nichts so schwach als eine Drohung und Hoffnung, die nicht noch vor Abends in Erfüllung geht — blos so lange man ihnen vom künftigen Examen, oder von ihrem erwachsenen Alter vorredet, so lange hilft's; daher manche dieses Vorreden so oft wiederholen, daß es nicht einmal einen augenblicklichen Eindruck mehr erzeugt. Der Genius setzte daher den langen Weg zur größten Belohnung aus kleinern zusammen, die alle den Eindruck und die Gewißheit der großen verstärkten und die im folgenden Sektor stehen.

Apropos! Ich muß es nachholen, daß es unter allen Uebeln für Erziehung und für Kinder, wogegen das verschrieene Buchstabiren und Wixen golden ist, kein giftigeres, keinen ungesundern Mißpickel und keinen mehr zehrenden pädagogischen Bandwurm gibt als eine — Hausfranzösin.

Digitized by Google

Vierter Sektor oder Ausschnitt.

Lilien — Waldhörner — und eine Aussicht sind die Todes-Anzeigen.

Auf allen meinen Gedächtnißfibern (diesen Denkfäden und Blättergerippen von so manchem schlechten Zeug) schläft keine schönere Sage als die aus dem Kloster Corbey: — wenn der Todesengel daraus einen Geistlichen abzuholen hatte, so legte er ihm als Zeichen seiner Ankunft eine weiße Lilie in seinem Chorstuhl hin. Ich wollt', ich hätte diesen Aberglauben. Unser sanfter Genius ahmte dem Todesengel nach und sagte dem Kleinen: „wenn wir eine Lilie finden, so sterben wir bald." Wie alsdann der Himmelluſtige, der noch keine gesehen, überall darnach suchte! Einmal da sein Genius ihm den Genius des Universums nicht als ein metaphysisches Kabinets-Vexirbild, sondern als den größten und besten Menschen der Erde geschildert hatte: zog sich ein nie dageweſener Wohlgeruch um sie herum. Der Kleine fühlt, aber sieht nicht; er tritt zur Klause hinaus und — drei Lilien liegen da. Er kennt sie nicht, diese weißen Juniuskinder; aber der Genius nimmt sie entzückt von ihm und sagt: „das sind Lilien, die kommen vom Himmel, nun sterben wir bald." Ewig zitterte die Rührung nach spätern Jahren noch vor jeder Lilie in Gustavs Herzen fort und gewiß gaukelt einmal in seiner wahren Todesstunde eine Lilie als das letzte glänzende Viertel der verlöschenden Monderde vor ihm.

Digitized by Google

Der Genius hatte vor, ihn am 1ſten Junius, ſeinem Geburttage, aus der Erde zu laſſen. Aber um ſeine Seele noch höher zu ſpannen (vielleicht zu hoch), ließ er ihn in der letzten Woche noch zwei heilige Vorfeſte des Sterbens erleben. — Als er ihm nämlich die Seeligkeiten des Himmels, d. h. der Erde, mit ſeiner Zunge und mit ſeinem Geſichte vorgemalet hatte, beſonders die Herrlichkeiten der Himmel- und Sphärenmuſik: ſo endigte er mit der Nachricht, daß oft ſchon zu Sterbenden, die noch nicht oben wären, dieſes Echo des menſchlichen Herzens hinunter tönte und daß ſie dann eher ſtürben, weil davon das weiche Herz zerflöſſe. In das Ohr des Kleinen war Muſik, dieſe Poeſie der Luft, noch nie gekommen. Sein Lehrer hatte längſt ein ſogenanntes Sterbelied gemacht; in dieſem bezog natürlicher Weiſe Guſtav alles, was es vom zweiten Leben ſagte, auf das erſte und ſie laſen es oft, ohne es zu ſingen. Aber in der letzten Woche erſt fing der Genius auf einmal an, ſeine milde Lehrſtimme zu der noch weicheren Singſtimme des herrnhutiſchen Kirchengeſanges zu verklären und das ſehnſüchtige Sterbelied vorzutragen, indeß er durch Veranſtaltungen ſich oben von einem Waldhorne — dieſer Flöte der Sehnſucht — begleiten ließ; und die ziehenden Adagio-Klagen ſanken durch die dämpfende Erde in ihre Ohren und Herzen wie ein warmer Regen nieder. . . .

Guſtavs Auge ſtand in der erſten Freudenthräne — ſein Herz drehte ſich um — er glaubte, nun ſtürb' es an den Tönen ſchon.

O Muſik! Nachklang aus einer entlegnen harmoniſchen Welt! Seufzer des Engels in uns! Wenn das Wort ſprachlos iſt, und die Umarmung, und das Auge, und das wei-

Digitized by Google

nende, und wenn unsre stummen Herzen hinter dem Brust-Gitter einsam liegen: o so bist nur du es, durch welche sie sich einander zurufen in ihren Kerkern und ihre entfernten Seufzer vereinigen in ihrer Wüste! —

Wie bei einem wahren Sterben näherte der Genius seinen Zögling in diesem nachgeahmten, auf der Stufenleiter der fünf Sinne dem Himmel. Er schmückte den scheinbaren Tod zum Vortheile des wahren mit allen Reizen aus und Gustav stirbt einmal entzückter als einer von uns. Anstatt daß andere uns die Hölle offen sehen lassen: verhieß er ihm, er werde wie Stephanus an seinem Sterbetage den Himmel schon offen sehen, eh' er in ihn aussteige. — Dieß geschah auch. Ihr unterirdisches Josaphats Thal hatte außer der erwähnten Kellertreppe noch einen langen wagrechten Kreuzgang, der am Fuße des Bergs ins Thal und ins Dörfchen darin offen stand, und den zwei Thüren in verschiedenen Zwischenräumen versperrten. Diese Thüren ließ er in der Nacht vor dem ersten Junius, als blos die weiße Mondsichel am Horizonte stand und wie ein altergraues Angesicht sich in der blauen Nacht nach der versteckten Sonne wandte, mitten in einem Gebete unvermerkt aufziehen — — und nun siehst du, Gustav, zum erstenmale in deinem Leben und auf den Knieen in das weite 9 Millionen Quadratmeilen große Theater des menschlichen Leidens und Thuns hinein; aber nur so wie wir in den nächtlichen Kindheitjahren und unter dem Flor, womit uns die Mutter gegen Mücken überhüllte, blickest du in das Nachtmeer, das vor dir unermeßlich hinaus steht mit schwankenden Blüten und schießenden Feuerkäfern, die sich neben den Sternen zu bewegen scheinen und mit dem ganzen Gedränge der Schöpfung! — — O! du glücklicher

Digitized by Google

Guſtav; dieſes Nachtſtück bleibt noch nach langen Jahren in deiner Seele wie eine im Meere untergeſunkne grüne Inſel hinter tiefen Schatten gelagert und ſieht dich ſehnend an wie eine längſt vergangne frohe Ewigkeit. . . . Allein nach wenigen Minuten ſchloß der Genius ihn an ſich und verhüllte die ſuchenden Augen mit ſeinem Buſen; unvermerkt liefen die Himmelthüren wieder zu und nahmen ihm den Frühling.

In zwölf Stunden ſteht er darin; aber ich werde ordentlich beklemmt, je näher ich mich zu dieſer ſanften Auferſtehung bringe. Es rührt nicht blos daher, daß ich nur ein einziges Mal in meinem Leben einen ſolchen, des Himmels werthen Geburttag, wie Guſtavs ſeinen, in meinem Kopfe auf- und untergehen laſſen kann, einen Tag, deſſen Feuer ich an meinem Pulſe fühle und wovon nur der Wiederſchein aufs Papier herfällt — auch nicht blos daher kommt es, daß nachher der ſchöne Genius ungekannt von Autor und Leſer wegziehet — ſondern daher am meiſten, daß ich meinen Guſtav aus der ſtillen Demantgrube, wo ſich der Demant ſeines Herzens ſo durchſichtig und ſo ſtralend und ſo ohne Flecken und Federn zuſammenſetzte, hinauswerfe in die heiße Welt, welche bald ihre Brennſpiegel auf ihn halten wird zum Zerbröckeln, aus ſeiner Meerſtille der Leidenſchaften heraus in den ſogenannten Himmel hinein, wo neben den Seeligen eben ſo viele Verdammte gehen. — Aber, da er alsdann auch der großen Natur ins Angeſicht ſchauen darf: ſo iſt's doch nicht ſein Schickſal allein, was mich beklommen macht, ſondern meines und fremdes, weil ich bedenke, durch wie viel Koth unſere Lehrer unſern innern Menſchen wie einen Miſſethäter ſchleifen, eh' er ſich aufrichten darf! — Ach hätte ein Pythagoras, ſtatt des Lateiniſchen und ſtatt der ſyriſchen

Digitized by Google

Geſchichte, unſer Herz zu einer ſanft erbebenden Aeolsharfe, auf welcher die Natur ſpielet und ihre Empfindung ausdrückt, und nicht zu einer lärmenden Feuertrommel aller Leidenſchaften werden laſſen — wie weit — da das Genie, aber nie die Tugend Gränzen hat und jeder Reine und Gute noch reiner werden kann — könnten wir nicht ſeyn? —

So wie Guſtav eine Nacht wartet, will ich auch meine Schilderung um eine verſchieben, um ſie morgen mit aller Wolluſt meiner Seele zu geben.

Fünfter Sektor oder Ausſchnitt.

Auferſtehung.

Vier Prieſter ſtehen im weiten Dom der Natur und beten an Gottes Altären, den Bergen, — der eisgraue Winter, mit dem ſchneeweißen Chorhemd — der ſammelnde Herbſt, mit Ernten unter dem Arm, die er Gott auf den Altar legt und die der Menſch nehmen darf — der feurige Jüngling, der Sommer, der bis Nachts arbeitet, um zu opfern — und endlich der kindliche Frühling mit ſeinem weißen Kirchenſchmuck von Lilien und von Blüten, der wie ein Kind Blumen und Blütenkelche um den erhabenen Geiſt herumlegt und an deſſen Gebete alles mitbetet, was ihn beten hört. — Und für Menſchenkinder iſt ja der Frühling der ſchönſte Prieſter.

Dieſen Blumenprieſter ſah der kleine Guſtav zuerſt am Altar. Vor Sonnenaufgang am erſten Junius (unten war's

Digitized by Google

Abend) kniete der Genius ſchweigend hin und betete mit den Augen und ſtummzitternden Lippen ein Gebet für Guſtav, das über ſein ganzes gewagtes Leben die Flügel ausbreitete. Eine Flöte hob oben ein inniges, liebendes Rufen an, und der Genius ſagte, ſelber überwältigt: „es ruft uns heraus aus der Erde hinauf gen Himmel; geh' mit mir, mein Guſtav.“ Der Kleine bebte vor Freude und Angſt. Die Flöte tönet fort — ſie gehen den Nachtgang der Himmelleiter hinauf — zwei ängſtliche Herzen zerbrechen mit ihren Schlägen beinahe die Bruſt — der Genius ſtößet die Pforte auf, hinter der die Welt ſteht — und hebt ſein Kind in die Erde und unter den Himmel hinaus . . . . . Nun ſchlagen die hohen Wogen des lebendigen Meers über Guſtav zuſammen — mit ſtockendem Athem, mit erdrücktem Auge, mit überſchütteter Seele ſteht er vor dem unüberſehlichen Angeſicht der Natur und hält ſich zitternd feſter an ſeinen Genius. . . . Als er aber nach dem erſten Erſtarren ſeinen Geiſt aufgeſchloſſen, aufgeriſſen hatte für dieſe Ströme — als er die tauſend Arme fühlte, womit ihn die hohe Seele des Weltall an ſich drückte — als er zu ſehen vermochte das grüne taumelnde Blumenleben um ſich und die nickenden Lilien, die lebendiger ihm erſchienen als ſeine, und als er die zitternde Blume todt zu treten fürchtete — als ſein wieder aufwärts geworfnes Auge in dem tiefen Himmel, der Oeffnung der Unendlichkeit, verſank — und als er ſich ſcheuete vor dem Herunterbrechen der herumziehenden ſchwarzrothen Wolkengebirge und der über ſeinem Haupt ſchwimmenden Länder — als er die Berge wie neue Erden auf unſerer liegen ſah — und als ihn umrang das unendliche Leben, das gefiederte neben der Wolke fliegende Leben, das ſummende

Digitized by Google

Leben zu seinen Füßen, das goldne kriechende Leben auf allen Blättern, die lebendigen auf ihn winkenden Arme und Häupter der Riesenbäume — und als der Morgenwind ihm der große Athem eines kommenden Genius schien und als die flatternde Laube sprach und der Apfelbaum seine Wange mit einem kalten Blatt bewarf — als endlich sein belastet-gehendes Auge sich auf den weißen Flügeln eines Sommervogels tragen ließ, der ungehört und einsam über bunte Blumen wogte und ans breite grüne Blatt sich wie eine Ohrrose versilbernd hing . . . . . : so fing der Himmel an zu brennen, der entflohenen Nacht loderte der nachschleifende Saum ihres Mantels weg und auf dem Rand der Erde lag, wie eine vom göttlichen Throne niedergesunkene Krone Gottes, die Sonne; Gustav rief: „Gott steht dort!" und stürzte mit geblendetem Auge und Geiste und mit dem größten Gebet, das noch ein kindlicher zehnjähriger Busen faßte, auf die Blumen hin . . . . .

Schlage die Augen nur wieder auf, du Lieber! Du siehest nicht mehr in die glühende Lavakugel hinein; du liegst an der beschattenden Brust deiner Mutter, und ihr liebendes Herz darin ist deine Sonne und dein Gott — zum erstenmal sieh' das unnennbar holde, weibliche und mütterliche Lächeln, zum erstenmale höre die elterliche Stimme; denn die ersten zwei Seeligen, die im Himmel dir entgegen gehen, sind deine Eltern. O himmlische Stunde! Die Sonne strahlt, alle Thautropfen funkeln unter ihr, acht Freudenthränen fallen mit dem milderen Sonnenbilde nieder, und vier Menschen stehen seelig und gerührt auf einer Erde, die so weit vom Himmel liegt! Verhülltes Schicksal! wird unser Tod seyn wie Gustavs seiner? Verhülltes Schicksal! das hinter

Digitized by Google

unſrer Erde wie hinter einer Larve ſitzet und das uns Zeit läſſet, zu ſeyn — ach! wenn der Tod uns zerleget und ein großer Genius uns aus der Gruft in den Himmel gehoben hat, wenn dann ſeine Sonnen und Freuden unſere Seele überwältigen, wirſt du uns da auch eine bekannte Menſchenbruſt geben, an der wir das ſchwache Auge aufſchlagen? O Schickſal! gibſt du uns wieder, was wir niemals hier vergeſſen können? Kein Auge wird ſich auf dieſes Blatt richten, das hier nichts zu beweinen und nichts dort wiederzufinden hat: ach wird es nach dieſem Leben voll Todter keiner bekannten Geſtalt begegnen, zu der wir ſagen können: willkommen? . . . .

Das Schickſal ſteht ſtumm hinter der Larve; die menſchliche Thräne ſteht dunkel auf dem Grabe; die Sonne leuchtet nicht in die Thräne. — Aber unſer liebendes Herz ſtirbt in der Unſterblichkeit nicht und vor dem Angeſicht Gottes nicht.

Sechster Sektor oder Ausſchnitt.

Gewaltſame Entführung des ſchönen Geſichts — wichtiges Porträt.

Das Erſtaunen Guſtavs, zu dem ihn den ganzen Tag ein Gegenſtand nach dem andern anſtrengte, und die Entbehrung des Schlafs endigten ſeinen erſten Himmeltag mit einem Fieberabend, den er würde verweint haben, auch ohne einen Grund. Aber er hatte einen; ſein Genius war während des

Digitized by Google

Tumultes im Garten mit einem sprachlosen Kusse von dem Liebling fortgezogen und hatte nichts zurückgelassen als der Mutter ein Blättchen. Er hatte nämlich ein Notenblatt in zwei Hälften zerschnitten; die eine enthielt die Dissonanzen der Melodie und die Fragen des Textes dazu, auf der andern standen die Auflösungen und die Antworten. Die dissonirende Hälfte sollte sein Gustav bekommen; die andere behielt er: „ich und mein Freund, sagt' er, erkennen einmal in der wüsten Welt einander daran, daß er Fragen hat, zu denen ich Antworten habe." Auch den Pudel, der immer größer wurde, nahm er mit . . . . . Wo werden wir dich wieder sehen, unbekannter schöner Schwärmer? Du erfährst es nicht, wie dein verwaiseter Zögling Abends rufet und schluchzet nach dir, und wie ihm der neue gestirnte Himmel nicht so gefället, als seine Stubendecke mit dir, und wie ihm die Lichtkerzen jedes Zimmer zur stillen Höhle ummalen, in der er dich geliebt hatte und du ihn. Eben so bücken wir uns am Lebens-Abend an alten Gräbern unsrer frühen Freunde, die niemand bedauert als wir; bis endlich den letzten Greis aus dem liebenden Zirkel ein fremder Jüngling beerdigt; aber keine einzige Seele erinnert sich der schönen Jugend des letzten Greises! —

Am Morgen war er wieder gesund und froh; die Sonne trocknete sein Auge aus, und das Nebelbild seines Genius zog in der Hülle der letzten Nacht sich weit zurück. Es thut mir leid, daß ich's seinen Jahren und seinem Charakter beizumessen habe, daß er, die Abendstunden der schmerzlichsten Sehnsucht ausgenommen, ein wenig zu leicht das Bild eines Freundes durch nähere Bilder in den Hintergrund verschieben ließ. Alle Blumen waren jetzo Spielzeug für ihn,

Digitized by Google

jedes Thier ein Spielkamerad und jeder Menſch ein Vogel Phönix; jede Himmelveränderung, jeder Sonnenuntergang, jede Minute überſchüttete ihn mit Neuigkeiten.

Es war ihm wie vornehmen Kindern, die aufs Land hinaus kommen; alles begucken, betaſten, beſpringen ſie in der neuen Erde und dem neuen Himmel. Denn es iſt ein unbeſchreibliches Glück für ſtiftfähige Kinder, daß ihre Eltern, die ſonſt aus der Natur ſich wenig machen, ſie dennoch zwiſchen hohen Zimmern und hohen Häuſern, die nicht 38 Quadratſchuhe vom Himmel ſichtbar laſſen, wie in Treibgärten mit hohen Mauern erziehen, damit die Natur ihnen ſo wenig als ihre Eltern unter die Augen komme; dadurch erhält ſich ihr Gefühl für beide eben ſo unverhärtet über der Erde, als würden ſie wirklich unter ihr erzogen; ja ſie ſehen den Sonnenaufgang zum erſtenmale faſt noch ſpäter als Guſtav — auf der Poſtkaleſche oder in Karlsbad. —

Seine Eltern ließen ihn als einen Neugebornen ungern von der Seite, kaum in den Schloßgarten und nicht zum Berg hinunter, wo ihm die Poſtſtraße gefährlich war. Auch hatt' er aus ſeiner unterirdiſchen Schulpforte eine gewiſſe Verlegenheit mit heraufgebracht, die mittelmäßige Menſchen und faſt ſein Vater für Einfalt nehmen, welche aber höhere Menſchen, ſobald ſie in Geſellſchaft eines nicht ſtieren, ſondern überfüllten ſchwärmeriſchen Auges wie bei ihm erſcheint, für das Ordenskreuz ihres Ordensbruders halten. Gleichwol bereueten es ſeine Eltern acht Tage darauf, nicht, ihn eingeſperrt, ſondern, ihn hinausgelaſſen zu haben.

Die Obriſtforſtmeiſterin von Knör und ein Faszikel Herrnhuter und Herrnhuterinnen waren mit ihr gekommen, den Zögling des Grabes zu hören: ein Grummetſchober al-

Digitized by Google

ter Fräulein hatte schon vier Wochen vorher eingesprochen, und jetzo wieder, um nur ein solches Wunderkind ansichtig zu werden. Die herrnhutischen Brüder waren lebhaft und frei mit Anstand; die Schwestern mauerten sich sämmtlich um eine Standuhr, deren Gehäuse mit Engeln als Horniſten gerändert war — sie waren von den Horniſten nicht wegzubringen. Beizubringen war ihnen auch nichts; Maul und Augen machten sie auch nicht auf, und der Rittmeiſter wurde schwarz vor verhaltenem Aerger. Endlich tippte die Lippe einer Schweſter an ein Weinglas, die andern tippten nach — so viel die eine vom Gebacknen abknickte, so viel bröckelten die andern sich zu. — Ein Zuck regte die ganze obligate Kompagnie dieſer auf zwei Füße geſtellten Schafe. Der Fräuleinſchober hingegen hieb in alles ein; im Flüſſigen und Feſten war er wie ein Amphibium zu Hauſe, sie hatten in ihrem kauenden und klappernden Leben nie etwas geregt als die Zunge. — Als nun für so viele Zuſchauer das Wunderthier her ſollte: war's — weg. Alles wurde ausgeſtöbert, langverlorne Dinge wurden gefunden, in alles hineingeſchrien, in jeden Winkel und Buſch — kein Guſtav! Der Rittmeiſter, deſſen anfangende Betrübniß immer eine Art Zorn war, ließ die ganze ſehlustige Schweſterſchaft ſitzen, die Rittmeiſterin aber, deren Betrübniß noch weichere Theile angriff, ſetzte ſich koſend zu ihr. Als aber alle ängſtliche, fragende, laufende Geſichter immer troſtloſer zurückkamen und als man gar hinter dem offnen Schloßthor, wo der Kleine abgerißne Blumen in kleine beſchattete Beete ſteckte, dieſe noch naß von ſeinem Begießen fand: ſo zerknirſchte die Verzweiflung die Geſichter der Eltern; „ach der Engel iſt gewiß in den Rhein geſtürzt," ſagte ſie, er aber ſagte

Digitized by Google

nichts dagegen. Zu einer andern Zeit hätt' er einen ſolchen Fehlſchluß mit den Füßen zerſtampft; denn der Rhein floß eine halbe Stunde vom Schloſſe; aber hier ſchloß in beiden die Angſt, die weit tollere Sprünge thut als die Hoffnung. Ich rede hier deswegen von einer andern Zeit, weil mir bekannt iſt, wie ſonſt der Rittmeiſter war: nämlich aus Mitleiden aufgebracht gegen den Leidenden ſelber. Niemals z. B. fluchten ſeine Mienen mehr gegen ſeine Frau, als wenn ſie krank war (und ein einziges ſchnelles Blutkügelchen ſtieß ſie um) — klagen ſollte ſie dabei gar nicht — war das, auch nicht ſeufzen — war auch das, nur keine leidende Miene machen — gehorchte ſie, überhaupt gar nicht krank ſeyn. Er hatte die Thorheit der müßigen und vornehmen Leute, er wollte ſtets fröhlich ſeyn.

Hier aber, da einmal ſein Glücktopf in Scherben lag, verſüßete ein fremder Seufzer ſeinen eignen und ſeinen Zorn über die unachtſame Hausdienerſchaft und über den dürren Schweſter- und Grummetſchober.

Als das Kind die Nacht ausblieb und den ganzen Vormittag und als man gar im Walde auf der Kunſtſtraße ſein Hütchen antraf: ſo verwandelten ſich die Stiche der Angſt in das forteiternde Schmerzen dieſer Stichwunden. Gegen keine Gemütherſchütterung iſt ein guter Gegenbeweis ſo ſchwer zu führen als gegen die Angſt; ich führe daher gar keinen ſeit Jahr und Tag, ſondern ich gebe ihr das Aergſte, was ſie behauptet, ſofort willig zu, und falle dann blos die andere Gemüthbewegung, die aus dem beſorgten Aergſten kommen kann, mit der Frage an: „und wenn's nun wäre?"

Jeder Fliegenſchwamm im Walde wurde breit getreten und jeder Baumſpecht aufgejagt, um den Kopf zum Hut zu

Digitized by Google

finden — aber vergeblich; — und am dritten Tage ging der Rittmeister, dessen Gesicht eine Aetzplatte des Schmerzes war, ohne Absicht zu suchen, so vertieft im Walde herum, daß er einen mit Koffern und Bedienten ausgelegten Reisewagen durch das Gebüsch schwerlich hätte fliegen sehen, wenn nicht daraus wie ein Freuden-Donnerschlag die Stimme seines verlorenen Sohnes ihn erschüttert hätte. Er rennt nach, der Wagen schießet voraus und im Freien sieht er ihn schon hinter seinem Schlosse stäuben. Außer sich kommt er im Schloßhof angestürmt, um nachzusprengen und um es — bleiben zu lassen. Denn oben an der Hausthüre stand die in einen Knäul zusammengelaufne Schloß-Genossenschaft schon um den Gustav, die Schloßhunde bellten, ohne einen gescheidten Grund zu haben, und alles sprach und fragte so, daß man gar keine Antwort des Kleinen vernahm. Der vorbeifliegende Wagen hatte ihn ausgesetzt. Am Halse hing in einem schwarzen Bande sein Porträt. Seine Augen waren roth und feucht von den Qualen der Heimsucht. Er erzählte von langen langen Häusern, wofür er Gassen hielt, und von seinem Schwesterchen, das mit ihm gespielet, und vom neuen Hute; es wär' aber keine Seele daraus klug geworden, hätte nicht der Koch eine entfallene Karte zu seinen Füßen erblickt. Diese las der Rittmeister und sah, daß er sie nicht lesen sollte, sondern seine Frau. Er verdollmetschte es aus dem mit weiblicher Hand geschriebenen Italiänischen so:

„Kann sich denn eine Mutter bei einer Mutter entschuldigen, daß sie ihr Kind ihr so lang entzogen? Wenn Sie mir auch meinen Fehler nicht vergeben: ich kann ihn doch nicht bereuen. Ich traf Ihren lieben Kleinen vor drei Tagen im Walde irrend an, wo ich ihn in meinen Wagen stahl,

Digitized by Google

um ihn vor ſchlimmern Dieben zu bewahren und um ſeine Eltern auszufinden. — Ach, ich will es Ihnen nur ſagen: ich hätt' ihn auch mitgenommen, wenn auch beides nicht geweſen wäre. O nicht, weil er ſo himmliſch ſchön, ſondern weil er ſo ganz, ſogar bis auf die Haare, wie mein theuerer verlorner Guido ausſieht, kann ich ihn kaum laſſen. Ach es ſind ſchon viele Jahre, daß mir das Schickſal auf eine ſonderbare Art mein liebſtes Kind lebendig aus dem Schooß genommen. Ihres kommt heute wieder, meines vielleicht nie! — Das Hals-Gehenk verzeihen Sie. Das Porträt werden Sie für ſeines halten, ſo ähnlich iſt er meinem Sohn: aber es iſt das meines Guido. Sein eignes ließ ich mir auch malen und behalt' es, um das Ebenbild meines Guten doppelt zu haben. Sollt' ich einmal Ihren Guſtav aufgeblüht zu Geſicht bekommen: ſo würd' ich ihn lange anſchauen, ich würde denken, ſo muß mein Guido jetzt auch ausſehen, ſo viel Unſchuld wird er auch im Auge haben, ſo ſehr wird er auch gefallen. — Ach meine Kleine weint, daß ihr Spielgenoſſe wieder wegfahren ſoll — und ich thu' es auch; ſie gibt nur einen Bruder, aber ich einen Sohn zurück. Mögen Sie und er glücklicher ſeyn! — Meinen Namen ſchenken Sie mir."

Sie riethen alle über die Verfaſſerin hin und her. Der Rittmeiſter allein ſagte traurig nichts; ich weiß nicht ob aus Kummer über die Erinnerungen an ſeinen erſten verlornen Sohn, oder weil er gar wie ich über die ganze Sache dachte. Ich vermuthe nämlich, der verlorne Guido iſt eben ſein eignes Kind; und die Briefſtellerin iſt die Geliebte, die ihm der Kommerzien-Agent Röper aus den Händen gewunden hatte. Ich werde erſt nachher ſagen warum.

Digitized by Google

Gustavs Schönheit kann man erstlich aus der Vernunft oder von vornen darthun, zweitens von hinten. Sein Treibhaus, das ihn auferzog und zudeckte, bleichte ganz natürlich seine Lilienhaut zu einem weißen Grund, auf welchen zwei blasse Wangenrosen oder nur ihr Wiederschein und die dunklere feste Rosenknospe der Oberlippe geblasen waren. Sein Auge war der offne Himmel, den ihr in tausend fünfjährigen und nur in zehn funfzigjährigen Augen antrefft; und dieses Auge wurde noch dazu von langen Augenwimpern und von etwas Schwärmerischem verschleiert oder verschönert. Endlich hatten weder Anstrengung, noch Leidenschaften ihren Waldhammer und die scharfen Lettern desselben in dieses schöne Gewächs geschlagen und ihm war noch kein Todesurtheil, das seinen Fall bezeichnet, in seine Rinde eingeschnitten. Alles Schöne aber ist sanft; daher sind die schönsten Völker die ruhigsten; daher verzerret heftige Arbeit arme Kinder und arme Völker.

Es ist aber noch kein Jahr, daß ich Gustavs Schönheit von hinten beweisen kann. Denn da der Aukzionproklamator damals mein intimster Freund war: so beging er mir zu Gefallen den kleinen Schelmenstreich, daß er die Gemälde und Kupferstiche gerade an einem Tage versteigerte, wo der Maskerade wegen kein Mensch gerade von der großen Welt aus Unterscheerau in die Versteigerung kam, mich ausgenommen; ich erstand für Sündengeld tausend Dinge. Die ganze Stadt und Vorstadt hatte zu diesem Schutthaufen von Möblen zugetragen und war Verkäuferin und Käuferin zugleich. In dieser Aukzion erschienen alle europäische Potentaten, aber elend gezeichnet und kolorirt; und ein Edelmann von bon sens hielt seine beiden Eltern feil und wollte sie als gute Kniestücke verstechen; — in Rom verhandelten

Digitized by Google

umgekehrt die Eltern die Kinder, aber in natura. Der Edelmann hoffte, ich würde auf seinen Papa und seine Mama bieten; aber ich war bei nichts der Mehrbieter als bei Gustavs Porträt, das er auch losschlug. Der Edelmann hieß — Röper, von dem ich oben gesagt, daß er an Einem Tage Ehemann und Stiefvater geworden.

Und hier hängst du ja, Gustav, mir und meinem Schreibtisch gegenüber, und wenn ich über etwas sinne, so stößet mein Auge immer auf dich. Viele tadeln mich, mein kleiner Held, daß ich dich hier zwischen Shakspeare und Winkelmann (von Bause) aufgenagelt; aber hast du nicht — das bedenken zu wenige — einen Nasen-Schwibbogen, auf dem schwere und hohe Gedanken ruhen, einen solchen, der oft unter der Hand des Todes sich noch schöner wölbt, und hast du nicht unter dem Knochen-Architrav ein weites Auge, durch das die Natur wie durch eine Ehrenpforte in die Seele zieht, und ein gewölbtes Haus des Geistes und alles, womit du deine in Kupfer gestochne Nachbarschaft verdienest und aushältst?

Der Leser sollte wissen (es geschieht aber weiter hinten), was mich jetzo nöthigt, meinen Sektor plötzlich auszumachen und einzusperren. . . .

Zweites Extrablatt.

Strohkranzrede eines Konsistorial-Sekretärs, worin er und sie beweisen, daß Ehebruch und Ehescheidung zuzulassen sind.

Ich gesteh' es hier, unser aufgeklärtes Jahrhundert sollte man das ehebrechende nennen. Ich sagte allerdings einmal auf dem Marktplatz zu Marseille, ich hielt' den Bettel für recht, den Ehebruch — schon weit vor München sagt' ich, man sollte an die Mutterkirche des Ehebettes noch ein Ehefilial stoßen — im Obersächsischen sagt' ich, wenn jene Gräfin ein ganzes Jahr fortgebar, jeden Tag etwas: so wäre noch jetzo bei Gräfinnen wenigstens das vorhergegangene Jahr zu haben — in den 10 deutschen Kreisen drückt' ich mich gewiß auf 10 verschiedene Arten aus: — — aber es war damals nirgends der Ort, die Sache klar aus der Physiologie darzuthun, als blos hier.

Sanktorius war's,*) der sich auf einen delphischen Nachtstuhl setzte und da die Wahrheit aussaß, daß der Mensch alle 11 Jahre einen neuen Körper umbekomme — der alte wird wie der deutsche Reichskörper stückweise flüchtig und es bleibet von der ganzen Mumie nicht so viel sitzen, als ein Apotheker klein geschabt in einem Theelöfel eingeben will. Bernoulli widersprach gar diesem ganz und rechnete uns vor, Sanktorius stolpere, denn nicht in 11, sondern

*) In Hallers großer Physiologie steht es, daß der Mensch nach Sanktorius alle 11 Jahre den alten Körper fahren lasse — nach Bernoulli und Blumenbach alle 3 Jahre — nach dem Anatomiker Keil jedes Jahr.

in 3 Jahren dampfe der eine Zwilling-Bruder weg und schieße der andere an. Kurz Russen und Franzosen wechseln den Körper öfter als das Hemd des Körpers, und eine Provinz bekommt allzeit neue Leiber und einen neuen Provinzial mit einander, in 3 Jahren wie gesagt.

Die Sache ist gar nicht gleichgültig. Denn es ist sonach unmöglich, daß ein Kahlkopf, der sein Ehejubiläum begeht, an seinem ganzen Leibe auf ein Stückchen Haut Hellers groß hinweise und anmerke: „mit diesem Läppchen Haut stand ich vor 25 Jahren auch am Altar und wurde sammt dem übrigen an meine jubilirende Frau hinan kopulirt." Das kann der Jubelkönig unmöglich. Der Ehering ist zwar nicht herunter, aber der Ringfinger längst, um welchen er saß. Im Grunde ist's ein Streich über alle Streiche und ich berufe mich auf andere Konsistorial-Sekretäre. Denn die arme Braut steigt freudig mit der Statua curulis von einem Bräutigamkörper unter den Betthimmel und denkt — was weiß sie von guter Physiologie — am Körper habe sie etwas Solides, ein eisernes Stück, ein Immobiliargut, kurz einen Kopf mit Haaren, von denen sie einmal sagen könne: an meinen und an meiner Haube sind sie grau geworden! Das hofft sie; indeß schafft unter ihrem Hoffen der Schelm von einem Körper seine sämmtlichen Glieder wie ein Student sein verschuldetes Studentengut nach 3 Jahren infinitesimaltheilchenweise bei Nacht und Nebel fort. — Wendet sie sich am Neujahrabend um: so liegt im Ehebette blos ein Gypsabguß oder eine zweite Auflage neben ihr, die der vorige Körper von sich darin gelassen und in welcher kein altes Blatt der alten mehr ist. Was soll nun eine Frau, wenn der Kubik-Inhalt des Braut-

Digitized by Google

bettes und der des Ehebettes so verschieden sind, von der Sache denken? — ich meine, wenn z. B. ein ganzes weibliches Konsistorium (z. B. die Frau Konsistorialpräsidentin, die Vicepräsidentin, die Konsistorialsekretärin) nach 3 Jahren auf dem Kopfkissen ein ganz anderes männliches Konsistorium antrifft, als das aufgelöste war, das die Ehe versprach: was soll eine Frau da anstellen, die, wenn's eine Konsistorial-Hälfte ist, recht gut weiß quid juris? Sie, sag' ich, die es hundertmal über dem Essen gehört haben muß, daß eine solche Entweichung des männlichen Körpers eine verfluchte böswliche Verlassung oder desertio malitiosa ist, die sie von ihren Ehepflichten ganz losknüpfet — und es kann vollends eine solche Strohwittwe gar Lutherum de causis matrimonii gelesen haben und sich daraus entsinnen, daß er einer böslich Verlassenen nach einem oder einem halben Jahre eine neue Ehe nicht verbeut. . . . . Sich in besagte neue Ehe zu begeben, wird offenbar die erste Pflicht und Absicht einer solchen Verlassenen seyn; da aber der neue restirende Ehemanns-Körper nichts für den fortgedünsteten kann: so wird sie es, um ihn nicht zu kränken, ohne sein Wissen und ohne Rachsucht thun, wenn er etwan auf der Börse ist — oder auf dem Katheder — oder auf der Messe — oder zu Schiffe — oder hinter dem Sessiontisch oder sonst aus.

Inzwischen ist der Mann kein Narr, sondern so viel hat er von der Physiologie allemal innen, daß auch die Frau ihren Körper eben so oft als ihre Mägde tausche; mithin braucht er auf nichts zu passen. Nov. 22. c. 25 reicht ihm das Recht der Ehescheidung schon, wenn sie auf eine Nacht von ihm gelaufen; hier aber ist die Konsistorialräthin gar auf immer weg gedünstet und repetirt noch dazu in jedem

Digitized by Google

Dreijahr dieſe Wegdünſtung, — ſie, die doch nach „Langens geiſtlichem Recht" dem Konſiſtorialrath, der's ſelber in ſeiner Bücherſammlung hat, nachziehen müßte, wenn er Landes verwieſen würde, geſetzt ſogar, in den Ehepakten hätte ſie ſich ausbedungen, zu Hauſe zu bleiben. So redet Lange mit den Männern aus der Sache. In der großen Welt, wo ächte Keuſchheit und Vielwiſſen und alſo auch Phyſiologie zu Hauſe iſt, traktirte man den Punkt längſt mit Anſtand und Verſtand und trieb Gewiſſenhaftigkeit weit. Denn da ein Mann allda an ſeiner Gemahlin 3 Jahre nach dem Vermählungfeſt nicht ein Apothekerloth Blut, nicht eine dünne Vene, worin's läuft, mehr von der alten auszuſpüren hofft; da er mithin die weggewanderten Theile ſeiner guten Gemahlin an jeder andern viel eher und ſicherer wiederzufinden glaubt als an ihr ſelbſt; da er alſo vielmehr Liebe zur ankopulirten für eigentlichen Ehebruch an ihr und mit ihr halten muß — und genau genommen, iſt's auch ſo —: ſo iſt's ihm jetzo hauptſächlich um reine Sitten zu thun; er läſſet alſo zwar derjenigen Sammlung von Pulsadern, Nervenknoten, Fingernägeln und edlern Theilen, die man insgemein ſeine Frau benennt, ſeinen Namen, ſeinen halben Kredit und ſeine halben Kinder, weil man überhaupt in der großen Welt ungern öffentliche Verbindungen öffentlich aufhebt und lieber am Ende an tauſend aus Luft geflochtenen Ketten geht; aber das geſtattet ihm ſeine Achtung für Moral und Publikum nicht, eine und dieſelbe Wohnung — Tafel — Geſellſchaft mit einer Frau zu haben, die einen andern Körper hat; er erſcheint ſogar (welches vielleicht zu ſkrupulös iſt) ungern mit ihr öffentlich und enthält ſich we-

BIBL. ... GENT

Digitized by Google

nigstens in seinem Hause alles dessen, wozu er oder Origenes sich unfähig machten.

Es sind schlechte abgefärbte Katheder, die mir den Einwurf machen können, die verehelichten Seelen blieben ja doch zurück, wenn die Leiber verrauchten. Denn mit der Seele (also mit dem Gedächtniß, mit dem Denkvermögen, sittlichen Vermögen u. s. w.) lässet man sich heut zu Tage wenig oder nicht kopuliren, sondern mit dem, was um sie herum hängt. Zweitens ist es ja bei jedem Materialisten auf der philosophischen Börse zu erfahren, daß die Seele nichts ist als ein Wassersprößling des Körpers, der also bei Mann und Frau mit dem Leib zugleich weggeht. Man braucht es aber gar nicht, sondern man darf nur Humen beifallen, welcher schreibt, die Seele wäre gar nichts, sondern bloße Gedanken leimten sich wie Krötenlaich an einander und kröchen so durch den Kopf und dächten sich selbst. Bei solchen Umständen kann das Brautpaar Gott danken, wenn sein Paar kopulirter Seelen nur so lange halten will, wie die zwei Paar Tanz-Handschuhe des Hochzeitballs. Auch sieht man es am Vormittag nach den Flitterwochen.

Also, wie gesagt, alle Kanonisten können die Woche, wo Mann und Frau zum Ehebrechen schreiten darf, nicht weiter hinausschieben als ins vierte Jahr nach der Verlobung; allein für Leute von Welt und von Stand ist das hart und zu rigorös, zumal wenn sie aus ihrem „Keil" (dem Anatomiker) wissen, daß schon in Einem Jahre der ganze alte Körper wegthauet, — blos elende 16 Pfund Fleischgewicht ausgenommen. Daher waren's oft meine Gedanken, daß ich, wenn ich meinen Ehebruch schon ins erste Jahr verlegte (wie's viele thun), wirklich nur sehr wenigen Pfunden meiner Gat-

Digitized by Google

tin, die 107 hat, untreu würde, den 16 Pfund nämlich, die noch reſtirten.

Auf den nämlichen Körpertauſch, worauf man ſeinen Ehebruch gründet, muß das Konſiſtorium ſeine Scheidung gründen. Denn wenn Leute oft 9, 18 Jahre nach der Trauung offenbar noch in der Ehe beiſammen bleiben, indeß alle Phyſiologen wiſſen, daß zwei neue Ehekörper und zwar ohne prieſterliche Einſegnung beiſammen ſind: ſo iſt nun das Konſiſtorium verbunden, d'rein zu ſehen und d'rein zu ſchlagen und die zwei fremden Leiber zu ſcheiden durch ein Paar Dekrete. Daher wird man auch niemals hören, daß ein gewiſſenhaftes Konſiſtorium Schwierigkeiten macht, Chriſten, die ſchon in der Ehe ſind ſind, zu trennen; man wird aber auch von der andern Seite eben ſo wenig hören, daß es ſolche, die ſich die Ehe blos verſprochen, ohne die größten Schwierigkeiten ſcheide —: eben ganz natürlich; denn dort bei der langen Ehe iſt wahrer Ehebruch durch die Scheidungbulle abzuwenden, weil unkopulirte Leiber da ſind; hier aber bei der Verlobung ſind die Körper, die den Vertrag gemacht, noch völlig da, und ſie müſſen erſt lange in der Ehe leben, bevor ſie zur Scheidung taugen. Das iſt die wahre Auflöſung eines Scheinwiderſpruchs, der ſo viele Schwache ſchon verleitet hat, uns ſämmtlich im Konſiſtorio für ſportelſüchtig, mich für den Markör und unſere grünen Seſſiontiſche für grüne Billarde zu halten, um welche ſich Präſident und Räthe mit langen Queues herumtreiben, um die Partien auszuſpielen; ach, ein Konſiſtorialſekretär ſchneidet ohnehin mehr Federn als Geld.

Warum wird uns überhaupt nicht von den Paſtoren jedes eingepfarrte Ehepaar, das über 3 Jahre beiſammen

Digitized by Google

geschlafen, einberichtet, damit man's scheide zu rechter Zeit? Eine solche Scheidung, wozu man keine weitern Gründe braucht als den, daß die zwei Leute lange beisammmen waren, hat in allen Ländern ja keine andere Absicht als die, daß sie nachher sich wieder ordentlich kopuliren lassen mit den erneuerten Leibern. Das Konsistorium und ich fahren am fatalsten dabei, falls die Sache sich nicht etwa bessert, wenn der neue Minister den Thron besteigt. Wahrlich, ein solches geistliches Landeskollegium legt oft die lange Säge an und zersägt Eheblöcher oder Betten, in denen Ehepaare 21 Jahre lang gehauset hatten, die in so langer Zeit wenigstens siebenmal (alle drei Jahre sind Ehebruch und Ehescheidung fällig) wären zu scheiden und zu trauen gewesen: was für Sporteleneinbuße, da wir die Scheidungkosten, die wir hätten versiebenfachen können, vervierfachen mußten! Es ist ohnehin an einer solchen Scheidliquidazion wenig, weil sie bekanntlich moderirt wird und zwar vom Konsistorium selber. Man gebraucht noch dazu im Konsistorialzimmer die Vor- und Nachsicht, daß ich allemal den Sportelzettel, wenn ihn das geschiedne Paar abgezahlt hat, nach 15, 20 Jahren wieder extrahire und dem Konsistorialboten und Pfennigmeister von neuem mitgebe, nicht sowol um die Sporteln zweimal einzukriegen (welches Nebensache ist), als um zweimal darüber zu quittiren, falls das getrennte Paar die erste Quittung etwa verloren hätte, und auch, um es vor einer dritten Zahlung sicher zu stellen. Man will dem Paare alles leicht machen, wenn man es in mehren und großen Terminen zahlen läßet.

. . . . Und heute vor drei Jahren kopulirte man mich

Digitized by Google

für meine Perſon auch . . . . aber die damalige Strohkranzrede war zu ſchlecht. . . .

Siebenter Sektor oder Ausſchnitt.

Robiſch — der Staar — Lamm ſtatt der obigen Katze.

Nach einer ſolchen Entführung ſchränkte man Guſtavs Spieltheater und Luſtlager ganz auf den Wall des Schloſſes ein; in die wogende Flur und ins Dörfchen Auenthal, das wohl eine 1/17 deutſche Meile davon ablag, durft' er nur hinein — ſehen. Dieſes blumige Empor-Eiland umkreiſete er den ganzen Tag, um jeden rothen Käfer niederzuſchlagen, jedes marmorirte Schneckenhäuschen von ſeinem Blatte abzudrehen und überhaupt alles, was auf ſechs Füßen zappelte, einzufangen in ſeinem eignen Kerker. Auf Koſten ſeiner unerfahrnen Finger unternahm er anfangs auch die Biene an ihrem Hinterleibe aus ihrem Freudenkelche zu ziehen. Die bunten Arreſtanten drängte er nun — wie Fürſten alle Menſchenklaſſen in Eine Hauptſtadt — ſämmtlich in einen ſchönen Salomons-Tempel oder in eine Silberſchlag-Noachitiſche Arche von Pappendeckel mit mehr Fenſtern als Mauer, zuſammen. Der Baumeiſter dieſes vierten Salomoniſchen Tempels war nicht, wie bei dem erſten, der Teufel oder der Wurm Lis *), ſondern ein Menſch, der leicht

*) Nach den Rabbinen half der Teufel den Tempel mit bauen, und der Wurm nagte die Steine zurecht.

Digitized by Google

beiden glich, der sogenannte Kammerjäger Robisch. Dieser Hintersasse des Rittmeisters besuchte jährlich die besten Zimmer und Gärten des ganzen Landes, um beide nicht sowol von ihren schlimmsten als von ihren kleinsten Bewohnern zu säubern — von Mäusen und Maulwürfen. Ich will die Gelehrten-Republik eben nicht bereden, daß dieser Mausschächter so viele unterirdische Maulwürfe aus der Welt fortschickte, als jährlich schriftstellerische hineintreten, um sich auf die Hinterfüße zu setzen und dann mit den Vorderfüßen, die an beiden Maulwurfarten Menschenhänden gleichen, in den Buchläden und auf dem Leipziger Buchhändlermarkte ihre Erdhäufchen als kleine Musenberge aufzuwerfen; — inzwischen bezahlt wurde Robisch gerade so, als habe der Kammerjäger alles Ungeziefer verjagt. Denn die Leute glaubten, wenn man diesen Kelchvergifter der Nagethiere erboße und nicht bezahle: so mach' er Moses Wunder nach und verdoppele durch dagelassene Kolonien das Ungeziefer, das man seinem Königs- und Blutbann entziehe. Ich will von dieser morastigen Seele, die sich nie meinem Gustav näher wälze, mich wieder wegbegeben, wenn ich geschrieben habe, daß er oft im Falkenbergischen Hause war, daß er, wenn Fremde da waren, den Extra- und Kasualbedienten, und wenn Rekrutenwildpret zu fangen war, für den Rittmeister den Leithund machte, und daß er sich an den kleinen Gustav mit seinen Fabrikaten drängte. Ein solches Anhäkeln an Kinder ist ohne elterliche Kindlichkeit zweideutig. Kinder aber lieben Bediente besonders; und Gustav vollends, der schlechterdings auch später nicht vermochte, jemand zu hassen, den er in seiner Kindheit lieb gehabt; von allen Unthaten, die Robisch an ihm verübt hätte, wäre gleichwol das Band der Dank-

Digitized by Google

barkeit für das elende Inſektenſtockhaus, das den Wall entvölkerte, nicht entzwei gegangen.

Was in der Salomoniſchen Schloßkirche war und ſumſete, ſollte Zucker freſſen, weil Kinder ihn für das Vortiſch- und Nachtiſch-Eſſen anſehen; und es wären die ſchönſten Inhaftaten verhungert, wenn nicht ihr Frohnvogt, Guſtav, vom Kammerjäger noch einen Staarmatz zum Geſchenk bekommen hätte; denn den Matz ließ er auch in das Pantheon hineinſpringen und der fraß alles, was nichts zu freſſen hatte. . . . Wenn ich hier unter die Flügeldecken der Inſekten und in den Schnabel des Matzes die richtigſten Reflexionen und die kühnſten Winke verſteckt habe: ſo hoff' ich, man finde ſich in dergleichen ſchön.

Außer mir hatte wol niemand Guſtavs Namen ſo oft im Schnabel als der Staar, der gleich Hofleuten nichts weiter im Kopfe hatte, als ein nomen proprium. Der Kleine dachte, der Staar denke und ſei ſo gut ein Menſch wie Robiſch und liebe ihn für alles; daher konnt' er ſich nicht ſatt an ihm hören und lieben. Er konnte ſich eben an nichts ſatt lieben und ſatt umarmen. Blos lebendige Geſchöpfe waren ſein Spielzeug. Der Pachter hatte dazu noch ein ſchwarzes Lamm geſellt, das er mit einem rothen Band und mit Brodrinden um den Wall herumlockte. Das Lamm mußte wie ein Dorfkomödiant alle Rollen machen, bald mußt' es der Genius, bald der Pudel ſeyn, bald Guſtav, bald Robiſch. So ſpielte alſo unſer Freund ſeine erſten Erdenrollen Solo und war zugleich Regiſſeur, Einbläſer und Theaterdichter. Solche Komödien, die ſich Kinder machen, ſind tauſendmal nützlicher als die, die ſie ſpielen, und wären ſie aus Weiße's Schreibetiſch: in unſern Tagen, wo ohnehin der ganze Menſch

Digitized by Google

Figurant, seine Tugend Gastrolle und seine Empfindung lyrisches Gedicht wird, ist diese Verrenkung der armen Kinderseelen vollends gefährlich. Indeß ist es zuweilen auch nicht wahr: denn ich machte den vollständigen Filou blos ein-, zwei- oder dreimal in meinem Leben, aber wirklich noch, eh' ich zum erstenmal gebeichtet hatte.

Die Verordnung, die ihn nicht vom Schloßberg hinunterließ, unterschied sich von den Verordnungen unserer transzendenten Eltern, der Obrigkeit, dadurch rühmlich, daß sie erstlich der Partei bekannt gemacht, und zweitens daß sie wenigstens 14 Tage lang gehalten wurde. Gustav hätte für sein Leben gern sich und das Lamm vom Walle hinab an den Fuß des Berges getrieben. — Da nun der Rittmeister aus Quistorps peinlichen Beiträgen wußte, daß man an die Stelle der Verstrickung oder Konfinazion (Einsperrung auf den Wall) die Distrikt- oder Gebieträumung setzen kann: so diktirte er die letzte Strafe statt der ersten und sagte: „kann man denn nicht das Lamm des Pachters Regel „(Regina) mitgeben, so lang sie da am Berge weidet? Meinetwegen kann der Junge mittreiben, wenn ich ihn nur „immer im Gesicht behalte." Ich muß es noch abwarten, was die Reichsritterschaft dazu sagen oder schreiben wird, daß ein Ehrenmitglied derselben, mein Held, Nachmittags um 4 Uhr sich allemal eine lange Haselgerte abdrehte und damit ein Ochsenjunge wurde und neben der eilfjährigen Strößners Regina die Schaf- und Rindheerde und das Lamm am Band mit solchem Stolze und mit solchen Jupiters Augenbraunen austrieb, daß er leicht andeutete, er lenke den ganzen Stall und die Reichsritterschaft solle ihm nur jetzo kommen.

Digitized by Google

Nur im tausendjährigen Reiche gibt es solche Nachmittage, wie Gustav an der Anhöhe, gleichsam auf dem Schooße der Erde, hatte. Mein Vater hätte mich in die Zeichenschule senden sollen: könnt' ich nicht jetzt die ganze Landschaft in meinem Farbenstrom statt im Dintenstrom auffangen und hinausspiegeln? Wahrhaftig ich könnte jedes Gebüsch mit dem hineinschlüpfenden Vogel dem Leser in die Augen zurückspiegeln, jede lippenfarbige Rothbeere der Felsen-Abdachung, jedes von Anflug überwachsene Schaf und jeden Baum, den das Eichhörnchen mit zerbröckelten Tannzapfen umsäete. Inzwischen gibt es Dinge, an denen wieder die Iltishaare des Pinsels vergeblich bürsten, die aber schön aus meinem Kiele rinnen — das auf Genüssen schwimmende Auge Gustavs schifft leicht hinüber und herüber zwischen dem Lamme, dem hellen Blumengrund mit der Schatten-Landspitze und zwischen dem Zauber-Gesichte Reginens und braucht nirgend wegzublicken.

Warum sagt' ich ein Zauber-Gesicht, da es ein alltägliches war? — weil mein kleiner Apollo und Schafhirt mit trinkenden Augen auf dieses Gesicht wie auf eine Blume flog. Unter einer Hirnschale wie seine, zu welcher den ganzen Tag die weiße Flamme der Phantasie, und kein blaues Branntewein-Flämmchen des Phlegma, auffackelte, mußte jedes weibliche Gesicht mit vergüldeten Reizen in Götterfarbe und nicht in Todtenfarbe dastehen. Alle Schönen hatten bei ihm den Vortheil noch, daß er sie nicht seit zehn Jahren, sondern seit zehn Tagen sah. Indessen ist das nicht seine erste Liebe, sondern nur ein Frühgottesdienst, ein Vorfest, ein Protevangelium irgend einer ersten Liebe, mehr nicht.

Digitized by Google

Zwei ganze Wochen trieb er ſein Lamm auf die Weide, eh' ſein Muth ſo weit ſtieg, daß er — nicht ſich neben ihr Strickzeug hinſetzte, dieß überſtieg Menſchenkräfte, ſondern nur daß er — das Schaf an ſeinem postillon d'amour feſt hielt, nicht um es zu Reginen hinzuziehen, ſondern um ſelber von ihm hingezogen zu werden; denn die beſte Liebe iſt am blödeſten, wie die ſchlimmſte am kühnſten. Wie ein ſtillender Mond legte ſich alsdann, wenn ſie mehr in ſeinen Gedanken als in ſeinen Augen war, ihr Bild an ſeine träumende Seele und ſo viel war ihm genug. — Sein zweites Mittel, ihr Akzeſſiſt zu werden, war der runde Schatten eines tiefer unten ſchwankenden Lindenbaums, hinter dem die Abendſonne, wie hinter einem Jalouſieladen, ſich zerſplitterte. Mit dieſem Schatten rutſcht' er nun der Regina immer näher; unter dem Vorwand als mied' er die eine Sonne, rückte er einer andern röthern zu. Von ſolchen kleinen Spitzbübereien läuft die Liebe über; ſie werden aber alle errathen und alle verziehen; und ſie werden oft mehr vom Inſtinkt als vom Bewußtſeyn eingegeben. Wenn freilich der Abend langſam aus dem Thal ſich in die Höhe richtete — wenn die einſchlummernde Natur in abgebrochenen Lauten des zu Bette gegangnen Vogels gleichſam noch ein Paar Worte im halben Schlafe ſagte — wenn das Glockenſpiel am Halſe der Heerde, die unſchuldige Blumen der Freude aus Wieſen pflückte, und der eintönige Guckguck und das verwirrte Abendgeräuſch die Taſten der leiſeſten Saiten gedrückt hatten: ſo nahm ſein Muth und ſeine Liebe um ein Namhaftes und nicht ſelten in dem Grade zu, daß er den Kuchen, den er für ſie eingeſteckt, öffentlich aus der Taſche holte und ohne Bedenken — ins Gras legte, um ihr wirklich den Antrag dieſes Backwerks zu machen, ſo-

Digitized by Google

bald ſie in der Dämmerung beim — Schloßthor auseinander mußten: hier ſtieß er ihr die Schenkung mit haſtiger Verwirrung zu und ſprang mit freudiger Beſchämung davon. Gelang es ihm, ihr dieſes Abendopfer zu inſinuiren: ſo war jede Pulsader ſeines Arterienſyſtems ein entzückt klopfendes Herz (denn die Sprache und Freude ſeiner Liebe war Geben) und unter ſeiner Bettdecke pflanzte er die ganze Nacht kühne Plane auf morgen, die der Nachmittag-Glockenhammer mit vier Schlägen ſämmtlich — bis auf ihre Herz-Wurzel — in die Erde ſchlug. Sie that immer das breite Halstuch ihrer Mutter um; daraus muß es ein Philoſoph von Verſtand ableiten, daß ihm ſpäter die großen Halstücher der Damen gefielen, die ich ſelber den vorigen Tändelſchürzen des Halſes vorziehe; aus dem nämlichen Grunde gefielen ihm wie mir auch breite Kopfbinden und breite Schürzen. Ich habe ſchon mit Philoſophen l'Hombre geſpielt, die es umwandten und behaupteten, alles das gefalle ihm, nicht, weil das Zeug an der Schönheit (Reginens) war, ſondern weil die Schönheit am Zeuge war.

Im Grunde ſchäm' ich mich, daß ich hier, während die zerriſſenſten Backalaureen eintunken und den übrigen Backalaureen die feinſten Sponſalien von Königinnen und Marquiſinnen ausmalen, meine Schreibmaterialien auf das Weiden und Verlieben zweier Kinder verwende. Beides lief bis in den Herbſt hinein fort und ich möchte es abſchildern; aber, wie geſagt, die Scham vor den Backalaureen! — Und doch gönn' ich dir, winziger Träumer, ſo ſehr dieſe weiße Sonnenſeite deines Lebens an deinem Berge und dein Lamm und dein Auge! Und ich möchte ſo gern die Tage, die vor dir vorüberlaufen und deinen kleinen Schooß mit Blumen

Digitized by Google

überlegen, zum Stehen bringen, damit der Leichenzug der bewaffneten Tage hinten halten müßte, die deinen Schooß entlauben können — dein Lusthölzchen lichten — dein Lamm stechen — deiner Regina Dienstgeld zur Magd geben!

Aber im Oktober fährt alles nach Unterscheerau; und die Kinder wissen noch nicht einmal, daß es Lippen und Küsse gibt!

O Wochen der vorersten Liebe! warum verachten wir euch mehr als unsre spätern Narrheiten? Ach an allen eueren sieben Tagen, die an euch wie sieben Minuten aussehen, waren wir unschuldig, uneigennützig und voll Liebe. Ihr schönen Wochen! ihr seid Schmetterlinge, die aus einem unbekannten Jahre *) herüber lebten, um unserem Lebens-Frühlinge vorzuflattern! Ich wollte, ich dächte von euch noch so enthusiastisch wie sonst, von euch, wo weder Genuß noch Hoffnung an Gränzen stockten! — Du armer Mensch, wenn der zarte weiße, die ganze Natur überzaubernde Nebel deiner Kinderjahre herunter ist: so bleibst du doch nicht lange in deinem Sonnenlichte, sondern der gefallene Nebel kriecht wieder als dichtere Gewitterwolke unten rings am Blauen herauf und am Jünglings-Mittage stehest du unter den Blitzen und Schlägen deiner Leidenschaften! — Und Abends regnet dein zerschlitzter Himmel noch fort! —

*) Die Schmetterlinge im Frühling haben sich (durch das Zölibat) aus dem vorigen Jahre hergefristet; die im Herbst sind Kinder des gegenwärtigen Jahres.

Digitized by Google

Achter Sektor.

Abreiſe — weibliche Launen — zerſchnittene Augen.

Da die Edelleute und Waldratten im Sommer das Land, im Winter die Stadt bewohnen: ſo that's der Rittmeiſter auch; denn die ſchöne Natur (meint' er und ſein Gerichthalter) läuft am Ende auf nichts als auf ein Inventarium von Bauern hinaus, deren Ellbogen und Schenkel in einer Scheide halb von Zwillich, halb von aufgeflicktem Leder ſtecken, auf Sumpfwieſen, auf Brachfelder und auf Schweinvieh, und es gibt da nichts zu empfinden als Geſtank — in der Stadt hingegen iſt doch ein Stück Fleiſch zu haben, ein Spiel franzöſiſcher Karten, einiger wahrer Spaß und ein Menſch. Es iſt jugendliche Unduldſamkeit, einem Manne, der kein Gefühl für Muſik und Gegenden hat, auch das für fremde Noth und Ehre abzuſprechen, beſonders dem Rittmeiſter.

Noch viel wichtigere Gründe trieben ihn nach Scheerau; er ſuchte da 13,000 Rthlr., eine Menge Rekruten und einen Hofmeiſter. — Den letzten zuerſt! Seine Frau ſagte: „Guſtav muß jemand haben, es fehlt ihm noch an Lebensart!" Aber Hofmeiſtern fehlt's nicht daran — dieſe Infanten aus dem Alumneum, die nichts hebt als eine Kanzeltreppe, die ſo lange die Seelenhirten des jungen Edelmanns ſind, bis ſie die Seelenhirten der Gemeinde werden, welche ihr Zögling regiert, dieſe Erzieh-Pouſſirer ſind im Stande, nicht blos den Kopf des Junkers — wie der Vater hofft — ſon-

Digitized by Google

dern auch den Rumpf deſſelben — wie die Mutter hofft — recht gut zu formen und zu glätten, erſtlich ohne eigne Glätte, zweitens in Lehrſtunden, drittens mit Worten, viertens ohne Weiber, fünftens auf eine ſechſte Art, dadurch, daß der Hofmeiſter das weiteſte Löwenherz zu einem ſchläfrigen Dachsherzen einkrempt.

Der zweite metalliſche Sporn, der den Rittmeiſter nach der Stadt forttrieb, war das Geld. Niemand kam ſo leicht in den Fall, ein Gläubiger ſowol als ein Schuldner zu werden, als er: die halbe Nachbarſchaft hatt' er, weil er weder ſich noch andern etwas abſchlug, zuletzt in ſeine Gäſte und ſeine Schuldner verwandelt; aber jetzt verwandelte er darüber ſich beinahe ſelber in beides, wenn nicht der Landesherr ſeinen zerrollenden Geldhaufen wieder aufbauete. Er mußte alſo nach der Reſidenz Oberſcheerau die mißliche Bitte mitbringen, daß ihm jener 13,000 Rthlr. nicht ſowol ſchenken oder leihen — das wäre zu machen geweſen — als bezahlen möchte, als ein Kapital von 7 Jahren. Der Scheerauiſche Sophi hatte nämlich die Gewohnheit, keine Geliebte abzudanken, ohne ihr ein Landgut, oder ein Regiment, oder einen geſtirnten Mann mitzugeben; — er ließ von einer Geliebten allzeit noch ſo viel übrig, daß noch eine Ehefrau für einen Ehetropfen daraus zu machen war, wie der Adler und Löwe (auch Fürſten der Thiere) allemal ein Stück vom Raube unverzehrt für anderes Vieh liegen laſſen. Mithin trennte er ſich auch von der Mutter ſeines natürlichen Sohnes — des Kapitain von Ottomar — auf dem Rittergute Ruheſtadt, das er an einem Tage (mit Falkenbergs Gelde) kaufte und verſchenkte.

Drittens wollte der Rittmeiſter in Scheerau ſeinen Un-

Digitized by Google

teroffizieren, die meistens da lagen, ein Paar Schritte ersparen; denn er schlug zwar mit dem Stock so leicht wie eine Dame mit dem Fächer zu, aber er brach nicht gern einer Heuschrecke das sechste Bein aus und daher schonte er die seiner Leute, die viere weniger hatten, um so mehr.

Endlich packen sie ein, die Falkenbergischen: wir wollen dabei seyn. Da Falkenbergs Seele, wie Uhren und Pferde, nur unter dem Reisen nicht stockte: so war er am Abzugmorgen am frohesten und raschesten; liebte keine Fortschreitung durch Sekunden, sondern durch Nonen; fluchte über sämmtliche Hände und Füße im Schloß, weil sie nicht flogen; drückte und stauchte das weibliche Schiff und Geschirr mit ehernen Händen in die nächste Schachtel hinein; und hatte keine andern abführenden Haarseile seiner ungeduldigen Langweile als seine Füße, die stampften, und seine Hände, mit denen er theils den Kutscher aus solchen Gründen, wie dieser die Pferde, auswirte, theils die zurückbleibenden im Schlosse sämmtlich recht gut beschenkte.

Die Rittmeisterin aber weiß alles so komplett und vernünftig zu thun, daß sie mit nichts fertig wird. Hätte sie drei Sprünge zu thun, um dem herunter plumpenden Monde auszuweichen: so streifte sie doch, eh' sie spränge, noch eine Falte aus der Fenstergardine heraus — beim Plätten wär's noch ärger. Gleich Gelehrten liegt sie neben dem Brodstudium noch einem Nebenstudium und Beiwerk ob und thut mit jeder Sache die benachbarten mit. „Ich kann nun einmal nicht so lüderlich seyn wie andere Weiber", sagte sie eben zum knirschenden Ehemann, der acht stumme Minuten ihr zusah. „Ich wollt' ins Teufels Namen lieber, du wärest die lüderlichste in der ganzen schriftsässigen Ritterschaft" —

Digitized by Google

sagt' er. Da sie nun, so oft sie Sturm und Unrecht hatte, blos auf den zornigen Hyperbeln des andern ankerte, wie ich als appellatischer Sachwalter häufig muß: so bewies sie auch dasmal geschickt, daß an lüderlichen Frauen wenig wäre — und da einen hitzigen Rittmeister nichts noch mehr aufbringt als ein stolzer Beweis dessen, was er gar nicht läugnet: so ging's wie allemal los — die Zungen-Streitflegel bewegten sich — seine Speicheldrüse, ihre Thränendrüse, und beider Lebern mit Gallenblasen sonderten so viel ab, als in christlichen Ehestunden gesondert werden muß — aber 15 Minuten und 15 Packereien sogen wie Blutadern alle diese ehelichen Absonderungen wieder ein. Beim Abreisen hat kein Mensch Zeit, sich zu erboßen.

— Sie war auf meine Ehre eine recht gute Frau, aber nur nicht allemal, z. B. beim Abreisen am wenigsten: sie wollte erstlich dableiben und keifte in alle hörende Wesen hinein, zweitens wollte sie fort. Niemals, wenn ihr Mann am Morgen sich und seinem Hunde den Halsschmuck umlegte, um Besuche zu machen, begehrte sie mit (sie müßte denn die völlige Unmöglichkeit mitzukommen vorausgesehen haben), sondern wenn er am zweiten Tage nur ein Wort von einer Dame, die mit da gewesen, schießen ließ: so klagte sie ihm ihre Noth: „unser eine riecht nun den ganzen Sommer nicht aus dem Hause hinaus." Wollt' er sie das nächste Mal mitzwingen: so war entsetzlich zu thun, es war zu bleichen, zu jäten, Fleischfässer und Serviettenpressen zuzuschrauben, Wäschzettel und alles zu machen, oder das vorzuschützen: „ich bin am liebsten bei meinem Kleinen." Allein ihre Absicht, die wenige erriethen, war blos, an zwei Orten auf einmal zu seyn, in und außer dem Hause — und es ist für unsre Weiber

Digitized by Google

ſchlimm, wenn unſre Philoſophen und Männer nicht ſo viel einſehen wie die katholiſchen Philoſophen und Männer, die kombriſchen, Ariaga, Bekanus, längſt einſahen *), daß der nämliche Körper leicht zur nämlichen Sekunde an zwei Orten, oder mehren nicht nur auf einmal ſitzen, reden, wachſen, ſondern auch in der einen Stadt empfinden könne, indem er in der andern denkt, — zu gleicher Zeit in der Kirche lachen und in dem Theater weinen könne. — —

Extrablättchen.

Sind die Weiber Päbſtinnen?

Alle Fragen dieſes Blättchen that ich an eine Aebtiſſin, die lieber Münzen als Fromme machen ließ. Iſt nicht die dreifache Krone des Pabſtes jetzt auf den weiblichen Köpfen als eine vier-, fünffache da und ſchoſſen nicht ihre Hüte in die

*) Affirmant idem corpus existens in duobus locis habere posse utrobique formas absolutas non dependentes — ita ut hic moveatur localiter, illic non, hic calidum sit, illic frigidum etc., hic moriatur, illic vivat, hic eliceret actus vitales tum sensitivos tum intellectivos, illic non. Voetii disp. theol. T. I. p. 632. Bekanus beſchränket es mit philoſophiſchem Scharfſinn ſo weit, daß ein ſolcher Körper — alſo eine Frau — nicht an einem Orte fromm und zugleich am andern gottlos ſeyn könne; dieſes leuchtet mir auch ein.

Digitized by Google

Höhe wie Sallat in den Hundstagen? — Ist's nicht den Weibern selber schon bekannt, daß sie so untrüglich sind wie der Pabst, und wenn dieser es mehr in dogmatischen als in historischen Dingen ist, wie die Jansenisten glauben, ist es bei den Päbstinnen nicht umgekehrt? — Und wer hat den Muth, eine zu widerlegen, die er nicht geheirathet? Der Pabst ist Gottes Vicekönig oder gar Gott selbst, wenn dem Felinus*) zu glauben: sind aber die Päbstinnen nicht bekannte Göttinnen? — Allerdings sagt ein Pabst selbst, Klemens VI., daß er Engeln befehlen könne, jeden Kerl aus dem Fegefeuer in den Himmel zu spediren **); brauchen aber unsre Päbstinnen Engel dazu? Blos eine Woche brauchen sie, um uns ins Fegefeuer, und eine Stunde, um uns zurück in den Himmel zu werfen. — Marianus Soccinus, welcher behauptet ***), daß ein Pabst aus Nichts Etwas, aus Unrecht Recht und aus allem Henker allen Henker machen könne, muß nur nicht glauben, daß unsre Päbstinnen es nicht auch vermögen, und sind ihm ihre Ohrenbeichten nicht erinnerlich? — Wer exkommunizirt seine Ketzer, oder dispensiret seine Rechtgläubigen öfter, Päbste oder Päbstinnen? — Und wer macht heut zu Tage, durchlauchtige Aebtissin, allmächtigere Augenbreven und Lippenbullen, wer kreiret mehr Heilige, mehr Seelige, und mehr Nunzien a und de latere? Petri Nachfolger oder Petri Nachfolgerinnen? — Päbste sollen sonst immerhin Königreiche weggeschenkt oder abgenommen haben: beherrschen nicht Päbstinnen diese Königreiche? —

*) Wolfii lect. memorab. Cent. XVI. p. 994 etc.
**) loco cit.
***) loco cit.

Digitized by Google

Päbſte konnten von Amerika nichts verſchenken als den Namen, iſt aber nicht das, was einige Päbſtinnen von dieſem Lande uns mittheilen, etwas viel reelleres? — Könige, die ſonſt von Päbſten gequält wurden, werden jetzt von Päbſtinnen beglückt; und wenn jene höchſtens einen oder ein Paar Könige ſchufen, werden nicht die Könige unter den meiſten europäiſchen Thronhimmeln von Päbſtinnen gemacht, und zwar in niedlichem Taſchenformat, bis ſie aus der Taufſchüſſel nach und nach heranwachſen, daß ſie ſo lang ſind wie ich oder ihr Thron? — Küſſen wir ihnen nicht den Pantoffel öfter als dem ſeeligſten Vater, indem die zwei Arme vom Profeſſor Moskati zu Padua längſt als zwei Vorderfüße befunden worden, auf deren lederne oder ſeidne Schuhe wir alle Wochen unſre Lippen drücken? — Legen nicht Pabſt und Päbſtin den alten Namen ab, wenn ſie den Thron beſchreiten, den der eine durch Alter, die andre durch Jugend behauptet? — Und wenn's wahr wäre, daß Pabſt und Päbſtin urſprünglich nur Biſchöfe einer Provinz (eines Mannes) ſeyn ſollen und daß es weiter keine Päbſtin gibt als die gute Johanna: würd' ich wol gerade das Gegentheil öffentlich in einem Extrablättchen oder heimlich zu Ihnen zu ſagen wagen, durchlauchtige Aebtiſſin? —

Ende des Extrablatts.

Digitized by Google

Fortsetzung des vorigen Sektors.

Während ich die Aebtissin befragte: kam ich von der wildlaunischen Rittmeisterin weg. Ich will setzen, ich oder der Leser hätten sie geheirathet: so würden wir zwar dem Himmel danken, an ihren Ringfinger unsern brillantirten Ring geschraubt zu haben; — aber doch würden wir uns täglich, wie man sieht, mit ihr herum zu beißen haben: so gewiß bleibt's, daß nicht die weiblichen Laster, sondern die weiblichen Launen so viel Pferdestaub und Dornen in das Ehelager säen, daß oft der Satan darauf liegen möchte. —

Ohne Gustav, der so viel zuschleppt, kämen wir vor zehn Minuten nicht aus dem Schlosse. Mein Leser malt sich ihn wider meine Erwartung ganz falsch vor, traurig nämlich, weil er aus seiner Kindheit-Erdenwiege, aus seinem Adamsgarten und von seinem Abendberge weichen soll. So falsch! — Ein anderer Leser würde sich ihn freudig denken, weil für Kinder, denen noch jede andre Szene eine neue ist, Reisen die Schöpfung eines neuen Himmels und einer neuen Erde wird und weil die Phantasien eines Kindes noch keine kummerhaften sind. Scheerau mußte in seinen Vermuthungen durchaus die Stadt mit langen Häusern seyn, worin er mit seiner Schwester gespielt. Noch dazu wurde — was allen Kindern eine Naturalisazionsakte ist — sein Spielmagazin eingeschifft; sogar den Staarmatz, der als geschüttelter Hierarch in der Salomonischen Filialkirche auf- und absprang, hielt er auf den stauchenden Knien. Jeden Winkel des

Digitized by Google

Schloſſes bedauerte er ſammt dem, was darin war, daß es nicht mit einſteigen dürfte; dieſes ganze Konchyliengehäus kam ihm ſo eng, ſo abgegriffen, ſo abgeſchoſſen vor! Leute, die wenig gereiſet, ſchauen ihre Stube in den Augenblicken der Abreiſe — der Ankunft — und in den übrigen mit drei verſchiedenen Gefühlen an; aber für Zugheuſchrecken und Zuggeflügel ſind die Kunſtſtraßen und Reſidenzſtraßen nur die Korridore zwiſchen den Zimmern.

Schon eine halbe Stunde ſaß er auf dem nackten Kutſchenkaſten voraus, mit den Beinen in Gepäck eingekeilt und in zappelnder Erwartung, wann die Pferde den erſten Riß thäten. Endlich wurde die Wagenthüre zugeworfen und alles rollte dahin, den Berg hinab, den Gemeindeanger hinüber, auf welchem der weißgeſchälte Baum, der zur Kirchweih ſich mit geröthelter Fahne und Bänderwimpeln noch einmal in die Erde bohren ſollte, unſerem Guſtav ganz verächtlich wurde, der jetzt in Scheerau hundert ſchönern Maienbäumen und Kirchweihen entgegenfuhr. — Aber als es vor der an Freuden fruchtbaren Region ſeines Berges vorüberging: ſo zog er vom Trauergerüſte der geſtorbnen Nachmittage, vom klingelnden Vieh, das am Gipfel graſete, von einem Weideadjunktus, der ihm ſchlecht gefiel, vom zuſammengetragenen Steinpferch, in den er ſein Lämmchen geſtellt, das nun ohne Band und ohne Liebe droben ſtand, und endlich vom Markſtein, auf dem ſonſt ſeine Traute, ſeine Schöne ſtrickte, davon freilich zog er die zurückgewandten Blicke ſehnend langſam weg. „Ach, dacht' er, wer wird dir Zitronenkuchen geben „und meinem Lämmchen Brodrinden? Ich will euch aber „ſchon alle Tage recht viel herſchicken!"

Es war ein reiner Oktobermorgen, der Nebel lag zu-

sammengefaltet dem Himmel zu Füßen, der wegfliegende Sommer schwebte mit seinen blauen Schwingen noch hoch über den Aesten und Blumen, die ihn getragen, und schauete mit dem weiten still erwärmenden Sonnenauge den Menschen an, von dem er Abschied nahm. Gustav wollte aus dem Wagen, um den bethaueten fliegenden Sommer, der zartgesponnen wie ein Menschenleben die Erde überzog, zusammen zu wickeln und mitzunehmen. Aber du Mensch! hängst so oft als stinkende Pest- und Nebelwolke in die reine Natur herein!

Denn sie mochten kaum eine Stunde gefahren seyn, nach der er schon jedes Dorf für Scheerau hielt. . . . Ich will aber erst angeben, wo's war. Bei Issig schrie er im Wald: „o! nun dort wird der schwarze Arm hineinlangen und mich „hinausziehen!" Als sich der Alte noch darüber wunderte, woher der Kleine wüßte, daß jetzt eine Armsäule komme, die wirklich aus den Bäumen herauswies: so fing's auf einmal darhinter an zu schreien: „ach meine Augen, meine Augen!" Den Kleinen und die Mutter versteinerte der Schrecken; aber der Rittmeister stürzte sich aus oder durch den Wagen, zerstieß die Gläser und prallte in den Wald hinein — und an ein knieendes feines Kind hinan, aus dessen zerschnittenen Augen Thränen und Wasser liefen. „Ach, thu' mir nichts, „ich kann nimmer sehen!" sagt' es und griff mit den Händchen um sich, um die Lanzette wegzuschlagen, die zu seinen Knien lag. „Wer hat dir denn gethan?" sagt' er mit der sanftesten vom heftigsten Mitleid brechenden Stimme; aber eh' es sprach, kam ein altes verwüstetes Bettelweib näher und sagte, im Gebüsch wär' ein Bettler hingeschossen, der's Kind blenden hätte wollen, um darauf zu betteln. Allein

Digitized by Google

das Kind krümmte ſich mit größern Konvulſionen an ſeine Hand und ſagte: „o! ſie will mich wieder ſchneiden.“ Der Rittmeiſter errieth die Spitzbüberei, ſchlitzte den nächſten Aſt herab, peitſchte die Elende mit verfehlender Wuth ins Angeſicht und lief mit dem Blinden auf dem Arm dem furchtſamen Wagen zu. Es war ein herzerdrückender Anblick, der unſchuldige Wurm mit feinen Zügen und Bewegungen in Lumpen und mit roth eingerunzelten Augen! —

Neunter Sektor.

Eingeweide ohne Leib — Scheerau.

Nicht blos Lügner und l'Hombreſpieler, ſondern auch Romanenleſer müſſen ein gutes Gedächtniß haben, um die erſten 10 oder 12 Sektores gleichſam als Deklinazionen und Konjugazionen auswendig zu lernen, weil ſie ohne dieſe nicht im Exponiren fortkommen. Bei mir ſteht kein Zug umſonſt da; in meinem Buche und in meinem Leibe hängen Stücke Milz; aber der Nutzen dieſes Eingeweides wird ſchon noch herausgebracht. — Da ein Romanſchreiber wie ein Hofmann blos darauf hinarbeiten muß, daß er ſeinen Freund und Helden ſtürze und in geladene Gewitter führe: ſo bild' ich ſeit einem Quartale am Himmel hie ein graues Wölkchen, das ſchwindet, dort eines, das zerläuft; aber wenn ich endlich alle Zellen des Horizonts unſichtbar elektriſirt habe: faſſ' ich den ganzen Teufel in ein Donnerwetter zuſammen — nach

Digitized by Google

dem Abdruck von 14 Bogen kann der Setzer das Krachen schon hören und setzen. — — Im Grunde ist freilich kein Wort wahr; aber da andre Autoren ihre Romane gern für Lebensbeschreibungen ausgeben: so wird es mir verstattet seyn, zuweilen meiner Lebensbeschreibung den Schein eines Romans anzustreichen.

Das Kind gab statt seiner Geschichte blos die Klagen über seine Geschichte. Es schien über sieben Jahre alt, akzentuirte das Deutsche italiänisch und sein kränklich zarter, blaßrother Körper legte sich um seine Seele, wie ein bleiches Rosenblatt um das Würmchen darin. Sein Vater hieß Doktor Zoppo, kam aus Pavia, botanisirte sich aus Italien nach Deutschland, und ließ die Kleinen unterwegs gelbe Blumen reißen. Der blinde Amandus wollte in diesem Walde auch Kräuter pflücken; aber die teuflische Augenärztin traf ihn, half ihm gelbe Blumen finden, und lockte ihn damit so tief in den Wald hinein, daß sie ihm Kleider und Augen rauben konnte.

Gustav fragte ihn jede Minute, ob er noch nicht sähe, schenkte ihm sein Morgenbrod, damit er nicht mehr weinen sollte, und konnte seine Blindheit, da seine Augen so offen waren, nicht begreifen. Im nächsten Landstädtchen ließ sich Falkenberg rasiren und Amandus verbinden. Ich sah einmal auf der letzten Stazion vor Leipzig eine so reizende Queerbinde über der Stirn und dem Auge eines Mädchens, daß ich wünschte, meine Frau würde von Zeit zu Zeit dorthin geritzt, weil es nett ausfällt; hingegen Amandus Verband über zwei Augen machte ihn zu einem Kinde des Jammers.

Da Amandus in besserer Einkleidung und mit der trau-

Digitized by Google

rigen Binde im Wagen saß: konnte Gustav gar nicht zu weinen aufhören und wollte ihm seinen Matz herauslangen und schenken; denn nicht die Größe, sondern die Gestalt des Leidens bestimmt das Mitleiden.

Wenige Menschen, die nach Scheerau fahren, werden das närrische Glück haben, daß ihnen zwei Stunden davor ein einsamer Magen ohne den Pertinenz-Menschen aufstößet; Falkenberg und seine Leute und Pferde hatten dieses Glück. Es kam angefahren der Magen, das dünne und dicke Gedärm, die Leber, worin die Fürsten ihre Galle sieden, die Lunge, deren Luftbläschen die fürstliche Gallenblase sind, wie die Luftröhre der Gallengang derselben ist, und das Herz; aber kein Leichnam kam mit; denn der Leichnam, der regierender Herr von Scheerau war, lag schon in der Erbgruft. Dieser Magen verdaute so viel wie sein Gewissen, nämlich ganze Hufen Landes; und besser als sein dünner Kopf, dem Wahrheiten und Gravamina eine schwere Speise waren; die papinianische Magenmaschine blieb noch im Alter feurig, als schon alles andere kindisch war. Er ritt, kurz vor seinem Tode, Stundenlang einen — Kammerherrn, den er wohl leiden konnte; gleichwol schob er wie ein ganz Verständiger den Teller und das Glas weg, wenn nicht der alte rechte Inhalt in beiden war. Hinter dem Eingeweidesarge — dem Reliquienkästchen des Unterleibes — fuhren der Obristküchenmeister, einige Beiköche, der Hofkellereiadjunkt und noch größere Glieder des Hofetats — z. B. der Medizinalrath Fenk. Dieser und Falkenberg bemerkten einander nicht. Letzter stieß heute auf lauter Seltenheiten, auf den Doktor, den er in Italien, und den Fürsten, den er noch auf der Erde suchte. Die gekrönten insolventen Eingeweide, die ihm auf diese

Digitized by Google

Weise das Geld nicht zahlten, verwickelten ihn nun mit dem Kronerben in ein Gläubigergefecht.

Der Leichenzug des fürstlichen Gedärms ging in der Abtei Hopf, wo das Erbbegräbniß derer fürstlichen Glieder war, die — wenn dem Plato ein Wort zu glauben ist — wahres Vieh sind und mit denen der Mensch, er überschnüre sie mit Ordensbändern oder Tragriemen, allemal seine Höllennoth hat. Ich will der Darmkapsel nur drei Schritte nachziehen, weil der Medizinalrath jetzo — nach seiner lustigen Sitte, an allen Orten, in Theater- und Kirchenlogen und Gasthöfen, nur in seinem Museum nicht, zu schreiben — in der Begräbnißkirche der Eingeweide seine Schreibtafel aufwickelte und Sachen hineinschrieb, die wahrhaftig so lauten: „Da Fürsten sich an mehren Orten auf einmal beerdi„gen lassen, wie sie auch so leben, so möcht' ich's auch — allein „nicht anders als so: mein Magen müßte in die Episkopal„kirche beigesetzt werden — meine Leber mit ihrer bittern „Blase in eine Hofkirche — das dicke Gedärm in ein jüdi„sches Bethaus — die Lungenflügel in eine Simultan- oder „doch Universitätkirche — das Herz in die triumphirende, „und die Milz in ein Filial. Wenn ich aber erster Leichen„prediger eines gekrönten Unterleibes wäre: so hätt' ich ei„nen andern Gang; ich nähme den Schlund zum Ein„gange der — Trauerrede und den Blinddarm zum Be„schluß! Und könnt' ich nicht in den drei Theilen der „Predigt die drei Konkavitäten durchgehen, darin die ed„lern Theile des Körpers flüchtig berühren, und endlich „auf den letzten Wegen desselben mich weinend und prei„send aus dem Staube machen? Denn so scherzt man hie„nieden." Es gibt einen poetischen Wahnsinn, aber auch

Digitized by Google

einen humoristischen, den Sterne hatte; aber nur Leser von vollendetem Geschmack halten höchste Anspannung nicht für Ueberspannung.

Der Falkenbergische Reisezug kam in Scheerau Abends an, Abends, der schönsten Zeit, um anzulangen, daher so Viele Abends in der andern Welt anlangen. Gustav schien schon dort gewesen zu seyn, während seiner Entführung. Da aber von meinen Lesern die wenigsten der Schönheit wegen nach Scheerau sind entführt worden und sie also die Stadt nicht kennen: so soll sie ihnen der zehnte Ausschnitt vorzeigen.

Zehnter Sektor.

Ober-Unterscheerau — Hoppedizel — Kräuterbuch — Besuchbräune — Fürstenfeder.

Es ist noch keinem Geographen und Oberkonsistorialrath das Unglück begegnet, das H. Büsching hatte, daß er in seinem topographischen Atlas ein ganzes gutes Fürstenthum ausließ, das auf der Wetterauischen Grafenbank mit sitzt und Scheerau heißet — das nach dem Reichsmatrikularanschlag $^{6}/_{9}$ zu Roß und $9^{3}/_{5}$ zu Fuße und zum Kammerzieler 21 Fl. $^{1}/_{9}$ Xr. gibt — das unter Karl dem IV. gefürstet wurde — das seine fünf hübschen Landesstände hat, die allerhand zu sagen, aber nichts zu thun haben, nämlich den Kommenthur des deutschen Ordens, die Universität, die Ritterschaft, die Städte und die Dörfer — und das unter andern Einwohnern auch mich hat. Ich möchte nicht an der Stelle

Digitized by Google

eines ſolchen Schreib-Mannes ſeyn, der ſonſt in jede Sackgaſſe mit ſeinem geographiſchen Spiegel kriecht, um ſie zurückzuſpiegeln, der aber hier ein ganzes Fürſtenthum ſammt ſeinen fünf paralytiſchen Landſtänden rein überſprungen hat; ich weiß, wie es ihn kränkt, aber nun, da ich mit der Welt darüber geſprochen, iſt ihm nicht mehr zu helfen.

Die Hauptſtadt Scheerau beſteht eigentlich aus zwei Städten, aus Neu- oder Oberſcheerau, wo der Fürſt reſidirt, und aus Alt- oder Unterſcheerau, wo der Rittmeiſter logirt. Ich meines Orts bin längſt überzeugt, daß die Sachſenhäuſer nicht halb ſo weit von den Frankfurtern abſtehen als die Altſcheerauer von den Neuſcheerauern, in Ton, Geſicht, Koſt und allem. Der Neuſcheerauer hat Hofton genug, um Anſtand und Schulden und Wuth zu außerhäuslichen Freuden zu haben, und doch wieder zu viel Kanzleiton (weil alle höchſte Landeskollegien da ſind), um nicht überall ſteife Subordinazion entweder anzuerkennen oder abzufordern und um nicht aus dem Kammerherrn in den Kanzeliſten und Rechnungreviſor zurückzufallen. Das ſieht nun der Altſcheerauer ein. Der Neuſcheerauer hingegen ſieht ein, daß jener folgende Züge hat: wenn in China die Mäuler einer Tiſchgenoſſenſchaft ſich wie ein Doppelklavier zu gleicher Zeit bewegen müſſen; wenn in Monomotapa das Land dem Kaiſer [nachzunieſen pflegt: ſo gehe man nach Altſcheerau, wo es noch viel beſſer iſt; in derſelben Minute müſſen alle Gaſſen weinen, huſten, beten, laxiren, haſſen und piſſen — ihre Konduitenliſte ſieht wie eine Partitur aus, aus der alle das nämliche Stück, nur mit verſchiednen Inſtrumenten und Stimmen, ſpielen — (blos in der Muſik regiert ſie einiger wahre Freiheitgeiſt und keiner bindet ſeinen Ellen- oder Fiedelbogen

oder Tangenten ſklaviſch an ſeines Nachbars ſeinen) — ſie haſſen ſchöne Wiſſenſchaften ſo ſehr wie ſich unter einander — unfähig, geſellſchaftliches Vergnügen zu entbehren, zu veranſtalten, zu genießen, unfähig zu wagen, einander offen zu haſſen und zu lieben und zu ertragen, bohren ſie ſich in ihre Geldhügel und achten öffentlich den Reichſten und geheim den Verwandten oder gar niemand — ohne Geſchmack und ohne Patriotismus und ohne Lektüre . . .

Ich mach' es aber gar zu toll; kein Leſer wird hinter dem Rittmeiſter einen Fuß nach Unterſcheerau ſetzen wollen. Ihr größter Fehler iſt, daß ſie nichts taugen; aber ſonſt ſind ſie fleißig, voll lauter Kaufleute, enthaltſam und fegen die Gaſſen und Geſichter hübſch. Reſidenzſtädte haben wie Höfe Familienähnlichkeit; aber Landſtädte haben — je nachdem mehr kaufmänniſche, militäriſche, juriſtiſche, bergmänniſche, ſeemänniſche Säfte in ihnen rinnen — ein verſchiednes Vollgeſicht und Halbgeſicht.

Vor der überblechten Hausthür des Profeſſors der Moral, Hoppedizel, ſtieg die Falkenbergiſche Schiffgeſellſchaft aus ihrer fahrenden Arche; ſie hielt in des Profeſſors zweitem Stockwerk gewöhnlich ihr Winterquartier. Gleich hinter der Hausthüre ſtieß der Rittmeiſter auf ein tolles Melodrama. Nämlich der Flößinſpektor Peuſchel lehnte ſich an die Wand und vomirte und ſchimpfte; und wechſelte mit beidem regelmäßig, wie mit Pentameter und Hexameter. — Der Profeſſor der Moral ſchrieb mit einem uneingetunkten Finger ruhig die Züge folgender Worte an die Wand, die er unaufhörlich ablas: „ekelhaft war's wol, verteufelt ekelhaft!" — Jeden andern hätte ein eintretender alter Freund wie Falkenberg ſogleich in der ganzen Szene geſtört; aber

der Professor war nicht aus seinem Spaß zu ziehen, sondern hob seine Umhalsung in unverändertem Tone mit dem Rapport des gegenwärtigen Vorfalls an: „gegenwärtiger H. Flöß„inspektor Peuschel, begann Hoppedizel, zeche gern, Wein „nämlich — es habe nichts verfangen, daß die Frau In„spektorin (— denn schonende Diskrezion war nie auf Hoppe„dizels Lippen —) ihn habe umbessern wollen durch einen „lebendigen Frosch, den sie in seinem Weine krepiren lassen. „Er selber habe daher heute Hand angelegt, ihm das Rippen „zu verleiden. Denn er habe zum Glück einen Blasenstein — „so dick wie eine Muskatellerbirn — aus einem Universität„kadaver geschnitten; den hab' er zu einer Trinkurne aus„gebohret und Hr. Peuscheln weißgemacht, aus Lava sei sie; „und heute habe er seinen vomirenden Freund ächten unga„rischen Ausbruch daraus saugen lassen; damit es ihn nun „geekelt und zu einem andern Ausbruch genöthigt hätte, hab' „er's vor einem Paar Minuten dem Pazienten klar darge„than, daß das vulkanische Spitzglas wahrer Harn- oder Nie„renstein gewesen. Und er hoffe, sein Freund schlage sich „das urinöse Steingut eine Zeitlang nicht aus dem Kopf." Der Professor ging den Inspektor an, ihm den Gefallen zu thun, und, sobald der Ekel nachließe, heute Abends in der Gesellschaft des Hrn. Rittmeisters zu einem Löffel voll Suppe da zu bleiben.

Man komme noch so oft in gewisse Häuser, so erblickt man alles revidirt und umgesetzt und umgestürzt; aber im Hoppedizelschen am meisten; und des Rittmeisters Winterlager sah immer aus wie ein Gartenhaus im Winter. Menschen von feinem Gefühl bezaubern durch eine gewisse zärtliche Aufmerksamkeit auf kleine Bedürfnisse des andern,

Digitized by Google

durch ein Errathen seiner leisesten Wünsche, durch eine stete Aufopferung ihrer eignen, durch Gefälligkeiten, deren seidenes Geflecht sich fester und sanfter um unser Herz herumlegt als das schneidende Liebeseil einer großen Wohlthat. — Hoppedizel bediente sich weder des Flechtens noch Seiles und fragte nach nichts. Es war nicht Abwesenheit des feinen Gefühls, sondern Ungehorsam gegen dasselbe, daß er — wenn der Rittmeister die erste Woche Quartier und Verleiher verfluchte — dazu lachte.

Der zarte Amandus bewohnte den ganzen Abend das Siechbett und Gustav kroch an seine Seite, um mit ihm zu spielen. Wie heitern uns im steinichten Arabien der hassenden Welt Kinder wieder auf, die einander lieben und deren gute kleine Augen und kleine Lippen und kleine Hände noch keine Masken sind!

Am andern Tage nahm beide Kinder ein Zufall wieder auseinander. Der Rittmeister führte sie durch alle Gassen der Stadt wie durch eine Bildergallerie und hielt endlich mit den zwei Herzensmilchbrüdern vor seines Freundes, des Dr. Fenks Hause still, und sah sehnend das Gemälde desselben an — es bildete eine Doktors-Kutsche vor mit einem Arzt innen, mit dem Tode vorn, der in die Gabel eingespannt war, und mit dem Teufel oben, der auf dem Bock saß. — „Der gute Narr, dacht' er, könnt' auch einmal aus seinem Italien abziehen und seinen Freunden eine Freude machen!" Denn er wußte von seiner Ankunft nichts. „Mandus! Mandus! lauf' rauf!" schrie plötzlich ein zappelndes Mädchen oben und kam selber gesprungen und zerrte und guckte am Kleinen. Der gutmüthige Rittmeister wanderte gern aus dem großen Parterre den Kindern nach ins vertraute Haus und seine Verwunderung

Digitized by Google

über alle Zeichen der Rückkehr Fenks endigte nichts als der hereinbrechende Doktor selbst. Dieser prallte vom halben Wege zu seiner Umarmung auf den kleinen Blinden zurück und riß unter Thränen und Küssen die Bandage auf — besah die Augen lange am Fenster — und sagte nach einem tiefen Athemzug: „Gott Lob und Dank! er wird nicht blind!" Erst jetzt schlug der Doktor seine Arme mit doppelter Wärme um den Freund: „verzeih's,-es ist mein Kind!" Gleichwol nahm er Amandus wieder ans Licht und beschaute ihn noch länger und sagte mit hinaufgezogenen Augenbraunen: „Blos die Sclerotica scheint ladirt; die Okulistin zapfte die wässerige Feuchtigkeit heraus. In Pavia sah ich's alle Wochen an Hunden, denen die Zahnärzte (unsre medizinischen Lehnsvettern) die Augen aufschnitten und eine dumme Salbe darauf strichen. Wenn nachher die Feuchtigkeit und das Gesicht von selber wieder kamen: so hatt' es die Salbe gethan."

Ich übergehe den Strom von gesprächiger und freudiger Ergießung beider Freunde, vor dem sie kaum mehr hörten und sahen, am wenigsten die Uhr — „Ach sie kommen!" sagte Fenk, nämlich die Gäste. — Da meine Leser Verstand genug haben: so können sie mich, hoff' ich, auserzählen lassen, eh' sie ihre Zornruthe gegen den bildlichen Steiß des Doktors hinter dem Spiegel vorholen. —

Niemand als er haßte so brennend das Enge, das Unduldsame und Kleinstädtsche der Unterscheerauer, womit sie sich ein so kurzes Leben verkürzten und ein so saures versäuerten. — „Mich ekelt's, von ihnen gelobt zu werden," sagt' er nicht blos, sondern er erboßte auch gern mit dem schlimmsten Anstrich seiner reinsten Sitten alles von einem Thore zum andern; indeß vermocht' er aus Herzens Weich-

Digitized by Google

heit mehr nicht zu ärgern als die ganze Stadt in grosso, einen allein nie. Deswegen grassirte er am zweiten Morgen seiner Ankunft wie eine Influenza von einem Hause zum andern und bat alle Muhmen, Basen, Blutfeinde, Leute, die ihn nichts angingen als die liebe Christenheit, z. B. den Flößinspektor Peuschel, den Lottodirektor Eckert mit seinen vier Spätbirnen von Töchtern und was nur Unterscheerauschen Athem hatte, das bat er sämmtlich zusammen auf den Nachmittag, auf eine Reiseseltenheit, nämlich auf ein herbarium vivum, das er zeigen werde: „es sei kein lebendiges Kräuterbuch, sondern etwas ganz besondres und von den Gletschern wäre das Beste her."

Diese kamen eben jetzo alle — nicht weil sie das geringste nach einem Kräuterbuch fragten, sondern weil sie es doch sehen wollten und die Haushaltung des unbeweibten Doktors nebenbei. Ich muß den europäischen Höfen so viel gestehen, daß sich die Landsmannschaft und Basenschaft mit Grazie hineinhustete, hineinfegte und räusperte; und den vier Spätbirnen fehlt' es nicht an Welt, sondern sie machten statt der Verbeugung eine Vertiefung und bewegten sich sehr gut steilrecht. Der Hauswirth trug alsdann zwei lange Kräuterfolianten herein und sagte freundlich, er wolle gern alles herweisen — nun zündete er die Hölle an, in die er die Gesellschaft warf — er kroch mit Raupenfüßen und Schneckenschleim von Blatt zu Blatt des Buches sowol als des Krautes — er zeigte nichts oberflächlich — er ging die Pistillen, die Stigmen, die Antheren eines jeden Gewächses genau durch — er sagte, er würde sie ermüden, wenn er weitläuftiger wäre, und beschrieb also Namen, Land, Naturgeschichte eines jeden Grases ganz kurz — — alle Gesichter brannten,

Digitized by Google

alle Rücken brühten sich, alle Fußzehen zuckten. — Vergeblich versuchte eine Base dem blinden Amandus mit den Augen nachzulaufen, um nur etwas Animalisches zu ersehen, der Kräuterkenner befestigte sie an einen neuen Staubbeutel, den er gerade anpries. Schon bis an die Pentandria hatte er seinen Klub geschleift, als er sagte: „Der heutige Abend soll uns nahe um die Dodecandria finden; aber Schweiß und Fleiß kostet's." — Er wurde beim allgemeinen Jammer über einen solchen Fegfeuer-Nachmittag, dergleichen noch kein Scheerauer erlebt hatte, immer vergnügter, und sagte, ihre Aufmerksamkeit feuere am meisten ihn an. — Gleichwol ließen sich die botanischen Magistranden aus einem Blatte ins andere martern und wollten verbindlich bleiben: — bis der Rittmeister, ob er gleich den Scherz errieth, teufelstoll wurde und fort wollte. Der Doktor sagte: „den zweiten Folianten müßt' er ohnehin für eine andre Stunde versparen; aber er wünschte, sie kämen bald wieder, das soll' ihm erst ein Beweis seyn, daß es ihnen heute gefallen." Der bloße Gedanke an den zweiten Torturfolianten — wogegen der Theresianische Kodex mit seinen Folterabrissen nur ein Taschenkalender mit Monatkupfern ist — führte etwas von einem Fieberschauer bei sich. So hatten sie also einen ganzen halben Tag schändlich ohne eine Verleumdung, ohne eine Erzählung verloren, die hätte nach Haus können mitgebracht und von da weiter gegeben werden. Die älteren Damen besuchten Konzerte und Bälle gewöhnlich, aber gar nicht, um gesehen zu werden, sondern um zu sehen und darin physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntniß, obwol nicht der Menschenliebe auszuarbeiten; — ja sie besuchten auch ihre erklärten Feindinnen gern, wenn

über eine abwesende Feindin loszufallen war, wie Wölfe, die einander fliehen, sich doch verbünden zum Tode eines andern Wolfs. Ich habe immer mit Vergnügen bemerkt, wie ein Paar Scheerauerinnen sich einander so herzlich und mit reiner Freundschaft dann mittheilen, wenn sie gerade das geheimste Schlimme von einer dritten auszupacken haben. Nur, wenn zwei auf dem Kanapee nicht mehr neben einander sitzen, sondern sich die Gesichter statt der Hüften zuwenden, so mag ich der nicht seyn, den sie gerade handhaben.

Extrazeilen über die Besuchbräune, die alle Scheerauerinnen befällt bei dem Anblick einer fremden Dame.

Männern schadet daselbst der Anblick einer fremden Dame wenig; blos alle Friseure und Barbiere kommen später als sonst; auf dem Billard zeichnen die Queues oder die Tabackpfeifen ihre Gestalt in die Luft, und die Lehrer des löblichen Gymnasiums hören gar nicht darauf. — Hingegen die Weiber! —

Auf der Insel St. Hilda*) geschieht, wenn ein Fremder da aus dem Schiff aussteigt, ein Unglück, das noch kein Philosoph erklären konnte — das ganze Land hustet seinet-

*) Sogar Kinder im Mutterleibe. S. Allgem. deutsche Bibl. Bd. 67. S. 138.

Digitized by Google

wegen. Alle Dörfer, alle Körperſchaften, alle Alter huſten — kauft ſich der Paſſagier etwas ein, ſo umhuſtet ihn der Nährſtand — unter dem Thor thut's der Wehrſtand, und der Lehrſtand huſtet in ſeine Lehren hinein. Es hilft gar nichts, zum Arzt zu gehen — der bellt ſelber ärger als ſeine Kunden und iſt ſein eigner Kunde . . .

In Unterſcheerau iſt daſſelbe Unglück, aber größer. Eine fremde Dame ſetze ihren netten Fuß in das Poſthaus, in den Konzert- oder Tanzſaal, in irgend ein Viſitenzimmer: ſogleich ſind alle Scheerauerinnen genöthigt zu huſten und — was allzeit von einem ſchlimmen Hals herkömmt — leiſer zu reden — allen fliegt die Bräune an, d. h. die angina vera. An den armen Damen erſcheinen alle Zeichen der giftigſten Halsentzündung, Hitze (daher das Fächern), Kälte, ſchweres Athemholen, Phantaſien, aufgeblähte Naſenflügel, ſteigender Buſen. Kühlende Mittel, Waſſer, Entledigung der Luftröhren thun den Pazientinnen noch die beſten Dienſte. Iſt aber (welches der Himmel abkehre) die eintretende Fremde die ſchönſte — die beſcheidenſte — die reichſte — die geehrteſte — die am meiſten gefeierte — die geſchmackvolleſte — ſo wird keine einzige Leidende im Krankenſaale kurirt; ein ſolcher Engel wird ein wahrer Todesengel, und man ſollte am Thor gar keine Fremde von Verdienſt einpaſſiren laſſen. —

Die Beſuchbräune graſſirt wie jede andre am meiſten im Herbſte und Winter unter den Winterluſtbarkeiten und Wintergäſten. — Dieſe Bräune ſchreibt Witz oder Verſtand zwei Gründen zu: erſtlich den äußern oder Schalenverdienſten (innern nie); ſo glaubt auch Unzer, daß Schalthiere auf den Hals am meiſten wirken, daher z. B. Auſtern ſchwe-

Digitized by Google

res Schlucken, kalzinirte Krebse gegen Wasserscheu, Dunst von Krebsen Stummheit, Skorpionen Zungenlähmung wirken. — Der zweite Grund ist, daß Damen in einer Stadt, wie auf einem Isolatorium wohnen und daß, wenn eine Fremde, die mit ihnen sich nicht in Rapport gesetzt, die manipulirten Klairvoyanten berührt, oder auch nur in der Ferne von ihnen steht, diese lauter häßliche Empfindungen in allen Gliedern spüren.

Ende der Extrazeilen.

Den weggehenden Scheerauerinnen gab Fenk nach dem botanischen Gottesdienste noch die Nachricht als einen Altarseegen mit nach Haus, bei welchem er das Kreuzmachen ihnen selber überließ: „Daß die beiden Kinder, die man gesehen, den Kleinen und die Kleine, keine andere Wiege gehabt, als den Reisewagen; daß aber er gegenwärtig Pestilenziarius sammt Medizinalrath geworden; jedoch nur Frauen kuriren wolle, und mit der Zeit eine ehelichen, und er bitte inständig." —

Wenn die Unterscheerauer etwas, das süß, sauer und toll zugleich scheint, vorbekommen: so horchen sie erstlich auf — dann lächeln sie an — dann sinnen sie nach — dann sehen sie es nicht ein — dann muthmaßen sie drei Tage darnach nichts Gutes — und endlich werden sie darüber recht aufgebracht. Fenk fragte nichts darnach und sagte von Zeit zu Zeit etwas, was sie nicht verstanden oder er selber nicht.

Er erklärte alsdann dem Rittmeister, und ich dem Leser, alles. Die aufgeklebten Kräuter, sagt' er, hielten von nun an alle Basen und Tröpfe und Visitenameisen von seiner Stube ab, wie umzäunender Hanf die Raupen vom Krautfeld. — Seine Reisegeschichte und ein Paar Räthsel daraus

Digitized by Google

zeig' er nur halb, weil man ſich für die Menſchen am meiſten intereſſire, an denen man noch etwas zu errathen ſuche, und die neugierigen Pazientinnen würden die ſeinigen ſeyn. — Ob er verheirathet ſei, wiſſ' er ſelber nicht; und andere ſollten's auch nicht wiſſen, weil man ihn in alle Häuſer, wo ein Waarenlager von Töchtern ſteht, als Arzt hineinrufen werde, damit er als Bräutigam wieder herausgehe. — — Endlich nehm' er deshalb nur weibliche Kranke an, weil dieſe die häufigſten wären; weil man zu ihm für dieſe ausſchließende Praxis ein beſonderes Zutrauen faſſen würde; weil dieſes Zutrauen das ganze Dispenſatorium eines Weiberdoktors ſei; weil die meiſten Krankheiten der Weiber blos in ſchwachen Nerven und deren ganze Kur in Enthaltung von — Arzeneien beſtände; weil Apotheken nur für Männer, nicht für Weiber wären und weil er ſie eben ſo gern anbetete als kurirte.

Ein anderer Punkt war der, wienach er ſo geſchwind nach Scheerau und ſo geſchwind zum Medizinalrath gekommen. Es iſt ſo: der Erbprinz, der jetzt auf dem hohen Thronkutſcherſitz mit dem Staatswagen zum Teufel fahren wird, liebt niemand; auf ſeiner Reiſe ſpottete er über ſeine Maitreſſen; ſeine Freundſchaft iſt nur ein geringerer Grad von Haß, ſeine Gleichgültigkeit iſt ein größerer; den größten aber, der ihn wie Sodbrennen beißet, hegt er gegen ſeinen unehelichen Bruder, den Kapitain von Ottomar, Fenks Freund, der zu Rom in der ſchönſten natürlichen Natur ſowol als artiſtiſchen geblieben war, um im Genuß und Nachahmen der römiſchen Gegenden und Antiken zu ſchwelgen. Ottomar ſchien ein Genie im guten Sinne und im böſen auch. Er und der Erbprinz ertrugen einander kaum in Vorzimmern und waren dem Duelle oft nahe. Nun haſ-

Digitized by Google

ſet der Scheerauiſche Großfürſt auch den armen Fenk, erſtlich weil dieſer ein Freund ſeines Feindes iſt, zweitens weil er dem dritten Bruder des Erbregenten einmal das Leben und mithin die Appanagengelder wieder gab, drittens weil der Fürſt weit weniger (oder gar keine) Gründe brauchte, um jemand zu haſſen als um zu lieben. —

Nun wäre der Doktor ſchon unter der vorigen Regierung, deren Magen uns entgegen fuhr, gern Medizinalrath geworden; unter der künftigen Regierung, deren Magen ſich noch in Italien füllte, war wenig zu machen. Der Doktor ſuchte alſo ſein Glück noch ein paar Wochen vor der neuen Krönung feſtzupflanzen. Er fand den alten Miniſter noch, der ſein Gönner war und deſſen Gönner der Erbprinz aus dem Grunde wenig war, aus welchem Erbprinzen gewöhnlich glauben, daß ſie die Kreaturen des verſtorbenen Vaters eben ſo wol, nur delikater und langſamer, unter die Erde bringen müſſen als wilde Völker, die auf den Scheiterhaufen des Königs auch ſeine Lieblinge und Diener legen. Als Fenk kam, machte ihn der verſtorbene Regent zu allem, was er werden wollte; denn es war ſo:

Da der ſeelige Landesvater ein Landeskind im phyſiologiſchen Sinne geworden war, d. h. wieder ſo alt als er geweſen, da man ihm das erſte Ordensband ſtatt eines Laufbandes umflochten, nämlich 6½ Jahr: ſo wurde dem Fürſten das ewige Unterſchreiben ſeiner Kabinetdekrete viel zu ſauer und zuletzt unmöglich. — Da er indeſſen doch noch regieren mußte, als er nicht mehr ſchreiben konnte: ſo ſtach der Hofpetſchirſtecher ſeinen dekretirenden Namen ſo gut in Stein aus, daß er den Stempel blos einzutunken und naß unters Edikt zu ſtoßen brauchte: ſo hatt' er ſein Edikt vor ſich. Auf

Digitized by Google

dieſe Weiſe regierte er um 15 Prozent leichter; — der Miniſter aber um 100 Prozent, welcher zuletzt aus Dankbarkeit, um dem geſchwächten Fürſten ſogar das ſchwere Handhaben des Stempels abzunehmen, das ſchöne Petſchaft (er zog es Michel-Angelo's ſeinem vor) ſelber in ſein eignes Dintenfaß eintunkte; ſo, daß der alte Herr ein Paar Tage nach ſeinem eignen Tode verſchiedene Vokazionen und Reſkripte unterſchrieben hatte — aber dieſer Pouſſirgriffel und Prägſtock der Menſchen wurde der Legeſtachel und Vater der beſten Regierbeamten und laichte zuletzt den Peſtilenziarius.

Extragedanken über Regentendaumen.

Nicht die Krone, ſondern das Dintenfaß drückt Fürſten, Großmeiſter und Kommenthuren; nicht den Zepter, ſondern die Feder führen ſie mit ſo vieler Beſchwerde, weil ſie mit jenem blos befehlen, aber mit dieſer das Befohlne unterſchreiben müſſen. Ein Kabinetrath würde ſich nicht wundern, wenn ein gequälter gekrönter Skribent ſich, wie römiſche Rekruten, den Daumen amputirte, um nur vom ewigen Namen-Malen, wie dieſe vom Kriege, loszukommen. Aber die regierenden und ſchreibenden Häupter behalten den Daumen; ſie ſehen ein, daß das Landeswohl ihr Eintunken begehrt, — das wenige Unleſerliche auf Kabinetbefehlen, was man ihren Namen nennt, macht wie eine Zauberformel Geldkäſten, Herzen, Thore, Kaufläden, Häfen auf und zu; der ſchwarze Tropfe ihrer Feder düngt und treibet oder zerbaizet ganze

Digitized by Google

Fluren. Der Professor Hoppedizel hatte, da er erster Lehrer der Moral beim Scheerauischen Infanten war, einen guten Gedanken, wiewol erst im letzten Monat: könnte der Oberhofmeister nicht dem Unterhofmeister befehlen, daß er den Kronabcschützen, der doch einmal schreiben lernen müßte, statt unnützer Lehnbriefe lieber mitten auf jedem leeren Bogen seinen Namen schmieren ließe? — Das Kind schriebe ohne Ekel seine Unterschrift auf so viele Bogen, als es in seiner ganzen Regierung nur bedürfe — die Bogen legte man bis zur Krönung des Kindes zurück — und dann, fuhr er fort, wenn es genau überschlagen wäre, wie oft ein Kollegium seinen Namenzug jährlich haben müßte, wenn folglich am Neujahrtage die nöthige Zahl signirter Ries Papier zum Gebrauche aufs ganze Jahr den Kollegien zugetheilt würde: was hätte nachher das Kind unter seiner Regierung für Noth?

Ende der Extragedanken.

Noch ein Wort: nach 9 Wochen that dem Doktor die Rache mit dem Kräuterbuche, wie jedem guten Menschen die kleinste, wieder wehe. „Das Herbarium, sagte er, ärgert mich, so oft ich hineinklebe; aber es ist gewiß wahr, ein Mann sei immerhin durch alle Residenzstädte bescheiden passirt: unter dem Thor seiner Vaterstadt fährt der Hochmuthteufel in ihn und macht mit ihm die ersten Besuche — seine guten Landsleute, will er haben, sollen während seiner Reise vernünftig geworden seyn."

Digitized by Google

Eilfter Sektor.

Amandus Augen — das Blindekuhſpiel.

Die Sympathie, welche Erwachſene in der erſten Viertelſtunde ablaktirt, fügt auch oft Kinder an einander. Unſer Paar lief einander täglich über vierzigmal in die Arme und herzte ſich. Ihr guten Kinder! ſeid froh, daß ihr eure Liebe noch ſtärker ausdrücken dürfet als durch Briefe. Denn die Kultur ſchneidet dem Ausdruck der Liebe das Gebiet des Körpers immer kleiner vor — dieſe hagere Gouvernante nahm uns erſtlich den ganzen Körper deſſen weg, den wir lieben — dann die Hand, die wir nicht mehr drücken dürfen — dann die Knöpfe und die Achſeln, die wir nicht mehr berühren dürfen — und von einer ganzen Frau gab ſie uns nichts zum Küſſen zurück als (wie ein Gewölle) den Handſchuh: — wir manipuliren einander jetzt alle von ferne. — Amandus hing mit ſeinem mehr weiblichen Herzen an Guſtavs mehr männlichem mit aller der Liebe, die der Schwächere dem Stärkern reichlicher gibt, als er ſie ihm abgewinnt. Daher liebt die Frau den Mann reiner; ſie liebt in ihm den gegenwärtigen Gegenſtand ihres Herzens, er in ihr öfter das Gebilde ſeiner Phantaſie; daher ſein Wanken kommt. Dieſes Vorredchen ſoll nur eine Anfuhrt zu einer kleinen Schlägerei zwiſchen unſerem kleinen Kaſtor und Pollux ſeyn.

Sie waren nämlich ungern ſo lange aus einander, als die Augen auf- und zugebunden wurden. So oft der Verband wegkam, ſtellte ſich Guſtav vor ihn und verlangte

durchaus, er ſollte ihn ſehen, und that ſeinen Finger ſich an die Naſe und ſagte: „wo tipp' ich jetzt hin?" aber er examinirte den Blinden nicht ſehend. Nach einer wöchentlichen Abweſenheit fuhr Amandus auf ihn zu: „ſchieb mein Band „auf, ſagte er, ich kann dich gewiß auch ſehen wie meinen „Katzenheinz!" Da Guſtav es aufgelüftet hatte und da er wirklich in das Auge des operirten Freundes einging, ganz wie er war, mit allem, mit Rock, Schuhen und Strümpfen: ſo war er froher als ein Patriot, deſſen Fürſt die Augen oder den Verband aufmacht und ihn ſieht. Er inventirte ſein ganzes Bilderkabinet vor ſeinen Augen mit einem ewigen „Guck!" bei jedem Stück. Aber weiter! Die Welt wird wenig davon wiſſen — die kleinen Partikelchen derſelben ausgenommen, die Kinder, von denen eben ich reden will — daß dieſe bei Hoppedizel Blindekuh geſpielet. Ein fatales Spiel! wenn Mädchen dabei ſind, wie hier war, zumal ſo ſchlimme wie des Profeſſors ſeine! Amandus ließ ſich in das Spiel ein und rannte hinter ſeinem Schnupftuch, das weibliche Pfiffigkeit über ſeine Augen gefaltet hatte, im Zimmer umher, nichts fangend als entkörperte Kleider. Zum Unglück ſtießen die Mädchen unter dem Ofen, worunter ſie gegen alle gute Spielordnung geſchlichen waren, auf die volle Milchſchüſſel des Spitzhundes. Da ſie nun damals zu wenige Moralphiloſophen geleſen, obgleich deren genug geſehen hatten: ſo ſchoben ſie, aus Mangel an reiner praktiſcher Vernunft, die Schüſſel ſo weit leiſe vor, daß der greifende Häſcher ohne Mühe hineintrampelte und d'rüberſchlug. Guſtav mußte als Kind ein wenig lachen. Auf ihn ſchoben es die Sünderinnen und riefen: „o du! wenn nun Aman„dus ein Unglück genommen hätte!" Er riß ſich von den

Digitized by Google

naſſen Scherben auf und puffte dem Guſtav, der ihn tröſtend bei den Händen faßte, ein wenig hinten ans Schulterblatt, da, wo nach den Kompendien der Milchſaft mit dem Blut zuſammenrinnt. „Ich hab's doch nicht hingeſtellt," ſagt' er — „Ja ja! und haſt mir nichts geſagt," verſetzte der Blinde und ſtieß ihn wieder, aber heftiger und doch weniger zornig. — „Schlag' immer, ich hab' dir nichts gethan," und die Stimme brach meinem guten Helden — jener ſchlug wieder nach und ſagte: „ich bin dir auch gar nimmer gut," aber ſo, als würd' er ſogleich zu weinen anfangen. — „Ach du haſt dir gewiß einen Splitter eingeſtochen," fragte Guſtav mit der mitleidigſten Stimme — mitten im Verſuch zu einem neuen Stoße glitt die dünne Eisrinde vom erwärmten Herzen Amandus herunter, er umfaßte den Unſchuldigen und ſagte unter hellen Zähren: „Du haſt's ja nicht gethan „und ich geb' dir all' meine Spielwaare: ſchlag mich doch „recht," und ſchlug ſich ſelber. — — Blos die Empfindung der Liebe kämpft mit ſolchen bitterſüßen Sonderbarkeiten. Amandus geſtand oft, noch immer wandle ihn, wenn er jemand Unrecht gethan, mitten in ſeiner Kränkung darüber die Neigung an, fort zu beleidigen, um ſich ſelber ſo weit fort zu kränken, daß er endlich vor Schmerz ſich mit der heißeſten Liebe ans verſehrte fremde Herz werfen müßte. Aber, o lieber Amandus! wenn gerade ein Pädagog in Geſtalt einer Moral die Thür aufgemacht hätte! —

Man muß niemals glauben, als wollt' ich hier perſönlichen Groll an ſämmtlichen Hofmeiſtern auslaſſen: denn erſtlich hatt' ich gar niemals einen Hofmeiſter, zweitens war ich ſelber einer und ein rechter.

Zwölfter Sektor.

Konzert — der Held bekommt einen Hofmeister von Ton.

Ich habe mich in einen neuen Ausschnitt begeben, weil ich darin dem Leser eine neue Person zu präsentiren habe — den Hofmeister meines Helden.

Ich brauche keinen Menschen daran zu erinnern, daß der Rittmeister ein so närrisches, bald zu gefügiges, bald zu sprödes, moralisirendes muthloses Ding als ein Informator ist, in Scheerau suchte, damit sein Kind zu gleicher Zeit mit dem Lande einen Regenten bekäme. Nun hatt' er eine Pathe da, welche advozirte, musizirte, badinirte, lorgnirte und Welt hatte; aber er hatte nicht den Muth, ihr in einem Pädagogium, dessen Schuljugend auf einen Mann belief, die Lehrstelle anzutragen. Ich will es nur herausſagen, daß ich selber diese Pathe und diese neue Person bin; aber es wird meiner Bescheidenheit mehr zu statten kommen, wenn ich mich in einem Sektor, wo ich so viel zu meinem Lobe vorbringen muß, aus der ersten Person in die dritte umsetze und blos sage Pathe, nicht ich.

Diese Pathe blies im Unterscheerauer Konzert, um mit der Flöte in die Sphärenstimme eines sehr jungen Fräuleins von Röper zu spielen, dessen Kehle sich oft kaum von der Flöte scheiden ließ. Die ganze Seele dieses Mädchens ist ein Nachtigallton unter Blütenüberhang; der Leib desselben ist eine fallende himmelreine Schneeflocke, die nur im Aether dauert und auf dem Koth des Bodens zerläuft. Dem Flö-

teniſten fiel während den Pauſen ein ſchönes in phantaſirende Aufmerkſamkeit verlornes Kind in die Augen und auf das Herz: Guſtav war's. Der erſte Blick nach der Begleitung war auf die Nachbarſchaft des Kindes, um den Eigner deſſelben zu finden — der erſte Schritt, den die Pathe that, war zur andern Pathe, zum Rittmeiſter, deſſen Freundſchaft mit mir bekannt genug iſt. Das männliche Geſchlecht iſt glücklicher und neidloſer als das weibliche, weil jenes im Stande iſt, zweierlei Schönheiten mit ganzer Seele zu faſſen, männliche und weibliche; hingegen die Weiber lieben meiſtens nur die eines fremden Geſchlechts. Ich hab' aber vielleicht zu viel Enthuſiasmus für die erhabne männliche Schönheit, ſo wie für poetiſche Schwärmerei, ungeachtet ich wenigſtens letzte ſelber nicht habe. Aus Guſtav wirkte die doppelte Zauberei auf mich, ich vergaß alle Zauberinnen des Konzerts über den Zauberer; aber ich ward am Ende traurig, daß ich dem Schönen mehr Blicke als Worte abzuſchmeicheln vermochte. Auf das Konzert gab ich, gleich andern Zuhörern, ohnehin nur ſo lange Acht, als ich ſelber ein Mitarbeiter war oder als eine meiner Schülerinnen ſpielte; denn die Scheerauer Konzerte ſind blos in Muſik geſetzte Stadtgeſpräche und proſaiſche Melodramen, worin die Seſſelreden der Zuhörer wie gedruckter Text unter der Kompoſizion hinſpringen. Uebrigens unterzeichnen wir auf unſere Konzerte mehr unſerer Kinder als unſerer ſelber wegen; die muſikaliſche Schuljugend bekömmt darin einen Tanz- und Tummelplatz ihrer Finger und von meinen artiſtiſchen Katechumenen kantſchuet wöchentlich wenigſtens einer den Flügel. Ich friſche die Eltern dazu an und ſage, in einem ſolchen Konzertſaal lernen die Kleinen Takt, weil da nicht nur genug, ſondern

Digitized by Google

auch überflüssig Takt ist, indem jeder dasige Musikoffiziant seinen eignen originellen pfeift, hackt, streicht, stampft, den erstlich kein anderer neben ihm pfeift, hackt, streicht, stampft und den er zweitens selber von Minute zu Minute umbessert. „Und wenn auch das nicht wäre, sag' ich, so ist doch wahrer musikalischer Ausdruck im Ueberfluß da; jeder drückt darin seine Empfindungen, die der Verlegenheit, des Erstarrens auf seinem Instrumente aus; und Bachs Regel, Dissonanzen stark und Konsonanzen schwach vorzutragen, weiß in einem Saale jeder, wo die Konsonanzen so sanft eingeschmolzen werden, daß man fast keine hört und nur die Dissonanzen zu vernehmen meint."

Am andern Morgen flog ich unfrisirt zum Rittmeister und — da ich den guten Kleinen um keinen niedern Preis erhalten konnte — brachte ihn ganz aus erste Ziel seiner Reise hinan, nämlich das, einen Hofmeister mitzubekommen. Man muß nicht denken, daß ich Informator geworden, um Lebensbeschreiber zu werden, d. h. um pfiffiger Weise in meinen Gustav alles hinein zu erziehen, was ich aus ihm wieder ins Buch herauszuschreiben trachtete; denn ich brauchte es erstlich ja nur wie ein Romanen-Manufakturist mir blos zu ersinnen und andern vorzulügen; aber zweitens, damals wurde an eine Lebensbeschreibung gar nicht gedacht.

Mir ist weit weniger daran gelegen, meine Scheerauischen Verhältnisse bekannt zu sehen, als der Welt; denn ich kenne sie schon. Aber die Welt nicht. Ich formirte eine Dreieinigkeit von Personen da: ich war Klaviermeister, Rechtskonsulent und Weltmann. Drei närrische Rollen! — Ich studirte in der Stadt, die sonst die größten Juristen und jetzo die kleinsten Hunde liefert, in Bologna, zwei ganz ent-

gegengesetzte Lieferungen, wie Paris sonst die Universität aller europäischen Theologen war, jetzo der Philosophen. In Paris war ich auch, hätte auch da ein geschickter Parlamentsadvokat werden können; ich wollt' aber nicht und nahm nichts daraus mit (so wie aus Bologna und aus einigen deutschen Reichsstädten) als die schwarze juristische Kleidung, die ihren Grund hat; denn da unsere Klienten uns ernähren und bezahlen und mehr Recht und Noth als Geld behalten: so trauern wir Patronen um sie schwarz; hingegen bei den Römern legten die Klienten, die mehr bekamen als gaben, für den Patronus, wenn es ihm schlimm erging, Trauerkleider an.

Zweitens war ich Klaviermeister, aber vielleicht kein gesetzter; denn ich verliebte mich im ersten Quartal in alle meine Schülerinnen (für Schüler dankte ich) und richtete mich nach meinen Stunden mit meinen Empfindungen. Ich hegte wahre Zärtlichkeit, erstlich gegen eine Dame von Rang, die ich nie kompromittiren werde — zweitens gegen ihre Schwester, eine Aebtissin, weil sie Generalbaß bei mir lernte — drittens gegen *** — viertens gegen die Hofkaplänin, die zwar hektisch, aber geschmackvoll ist und die eher zu viel als zu wenig Zierrathen an (nicht auf) dem Klaviere liebte und es auf das schönste wichste, überzog und auffstellte — fünftens in die Residentin von Bouse, die gar nicht einmal die Sache weiß und an deren Hüften und Reizen ich ordentlich vor Bewunderung dumm wurde, bis ich zum Glück ihre allgemeine Koketterie und ihre Untreue gegen ihren Inkognito-Liebhaber verspürte — sechstens in den ganzen Scheerauer Hof, wo ich nach dem Recht der todten Hand den Empfang einer lebendigen Hand, die eine Schülerin der meini-

Digitized by Google

gen werden wollte, für eine Investitur zum ganzen Herzen und Vermögen ansah — siebentens sogar in ein wahres Kind, in Beata (die obgedachte Tochter von Röper), für welche ich alle Wochen einmal bei schlechtem Wetter und eben so schlechtem Honorar aufs Land lief und bei der an gar nichts anders zu denken war als an Liebe — kurz in alles, in Laubknospen, Blütknospen, Blüten und Früchte verschießet sich ein Mensch, der ein Klaviermeister ist.

Nun kommt der Weltmann. Ich kann mich zwar meinen Lesern (wovon ich mir die Volksmenge und richtigere Tabellen wünschte) nicht persönlich zeigen; aber die Scheerauer, denen dieses Blatt vorkommt, werden hier aufgefordert, ihre Gedanken zu sagen und abzuurteln, ob ein Mann, der der großen Welt täglich drei Klavierstunden gibt, mehr ihr Lehrer als ihr Schüler ist. Anstand, Gang, geschmackvoller Anzug, Attitüden, steilrechte, wagrechte und quere sind zwar nicht die geforderten Vorzüge des Autors, obwol des feinen Gesellschafters, und können nicht gedruckt werden; aber ich verfechte nur so viel, blos an einem Hofe lernt man's, zumal bei einigem Einfluß und wenn man mitspielt, es sei am l'Hombretisch oder am Klaviertisch, *) der, wie manche Brust am Hofe, unter der stummen Holzplatte ein holdes Saitenspiel verbirgt. Wenn man freilich wieder in seinem Museum auf- und abgeht, unter großen Büchern und großen Männern, begleitet von der ganzen republikanischen Vergangenheit, emporgerichtet zur tiefen Perspektive der unendlichen Welt hinter dem Grabe: so verachtet selber der Inhaber seine Konchylien-Vorzüge; er fragt sich, gibt es nichts bessers,

*) Ich meine ein in die Gestalt eines Tisches verstecktes Klavier.

als über seinen Körper (anstatt über Leidenschaften) Herr zu seyn und ihn so leicht zu tragen wie nach den drei ersten Gläsern Champagner — seinen Ton in den allgemeinen Ton hineinzustimmen, weil an Höfen und Klavieren keine Taste über die andre hinausklingen darf — auf dem dünnen schaukelnden Brette der weiblichen Launen so fliegend wegzueilen, daß unsere Tritte die Schwankungen blos begleiten — schön zu tanzen und zu gehen, so weit es mit Einem langen Bein thunlich ist (denn freilich wenn ein Klaviermeister mit einem Kurzbein zu kämpfen hat: so mag der Henker auf beiden so zierlich aufstehen wie der Prinz von Artois) — kurz allen Verstand zu Narrheit zu sublimiren, alle Wahrheiten zu Einfällen, alle Kraftgefühle zu pantomimischen Nachäffungen? — — Nichts bessers, fragt der Läufer im Museum, gibt es? — — Etwas viel bessers gibt's: ein Informator zu werden in Auenthal bei so einem Himmel-Kinde wie Gustav ist, und den ganzen Spuk drucken zu lassen. —

Dreizehnter Sektor.

Landestrauer der Spitzbuben — Scheerauer Fürst — fürstliche Schuld.

Der Kronprinz, auf dessen Zahlen der Rittmeister wartete, war noch auf der ausländischen Kunststraße, von der er auf den Thron wie auf einen Thurm hinauffuhr. Drei arme Spitzbuben hielten ihren Einzug noch früher als er. Es

Digitized by Google

kann erzählet werden: Seit dem Tode des Höchſtſeligen — der Pabſt iſt der Allerſeligſte — wurde eine Kirche um die andre im Scheerauiſchen nicht ausgeſtohlen, ſondern ausgekleidet; die Kirchendiebe ſchälten blos das Landtrauertuch, das unſere Kanzeln und Altäre anhatten, wieder ab. Die Kirchner und Kantores fanden alle Morgen ſkalpirte H. Stätten und die Pfarrer mußten darin ſtehen, in dem Frühgottesdienſt. Nun hatte neulich der Geldgreifgeier Kommerzien-Agent Röper in der Mauſſenbacher Kirche Altar und Kanzel am Bußtage mit einem Frack von ſchwarzem Tuch — buntes war ihm nicht heilig und wohlfeil genug — überſohlen laſſen. Dieſe ſchwarze Emballage blieb daran als Landtrauer. Der alte Röper hatte mithin wenig Schlaf mehr, weil er beſorgte, die Kirchen-Greifgeier zögen dem Mauſſenbacher Altar das Ehrenkleid aus und nähmen den mit ſilbernen und ſeidnen Lettern aufs Tuch genähten Schuldſchein mit, welcher beſagte, wer alles hergeſchenkt. Sein Gerichthalter Kolb, dem ein Diebfang Zobelfang und Perlenfiſcherei iſt, umgab daher die Kirche mit allerlei Falkenaugen; es wäre aber nichts geweſen, wenn nicht der Falkenbergiſche Bediente Robiſch am Sonntage Abends, ſobald die Kirche zugeſchloſſen war, zum Schulmeiſter geſagt hätte, „er ſolle ſie ſo zulaſſen, er habe die Kirchleute gezählet und drei wären nicht mit herausgegangen.“ Kurz man blockirte den Tempel bis Nachts und — zog glücklicher Weiſe drei verſteckte Tuchkorſaren aus dem Andachtorte heraus. Am Morgen erſtaunt alles, die drei Kirchgänger fahren auf einem Leiterwagen zum Scheerauer Thor hinein und haben ſämmtlich ſchwarze Röcke und Unterkleider an — Abends ſind ſie verſchwunden. Für den Hof (wenn er nicht noch geſchlafen hätte) war's

Digitized by Google

ein häßlicher Prospekt, daß eine Räuberbande so gut wie er Hoftrauer angelegt und sich deswegen die Trauergarderobe aus Kirchen gestohlen hatte.

„Henken sollte man dich, sagte der Rittmeister zu seinem Kerl — arme Diebe ins Unglück zu bringen, die keinem Menschen etwas nehmen, sondern nur Kirchen.“ — „Aber für solche Schufte (sagt' ich) gehört doch auch keine Hoftrauer, schon des Aufwands wegen. Warum darf man überhaupt nicht seinen leiblichen Vater*), aber wol den Landesvater betrauern? — Oder warum verstattet die Kammer den Landeskindern noch das Weinen, da doch das die Thränendrüsen des Staats erschöpft und da die Thränen noch steuerfrei sind?“ —

„Sie greifen zu weit, sagte der Rittmeister; gerade so wie bisher muß die zeitige Regierung bleiben, wenn sie sich von allen vorigen durch die Sorgfalt auszeichnen soll, womit sie über unsern Flor, über alle unsere Pfennige und Pulsschläge wacht.“

„Die Negermarketender (sagte der Doktor, aber unpassend genug) wachen noch mehr; denn einen Sklavenhandelsmann kümmert die Unpäßlichkeit eines solchen Stück — Menschen oder Sklaven mehr als seiner Frau ihre. Sogar Bewegung und Tanz soll sein menschlicher Viehstand haben und er prügelt ihn dazu.“

„Ackerbau (fuhr er fort), Handel, Fabriken, Volksreichthum und Volkswohlleben sogar, kurz die Körper der Unterthanen kann der schlimmste Despot erheben und nähren —

*) Im Scheerauischen war damals, wie in noch einigen Staaten, den Unterthanen alle Trauer verboten.

aber für ihre Seelen kann er nichts thun, ohne alles wider seine zu thun."

Ich bin oft auf den Gedanken gefallen, ob nicht die Trauerordnungen oder Abordnungen haben wollen, daß der pfiffige und traurige Staatsbürger die Erlaubniß der Landtrauer benütze und seine Haustrauer mit ihr zusammenwerfe? Könnt' er nicht seinen Einzelkummer über die Sterblichkeit seiner Tanten, seiner Vettern aufheben, bis ein allgemeiner einfiele, und so, wenn das Land den Kondolenzflor um Arm und Degen gewickelt hätte, alles in Pausch und Bogen wegtrauern und sich hinter dem nämlichen Flor über eine Landsmutter und eine Stiefmutter betrüben? Höfen wär's leicht. Ja könnten diese nicht in der Landestrauer ihre Sippschaft gar voraus betrauern? Könnte man überhaupt nicht die ganze Narrheit bleiben lassen? —

Mein neuer Landesherr stieg endlich aus dem Reisewagen auf den Thron und verwechselte den Kutschenhimmel mit dem Thronhimmel. Der Rittmeister hielt vor der Krönung eine Bittschrift bereit, worin er so trotzig, wie ein Sattler, sein Geld verlangte; nach der Krönung hatte der Fürst wie ein Demant so viel Feuerglanz aus seiner Krone und seinem Zepter eingeschluckt, daß sein Gläubiger vom Gerichthalter ein neues Memoriale machen ließ und blos um die Zinsen anhielt. Da er nichts bekam, nicht einmal eine Resoluzion: so wollt' er mehr fordern. Denn er bedachte nicht, daß unsere regierende Brodherrn in Scheerau selten Geld haben. Wenn wir außerordentliche Gesandtschaften bekommen oder senden, wenn wir taufen oder begraben lassen, der Kriege gar nicht zu erwähnen: so haben wir wenig oder nichts als — Extrasteuern, diese metallischen Stützen und Klammern

Digitized by Google

des mürben Thrones. In dem Kammerbeutel deuten wir, wie in der Heraldik, das Silber durch leeren Raum an.

Aber dem Schuldner und Gläubiger war bald geholfen. Letzter, der Rittmeister, marschirte als Zizerone mit seinem Gustav durch das Kadettenhaus und zeigte ihm alles, um ihm alles zu loben, weil er mit seinem Kopf einmal in einen Ringkragen hinein sollte — als der junge Fürst auch ankam und auch alle Gemächer besah, nicht um alles wieder auf dem nächsten Sattel zu vergessen, sondern um gar nichts zu bemerken. Es that mir leid — denn ich war auch mitgekommen — daß jeder Professor sich darauf verließ, der Regent zähle, wenn nicht jedes Haar auf seinem Haupte, doch jede Locke an seiner Perücke; denn er wurde nicht einmal meiner und meines Anstandes ansichtig; aber ganz natürlich, da ihm ein solcher Anstand in den feinsten Sälen aller Länder schon etwas Altes geworden war. Er trug — denn wie lang' war er vom Reisen heim? — den Fürstenhut mit der Ungezwungenheit eines Damenhutes; keine lange Regierung hatte noch die Krone finster hereingedrückt und die geraden Menschen brachen sich in den Medien, Feuchtigkeiten und Häuten seines Auges noch nicht zu krummen Baugefangnen. Seine Worte bot er mit der Freigebigkeit eines Weltmanns noch wie Schnupftaback herum. Endlich erhielt auch Falkenberg eine Prise. Ich sehe meine beiden Prinzipale noch gegen einander stehen — meinen adeligen und verborgenden Prinzipal mit dem festen, aber gehorchenden Anstande eines Soldaten, in Embonpoint und aufquellende Muskeln gedrückt, und mit dem leichtgläubigen Wohlwollen, das gutmüthige Menschen für jeden hegen, der gerade mit ihnen spricht — den gekrönten und insolventen Prinzipal aber mit dem malerischen An-

Digitized by Google

ſtand, worin jedes Glied ſich in den andern hinein verbeugt und worin ſelbſt die Stellung eine fortdauernde Schmeichelei iſt, mit einem vielblätterigen Faltenwurf im lahmgeſpannten Geſicht, mit einer Gefälligkeit, die weder verweigert noch hält. Meine Pathe ſah die allgemeine Gefälligkeit des Kronträgers für eine ausſchließende gegen ſich an; ſie dachte, er thue ſeine Fragen, um eine Antwort zu haben; und als vollends mein gnädigſter Fürſt und Landesherr geäußert hatten: „Der kleine Guſtav ſei hier an ſeiner Stelle, er intereſſire durch ſein air de rêveur ſtärker, als man ſich ſelber die Rechenſchaft zu geben wiſſe, und man würde ihn, ſobald er für dieſe Zimmer groß genug wäre, dem Vater mit 13,000 Rthlr. Handgeld abkaufen“: ſo war der Rittmeiſter außer ſich, oder vielmehr aus ſeiner Bitte; ſeine Bittſchriften wurden Dankadreſſen; ſein Wunſch war, daß ich ſchon 8 Jahre Hofmeiſter bei ihm geweſen wäre; ſeine Hoffnung war, das Geld komme nach; und der wahre Vortheil war, daß der Sohn ins beſte deutſche Kadettenhaus käme.

Man thut mir keinen Gefallen, wenn man ihn auslacht. Freilich ſchwur er auf ſeinem Schloſſe: „Hofleuten traue er keine Hand breit und die ganze Nazion ſtink' ihn an;“ hingegen ſolchen Hofleuten, mit denen er gerade zu thun hatte, trant' er mehr — allein militäriſche Unwiſſenheit der Rechte iſt bei ihm an vielem Schuld; wie ſoll er als Soldat wiſſen, daß ein Fürſt zu keiner Bezahlung verbunden iſt? — Vielleicht iſt's nicht einmal allen Leſern ſo bekannt, als ſie vorgeben werden. Ein Regent braucht aus drei Gründen nicht einen Heller zu bezahlen, den er ſeinen Landeskindern abgeliehen (borgte ſein Herr Vater: ſo verſteht ſich's von ſelber). Erſtlich: ein Geſandter, er ſei vom erſten oder dritten Rang,

Digitized by Google

stieße die ältesten Publizisten vor den Kopf, wenn er seine Schulden abträge; nun kann er, der ja der bloße Repräsentant und die abgedrückte Schwefelpaste des Regenten ist, unmöglich Rechte haben, die dem Urbilde abgehen, folglich wird nicht bezahlt. Zweitens: der Fürst ist — oder wir dürfen unsern akademischen Nachmittagstunden kein Wort mehr glauben — der wahre summarische Inbegriff und Repräsentant des Staates (wie wieder der Envoyé ein Repräsentant des Repräsentanten ist oder ein tragbarer Staat im Kleinen) und stellet folglich jedes Staatsglied, das ihm einen Kreuzer leihet, so vor, als wenn er's selber wäre; mithin leihet er sich im Grunde selber, wenn ein solches zu seinem repräsentirenden Ich gehöriges Glied ihm leihet. Gut! man gesteht es; aber dann gestehe man auch, daß ein Fürst sich so lächerlich machen würde, wenn er seinen eignen Landeskindern wieder bezahlen wollte, als sich der Vater des Generals Sobouroff machte, der die Kapitalien, die er sich selber vorstreckte, sich ehrlich mit den landesüblichen Interessen heimzahlte und sich nach dem Wechselrecht bestrafte. Woher käm' es denn als aus der Verwandtschaft mit dem Throne und dessen Rechten, daß sogar Große im Verhältniß ihres Standes und ihrer Schuldenmasse falliren dürfen? Oder warum ist ein gerichtliches Konsens- oder Hypothekenbuch der richtigste Hofadreßkalender oder almanac royal? —

Drittens: der geflickteste Unterthan kann sich von seinem Fürsten Anstandbriefe oder Moratorien verschaffen; wer soll sie aber dem Fürsten geben, wenn er's nicht selber thut? Und thut er's Gewissens halber nicht: so kann er sich doch wenigstens alle 5 Jahre ein erneuertes Quinquennell bewilligen.

Einen vierten Grund wüßt' ich aber nicht.

Digitized by Google

Vierzehnter Sektor.

Eheliche Ordalien — fünf betrogene Betrüger.

Einen Hofmeiſter hatte Falkenberg alſo jetzt, die Hoffnung der 13,000 Rthlr. und eine Kadettenſtelle für ſeinen Sohn — Rekruten braucht' er nur noch. Auch dieſe führte ihm und ſeinen Unteroffizieren der Maulwurfs-Moloch Robiſch reichlich zu; ich weiß aber nicht, was die Kerle wollten, daß ſie, wenn Robiſch ſeinen Kuppelpelz und ſie ihr militäriſches Pathengeld hatten — mit letztem meiſtens davon gingen. Im Mauſſenbacher Wald fielen Diebe den Transport an und nach dem Ende der Schlacht waren Feind und Transport vom Schlachtfelde geflohen. Den Rittmeiſter drückt' es ſehr, weil er, der für ſich und ſeine Familie nicht die nützlichſte Ungerechtigkeit beging, zuweilen auf dem Werbplatz eine kleine verſtattete.

Dem ſtillen Guſtav machte der laute Stadtwinter die längſten Stunden. Er ſah keine weiße Kopfbinde und kein ſchwarzes Lamm vorbeitragen, ohne auf einem Seufzer hinüber zu ſeinem zauberiſchen Wall und unter ſeine Sommerfreuden zurück zu fliegen. Wenn ihn die ungezogne Nachkommenſchaft Hoppedizels für dumm hielt, weil er nicht liſtig, für ſtolz, weil er nicht laut war: ſo ſtillte er das Bluten ſeines Innern, das verlacht und geneckt wurde, mit dem Gedanken an die Menſchen, die ihn geliebt hatten, an ſeinen Genius und an ſeine Schäferin. Um ſeinen Amandus hätt' er ſo gern eine andere als Hoppedizeliſche Nachbarſchaft ge-

Digitized by Google

habt, so gern die Fluren und den freien Himmel seiner Heimath! — Er liebte das Stille und Enge neben sich und das Unermeßliche in der Natur. O wenn du bei mir bist, Trauter, wie will ich dich schonen und lieben! Dein Auge soll nie trübe neben meinem Lehrstuhle werden, dein Herz nie schwer! Du zarte Pflanze sollst nicht mit einschneidendem Bindfaden um mich wie um eine richtende Hopfenstange geschnüret seyn, sondern mit lebendigen Epheuwurzeln sollst du selber mich als etwas Lebendiges umfassen!

Ueberhaupt hatte man im Hoppedizelischen Hause ein verdammtes Hundeleben, wie ich selber oft sah, wenn ich und der Hausherr einander über die ersten Prinzipien der Moral blos moralisch bei den Haaren hatten: denn alles hatte da einander dabei, aber physisch, ein Hund den andern — die Knaben die Mädchen — die Dienerschaft einander — die Herrschaft die Dienerschaft — der Professor die Professorin, wovon ein merkwürdiges Faktum abgedruckt werden soll — und alle diese einander wechselseitig nach der Vermischrechnung. — Zum Unglück hatte Hoppedizel nie Achtung für irgend einen Menschen (mithin Verachtung auch nicht); er borgte alles, besudelte alles, kompromittirte jeden, verzieh jedem und zuerst sich. Im Winterquartier des Rittmeisters waren die ölfarbigen Tapeten (Elle zu 24 Gr.) eine spanische Wand zwischen des Rittmeisters leerem Raum und zwischen der Wanzen Wandspalten; der Ofen war gut, aber wie der babylonische Thurm ohne Kuppel; die Zimmerdecke drohte (wiewol gleich manchen Thronhimmeln schon lange ohne Schaden) einzubrechen und den größten Philosophen die Köpfe einzuschlagen, die von Stein auf dem Spiegeltische standen. Er hatte oft darum wenig Zartheit für die Leute, weil er

ſich darauf verließ, daß ſie deren zu viele hätten, um die Unſichtbarkeit der ſeinigen zu rügen — in Unterſcheerau machen wir's nicht anders. Aber nun kommt der Zufall, der uns alle eher daraus wegtrieb.

Der Profeſſor hatte nämlich, wie die meiſten Leute, keinen Geſchmack in Möbeln; am liebſten ſtellte er die beſten unter die elendeſten, die feinſte Pißvaſe unter ein Großvaterbett und gegenüber einem ſandigen Waſchgefäß, eine geputzte Livree ſeines Bedienten hinter verſäumten Anzug ſeiner Kinder u. ſ. w. Nun beging er allemal einen Friedensbruch an ſeiner Frau dadurch, daß er nie leer heimkam; er hatte immer etwas erhandelt, das nichts taugte; er hatte die Schwachheit unzähliger Männer, ſich weiß zu machen, er verſtände die Haushaltkunſt ſo gut wie die Frau, wenn er nur anfangen wollte — Sachen, die man lange treiben ſieht, glaubt man zuletzt ſelber treiben zu können. — Sie hatte die Schwachheit unzähliger Weiber, ſich vorzuſchmeicheln, der Eheherr ſei ein wahrer Ignorant im Haushalten und könn' es nicht einmal erlernen, wenn er auch wollte. „Red' ich in deine Bücherſachen auch?" fragte die ſehr grob verkörperte Profeſſorin. Man konnt' es alſo bei jeder Möbelverſteigerung oder auf jedem Jahrmarkt in einer Kalenderpraktika neben den Kriegen der großen Herren prophezeien, daß hier ein kleiner zwiſchen dem Ehepotentaten und der andern feindlichen Macht ausbrechen werde; weil dieſe ſeinen Kommerzien-Traktat nicht leiden konnte; das Ehepaar feierte dann ſeine olympiſchen Spiele der Zunge und Hände und konnte die Zeitrechnung der Ehe nach dieſen Olympiaden abtheilen.

Weiter! Unſer neue Regent ließ — da das Volk in Italien den Pallaſt des verſtorbenen Pabſtes und Doge gratis

Digitized by Google

erhält — die Möbeln seines Herrn Vaters um Weniges versteigern; er that's wie alle Kronprinzen aus Achtung gegen ihn, damit das Volk ein Andenken vom Seligen, wie das Römische die Gärten von Cäsar, erben könnte. Der Professor wollte auch erben und erstehen. Er bot also zum Besten des Rittmeisters, in dessen Zimmer die Kommode, der Spiegel und die Sessel jämmerlich waren, nicht auf diese drei Dinge, sondern auf drei benachbarte — auf zwei schöne Bronze-Vasen mit Ziegenköpfen und Myrtenblättern für die elende Kommode, auf einen gerad- und spitzbeinigen Spiegeltisch unter den elenden Spiegel, auf eine prächtige Bergère zwischen die elenden Sessel. Es wurde ihm zugeschlagen. Sein erstes Wort, als er aus dem Aukzionzimmer in seines trat, war an seine Frau: „Ist der Rittmeister droben? — Ich hab' schöne Dinge für ihn erstanden.“ Jetzo sang sie schon den ersten Vers ihres Kriegsliedes, ohne ein Kaufstück noch zu kennen. Er nannte ihr keines; denn er hatte das größte Unglück eines Ehemannes, nämlich Verachtung gegen seine Frau, so wie sie hingegen ihm gegen alle Menschen, sogar gegen die besten, beitrat, außer gegen sich nicht. Unter dem Abholen der Kaufstücke antwortete er auf den ersten Vers des Kriegsgesanges und nannte doch keines; und so antiphonirten sie blos. Endlich wurden die Ziegenköpfe und Spitzbeine ins Haus gesetzt. Da ging das Kriegsgeschrei los: „Das ist dumm, dumm, dumm! Ei du dummer Mann du! das Zeug! den Bettel! wo waren heute deine fünf Sinne? Ich bezahle keinen Deut (sie war ohnehin nie Kassirer). Und so theuer! Aber wenn man Kinder und Narren zu Markt ꝛc.“ Er sagt ganz kalt: „Lasse nur nichts d'ran kommen und schaff' es hinauf zum Rittmeister, mein Schatz!“ Sie gehorchte

Digitized by Google

den Augenblick; ging aber in seine Stube und öffnete alle Schleusen ihres rauschenden Zorns. Spät unter diesem Rauschen sagt' er endlich drohend: „Du weißt, Frau! . . . ." Nun wurde in ihrem Munde aus dem Wind ein Sturm. Er war kein Mann, den Zorn oder irgend eine Leidenschaft fortrissen, sondern ein ächter Stoiker war er und immer bei sich; daraus läßet sich's erklären, warum er, da Epiktet und Seneka Stoikern den verbotnen innern Zorn durch den äußern Schein desselben zu ersetzen rathen, um die Leute zu bändigen, sich sogar dieses zornigen Scheins befliß und gelassen seine Faust petrifizirte und diesen Knauf als eine Leuchtkugel auf diejenigen Gliedmaßen seiner Gattin warf, die ohne Licht in der Sache waren. Dieser stumpfe Wilson'sche Knopfableiter ihres Zorns zog erst die größten beredten Funken aus ihr hervor; und in der That ist's in der Ehe wie in den alten Republiken, die (nach Home's Bemerkung) nie größere Redner trugen als in stürmenden kriegerischen Zeiten. Er machte das Sinnliche blos zum Fahrzeug des Geistigen und begleitete seine Hand mit ausgewählten Bruchstücken aus Epiktets Handbuch: „ich bin wahrlich ganz bei mir (sagt' er); aber du schreiest gar zu sehr, wenn ich mich nicht d'rein schlage." Sein weltlicher Arm bewegte sich auf ihr fort. „Ich fahre immer fort (fuhr er fort) — inzwischen danke Gott, daß dein Mann so viel Gelassenheit hat, daß er alles abwägen kann, was er thut." Sie wurde nicht eher kalt, als bis er hitzig wurde; dieses merkte sie daraus, wenn er wie Sokrates stumm wurde und seine Hand mit seiner herabgerissenen Schlafmütze bewaffnete und beflügelte. So heiß ihr vor seinem einschlagenden Gewitter seine stechende Sonnenfreundlichkeit vorkam: so unangenehm kalt war ihr nach

Digitized by Google

demſelben ſein Gewölke; kurz beide ſpielten vor und nach dem Kampfe umgekehrte Rollen. Dieſesmal traf ihr Zorn eine Wetterſcheide an und zog ſich ganz über den, der unter den ziegenköpfigen Vaſen auf der Bergère ſaß, auf den Rittmeiſter. Dieſer ließ auf die erſte Zeitung dieſes ekelhaften Krieges ſein Wintergeräthe in Scheerau einpacken und das Sommergeräthe in Auenthal auspacken und ging — zwar.

Aber er wäre beinahe geblieben.

Uebrigens wünſch' ich dieſes geſchilderte ſchlagfertige Ehepaar mit ſeinen Ehe- und Schlagringen nicht zu ſehr von der feinern Ehewelt, die ſich nie prügelt, verachtet zu ſehen; denn wahrlich die ätzenden Giftworte, die das raffinirte Ehepaar einander zutröpfelt, das verhaltene wie ein Blaſenpflaſter ziehende Kränken, womit ſie einander wund und heil machen wollen, reißet die Wunde blos tiefer unter der Haut und macht zwar nicht den Chirurgus, aber wol den Doktor nöthig.

Jetzt will ich berichten, warum der Rittmeiſter beinahe geblieben wäre.

Hoppedizel hatte außer ihm an einem Nachmittag fünf Leute bei ſich, den Gerichthalter Kolb, den Flößinſpektor Peuſchel, einen alten Karmenmacher, einen Hofzimmerfrotteur und einen Hofjunker; denn was wird der Leſer nach Zunamen dieſes Volks fragen? Er zog erſtlich den Gerichthalter bei Seite und ſagte zu ihm: „Heute ſollt' er einen Spaß machen und den vier andern Herren mit gefärbtem Waſſer, das ſie für Wein hielten, zutrinken, damit dieſe ſich in wahrem Wein beſöffen." — — „Recht gut! ſagte der Gerichthalter, ſie ſollen alle an den Gerichthalter gedenken." Das nämliche ſagte der Profeſſor dem Flößinſpektor, dem Karmen-

Digitized by Google

macher u. ſ. w.; alle antworteten: „Recht gut! ſie ſollen alle an den Flößinſpektor, an den Karmenmacher u. ſ. w. gedenken.“ Jeder wollte vier Mann zum Narren haben; der Profeſſor wollte fünf Mann dazu haben, — allen gelang es.

Abends wurden fünf Körbe gefärbtes Waſſer ins Zimmer getragen; jeder rückte hinter ſein Schenktiſchchen und ſchraubte den Korkſtöpſel vom Quaſi-Wein ab. Die erſten Flaſchen Bouteillenwaſſer wurden ſtill von der Geſellſchaft eingeſogen; wahre Pfiffigkeit mußte der Luſt- und Waſſerpartie dieſen Schein ſtufenweiſer Berauſchung vorſchreiben.

Nun aber hob das Sonnenſyſtem ſein Waſſerziehen an. „Der Wein könnte ſtärker ſeyn“, ſagte jeder, und wollte jeden betrügen. Der Gerichthalter mit roſenrother Naſenknospe ſpritzte ſeinen Kadaver ſtatt des Spiritus mit mehr Waſſer aus, als er in ſeiner ganzen Ewigkeit a parte ante ſelbſt getrunken oder gep.ſſ.t, oder aus fremden Augen gedrückt. Ein Menſch, der ſo waſſerhaltig wie er wird, daß er ſich ſchwer aufrecht erhält vor Nüchternheit, macht andern Trunkbündnern leicht glaublich, es ſei vor Betrunkenheit; und alle lächelten ſehr, da er lachte.

Der Flößinſpektor Peuſchel leitete einen ganzen Waſſerſchatz in den Magen und machte ſeine Blutadern zu Waſſeradern; aber er ärgerte ſich halb, daß er die andern mit ſeinem Schein-Geſöff betrügen mußte, und ſehnte ſich heimlich ſtatt der verſtellten Betrunkenheit nach ächter.

Der Zimmerfrotteur mazerirte und laugte ſich im Grunde durch das geſchminkte Waſſer aus und erſäufte beinahe ſein galliſches Uebel — ſo ſchluckte der Schadenfroh.

Dem Hofjunker, der ſich faſt den Magen entzwei ſoff, ſchlug's ſchlechter zu; drei Tage nachher ſchmolz er an einer

incontinentia urinae hin. — Blos durch den zellulösen Karmenmacher fuhr eine ganze aufgefärbte Sündfluth ohne Schaden glatt hinein und hinaus; er sah aber munter und satirisch herum und lauerte darauf, wann sein Nächster hinter den vier Tischen besoffen wäre.

Etwan eine flammende Scheune wäre mit ihren Wallfisch-Bescheiden zu retten gewesen. . . . Nun kam die Zeit, da jeder betrunken scheinen mußte, wer Spaß verstand — sie diskurirten und lallten wider einander mit überschweppender bäumender Zunge — der Junker und Frotteur streckten sich gar in die Stube als zwei Lagerbäume hin und ihre banschenden Unterleiber, sollte die Welt denken, lägen als Weinschläuche auf den Bäumen — der Amtmann machte die Augen zu, das Maul auf — der Karmenmacher stellte sich vor, am tollsten und plausibelsten würd' er's machen, wenn er erstlich gleich wahren Betrunknen vorschwüre, er sei nüchtern, und zweitens, wenn er so gegen die Bettpfoste umsänke, daß er ein wahres Löchelchen kriegte. Er hatte sich auch glücklicher Weise eine Wunde verschafft, die größer war als seine Trunkenheit, und wollte aus Rache mit der Nachricht vorbrechen, er habe die Vierherren zum Narren und blos Wasser gehabt — der Professor wollte auch alles herausjagen, wie alles und der Wein wäre — die andern wollten's auch und lachten schon sämmtlich voraus: als zum Unglück der längst übersättigte Flößinspektor sich zum Frotteur abgeschlichen und diebisch statt eines Gegengiftes und Konfortativs gegen seinen nachgedruckten Wein die vorgebliche Originalausgabe desselben gekredenzt hatte, aus des Frotteurs oder Reibers Kelch . . . . es war auch Wasser darin wie in seinem — blitzschnell und halbnärrisch kredenzte er die Kelche

Digitized by Google

aller Waſſergötter — in allen war Waſſer — da fuhr er mit allem heraus — und die ganze Marine kredenzte fliegend herum und jeder ſollt' es im Ernſte ſagen, ob er toll und voll wäre. — Leider war die ganze Spaßbrüderſchaft nüchtern. Der Rittmeiſter, dem ſolche Scherze lieber waren als Faſtnachthühner, verwandelte aus Liebe zur Moral die allgemeine Verſtellung der Betrunkenheit in reine Aufrichtigkeit und vollführte es durch ächten Wein. Als nachher das Fünfeck nach Hauſe hüpfte und dieſe fünf thörichten Jungfrauen als fünf kluge, wiewol mit der Waſſer-Plethora, heimzogen, ſo ſagt' er: „Bei meiner Seele! ſo etwas ſollte man drucken laſſen." — — Und wahrhaftig, hier läſſet man es ja drucken. —

Ich möchte gern von dieſem Hoppedizel, eh' ich und der Leſer aus ſeinem Hauſe ziehen, ein Medaillon, eine Abſchattung zum Andenken mit uns nehmen; aber es grauet mir vor der Arbeit — lieber boſſir' ich alle Charaktere dieſes Werkchens in Papier oder Wachs als dieſen Mann. Sein Charakter beſteht aus hundert kompilirten Charaktern, ſeine Kenntniſſe aus allen Kenntniſſen, ſein Scharfſinn aus Skeptizismus, ſeine Laſter aus Stoizismus, ſeine Tugend aus einem Syſtem über die Tugend und ſeine Handlungen aus Schnurren, Schnacken und Charakterzügen.

Dennoch oder demnach liebte ihn der Rittmeiſter, weil er ihn oft ſah (er war faſt jedem gram, der ihn nicht beſuchte) und weil beide luſtig waren und weil hundertmal Menſchen einander lieben, ohne daß ein Teufel weiß warum. Falkenberg hätte ſich für jeden Freund, ſelbſt für den, der ihn erſt berückt hätte, mit dem Behemoth ſelber geſchoſſen — aus Ehre und Gutherzigkeit; der Profeſſor hingegen zog reine

Digitized by Google

Moral, gleichſam als reine Mathematik, der angewandten weit vor und handelte ſelten. Man erinnert ſich daher gern an ſeine ſchöne Selbſtſtändigkeit in Grundſätzen, die er einmal in Auenthal als Gaſt bewies, da Nachts um 12 Uhr ſtatt des Rittmeiſters aus dem aufgethürmten Schnee blos der leere Gaul heimkam. — Ein andrer, z. B. der Rittmeiſter ſelber, wäre auf demſelben Gaule aufgeſeſſen und hinausgeritten, um den Ausgebliebenen zu ſuchen und zu retten; allein der Profeſſor ſchnäuzte nett das Talglicht und ſetzte ſich an die troſtlos fortweinende Ehefrau — welche ſchon früher bei einem bloßen kurzen Verſpäten in jeder Nacht ſich abängſtigte, ob ſie gleich an jedem Morgen darauf ſich ausſchalt — und ſagte mit Faſſung zu ihr: „ſie möge nur „weinen ſo viel ſie wolle, er erlaube es gerne, es ſchade „wenig, erleichtere vielmehr das Herz, und waſche dabei die „Augäpfel ab und breche zu heftiges Licht; die übrigen Thrä„nen müßten ohnehin durch die Naſenhöhle in den Schlund „und Magen ſickern, und dem Verdauen helfen; ihren Mann „aber anbelangend, ſo könne das Schlimmſte, was ihm zu„geſtoßen, ohnehin nur ſeyn, daß er erfroren wäre; er kenne „aber halb aus Erfahrung kein ſanfteres Sterben als das „aus Kälte — denn es ſei im Grunde ſo viel, als werde „man gehenkt oder erſäuft; denn man ſterbe am Schlagfluß.“

Aber wie geſagt, der Rittmeiſter liebte und verließ ihn doch.

Digitized by Google

Funfzehnter Sektor oder Ausschnitt.

Der funfzehnte Sektor oder Ausschnitt.

Vor der Abreise gab ich allen, besonders der Residentin von Bouse, die geborgten Musikalien zurück; und dieser, die mir so viel aus Italien geliehen, lieh' ich noch etwas bessers aus Deutschland, meine Schwester Philippine nämlich: diese soll da die kleine Tochter der Residentin bilden helfen, aber sie wird unter den zarten Fingern einer solchen talentvollen Dame selber mehr gebildet werden, als sie bildet. Möge sie da nur nie ihr rasches, zitterhaftes, scherzendes und doch fühlendes Herz zu einem koketten umsetzen! Möge sie ihrer Laura (eben der Tochter der Residentin) das Joch der koketten Erziehung lüften, da das arme Kind beständig unter der Glasglocke des Fensters schmachtet, den Leib unter der Bettdecke in 4 Loth Fischbein einkeilt, die Händchen auch wieder Nachts in die Handschuh-Hülsen sperret, und das Köpfchen mit einem Blei an Haaren rückwärts gewöhnt. Bekanntlich lebt die Mutter, die Residentin, eine halbe Stunde von der Stadt zu Marienhof, im sogenannten neuen Schloß, das mit einem alten zusammenstößet, welches, glaub' ich, vermiethet ist.

. . . . . Aber zu meinem Gefolge in dieser Lebensbeschreibung stoßen mit jedem Bogen, seh' ich, mehr Leute und machen mir das Lenken und Schwenken sauerer. Ich wollte lieber, ich wär' ein Reichsstand und hätte Millionen zu regieren — und einzunehmen — als hier dieses fatale Men-

Digitized by Google

schen-Siebeneck, das mit Mühe in die rechten Ausschnitte zu treiben ist und worunter ich selber der widerhaarigste bin. Denn mir, als bloßem Lebensbeschreiber, stehen weder Reichskammergericht, noch Exekuziontruppen gegen mein Siebeneck bei; wär' ich aber ein Reichsstand, so thäten sie schon manches — versprechen.

Unsern Abschiedwagen in Scheerau umgab die lustige Kälte des Professors — das arbeitsame Geschrei seiner Stoikerin — das zärtliche Lächeln des Pestilenziarius mit Iltisschwänzen — das gute Herz seines Söhnchens, das kaum mit Lügen von Gustav abzuschneiden war — und meine dankbaren Erinnerungen an unsichtbare Stunden, an geliebte Menschen und an alle meine Schülerinnen — — O daß doch der Mensch hier so viel vergehen sieht, eh' er selber vergeht.

Unterweges weinte Gustav im Wagen immerfort in unsere Gedankenstille hinein; aber der Alte, dem doch selber das Herz zerläuft, wurde endlich darüber toll und sagte zu mir: „ich sehe immer mehr, daß mir ihn der Herrnhuter (er meinte den Genius) zu einer Milchsuppe eingerührt hat; und wenn Sie ihn nicht, Herr Hofmeister, ein Bischen kernhaft machen, so wird einmal ein weinerlicher Soldat heraus kommen, der kaum zu einem Feldprediger taugt; denn auch der muß manchmal sich auf einen Kernfluch verstehen." —

Den Herrnhuter brachte er im Kopfe nach dem Städtchen Issig, als folgendes Selbgespräch vor unserem Wagen vorbeiging: „ich bin ein Esel und ein rechter Spitzbube von „Hause aus, ich elender Schlingel. O ich Racker allzumal, „und verflucht-bekannter alter Höllenbrand! Sollte man „mich denn nicht entzweisägen und braten, mich Teufel, mich „Matz und Vieh!" sagte ein Schulknabe, den alle Schulka-

Digitized by Google

meraden umliefen und beklatschten. „Er spricht, sagte mein Prinzipal, wie eine herrnhutische Bestie, die sich heruntersetzt, um jeden andern noch mehr herabzusetzen.“ Aber nicht im Geringsten; ein armer Teufel war's, der Hunger hatte und Humor, und für welchen die ganze Schule Brodkrumen und Aepfel zusammengeschossen hatte, wenn er ihr den Gefallen thäte und auf sich entsetzlich schimpfte. . . .

— — Schönes Auenthal! dein Schnee ist schon weg? —

Sechzehnter Sektor.

Erzieh-Vorlegblätter.

Da ich meine Preziosen (Manuskripte waren's) und meine Effekten (das Güterbuch derselben war nicht über dreißig Zeilen dick) und mein Väterliches und Mütterliches (das war ich selber) in meiner Wohn- und Schulstube herumgestellet hatte; da ich schon vorher mit drei langen Schritten an meine Fensteraussicht getreten war, die in einer Windmühle, in der Abendsonne und einem Staarenhäuschen an einer Birke bestand: so konnte ich sogleich ein ausgemachter Hofmeister seyn, und ich durfte nur anfangen; — ich konnte jetzt die ganze Woche ernsthaft aussehen und meinen Zögling auch dazu nöthigen — alle meine Worte konnten Wochenpredigten, alle meine Gesichter Gesetztafeln seyn — ich hatte sogar zwei Wege vor mir, ein Narr zu seyn; ich konnte eine unsterbliche Seele sich halbtodt dekliniren, konjugiren, memoriren und analysiren lassen im Lateinischen — ich konnte aber

Digitized by Google

auch seine junge Zirbeldrüse in höhere Wissenschaften eintunken und versenken, so sehr, daß sie ganz aufschwölle und sich groß anschluckte von Logik, Politik und Statistik — ich konnte mithin (wer wehrte es) die Beinwände seines Kopfes zu einem dürren Bücherbrett aushobeln, den lebendigen Kopf zu einem Silhouettenbrett, woran sich gelehrte Köpfe abschatten, entzweidrücken; sein Herz hingegen ließ sich verarbeiten aus einem Hochaltar der Natur zu einem Drathgestell des A. Testaments, aus einer Himmelskugel zu einem engen Paternosterkügelchen der Frömmelei, oder gar zu einer Schwimmblase der Weltklugheit — wahrhaftig, ich konnte ein Tropf seyn und ihn zu einem noch größern machen. . . .

Dich Trauten! dich Arglosen, Freundlichen, der du dich mit deinem ganzen Schicksal, mit deiner ganzen Zukunft in meine Arme warfst! — O es thut mir schon wehe, daß so viel von mir abhängt! —

Da aber vom Hofmeister meiner künftigen Kinder eben so viel abhängt: so will ich für ihn hier folgende Erzieh-Vorlegblätter drucken lassen, die er nicht übel nehmen kann, weil ich den guten Mann ja noch nicht kenne und nicht meine.

„Mein lieber Hr. Hofmeister!

„Wär' ich der Ihrige: so setzten Sie sich gewiß nieder und schrieben mir folgende recht gute Regeln auf:

„Die Naturgeschichte sei das Zuckerbrod, das der Schulmeister dem Kinde in der ersten Stunde in die Tasche steckt, um es anzuködern, — so auch Geschichten aus der Geschichte. — Aber nur nicht komme die Geschichte selber! Was könnte nicht diese hohe Göttin, deren Tempel auf lauter Gräbern steht, aus uns machen, wenn sie uns zum erstenmale dann

Digitized by Google

anredete, wann unſer Kopf und Herz ſchon offen wären und beide die großen Wörter ihrer Ewigkeitſprache — Vaterland, Volk, Regierform, Geſetze, Rom, Athen — verſtänden? — Was Hr. Schröckh anlangt, der noch ehrliche Gelehrtenhiſtorie und reine Waiſenhaus-Moral mit beigeſchaltet, ſo ſchneiden Sie mir, Hr. Hofmeiſter, nur nicht aus ſeinem Buche die Kupferblätter mit heraus und am engliſchen Einband iſt mir auch gelegen."

„Geographie iſt ein geſundes Voreſſen der kindlichen Seele; auch Rechnen und Geometrie gehört zum frühen wiſſenſchaftlichen Imbiß; nicht weil ſie denken lehren, ſondern weil ſie es nicht lehren (die größten Rechenmeiſter und Differenzialiſten und Mechaniker ſind oft die ſeichteſten Philoſophen) und weil die Anſtrengung dabei die Nerven nicht ſchwächt, wie Rechenreviſoren und Algebraiſten beweiſen."

„Philoſophie aber, oder Anſpannung des Tiefſinns iſt Kindern tödtlich oder knickt die zu dünne Spitze des Tiefſinns auf immer ab. — Tugend und Religion in ihre erſten Grundſätze bei Kindern zurückzerſpalten, heißet, einem Menſchen die Bruſt abheben und das Herz zerlegen, um ihm zu zeigen, wie es ſchlägt. — Philoſophie iſt keine Brodwiſſenſchaft, ſondern geiſtiges Brod ſelber und Bedürfniß; und man kann weder ſie, noch Liebe lehren; beide zu früh gelehrt, entmannen Leib und Seele."

„Es gefället mir, daß Sie ſelber erklärten, Sie würden das Franzöſiſche dem Lateiniſchen, das Sprechen den grammatiſchen Regeln (d. h. den Laufwagen den Theorien von der Muskelbewegung) vorausſchicken und die Sprachen ſpäter vornehmen, weil ſie mehr durch den Verſtand als durch das Gedächtniß gefaſſet werden. Latein wird zum Theil

Digitized by Google

darum so schwierig, weil es so frühzeitig vorkommt; im funfzehnten Jahre thut man darin mit einem Finger, wozu man früher die Hand brauchte."

„Abscheulich ist's, daß auch schon unsere Kinder lesen und sitzen und den Steiß zur Unterlage und Basis ihrer Bildung machen sollen. Das belehrende Buch ersetzt ihnen den Lehrer nicht, das belustigende das gesündere Spielen nicht; die Dichtkunst ist für ein unbärtiges Alter noch zu unverständlich und ungesund; der Lehrer, der vorlieset, muß erbärmlich seyn, wenn er nicht weit nachdrücklicher spricht. Kurz keine Kinderbücher!"

„In ein pädagogisches Stammbuch würden wir beide schreiben: Vergeblich tadeln ist schlimmer, als gar nicht tadeln — Fehler, die das Alter nimmt, nehme der Lehrer nicht, der dauerhaftere zu bekämpfen hat, u. s. w. Ihr Katechismus sei Plutarch und Feddersen (aber ohne seinen elenden Styl); d. h. keine Moralien, sondern Erzählungen darnach — und noch dazu in keiner besondern Stunde, sondern zur rechten, damit der Kopf meiner Kinder nicht ein Vokabelnsaal von Moralen, sondern ihr Herz eine durchglühte Rotunda der Tugend werde."

„Da der blöde, enge, ängstliche Anstand der dümmste und unnatürlichste ist, so lehren Sie den Kindern den besten, wenn Sie ihnen keinen befehlen; von Natur achten sie weder silberne Sterne, noch silberne Köpfe — gewöhnen Sie ihnen dergleichen nicht ab."

„Meine größte Bitte ist — die ich viele Jahre vorher drucken lassen — daß Sie der spaßhafteste Mann in meinem Hause sind; Lustigkeit macht Kleinen alle wissenschaftliche Felder zu Zuckerfeldern. Meine müssen bei Ihnen durchaus

Digitized by Google

nach ihrem Wohlgefallen ſcherzen, reden, ſitzen dürfen. Wir Erwachſene ſtänden den abſcheulichen Schulzwang unſerer Abkommenſchaft keine Woche aus, ſo vernünftig wir ſind; gleichwol muthen wir es ihren mit Ameiſen gefüllten Adern zu. Ueberhaupt: iſt denn die Kindheit nur der mühſelige Rüſttag zum genießenden Sonntag des ſpätern Alters, oder iſt ſie nicht vielmehr ſelber eine Vigilie dazu, die ihre eignen Freuden bringt? Ach, wenn wir in dieſem leeren niederregnenden Leben nicht jedes Mittel für den nähern Zweck (wie jeden Zweck für ein entferntes Mittel) anſehen: was finden wir denn hienieden? — Ihr Prinzipal (ein abſcheuliches Wort!) hat ſich auf ſeine Verlobung eben ſo ſehr gefreuet als auf ſeine Hochzeit."

„Spielender Unterricht heißt nicht, dem Kinde Anſtrengungen erſparen und abnehmen, ſondern eine Leidenſchaft in ihm erwecken, welche ihm die ſtärkſten aufnöthigt und erleichtert. Nun taugen dazu durchaus keine unluſtigen Leidenſchaften — z. B. Furcht vor Tadel, vor Strafe ꝛc. — ſondern freudige; ſpielend würden alle Mädchen von Scheerau das Arabiſche erlernen, wenn ihre Liebhaber in keiner andern Sprache an ſie ſchrieben als in dieſer ſynonymiſchen. Hoffnung des Lobs iſt es, das Kindern (das Lob äußerer Vorzüge ausgenommen) weit weniger ſchadet als Tadel und gegen welches ſich keines, am wenigſten das beſte, verſtocken kann. Ich will Ihnen hier ſagen, was mein eigner Hofmeiſter für Erzieh-Ränke anwandte: er nähte ſich ein Zifferbuch; in dieſem gab er jedem Glied ſeines Lyzeums (19 waren) für jede Arbeit eine große oder kleine Zahl; dieſe Zahlen erwarben, wenn ſie auf eine gewiſſe feſtgeſetzte Summe geſtiegen waren, einen Adel- und Fleißbrief, worauf

Digitized by Google

man sein Lob mit nach Hause nahm. Da Belohnungen kraftlos werden, die zu oft oder erst von weitem kommen: so setzte er auf diese geschickte Art den Weg zur entfernten Belohnung aus täglichen kleinen zusammen. Wir konnten ferner unsere Zahlen zusammensparen; und Kinder heftet nichts so sehr an Fleiß als ein wachsendes Eigenthum (von Ziffern oder von Schreibbüchern). Solche Zahlen wegstreichen war Strafe. Er machte uns alle dadurch so fleißig, besonders mich, daß ich wenige Jahre darauf im Stande war, eine Biographie zu schreiben, die noch jetzt gelesen wird."

„Reden Sie mit meinen Lieben nie kurz, nie allgemein, sondern sinnlich, und erzählen Sie so ausführlich wie Voß seine Idyllen."

„So hab' ich die Poussirgriffel und Formzeuge an meinem Gustav gebraucht, wahrhaftig nicht, um ihn seiner Lebensbeschreibung, die ich verfaßte, sondern dem Leben anzupassen; ich wollt' aber, der Henker holte das Menschenherz, das für eigne Kinder nicht thun will, was es für ein fremdes that."

„Meine Töchter hingegen, werther Herr Hauslehrer, die ältern sowol als die jüngern geb' ich Ihnen nicht in die nämliche Schulstunde — Mädchen könnten mit Knaben eben so gut Schlafzimmer als Schulstube theilen — und in gar keine. Ein Hofmeister, der Mädchen zu erziehen wüßte (und Sie können's), müßte so viel Welt, so viel Weiberkenntniß, so viel Witz, so viel launige Gewandtheit bei eben so vieler Festigkeit besitzen — inzwischen erzieht eine recht gescheidte Gouvernante die meinigen — häusliche Arbeit unter dem Auge einer gebildeten Mutter."

„Ehe ich diese geheime Instrukzion beschließe, merk' ich

Digitized by Google

noch an, daß sie ganz unnütz ist — erstlich für Sie, weil ein Mann von Genie auch mit jeder andern Methode allmächtig bleibt; zweitens für den lahmen Kopf, weil er Kindern die Geisteskräfte, er mag's machen wie er will, wie ein alter Schlafgenoß einem jungen die körperlichen, stets auszehren wird. Ich habe überhaupt diesen pädagogischen Schwabenspiegel lange vor meinen Kindern in die Welt vorausgeschickt — mithin gar nicht für Sie, sondern für ein Buch." —

Nämlich für dieses.

Um meinem Prinzipal zu zeigen, was ich in der Erziehung gethan hätte, sagt' ich so: „Der Superintendent in Oberscheerau hat einen Wachtelhund, Hetz genannt, den er für keine Menagerie Schooßhunde weggibt. Nun sollte man denken, der Mann, da er Beichtkinder, eigne Kinder und Weine und indianische Hühner genug hat, wäre gut daran; aber falsch: Hetz leidet es nicht. Denn sobald die Suppe auf dem Tische raucht: so umschifft Hetz den Tisch, springt in die Höhe, — seine Schnauze liegt dann wasserpaß in einer Ebene mit der Rehkeule — und billt und stochert mit dem Kopfe an jedes Knie so sehr, besonders ans geistliche, daß der Mann seines Orts wie in einem Fegefeuer fortschlucket und häufig nicht weiß, käuet er Zucker oder Salz. Es rettete ihn nicht, daß er oft den Hund selber anboll; die Radikalkur dagegen aber wäre blos die, Hetzen nie einen Bissen zu geben. Er hielt es auch oft Tagelang; aber in der nächsten Mahlzeit bewarf er aus Vergessen oder Unwillen den Plagegeist mit einem Knochen. Dieser einzige Knochen verhunzte den ganzen Hund. Dem Seelenhirten ist, besorg' ich, so lange nicht zu helfen, bis Hetz, der von selbst sich nicht ändert, etwa verreckt. Mir hingegen begegnet Hetz

mit Vernunft und Schonung: warum? — So lang' ich an jenem Tiſche aß, ſchenkt' ich Hetzen keine Faſer, ohne Ausnahme. Auf Hetze und Menſchen wirkt Feſtigkeit allmächtig. Wer keinen Hund erziehen kann, Herr Rittmeiſter, kann auch kein Kind erziehen, ich würde Hofmeiſter, welche in mein Brod wollten, an keinen Probirſtein ſtreichen als an den, daß ſie mir Eichhörnchen und Mäuſe zähmen müßten: wer's am beſten verſtände, zög' ein, z. B. Wildau wegen ſeiner Bienenzähmung." — — Aber meine gnädige Pathe lachte nie herzhaft über meine oder Fenkiſche Scherze; hingegen über einen Hoppedizeliſchen lachte ſie ſehr und doch hat ſie uns beide lieber.

Wenn ich noch zwei Erzieh-Idiotismen — wovon der eine iſt, daß ich den Witz meines Zöglings ſo ſtark als ſeinen Verſtand übte, der zweite, daß ich lauter Autores aus Zeitaltern von unedlen Metallen mit ihm traktirte — in einem Extrablatt werde gerettet haben: ſo gehen wir weiter in ſein Leben hinein.

Extrablatt.

Warum ich meinem Gustav Witz und verdorbne Autores zulasse und klassische verbiete, ich meine griechische und römische?

Ich muß vorher mit drei Worten oder Seiten beweisen, daß und warum das Studium der Alten niedersinke *) und daß es zweitens wenig verschlage.

Wir sind bekanntlich jetzt aus den philologischen Jahrhunderten heraus, wo nichts als die lateinische Sprache an Altären, auf Kanzeln, auf dem Papier und im Kopfe war und wo sie alle gelehrte Schlafröcke und Schlafmützen von Irland bis Sizilien in einen Bund zusammenknüpfte, wo sie die Staatssprache und oft die Gesellschaftsprache der Großen ausmachte, wo man kein Gelehrter seyn konnte, ohne ein Inventarium alles römischen und griechischen Hausraths und einen Küchen- und Waschzettel dieser klassischen Leute im Kopfe zu führen. Jetzt ist unser Latein Deutsch gegen das eines Camerarius, der's also nicht nöthig gehabt hätte, seinen schmalkaldischen Krieg griechisch abzufassen; jetzo wird selten eine Predigt lateinisch, geschweige wie sonst griechisch geschrieben und kann also nicht wie sonst ins Lateinische, sondern blos ins Deutsche übersetzt werden. In unsern Tagen drängt keine Frau mehr ihren eingepuderten infulirten Kopf

*) Diese Bemerkung über den Verfall hat seit 20 Jahren wenn nicht in Frankreich, doch in Deutschland viel von ihrer Ausdehnung verloren.

Digitized by Google

durch das klaſſiſche enge Kummet, wenn's nicht Hermes Töchter thun. Dieſes war meinem Leſer noch eher bekannt als mir, weil ich jünger bin — ſo wie uns beiden auch das jetzige beſſere Kommentiren, Rezenſiren und Ueberſetzen der Alten bekannt genug iſt. Nur wuchs mit dem Werthe ihrer Verehrer nicht die Zahl dieſer Verehrer; alle andren Wiſſenſchaften theilen ſich jetzt in eine Univerſalmonarchie über alle Leſer; aber die Alten ſitzen mit ihren wenigen philologiſchen Lehnleuten einſam auf einem S. Marino-Felſen. Es gibt jetzo nichts als Vielwiſſer, die alles geleſen haben, nur die Alten nicht.

Der Geſchmack am Geiſte der Alten muß ſich ſo gut abſtumpfen als der an ihrer Sprache. Ich behaupte nicht, daß man in den klaſſiſchen Papagaien-Jahrhunderten dieſen Geiſt beſſer fühlte als jetzo: denn Voſſius hing am Lukan, Lipſius am Seneka, Kaſaubon am Perſius; ich ſage nicht, daß damals ein Fauſt, eine Iphigenie, eine Meſſiade, ein Damokles geſchrieben wurden wie jetzt. Allein ich rede vom jetzigen Geſchmack des Volks, nicht des Genies.

Wenn der Geiſt der Alten in ihrem geraden feſten Gang zum Zweck beſtand, in ihrem Haſſe des doppelten, dreifachen Manſchetten-Schmucks, in einer gewiſſen kindlichen Aufrichtigkeit: ſo muß es uns immer leichter werden, dieſen Geiſt zu fühlen, und immer ſchwerer, ihn in unſre Werke zu hauchen; mit jedem Jahrhundert müſſen in unſerm Style die Ein-, Ueber- und Rückſichten mit unſerm Lernen ſchimmernd wachſen; die Fülle unſerer Kompoſizion muß ihre Ründe verwehren; wir putzen den Putz an, binden den Einband ein und ziehen ein Ueberkleid über das Ueberkleid; wir müſſen den weißen Sonnenſtral der Wahrheit, da er uns nicht mehr

Digitized by Google

zum erſtenmale trifft, in Farben zerſetzen und anſtatt daß die Alten mit Worten und Gedanken freigebig waren, ſind wir mit beiden ſparſam. Gleichwol iſt's beſſer, ein Inſtrument von 6 Oktaven zu ſeyn, deſſen Töne leicht unrein und in einander klingen, als ein Monochord, deſſen einzige Saite ſich ſchwerer verſtimmt; und es wäre eben ſo ſchlimm, wenn jeder als wenn niemand wie Monboddo ſchriebe.

Mit unſerer Unfruchtbarkeit an Werken im alten Styl nimmt zugleich der Geſchmack für dieſe Werke zu. Die Alten fühlten den Werth der Alten — nicht; und ihre Einfachheit wird blos von denen genoſſen, von denen ſie nicht erreicht werden, von uns. Ich denke, aus dieſem Grunde: die griechiſche Einfachheit iſt von der der Morgenländer, Wilden und Kinder*) nur durch das höhere Talent verſchieden, womit das heitere griechiſche Klima jene Simplizität auszeichnete. Das iſt die angeborne, nicht erworbene. Die künſtliche erworbene Einfachheit iſt eine Wirkung der Kultur und des Geſchmacks; die Menſchen des 18ten Jahrhunderts waten erſt durch Sümpfe und Gießbäche zu dieſer Alpen-Quelle hinauf; wer aber droben bei ihr iſt, verläſſet ſie nie mehr, und nur Völker, nicht Einzelne können von Monboddo's Geſchmack zu Balzac's ſeinem herabfallen. Dieſer erworbne Geſchmack, den das junge Genie immer antaſtet und das bejahrte meiſtens bekennt, muß von Meſſe

*) In der Erzählung des Kindes iſt die nämliche Verſchmähung des Putzes, der Seitenblicke und der Kürze, dieſelbe Naivität, die uns oft Laune zu ſeyn ſcheint und keine iſt, und daſſelbe Vergeſſen des Erzählers über die Erzählung, wie in den Erzählungen der Bibel, der älteren Griechen ꝛc.

Digitized by Google

zu Messe durch die Uebung an allem Schönen bei Einzelwesen empfindlicher und schärfer werden: die Völker selber aber verlieren sich jedes Jahrhundert weiter von den Grazien weg, die sich, wie die Homerischen Götter, in Wolken verstecken. Die Alten konnten mithin die natürliche Einfachheit ihrer Hervorbringungen so wenig empfinden, als das Kind oder der Wilde die der seinigen. Die reinen einfachen Sitten und Wendungen eines Aelplers oder Tyrolers bewundert weder der eigne Besitzer, noch sein Landsmann, sondern der gebildete Hof, der sie nicht erreichen kann; und wenn die römischen Großen sich am Spielen nackter Kinder labten, mit denen sie ihre Zimmer putzten: so hatten die Großen, aber nicht die Kinder, die Labung und den Geschmack. Die Alten schrieben also mit einem unwillkürlichen Geschmack, ohne damit zu lesen — wie die jetzigen genievollen Autoren, z. B. Hamann, mit weit mehr Geschmack lesen als schreiben — daher jene Speckgeschwülste und Hitzblattern an den sonst gesunden Kindern eines Plato, Aeschylus, sogar eines Cicero; daher beklatschten die Athener keine Redner mehr als die Antitheſen-Drechsler und die Römer die Wortspieler. Zur übermäßigen Bewunderung Shakspeares fehlte ihnen nichts als Shakspeare selber. Eben deswegen konnten diese Völker, wie das Kind, von der natürlichen Einfachheit zum gleißenden, lackirten Witzeln heruntergehen.

Zweitens versprach ich auf drei Seiten zu behaupten, daß die Vernachlässigung der Alten wenig schade. Denn was nutzet denn ihre Bearbeitung? Sie werden wie die Tugend weit weniger gefühlt und genossen, als man sagt.*) Das

*) Was die Neuern im Geschmack der Alten schreiben, wird

Vergnügen an ihnen iſt die richtigſte Reuner-Probe des beſten Geſchmacks; aber dieſer beſte Geſchmack ſetzt eine ſolche geiſtige Aufſchließung für alle Arten von Schönheiten, ein ſolches Rein- und Schönmaß aller innern Kräfte voraus, daß nicht blos Home Geſchmack unvereinbar mit einem böſen Herzen findet, ſondern auch daß ich nächſt dem Genie, das ihn nach Entladung ſeiner geiſtigen Vollſaftigkeit immer bekommt, nichts ſeltners kenne als ihn, den vollendeten Geſchmack. O ihr Konrektoren und Gymnaſiarchen, die ihr über die Devalvazion der Alten winſelt und greint, wenn ſie noch Augen hätten, ſie würden über euere Valvazion weinen! — O es gehören andre Herzen und Seelenflügel (nicht bloße Lungenflügel) dazu, als in euren pädagogiſchen Rümpfen ſtecken, um einzuſehen, warum die Alten Plato den Göttlichen nannten, warum Sophokles groß und die Anthologen edel ſind! Die Alten waren Menſchen, keine Gelehrten; was ſeid ihr? Und was holt ihr aus ihnen? . . .

Copiam vocabulorum — In mittlern Jahrhunderten war auch jeder kleine Nutzen der Alten ein großer; aber jetzt im 18ten, wo alle Völker gradus ad parnassum in den Muſen-Granit eingehauen, kommt es auf 2 Treppen mehr oder weniger nicht an. Haben denn die jetzigen Nazionen nichts im alten Geſchmacke geſchrieben? — Wär' es ſo: ſo würden ohnehin Muſter, die ſich in keinen Ebenbildern vervielfältigt haben, leicht zu entrathen ſeyn; es iſt aber nicht einmal ſo und die Omar'ſche Verbrennung aller Alten könnte uns nur ein wenig mehr entreißen, als wenn man den ganzen noch

---

wenig verſtanden; und die Alten ſelber ſollen ſo häufig verſtanden werden?

Digitized by Google

stehenden Herbstflor von einigen griechischen Tempeln und andern Ruinen umbräche: wir würden doch noch Häuser im griechischen Geschmack bekommen. Die Muster haben ja selber ohne Muster geschrieben und Polyklets Bildsäule wurde nach einer Polyklets Bildsäule geregelt. Trotz dem Studium der geschriebenen Antiken lag sonst in Deutschland und liegt noch in Italien die dichtende Schöpferkraft auf dem Siechbett.

Wer wie Heyne die alten Sprachen zur formalen Ausbildung der Seele dingen will: der vergisset, daß jede Sprache es kann; und daß eine unähnlichere, wie die orientalischen, es noch besser kann, und daß diese Ausbildung uns zuweilen so theuer zu stehen kömmt als manchem Baron sein Französisches. Die Griechen und Römer wurden Griechen und Römer ohne die formale Bildung von griechischen und lateinischen Autoren — sie wurden es durch Regierung und Klima.

Es ist ein Unglück für das Schönste, was der menschliche Geist geboren hat, daß dieses Schönste unter den Händen der Primaner, Sekundaner und Terzianer zerrieben wird — daß das Scholarchat glauben kann, die bessere Ausgabe oder die besseren Nominal- und Real-Erklärungen setzten die jungen Gymnasiasten mehr in Stand, die erhabenen klassischen Ruinen zu fassen, als eine bessere von Druckfehlern gesäuberte Ausgabe des Shakspeare's und die beigefügten Novellen nebst den Noten einen Schulmann oder Franzosen in Stand setzen würden, die Augen vor diesem englischen Genius aufzuschließen — daß sonach das Scholarchat sich einbildet, einen Hämling oder Täufling erhalte nichts kalt gegen die Reize einer Kleopatra als die Hüllen dieser Reize —

Digitized by Google

und daß die Scholarchate nicht mir und der Natur nachgehen. — —

Die Natur erzieht nämlich unsern Geschmack durch vorragende Schönheiten für feinere; der Jüngling zieht den Witz der Empfindung vor, den Bombast dem Verstand, den Lukan dem Virgil, die Franzosen den Alten. Im Grunde hat dieser minderjährige Geschmack nicht darin Unrecht, daß er gewisse niedere Schönheiten stärker empfindet als wir, sondern daß er die damit verbundnen Flecken und höhere Reize schwächer empfindet als wir alle; denn wir würden nur desto vollkommner seyn, wenn wir zugleich mit dem jetzigen Gefühl für das griechische Epigramm das verlorne Jugend-Entzücken über das französische verknüpfen könnten. Man sollte also den Jüngling sich an diesen Leckereien, wie der Zuckerbäcker seinen Lehrjungen an andern, so lange sättigen lassen, bis er sich daran überdrüssig und für höhere Kost hungrig genossen hätte; — jetzo aber übersetzt er sich umgekehrt an den Alten satt und bildet und reizet damit seinen Geschmack für die Neuern. In unserer Autoren-Welt erscheinen die traurigen Folgen davon, daß Scholarchate den Anfang mit dem Ende machen und von Schriftstellern, die blos dem zartesten besten Geschmacke die letzte Ründe geben, den gymnasiastischen aus dem Groben wollen hauen lassen und so weder der Natur folgen noch mir.

Die Scholarchate besorgen freilich, „dadurch käme unter die jungen Leute mehr Witz als schicklich ist, wenn man den Seneka, Epigrammen und verdorbne Autors lese.“ Meine

*) Fühlen denn alle Deutsche die Messiade, die der deutschen Sprache und biblischen Geschichte kundig sind?

Digitized by Google

erſte Antwort iſt, daß die Konſtituzion des Deutſchen robuſt und geſund genug iſt, um dem Fleckfieber des Witzes weniger ausgeſetzt zu ſeyn als andre Völker. Z. B. das witzige Buch „über die Ehe" oder Hamanns Schriften machen wir durch tauſend reine Werke wieder gut, wo der Witz nicht darin iſt. Ich habe daher oft gedacht, ſo wie der Deutſche von ſeinen Vorzügen wenig weiß, ſo weiß er auch von dem nichts, daß er nicht überflüſſigen Witz hat, obgleich die Rezenſenten mir und den Verfaſſern der Romane dieſen Ueberfluß oft genug vorwerfen. Aber ich und dieſe Verfaſſer verlangen unparteiiſche Richter hierüber; ſogar dieſe ſonſt unbedeutenden Rezenſenten ſelber ſind hierin einem Seneka und Rouſſeau, die beide den witzigen Styl verdammten, bekämpften und doch haſchten, zu ihrem Ruhm ſo wenig ähnlich, daß ſie den Fehler des Witzes ſtrenge an andern rügen und glücklich ſelber vermeiden.

Meine zweite Antwort iſt tiefer: eh' der Körper des Menſchen entwickelt iſt, ſchadet ihm jede künſtliche Entwicklung der Seele; philoſophiſche Anſtrengung des Verſtandes, dichteriſche der Phantaſie zerrütten die junge Kraft ſelber und andre dazu. Blos die Entwicklung des Witzes, an die man bei Kindern ſo ſelten denkt, iſt die unſchädlichſte — weil er nur in leichten flüchtigen Anſtrengungen arbeitet; — die nützlichſte — weil er das neue Ideen-Räderwerk immer ſchneller zu gehen zwingt — weil er durch Erfinden Liebe und Herrſchaft über die Ideen gibt — weil fremder und eigner uns in dieſen frühen Jahren am meiſten mit ſeinem Glanze entzückt. Warum haben wir ſo wenig Erfinder und ſo viele Gelehrte, in deren Köpfen lauter unbewegliche Güter liegen, und die Begriffe jeder Wiſſenſchaft klubweiſe

auseinander gesperrt in Karthausen wohnen, so daß, wenn der Mann über eine Wissenschaft schreibt, er sich auf nichts besinnt, was er in der andern weiß? — Blos weil man die Kinder mehr Ideen als die Handhabung der Ideen lehrt und weil ihre Gedanken in der Schule so unbeweglich fixirt sein sollen wie ihr Steiß.

Man sollte Schlözers Hand in der Geschichte auch in andern Wissenschaften nachahmen. Ich gewöhnte meinem Gustav an, die Aehnlichkeiten aus entlegnen Wissenschaften anzuhören, zu verstehen und dadurch selber zu erfinden. Z. B. alles Große oder Wichtige bewegt sich langsam: also gehen gar nicht die orientalischen Fürsten — der Dalai Lama — die Sonne — der Seekrabben; weise Griechen gingen (nach Winkelmann) langsam — ferner thut es das Stundenrad — der Ozean — die Wolken bei schönem Wetter. — Oder: im Winter gehen Menschen, die Erde, und Pendule schneller. — Oder: verhehlt wurde der Name Jehovah's — der orientalischen Fürsten — — Roms und dessen Schutzgottes — die sibyllinischen Bücher — die erste altchristliche Bibel — die katholische, der Vedam ꝛc. Es ist unbeschreiblich, welche Gelenkigkeit aller Ideen dadurch in die Kinderköpfe kömmt. Freilich müssen die Kenntnisse schon vorher da seyn, die man mischen will. Aber genug! der Pedant versteht und billigt mich nicht; und der bessere Lehrer sagt eben: genug!

Digitized by Google

Siebzehnter Sektor.

Abendmahl — darauf Liebemahl und Liebekuß.

O geliebter Guſtav! die ausgewinterten Tage unſerer Liebe ſchlagen in meinem Dintenfaſſe wieder in Blüten aus, indem ich ſie vorzeichne! Haſt du, Leſer, irgend einen Frühling deines Lebens gehabt, und hängt noch ſein Bild in dir: ſo leg' es im Wintermonat des Lebens an deinen warmen Buſen und gib ſeinen Farben Leben, wie Erwärmung das unſichtbare Frühlinggemälde des Ofens enthüllt und belebt — denk' dir alsdann deine Blumentage, wenn ich unſere zeichne..... Unſere vier kleinen Wände waren die Stacketen eines reichern Paradieſes, als ſich durch einen Augarten ausſtreckt, unſer Kirſchbaum am Fenſter war unſer Deſſauiſches Philanthropinwäldchen und zwei Menſchen waren glücklich, ob ſie gleich befahlen und gehorchten. Das Maſchinenwerk des Lobes, das ich in dem Regulativ meinem Hofmeiſter ſo ſehr anpries, legt' ich bei Seite, weil es nicht an einen, ſondern an eine ganze Schule anzuſetzen iſt: mein Paternoſterwerk war ſeine Liebe zu mir. Kinder lieben ſo leicht, ſo innig; wie ſchlimm muß der's treiben, den ſie haſſen! Auf der Skala meiner Strafen-Karolina oder Thereſiana ſtanden — ſtatt der pädagogiſchen Ehren- und Leibesſtrafen — Kälte, ein trauernder Blick, ein trauernder Verweis und die höchſte, das Drohen, fortzugehen. Kinder von zartem Herzen und von einer immer durch den Wind aufgehobnen Phantaſie wie Guſtav ſind am leichteſten zu wenden und zu drehen; aber auch ein einziger

Digitized by Google

falſcher Riß des Lenkſeils verwirrt und verſtockt ſie auf immer. Beſonders ſind die Flitterwochen einer ſolchen Erziehung ſo gefährlich wie die in der Ehe mit einer feinfühlenden Frau, bei welcher ein einziger kakochymiſcher Nachmittag durch keine künftigen Jahr- und Tagzeiten wieder auszutilgen iſt. Ich will's nur bekennen: eben einer ſolchen ſenſitiven Frau wegen bin ich Hofmeiſter geworden. Da die Weiber (hieß es in mir) in einem auffallenden Grade alle Vollkommenheiten der Kinder haben — die Fehler derſelben ſchon weniger: — ſo kann ein Menſch, der an den ſo weit auseinander ſtehenden Aeſten der Kinder ſein Geſpinnſte anzukleben und anzuziehen weiß, d. h. der ſich in Kinder ſchicken kann, ſo ſehr ſchlimm unmöglich fahren als andre, wenn er — heirathet.

Wo der Tadel das Ehrgefühl des Kindes verſehrte, da unterdrückte ich ihn, um meine Kollegen in der Runde durch das Beiſpiel zu lehren, daß das Ehrgefühl, das unſere Tage nicht genug erziehen, das Beſte im Menſchen ſei — daß alle andre Gefühle, ſelbſt die edelſten, ihn in Stunden aus ihren Armen fallen laſſen, wo ihn das Ehrgefühl in ſeinen emporhält — daß unter den Menſchen, deren Grundſätze ſchweigen und deren Leidenſchaften in einander ſchreien, blos ihr Ehrgefühl dem Freunde, dem Gläubiger und der Geliebten eine eiſerne Sicherheit verleihe.

Sieben Tage früher als recht war, kommunizirte mein Guſtav; denn das Konſiſtorium — die Vehme der Pfarrherren, die Pönitenziaria der Gemeinden und die Widerlage der Regierung — ſchickte uns mit Vergnügen als geiſtige Faſtendispenſazion oder Alters-Erlaß (venia aetatis) dieſe ſieben Tage, um welche ſein Kommunion-Alter zu leicht war, für

Digitized by Google

eben ſo viel Gulden geſchenkt aufs Schloß heraus. Mein Zögling mußte alſo — der geſchickteſte Religionlehrer ſaß vergeblich zu Hauſe — wöchentlich zweimal zum dummen Senior Sezmann in Auenthal abmarſchiren, der zum Glück kein Juriſt wie ich war und in deſſen Pfarrwohnung ein Rudel Katechumenen die Schnauzen in geronnene Katechismus-Milch ſtecken mußten — Guſtav brachte ſtatt des Thier-Rüſſels einen zu kurzen Mund mit.

Gleichwol war der Senior Sezmann nicht übel; auf einem Parliaments-Wollenſack hätt' er ſich zu einem Redner geſeſſen, d. h. zu einem Ding, das unter den Perſonen, die ihm Anfangs nicht glauben, zuerſt ſeine eigne überredet — Ein Redner iſt ſo leicht zu überreden, als er überredet — Der Senior war jeden Sonntag in den erſten Stunden nach der Predigt fromm genug; er kann zwar verdammt werden, aber blos Mangel an Predigten würd' es thun und der an Bier. Eine vernünftige Betrunkenheit kommt beides dem aszetiſchen und dem poetiſchen Enthuſiasmus unglaublich zu ſtatten. Die Leſer ſind meine Freunde nicht, welche ſagen, aus bloßem Aerger und Neid — daß mein Guſtav ſeine Stunden hörte — ſchrieb' ich es hier in die Welt hinaus, daß der Keller die Pauls- und Peterskirche des Seniors war — daß ſeine Seele, wie geflügelte Fiſche, nur ſo lange emporflog, als die Schwingen eingeölet waren — daß er immer betrunken und gerührt zugleich erſchien und eher nicht in den Himmel hinein begehrte, als bis er ihn nicht mehr ſehen konnte. Hermes und Oemler ſagen, ich würde Aergerniß vermeiden — obgleich das Beiſpiel Sezmanns ein größeres geben muß als der Spaß darüber — wenn ich's lateiniſch vortrüge, daß die aquae supracoelestes ſeiner

Digitized by Google

Augen allemal seine zwei Schuh tiefern humores peccantes begleiteten.

Gustav ging an wehenden Frühlingnachmittagen auf jungem Grase zu ihm und freuete sich unterwegs auf zwei hübsche Dinge. — Erstlich auf diesen Missionar der heidnischen Dorfjugend selber, dessen schwärmerischer Athem Gustavs Ideen, deren jede ein Segel war, wie ein Sturmwind bewegte und der besonders in der letzten sechsten Woche, wo er die jungen Sechswöchner über den Leisten des sechsten Hauptstücks schlug, meines Gustavs Ohren so verlängerte, daß zwei Flügel daraus wurden, die mit seinem Köpfchen davon gingen. — Zweitens spitzte dieser sich auf eine breite Binde über einem breiten Halstuch und dergleichen Schürze, welches alles noch dazu so blütenweiß war wie er und am schönsten Leibe in der ganzen Pfarrei saß — an Reginens ihrem, welche darin sich auf das zweite Kommuniziren vorbereitete. So etwas, mein Gustav, machte dich ganz natürlich aufmerksamer als zerstreuet; und wenn mir das Scholarchat nur eine halbe solche Muse statt des Bauchkissens meines lecken Konrektors auf dem Lehrstuhle entgegengestellt hätte: Himmel! ich würde gelernt haben, ferner memorirt, ferner deklinirt, desgleichen konjugirt, und endlich exponirt! — Deshalb war es zweitens eben keine Hexerei, Gustav — da blos dein Ohr der Windseite vom Pastor entgegenlag, das Auge aber der Sonnenseite von Reginen — daß du wenig dir aus der halben Stunde machtest, die der Senior darüber gab, um sein Gewissen zum Narren zu haben. Er hielt, um den Frais- und Zentherrn und Veimer im Herzen, das Gewissen, stille zu machen, seine Kinderlehren eine halbe und seine Predigten dreiviertel Stunden länger

als die ganze Diözes. Der Menſch thut lieber mehr wie ſeine Pflicht als ſeine Pflicht.

Da Guſtav nicht wußte, daß Mädchen nichts überſehen und alles überhören: ſo war ihm der ganze Katechismus ein Liebebrief, in dem er ſich mit ihr unterredete. Wenn ſie dem Senior zu antworten hatte: wurd' er roth; „der Senior, dacht' er, kann ſein Fragen und Quälen nicht verantworten", und ſein Sehnerve wurzelte auf ihrem Geſichte.

Da die Falkenbergiſchen kein beſonderes Kommunizirzimmer mit ſammtnen Dielen hatten: ſo ging meine Pathe, der Rittmeiſter, an der Spitze ihrer Lehnleute um den Altar; alſo auch Guſtav.

Am Beichtſonnabend — O ihr ſtillen Tage meiner frömmſten Entzückungen, geht wieder vor mir vorüber und gebt mir euere Kinderhand, damit ich euch ſchön und treu beſchreibe! — Am Sonnabend ging Guſtav nach dem Eſſen — ſchon unter demſelben konnt' er vor Liebe und Rührung ſeine Eltern kaum anſehen — die Treppe hinauf, um nach einer ſo ſchönen Sitte den Seinigen ſeine Fehler abzubitten. Der Menſch iſt nie ſo ſchön, als wenn er um Verzeihung bittet oder ſelber verzeiht. Er ging langſam hinauf, damit ſeine Augen trocken und ſeine Stimme feſter würde; aber als er vor die elterlichen kam, brach ihm alles wieder, er hielt lange in ſeiner glühenden Hand die väterliche, um etwas zu ſagen, um nur die drei Worte zu ſagen: „Vater vergib mir;" aber er fand keine Stimme, und Eltern und Kind verwandelten die Worte in ſtille Umarmungen. Er kam auch zu mir . . . in gewiſſen Verfaſſungen iſt man froh, daß der andre in der nämlichen iſt und alſo unſre vergibt . . . Ich wollt', Guſtav, ich hätte dich jetzt in meiner Stube. — Wenn Kinder ſich

Digitized by Google

Gott — nicht wie Erwachsene als ihres Gleichen, nämlich als ein Kind, sondern — als einen Menschen denken: so ist das für ihr kleines Herz genug.' Gustav ging nach diesen Abbitten wankend, zitternd, betäubt, wie wenn er das sähe, was er dachte — Gott — in die verlassene Kindheithöhle hinab, wo er unter der Erdrinde erzogen wurde und wo seine ersten Tage und ersten Spiele und Wünsche begraben lagen. Hier wollt' er knien und in dieser zerbrochnen Andachtstellung, worin der Genius der Sonnen und Erden in jener vielleicht frömmsten Zeit unsers Lebens alle gefühlvolle Kinder erblickt, seine ganze Seele in einen einzigen Laut, in einen einzigen Seufzer verwandeln und sie opfern auf dem Dankaltar; aber dieser größte menschliche Gedanke riß sich wie eine neue Seele von seiner los und überwältigte sie — Gustav lag, und sogar seine Gedanken verstummten . . . Aber die Stimme wird gehört, die in der Brust bleibt, und der Gedanke gesehen, der zurücksinkt unter den Stralen des Genius; und in der andern Welt betet der Mensch seine hiesigen verstummten Gebete hinaus. — — —

Am Abende dieses heilig-seligen Tages trug eine wiegende Ruhe auf ihren sichern Händen sein überfülltes Herz; er schlug nicht gewaltsam die kurzen Kinder- und Menschen-Arme um die Freude, sondern diese schloß die Mutterarme leis' um ihn. Dieser Zephyr der Ruhe wehte — anstatt daß der Orkan des Jauchzens den Menschen durch und wider alles reißet — noch am Pfingsttage spielend um sein Leben voll kleiner Blüten, und sein Wesen lag wie auf einer sanft tragenden Wolke, da die heitere Pfingstsonne ihn fand; aber als der Blumengeruch der geschmückten Brust, das Gefühl des pressenden, rauschenden Anzugs, das Glockengeläute, dessen

Digitized by Google

fortlaufende Töne wie goldne Fäden um alle einzelne Auftritte liefen und sie in Einem verbanden, der Birkenduft und das grüne Helldunkel der Kirche, sogar das Fasten, da all' dieß seine Gefühle und seine Blutkügelchen in fliegende Kreise warf: so stand in seiner Brust eine angezündete Sonne; das Bild eines tugendhaften Menschen brannte nie in so großen über die Wolken hinaustretenden Umrissen vor ihm als da! — —

Aber der Abend! — Die kleinen Kommunikanten spazierten da mit leichterem Herzen und vollerem Magen in sittsamen Gruppen herum und fühlten Essen und Putz. Gustav — von dessen Flammen das Abendessen einiges überleget hatte, wiewol sich noch eine sanfte Glut verhielt — wandelte seinen Garten, da sein Kopf kein Tanzplatz, sondern eine Moosbank froher Gefühle war, langsam auf und ab und zog die eingeschlafnen Tulpenblätter auseinander, um aus diesem Blumenkerker manches verspätete Bienchen loszulassen. Endlich lehnte er sich an den Thürstock des hintern Gartenthürchens und sah sehnend über die Wiesen ins Dörfchen hinab, wo die gereiheten Eltern zusammen plauderten und den Kindern mütterlich-eitel nachschaueten, welche heute zum ersten- und wol zum letztenmale spazieren gingen, weil Bauern und Morgenländer nur Sitzen lieben. Da rückte ein scheues Bauerkinder-Piquet behutsam um die Gartenmauer herum, weil dasselbe den alten Staarmatz, den Gustav heute mit seinem Bauer ins Freie getragen, gern näher hören wollte in seiner ächt-ironischen Laune voll derber Schimpfwörter. Kinder sind in fremden Kleidern und an fremden Orten sich fremd; aber Gustav hatte seinen Leitton, um mit ihnen ins Gespräch überzugehen, zum Glücke bei der Hand, den Matz,

Digitized by Google

mit welchem er blos in eines zu gerathen brauchte. Und alles gelang; und die redenden Künſte des Vogels machten bald die Konverſazion ſo allgemein und unbefangen, daß man über alles mit allen ſprechen konnte. Guſtav fing an Geſchichtchen zu erzählen, aber vor einem jüngern und billigern Publikum als ich; ſeine Geſchichtchen erdachte und erzählte er im nämlichen Augenblick und ſeine Phantaſie ſtieß mit ihren Flügeln im unermeßlichen Tummelplatz an nichts. Ueberhaupt erfindet man geſcheidtere Contes unter dem Sprechen als unter dem Schreiben und Madame d'Aunoy, die ich lieber heirathen als leſen möchte, würde uns großen Kindern beſſere Feenmährchen gegeben haben, wenn ſie ſolche vor den Ohren der Kleinen erfunden hätte.

Unter dem Vorwande des Niederſetzens lud und bat er ſein ganzes Hör-Publikum auf einen Altan, der um einen Lindenbaum im Garten ſammt einer Treppe geflochten und gewölbet war. . . . Ich laſſe ſo zeitig meine Leſer nicht herab; denn Bienen, Bildſchnitzer und Ich lieben Linden ſehr, jene des Honigs, dieſe des weichen Holzes und ich des weichen Namens und des Duftes wegen.

Aber hier iſt noch etwas ganz anders zu lieben — Drei Kommunikantinnen horchten zur offnen Gartenthür hinein und verdoppelten von weitem den Hörſaal: mit einem Worte, Regina war darunter und ihr Bruder ſchon mit droben; die Gallerie oder die Logen mußten endlich — da das Hinaufrufen nichts half — das weibliche Parterre hinaufzerren. Ich erzähle ſelber jetzt feuriger nach; kein Wunder, daß auch Guſtav es that. Regina ſetzte ſich am weiteſten von ihm, aber ihm gegenüber. Er fing eine ganz friſche Hiſtorie an, weil das bureau d'esprit viel ſtärker geworden. Ein elen-

des blutjunges Mädchen — Kinder wollen in der Geſchichte am liebſten Kinder — malte er vor, eines ohne Abendbrod, ohne Eltern, ohne Bett, ohne Haube und ohne Sünden, das aber, wenn ein Stern ſich putzte und herunter fuhr, unten einen hübſchen Thaler fand, auf den ein ſilberner Engel aufgeſetzt war, welcher Engel immer glänzender und breiter wurde, bis er gar die Flügel aufmachte und vom Thaler aufflog gen Himmel und dann der Kleinen droben aus den vielen Sternen alles holte, was ſie nur haben wollte, und zwar herrliche Sachen, worauf der Engel ſich wieder auf das Silber ſetzte und ſehr nett da ſich zuſammenſchmiegte. — Welche Flammen ſchlugen unter dem Schaffen aus Guſtavs Worten heraus, aus ſeinen Augen und Mienen in die Zuhörerſchaft hinein. Noch dazu ſtickte nebenbei der Mond die Lindennacht auf dem Fußboden mit wankenden Silber-Punkten — eine verſpätete Biene kreuzte durch den glühenden Kreis und ein ſchnurrender Dämmerungvogel um einen bekränzten Kopf — auf dem Doppel-Grund von Lindengrün und Himmelblau zitterten Blätter neben den Sternen — der Nachtwind wiegte ſich auf dünnem Laube und auf Goldflittern der geputzten Regina; und beſpülte mit kühlen Wellen ihre Feuerwange und Guſtavs Flammenathem .... Aber wahrhaftig ich behaupte, den Katheder brauchte er nicht einmal, ſo herrlich waren Katheder und Redner. Wie konnt' ihm dieſer nöthig ſeyn, da er der Braut Chriſti und ſeiner eignen erzählte; da der ganze heutige Tag mit ſeinem blendenden Nimbus wieder aufſtand; da er das Mitleid in die Bruſt der unbefangenen Kinder einführte und aus ihrem Auge es wieder vorpreßte; und da er gewiſſe weibliche ſich benetzen ſah .... Seine eignen zergingen in Wonne und er dehnte ſein Lächeln

immer weiter auseinander, um damit sein Auge zu bedecken, das sich schon schöner bedecket hatte. — — „Gustav!" hatt' es schon zweimal vom Schlosse her gerufen; aber in dieser seligen Stunde hörte es keiner, bis zum drittenmale die Stimme nahe unten im Garten erklang. Die betäubte geheime Gesellschaft rollte die Treppe hinab; — neben Gustav verweilte nur noch Regina unter der dunkeln Laube, um eiligst mit ihrer Schürze die Spuren der Erzählung aus den Augen zu bringen und mit einer Nadel sich etwas hinaufzustecken — er stand dem Gesichte, auf dem so viele schöne Abendröthen seines Lebens untergegangen waren, so nahe und so stumm und hielt sie ein wenig, als sie nachwollte — wäre sie stille gestanden, so hätt' er sie nicht halten können; aber da sie riß: so umfaßte er sie fester und im größern Bogen — ihr Ringen vereinigte beide, aber seiner trunknen Seele ersetzte die Nähe den Kuß — das Sträuben führte seine zuckenden Lippen an ihre — aber doch erst als sie seine Brust von ihrer wegstemmte und seine mit der Nadel zerritzte, dann erst strickte er sie mit unaussprechlicher vom eignen Blute berauschter Liebe an sich und wollte ihren Lippen ihre Seele aussaugen und seine ganze eingießen — sie standen auf zwei entfernten Himmeln, zu einander über den Abgrund herübergelehnt und einander auf dem zitternden Boden umklammernd, um nicht loslassend zwischen die Himmel hinunter zu stürzen . . . .

. . . . Könnt' ich seinen ersten Kuß tausendmal brennender abmalen: ich thät' es; denn er gehört unter die *ersten Abdrücke* der Seele, unter die Maiblumen der Liebe, er ist die beste mir bekannte *Dephlegmazion* des erdigen Menschen. Nur ist es in diesem deutschen und belgischen Leben

Digitized by Google

nicht möglich zu machen, daß der Mensch über fünf- oder sechsmale zum erstenmale küsse. Später sieht er allezeit in seine Sachdefinizion, die er von einem Kusse im Kopfe hat, ordentlich hinein und citirt den Paragraphen, wo's steht; der ganze Inhalt des dummen Paragraphen ist aber der, die eigentliche Sache sei ein Zusammenplätten rother Häute. Wahrlich ein Autor von Gefühl kann sich nicht niedersetzen und bedenken, daß ein Kuß eines von den wenigen Dingen ist, die nur genossen werden, wenn unter dem Geistigen das Körperliche nicht vorschmeckt — ohne daß ein solcher Autor von Gefühl (es ist niemand als ich) die ausfilzet, die nicht so viel Verstand haben wie er — er filzet nicht blos die Herren Veit Weber und Kotzebue, in deren Schriften zu viele Küsse stehen, sondern auch andre Leute aus, in deren Leben zu viele kommen, namentlich ganze Pickenicks, die einander nach dem Tischgebet die Wangen mit den Lippen abbürsten und anschröpfen. Kommt es gar so weit, daß diese schöne Lippenblüte unsers Gesichts sich an Häuten von Schafen und von Seidenraupen, an Handsandalen, zerknüllen muß: so will ein Autor von so viel Empfindung der leidenden Partei die Hände und der thätigen die Lippen wegschneiden . . . .

Ich begieße den vom letzten Kusse erhitzten Leser mit diesem kalten Wasserschatze wirklich nicht deshalb, um mit ihm so umzuspringen wie das Schicksal mit mir; denn dieses hat sich's einmal zum Gesetz gemacht, jedesmal wenn ich mitten im Freudenöl solcher Auftritte wie der Gustavische — oder auch nur der Beschreibung solcher Auftritte — stehe, mich sogleich in Salzlaken und Vitriolöle unter zu tauchen. Sondern ich wollte gerade umgekehrt die häßliche Empfin-

dung über den Tauſch entgegengeſetzter Szenen dem Leſer halbiren, die der arme Guſtav ganz bekam, da es unten rief:

„Wollt ihr gleich!“ Die Rittmeiſterin legte in den Ton mehr Beleidigendes, als mein unſchuldiger Guſtav noch zu fühlen verſtand. Die Liebhaberin verliert in ſolchen Ueberraſchungen den Muth, den der Liebhaber bekommt. Die erſten Verſikel des abgefluchten Strafpſalms durchlöcherten das Ohr der ſchuldloſen Regina, welche ſtumm und weinend aus dem Garten ſchlich und ſo den freudigen Tag trübe beſchloß. Die ſanftern Verſe erfaßten den Geſchichtdichter, der ſeine Contes moraux äſthetiſch und mit Pathos *) auszumachen vorhatte und nun ſelber von einem fremden Pathos erwiſcht wurde. Erneſtinens Herz, Lippen und Ohren waren hinter den ſtrengſten Gittern erzogen; daher wich ihre ſo melodiſche Seele (bei einem bloßen Kuß) in eine fremde harte Tonart aus; ſie gab vom ſchönſten Mädchen nichts zu, als: „ein gutes Mädchen iſt's.“ Ueberhaupt iſt die Frau, die gewiſſe Fehltritte einer andern ſehr ſchonend beurtheilt, mit ihrer Duldung verdächtig; eine ganz reine weibliche Seele erzwingt an

*) Guſtavs Muth zum Kuß iſt übrigens natürlich. Unſer Geſchlecht durchläuft drei Perioden des Muths gegen das ſchöne — die erſte iſt die kindliche, wo man beim weiblichen Geſchlecht noch aus Mangel an Gefühl ꝛc. wagt — die zweite iſt die ſchwärmeriſche, wo man dichtet, aber nicht wagt — die dritte iſt die letzte, wo man Erfahrung genug hat, um freimüthig zu ſeyn, und Gefühl genug, um das Geſchlecht zu ſchonen und zu achten. Guſtav küßte in der erſten Periode.

Digitized by Google

ſich höchſtens die Miene dieſer Toleranz für eine weniger reine.

Auf unſchuldige Lippen drückte Guſtav den erſten und letzten Kuß; denn in der Pfingſtwoche zog die Schäferin nach Mauſſenbach als Schloß-Dienſtbote. Wir werden nichts mehr von ihr hören. — So wird es durch das ganze Buch fortgehen, das wie das Leben voll Szenen iſt, die nicht wieder kommen. Nun tritt ſchon die Sonne höher an Guſtavs Lebenstage und fängt an zu ſtechen — eine Blume der Freude um die andre bückt ſich ſchon Vormittags zum Schlummer nieder, bis Nachts um 10 Uhr der geſenkte Flor mit verſchwundnen Blüten ſchläft. . . .

Achtzehnter Sektor.

Scheerauiſche Molucken — Röper — Beata — offizinelle Weiberkleider — Oefel. —

Ich würde närriſch handeln und ſchreiben, wenn ich — da uns alle, Leſer ſowol als Einwohner dieſer Biographie, Scheerau ſo nahe angeht; da Guſtav, der Held, dahin als Kadet kömmt; da ich, der Hofmeiſter, daraus komme; da Fenk, der Doktor, noch daſelbſt iſt und da Fenk in dieſer Geſchichte noch wichtig werden kann — drei Papiere von Dr. Fenk trotz aller dieſer Gründe nicht einrückte. Die Rede iſt von zwei Zeitungartikeln und Einem Brief, die der Peſtilenziar geſchrieben.

Digitized by Google

Ich weiß gewiß, daß es einigen hohen Fremden, die durch die Scheerauischen höhern Zirkel gereiset, bekannt ist, daß der Doktor eine Zeitung schreibt, die nicht gedruckt wird, nämlich eine geschriebne Gazette oder nouvelles à la main, wie mehre Residenzstädte sie haben. Dörfer haben gedruckte Neuigkeiten, kleine Städte mündliche, Residenzstädte schriftliche. Das Papier ist Fenks Marforio und Pasquino, der seine satirischen Arzneien austheilt.

Seinen ersten Zeitungartikel flecht' ich ein, schon blos des Journals für Deutschland wegen. Dieses so platte und so wortreiche Journal — denn sonst wär' es weder von, noch für Deutschland geschrieben — rückte eine gute Abhandlung von mir nicht ein, die ich über den außerordentlichen Handelsflor in Scheerau eingeschickt, weil vielleicht keine Regierung in Deutschland weniger bekannt ist als die Scheerauische. Wahrhaftig man sollte denken, dieses Fürstenthum verstecke sich wie ein Wallfisch unter die Eisrinde der Polarmeere, so unbekannt sind die wichtigern Nachrichten von ihm; z. B. solche, wie die, daß wir Scheerauer seit der neuen Regierung den ganzen ostindischen Handel und die Molucken an uns gezogen, von denen wir jetzo unsere Gewürze selber holen, welche letzte die Regierung eigenhändig dazu aus Amsterdam verschreibt. — — Aber das steht ja eben im ersten Zeitungartikel.

Digitized by Google

Nr. 16.

Gewürzinseln und Molucken in Scheerau.

Der Brandenburger Weiher bei Baireut ist ein ausgegrabner Landsee von 500 Tagwerken und vor einigen Monaten saß ich eine Stunde darin; denn man trocknet ihn jetzt zum Besten seiner bleichen Küstenbewohner aus. Der Scheerauische Weiher, an dem vier Regenten weiter graben ließen, hat 129 Tagwerke mehr und ist für Deutschland wichtig: denn durch seine aërostatischen Dünste wird er so gut wie das mittelländische Meer das Wetter in Deutschland ändern, sobald der Wind über beide geht. Die Ebbe und Fluth muß genau genommen sogar auf einer Thräne, oder im Saufnäpfchen eines Zeisigs statt finden, wie viel mehr auf einem solchen Wasser: — die Diözes von Inseln, die diesen Teich so putzt und fournirt, z. B. Banda, Sumatra, Zeylon und das schöne Amboina, die großen und kleinen Molucken traten erst unter der jetzigen Regierung aus dem Wasser — oder vielmehr ins Wasser. Herrn Büffon, wenn er noch lebte, und andre Naturforscher müßt' es frappiren, daß die Inseln auf dem Scheerauischen Ozean nicht durch Aufthürmungen von Korallen entstanden — auch nicht durch Erdbeben, die den Dromedar-Rücken des Meergrundes aus dem Wasser aufkrümmten — selber durch keinen Vulkan in der Nähe, der diese Berge ins Wasser hineingesäet hätte; denn Sumatra, die großen und die kleinen Molucken wurden blos in kleinen Partien auf unzähligen Schubkarren und Leiterwagen an die

Digitized by Google

Küſten herbei geſchoben, — und weil auf den Karren Steine, Sand, Erde und alle Ingredienzien einer hübſchen Inſel waren, ſo brachten die Frohnbauern, landesherrliche ſowol als ritterſchaftliche, die eben ſo viele (Taback-) rauchende und Inſeln bildende Vulkane waren, in kurzem die Molucken fertig, indeß die ritterſchaftlichen Brücken über landesherrliche Waſſer noch nicht angefangen ſind. Die Abſicht des Landesherrn iſt, den ganzen oſtindiſchen Handel bei Aſien in Scheerau ſo bei der Hand zu haben wie eine Rappeemühle — und ich denke, wir haben ihn; nur mit dem Unterſchiede, daß die Scheerauiſchen Gewürzinſeln noch beſſer ſind als die holländiſchen. Auf den letzten muß man erſt das Reifen des Pfeffers, der Muskatnüſſe ꝛc. abpaſſen; aber auf unſern liegt ſchon alles reif und trocken da und man darf's nur ans Eſſen reiben: das macht, weil wir alle dieſe Früchte ſchon ganz zeitig aus — Amſterdam verſchreiben. Es iſt nämlich ſo:

Entweder alles oder nichts iſt ein Regale. Der Rechtskundige kann es nicht billigen, daß die Fürſten, wiewol ſie die koſtbarſten, aber ſeltenſten Produkte zu ihren Regalien erheben, gleichwol die gemeinen, aber deſto ergiebigern in den Händen der Landeskinder laſſen und dadurch den Fiskus ſchwächen. Der Juriſt findet bei den ſüd-aſiatiſchen Fürſten, ſo despotiſch ſie ſonſt ſind, mehre Folgerichtigkeit, welche nicht das Wild, oder Salz, oder Bernſtein, oder Perlen, ſondern das ganze Land und den ganzen Handel nehmen und beide blos jährlich verpachten. Die deutſchen Fürſten haben hiezu größere Befugniß als alle andre; denn alle europäiſche Reiche haben indiſche Beſitzungen, haben ein Neu-England, Neu-Frankreich, Neu-Holland; aber ein Neu-Deutſchland hat das Alt-Deutſchland nicht, und das einzige Land, welches ein

Digitized by Google

Fürſt noch wegzunehmen hat, iſt ſein eignes, man müßte denn aus Polen, oder der Türkei ein Neu-Oeſterreich, Neu-Preußen ꝛc. zu machen wiſſen.

Allein dieſes ſah bisher kein Regent als der Scheerauiſche ein, der dieſe Grundſätze ſeinem geheimen Kabinette vorlegte, aber ſchon vor dem Abſtimmen ſeinen Entſchluß gefaſſet hatte: daß nun die Leute alles Gewürz bei ihm nehmen ſollten. Er ſelber ſchafft nun, gleich der Natur, auf ſeinen Molucken die Gewürze, die ſein Land iſſet, indem er ſich durch den Kommerzien-Agenten von Röper den Samen dieſer Gewürze — Pfeffer-Körner, Nüſſe ꝛc. aber nicht zum Pflanzen, ſondern zum Kochen aus Amſterdam ſpediren läſſet. Daher umſchnüret (weil die Molucken bei der Gewürz-Defraudazion litten) ein Pfeffer- und Zimmt-Kordon von Kadetten und Huſaren das Land; niemand könnte eine Muskatnuß einſchwärzen als die Muskattaube in ihrem dicken Gedärm. Alles was meine Scheerauiſche Leſer aus den Läden nehmen, der Kaufladen mag einem großen Hauſe gehören, das mehr Schiffe und Reiſediener auf den Beinen erhält als ich Setzer, oder er mag von einem armen Höker gemiethet ſeyn, deſſen Schilderung mich ſchon dauert, deſſen Stratza eine Schiefertafel iſt und deſſen Kapitalbuch eine ſchmierige Stubenthür und deſſen Kaufmannsgüter nicht zu Schiffe, ſondern als Landfracht unter dem Arme, oder auf der Achſe, d. h. an einem Stocke auf der Achſel gebracht werden — in beiden Fällen käuet der Scheerauiſche Leſer Erzeugniſſe aus Molucken, die vor ſeiner Naſe ſind. —

Einer, der dergleichen beurtheilen kann, fället nachher dem Gewürz-Inſpektor von Herzen bei, welcher im Scheerauiſchen Intelligenzblatte ſchreibt, 1) daß jetzt das Land

Pfeffer und Ingwer um niedrigern Preis erhalten könnte weil blos der Fiskus im Stande wäre, sie in größern, mithin in wohlfeilern Partien zu beziehen — 2) daß der Regent jetzt vermögend sei, diese Leckereien, die unsern Beutel über Indien leeren, unter allen Deutschen zuerst den Scheerauern abzugewöhnen, indem er blos den Preis beträchtlich zu steigern brauchte — 3) und daß eine neue Dienerschaft ihr Brod hätte.

Ich brauch' es nicht zu vertheidigen, daß unser Fürst — da die russische Kaiserin Dörfern das Stadtrecht gibt — Schutt-Hügeln das Inselrecht ertheilt, oder daß er ihnen ostindische Namen schenkt, da jeder Tropf von Schiffer bei der größten Insel, die er noch dazu mehr entdeckt als macht, Pathenstelle vertreten darf. Unser Sumatra ist über ¼ Quadratviertelstunde groß und hat hauptsächlich Pfeffer — die Insel Java ist noch größer, aber noch nicht fertig — auf Banda, das dreimal so groß als der Konzertsaal ist, liefert die Natur Muskatnüsse, auf Amboina Gewürznelken — auf Teidor steht ein artiges Landhaus eines bekannten Scheerauers (des Doktors hier selber) — die kleinen Molucken, die in den Weiher hineinpunktirt sind, kann ich sammt ihren Produkten in die Westentasche stecken, sie haben aber ihr Gutes. — Wer noch in keiner Seestadt, in keinem Hafen war: der kann hieher in den Scheerauer reisen und selber Nachmittags ein Zeuge davon werden, was in unsern Tagen der Handel ist, den die verbundnen Hände aller Völker heben — hier kann er sich einen Begriff von Kauffartheiflotten machen, von denen er so viel, aber nur blind gelesen und die er hier wirklich über unsern Teich segeln sieht — er kann die sogenannte Gewürzflotte des H. Kommerzien-Agenten

Digitized by Google

von Röper ſehen, die gleich einem hitzigen Klima die nöthigen Gewürze, die er verſchrieben, unter alle Inſeln austheilt — er kann auch auf arme Teufel ſtoßen, die auf ein wenig Floßholz ſich aus Oſtindien die wenigen Kaufmannsgüter abholen, die ſie kreuzerweiſe abſetzen — am Hafen und Ufer, wo er ſelber ſteht, kann er bemerken, was der Küſtenhandel iſt, den da ſogenannte Fratſchler-Weiber mit Pfeffer- und Welſchen-Nüſſen im Kleinen treiben.

Ende von Nr. 16.

Das zweite Stück der Fenkiſchen Zeitung iſt eine Schilderung eben dieſes Kommerzien-Agenten von Röper, ohne ſeinen Namen. Wenn der Leſer dieſe Abſchweifung geleſen hat: ſo wird er ſagen, es war gar keine.

Nr. 21.

Ein unvollkommner Charakter, ſo für Romanenſchreiber im Zeitungcomptoir zu verkaufen ſteht.

Im Roman gefallen wie in der Welt keine vollkommengute Menſchen; aber auch auf der andern Seite wird einer weder Leſern noch Nebenmenſchen gefallen, der ganz und gar ein Schelm iſt — blos halb, oder dreiviertel muß er's ſeyn, wie alles in der großen Welt, Lob und Zote und Wahrheit und Lüge.

Im Zeitungcomptoir ſteht ein halber Schelm und wird allen Romanſchreibern im Scheerauiſchen um das Wenige,

Digitized by Google

was ſie dafür geben können, verkäuflich erlaſſen. Ich verſichere die H. Schreiber, daß ich etwa nicht die Unvollkommenheiten dieſes Schelms übertreibe, um ihn theuerer abzuſetzen; der Inhaber nimmt den Schelm wieder zurück, wenn er nicht Bosheit genug hat.

Dieſer unvollkommne Charakter wurde im Kirchenſtaat gezeugt und an der Gränze von Unter-Italien geboren; und kaufte ſich, nach ſeiner Taufe und Mündigkeit, Hecheln und Mausfallen. Die wenigſten Deutſchen wiſſen, daß ſie die Italiäner, bei denen dieſer Handelszweig blühet, reich auskaufen. Unſer Charakter ſchwang ſich bald von einem Hechel-Commiſſionär zu einem Hechel-Aſſocié empor; er verfertigte die Mausfallen, die er aus Italien bezog, in Deutſchland und die Mauslöcher waren ſein Ophir und die Flachsfelder ſeine Münzſtädte. Die Hechel, die er vor dem Einkauf ſeines Adeldiploms an gegenwärtigen Thiermaler verkaufte, ſchlug er ihm für ſechſtehalb Gulden los.

Er muß ſchon vor ſeiner Geburt in der andern Welt in einem großen Hauſe gehandelt haben; denn er brachte eine Kaufmann-Seele ſchon fertig mit. Es war nicht klug von mir, daß ich's nicht eher erzählet habe, daß er als Knabe von 9 Jahren in ſeiner Blatterkrankheit einen kleinen Kaufladen aufſperrte und mit dem Pockengifte feil hielt, das man aus ſeiner Apotheke, nämlich von ſeinem Körper nahm, zum Einimpfen. Er gab keine Blatter umſonſt her, ſondern verlangte ſein Geld dafür und ſagte, er ſei ein Pocken-Sämereihändler, aber noch ein junger Anfänger. Dieſen Handel mit eigner Manufaktur legt' ihm bald der Arzt und die Natur, und der Doktor ſagte, er ſei ſo theuer wie ein Apotheker. Daher wollt' er ſogar ſelber einer werden.

Digitized by Google

Er wurd' auch einer, aber nach dem Mecklenburgiſchen Idiotikon; denn in dieſem heißet jeder Materialladen eine Apotheke. Nämlich in Unterſcheerau änderte er die Religion und den Nährzweig und bauete ſich einen Laden, der blos für Käufer Hechel und Mausfalle war. Hier hielt er ſich einen Ladenjungen, ein Küchenmenſch, einen Friſör, einen Barbier und einen Vorleſer des Morgenſegens — alle dieſe Perſonen machten nur Eine Perſon aus, ſeine eigne, dieſe war und that wie ein Enſoph alles.

Da bei unſerem Schelm als einem unvollkommnen Charakter Tugenden in Fehler vererzt ſeyn müſſen — ich würd' ihn ſonſt keinem Roman-Bauherrn antragen: — ſo nehme man mir's nicht übel, daß ich auch ſeine weiße Seite neben ſeine ſchwarze bringe, wie man auf Böheimiſchen Tafeln immer weiße und ſchwarze Gerichte neben einander ſtellet.

Er ging damals Sonntags aus ſeinem Laden bei aller erlaubter Sparſamkeit doch gut gekleidet heraus. Seinen Hut, ſeine Ringfinger und ſeine Weſte bordirte ächtes Gold; ſeinen Magen und ſeine Waden ſpann der Seidenwurm ein und ſeinen Rücken das engliſche Schaf. Es iſt ganz der menſchlichen Bosheit gemäß, das Verſchwendung zu nennen, was hier ſeltene verheimlichte Wohlthätigkeit war; alles was der unvollkommne Charakter anhatte, waren — Pfänder; denn um die Leute vom Verpfänden abzubringen, drohte er jedem, jedes Pfand, worauf er leihe, würd' er ſo lange anziehen, als es bei ihm ſtände. Auf dieſe Art hielt er manchen ab und die Kleidung deſſen, bei welchem menſchenfreundliches Warnen nichts verfing, legte er wirklich Sonntags nach dem Eſſen an. Es war daher weniger Mangel an Geſchmack als an Geiz und Härte, daß er an ſich, ſo wie mehre

Digitized by Google

Dienst-Personen, so auch mehre Kleider vereinigte und so bunt aufschritt wie ein Regenbogen, oder wie eine Kleidermotte, die sich von Tuch zu Tuch durchfrißt.

Da ich so gewiß weiß, daß Verschwendung ihn nicht verunzierte, so sehr es den Anschein hat: so will ich allen Anschein durch die Nachricht wegnehmen, daß er jeden Sonnabend sein Pfund Fleisch im Zölibate kaufte, aber — denn sonst bewiese es noch nichts — nicht aß. Er aß allerdings eines und mit dem Löffel; aber es war vom vorigen Sonnabend. Der unvollkommne Charakter holte nämlich jeden Sonnabend sein Andachtfleisch aus der Bank und veredelte und dekorirte damit sein Sonntag-Gemüß. Aber er nahm nichts zu sich als den vegetabilischen Theil. Am Montag hatt' er den thierischen noch und würzte mit ihm ein zweites Gemüß — am Dienstage arbeitete das abgekochte Fleisch mit neuem Feuer an der Kultur eines frischen Krautes — am Mittwoch mußt' es vor ihm mit matten Fettaugen auf einer andern Kräutersuppe liebäugeln — und so ging es fort, bis endlich der Sonntag erschien, wo das ausgelaugte Fleischgeäder selber zum Essen, aber in einem andern Sinne kam, und Röper das Pfund wirklich aß. Eben so kann man mit einem Pfund Leibnitzischer, Rousseauischer, Jakobischer *)

*) Friederich Jakobi in Düsseldorf. Wer an seinem Woldemar — das Beste was noch über und gegen die Enzyklopädie geschrieben worden — oder an seinem Allwill — wodurch er die Stürme des Gefühls mit dem Sonnenschein der Grundsätze ausgleichet — oder an seinem Spinoza und Hume — das Beste über, für und gegen Philosophie — die zu große Gedrungenheit (die Wirkung der ältesten Bekanntschaft mit allen Systemen) oder den Tiefsinn oder die

Digitized by Google

Gedanken ganze Schiffkessel voll schriftstellerischen Blätterwerks kräftig kochen.

Diese Sparsamkeit legirte der unvollkommne Charakter noch mit einigem Betrug. Er interpolirte die Güter, die er gut bekam, und schrieb zurück, er habe sie schlecht bekommen, sie wären so und so und er könnte sie nur um den halben Preis gebrauchen. Ein Drittel des Preises spielt' er so dem Kaufmann geschickt genug aus der entfernten Tasche. Waaren, Fässer, Säcke, die in seinem Hause nur ein Absteig-Quartier hatten und weiter reisen mußten, gaben ihm den Transito-Zoll durch ein kleines Loch heraus, das er in sie hineinmachte, um das Wenige daraus sich zu entrichten, was dem Fuhrmann aufgebürdet werden konnte, wenn's fehlte. — Er legte ein Münzkabinet oder Hospital für arme invalide amputirte Goldstücke an. Andern verrufenen Münzen gab er den ehrlichen Namen, den sie verloren, wieder, und

---

Phantasie oder einige Züge, die gewisse seltnere Menschen heben, bewundert: einem solchen wird dabei das erste Anbellen, unter welchem Jakobi in den Tempel des deutschen Ruhmes treten mußte, sehr widrig ins Ohr fallen; aber er muß sich nur erinnern, daß in Deutschland (nicht in andern Ländern) neue Kraftgeister immer an der Tempelschwelle anders empfangen werden (z. B. von bellenden Dreiköpfen) als im Tempel selber, wo die Priester sind; und sogar einem Klopstock, Göthe, Herder ging es nicht anders. Aber vollends du, armer Hamann in Königsberg! Wie viele Mardochais haben in der allgemeinen deutschen Bibliothek und in andern Journalen an deinem Galgen gezimmert und an deinem Hängstrick gesponnen! — Inzwischen bist du doch glücklicher Weise nur scheintodt vom Galgen gekommen.

Digitized by Google

zwang seine Faktore, sie als legitimirt und rehabilitirt anzunehmen. Ein Goldstück mochte noch so schlecht in sein Haus gekommen seyn, er dankte es wie einen Offizier nie ohne Avancement ab. So decken solche edlere Seelen sogar die Mängel des Geldes mit dem Mantel der Liebe zu.

Auf diese Art breiteten sich seine Kaufmanns- und Feldgüter immer mehr aus, und in seinem von der freundschaftlichen Wärme des Publikums angebrüteten Herzen regte sich, wie ein Ei-Infusionsthierchen, ein federloses durchsichtiges mattes Ding, das er Ehre nannte. Der unvollkommne Charakter ließ sich also einen Charakter als Kommerzienrath kommen.

Jetzt da er die Ehre recht beim Flügel und aufs Papier befestigt hatte, konnt' er sie eher beleidigen, als vorher, als er sie noch nicht unter seinen Papieren besaß. Er machte also seine Lieberklärung dem reichsten und geizigsten Vater einer schönen Tochter, welche die Liebe gegen einen Offizier zum letzten Schritte hingerissen hatte. Die Tochter haßte seine Lieberklärung; aber der Charakter mit Hülfe des Vaters bemächtigte sich ihrer sträubenden Hand, zog sie daran zum Altar, schraubte den Ring ihr an und pfählte ihre Hand in seine. Ihr zweites Kind war sein erstes*).

Da indessen seine Ehre sich nach diesem Blutverlust und

*) Gebe doch der Himmel, daß der Leser alles versteht und sich hier nur einigermaßen noch der ersten Sektoren erinnert, wo ihm erzählt wurde, daß die Frau des Kommerzien-Agenten Röper die erste Geliebte des Rittmeisters Falkenberg gewesen und dem Agenten ihren Erstgebornen von dem Rittmeister als Morgengabe zugebracht.

Digitized by Google

dieſen Ausleerungen ſchlecht auf den Füßen erhalten konnte: ſo mußt' er daran denken, ihr ein recht ſtärkendes Amulet, ein Ignatius-Blech, einen Lukas- und Agathazettel umzuhängen — ein Adeldiplom. Sie wurde aus der Reichshofraths-Kanzlei von Wien aus glücklich hergeſtellt.

Da er nicht mit ſeiner Frau, ſondern nur mit ſeinen Gläubigern Güter-Gemeinſchaft hatte: beurlaubte er ſich vom Kaufmannſtande mit einem unſchuldigen Falliment und rettete ſich und ſein reines Gewiſſen und die Güter ſeiner Frau und ſeine eignen auf ſeinen Landgütern, um da ſeinem Gott zu dienen.

Ich meine ſeinen Göttern. — Freunde hatte übrigens der unvollkommne Charakter nicht. Seine Begriffe von Freundſchaft waren zu edel und hoch und verlangten die reinſte uneigennützigſte Liebe und Aufopferung vom Freunde; daher ekelten ihn die niedrigen Tröpfe um ihn an, die nicht ſein Herz, ſondern ſeinen Beutel verlangten und die ihn blos an ſich drückten, um etwas aus ihm heraus zu drücken. Er konnte einen ſolchen Eigennutz nicht einmal vor ſich ſehen und ſein Haus litt daher wie die menſchliche Luftröhre oder wie Sparta nichts Fremdes in ſich. Er glaubte mit Montaigne, man könne nicht mehr als Einen Freund, ſo wie Eine Geliebte, recht lieben; daher ſchenkt' er ſein Herz einer einzigen Perſon, die er unter allen noch am höchſten ſchätzte — ſeiner eignen nämlich — dieſe hatt' er geprüft; ihre uneigennützige Liebe gegen ihn ſelber vermochte ihn, daß er Cicero's Ideal erreichte, welcher ſchrieb, daß man für den Freund alles, ſogar das Schlimme thun könne, was man für ſich nicht thäte.

Er iſt der größte Stoiker im Scheerauiſchen; er ſagt

Digitized by Google

nicht blos, an allen Vergnügungen sei nichts: sondern er verachtet auch alle zeitliche Güter, weil sie ihn nicht glücklich machen können. Diese Verachtung derselben ist vom heftigsten Bestreben nach ihnen wol nicht zu trennen, weil ein Weiser, wie die Stoiker in der Note*) sagen, ein Leben, in dessen Mobiliarvermögen nur eine Kratzbürste oder ein Stallbesen drüber ist, einem Leben, dem blos dieses Wenige fehlte, vorziehen wird, ob er gleich nicht durch jenes glücklicher wird. Daher legt der unvollkommne Charakter auf die kleinsten Effekten, wie der alte Shandy auf die kleinsten Wahrheiten, einen so großen Werth wie auf die größten, daher muß er mit den Nußschalen heizen, mit abgelöseten Siegeln siegeln, auf fremde leere Briefräume eigne Briefe schreiben ꝛc. Der unvollkommne Charakter hat hierin Aehnlichkeit mit dem Geizigen, der mit ähnlichen Kleinigkeiten wuchert und den keine Gründe widerlegen können: denn wenn ich einen Groschen nicht wegwerfen darf, so darf ich auch keinen Pfennig, keinen halben Pfennig, keinen $\frac{1}{1000}$ Pfennig; die Gründe sind dieselben.

Im Menschen liegt ein entsetzlicher Hang zum Geiz. Den größten Verschwender könnte man zu noch etwas schlimmern, zum größten Knicker machen, wenn man ihm so viel gäbe, daß er es für viel und der Vermehrung werth hielte; und umgekehrt. So will der Wassersüchtige desto mehr

*) Si ad illam quae cum virtute degatur, ampulla aut strigilis accedat, sumturum sapientem eam vitam potius qua haec adjecta sint, nec beatiorem tamen ob eam causam fore. Cic. de finib. bonor. et mal. Lib. IV.

Digitized by Google

Waſſer, je höher er davon geſchwollen iſt; mit ſeinem Waſſer fället zugleich der Durſt darnach.

Der unvollkommne Charakter dankt dem Himmel für zweierlei, erſtlich daß er in keinen Geiz, zweitens in keine Verſchwendung gefallen ſei — daß er ſeiner Frau und ſeinem Kinde nichts verſagt, alles gibt und blos dummen Leuten, die Stoff zur Verſchwendung behalten wollen, dieſen Stoff aus den Händen nimmt, wie die alten Deutſchen, Araber und Otaheiter nur Fremde, nie aber Inländer beſtehlen — daß er keuſch iſt und lieber die Geldkatze eines Kaufmanns als den Gürtel der Venus löſet — daß er Armen ganz anders beiſpringen wollte, wenn er ſo viel Pfennige hätte wie der und der — daß er aber gleichwol ſein Bischen ſich ſo wenig wie der Traurige ſeinen Kummer nehmen laſſe und daß er einmal am jüngſten Tage werde befragt werden, ob er mit ſeinen Pfunden (Sterling) gewuchert. — —

Dieſer verkäufliche Charakter im Zeitungcomptoir iſt wie ein engliſcher Miſſethäter Waare und Verkäufer zugleich und will vom Romanſchreiber nichts für ſein ganzes Weſen haben als gratis den Roman, in den er geworfen wird."

So weit Fenk, der alle Menſchen trug, aber keinen Unmenſchen, keinen Filz. Ich habe dieſen unvollkommnen Charakter für meine Biographie an mich gehandelt (denn er ſelber exiſtirt auch biographiſch unter dem Namen Röper); es fehlet hier ohnehin an ächten Schelmen merklich; ja wenn ich auch Röpern mit den Teufeln der epiſchen Dichter vergleiche und mich mit den Dichtern ſelber: ſo ſind wir beide doch nicht ſehr groß.

Wenn die Leſer einen Brief vom Doktor Fenk hätten, der ſeine vorige Härte entſchuldigte — der uns an Scheerau,

Digitized by Google

an den Doktor und an eine mir ſo liebe Perſon erinnerte und der zum Ganzen recht paßte: ſo würden ſie den Brief in die Lebensbeſchreibung mit einknüpfen. Ich habe den nämlichen Brief und das nämliche Recht, und ſchicht' ihn hier ein.

Fenk an mich.

„Nimm den armen Ueberbringer dieſes zum Klienten an; der Mauſſenbacher hat ſeine Saug- und Schöpfwerke dem armen Teufel eingeſchraubt und zieht. Die ſämmtlichen Spitzbuben von Advokaten in Scheerau dienen ihm gegen keinen reichen Edelmann zu Patronen, den ſie einmal zu ihrem eignen zu bekommen wünſchen.

Ich bin zwar ſelber täglich in Mauſſenbach und advozire; aber der Knicker nimmt keine uneigennützigen Gründe an; und ſonſt hat Röper für alles andre Gefühl und Vernunft. Es wird einmal eine Zeit kommen, wo man unſre vergangne Dummheit ſo wenig begreifen wird als wir künftige Weisheit, ich meine, wo man nicht blos, wie jetzo, keine Bettler, ſondern auch keine Reichen dulden wird.

Vom Vater einer ſchönen Tochter zwingt man ſich gut zu denken. Ich nöthige mich auch: an Deiner Klavierſchülerin Beata ſaheſt Du nur die grünen Blätter unter der Knospe; jetzo könnteſt Du die aufbrechenden Roſenblätter ſelber ſehen und den Duft-Nimbus darum. Eine ſolche Tochter eines ſolchen Vaters! Das heißt: die Roſe blüht auf einem ſchwarzen im Schmutze ſaugenden Wurzelgeflecht.

Ich bin dort, ſie zu heilen; der Alte will für ſein Geld was haben; aber in Mauſſenbach bedenkt kein Menſch, daß der Abt Galiani, den man vier Tage vor meiner Abreiſe aus Italien begrub, geſagt hat, daß die Weiber ewige Kranke

Digitized by Google

sind. Jedoch blos an Nerven; die Gefühlvollsten sind die Kränklichsten; die Vernünftigsten oder Kältesten sind die Gesündesten. Wenn ich ein Fürst wäre: ich resolvirte fürstlich und setzte in einem allerhöchsten Reskript Hausarrest darauf, wenn eine Frau auch nur einen einzigen Medizinlöffel austränke. Ihr armen hintergangenen Geschöpfe, warum habt ihr so viel Zutrauen zu uns Männern überhaupt, und zu uns Doktoren insbesondere, und lasset es euch gern gefallen, daß wir, die Arzneigläser wie in einer Reihe schank verzapfend, euch auf einem Medizinwagen so lange spazieren fahren, bis wir euch auf den Leichenwagen abladen? .... So sagt' ich manchmal zu ihnen, und dann nahmen sie alle Arzneien noch lieber ein, die ich ihnen verordnete.

Die einzigen Arzneien, die Weibern mehr nützen als schaden, sind höchstens Kleider. Nach vielen Naturforschern verlängert das Mausern das Leben der Vögel; aber auch das der Weiber setz' ich dazu, die allemal so lange siechen, bis sie wieder ein neues Gefieder anhaben. Aus der Therapeutik lässet sich's schlecht erklären; aber wahr ist's; und je vornehmer eine ist, mithin je kränklicher, desto öfter muß sie sich mausern, wie auch der Sumpfsalamander sich alle fünf Tage häutet. Ein weiblicher Krebs, der auf eine neue Schale wartet, hockt erbärmlich in seinem Loche. Jedes Gift kann ein Gegengift werden; und da gewiß ist, daß Kleider Krankheiten geben können, z. B. die Hektik, Pest ꝛc.: so müssen sie unter Anleitung eines vernünftigen Arztes auch Krankheiten heben können. Ein aufgeklärter Medikus wird meines Bedünkens, wenn die Hällische Hausapotheke, d. i. die Kleiderkommode, nichts hilft, aus keiner Apotheke als aus dem Auerbachischen Hofe in Leipzig rezeptiren. Da Du mancher

Digitized by Google

Preßhaften damit beispringen kannst: so will ich Dir aus meiner weiblichen materia medica folgende offizinelle Halstücher, Kleider ꝛc. hersetzen:

Stahlarzneien sind Stahlrosetten und Stahlketten. Der Stahl- und Magenschild des atlassenen Gürtels erwärmt den Magen und andre intestina sehr.

Die Edelsteine, die sonst aus Apotheken gegeben wurden, sind noch jetzo äußerlich gut zu gebrauchen.

Blumenbouquets, sobald sie von Seide sind, sind probate Arzneipflanzen und stärken durch den Geruch das Gehirn.

Shauls sind Brustarzneien und nicht ein rother Faden (welches Aberglaube ist), sondern ein Halsband mit einem Medaillon ist nach neuern Aerzten kranken Hälsen dienlich.

Mit der peruvianischen Rinde wird viel betrogen, aber ächte ist ein Rock à la péruvienne.

Da alle Wunden nach der neuern Chirurgie durch bloße Bedeckung geheilet werden: so thut statt des englischen Taftpflasters bloßer Taft am Leibe dieselben Dienste.

Ein neuer Visitenfächer ist bei starken Ohnmachten unentbehrlich; ob aber ein Muff unter die erweichenden Mittel, falsche Touren unter die Haarseile, und ein Sonnenschirm unter die kühlenden Mittel, und eine Kleidgarnitur unter die Bruchbänder und Bandagen gehöre — das können ein oder dreihundert Beispiele noch nicht erweisen.

Wir halten uns lieber daran, daß ein Frisirkamm ein Trepan gegen Kopfübel, eine Repetiruhr gegen intermittirenden Puls und ein Ballkleid ein Universale gegen alles ist.

So ist also scherzhaft zu reden der Damenschneider ein Operateur, sein Nähfinger ein Arzneifinger, sein Fingerhut ein Doktorhut. . . .

Digitized by Google

. . . **Warum vergaß ich dich, edle Beata? Dich heilt** eine Parüre nicht; und wenn künftig einmal dein schönes Herz erkrankte: so würde nichts es heilen als das beste Herz, oder es stürbe. — —

Wundere Dich über mein Feuer nicht. Ich komme gerade von ihr und vergesse alle Fehler, die ich vor 14 Tagen noch von ihr wußte. Mädchen, die oft krank sind, gewöhnen sich eine Miene von geduldigem Ergeben an, die „zum Sterben schön" ist. Ich habe ihren Lieblingausdruck unterstrichen, aber nur von ihrer Zunge kann er im schönsten sterbenden sinkenden Laute fließen. Diese Geduld gewöhnet ihr außer ihren ewigen Kopfschmerzen auch ihr Vater an, der sie gleich sehr quält und liebt und der ihr zu Gefallen (nach dem Egoismus des Geizes) eine Welt abschlachtete. Wenn die Seele mancher Menschen (sicher auch diese) zu zart und fein für diese Morast-Erde ist: so ist es auch oft der Körper mancher Menschen, der nur in Kolibri-Wetter und in Tempe-Thälern und in Zephyrn ausdauert. Ein zarter Körper und ein zarter Geist reiben einander auf. Beata hängt, wie alle von dieser Kryställisazion, ein wenig zur Schwärmerei, Empfindsamkeit und Dichtkunst hin; aber was sie in meinen Augen hoch hinauf stellt, ist ein Ehrgefühl, eine demüthige Selberachtung, die (meinen wenigen Bemerkungen nach) ein Erbtheil nicht der Erziehung, sondern des gütigsten Schicksals ist. Diese Würde sichert ohne prüde Aengstlichkeit die weibliche Tugend. Wenn man aber dieses weibliche point d'honneur erst einerziehen, ja einpredigen muß — ach wie leicht ist nicht eine Predigt besiegt! — Weiber, die sich selber achten, umringt eine so volle Harmonie aller ihrer Bewegungen, Worte, Blicke! . . . Ich kann sie nicht schildern,

Digitized by Google

aber die ſind zu ſchildern, die der Roſe gleichen, welche unten, wo man ſie nicht bricht, die längſten und härteſten Dornen hat, aber oben, wo man ſie genießet, ſich nur mit weichen und umgebognen verpanzert.

Ich weiß nicht, ob es Dir etwas Altes iſt, daß Töchter ihren Müttern jede Wahrheit und alle Geheimniſſe ſagen; mir iſt's etwas Neues und nur eine beſte Tochter, wie Beata, kann es.

Vor vierzehn Tagen erinnerte ich mich eines Fehlers von ihr nicht ſo ſchwach als heute, welcher der iſt, daß ſie zu wenig Freude an der — Freude und zu große an traurigen Phantaſien hat. Es gibt zu weiche Seelen, die ſich nie freuen können (ſo wie nie beleidigt fühlen), ohne zu weinen, und die ein großes Glück, eine große Güte mit einem ſeufzenden Buſen empfangen. Wenn aber dieſe vor rohen Seelen ſtehen, die den verborgnen Dank und die ſtumme Freude nicht errathen können: ſo werden ſie gezwungen, nicht Empfindung, aber den Ausdruck derſelben vorzuheucheln. Beatens Vater will für jedes ſeiner Geſchenke, deren Werth er bis zu Apothekergranen auswiegt, eine ſpringende Freude: ſie hingegen fühlt höchſtens ſpäter darauf eine; die Erſcheinung irgend eines lichten Glücks ſelber blitzet ihr auf einmal über alle traurige Tage hin, die wie Gräber in ihrer Erinnerung liegen. Auch an dieſer Beata ſeh' ich's wieder, daß der weibliche Leib und Geiſt zu zart und zu wallend, zu fein und zu feurig für geiſtige Anſtrengung ſind und daß beide ſich nur durch die immerwährende Zerſtreuung der häuslichen Arbeit erhalten; die höhern Weiber erkranken weniger an ihrer Diät als an ihren exzentriſchen Empfindungen, die ihre Nerven wie den Silberdrath durch immer engere Löcher trei-

Digitized by Google

ben und ſie aus Fadennudeln in geometriſche Linien zerdehnen. Eine Frau, wenn ſie Schillers Feuerſeele hätte, ſtürbe, wenn ſie damit eines ſeiner Stücke machte, im fünften Akte ſelber mit nach.

Ich verſtehe Deine verliebten Fragartikel recht gut: freilich ſteigt der geheime Legazionrath von Oefel hier oft aus. Er ſcheint zwar keine zärtlichern Geſchäfte hier zu haben als kaufmänniſche und vom Kommerzien-Agenten nichts verſchrieben zu fordern als Pfeffer für Ceylon und Muskatnüſſe für Sumatra, folglich ſeine Tochter und ihre Güter am allerwenigſten. — Desgleichen iſt die Miniſterin, dieſer Zoll- und Almoſenſtock voll männlicher Herzen, zwar auch mit da und hat Oefels angeöhrtes oder gehenkeltes ſchon an ihren Reizen hängen; aber der Teufel trau' geheimen Legazionräthen, zumal Oefeln. Ich ſage Dir, er mag Beaten kapern oder nicht, ſo wundert mich jedes. Du wirſt Dich freilich damit tröſten, lieber Jean Paul, daß Du erſtlich größere Reize haſt als er und zweitens gar nicht weißt, daß Du die Reize haſt, welches in der Konverſazion viel thut. Es iſt wol etwas daran; denn Oefel will nicht ſowol gefallen als blos zeigen, daß er gefallen könnte, wenn er nur wollte, und er erlaubt ſich daher alle Launen, blos damit man etwas zu tadeln und zu vergeben und er gut zu machen habe; er iſt auch — weil ein Hofmann und ein Demant außer der Härte noch reine Farbenloſigkeit haben müſſen, um fremde Farben und Lichter treuer nachzuſtralen — ſogar zu einem Hofmann zu eitel und kauft ſich mit fremder Gunſt nur ſeine eigne. Ich will Dich mit noch mehr „Zwar's" tröſten, bis ich meine „Aber" hole. Beata ſieht zwar aus, als ob ſie ſich alle Minuten frage, warum bewunder' ich ihn nicht; die Miniſterin

sieht aus, als ob sie jene alle Minuten frage, warum „beneidest du mich nicht, da mein Lehnmann ein Forte-Piano mit hundert Zügen und Tritten ist wie ich selber", — denn er behält keine Stellung und kann sich in jede wagen; jede Bewegung scheint aus der andern herzufließen; seine Seele ändert eben so spielend wie der Körper die Posizionen und biegt sich, wie ein Springbrunnen bei Wind, in die entlegensten Materien hinüber; ihn macht nichts irre, er jeden; er weiß hundert Eingänge zu einer Predigt, fängt an, um anzufangen, bricht ab, um abzubrechen, und weiß selber nicht eher als seine Zuhörer, was er will — — kurz es ist ein Nebenbuhler, lieber Paul! — Ich kann jetzt das versprochene Aber nicht recht hereinbringen.

Aber ob gleich meine schöne Pazientin ihn so kalt überblickt, wie einen, der uns ein Kleid anprobirt, so setzt er doch das Gegentheil voraus und wirft Leuchtkugeln zu seiner Erhellung und Dampfkugeln zu ihrer Verfinsterung in sie, und sticht schon im Voraus die Münzstempel für seine künftigen Eroberung-Medaillen. — Männer oder Männchen wie Oefel haben einen solchen Ueberfluß von Treue, daß sie ihn nicht Einer, sondern unter tausend Weibern vertheilen müssen; Oefel will ein ganzes weibliches Sklavenschiff kommandiren; er fragt dabei nach Dir so wenig wie nach der Ministerin, die ihn liebt, weil es ihr letzter Liebhaber ist, und die er liebt, erstlich weil er an ihrem Triumphwagen, vor welchem sonst mehre Tröpfe eingespannt waren, gern als Gabelpferd allein ziehen will, zweitens weil sie mehr List und weniger Empfindung als er besitzt und ihn beredet, es sei gerade umgekehrt.

Damit ich nun unsere Beata, die Du gern in Dein

Leben und in Dein Buch hinein haben möchteſt, in das Leben und das Buch des Oefels (er iſt auch über einem) verflechte, ſo hab' ich, trauter Paul, dem alten Röper ſo viele Kabinet-Predigten darüber gehalten, daß die Kränklichkeit ſeiner Tochter nicht durch Einen, ſondern durch ein Paar hundert Aerzte zu beſiegen ſei, d. h. durch Geſellſchaft — daß der Alte ihr eine Geſellſchaft oder vielmehr ſie einer geben will, ohne ſelber für eine die Alimentengelder auszugeben. Er will ſie auf irgend ein Beet des Hofgartens verpflanzen: „ſie ſoll auch Welt mit kriegen", ſagt er und hat ſelber keine. Er würde, wenn er dürfte, die ganze weibliche Welt von ihren Altären und Bilderſtühlen und Präſidentenſtühlen und ordentlichen Seſſeln auf Melkſtühle und Werkſtühle und Schemel herabziehen und drücken; gleichwol ſollen ſeiner Tochter durch Juden und durch Diamant-Pulver Facetten oder Glanzecken angeſchliffen werden, die er ſelber haſſet. Iſt ſie am Hofe, ſo ſieht ſie nachher der Legazionrath alle Tage — und Jean Paul hat nichts.

Dieſer Jean fragte mich auch pfiffiger Weiſe, ob er nicht Gerichthalter beim Vater der beſagten Tochter werden könne, weil er, der Jean, von dem Abdanken des jetzigen gehört habe — Herr Kolb (eben der Gerichthalter) iſt aber noch da, zankt ſich noch, ſagt jede Woche „wenn jeder die Streiche von Röper wüßt', die ich;" Röper ſagt jede Woche „wenn jeder die Streiche von Kolb wüßte, die ich;" und ſo ſind beide an einander durch wechſelſeitige Beſorgniſſe geleimt. — — Jetzt iſt ohnehin nicht daran zu denken; denn in 14 Tagen läſſet ſich der alte Röper von ſeinem Rittergute huldigen. Ein Geiziger ſcheuet ſich, zu ändern und zu wagen.

„Warum läſſeſt Du Deine gute Schweſter ſo lange im

Digitized by Google

„giftigen Hüttenrauche des Hofes stehen? Ist das, was sie „dort gewinnen kann, wol so viel werth, wie das, was sie „mitbringt und dort verlieren kann, ihr reines, weiches, ob„gleich flüchtiges Herz? Auf meinen Reisen dacht' ich an„ders, aber jetzt in der Einsamkeit ist mir ein kokettes In„sekt, eine kokette Krebsin, die bald vor- bald rückwärts kriecht, „die ihre großen und kleinen Scheeren immer aufsperrt und sie „immer wieder erzeugt, wenn man sie abgerissen, die in der „Brust statt des Herzens einen Magen trägt und doch kalt„blütig ist, wie alle Insekten, eine solche inkrustirte Krebsin „ist mir widerlicher als eine schalenlose in der Mauße der „Empfindsamkeit, die zu weich ist und aus der Romanschreiber „die empfindsame Krebsbutter machen. Empfindelei bessert „sich mit den Jahren, Koketterie verschlimmert sich mit den „Jahren. — Warum schaffst Du Deine Philippine nicht nach „Haus?" Auf diese Fragen hat mir Jean Paul nicht geantwortet; ich aber auf seine: denn ich räche mich nicht; ich wünschte vielmehr, besagter Paul drückte Beatens Finger heute an unrechte Finger mehr als auf die rechten Tasten und jetzt im Lenz-Alter sähe sie sich neben dem Klavier fragend nach Paulo um und überleuchtete ihn mit dem blauen Himmel ihres weiten Auges; der arme Teufel, eben der Paul, würde sich nicht mehr kennen und dann sagen: „ohn' ein schönes Auge geb' ich für alles andre Schöne nicht einen Deut, geschweige mich; aber über ein Himmels-Augenpaar vergeff' ich alle benachbarte Reize und alle benachbarte Fehler und den ganzen Bach und Benda wie er ist und meine Mordanten und die falschen Quinten und weit mehr. Leb' wohl, Vergeßlicher!

Dr. Fenk."

Digitized by Google

Wir verſtehen uns, herzlicher Freund; wer ſelber einmal Satiren geſchrieben hat, vergibt alle Satiren auf ſich, zumal die boshafteſten, blos die dummen nicht. Aber, ob es der Doktor gleich im Scherze verfochten hat, ſo muß ich doch ſolche Leſer, die weit von Scheerau wohnen, ohne Rückſicht auf mich benachrichtigen, daß der beſagte Legazionrath Oefel die unbedeutendſte Haut iſt, die wir beide nur kennen, wie er denn blos unter Weibern weniger, aber unter Männern allzeit verlegen iſt und im kleinen Zirkel viel mehr als im großen, zu geſchweigen, daß er immer die Aufmerkſamkeit aufſucht und auch erjagt, welche beſcheidne Leute geſchickt vermeiden, die allgemeine nämlich. Wenn ihm dieſe überall gelingt: ſo ſoll er ſie doch nicht in meinem Buche haben. . . . Die folgende Sache iſt freilich unmöglich — zumal meiner verdammten lang- und kurzbeinigen oder ſpondäiſchen Stellage und Konſole wegen, auf die mein übrigens von Kennern beurtheilter Torſo gelagert iſt — — aber ausmalen kann ſich doch ein Menſch die unmögliche Sache, welche dieſe iſt, daß ich mich einmal Beaten mit einer Liebeserklärung zeigte und ſo — wider eigne Erwartung — ſelber der Held dieſer Lebensbeſchreibung und ſie die Heldin würde — — ich bin ordentlich verdutzt, denn ich wollte wahrhaftig nur ſagen und ſetzen, daß ich bei Röper Gerichthalter würde und hernach im Grunde — weil ich jeden Gerichttag zärtlich wäre, oder eine zärtliche Beſtie, wie eine Frau ſich ausdrückt, die mehr zum ſchönen als ſchwachen Geſchlecht gehört — gar ſein Schwiegerſohn. — Mit Freuden wollt' ich dem ſo guten Leſer, der Mitfreude fühlt, alles biographiſch beſchreiben und ihn ergötzen. . . . . Aber wie geſagt, die Sache iſt fataler Weiſe wol unmöglich, ſo weit ich in die Zukunft ſchauen

Digitized by Google

kann; und dieß blos eines verdammten unsymmetrischen Drathgestelles wegen, das doch der, den sein Unglück darauf geheftet, durch tausend Glasuren und Rasuren wieder gut machen will und auf welchem ja Epiktet gleichfalls lange stand. Im Feuer bin ich ganz aus meinem biographischen Plan herausgegangen: es sollte bisher der Lesewelt geschickt verhalten werden (und glückte auch, daß alle diese Avantüren noch nicht alt sind und daß in Kurzem das Leben dieser Personen mit meiner Lebensbeschreibung davon Hand in Hand gleichzeitig gehen werde — — Jetzt aber hab' ich alles losgezündet — Es muß nun überhaupt ein neuer Sektor angefangen werden, worin mehr Vernunft ist. . .

Neunzehnter Sektor.

Erbhuldigung — Ich, Beata, Oesel. —

Vierzehn Tage nach Fenks Brief. . . . Ist aber auf Leser zu bauen? — Ich weiß nicht, woher's beim deutschen Leser kommt, ob von einem Splitter im Gehirn oder von ergossener Lympha oder von tödtlichen Entkräftungen, daß er alles vergisset, was der Schriftsteller gesagt hat — oder es kann auch von Infarktus oder von versetzten Ausleerungen herrühren: genug der Autor hat davon die Plackerei. So hab' ich's schon auf einer Menge Bogen dem Leser durch Setzer und Drucker sagen lassen (es hilft aber nichts), daß wir 13,000 Thaler beim Fürsten stehen haben, welche kommen

Digitized by Google

sollen — daß ich zwar keine Jura studirt, daß ich aber doch, während ich mich zum Advokaten examiniren lassen, manchen hübschen juristischen Brocken weggefangen, der mir jetzo wohl bekommt — daß Gustav Kadet werden soll und ich Gerichthalter werden will — daß Ottomar unsichtbar und sogar unhörbar ist — und daß mein Prinzipal zu viel verschleudert! — —

Leider freilich: denn so lang' er noch ein Zimmer oder einen Pferdestand ohne thierischen Kubik-Inhalt weiß: so hängt er seine Angelruthe nach Gästen ein. Er ist wie die jetzigen Weiber nirgends gesund als im gesellschaftlichen Orkan und Visiten-Dickicht — er und diese Weiber steigen aus einem solchen lebendigen Menschen-Bad so verjüngt und neugeboren wie aus einem Ameisen- und Schnecken-Bad. Er kann sich nie schmeicheln, hier nur die geringste Aehnlichkeit (geschweige mehr) mit dem Kommerzien-Agenten Röper zu haben, der in der Einsamkeit eines Weisen und Rentierers stille nachdenkt über Hausprozesse und rückständige Zinsen und der es weiß, daß sein Schloß nur Schenk- und Kruggerechtigkeit besitzt und also niemand über Nacht beherbergen darf. — Falkenberg! hör' auf den Biographen! Ziehe deinen Beutel, dein Schloßthor und dein Herz zuweilen zu! Glaube mir, das Schicksal wird deine großmüthige Seele nicht schonen, das rennende Glück wird dein weiches Herz mit seinem Rade überfahren und zerschneiden, um sein Lottorad hinter seiner Binde vor einem Röper auszuladen! O Freund! es wird dir alles nehmen, was du dem fremden Elend' oder der eignen Freude geben willst, nicht einmal den Muth wird es dir lassen, dein beschämtes Herz mit

Digitized by Google

ſeinen Wunden an einem Freunde zu verbergen! — und wie ſoll es dann deinem Sohn ergehen? —

Und doch! — ich tadle dich nur vorher; aber nachher, wenn du dich einmal unglücklich gemacht durch Glücklich-Machen: ſo findeſt du Achtung in jedem guten Auge, Liebe an jeder guten Bruſt! —

. . . Alſo vierzehn Tage nach Fenks Briefe, als mein Zögling ſchon achtzehn Jahre, aber noch ohne die Kadettenſtelle war, ſaß bei meinem Prinzipal ein bureau d'esprit Böheimiſcher Edelleute und hatte feurige Pfingſt-Zungen und März-Bier. Ich hatte nichts, war aber mit d'runter: ich konnt' es meinem guten Rittmeiſter nie abſchlagen, ſondern vermehrte, wenn nicht die Geſellſchafter — — man ſchätzet Menſchen von einer gewiſſen zu großen Feinheit erſt dann am meiſten, wenn man von ihnen weg iſt unter Menſchen von einer gewiſſen Grobheit — doch die Leute. Manche Menſchen ſind wie er Viſiten-Preßknechte und können nicht genug Leute zuſammenbitten, ohne zu wiſſen weswegen, ohne ſie zu lieben; Taubſtumme lüde Falkenberg ein. Es hat für die Leſer Folgen, daß ich ſagte: „heute läſſet ſich Röper huldigen." Falkenberg, der gern Böſes von andern ſprach und ihnen nichts als Gutes that und der ſeinen abweſenden Erbfeinden, d. h. Geizigen, gern Erbſen auf den Weg ſtreuete und dieſe doch wieder wegfegte, wenn jene fallen wollten, dieſer war froh über meinen Gedanken und über ſeinen: „Wir ſollten, ſagt' er, ihm (Röper) zum Aergerniß heute alle hinreiten." — In ſechs Minuten ſaß das trinkende bureau d'esprit und der Hofmeiſter auf den Gäulen; Guſtav nicht: er war für ein ſchöneres Schwärmen gemacht als für ein lautes. Daher verwickelte Guſtavs inneres Leben

mich oft bei seinem Vater, der äußeres forderte, in den verdrießlichen und vergeblichen Versuch, daß ich ihm beibringen wollte, worin eigentlich der hohe Werth seines Sohnes läge; — für einen Hofmeister, der auf Ehre hält, ist dergleichen zu fatal.

Wir sahen auf unsern Pferden Maussenbach, das vor seinem adeligen Bojaren stand und ihm die Feudal-Krone auf seinen italiänischen Kopf setzte. Neben dem gehuldigten Lehenherren stand sein Justiz-Departement, sein Accis-Kollegium, seine geheime Landesregierung, sein Departement der auswärtigen Angelegenheiten — nämlich H. Kolb, der Gerichthalter, der alle diese Kollegien vorstellte. Dieses Miniatür-Ministerium des Miniatür-Souverains hatte auf einer Wiese — das konnten wir von weitem sehen — einen langen Brief in der Hand, woraus er den Leuten alles vorlas, was zu beschwören war; die hundert Hände der Eidgenossenschaft zogen sich dann durch die härtenden zwei Hände Röpers und Kolbes hindurch und versprachen dem Edelmann gern zu gehorchen, falls er seines Orts versprechen wollte, zu befehlen.

Aber nach Freud' kommt Leid, nach Erbhuldigung ein bureau d'esprit. . . Im achtzehnten Jahrhundert sind allerdings viele Menschen erschrocken und sehr, z. B. die Jesuiten, die Aristokraten, auch Voltaire und andre große Autores erschraken oft ziemlich — aber es erschrak doch keiner im ganzen aufgehellten Jahrhundert so als der Kommerzien-Agent, da er sah, was kam; da er sah 15 Menschenköpfe und 15 Roßköpfe zwischen einem Artillerietrain von Hunden oben über den Berg hinunterziehen, die sämmtlich in seinem Schlosse nichts zu suchen hatten, aber zu finden genug. Da

Digitized by Google

aber auch zweitens niemand im achtzehnten Jahrhundert seltner zu Hause war als er — er war es zwar, hockte aber hinter Spiegelglas-Fenstern wie hinter Brandmauer und Schanzkorb, weil sie ihm wie ein Gyges-Ring die Sichtbarkeit benahmen — so hätt' er sich helfen und für so viele Säugthiere eben so viele Meilen entfernt seyn können; aber auf der Wiese war's nicht zu machen. Ein fröhlicher Mensch, und wär es ein Geiziger, will Fröhliche machen: Röper erschrak — erstaunte — resignirte — und empfing uns freudiger als wir erriethen. Er blieb im Geben heute, weil er einmal im Geben war.

Denn seine Lehnleute, die heute den Verstand verschworen hatten, sollten ihn auch vertrinken; einige sauer erworbene und eben so sauer schmeckende zwei Eimer hatt' er als Gefangne aus ihrem Burgverließ am Kröntage losgelassen — er hatte die Fässer ihnen mit doppelter Kreide weniger angeschrieben als getüncht und leuterirt und Fleckkugeln von Kreidenerde so lange in Hängebettchen darein eingesenkt gehabt, daß das Gesöff fast am Ende zu gut war, um verschenkt zu werden. Der Filz sucht zu ersparen, sogar indem er verschenkt. Uebrigens sprang er mit seinen Lehn-Unterthanen zutraulicher und freigebiger um als mit uns geadelten Gästen; — „so handelt ein Mann stets, der keinen Adelstolz besitzt," sagt der Rezensent; „aber so handelt der Knicker stets, dem geringere, aber silberhaltige Leute lieber sind als standmäßige nehmende Gäste und der einen eignen Bedienten über einen fremden Freund und über den Stand die Nutzbarkeit hinaufsetzt," sag' ich. — Luise, die Kommerzien-Agentin von Röper, legte jeder Bier-Arche ihres Mannes noch eine kleine Chalouppe zu; seine Geschenke waren ihr

Digitized by Google

allemal ein Vorwand, geheime Zusätze dazu zu machen. Nur befahl sie dem Dorfrichter, ein waches Auge darauf zu haben, daß ihr von der Bierhefe nichts verloren gehe. Die Natur hatte ihr eine freie liebende Seele gegeben; aber eben diese Liebe für ihren Mann ließ ihr von seinem Fehler wenigstens den Schein.

Du treues Herz! Lasse mich einige Zeilen bei deiner ehelichen Uneigennützigkeit verweilen, die alle eigne Wünsche für Sünden und alle Wünsche ihres Mannes für Tugenden hält, und der kein Lob gefället als eines auf den, welchen du übertrifft! Warum bist du nicht einer Seele zugefallen, die dich nachahmt und kennt und belohnt? Warum waren dir für deine Aufopferungen, für deine Herzensrisse hienieden keine schmerzstillenden Tropfen als die beschieden, die deinetwegen aus den schönen Augen deiner Tochter fallen? — Ach du erinnerst mich an alle deine Leidens-Mitschwestern. — Ich weiß es zwar aus meiner Seelenlehre recht gut, ihr armen Weiber, daß euere Leiden nicht so groß sind, als ich mir sie denke, eben weil ich sie denke und nicht fühle, da der Blitz, der in der Ferne der Vorstellung zu einer Flammen-Schlange wird, in der Wirklichkeit nur ein Funke ist, der durch mehre Augenblicke schießet; aber kann sich ein Mann, ihr weiblichen Wesen, die Seelen-Schwielen und Brüche denken, die sein grober von Waffen gehärteter Finger in euere weichen Nerven drücken muß, da er nicht einmal so sanft mit euch umgeht, wie ihr mit ihm, oder er selber mit saftvollen glatten Raupen, die er nur mit dem ganzen Blatte, worauf sie liegen, wegzutragen wagt? . . . Und vollends eine Luise und eine Beata! — Aber wäre Jean Paul

Digitized by Google

nur euer Gerichthalter, wie ihm der Alte zugesagt, er wollt' euch trösten genug. . . .

Es ist aber auf den Alten schlecht zu bauen: schleicht er nicht in ganz Unterscheerau umher und vozirt im Voraus alle Advokaten zu seiner Gerichthalterei, um uns Rechtsfreunde durch die Hoffnung, unter ihm zu dienen, vom Entschlusse wegzubringen, gegen ihn zu dienen? — Inzwischen muß er's doch mit Einem ehrlich meinen, der ich wol bin.

Als die Böheimische Ritterschaft und ich von der Wiese ins Schloß eintraten: so stieß sie und ich auf etwas sehr Schönes und auf etwas sehr Tolles. Das Tolle saß beim Schönen. Das Tolle hieß Oefel, das Schöne hieß Beata. Der Himmel sollte einem Autor eine Zeit geben, sie zu schildern, und eine Ewigkeit, sie zu lieben; Oefeln kann ich in drei Terzien ausmalen und auslieben. Es gereichte mir und ihr zur Ehre, daß sie in ihrem alten Klavier-Lehrer sogleich den Bekannten wieder fand; aber es gereichte mir zu keiner Freude, daß sie am Bekannten nichts Unbekanntes entdeckte und daß sie bei meinem Anblick sich nicht erinnerte, aus einem Kind ein Frauenzimmer geworden zu seyn. — Es gibt ein Alter, wo man Schönen doch verzeiht, wenn sie uns auch nicht bemerken und nicht annehmen. O ich verzieh dir alles, und der größte Beweis ist der, daß ich davon spreche. — Der junge Jüngling bewundert und begehrt zugleich, der ältere Jüngling ist fähig, blos zu bewundern. Beatens Empfindungen und Worte sind noch der blendend weiße und reine frische Schnee, wie sie vom Himmel gefallen sind: noch kein Fußtritt und kein Alter hat diesen Glanz beschmutzt. Sie wurde noch schöner, weil sie heute thätiger war als sonst

Digitized by Google

und ihre schönen Schultern den Lasten der Mutter lieh; die blasse Mond-Aurora, die sonst auf ihren Wangen den ganzen Himmel weiß ließ, überfloß ihn mit einem Rosen-Wiederschein; auch die fremde Freude, für die sie heute thätig war, gab ihr das erhöhte Kolorit, das sie sonst durch eigne verlor. — Die Mädchen wissen nicht, wie sehr sie Geschäftigkeit verschönere, wie sehr an ihnen und den Taubenhälsen das Gefieder nur schillere und spiele, wenn sie sich bewegen, und wie sehr wir Männer den Raubthieren gleichen, die keine Beute haben wollen, welche festsitzt.

Ihre Mutter sagte mir freudig die Ursache, weswegen der Legazionrath da sitze: er hatte Beaten eine Einladung von der Residentin von Bouse gebracht, auf ihr Landgut zu kommen, wo meine Schwester auch ist. Das neue Schloß Marienhof liegt eine halbe Stunde von der Stadt; am neuen hat Oefel das alte innen, das vielleicht durch geheime Thüren mit jenem zusammenhängt. Er gab unhöflicher Weise zu errathen, ohne sein feines Intriguiren — d. h. er machte, wie die Advokaten, über den schmalsten Bach eine Brücke statt eines Sprunges — wär' es hinkend gegangen. Unmöglich kann ein solcher eitler Narr von seinem Herzen einen Schiefer-Abdruck in einen so edlen Stein, als Beata ist, ausprägen. Wenn sie auch der Faselhans künftig alle Nachmittage im neuen Schlosse umlagert, wie er thun wird: so kann ich mich doch darauf verlassen — ja ich wollte dafür schwören. Ein Haselant seiner Größe kann zwar ein Paar eckige begrafete Landfräulein (wie heute geschah) zu einem verliebten Erstaunen über seine Glockenpolypen-Drehungen, über seinen Muth, über seinen Verstand (d. h. Witz) und seine Unverschämtheit zwingen, statt Damen und Schönen blos zu sagen

Digitized by Google

Weiber: das kann er und mehr, sag' ich; aber von Beatens Herz werden ihn ewig alle ihre Tugenden trennen; sie wird neben seiner Liebe zur Ministerin seine zu ihr selber gar nicht sehen und nicht glauben; sie wird ihre Seele keinen Oefelschen empfindelnden Floskeln öffnen, die, wie das falsche Geld, bald zu groß sind, bald zu klein. Sie wird vielmehr finden, mit einem ehrlichen Jean Paul sei mehr anzufangen; sie wird, hoff' ich, besagtem Paul die Aehnlichkeit, die er mit Oefel in einigen Vorzügen haben mag, gern verzeihen, da er ohne seine Fehler ist, und mit einem treuen bescheidenen Herzen vor ihr steht, das kaum den Muth hat, ihr das feinste Goldblatt des Lobes leise aufzuhauchen, und welches schweigt, auch mißverstanden, und zurück weicht, auch ohne versucht zu haben. . . . . Sie wird in ihrem Urtheile gerade so von den alten Landfräulein abweichen, wie ich von den jungen Landjunkern, die mit da saßen. Denn Oefels Erscheinung nahm ihnen allen vorigen Witz und Verstand und sein queckfilberner Anstand goß alle ihre Glieder mit Blei aus; sie zogen in einer Falkenbaize, wo ein solcher Vogel die weiblichen Herzen stieß, ihre plumpen Schwingen an sich und bewunderten vermöge der männlichen Aufrichtigkeit statt der weiblichen Reize seine — Hingegen Jean Paul blieb wie er war und ließ sich nichts anhaben.

Ich würde manchen deutschen Kreis auf die Vermuthung einer heimlichen Eifersucht bringen, wenn ich gar nichts zum Lobe Oefels sagte: er versprach am nämlichen Nachmittag meinem Zögling einen großen Dienst. Er hielt sich nämlich, ob er gleich das alte Schloß neben der Residentin zur Miethe hatte, nicht darin, sondern im Scheerauer Kadettenhause auf und rückte von Zimmer zu Zimmer, um — da

Digitized by Google

ihm sein hoher Stand verbot, sich sonderbar zu kleiden — wenigstens sonderbar zu handeln; er wollte da Menschen studiren, um sie in Kupfer stechen zu lassen. Er setzte nämlich einen Roman als eine kurze Enzyklopädie für Erbprinzen und Kronhofmeister auf und schrieb auf den Titel „der Großsultan" — Dieser Fenelon machte den Harem seines Telemach zu einem Spiegelzimmer, das den ganzen weiblichen Scheerauer Hof wiederspiegelte, sein Werk war ein Herbarium vivum, eine Flora von allem, was auf und am Scheerauer Throne wächset, vom Fürsten an, bis, wenn er sich noch erinnert, zu mir. Wenn's erscheint, verschlingen wir's alle, weil er uns selber darin verschlungen. Die Rezensenten werden nichts darin finden, sondern sagen „triviales Zeug!" — Da er nichts that, was er nicht vorher und nachher aller Welt vortrompetete: so hatt' es sogar mein Rittmeister gehört, daß er beim Kadettengeneral so lange und so fein intriguirt hatte, bis er statt eines aufsehenden Offiziers die Zimmer des Kadettenschulhauses bewohnen und wechseln durfte; und so kam unser Fürst diesem Menschen-Naturforscher eben so mit einer menschlichen Menagerie zu Hülfe, wie Alexander dem Aristoteles mit einer thierischen. Der Rittmeister trat also mit seiner siegenden Menschenfreundlichkeit zu ihm und bat ihn, sich für seinen Gustav beim Kadettengeneral geschickt zu verwenden, damit er einmal unter dessen Fahne käme. Der Protektor Oefel sagte, nunmehr sei es schon so gut als richtig; er entzückte sich selber mit der Vorstellung, einen unter der Erde erzognen Sonderling zum Stubenkameraden und zum sitzenden Urbilde zu bekommen.

Die Stralenbrechung zeigt Schiffern das Land allezeit

Digitized by Google

um etliche Hundert Meilen näher, als es liegt, und stärkt durch so einen unschuldigen Betrug sie mit Hoffnung und Genuß. Aber auch in der moralischen Welt ist die wohlthätige Einrichtung, daß Fürsten und ihre Ministerien uns Bittsteller (so will Campe statt Supplikant hören) dadurch froh und munter erhalten, daß sie uns durch eine Augen-Täuschung die Hofstellen, Aemter, Gnaden, die wir haben wollen, allzeit um einige Hundert Meilen oder Monate näher — wir können sie mit der Hand erlangen, denken wir — sehen lassen, als sie wirklich sind. Diese Täuschung der Annäherung ist auch alsdann nützlich und gewöhnlich, wenn die geistliche oder weltliche Bank, die den Sitzern auf der langen Expektantenbank näher gewiesen wird, am Ende gar blos eine — Nebelbank ist.

„Der Kommerzien-Agent, sagte unterwegs der Rittmeister zu mir, ist doch kein so übler Mann, als sie ihn machen — und der Legazionrath braucht nur vollends in die Jahre zu kommen." —

Zwanzigster Sektor.

Das zweite Lebens-Jahrzehend — Gespenstergeschichte — Nacht-Auftritt — Lebensregeln.

Defel hielt Wort. Vierzehn Tage darauf schrieb uns der Professor Hoppedizel, er werde den neuen Kadetten abholen. — — Nun wurde unser bisheriger Wunsch unsre Pein. Gustavs und mein Bund sollte auseinander gedehnt und ver-

Digitized by Google

renkt werden; jedes Buch, das wir nun zuſammen laſen, kränkte uns mit dem Gedanken, daß es jeder allein zu Ende bringen würde; ich wollte meinem Guſtav kaum etwas mehr lehren, deſſen Ausbau ich an fremde Architekten übergeben mußte, und jeder ſchöne Blumenplatz war uns die Gartenthür des Edens, die ein bewaffneter Cherub abſchloß. Die Sturmmonate ſeines Herzens rückten nun auch näher. Ich hatte ohnehin den Flügeln ſeiner Phantaſie nicht Federn genug ausgeriſſen und ihn aus ſeiner Einſamkeit nicht oft genug verjagt. In dieſer trieb ſeine Phantaſie ihre Wurzeln in alle Fibern ſeiner Natur hinein und verhing mit den Blüten, die ſeinen Kopf auslaubten, die Eingänge des äußern Lichts. —

Wahrhaftig weder der klappernde Mentor, noch ſeine Bücher, d. h. weder die Gartenſcheere, noch die Gießkanne, ſättigen und färben die Blume, ſondern der Himmel und die Erde, zwiſchen denen ſie ſteht — d. h. die Einſamkeit oder Geſellſchaft, in der das Kind ſeine erſten Knospen-Minuten durchwächſet. Geſellſchaft treibt im Alltagkind, das ſeine Funken nur an fremden Stößen gibt. Aber Einſamkeit zieht ſich am beſten über die erhabnere Seele, wie ein öder Platz einen Pallaſt erhebt; hier erzieht ſie ſich unter befreundeten Bildern und Träumen harmoniſcher als unter ungleichartigen Nutzanwendungen. Um ſo mehr haben General-Acciskollegien darauf zu ſehen, daß große poetiſche Genies — im Grunde taugt keines zu einem geſcheidten Kammer- oder Kanzleiverwandten — vom zehnten Jahre bis zum fünfunddreißigſten in lauter Beſuch-, Schreib- und Votierzimmern herumgehetzet werden, ohne in eine ſtille Minute zu kommen; ſonſt iſt keines in einen Archivar, oder Regiſtra-

Digitized by Google

tor umzusetzen. Daher hält auch das Marktgetöse der großen Welt allen Wuchs der Phantasie so glücklich am Boden.

Daran dacht' ich oft und warf mir manches vor. Würde nicht (hielt ich mir vor) ein gründlicherer Schulkollege deinen Gustav, wenn er mit dem Rücken auf dem Grase liegt und in den blauen Himmelkrater hinaufzusinken oder auf Flügeln an den Schulterblättern durch das All zu schwimmen träumt, mit dem Spazierstock an ein Buch von Nutzen treiben? Und, sagt' ich, wenn ich zum gründlichern Kollegen sagte, es sei einerlei, woran eine kindliche Phantasie sich aufwinde, ob an einem lackirten Stäbchen, oder an einer lebendigen Ulme, oder an einem schwarzen Räucherstecken: würde der Kollege nicht witzig versetzen, eben deshalb, es sei also einerlei? —

Inzwischen besäß' ich meines Orts auch Witz; ich würde auf die Replik verfallen: „glauben Sie denn, Hr. Konfrater, daß unter dem größten Spitzbuben und dem größten komischen Dichter, den Sie vertiren, ein Unterschied ist? — Allerdings; ein guter Plan des Cartouche ist von einem guten Plan des Dichters Goldoni darin verschieden, daß der erste die Komödie selber ausführet, die der letzte von Schauspielern ausführen lässet."

Gustav war jetzt in der Mitte des schönsten und wichtigsten Jahrzehends der menschlichen Flucht ins Grab, im zweiten nämlich. Dieses Jahrzehend des Lebens besteht aus den längsten und heißesten Tagen; und — wie die heiße Zone zugleich die Größe und den Gift der Thiere mehrt — so kocht sich an der Jünglingglut zwar die Liebe reif, die Freundschaft, der Wahrheit-Eifer, der Dichtergeist, aber auch die Leidenschaften mit ihren Giftzähnen und Giftblasen.

Digitized by Google

In dieſem Jahrzehend ſchleicht das Mädchen aus ihren durchlachten Jahren weg und verbirgt das trübere Auge unter derſelben hängenden Trauerweide, worunter der ſtille Jüngling ſeine Bruſt und ihre Seufzer kühlt, die für etwas nähers ſteigen als für Mond und Nachtigall. Glücklicher Jüngling! in dieſer Minute nehmen alle Grazien deine Hand, die dichteriſchen, die weiblichen und die Natur ſelber, und legen ihre Unſichtbarkeit ab und ſchließen dich in einen Zauberkreis von Engeln ein. Ich ſagte, ſelber die Natur; denn an ihr glühen noch höhere Reize als die maleriſchen; und der Menſch, für deſſen Auge ſie ein meilenlanges Kniestück voll Zaubereien war, kann ihr ein Herz mitbringen, das aus ihr ein Pygmalions-Gebilde macht, welches tauſend Seelen hat und mit allen eine umſchlingt. . . . O ſie kehrt niemals, niemals wieder, die zweite Dekade des armen Lebens, die mehr hat als drei hohe Feſttage: iſt ſie vorüber, ſo hat eine kalte Hand unſre Bruſt und unſer Auge berührt; was noch in dieſe dringt, was noch aus ihnen dringt, hat den erſten Morgenzauber verloren und das Auge des alten Menſchen öffnet ſich dann blos gegen eine höhere Welt, wo er vielleicht wieder Jüngling wird!

Drei Tage, eh' der Profeſſor kam, war Geſpenſterlärm im Schloß; zwei Tage vorher währte er noch fort; einen Tag zuvor machte der Rittmeiſter Anſtalten zur Entdeckung der Schelmerei. Er hatte eine Waſſerſcheu vor Geſpenſtergeſchichten und gab jedem Bedienten, der eine wie Bokaz erzählte, als ein Honorar ſeiner Novelle nach der Bogenzahl Prügel. Die Rittmeiſterin ärgerte ihn durch ihren Leichtglauben und ſie bekam oft den Blick von ihm, den Männer werfen, wenn die Hoffnungen oder Befürchtungen ihrer Wei-

Digitized by Google

der Haſenſprünge wie Erdhalbmeſſer thun. — Sie hatte Nachts ein dreifüßiges Gehen durch den Korridor gehört, ein Blitz war durch ihr Schlüſſelloch gefahren und eine andre Taſchenuhr als ihre hatte 12 geſchlagen und alles war verflogen.

Er lud alſo ſeine Doppelpiſtolen, um den Teufel mit dem Pulver, das er nach Milton früher als die Sineſer erfunden, anzufallen; ſein Guſtav mußte mit dabei ſeyn, um muthig zu werden. Die Schloßuhr ſchlug 11, es kam nichts — ſie ſchlug 12, wieder nichts — ſie ſchlug 12 noch einmal ohne Hülfe des Uhrwerks: jetzo wickelte ſich auf dem Schloßboden ein hieroglyphiſches Gepolter heran, drei Füße traten die vielen Treppen herab und erſchütterten den Korridor. Er, der ſelten in Leiden, aber immer in Gefahren muthig war, ging langſam aus dem Zimmer und ſah im langen Gange nichts als die ausgeblaſene Hauslaterne an der Haupttreppe; etwas ging im Finſtern auf ihn zu — und indem er auf das ſtumme Weſen feuern wollte, rief er: wer da? Plötzlich blitzte fünf Schritte von ihm — und hier faßte der Tetanus der Angſt Guſtavs Nerven — das Licht einer Blendlaterne auf ein Geſicht, das in der Luft hing und das ſagte: „Hoppedizel!“ Der war's; warf ſein Stiefelholz und andern Apparat dieſer Farze weg und niemand hatte etwas darwider als der Rittmeiſter, weil er ſeinen Muth nicht beweiſen konnte, und die Rittmeiſterin, weil ſie keinen bewieſen hatte.

— Aber in Guſtavs Gehirn riß dieſes in der Luft hangende Geſicht mit der Aetznadel ein verzerrtes Bild hinein, das ſeine Fieberphantaſien ihm einmal wieder unter die ſterbenden Augen halten werden. Blos heftige Phantaſie, nicht Mangel an Muth, ſchafft die Geiſterfurcht; und wer jene

Digitized by Google

einmal in einem Kinde zum Erſchrecken aufwiegelte, gewinnt nichts, wenn er ſie nachher widerlegt und ſie belehrt: „es war natürlich.“ Daher fürchten ſich in der nämlichen Familie nur einige Kinder, d. h. die mit geflügelter Phantaſie — daher zieht Shakspeare in ſeinen Geiſterſzenen die Haare des Ungläubigen in der Frontloge zu Berge, offenbar vermittelſt ſeiner aufgewiegelten Phantaſie. — Die Geiſterfurcht iſt ein außerordentliches Meteor unſerer Natur, erſtlich wegen ihrer Herrſchaft über alle Völker; zweitens weil ſie nicht von der Erziehung kommt; denn in der Kindheit ſchauert man zugleich vor dem großen Bären an der Thüre und vor einem Geiſte zuſammen, aber die eine Furcht vergeht, warum bleibt die andre? — Drittens: des Gegenſtandes wegen: der Geiſterfurchtſame erſtarret nicht vor Schmerz oder Tod, ſondern vor der bloßen Gegenwart eines ganz fremdartigen Weſens; er würde einen Mond-Inſaſſen, einen Firſtern-Reſidenten ſo leicht wie ein neues Thier erblicken können, aber in den Menſchen wohnt ein Schauer gleichſam vor Uebeln, die die Erde nicht kennt, vor einer ganz andern Welt, als um irgend eine Sonne hängt, vor Dingen, die an unſer Ich näher gränzen. . . .

Ich mußte den einfältigen Profeſſor-Spaß aufſchreiben, weil er nach zwei Tagen um den fliegenden Guſtav folgende Szene erzeugte, die ihm eben ſo gut das Herz zerquetſchen als erheben konnte.

In der Friſt vor ſeiner Abreiſe trug er ſein ſchweres Herz und ſchweres Auge an alle Orte, die er liebte und verließ, in das heilige Grab ſeiner Kinderjahre, unter jeden Baum, der ihm die Sonne genommen, auf jeden Hügel, der ſie ihm gezeigt hatte — er ging zwiſchen lauter Ruinen des

sanften Kinderlebens hindurch; über seinem ganzen Jugendparadies lag die Vergangenheit wie eine Fluth; vor ihm, hinter ihm zog sich das Marsch- und Ackerland, worein das Schicksal so bald den Menschen treibt .... Das war die Minute, wo ich vor der Sonne, die wie er von dannen ging, und vor der ganzen großen Natur, die mit unsichtbaren Händen den blinden Menschen in weite, reine, unbekannte Regionen hebt, meinem geliebten Schüler das Bild seines Guido*), das ich ihm bisher entzog, ans Herz drückte; in solchen Minuten sind Worte nicht nöthig, aber jedes, das man spricht, hat eine allmächtige Hand: „Hier, Gustav, (sagt' ich) hier vor dem Himmel und der Erde, und vor allem Unsichtbaren um den Menschen, hier übergeb' ich dir aus meinen bewahrenden Händen fünf große Dinge in deine, — ich übergebe dir dein unschuldiges Herz — ich übergebe dir deine Ehre — den Gedanken an das Unendliche — dein Schicksal — und deine Gestalt, die auch um Guido's Seele liegt. Die großen Stunden stehen nicht auf der Erde, die dich fragen werden, ob du diese fünf großen Dinge erhalten oder verloren hast — aber sie werden einmal deine künftige Seele mit deiner jetzigen vergleichen — — ach! laß mich an mich nicht denken, wenn du alles verloren hast!" ...

Ich ging und umarmte ihn nicht; die besten Gefühle haften stärker, wenn man ihnen nicht erlaubt, sich auszudrücken. Er blieb und seine Gefühle wendeten sich an Guido's Bild; aber das konnte ihn nicht an seine eigne Gestalt erin-

*) Das Bild des verlornen Kleinen, das er an seinem Halse von der Entführerin mitbrachte, und das ihm so ähnlich sah.

Digitized by Google

nern — denn eine Mannsperson kann 20 Jahre alt werden, ohne ihre Zähne, und 25 Jahre, ohne ihre Augen-Wimpern zu kennen, indeß ein Mädchen dahinter kömmt vor der Firmelung — sondern das Bild regte alles, was in ihm von dem Andenken und der Liebe gegen seinen Genius, den ersten Erzieher, schlummerte, wieder auf; ja er fand am Bilde lauter Aehnlichkeiten mit seinem weggeflohenen Freunde aus und sah dessen Gestalt im gemalten Nichts wie in einem Hohlspiegel.

Sein Gehirn brannte wie eine glimmende Steinkohlenmine im Traume auf dem Kopfkissen fort. Ihm kam's darin vor, als zerlief' er in einen reinen Thautropfen und ein blauer Blumenkelch sög' ihn ein — dann streckte sich die schwankende Blume mit ihm hoch empor und höb' ihn in ein hohes hohes Zimmer, wo sein Freund, der Genius oder Guido, mit dessen Schwester spielte, dem der Arm, so oft er ihn nach Gustav ausstreckte, abfiel und dem die Schwester ihn wieder reichte. Auf einmal knickte die Blume zusammen und niederfallend sah er drei weiße Mondstralen seinen Freund in den Himmel ziehen, der die Blicke abwärts gegen den Gefallnen drehte. Er erwachte — außer dem Bette am offnen Fenster lehnend, das über den Garten ins schlafende Auenthal sah. Der Himmel sank in einem stummen Stralen-Regen nieder — am leuchtenden Universum regte sich nichts als die Stralenspitzen der Fixsterne — die Häuser standen wie Grabmäler, in denen die Sterblichen ausschliefen — die Träume gingen in den geschlossenen Sinnen der Sterblichen aus und ein und der Tod trat zuweilen ein Haupt und den Traum darin entzwei. Der Himmel schien Gustaven an sein Fenster gesunken. „O kehr' um, komm' wieder, Gelieb-

ter! — (rief er, durch Traum und Gegenwart dahin gerissen) o du warst da, du suchest mich! Erscheine mir, tödte mich! — Ach du tausendfach Geliebter! sende mir von deinem Himmel wenigstens deine Stimme!" — Unversehends schnitt etwas vor dem Fenster die Luft entzwei und rief „Gustav" und im fernen Weiterfliegen rief's zweimal höher herab „Gustav, Gustav." Ein Eisberg fiel auf seine starrende Haut in der ersten Sekunde; aber in der zweiten glühte er wieder an, gab seine Arme dem Tode und dem Freunde und schlug das Auge an einer Luftstelle unter dem Mondblenden ein, um etwas zu sehen. — Die zwei Welten waren nun für ihn in eine zusammengefallen; gefaßt erwartete er den Freund aus der Welt hinter den Sonnen und wollte an seine Aetherbrust stürzen mit einer von Erde. Er glühte sich ab und ging endlich mit dem Schaudern der Seele und der Haut ins Bett zurück. Aber lange werden von dieser Stunde her, wie von der Gegend eines Gewitters die Winde, die Bewegungen seiner Seele wehen.

— — Der alte Staarmatz that's vermuthlich, der, so viel ich weiß, aus dem Bauer entkommen war. Gustav erfuhr es nicht. Ob eine Seele Wellen gleich einem Setzteich so hoch wie Hemd-Jabots, oder gleich dem Ozean solche wie Alpen schlage, das ist zweierlei; ob diese hohen Bewegungen ein Staar erregt oder ein Seliger, das ist einerlei.

Der Professor lehrte ihm unter meinen Ohren güldne Brokardika der Menschenkenntniß, die er durch das Lehren selber übertrat — z. B. Nicht blos die Liebe, sondern auch der Haß der Menschen ist veränderlich und beide sterben, wenn sie nicht wachsen. — Die meisten reden blos gegen die Laster, die sie selber haben. — Je größer das Genie, je

Digitized by Google

schöner der Körper ist, desto mehr verzeiht ihnen die Welt; je größer die Tugend ist, desto weniger verzeiht sie ihr. — Jeder Jüngling denkt, keiner gleiche ihm in Gefühlen ꝛc., aber alle Jünglinge gleichen sich. — Man muß sich nie entschuldigen; denn nicht die Vernunft, sondern die Leidenschaft des andern zürnt auf uns und gegen diese gibt es keinen Grund als die Zeit. — Die Menschen lieben ihre Freuden mehr als ihr Glück; einen guten Gesellschafter mehr als den Wohlthäter; Papagaien, Schooßhunde und Affen mehr als nützliche Lastthiere. — Man erräth die Menschen, wenn man ihnen keine Grundsätze zutraut; und der Argwöhnische hat allemal Recht, er erräth, wenn nicht die Handlungen des andern, doch seine Gedanken; die Niederlagen des Schlimmen und die Versuchungen des Guten. — Die Sünde gegen den heiligen Geist, die dir keiner vergibt, ist die gegen seinen Geist, d. h. gegen seine Eitelkeit; und der Schmeichler gefället, wenn nicht durch seine Ueberzeugung, doch durch seine Erniedrigung ꝛc.

Es gibt gewisse Regeln und Mittel der Menschenkenntniß, die der bessere höhere Mensch verschmäht und verdammt, und die gerade diesen nicht errathen helfen und die ihn weder belehren, noch erforschen. — Der Professor rieth noch meinem Gustav, sein Gesicht zu formen, Tugend auf demselben zu silhouettiren, es vor dem Spiegel auszuplätten und es mit keinen heftigen Regungen zu zerknüllen. Ich weiß es selber, für Weltleute ist der Spiegel noch das einzige Gewissen, das ihnen ihre Fehler vorhält und das man, wie das Gehirn, ins große und kleine eintheilen muß; das große Gewissen sind Wand- und Pfeilerspiegel, das kleine steckt in Etuis und wird als Taschenspiegel herausgezogen; für die

Digitized by Google

Weltleute; aber für dich, Gustav? — Du, der du den obigen Dekalogus für Spitzbuben nicht annehmen, nicht einmal verstehen oder nützen kannst — denn man nützt und versteht nur solche Lebensregeln, von denen man die Erfahrungen, worauf sie ruhen, so durchgemacht, daß man die Regeln hätte selber geben können — Du, den ich gelehrt, daß Tugend nichts sei als Achtung für das fremde und für unser Ich, daß es besser sei, an keine Laster als an keine Tugend zu glauben, daß die Schlimmsten nur ihre eigne Kaste und die Besten noch eine mehr kennen? . . . Wenn Gustav nicht gegen jene Lehren, die meistens Wahrheiten sind, und gegen den Lehrer aufgefahren wäre; wenn er nicht geschworen hätte, daß diese ekelhafte Kanker-Philosophie nie über eine Ecke seines Herzens sich spinnen und kleben sollte: so hätt' ich von ihm nicht einmal so gut gedacht als von der Residentin von Bouse, der das System des Helvetius so schön wie sein Gesicht vorkommt; denn in ihrem Stande hat oft das beste Herz die schlimmste Philosophie.

Es wird kaum die Mühe verlohnen, daß ich's hersetze, daß der Spitzbube Robisch zum Henker gejagt wurde, weil er einen entwischten Rekruten für einen neuen ausgab und verrechnete. Wenn ich sagte, zum Henker gejagt: so satirisirte ich; denn zum H. von Röper war's, der keine Bediente annimmt als die, welche Livré-Polyhistore wie Robisch sind, d. h. zugleich Jäger, Gärtner, Schreiber, Bauern und Bediente. —

Digitized by Google

Ein und zwanzigster oder Michaelis-Sektor.

Neuer Vertrag zwiſchen dem Leſer und Biographen — Guſtavs Brief.

„Ziehe hin, Geliebter (ſagt' ich), den das Welt-Meer mitnimmt; das Sonnenbild deines verborgen fühlenden Herzens lächle aus dem Meergrund und ſchwimme mit dir! Dein junges Herz bringeſt du nicht mehr nach Auenthal! — O daß doch die Früchte am Menſchen ein andres Wetter haben müſſen als ſeine Blüten — ſtatt des Hauches des Lenzes den Stich des Auguſts und den Sturm des Herbſtes!" Ich dachte dieß, ſo lange ſein Wagen in meinen Augen blieb; nachher ging ich in die Gartenhöhle hinunter zu den zwei Mönchen; und als ich dachte: in euerer kalten Stein-Bruſt wohnt kein Wunſch, kein Sehnen, kein Schmerz, kein — Herz: „eben darum," ſagt' ich in anderem Sinn.

Heute iſt Michaelis und heute — ich kann mich nicht länger verſtellen — bejährt ſich ſeine Abreiſe. Heute fängt zwiſchen mir und dem Leſer ein ganz neues Leben an und wir wollen ruhig alles mit einander vorher ausmachen.

Erſtlich bin ich zwar Ein Jahr hinter Guſtavs Leben zurück; aber in acht Wochen gedenk' ich ſolches erſchrieben zu haben. Ich verhoffte freilich ſchon vor einem halben Jahre, nun käm' ich ihm nach; aber ein Leben iſt leichter zu führen als zu ſchildern, zumal gut ſtyliſirt. Ueberhaupt kann ein Autor — ein guter — leichter die Sterne des

Digitized by Google

Himmels zählen als seine zukünftigen Bogen, die auch Sterne sind. Schließlich erwartet man, daß die Literatur-Zeitung wenigstens so viel bedenke, daß ich ein Rechtsfreund bin und unmöglich für sie so viel zu schreiben vermag, wie für ganze Kollegien, Fakultäten und höchste Reichsgerichte. Kennt die Literatur-Zeitung meine entsetzlichen Arbeiten? Man muß meinen Speiseschrank voll Manualakten gesehen haben, in denen noch dazu kein Wort steht, weil ich sie erst aus der Papiermühle holen ließ, oder man muß in meiner Gerichthalterei in Schwenz, worin die 12 Unterthanen und der Lehn- und Gerichtherr selber Bauern sind, gewesen seyn, um von mir nicht mehr zu fordern als jährlich ein Buch. Wer ist um ganz Scheerau derjenige Sachwalter, der in einem Prozesse dient, welcher mit Nächstem — der Teufel müßte sein Spiel haben — zum Wetzlaer Thor unter die Sessiontische des Reichskammergerichts, das von gutem Styl weiß, dürfte hingetrieben werden? Und doch diente der Prozeß, wie Peter der Große, von unten auf und bestieg, wie die Styliten-Sekte, immer höhere Stühle.

Zweitens — oder das ist noch erstlich: ich kann folglich gleich den Juden nur am Sabbat oder Sonntag auf die Plastik meines Seelen-Fötus denken; an Wochentagen wird nichts geschrieben — als zwar auch Biographien, aber nur von Schelmen, man meint Protokolle und Klaglibelle.

Zweitens oder drittens bin ich der Insaß eines Schulmeisterthums. — Der gute Rittmeister wollte mich, da sein Sohn zur Thür hinaus war, mit Personalarrest belegen, der bei mir zugleich Realarrest ist, weil mein Mobiliar-Vermögen in meinem Körper und mein Immobiliar-Vermögen in meiner Seele besteht; ich sollte auf seinem Schlosse

Digitized by Google

ſo lange advoziren und ſatiriſiren, als ich wollte. Es wäre zu wünſchen, ſein alter Gerichthalter verbliche: ſo würde ich der neue; denn abdanken kann ſein gutes Herz — dem doch mein ſpitzbübiſches, an Hoffeinheiten verwöhntes den Mangel der letzten nicht allemal vergeben mag — keinen Menſchen. Behalte deinen geſunden Nord-Oſt-Athem, behalte deine Hände mit dem prügelnden Stab Wehe und deine Zunge mit ihrem Paar Donnerwettern und tauſend Teufeln, mein Falkenberg!

Ich blieb auch bei ihm im Winter; aber heuer im Frühjahr zog ich an den Ort herab, wo ich dieſes ſchreibe — in die obere Stube des Auenthaler Schulmeiſter Sebaſtian Wuz.*) Ich hatte vielleicht die drei vernünftigſten Gründe von der Welt dazu; ich ſchwind' erſtlich nirgends mehr ein als in einem Vatikan voll öder Klüfte, in Sara-Wüſten von leeren Zimmern; ein Eßſaal mit ſeiner Möblen-Armuth iſt für mich ein Patmos und blos in kleinen Stübchen wird man größer. Der Menſch ſollte von Jahr zu Jahr in immer kleinere Zellen kriechen, bis er in die kleinſte ſchlüpfte, d. h. ins engſte Loch dieſes gequetſchten Silberdraths. — Der zweite Grund war H. Fortins (in Morhof. Polyhist. L. II. c. 8), welcher Gelehrten anräth, alle halbe Jahre die

*) Den ganzen Lebenslauf ſeines Vaters, Maria Wuz, hab' ich dem Ende des zweiten Bandes beigegeben. Allein ob er gleich eine Epiſode iſt, die mit dem ganzen Werke durch nichts zuſammen zu hängen iſt als durch die Heftnadel und den Kleiſter des Buchbinders: ſo ſollte mir doch die Welt den Gefallen erweiſen und ihn ſogleich leſen, nach dieſer Note.

Digitized by Google

Städte zu wechseln, damit sie besser schrieben — und in der That schreibt man besser nach jeder Veränderung und wäre es eine des Schreibepults. Ohne solche auffrischende Luft schreibt sich die Seele so tief in ihren Hohlweg hinein, daß sie darin steckt, ohne Himmel und Erde zu sehen. Aus gegenwärtigem Werke könnte vielleicht etwas werden; aber jeden Monat und jeden Sektor muß ich in einer andern Kajüte schreiben. —

Der dritte und vernünftigste Grund ist meine Schwester: sie ist wieder von der Residentin von Bouse zurück, erstlich, weil sie ihre Stelle einer schönen Bücherpazientin leer zu machen hatte, der guten Beata nämlich, welche der Vater, der Doktor, der Liebhaber — der dumme Oefel (er wird aber gar nicht begünstigt) — endlich mitten in diese Zusammenströmung aller Freuden und Visiten hinberedeten; — zweitens ist meine Schwester da, weil ich's so haben wollte; aber Schwester, Schwester, warum hab' ich dich nicht eher aus diesem übersinternden Mineral-Strudel gerissen? Warum hast du dich so verändert? Wer kann dich zurück verändern? Wer will dir aus dem Herzen scheuern deine Gedanken an fremde Blicke, deine Gier, bewundert, aber nicht geliebt zu werden, deine Gefallsucht, welche Liebe nur erregen, nicht erwiedern will, und alles das was dein Herz unterscheidet von deinem vorigen Herzen und von Beatens ewigem? — — Mit meiner Schwester wollt' ich also nicht gern das Schloß verengern, auf dem sie übrigens alle Tage ein Paar Stunden versitzet.

Jetzt hab' ich dem Leser beigebracht, woran er ist: wir wenden uns wieder zu Gustavs Wagen und sind alle zufrieden, Leser, Setzer und Schreiber.

Digitized by Google

Gustav fuhr in einer Trunkenheit des Schmerzes, die der schöne Himmel in Thränen auflösete, nach Scheerau und hielt jede Schwalbe und Biene, die unserem Schlosse zuflogen, für glücklich; die nächsten zehn Jahre hingen als zehn Vorhänge vor ihm düster nieder; „und liegen, fragt' er sich, Todtengerippe, Raubthiere oder Paradiese hinter den Vorhängen?" — Was ohne Vorhang vor ihm saß und dozirte, sah er auch nicht, den Professor. Zwei Stunden vor Scheerau schrieb er mir mit jener flammenden Dankbarkeit, die aus dem Menschen nur in seinem zweiten Jahrzehend so stralend bricht. Wie bei allen Seelen, die sich mehr von innen heraus als von außen hinein verändern, stand in ihm der Barometer seines Herzens oft unbeweglich auf demselben Grade. Die Regenwolken und den Regenbogen in seinem innern Himmel brachte er nach Scheerau mit; er trug sein überhülltes Herz in das weite wiederhallende Kadettenhaus, und in dessen Jahrmarktlärm auf den Treppen, und in das Kadetten-Feldgeschrei wie unter die Schläge einer Kupferschmiede und Walkmühle hinein — er wurde noch trauriger, aber mit mehr Schmerzen.

Das Merkwürdige im Zimmer, das er betrat und bewohnte, waren nicht drei Kadetten — denn sie waren Kurrent-Menschen, Scheidemünze und prosaische Seelen, d. h. lustig, witzig, ohne Gefühl, ohne Interesse für höhere Bedürfnisse und von mäßigen Leidenschaften — sondern der Stuben-Ephorus, H. von Oesel, der mit dem Degen wie eine gespießte Fliege mit der Nadel lief. Oesel fing ihn sogleich zu beobachten an, um ihn Abends zu beschreiben; — in Gesellschaften aber beobachtete er jeden, nicht um fremde Pfiffe zu erlauschen, sondern um seine vorzuweisen. So lobte er

Digitized by Google

auch, ohne zu achten, und schwärzte an, ohne zu hassen: glänzen wollt' er blos.

Unter diesen Verhältnissen, ehe Gustav den schweren Gang über Schmerzen zu Geschäften that, kam der Trost in der Gestalt der Erinnerung zu ihm und Gustav sah, was er nicht hätte vergessen sollen — seinen Amandus, seinen Kindheitfreund. Aber der gute Jüngling trat vor ihn nicht in der ersten Gestalt eines Blinden, sondern in der letzten eines Sterbenden; er hatte die Nervenschwindsucht, die alles sein Mark aus der noch stehenden Rinde ausgezogen hatte — an der Rinde grünte nichts mehr als hängende Zweige mit fahlem gesenkten Laub. Er bereitete sich auf kein Amt und kein Leben vor, sondern erwartete und wollte empfangen an der Schwelle des Erbbegräbnisses den Tod, der die Treppe herauf stieg. — Aber daß seine Seele in einer lebendigen Wunde lag, daran kann uns nichts wundern als das Geschlecht; denn die schönsten weiblichen Seelen wohnen selten anders; aber die Männer schonen diese Wunde nicht; es erweicht sie gegen ein so weiches Geschlecht der Anblick nicht, daß die meisten nicht von einem Tage zum andern, sondern von einem Schmerze zum andern leben und von einer Thräne zur andern. . . .

In Gustav wohnte das zweite Ich (der Freund) fast mit dem ersten unter Einem Dache, unter der Hirnschale und Hirnhaut; ich meine, er liebte am andern weniger, was er sah, als was er sich dachte; seine Gefühle waren überhaupt näher und dichter um seine Ideen als um seine Sinne; daher wurde oft die Freundschaft-Flamme, die so hoch vor dem Bilde des Freundes empor ging, durch den Körper desselben gebogen und abgetrieben. Daher empfing er seinen Amandus, weil überhaupt eine Ankunft weniger erwärmt

Digitized by Google

als ein Abſchied, mit einer Wärme, die aus ſeinem Innern nicht völlig bis zu ſeinem Aeußern reichte — aber Oefel, der beobachtete, hatte mit ſechs Blicken heraus, der neue Kadet ſei adelſtolz.

Unter allen Kriegs-Katechumenen hatte Guſtav die meiſte Noth. Aus einer ſtillen Karthauſe war er in ein Polter-Zimmer verbannt, wo die drei Kadetten ihm den ganzen Tag die Ohren mit Rappierſtößen, Kartenſchlägen und Flüchen beſchoſſen — aus einer Dorfburg war er in ein Louvre geworfen, wo die Trommel das Sprachorgan und die Sprachmaſchine war, wodurch das Scholarchat mit den Schülern ſprach, wie die Heuſchrecke allen ihren Lärm mit einer angebornen Trommel am Bauche macht. Zum Eſſen, zum Schlafen, zum Wachen wurden ſie, wie das Parterre eines Dorfkomödianten, zuſammen getrommelt. Im Marſchſchritt und hinter dem Kommandowort erſtieg dieſe Miliz den Speiſeſaal als ihren Wall und nahm von der Feſtung nichts weg als die Mundporzion auf einen halben Tag. Der Kommandozuck riß ſie von ihren Stühlen auf und lenkte ſie zur Zitadell wieder hinaus. Man konnte Nachts die Schritte eines einzigen Kadetten zählen und man wußte die aller übrigen, weil der kommandirende Luftſtoß dieſe Räder auf einmal trieb. — Eben deswegen, ich meine weil der Dank vor dem Eſſen ordentlich kommandirt wurde, hatte das ganze Korps die gleiche Andacht, keine Sekunde ſprach einer länger mit Gott als der andre. Ich weiß nicht, in welchem Scheerauiſchen Regimente der Kerl ſtand, der einmal bei der Kirchenparade, wo der Offizier die Seelen einmal zu Gott kommandirte, die er ſonſt zum Teufel gehen hieß, ſo ſehr wider vernünftige Subordinazion verſtieß, daß er wenigſtens vier

Minuten länger dem Himmel auf seinem frommen Knie dankte als der Flügelmann; — ich sag' es deswegen, weil ich nachher, als der Beter darüber Fuchtel bekam, öffentlich die Frage that, ob nicht eben auf diese Weise den Kompagnien die Logik beizubringen wäre, die ihnen so nöthig ist wie die Schnurrbärte und noch nützlicher, da man diese, aber nicht jene zu wichsen braucht. Könnte man nicht kommandiren und das Wörtchen „macht" weglassen: „macht den Vordersatz — macht den Hintersatz — macht den Schluß?" So wär' ich nicht zu tadeln, wenn ich mir eine Kompagnie kaufte und sie die drei Theile der Buße etwa so durchmachen ließe: bereuet — glaubt — bessert — nämlich euch, oder sonst soll das liebe . . . . in euch fahren, wie jüngere Offiziere beisetzen.

Der östreichsche Soldat hatte bis Anno 1756 zwei und siebzig Handgriffe zu lernen, nicht um damit den Feind zu schlagen, sondern den — Satan.

In dieser Stimmung, worin Gustav gegen Krieg und seine Kameraden war, schrieb er mir einen Brief, dessen Anfang hier wegbleibt, weil unser Briefsteller dabei allemal so kalt wie beim Empfang zu seyn pflegte.

* * *

„— — — Das Exerziren und Studiren machen mich zu einem ganz andern Menschen, aber zu keinem glücklichern. Ich ärgere mich oft selber über meine Weichheit, über meine Augen, aus denen ich die Spuren in Geheim wegzuwaschen suche, und über mein Herz, das bei Beleidigungen, die ich jetzo häufig, aber gewiß ohne Absicht der Beleidiger erfahre, nicht hart aufschwillt, sondern sich zusammenpreßt, wie zu einer großen Thräne über die unheilige Welt. Meine Stu-

Digitized by Google

benkameraden, unter denen ich nichts höre als Rappiere und Flüche, lachen mich über alles aus. Sogar dieses Blatt schreib' ich nicht unter ihnen, sondern unter freiem Himmel im stillen Lande*) zu den Füßen und auf dem Fußgestell einer Blumengöttin, von welcher Arm und Blumenkorb abgebrochen sind. Der gute Hr. von Oefel ist unterdessen im alten Schlosse bei der Residentin.

Sobald ich nicht arbeite, drückt jedes Zimmer, jedes Haus, jedes Gesicht auf mich herein — Und doch, wenn ich's wieder thue — zwar wenn trübes Wetter ist, wie in voriger Woche, mach' ich mein mathematisches Reißzeug so gern wie ein Schmuckkästchen auf; aber wenn ein Flammenmorgen unter dem Geschrei aller Vögel, sogar der gefangenen, von den Dächern in unsere Gassen niedersinkt, wenn der Postillon mich mit seinem Horn erinnert, daß er aus den eckigen, spitzigen, verwitternden, unorganisch zusammengeleimten Schutthaufen der getödteten Natur, die eine Stadt heißen, nun hinauskomme in das pulsirende, drängende, knospende Gewühl der nicht ermordeten Natur, wo eine Wurzel die andre umklammert, wo alles mit und in einander wächset und alle kleinere Leben sich zu Einem großen unendlichen Leben in einander schlingen: da tritt jeder Bluttropfen mei-

*) So hieß der englische Garten um Marienhof, den die Gemahlin des verstorbnen Fürsten mit einem romantischen, gefühlvollen, über Kunstregeln hinausreichenden Geiste angelegt. Der Kummer gab ihr den Namen und die Anlage des stillen Landes ein. Jetzt ist ihrer sterbenden Seele selbst dieses Land zu laut und sie lebt verschlossen. Diejenigen Leser, die nicht da waren, will ich mir durch eine Beschreibung des Gartens verbinden.

Digitized by Google

nes Herzens zurück vor den Pechkränzen, Trancheekatzen und vor den Wischkolben, womit die Artillerie unsere blauen Morgenstunden ausstopfet. — Dennoch vergeß' ich die grünende Natur und die Kontraminen, womit wir sie in die Luft aufschleudern lernen, und sehe blos die langen Flöre, die an den Stangen aus dem Hause eines Färbers gegenüber in die Höhe fliegen, schon wie Nächte über den Gesichtern armer Mütter hängen, damit der Thau des Jammers im Dunkeln hinter den Leichen falle, die wir am Morgen machen lernen. — — Ach! seitdem es keinen Tod mehr für, sonder nur wider das Vaterland gibt; seitdem ich, wenn ich mein Leben Preis gebe, keines errette, sondern nur eines binde: seitdem muß ich wünschen, daß man mir, wenn mich der Krieg einmal ins Tödten hineintrommelt, vorher die Augen mit Pulver blindbrenne, damit ich in die Brust nicht steche, die ich sehe, und die schöne Gestalt nicht bedaure, die ich zerschnitze, und nur sterbe, aber nicht tödte. . . . . O da ich noch aus Karthausen, noch aus Ihrem Studirzimmer in die Welt hinaussah, da breitete sie vor mir sich schöner und größer aus mit wogenden Wäldern und flammenden Seen und tausendfach gemalten Auen — jetzo steh' ich auf ihr und sehe das kahle Nadelholz mit kothigen Wurzeln, den schwarzen Teich voll Sumpf und die einmähige Wiese voll gelbes Gras und Abzuggräben. —

Vielleicht könnt' ich aber doch meine Träume, den Menschen zu nutzen, mehr verwirklichen, wenn ich eine andre Laufbahn einschlüge und statt des Schlachtfeldes den Sessiontisch wählen und den Zweck der Aufopferung veredeln dürfte. *) . . . Die rothe Sonne steht vor meiner Feder

*) Ich kann nichts dafür, daß mein Held so dumm ist und

Digitized by Google

und bewirft mein Papier mit laufenden Schatten: o du wirkst stehend, Himmeldiamant, und machst licht wie der Blitz, aber ohne seinen mörderischen Knall! Die ganze Natur ist stumm, wenn sie erschafft, und laut, wenn sie zerreißet. Große, im Abendfeuer stehende Natur! der Mensch sollte nur deine Stille nachahmen und blos dein schwaches Kind seyn, das deine Wohlthaten dem Dürftigen hinausträgt!

Wenn Sie heute von Auenthal zu den im Sonnengolde wogenden Fenstern unsers Schlosses aufsehen: so schauet jetzt meine Seele auch hinüber, aber mit einem Seufzer mehr" ꝛc.

* * *

Die Offiziere sehen ein, daß Gustav keiner werden will; aber er hat seinen ganzen Vater wider sich, der blos den stürmenden Krieger liebt und ruhigere Geschäftmänner eben so verschmähet, wie diese den noch ruhigern geschäftlosen Gelehrten verachten. —

---

zu nützen hofft. Ich bin's nicht, sondern ich zeige unten, daß das Mediziniren eines kakochymischen Staatskörpers (z. B. bessere Polizei-, Schul- und andre Anstalten, einzelne Dekrete ꝛc.) dem Arzneieinnehmen des Nerven-Schwächlings gleiche, der gegen die Symptome und nicht gegen die Krankheitmaterie arbeitet und der sein Uebel bald wegschwitzen, bald wegbrechen, oder weglaxiren, oder wegbaden will.

Digitized by Google

Zwei und zwanzigster oder XVII. Trinitatis-Sektor.

Der ächte Kriminalist — meine Gerichthalterei — ein Geburttag und eine Korn-Defraudazion.

Als ich am Donnerstag darauf meinen Gustav besuchen und ein wenig belehren will: hat ihn Hr. von Oesel aus einer Ursache, die blos ein ganzer Sektor vor- und auswickeln kann, mit einigen Husaren an die Gränze verschickt, wo sie einen Frucht-Kordon bildeten, der kein Korn hinaus und keinen Pfeffer herein ließ. Da die meisten Bewegungen des Volks sich von peristaltischen anfangen: so wollten es manche feine Leute gerochen haben, der Landesvater thäte die Sache, damit seine Landskinder etwas zu brocken und zu beißen hätten.

Ich bekam aber am Ende die größte Teufelei damit und man soll es jetzo hören, aber nur von vornen an.

Nämlich so: das große Rittergut Mauffenbach hat wie bekannt die Obergerichtbarkeit, obgleich ich und der Rittergutbesitzer, H. Kommerzien-Agent von Röper, darüber aus entgegengesetzten Gründen ärgerlich sind. Ich bin ärgerlich, weil ich das Leben, wenigstens die Ehre von einigen hundert Menschen nicht in den Händen eines ganzen römischen Volks, sondern eines Amtmanns ꝛc. sehe; — der Erb-, Lehn- und Gerichtherr ist ärgerlich, weil der Blutbann nichts einträgt, da es mehr kostet, das Richtschwert schleifen zu lassen, als alles abwirft, was damit in den Beutel hineinzumähen ist.

Digitized by Google

„Ehebruch ist für eine malefizische Obrigkeit noch das einzige!“ sagt der Erbherr. — Ganz das Gegentheil sagte sein Gerichthalter Kolb; hohe Frais war seine hohe Oper, peinliche Akten waren ihm Klopstocks Gesänge und ein Scherge sein Orest und Sancho Pansa. — Er hätte die Welt in zwei Reihen zertheilet, in die aufhängende und in die aufgehangne Reihe, und er wäre Kriminalist geblieben. — Ein unrasirter Malefikant im Karzer war ihm ein sinesisches Goldfischchen in einer gläsernen Bowle, beide wurden Gästen vorgestellt. — Freie Spitzbuben-Pürsch nur in ein Paar Welttheilen wäre seine Sache und Lust gewesen. — Mich haßte er auf den Tod, weil ich ihm einmal einen vom Tode ins Zuchthaus wegdefendiret hatte. — Er besaß die Sterbelisten aller Hingerichteten und eine Matrikul oder ein genealogisches Saatregister aller Räuber (Ehrenräuber ausgenommen), die in allen deutschen Kreisen zu ernten standen, und wahre Spitzbuben waren für ihn, was für den biographischen Plutarch gutgesinnte Menschen. Kurz er war ein ächter Kriminalist, ganz wie ihn die alten Deutschen oder neuen englischen Gesetze haben wollen; denn nach beiden soll jeder blos von seines Gleichen gerichtet und verdammt werden; Kolben aber mußte jeder Spitzbube und Mörder für einen eben so großen halten und Inkulpat konnte mithin sagen, daß er die Rechtswohlthat genösse, von einem seines Gleichen gerichtet zu werden. Ich kenne nicht viele ebenbürtige Malefizräthe und Fakultisten, auf welche dieses anzuwenden wäre.

Das verdroß Röpern ungemein; denn sein Malefizrath zog ihm alle Monate einen kostensplitterigen Fraisfall zu; und hohen Frais-Gerichtherrn ist doch nicht sowol mit der Einfangung als Beerbung der Inquisiten gedient. Kurz als

Digitized by Google

der Amtmann eine neue Galgenrekruten-Aushebung im Mauſſenbacher Walde vorzunehmen gedachte — woran vielleicht Robiſch ſchuld war: ſo ſtellte H. von Röper dieſe Dieb-Preßgänge dadurch ab, daß er ſeinem Maleſizrath ſo viele Grobheiten anthat, als dazu vonnöthen waren, daß der Amtmann nichts thun konnte als abdanken.

Er that doch noch etwas, der Schelm, er malte meine Wenigkeit ab. Da er mein Defenſorat nicht vergeſſen konnte, ſo verwaltete er das Fiskalat und ſagte zu Röpern, ich taugte nichts, ich wäre ein Menſch, der ihn und mehre Edelleute haßte und der den feinſten Hofton hätte; Paul nähme jeden Prozeß von Unterthanen gegen ihre Lehnherrn an und hätte ſelber einmal gegen den H. Kommerzien-Agenten die Feder geführet. — Du elender Kolb! warum ſollen Einbeine das nicht thun? — Meine wichtigſten Prozeſſe ſind noch heute keine andern. — Und warum ſoll nicht gar ein Vorſchlag wirklich werden, den ich ſogleich thun will? Der, daß man nach dem Muſter der Armen-Advokaten Unterthanen-Advokaten einführt, die blos gegen Patrimonialgerichte wie die Maltheſerritter gegen Ungläubige fechten. —

Ich hab' es aus Röpers eignem Munde; denn kurz, er inſtallirte mich doch zum Mauſſenbacher — Amtmann, die Advozir- und Leſewelt erſtaune wie ſie will. Die Kolbiſchen Angriffe waren eben meine Wendeltreppe zu dieſem Gerichtſtuhle. Mein Gerichtprinzipal muß zu ſeinen ewigen Kämpfen mit allen Inſtanzen und Edelleuten einen juriſtiſchen Taureador, einen hitzigen Federmeſſer-Harpunirer haben; Kolb ſagte aber, ich wäre einer. Zweitens präſentirte mir H. von Röper den Gerichtſtuhl, weil ich weder ritt (des kurzen Beines wegen), noch fuhr (des ſeekranken Magens

BIBL. ... GENT

Digitized by Google

wegen) und mithin zur Justizpflege ohne den Pferde-Nachtrab, den sein Stall bisher zu appanagiren hatte, gegangen kam. Für Rezensenten und deren Redaktörs wird der Wink kein Schade seyn, daß sie bedenken mögen, daß sie von nun an Papier nehmen und einen Mann rezensiren, der nicht etwa, wie sie, Nichts ist, sondern einen, der so gut richtet wie sie, aber über ein reelleres Leben als das literarische, und der solche Rezensenten selber henken kann, wenn sie in seinem Gerichtsprengel etwas anders stehlen als Ehre.

Jetzt kommt die Hauptsache. Ich war zum erstenmal als Richter in Mauffenbach und trat meine Amtmannschaft an. Es ging alles recht gut, ich und Unterthanen wurden einander vorgestellt und ich hatte an diesem Tage über fünfhundert Hände in meiner. Freilich muß ich noch manches saure Gesicht wegscheuern, das sie mir mit machen, weil sie es meinem weniggeliebten Prinzipal machen; denn Volk und Adel liegen nicht blos in Rom, sondern auch in heutigen Dörfern stets einander in Haaren und Zöpfen und fechten über Schuldensachen. Außer meiner Gerichthalterei feierte heute noch etwas seinen Geburttag — der Verleiher derselben, Röper; wir aßen also recht gut, zweierlei Dingen zu Ehren; erstlich weil das von ihm aufgelöste Parlament in mir heute wieder zusammenberufen und zweitens weil der Berufer vor vielen Jahren geboren worden. Ich kann sagen, mir war wohl dabei trotz meiner Verschiedenheit von dem Wiedergebornen — von dir ist gar nicht die Rede, Luise und Gerichtprinzipalin! — Welches lahme Herz schlüge nicht mit deinem in sympathetischer Harmonie zusammen, wenn es dein Auge über das Vergnügen deines Mannes und von Wünschen für sein Leben glänzen sieht. — Sondern von dei-

Digitized by Google

nem Eheherrn selber red' ich: er sei nun wie er will, mir ist es unmöglich, von einem Manne, mit dem ich unter Einer Stubendecke sitze, das Schlimme zu denken, das ich bisher von ihm gehört oder auch geglaubt, und es ist wahrlich nicht einerlei, ob uns ein Tisch oder eine Kunststraße trennt. Wenn du einen Menschen von Hörensagen hassest: so gehe in sein Haus und sehe zu, ob du, wenn du in seinen Gesprächen so manchen freundlichen Zug, in seinem Betragen gegen das Kind oder Weib, das er liebt, so manches Zeichen der Liebe aufgefunden hast, ob du da mit dem hineingebrachten Hasse wieder hinausgehest. War gegenwärtiger Verfasser in seinem Leben gegen etwas eingenommen, so waren es die Großen; seitdem er aber in seinen Klavierstunden zu Scheerau Gelegenheit gehabt, mit manchem Großen unter einem Deckengemälde zu stehen, seitdem er selbst unter diesen Riesen mit herumspringt: so sieht er, daß ein Minister, der ein Volk drückt, seine Kinder lieben und daß der Menschenfeind am Sessiontisch ein Menschenfreund am Nähpult seines Weibes seyn kann. So haben die Alpenspitzen in der Ferne ein kahles steiles Ansehen, in der Nähe aber Platz und gute Kräuter genug.

Ich gesteh' es also, da nach altväterischer Sitte (an Geburttagen bei Hofe speist' ich dergleichen nie) eine Biscuit-Torte aufgetragen wurde, auf der das Vivat und der Name Röper mit Typen von Mandeln aufgesäet zu lesen und zu essen war — da ferner der Inhaber des Namens zwar sagte: „solche dumme Streiche machst du nun", aber sogleich das Auge voll bekam und beifügte: „schneid' unsern Leuten draußen auch einen Bissen" — ich gestehe, sagt' ich, ich wünschte alsdann manche Sage von ihm aus meinem Gedächtniß, die sich

mit dem lapidarischen Mandelstyl nicht wol vertrug, und ich hätte besonders etwas darum gegeben, die Krebse am allerliebsten, wenn er, weniger um das Steingut in ihren Köpfen besorgt, seine Luise nicht angebrummt hätte, die in der Freude einige Beiträge zu seiner Krebs-Daktyliothek verschüttet hatte. — Ich will nur aufrichtig seyn: der Henker hätte mich holen müssen, wenn ich hart wie ein Krebsauge hätte bleiben wollen, da du, meine Musik-Schülerin, geliebte Beata, welche aus der Hofluft *), wie andre Blumen aus der mephitischen, nichts eingesogen als zärtere Reize und höhern Schmelz, da du, holde Schülerin, mit dem weiblichen Gefühle des väterlichen Ansehens hingingest und dem Vater, mit dem Munde auf seiner Hand, die aufrichtigsten Wünsche brachtest und da du erst am Halse deiner Mutter, die euch beide mit Blicken der Liebe überschüttete, dein Herz in ein näheres übergossest. . . .

Erst jetzo kommt die versprochne Hauptsache — nämlich mein Gustav. Ich wollt', er wär' ausgeblieben. Er ritt vor zwei Husaren voraus, die einen Kornwagen eskortirten. Der Wagen wollte sich über der Gränze — das Fürstenthum Scheerau stößet wie der menschliche Verstand überall auf Gränzen — abladen; die zwei Husaren wollten sich bestechen lassen, es war alles gut; aber Gustav war's nicht; der Konduktör, der Pachter, hatte die Schleichwaare für Röperisches Gut ausgegeben — und vor Röper sträubte sich der ganze Gustav schon vom Vater her zurück. Zweitens lebte er jetzt mit der Tugend im Brautstand, und in den Flitterwochen,

*) Der Leser muß sich erinnern, daß sie von der Residentin von Bouse blos zur Feier des väterlichen Geburttags hierhergereiset war.

wo man gute Werke und moraliſche hors d'oeuvre für einerlei nimmt und wo zugleich Styl und Tugend zu viel Feuer haben. Kurz der Pachter und Wagen mußten zurück; und der Kadet war ins Geburttagzimmer getreten, um es mit überwallendem Haſſe gegen Röperiſche Betrügereien anzuſagen. — Aber war er dieß im Stande, als er mich nach vielen Wochen und meine Schülerin zum erſten Male ſah und unter die fröhlich gerötheten Geſichter trat, aus denen er auf einmal Blut und Freude jagen wollte? — Er konnte nichts als mich bei Seite ziehen und mir alles entdecken; aber das Belauſchen und das anfahrende corpus delicti entdeckten dem Kommerzien-Agenten das nämliche. Er gerieth ohne Weiteres in eine ſchimpfende Wuth gegen den Kadetten, den die Sache, wie er ſagte, nichts angehe, und ſteigerte ſich ſo lange darin, bis ihm ein Heilmittel gegen das ganze Unglück beifiel. Ich mußte mit ihm vor die Hausthüre hinaus und er ſagte mir, ich würde als ſein Amtmann leicht einſehen, daß man das Getraide für das Getraide ſeiner Pächter ausgeben müßte, weil der Fürſt mit einem Beamten kein Schonen hätte. Das letzte ſah ich als ſein neuer Amtmann ein, daß der geizige Arſenikkönig, der den Aemter-Handel, Juſtiz-Unfug und ähnliches duldete, doch auf Ungehorſame gegen ihn wie ein giftiger Wind zufähret; aber das ſah ich nicht ein, daß eine zweite Betrügerei der Verhack und Advokat der erſten ſeyn müſſe. Zu unſerem Gefechte ſtieß endlich der Gegenſtand deſſelben, der Pachter ſelber, der mit zerrüttetem Geſicht und mit der ſtotternden Bitte zulief, „Ihro Gnaden ſollten es nicht ungnädig vermerken, daß er in der Angſt ſein Korn für Ihro Gnaden Ihres ausgegeben hätte.“ Nun war der Knoten auseinander: mein Prinzipal hatte bisher blos ſeine glücklich über die

Digitized by Google

Gränze gebrachte Schleichwaare mit der ertappten fremden vermengt. Dem Pachter hielt er sogleich als gesunder Moralist die Bosheit vor, auf einmal ihn, das Land und den Fürsten zu betrügen, „und er wünschte, er bräche jetzt das Schreiben der Regierung auf, er würde ihn auf der Stelle ausliefern.“ Zu meinem Gustav eilt' er hinein und warf ihm mit der Hitze der verkannten Unschuld so viel Grobheiten entgegen, als man von einem beleidigten Halb-Millionär erwarten kann, da Besitzer des Goldes, wie Saiten von Gold, am allergröbsten klingen. Mich dauerte mein lieber Gustav mit seiner Tugend-Plethora; ihn dauerte das Unglück des armen Pachters; und Beaten dauerte unsere allseitige Beschämung. Mit reißenden Gefühlen floh Gustav aus einem stummen Zimmer, wo er vom weichsten Herzen, das noch unter einem schönen Gesicht gezittert, von Beatens ihrem, die Blumen kindlicher Freude weggebrochen und herabgeschlagen hatte.

Im Grund ging jetzt der Henker erst los — nämlich das Röperische Gebelle gegen das Falkenbergische Haus und gegen dessen abscheuliche Verschwendung und gegen den Kadetten. Beata schwieg; aber ich nicht: ich wäre ein Schelm gewesen (ein größerer mein' ich), wenn ich dem Rittmeister die Verschwendung in dem Sinne, worin sie der Gegner nahm, hätte beimessen lassen — ich wäre auch dumm (oder dümmer) gewesen, wenn ich ihn nicht in meinem ersten Amtmanns-Aktus an Widerstand zu gewöhnen getrachtet hätte, sondern erst im zehnten, zwanzigsten. — — — Aber das Oel, das ich herumfließen ließ, um seine Wellen zu glätten, tropfte statt ins Wasser ins Feuer. Es half uns beiden wenig, daß uns meine Schülerin mit den silberhaltigsten

Digitized by Google

Stellen aus Benda's Romeo anspielte — der alte Spaß war nimmer zurück zu bringen — wir zuckten und lenkten vergeblich an unsern Gesichtern, Röper sah wie ein indianischer Hahn aus und ich wie ein europäischer. — Ich hatte vorgehabt, gegen Abend nach Mondaufgang etwas sentimentalisch zu seyn in Beiseyn von Beaten, da sie mir ohnehin der Hof entriß; ich weiß gewiß, ich hätte hinlänglich empfunden und gefühlt; ich würde unter einem Schatten oder Baum mein Herz hervorgenommen und gesagt haben, prenez; ja ich schien sogar heute Beaten mir weit näher heranzuziehen als sonst, welches bei allen Mädchen gelingt, mit deren Eltern man die Geschäfte theilt. — — Das war nun sämmtlich zum Henker; ich mußte kalt und zähe davon gehen wie ein Kammergerichtbote und empfand schlecht. War der neue Amtmann verdrießlich, den man in sein Amt hineingeärgert hatte: so war's sein Prinzipal noch mehr, der in sein Jahr hineingezankt geworden. So hinkte ich davon und sagte unter dem ganzen Weg zu mir: „so und mit dem Gesicht und Aus„sehen zieheſt du also, glücklicher Paul, von deiner Mauſſen„bachischen Gerichthalterei heim, von der du schon in deinen „Sektoren voraus geplaudert. — — Du brauchſt meinet„wegen nicht aufzugehen, Mond, ich brauche dein Puder-Ge„ſicht heute nicht — der einzige verdammte Korn-Karren! „und der Fürſt! — und der Filz dazu! und auch die Jüng„lingtugend! — Ich wollt', daß ihr alle . . . . Wär' ich „aber nur so geſcheidt geweſen und hätte gleich Vormittags „gefühlt und hätte vor dem Eſſen etwas von meinem Her„zen vorgezeigt, nur ein Herzohr, nur eine Faſer."

„Ei! Herr Amtmann! (fuhr mir mein Wuz entgegen)

Digitized by Google

wieder da? Hat's hübsche Ehebrüche gegeben, Hurenfälle, Raufereien, Injurien?"

„Blos einige Injurien", sagt' ich.

Drei und zwanzigster oder XVIII. Trinitatis-Sektor.

Andrer Zank — das stille Land — Beatens Brief — die Aussöhnung — das Porträt Guidos.

Noch am heutigen Sonntag hab' ich's nicht heraus, warum Gustav fünf Tage später in Scheerau eintraf, als er konnte; er wich sogar meinen Erkundigungen ängstlicher als listig aus. Oefel ließ sich alles rapportiren und machte daraus ein Paar Sektores in seinem Roman, den ich und der Leser hoffentlich noch zu sehen bekommen. Ich wollte, seiner käme eher als meiner in die Welt, so könnt' ich den Leser darauf verweisen oder vielleicht einige Anekdoten daraus nehmen. Gustav schien ein geistiges Wundfieber zu haben. Er trug sein vom bisherigen Bluten erkaltetes Herz zu Amandus, um es an des Freundes heißer Brust wieder auszuwärmen und anzubrüten und um die Achtung gegen sich selber, die er nicht aus der ersten Hand bekommen konnte, aus der zweiten zu erhalten. Und dort erhielt er sie stets — aus einem besonderen Grunde. In seinem Charakter war ein Zug, der ihn, wenn er unter einer Brüdergemeinde wäre, längst als Wil-

Digitized by Google

denbekehrer aus ihr nach Amerika hinabgerollet hätte: er predigte gern. Ich kann es anders sagen: seine quellende Seele mußte entweder strömen oder stocken, aber tropfen konnte sie nicht — und wenn sich ihr denn ein freundschaftliches Ohr aufthat: so regnete sie nieder in Begeisterung über Tugend, Natur und Zukunft. — Dann wehte eine heitere frische Luft durch seine Ideenwelt — die niedergestürzten Ergießungen deckten den schönen lichten tiefblauen Himmel seines Innern auf und Amandus stand unter dem offnen Himmel entzückt. Dieser, dem die Uebermacht seines herzlich Geliebten ein Postament war, das ihn nicht belastete, sondern emporhob, genoß im fremden Werth seinen eignen; ja in seinem minder ausgelichteten Kopf entstand noch größere Wärme, als im Redenden war, wie etwa dunkles Wasser sich unter der Sonne stärker als helles erwärmt. Gustav erzählte ihm den Vorfall und sprach mit ihm so lange über sein Recht und Unrecht dabei, bis sein Schmerz darüber weggesprochen war: dieß ist das freundschaftliche Besprechen des innern Schadenfeuers. Blos Liebe und ein wenig Schwäche war es, daß Amandus mit größerer Theilnahme eine herausgeweinte als eine hervorgelachte Thräne aus dem geliebten fremden Auge wischte; er kam deswegen, um sich das Interesse am fremden Kummer zu verlängern, noch einmal auf die Sache und that die zufällige Frage, wo mein Held die übrigen fünf Tage war. Gustav überhörte es ängstlich und roth — jener drang heftiger an — dieser umfaßte ihn noch heftiger und sagte: „frage mich nicht, du quäleſt dich nur.“ — Amandus, dessen hysterisches Gefühl nicht so fein als konvulsivisch war, feuerte sich erst recht damit an — Gustavs Herz war innigst bewegt und daraus kamen die Worte: „o!

Digitized by Google

Lieber, du kannſt es nie erfahren, von mir nie!" — Amandus war wie alle Schwache leicht zur Eiferſucht in Freundſchaft und Liebe geneigt und ſtellte ſich beleidigt ans Fenſter. — Guſtav, heute nachgiebiger und wärmer durch das Bewußtſeyn ſeiner neueſten Vergehung in der Korn-Anklage, ging hin zu ihm und ſagte mit naſſen Augen: „hätt' ich nur keinen Eid gethan, nichts zu ſagen." — Aber an Amandus Seele waren nicht alle Stellen mit jenem feinen Ehrgefühl bekleidet, an welchem Wort- und Eidbruch freſſender Höllenſtein iſt. Auch ſetzten in ihm wie in allen Schwachen die Bewegungen ſeiner Seele, ſogar wenn die Urſache dazu gehoben war, wie die Wellen des Meers, wenn auf den langen Wind ein entgegenblaſender folgt, noch die alte Richtung fort. — Er ſah alſo weiter durchs Fenſter und *wollte* vergeben, mußt' aber die mechaniſch aufſpringenden Wellen allmählig zuſammenfallen laſſen. Hätte Guſtav ſich weniger um ſeine Vergebung beworben: ſo hätt' er ſie früher bekommen; beide ſchwiegen und blieben. „Amandus!" rief er endlich im zärtlichſten Ton. Keine Antwort und kein Umkehren. Auf einmal zog der einſame Gequälte das Porträt des verlornen und ihm ähnlichen Guido, das in ſeinen ſchönen Kindheittagen über ſeine Bruſt gehangen worden und das er ihm heute zu zeigen Willens geweſen, vom Schmerze übermannt hervor und ſagte mit zerſchmelzendem Herzen: „o du gemalter Freund, du geliebtes Farben-Nichts, du trägſt unter deiner gemalten Bruſt kein Herz, du kennſt mich nicht, du vergiltſt mir nichts, — und doch lieb' ich dich ſo ſehr. — Und meinem Amandus wär' ich nicht treu?" — — Er ſah plötzlich im Glaſe dieſes Porträts ſein eignes mit ſeinen Trauerzügen nachgeſpiegelt: „o blicke her (ſagte er in einem andern

Tone); ich ſoll dieſem gemalten Fremden ſo ähnlich ſehen, ſein Geſicht lächelt in Einem fort, ſchau' aber in meines!" — und er richtete es auf, und weit offne, aber in Thränen ſchwimmende Augen und zuckende Lippen waren darauf. — — Die Fluth der Liebe nahm beide in feſter Umfaſſung hinweg und hob ſie — und als Amandus erſt darnach ſeine halbeiferſüchtige Frage: „er habe geglaubt, das Porträt ſei Guſtavs", mit Nein und mit der ganzen Geſchichte beantwortet erhielt: ſo that es keinen Schaden; denn die Bewegungen ſeines Herzens zogen ſchon wieder im Bette der Freundſchaft hin.

Nach ſolchen Erweiterungen der Seele bietet eine Stube keine angemeſſenen Gegenſtände an; ſie ſuchten ſie alſo unter dem Deckengemälde, von dem nicht ein gemalter, ſondern ein lebendiger Himmel, nicht Farbenkörner, ſondern brennende und verkohlte Welten nieder hängen, und gingen hinaus ins ſtille Land, das keine halbe Stunde von Scheerau liegt. Ach, ſie hätten's nicht thun ſollen, wenn ſie ausgeſöhnet bleiben wollten!

Willſt du hier beſchrieben ſeyn, du ſtilles Land, über das meine Phantaſie ſo hoch vom Boden und mit ſolchem Sehnen hinüber fliegt — oder du ſtille Seele, die du es noch in der deinigen bewachſt und nur ein irdiſches Bild davon auf die Erde geworfen haſt? — Keines von beiden kann ich; aber den Weg will ich nachzeichnen, den unſre Freunde dadurch nahmen, und vorher theil' ich noch etwas mit, das den ſonderbaren Ausgang ihres Spaziergangs gebar.

Ich wußte ohnehin nicht recht, wohin ich den Brief thun ſollte, welchen Beata ſogleich nach meiner und ihrer Rückkehr von Mauſſenbach an meine Schweſter ſchrieb. Sie war in

Digitized by Google

den wenigen Tagen, die ſie mit meiner Philippine bei der Reſidentin zugebracht, ihre Freundin geworden. Die Freundſchaft der Mädchen beſteht oft darin, daß ſie einander die Hände halten oder einerlei Kleiderfarben tragen; aber dieſe hatten lieber einerlei freundſchaftliche Geſinnungen. Es war ein Glück für meine Schweſter, daß Beata keine Gelegenheit hatte, ihrem ſie halb beſtreifenden Wiederſchein von Gefallſucht zu begegnen; denn Mädchen errathen nichts leichter als Gefallſucht und Eitelkeit, zumal an ihrem Geſchlecht.

Liebe Philippine,

ich habe bisher immer gezögert, um Ihnen einen recht muntern Brief zu ſchreiben. — Aber Philippine, hier mach' ich keinen. Mein Herz liegt in meiner Bruſt wie in einer Eisgrube und zittert den ganzen Tag; und doch waren Sie hier ſo freudig und niemals betrübt als bei unſerem Abſchiede, der faſt ſo lange währte wie unſer Beiſammenſeyn: ich bin wol ſelber Schuld? Ich glaub' es manchmal, wenn ich die lachenden Geſichter um die Reſidentin ſehe oder wenn ſie ſelber ſpricht und ich mir in ihrer Stelle denke, was ich ihr mit meinem Schweigen und Reden ſcheinen muß. Ich darf nicht mehr an die Hoffnungen meiner Einſamkeit denken, ſo ſehr werd' ich von den Vorzügen fremder Geſellſchaft beſchämt. — Und wenn mich eine Rolle, die für mich zu groß iſt, freilich niederdrückt: ſo weiß ich mit nichts mich aufzurichten, als daß ich ins ſtille Land wegſchleiche: — da hab' ich ſüßere Minuten und mir gehen oft die Augen plötzlich über, weil mich da alles zu lieben ſcheint und weil da die ſanfte Blume und der ſchuldloſe Vogel mich nicht demüthigen, ſondern meine Liebe achten; — dann ſeh' ich den Geiſt der

trauernden Fürſtin einſam durch ſeine Werke wandeln und ich gehe mit ihm und fühle, was er fühlet, und ich weine noch eher als er. Wenn ich unter dem ſchönſten blaueſten Tage ſtehe: ſo ſchau' ich ſehnend auf zur Sonne und nachher rings um den Horizont herum und denke: „ach wenn du deinen Bogen hinabgezogen biſt, ſo haſt du doch auf keine Stelle der Erde geſchienen, auf der ich ganz glücklich ſeyn könnte bis zu deinem Abendroth; — und wenn du hinunter und der Mond herauf iſt: ſo findet er, daß du mir nicht viel gegeben." . . . Theure Freundin! verübeln Sie mir dieſen Ton nicht; ſchreiben Sie ihn einer Krankheit zu, die mich allemal hinter dieſem Vorboten anwandelt. O könnt' ich Sie mit meinem Arme an mich ketten: ſo wär' ich vielleicht auch nicht ſo. Glückliche Philippine! aus deren Munde ſchon wieder der Witz lächelnd flattert, wenn noch über ihm das Aug' voll Waſſer ſteht, wie die einzige Balſampappel in unſerem Park Gewürzdüfte ausathmet, indeß noch die warmen Regentropfen von ihr fallen. — Alles ziehet von mir weg, Bilder ſogar; ein todtes ſtummes Farbenbild hinter einer Glasthür war der ganze Bruder, den ich zu lieben hatte. Sie können nicht fühlen, was Sie haben oder ich entbehre — jetzo ſcheidet ſogar ſein Wiederſchein von mir und ich habe nichts mehr vom geliebten Bruder, keine Hoffnung, keinen Brief, kein Bild. — Ich vermiſſe dieſes Porträt zwar ſeit meiner Rückkehr von Mauſſenbach; aber vielleicht iſt's ſchon länger weg; denn ich hatte mich bisher blos einzurichten; vielleicht hab' ich's ſelber mit unter die Bücher, die ich Ihnen gab, verpackt. — Sie werden mich benachrichtigen. Ich weiß gewiß, in unſerem Hauſe war noch ein zweites etwas unähnlicheres

Digitized by Google

Porträt meines Bruders; aber ſeit langem iſt's nicht mehr da" ꝛc.

* * *

Natürlich! denn der alte Röper hatt' es publice verſteigert, weil es das von Guſtav war. — Aber wir wollen wieder ins ſtille Land unſern beiden Freunden nach.

Sie mußten vor dem alten Schloſſe vorbei, das wie eine Adams Rippe das neue ausgeheckt, das ſeinerſeits wieder neue Waſſeräſte, ein ſineſiſches Häuschen, ein Badhaus, einen Gartenſaal, ein Billard u. ſ. w. hervorgetrieben hatte. Im neuen Schloſſe wohnte die Reſidentin von Bouſe, die dieſen architektoniſchen Fötus das ganze Jahr nicht zweimal bewunderte. Hinter dem zweiten Rücken des Schloſſes fing ſich der engliſche Garten mit einem franzöſiſchen an, den die Fürſtin ſtehen laſſen, um den Kontraſt zu benützen oder um den zu vermeiden, in welchen ſich ein brillantirter Galla-Pallaſt neben die patriarchaliſche Natur im Schäferkleide poſtirt. Wer nicht vor den beiden Schlöſſern vorbei wollte: konnte durch ein Fichtenwäldchen in den Park gelangen und vorher in eine Klausnerei, deren Väter der alte Fürſt und ſein Favorit-Kammerherr geweſen waren. Beide waren in ihrem Leben nicht einen halben Tag allein geweſen, außer wenn ſie ſich auf einer Jagd oder ſonſt verirrten; — daher wollten ſie doch allein ſeyn und ſetzten deswegen (was fragten ſie darnach, daß ſie ein Plagiat und einen Nachdruck der vorigen Baireuter Eremitage veranſtalteten?) neun Häuſerchen aufs Papier, nachher auf den Tiſch und endlich auf die Erde, oder vielmehr neun bemooſte Klafter Holz. In dieſen ausgehöhlten Verir-Klaftern ſteckte ſineſiſches Ameublement, Gold und ein lebendiger Hofmann, wie man etwa in leben-

Digitized by Google

digen Baumstämmen auf eine lebendige Kröte mit Erstaunen stößet, weil man nicht sieht, wo ihr Loch ist. Die Klafter umrangen eine Klause, die man — weil am ganzen Hof keine Seele zu einem lebendigen Einsiedler Ansatz hatte — einem hölzernen anvertrauete, der still und mit Verstand darin saß und so viel meditirte und bedachte, als einem solchen Manne möglich ist. Man hatte den Anachoreten aus der Scheerauischen Schulbibliothek mit einigen aszetischen Werken versehen, die für ihn recht paßten und ihn zu einer Abtödtung des Fleisches ermahnten, die er schon hatte. Die Großen oder Größten werden entweder repräsentirt oder repräsentiren selber; aber sie sind selten etwas; Andere müssen für sie essen, schreiben, genießen, lieben, siegen und sie selber thun es wieder für andre; daher ist es ein Glück, daß sie, da sie zum Genuß einer Einsiedelei keine eigne Seele haben und keine fremde finden, doch hölzerne Geschäftträger, welche die Einsiedelei für sie genießen, bei Drechslern auftreiben; aber ich wünschte nur, die Großen, die nie mehr Langweile erleiden als bei ihrer Kurzweile, ließen auch vor ihre Parks, vor ihre Orchester, ihre Bibliotheken und ihre Kinderstuben solche feste und unbelebte Geschäft- und Himmelträger oder Genuß-Curatores absentis und Schönwetterableiter machen, und hinstellen, entweder in Stein gehauen oder blos in Wachs bossirt.

In die Decke der Klause sollte (wie an der Decke der Grotte beim Kloster S. Felicita) hinlängliche Baufälligkeit, sechs Ritzen und ein Paar Eidexen, die daraus fallen, eingemalet werden. Der Maler war auch schon auf Reisen, blieb aber so lange darauf und aus, daß sich die Sache zuletzt selber hinauf malte und gleich offnen Menschen nichts war,

Digitized by Google

als was sie schien. Allein als die künstliche Einsiedelei sich zu einer natürlichen veredelt hatte, war sie längst von allen vergessen. Ich halt' es daher mehr für Persiflage als für reine Wahrheit, daß der Kammerherr — wie so viele Oberscheerauer sagten — Holzwürmer hätte zusammen fangen und in den Stuhl des Eremiten impfen lassen, damit die Thiere statt der Haarsägen und Trennmesser daran arbeiteten und den Sessel früher antik machten — wahrhaftig das Gewürm beißet jetzo Stuhl und Mönch um! Noch lächerlicher ist's, wenn man einem vernünftigen Mann weiß machen will, anfangs hätte der architektonische Kammerherr ein künstlich laufendes Räderwerk mit einem Mausfell kouvertirt und papillottirt, damit die Kunst-Eidexe oben eine Korrespondenz-Maus unten hätte und so für Symmetrie hinten und vorn gesorgt wäre; hernach hätte der Herr sich der Natur genähert und über eine lebendige rennende Maus ein künstliches zweites Mausfell als Ueberrock und Frack gezogen, damit Natur und Kunst in einander stecken — lächerlich! Mäuse fahren zwar stets um den Einsiedler herum, aber sicher nur in Einer Unterzieh-Haut. . . .

Unsere zwei Freunde sind weit von uns und schon im sogenannten langen Abendthal des Parks, durch welches aus der untergehenden Sonne ein schwebender Goldstrom fiel. Am westlichen sanft erhöhten Ende des Thales schienen die zerstreuten Bäume auf der zerrinnenden Sonne zu grünen; am östlichen sah man über die Fortsetzung des Parks hinüber bis ans glühende Schloß, auf dessen Scheiben sich die Sonne und das Abend-Feuerwerk verdoppelten. Hier sah die alte Fürstin allemal den ersten Untergang der Sonne; dann hob sie ein sanft aufgewundner Weg auf das hohe Gestade die-

Digitized by Google

ſes Thals, wo der Tag noch in ſeinem Sterben war und noch einmal mit dem brechenden Sonnen-Auge väterlich den großen Kinderkreis anblickte, bis ihm ſeine Nacht das Auge zudrückte und dieſe in ihren mütterlichen Schooß die verlaſſene Erde nahm.

Guſtav und Amandus! hier verſöhnet euch noch einmal — der rothe Sonnenrand ſteht ſchon auf dem Rande der Erde — das Waſſer und das Leben rinnen fort und ſtocken unten im Grabe — nehmet euch an den Händen, wenn ihr auf das zerſtörte Ruheſtatt *) hinüberſchauet und auf ſeine ſtehende Kirche, das Bild der unglücklichen Tugend — oder

*) Dieſe wenigen Partien beſchreib' ich nur kurz: Ruheſtatt iſt ein abgebranntes Dorf mit ſtehender Kirche, die beide bleiben mußten, wie ſie waren, nachdem die Fürſtin den Einwohnern Platz und alles, eine Viertelſtunde davon, mit den größten Koſten und durch Hülfe des Hr. von Ottomars, dem es gehört und der noch nicht da iſt, vergütet hatte. — Die Blumeninſeln ſind einzelne abgeſonderte Raſenerhöhungen in einem Teiche, jede mit Einer andern Blume geputzt. — Das Schattenreich beſteht in einem mannigfaltigen Schatten-Gegitter und Geniſte, durch großes und kleines Laubwerk, durch Aeſte und Gitterwerk, durch Büſche und Bäume verſchieden auf den Grund von Kies, Gras oder Waſſer gemalt. Sie hatte die tiefſten und die hellſten Schattenpartien angelegt, einige für den abnehmenden Mond, andre für das Abendroth. — Das ſtumme Kabinet war ein ſchlechtes Häuschen mit zwei entgegengeſetzten Thüren, über deren jeder ein Flor hing und die durchaus keine Hand aufſchließen durfte als die der Fürſtin. Noch jetzo weiß man nicht, was darin iſt, aber die Flöre ſind zerſtört.

Digitized by Google

wenn ihr auf die Blumeninseln blickt, wo jede Blume auf ihrem grünen Welttheilchen einsam zittert und ihr kein Verwandter entgegen schwankt als ihr gemalter Schatten im Wasser — drückt euch die Hände, wenn euere Augen fallen auf das Schattenreich, wo heute Licht und Schatten wie Leben und Schlafen neben einander und in einander zitternd flatterten, bis die schwarze Schattenfluth über allem, was an der Erde blinket, steht und den Tod nachspielt — und wenn ihr an des stummen Kabinets dreifachem Gitter Alphörner und Aeolsharfen lehnen sehet: so müssen euere Seelen die Harmonien im Einklang nachbeben. . . . Es ist eine elende rhetorische Figur, die ich aufstelle, daß ich hier so lange an- und zugeredet habe: sind denn nicht die zwei Freunde in einem größern Enthusiasmus als ich selbst? Ist nicht Amandus über freundschaftliche Eifersucht emporgehoben und hält eigenhändig das heutige angeredete Porträt des unbekannten Gustavischen Freundes vor sich hin und sagt: „Du könntest der Dritte seyn?" Ja legt er nicht in der Begeisterung das Bild ins Gras, um mit der linken Hand Gustav zu fassen und mit der rechten auf ein Zimmer des neuen Schlosses zu deuten, und gesteht er nicht, „hätt' ich auch in der rechten das, was ich liebe: so wären meine Hände, mein Herz und mein Himmel voll und ich wollte sterben?" Und da man nur in der größten Liebe gegen einen Zweiten von der gegen einen Dritten sprechen kann: können wir unserem Amandus mehr ansinnen, der hier auf dem Berge seine Verliebung in Beaten bekennt? — —

Das Unglück war, daß sie eben selber heraufstieg, um am Sterbebette der Sonne zu stehen — noch schöner als die, die ihre Augenlust war — immer langsamer gehend, als

Digitized by Google

wollte sie jeden Augenblick still stehen — mit einem Auge, das erst sah, nachdem sie es einigemal schnell auf- und zugezuckt — kein lebender europäischer Autor könnte Amandi Entzückung vormalen, wenn es dabei geblieben wäre; — aber ihr kleines Erstaunen über die zwei Gäste des Berges floß plötzlich in das über den dritten auf dem Grase über. Eine hastige Bewegung gab ihr das brüderliche Bild und sie sagte, unwillkürlich zu Amandus gekehrt: „meines Bruders Porträt! Endlich sind' ich's doch!" — Aber sie konnte nicht vorbei gehen, ohne aus jenem weiblichen feinen Gefühl, das in solchen Manual-Akten zehn Bogen durchhat, ehe wir das erste Blatt gelesen, zu beiden zu sagen: „sie dankte ihnen, wenn sie das Bild gefunden hätten." — Amandus bückte sich tief und erboßet, Gustav war weg, als stände sein Geist auf dem Berg Horeb und hier blos der Leib — sie wandelte, als wär' es ihre Absicht gewesen, gerade über den Berg hinüber, mit den eignen Augen auf dem Bilde und mit den vier fremden auf ihrem Rücken. . . .

„Jetzt sind ja deine fünf Tage heraus, und ohne deinen Meineid," sagte Amandus erzürnet, und die hohe Oper des Sonnen-Untergangs rührte ihn nicht mehr; Gustaven hingegen rührte sie noch stärker; denn das Gefühl, Unrecht zu leiden, floß mit dem irrigen Gefühle, Unrecht angethan zu haben — zarte Seelen geben in solchen Fällen dem andern allzeit mehr Recht als sich — in Eine bittere Thräne zusammen und er konnte kein Wort sagen. Amandus, der sich jetzt über seine Versöhnung ärgerte, wurd' in seinem eifersüchtigen Verdachte noch dadurch befestigt, daß Gustav in der pragmatischen Relazion, die er ihm von der Mauffenbacher Avantüre gemacht, Beaten völlig ausgelassen; allein

Digitized by Google

dieſe Auslaſſung hatte Guſtav angebracht, weil ihn beim ganzen Vorfall gerade der Zarten Gegenwart am meiſten ſchmerzte und weil vielleicht in ſeinem wärmſten Innerſten eine Achtung für ſie keimte, die zu zart und heilig war, um in der freien harten Luft des Geſprächs auszudauern. „Und ſie war natürlich neulich mit in Mauſſenbach?“ ſagte der Eiferſüchtige im fatalſten Tone. — „Ja!“ aber ſo viel vermochte Guſtav nicht beizufügen, daß ſie da kein Wort mit ihm geſprochen. Dieſes dennoch unerwartete Ja zerſtückte auf einmal des Fragers Geſicht, der ſeinen Stumpf in die Höhe gehalten (falls die Hand wäre abgeſchoſſen geweſen) und geſchworen hätte, „es brauche weiter keines Beweiſes — Guſtav halte Beaten ſichtlich in ſeinem magnetiſchen Wirbel — ſchweig' er nicht jetzt? Ließ er ihr das Bildniß nicht ſogleich? Wird ſie, da ſie die Kopien verwechſelte, nicht auch die Originale verwechſeln, da ſie ſich alle vier ſo gleichen u. ſ. w.?“

Amandus liebte ſie und dachte, man lieb' ihn auch, und man merke, wo er hinaus wolle. Er hatte Delikateſſe genug in ſeinen eignen Handlungen, aber nicht genug in den Vermuthungen, die er von fremden hegte. Er hatte nämlich oft an der mediziniſchen Seite ſeines Vaters die ſieche Beata in Mauſſenbach beſucht; er hatte von ihr jene freimüthige Zutraulichkeit erfahren, die viele Mädchen in ſiechen Tagen immer äußern, oder in geſunden gegen Jünglinge, die ihnen tugendhaft und gleichgültig auf einmal vorkommen; das gute Partizipium in dus, Amandus, muthmaßte daher nach einigem Nachdenken, daß ein Brief, den Beata als ein Spezimen aus Rouſſeaus Heloiſe auf ſeinem Papier — auf grobes ſchreibt keine — verdollmetſchet hatte

und der an den seligen S. Preux geschrieben war, an das Partizipium selber gerichtet wäre. Mädchen sollten daher nichts vertiren; Amandus war in einen Liebhaber vertirt.

In Gustavs wogendem Kopf brach endlich die Nacht an, die außer ihm vortrat; Stürme und Mondschein waren in seiner Nacht neben einander, Freude und Trauer; er dachte an einen unschuldigen vom Verdacht angefressenen Freund, an das eingebüßte Porträt, an die Schwester, mit der er einmal in seiner Kindheit gespielt hatte, an den unbekannten abgemalten Freund, der also der Bruder dieses schönen Wesens sei u. s. w. — Amandus brach einseitig auf; Gustav folgte ihm ungebeten, weil er heute nichts als verzeihen konnte. Noch unter dem Hinuntergehen rangen Haß und Freundschaft mit gleichen Kräften in Amandus und erst ein Zufall war einem von beiden zum Siege vonnöthen; — der Haß errang ihn und der Auxiliar-Zufall war, daß Gustav parallel an Amandus Seite ging. Gustav hätte voraus- (oder höchstens hintennach) schleichen sollen, zumal mit seiner freundschaftlich gebeugten Seele: so hätte die Freundschaft vermittelst seines Rückens gesiegt, weil ein Menschenrücken durch den Schein von Abwesenheit mehr Mitleiden und weniger Haß mittheilt als Gesicht, Brust und Bauch.... Man kann die Menschen gar nicht oft genug von hinten sehen. . . .

Ihr Bücherleser! keift nicht mit dem armen Amandus, der sein morsches Leben verkeift. Ihr solltet nur nachsehen, wie in einem Nervenschwächling der Sitz der Seele ist, verteufelt hart, ausgepolstert mit keinen drei Rindshaaren, einschneidend wie eine Schlittenpritsche; kurz alle mir bekannte Ich sitzen weicher — — Dennoch wird mein Mitleiden ge-

Digitized by Google

gen den wunden Schelm durch ganz andre Dinge als durch seine harte steinige Zirbeldrüse der Seele erregt: es sind Dinge, die den Leser weich machen würden und zu denen ich mich trotz meines Austunkens nur leider noch nicht habe hinzuschreiben vermocht! —

Ueberhaupt versteck' ich's vergeblich, wie sehr es meiner Historie noch mangelt an wahrem Mord und Todtschlag, Pestilenz und theuerer Zeit und an der Pathologie der Litanei. Ich und der Bücherverleiher finden hier das ganze weiche Publikum im Laden, das aufpasset und schon das weiße Schnupftuch — dieses sentimentalische Haarseil — heraus hat und das Seinige beweinen will und abwischen... und doch bringt keiner von uns viel Rührendes und Todtes..... Von der andern Seite bleibt mir wieder die besondere Noth, daß das deutsche Publikum seinen Kopf aufsetzt und sich nicht von mir ängstigen lassen will; denn es bauet darauf, ich könne als bloßer platter Lebensbeschreiber es zu keinem Morde treiben, ohne welchen doch nichts zu machen ist. Aber ist denn nur der Romanen-Fabrikant mit dem Blut- und Königsbann beliehen und ist nur sein Druckpapier ein Greveplatz? — Wahrhaftig Zeitungschreiber, die keine Romane schreiben, haben doch von jeher eingetunkt und niedergemacht, was sie wollten, und mehr als rekrutiret war — Geschichtschreiber ferner, diese Großkreuze unter den gedachten Kleinkreuzen (denn aus 100 Zeitung-Annalisten extrahir' ich höchstens Einen Geschichtschreiber als Absud) sind fortgefahren und haben so viel umgebracht, als der Plan ihrer historischen Einleitungen, ihrer Abrégés, ihrer Kaiserhistorien und Reichsgeschichten durchaus erforderte. . . . Kurz ich bin nicht zu entschuldigen, wenn ich hier gar nichts todt und interessant

mache; und ich erschlage am Ende aus Noth einen oder ein Paar Lakaien, die noch dazu außer Scheerau kein Henker kennt.

Ich fahre aber in meiner Geschichte fort und rücke aus des Pestilenziarius Nouvelle à la main folgenden Artikel in meine für mehre Welttheile geschriebene Nouvelle à la main herein:

„Es bestätigt sich aus Mauffenbach, daß der dasige Be„diente Robisch Todes verfahren ist wie seine Mäuse. Sein „Todt hat zwei medizinische Schulen gestiftet, wovon die „eine versicht, sein Sekten stiftender Todt komme von zu „vielem Prügeln, und die andre, vielmehr von zu wenigem „Essen."

Es ist nicht ein Wort daran wahr; der Mensch hat zwar Striemen und Appetit, lebt aber noch Dato und der Zeitungartikel ist erst seit einer Minute von mir selber gemacht worden. Das kühne Publikum ziehe sich aber daraus auf immer die Witzigung, daß es keinen Lebensbeschreiber reize und aufbringe, weil auch der durch die Kelchvergiftung seines Dintenfasses und durch das Rattenpulver seiner Streusandbüchse Robische und Fürsten und jeden umwerfen und auf den Gottesacker treiben könne; es lerne daraus, daß ein rechtschaffenes Publikum stets unter dem Lesen beben und fragen müsse: „wie wird's dem armen Narren (oder der armen Närrin) ergehen im nächsten Sektor?" — —

Digitized by Google

Vier und zwanzigster oder XIX. Trinitatis-Sektor.

Oefels Intriguen — die Infammachung — der Abschied.

Schlecht genug ergeht's ihm, wenn das fragende Deutschland anders unsern Gustav meinte. Oefel ist daran Schuld. Ich will aber dem erschrocknen Deutschland alles eröffnen; die wenigsten darin wissen, warum dieser ein Romanschreiber und ein Legazionrath ist.

Kein empfindsamer Offizier — im Kadettenhause trug er Uniform — hat weniger Kugeln und mehr Hemden und Briefe gewechselt als Oefel. Letzte wollt' er an alle Leute schreiben; denn seine Briefe ließen sich lesen, weil er selber las und zwar belletristische Sachen, die er noch dazu nachmachte. Er war nämlich ein schöner Geist, hatte aber keinen andern. Sämmtliche französische Buchhändler sollten eine närrische Dankadresse an ihn erlassen, weil er ihr sämmtliches Zeug einkaufte — sogar gegenwärtige Lebensbeschreibung, worin er selber steht, wird einmal wieder bei ihm stehen, wenn er von ihrer Ausgabe und von ihrer Uebersetzung ins Französische hört. Sich selber, Leib und Seele nämlich, hatt' er schon in alle Sprachen übersetzt aus seinem französischen Mutter-Patois. Die schönen Geister in Scheerau (vielleicht auch mich) und in Berlin und Weimar verachtete der Narr, nicht blos weil er aus Wien war, wo zwar kein Erdbeben einen Parnaß, aber doch die Maulwurfs-Schnäuzchen von hundert Broschüristen Duodez-Parnäßchen aufstie-

Digitized by Google

ßen und wo die darauf ſtehenden Wiener Bürger denken, der Neid blicke hinauf, weil der Hochmuth heruntergeguckt — ſondern er verachtete uns ſämmtlich, weil er Geld, Welt, Verbindungen und Hofgeſchmack hatte. Der Fürſt Kauniz zog ihn einmal (wenn's wahr iſt) zu einem Souper und Ball, wo es ſo zahlreich und brillant zuging, daß der Greis gar nicht wußte, daß Oefel bei ihm geſpeiſet und getanzt. Da ſein Bruder Oberhofmarſchall und er ſelber ſehr reich war: ſo hatte niemand in ganz Scheerau Geſchmack genug, ſeine Verſe zu leſen, als der Hof; für den waren ſie; der konnte ſolche Verſe wie die Graspartien des Parks ungehindert durchlaufen, ſo klein, weich und beſchoren war ihr Wuchs; — zweitens gab er ſie nicht auf Druckpapier, ſondern auf ſeidnen Bändern, Strumpfbändern, Bracelets, Viſitenkarten und Ringen heraus. Unter andern Flöhen, die auf dem Ohrentrommelfell des Publikums auf- und abſpringen und ſich hören laſſen, bin auch ich und donnere mit; aber Oefel ahmte keinen von uns nach und verachtete dich ſehr, mein Publikum, und ſetzte dich Höfen nach: „mich, ſagt' er, ſoll niemand leſen, wenn er nicht jährlich über 7000 Livres zu verzehren hat."

Künftigen Sommer reiſet er als Envoyé an den **ſchen Hof ab, um die Unterhandlungen wegen der Braut des Fürſten, die ſchon neben ihrer Wiege angeſponnen und abgeriſſen wurden, neben ihrem D. Grahams Bette wieder anzuknüpfen. Der Fürſt mußte ſich im Grunde mit ihr vermählen, weil ein gewiſſer dritter Hof, der nicht genannt werden darf, ſie dadurch einem vierten, den ich gern nennen möchte, entziehen wollte. Man glaube mir aber, es glaubt kein Menſch am ganzen Hofe des Bräutigams, daß er an den Hof der

Digitized by Google

Braut verschickt werde, weil dort etwa schöne Geister und schöne Körper gesuchte Waare sind: wahrhaftig in beiden Schönheiten war er von jedem zu überbieten; aber in einer dritten Schönheit war er's nur leider nicht, die einem Envoyé noch nöthiger und lieber als die moralische ist — im Geld. An einem insolventen Hof hat der Fürst die erste und der Millionär die zweite Krone. Ich habe oft den verdammten Erbschaden des Scheerauischen Fürstenthums verflucht und besehen, daß selten genug da ist, und wir hälfen uns gern durch einen Nazionalbankerut, wenn wir nur vorher Nazionalkredit bekämen. Aber außer diesem Fürstenthum hab' ich auf meinen Reisen folgende vier Regionen nirgends angetroffen als am Aetna selber: erstlich die fruchtbare und zweitens die waldige Region unten am Throne, wo Früchte und grasendes und jagdbares Pöbelwild zu haben ist, drittens die Eisregion des Hofes, die nichts gibt als Schimmer, viertens die Feuerregion der Thronspitze, wo außer dem Krater wenig da ist. Ein Thron-Krater kann selber Goldberge einschlucken, verkalken, auswerfen als Lava.

Zum Unglück gefiel ihm Gustav, weil er seine jugendliche Menschenfreundlichkeit für ausschließende Anhänglichkeit an sich ansah, seine Bescheidenheit für Demüthigung vor Oefelscher Größe, seine Tugenden für Schwachheiten. Er gefiel ihm, weil Gustav für die Poesie Geschmack, und folglich, schloß er, für die seinige den größten hatte: denn Oefels adeliges Blut lief wider die Natur in einer dünnen poetischen Ader, und in einer satirischen dazu, dacht' er. Vielleicht fand auch Gustav in seinen Jahren des Geschmacks, wo den Jüngling die poetischen kleinern Schönheiten und Fehler entzücken, zuweilen die Oefelschen gut. Wie nun

ſchon Rouſſeau ſagt, er könne nur den zum Freund erwählen, dem ſeine Heloiſe gefalle: ſo können Belletriſten nur ſolchen Leuten ihr Herz verſchenken, die mit ihnen Aehnlichkeit des Herzens, Geiſtes und folglich des Geſchmackes haben und die mithin die Schönheiten ihrer Dichtungen ſo lebhaft empfinden als ſie ſelber.

Was indeſſen Oefel an Guſtav am höchſten ſchätzte, war, daß er in ſeinen Roman zu pflanzen war. Er hatte in der Kadetten-Arche ſieben und ſechzig Exemplare ſtudirt, aber er konnte davon keines zum Helden ſeines Buchs erheben, zum Großſultan, als das acht und ſechzigſte, Guſtav.

Und der iſt gerade mein Held auch. Das kann aber unerhörte Leſeluſt mit der Zeit geben, und ich wollte, ich läſe meine Sachen und ein andrer ſchriebe ſie.

Er wünſchte meinen Guſtav zum künftigen Erben des ottomanniſchen Throns auszubilden, ihm aber kein Wort davon zu ſagen, daß er Großherr würde — weder im Roman, noch im Leben; — er wollte alle Wirkungen ſeines pädagogiſchen Lenkſeils niederſchreiben und übertragen aus dem lebendigen Guſtav in den abgedruckten. Aber da ſetzte ſich dem Bileam und ſeiner Eſelin ein verdammter Engel entgegen; Guſtav nämlich. Oefel wollte und mußte aus dem Kadettenhauſe, wo ſeine Zwecke befriedigt waren, ins alte Schloß zurück, wo neue ſeiner warteten. Erſtlich aus dem alten Schloß konnt' er leichter in die karteſianiſchen Wirbel des neuen, der Viſiten und Freuden ſpringen und ſich von ihnen drehen laſſen; — zweitens konnt' er da mit ſeiner Geliebten, der Miniſterin, beſſer zuſammen leben, die alle Tage hinkam und welche der Liebe die Tugend und die Liebe der Aſſembleen-Jagd aufopferte; — drittens iſt die zweite

Urſache nicht recht wahr, ſondern er machte ſie der Miniſterin nur weiß, weil er noch eine dritte hatte, welche Beata war, die er in ihrem Schloſſe aus dem ſeinigen zu beſchießen, wenigſtens zu blokiren vorhatte. — — Fort mußt' er alſo; aber Guſtav ſollte auch mit.

„Das iſt den Augenblick zu machen (dachte Oefel), er ſoll mich am Ende ſelber um das bitten, um was ich ihn bitte.“ Ihm war nichts lieber als eine Gelegenheit, jemand zu ſeinem Zweck zu lenken — das Lenken war ihm noch lieber als das Ziel, wie er in der Liebe die Kriegszüge der Beute vorzog. Er hätte als Geſandter aus Krieg Frieden und aus Frieden Krieg gemacht, um nur zu unterhandeln. — Er zog, um Guſtaven nahe zu kommen, ſeine erſte Parallele: d. h. er ſtach ihm mit ſeiner ſpitzen Zunge ein ſchönes Bild der Höfe aus: daß ſie allein das savoir vivre lehren und alles und das Sprechen, wie denn auch die Hunde, je kultivirter ſie ſind, deſto mehr bellen, der Schooßhund mehr als der Hirtenhund, der wilde gar nicht — daß durch ſie ein Paradieſes-Strom von Freuden brauſe — daß man da an der Quelle ſeines Glücks, am Ohre des Fürſten und am Knoten der größten Verbindungen ſtehe — daß man intriguiren, erobern ꝛc. könne. Es war in Oefels Plan, dem kleinen Großſultan nicht einmal die Möglichkeit, ins alte Schloß mit zu kommen, zu verrathen: „um ſo mehr reiz' ich ihn,“ dacht' er. Es ging aber nicht mit dem Reizen, weil Guſtav noch nicht aus den poetiſchen Idyllen-Jahren, wo der aufrichtige Jüngling Höfe und Verſtellung haſſet, in die abgekühlten hinüber war, wo er ſie ſucht. Oefel ſtudirte, wie Hofleute und Weiber, nur Einzelweſen, nicht den Menſchen.

Digitized by Google

Nun wurde die zweite Parallele gezogen und der Festung schon näher gerückt. Er ging einmal an einem Vormittage mit ihm in den Park spazieren, als er gerade die Residentin da zu treffen wußte. Während er sie unterhielt, beobachtete er Gustavs Beobachten oder erröthendes Staunen, der noch in seinem Leben vor keiner solchen Frau gestanden war, um welche sich alle Reize herumschlangen, verdoppelten, einander verloren, wie dreifache Regenbogen um den Himmel. Und du, Blumen-Seele, Beata, deren Wurzeln auf dem irdischen Sandboden so selten die rechte Blumenerde finden, standest auch dabei, mit einer Aufmerksamkeit auf die Residentin, die eine unschuldige Maske deiner kleinen Verwirrung seyn sollte. — Gustav brachte für seine große keine Maske zu Stande. Oefel schrieb diese gegenseitige Verwirrung nicht wie ich der gegenseitigen Erinnerung an die Guido-Bilderstürmerei, sondern die Gustavische der Residentin, und die weibliche sich selber zu.

„So hab' ich ihn denn, wo ich ihn haben will!" sagt' er und ließ sich von ihm bis ins alte Schloß begleiten. „A propos! Wenn wir nun beide da blieben!" sagt' er. Die aus anderen Gründen herausgeseufzete Antwort der Unmöglichkeit war, was er eben begehrte. „Gleichviel! Sie werden mein Legazionsekretär!" fuhr er mit seinem feinen auf Ueberraschung lauersamen Blicke fort, den er eigentlich niemals mit einem Augenliede bedeckte, weil er stets alles zu überraschen glaubte.

— Es lief aber einfältig für Oefel ab: Gustav wollte nicht, sondern sagte: nie! sei es nun aus Furcht vor Höfen, vor seinem Vater, aus Scham der Veränderung, aus Liebe der Stille; kurz Oefel stand dumm vor sich selber da und

Digitized by Google

sah den schwimmenden Stücken seines gescheiterten Bauriſſes nach. Es ist wahr, es blieb ihm doch der Nutzen daraus, daß er den ganzen Schiffbruch in seinen Roman thun konnte — nur aber der Sekretär war fort! — Er hatte ihn auch nicht unvernünftig schon im voraus zum Gesandtschaft-Sekretariat vozirt; denn an den Scheerauer Thron ist eine Leiter mit den tiefsten und den höchsten Ehrensprossen angelehnt, die Staffeln aber stehen sich so nahe, daß man mit dem linken Beine auf die unterste treten und doch die höchsten noch mit dem rechten erspannen kann — wir hätten ja beinahe einmal einen Oberfeldmarschall erschaffen. Zweitens hängt und picht an Höfen wie in der Natur alles zusammen und Professores sollten es den kosmologischen Nexus nennen; jeder ist Last und Träger zugleich; so klebt am Magnet das eiserne Lineal, an diesem ein Linealchen, an diesem eine Nadel, an dieser Feilstaub. Höchstens nur was auf dem Throne oben sitzt und was unter ihm unten liegt, hat nicht Nexus genug mit der wirksamen Kompagnie: so werden in der französischen Oper nur die fliegenden Götter und schiebenden Thiere von Savoyarden gemacht, alles übrige von der ordentlichen Truppe.

Also mußte Oefel die dritte Parallele ziehen und daraus auf den Kadetten schießen. Er machte ihm nämlich seine Uniform täglich um einen Daumen spannender und knapper, um ihn aus ihr hinaus zu ängstigen. Er hatte ihn schon neulich in dieser Absicht zum Getraid-Kordon versenden helfen, wo dem warmen, nur an mildes Geben gewöhnten Jüngling scharfe Nein's neue und harte Pflichten waren; aber nun wurde der Dienst von unten auf noch mehr erschwert, und die militärischen Uebungen zerbrachen beinahe

seinen feinen porzellanenen Leib, so oft und strenge schleppte ihn der Romancier in die Gesellschaft des Vaters aller Friedenschlüsse, nämlich des Kriegs. —

Wie schmerzlich mußte die rauhe Außenwelt seine wunde innere berühren! Vor ihm stand, seit seinem Zerfallen mit seinem sterbenden Liebling, fest jener Trauerabend mit seinen Thränen und wich nicht; auf sein verlassenes Herz schimmerte noch die blutrothe Sonne und ging nicht unter. — Der stumme Abschied seines Amandus, der ihn und andre Wünsche verlor, die abnehmenden Herbsttage seines Lebens und die vorige Liebe drückten sein Auge und Herz zum Trauern zusammen. Die Freundschaft duldet Mißhelligkeiten weniger als die Liebe; diese kitzelt damit das Herz, jene spaltet es damit. Amandus, der ihn so mißverstanden und betrübet und doch dessen innigste Liebe nicht verloren hatte, verzieh ihm alles bis Abends um 5 Uhr — dann hört' er (oder es war ihm genug, wenn er sich's nur dachte), daß Gustav den Park (und mithin die Spaziergängerin) besucht hatte — dann nahm er seine Versöhnung bis auf 11 Uhr Abends zurück — dann legte die Nacht und der Traum wieder einen Mantel auf alle Fehler der Menschen und auf diesen. Abends um 5 Uhr fing es von vornen an. Lacht ihn aus, aber ohne Stolz, und mich und euch auch; denn alle unsre Empfindungen sind — ohne ihre Löwen- und Narrenwärterin, die Vernunft — eben so toll, wenn nicht in unserem Leben, doch in unserem Innern! — Aber endlich hatte er seine Verzeihung so oft zurückgenommen, daß er's bleiben lassen wollte, falls nur Gustav anklopfte und von ihm alle die Beschuldigungen anhörte, welche er ihm zu verzeihen vorhatte. Man schiebt oft das Vergeben auf, weil man das

Digitized by Google

Vorwerfen aufzuſchieben gezwungen iſt. — Aber, trauter Amandus, konnt' er denn kommen, Guſtav, und ließ ihn der Romancier? —

Letzter trieb's noch weiter und kartete es liſtig ab, daß Guſtav, dieſer Großſultan, dieſer Held zweier gut geſchriebner Bücher, an einem Abend, wo der Kadettengeneral großes Souper gab, vor deſſen Haus kam als — Schildwache. Beim Henker! wenn die ſchönſten Damen vorfahren, die bekannte Reſidentin — die mit einem zufälligen Blick unſre gute Schildwache ausbälgte und ausgeſtopft unter ihrer Hirnſchale aufſtellte — und ihr Geſellſchaftfräulein Beata, und wenn man vor ſolchen Geſichtern das Gewehr präſentiren muß: ſo will man's viel lieber ſtrecken und überhaupt ſtatt ſtehen knien, um nicht ſowol den Feind zu verwunden als die Freundin. . . . Beim Henker! ich werde hier mehr Witz gehabt haben, als wol gern geſehen wird; aber es verſuch' es einmal ein lebhafter Mann und ſchreib' über die Liebe und entſchlage ſich des Witzes! — Es geht faſt nicht. — Ich behaupt' es nicht und widerleg' es nicht, daß Oefel vielleicht aus den Träumen Guſtavs, die immer ſprechend und oft nach dem Erwachen nachwirkend waren, die Namen der gedachten weiblichen Schönheit-Ambe mag vernommen haben. Der Romanſchreiber hat alſo einen Vortheil vor dem Lebensbeſchreiber (ich bin's) voraus: er ſchläft neben ſeinem Helden.

Er ängſtigte ſeinen und unſern Helden, der's aber nur im äſthetiſchen, nicht im militäriſchen Sinne war, mit der Herbſtheerſchau; denn jeder kleine Fürſt ſpielt dem großen Soldatens auf der Gaſſe nach neben noch kleineren Kindern; daher haben wir Scheerauer eine niedliche Taſchen-Landmacht,

Digitized by Google

eine tragbare Artillerie und eine verjüngte Kavallerie. Es macht ein Landesherr ohnehin einen Spaß, wenn er einen Menschen zu einem Rekruten macht: es widerfährt dem Kerl nichts, sondern nur Bewegung soll er haben, weil jetzt*) unsre wichtigern Kriege wie sonst die italiänischen in nichts bestehen als in Marschiren, aus Ländern in Länder. So bestehen auch die Feldzüge auf dem Theater blos in wiederholten Märschen um das Theater, aber in kürzern. Ich ging vor einem Jahre zum Scherze ½ Stunde neben einem Regimente her und machte mir weiß: „jetzt thuest du im Grunde einen halbstündigen Feldzug gegen den Feind mit; aber die Zeitungen gedenken deiner schwerlich, ob du und das Regiment gleich durch diese kriegerische Verir-Prozession eben so viel Landplagen abwenden als die Klerisei durch geistliche singende Prozessionen."

Er ängstigte ihn, sagt' ich: er schilderte die Heerschau nämlich: „Friedrich II. that kleinere Wunder, als man da vom Kadetten-Corps fordern wird! Mehr Blessirte als Blessirende wird es geben! Unter allen Zelten und Kasernen wird man reden von der letzten Scheerauer Heerschau!" Gustav hatt' es im kleinen Dienst längst so weit gebracht, daß er im Stande war, mit der Fortifikazion seines Leibes wenigstens Einen zu verwunden, diesen Leib selber. — Ich werde die Angst der Welt sicher nicht vermindern, wenn ich noch erzähle, daß Gustav regelmäßig alle sieben Wochen auf fünf Tage verreiset, woraus seine Freunde und der Biograph selber gerade so klug werden als die ältesten Leser — daß Oefel ihm durch geheimes Intriguiren seinen Urlaub so sauer machte, daß er ihn um diesen Preis kein zweites Mal be-

*) Nämlich 1791.

Digitized by Google

gehren konnte — daß Gustav vom letzten Verreisen an den Dr. Fenk einen Brief von Ottomar heimbrachte, den man zwar dem Leser nicht vorenthalten wird, von dessen Ueberkommung man ihm aber nichts entdecken kann, weil man selber nichts davon weiß.

Aus allen diesen Dornen und aus der blessirenden Heerschau rettete unsern Gustav eine fremde Infamie. Nach der gedachten Rückkehr wurde in Oberscheerau ein Offizier, dessen Namen und Regiment man hier aus Schonung seiner vornehmen Familie unterdrücken will, für ehrlos erklärt, weil er mit Spitzbuben Verbindung gehabt. Als der Profoß ihm in der Mitte des Regiments, das er entehret hatte, den Degen und das Wappen zerknickte und die Uniform abriß und ihm alles nahm, was den gebückten Menschen noch in die Höhe richtet im Unglück: so stürzte Gustav, dessen Ehrgefühl sogar aus den Wunden eines Fremden blutete und der noch nie den schwarzen Anblick einer öffentlichen Bestrafung erlebt hatte, in Ohnmacht zusammen: sein erster Laut nach der Belebung war: „Soldat gewesen auf ewig! — Wenn der arme Offizier unschuldig war oder wenn er besser wird: wer gibt ihm die ermordete Ehre wieder? — Nur der untrügliche Gott kann sie nehmen; aber der Kriegsrath sollte nichts nehmen als das Leben! — Die Bleikugel, aber nicht die Infamie!" rief er wie in einer Verzuckung. Ich denke, er hat Recht. Zwei Tage war er krank und seine Phantasien schleiften ihn in die Räuber-Katakomben des Infamirten hinein — -- zum neuen Beweis, daß die Fieberbilder der armen aus dem Krankenbette ins Grab hineingefolterten Menschen nicht immer die Steckbriefe und Abdrücke ihres Innern sind! — Gemarterte Brüder! wie lieb' ich euch

Digitized by Google

jetzt und den sanften Gustav in dieser Minute, wo meine Phantasie unter euch alle hineinblickt, wie ihr, vom Zickzack des Schicksals herumgetrieben, mit eueren Wunden und Thränen müde neben einander stehet, einander umfasset, einander beklagt und einander — begrabet! —

So lang' er krank war und phantasirte: hing Amandus an seinen glühenden Augen und litt so viel wie er und vergab ihm alles. — Als der Doktor Fenk versicherte, am Morgen sei er genesen: so kam Amandus am Morgen nicht und wollte wieder hartherzig seyn.

Oefel genoß den Sieg seines Plans. Er trug sich selber die Einlenkung des alten Falkenbergs auf und schrieb eigenhändig an den Mann. Da er mit Dinte den guten Vater auf den mosaischen Berg stellete, hinter den Berg den Prospekt des gelobten Landes der Gesandtschaft, und mitten ins Kanaan den jungen Legazionsekretär: so hatte der gute Mann die Freude vieler Eltern, die ihre Kinder gern das werden sehen, was sie selber zu werden hasseten, oder nicht vermochten. Er kam zu mir mit dem Briefe und ritt unter mein Fenster. — Alles, was Gustav noch innerlich gegen seine Versetzung ins alte Schloß zu sagen hatte, war, daß die schöne Beata im neuen wohnte, welches vom alten blos durch eine halbirte Mauer abgeschieden war, und daß er Amandus Verdacht bewährte. Aber zum Glück verfiel er nach dem Entschlusse auf den eigentlichen Beweggrund, der ihm denselben eingegeben hatte und der Veredlung und Erweiterung seines Wirkkreises war: „er könnte, sagte er, nach der Ablösung vom Gesandtschaftposten in einem Kollegium angestellet werden und da dem liegenden Lande aufhelfen u. s. w." Kurz

Digitized by Google

die größte Schönheit Beatens hätt' ihn nun nicht dahin bringen können, sie zu — meiden.

Ueberhaupt schälte ihn der Romanschreiber so eifrig aus seiner militärischen Hülse, daß man, da er, wie Ehemänner und Fürsten, den Zügel öfter im passiven Munde als in den aktiven Händen hatte — hätte denken sollen, er werde gelenkt, um zu lenken; aber ich denk' es nicht.

Gustav legte den Abschiedbesuch bei Amandus ab. Ein gutes Mittel, dem zu vergeben, den eine eingebildete Beleidigung auf uns erbitterte, ist, ihm eine wahre anzuthun — Gustav dachte in den freiwilligen Umwegen von Gassen, durch die er zu seinem gekränkten Amandus ging, an Beata, die nun seine Wandnachbarin wurde, an die Liebe und den Verdacht seines Freundes, an die Unmöglichkeit, den Verdacht zu heben; und da gerade um 6 Uhr vom eisernen Orchester und dem Stephansthurm die abendliche Sphärenmusik in die Gassen niederfloß: so sank sein Herz in die Töne hinein und er brachte seinem Freunde das weichste mit, das es außer der Brust Beatens gab. Ich und der Leser haben hierüber unsre Gedanken: eben diese versöhnliche Weichheit schrieb sich blos vom versteckten Bewußtseyn her, daß er halb den Verdacht der Nebenbuhlerei verdiene; denn sonst hätt' er, von Stolz gehoben, dem andern zwar auch vergeben, aber ihn darum nicht stärker geliebt. — Er fand ihn in der schlimmsten Stimmung für seine Absicht — in der freundschaftlichsten nämlich; denn in Zärtlich-Kranken ist jede Empfindung ein gewisser Vorbote der entgegengesetzten und alle haben abwechselnde Stimmen. Amandus war im Anatomir-Zimmer seines Vaters — der Sonnenstral fiel vor seinem Untergang in die leere Augenhöhle eines Todtenschädels — in Phiolen

Digitized by Google

hingen Menſchen-Blüten, kleine Grundſtriche, nach denen das Schickſal den Menſchen gar ausziehen wollte, Menſchchen mit vorhängendem großen Kopf und großen Herzen, aber mit einem großen Kopfe ohne einen Irrthum und einem großen Herzen ohne einen Schmerz — auf einer Tafel lag eine ſchwarze Färbers Hand, an deren Farbe der Doktor Proben machen wollte.... Welche Nachbarſchaft für eine Ausſöhnung und einen Abſchied; drei Blicke machten und verſiegelten jene — ſchon Blicke reden in dieſer nackten Entkörperung der Seelen eine zu ſchreiende Sprache — aber als Guſtav dieſen, vom ſchönſten Enthuſiasmus über Verdacht und Furcht hinübergehoben, ſeinem Freunde anſagte; als er ihm, der noch nichts davon begriff, ſeine neue Wandnachbarſchaft und den Verluſt der alten kund that: — zerflogen war der Freund und ein ſchwarzer Feind ſprang aus ſeiner Aſche heraus — dieſe Minute benützte der Tod und ſchlug die letzten Wurzelfaſern ſeines wankenden Lebens gar entzwei.... Guſtav ſtand zu hoch, um zu zürnen — aber er mußte ſich noch höher ſtellen — er fiel um ihn und ſagte mit entſchloſſener reiner Stimme: „zürne und haſſe, aber ich muß dir vergeben und dich lieben — mein ganzes Herz mit allem ſeinem Blut bleibet deinem getreu und ſucht es auf in deiner Bruſt — und wenn du mich auch künftig verkenneſt: ſo will ich doch alle Wochen kommen, ich will dich anſehen, ich will dir zuhören, wenn du mit einem Fremden redeſt, und wenn du mich dann mit Haß anblickſt: ſo will ich mit einem Seufzer gehen, aber dich doch lieben — ach ich werde alsdann daran denken, daß deine Augen, da ſie noch zerſchnitten waren, mich ſchöner anblickten und beſſer

Digitized by Google

erkannten .... o ſtoße mich nicht ſo weg von dir, gib mir nur deine Hand und blicke weg." —

„Da!" ſagte der zertrümmerte Amandus und gab ihm die kalte ſchwarze — Färbers Fauſt.... Der Haß überlief wie ein Schauer das liebreichſte Herz, das ſich noch in einer menſchlichen Bruſt verblutete — Guſtav zerſtampfte auf der Erde ſeine Liebe und ſeinen Haß und ging verſtummt mit erſtickten Empfindungen aus dem Hauſe und am andern Tage aus Oberſcheerau.

Kaum hatte Amandus den gemißhandelten Jugendfreund über die Gaſſe zittern ſehen: ſo ging er in ſein Zimmer, hüllte ſich mit dem Kopfkiſſen zu und ließ, ohne ſich anzuklagen oder zu entſchuldigen, ſeine Augen ſo viel weinen, als ſie konnten. Wir werden es hören, ob er ſein krankes Haupt wieder vom Kopfkiſſen erhob und wann er wieder von Guſtav ins ſtille Land begleitet wurde, aus dem er ihn zurück zu ſtoßen ſuchte. O der Menſch! — warum will dein ſo bald in Salz, Waſſer und Erde zerbröckelndes Herz ein anderes zerbröckelndes Herz zerſchlagen — Ach eh' du mit deiner aufgehobnen Todtenhand zuſchlägſt: fällt ſie ab in den Gottesacker hin — ach eh' du dem feindlichen Buſen die Wunde gegeben, liegt er um und fühlt ſie nicht und dein Haß iſt todt oder auch du.

Digitized by Google

Fünf und zwanzigſter oder XX. Trinitatis-Sektor.

Ottomars Brief.

Wenn wir Ottomars Brief geleſen: ſo wollen wir uns an Guſtavs neues Theater ſtellen und ihm zuſchauen. Im folgenden Briefe herrſcht und tobt ein Geiſt, der wie ein Alp alle Menſchen höherer und edler Art drückt und oft bewohnt und den blos — ſo viel er auch holländiſche Geiſter überwiege — ein höherer Geiſt übertrifft und hinausdrängt. Viele Menſchen leben in der Erdnähe, einige in der Erdferne, wenige in der Sonnennähe. — Fenk ſehnte ſich ſo oft nach ſeinem Ottomar, zumal nach ſeinem Stillſchweigen von einigen Jahren, und er ſprach ſo oft von ihm gegen Guſtav, daß es gut war, daß die Adreſſe des Briefes von fremder Hand und an Doktor Zoppo in Pavia war: ſonſt hätte der Doktor ſogleich gegen die erſte Zeile des Briefes geſündigt.

* * *

„Nenne, ewiger Freund, meinen Namen dem Ueberbringer nicht: ich muß es thun. Auf meinem letzten Lebensjahre liegt ein großes ſchwarzes Siegel; zerbrich es nicht, halte die Vergangenheit für die Zukunft — ich mache ſie zur Gegenwart für Dich, aber jetzo noch nicht — und wenn ich ſtürbe, ich träte vor Dich und ſagte Dir mein letztes Geheimniß der Erde.

Ich ſchreibe Dir, damit Du nur weißt, daß ich lebe

und daß ich im Herbſte komme. Mein Reiſedurſt iſt mit Alpen-Eis und Seewaſſer gelöſcht; ich ziehe nun heim in meine Ruheſtatt und wenn mich dann unter meiner Hausthüre wieder über die Berge hinüberverlangt: ſo denk' ich: in den Guadiana- und in den Wolgaſtrom ſieht das nämliche lechzende Menſchenherz hinein, das in dir neben dem Rheine ſeufzet, und was auf die Alpen und auf den Kaukaſus ſteigt, iſt, was du biſt, und wendet ein ſehnendes Auge nach deiner Hausthüre herüber. Wenn ich aber hier ſitze und alle Morgen auf den Nachtſtuhl gehe und froh bin, daß ich hungrig, und nachher daß ich ſatt werde, und wenn ich alle Tage Hoſen und Haarnadeln ausziehe und anſtecke: ach! was iſt's denn da am Ende? Was wollt' ich denn haben, wenn ich in meiner Kindheit auf dem Stein meines Thorwegs ſaß und ſehnend dem Zug der langen Straße nachſah und dachte, wie ſie fortliefe, über Berge ſchöſſe, immer immerfort ...? und endlich? ... Ach alle Straßen führen zu nichts und wo ſie abreißen, ſteht wieder einer, der ſich rückwärts herüber ſehnt. — Was wollt' ich denn haben, wenn mein kleines Auge ſonſt auf dem Rhein mit ſchwamm, damit er mich hinnähme in ein gelobtes Land, in welches alle Ströme, dacht' ich, zögen, ach ſonſt, wo ich nicht wußte, daß er, wenn er manches ſchwere Herz getragen, neben mancher zerquetſchten Geſtalt vorbeigebrauſet, die nur er von ihren Qualen erlöſen konnte, daß er dann wie der Menſch ſich zerſplittere und zertrümmert einſickere in holländiſche Erde? — Morgenland, Morgenland! auch nach deinen Auen neigte ſich ſonſt meine Seele wie Bäume nach Oſten: — „ach wie muß es da ſeyn, wo die Sonne aufgeht!" dacht' ich; und als ich mit meiner Mutter nach Polen reiſte und endlich in das nach Morgen

liegende Land und unter seine Edelleute, Juden und Sklaven trat .... Weiter gibt's aber auf dieser optischen Kugel kein Morgen-Sonnenland als das, welches alle unsere Schritte weder entfernen noch erreichen. Ach ihr Freuden der Erde alle, ihr sättigt die Brust blos mit Seufzern und das Auge mit Wasser und in das arme Herz, das sich vor euerem Himmel aufthut, gießet ihr eine Blutwelle mehr! Und doch lähmen uns diese Paar elenden Freuden, wie Giftblumen Kindern, die damit spielen, Arme und Beine. Nur keine Musik, diese Spötterin unserer Wünsche, sollt' es geben: fließen nicht auf ihren Ruf alle Fibern meines Herzens auseinander und strecken sich als so viele saugende Polypenarme aus und zittern vor Sehnsucht und wollen umschlingen — wen? was? ... Ein ungesehenes in andern Welten stehendes Etwas. Oft denk' ich, vielleicht ist's gar Nichts, vielleicht geht es nach dem Tode wieder so und du wirst dich aus einem Himmel in den andern sehnen — und dann zerdrücke ich unter diesem phantastischen Unsinn die Klaviersaiten, als wollt' ich aus ihnen eine Quelle auspressen, als wär' es nicht genug, daß der Druck dieses Sehnens die dünnen Saiten meines innern Tonsystems verstimmt und absprengt. ...

In Rom wohnte ein Maler der Kirche von S. Adriano gegenüber, der unter dem Regen sich allemal unter die Dachrinnen stellte und sich toll lachte, der sagte oft zu mir: „einen Hundetod gibt's nicht, aber ein Hundeleben." Fenk! nimm wenigstens, was der Mensch wird oder thut: so gar gar wenig! Welche Kraft wird denn an uns ganz ausgebildet, oder in Harmonie mit den andern Kräften? Ist's nicht schon ein Glück, wenn nur Eine Kraft wie ein Ast ins Treibhaus

Digitized by Google

eines Hör- oder Bücherſaales hineingezogen und mit parzialer Wärme zu Blüten genöthigt wird, indeß der ganze Baum draußen im Schnee mit ſchwarzen harten Zweigen ſteht? Der Himmel ſchneiet ein Paar Flocken zu unſerem innern Schneemann zuſammen, den wir unſre Bildung nennen, die Erde ſchmelzt oder beſudelt ein Viertel davon, der laue Wind löſet dem Schneemann den Kopf ab — das iſt unſer gebildeter innerer Menſch, ſo ein abſcheuliches Flickwerk in allem unſeren Wiſſen und Wollen! Vom Einzelweſen auf die ganze Menſchheit mag ich gar nicht übergehen; ich mag nicht daran denken, wie ein Jahrhundert untergeegget und untergeackert wird, zur Düngung des nächſten — wie nichts ſich zu etwas runden will, wie das ewige Bücherſchreiben und Aufſchlichten des Scibile kein Ziel, kein Ende hat und alle nach entgegengeſetzten Richtungen graben und laufen! — Was thut der Menſch? Noch weniger als er weiß und wird. Sage mir, was verrichten denn vor dem fürſtlichen Porträt über dem Präſidentenſtuhl oder gar vor einem verſchnittenen regierenden Geſicht ſelbſt, dein Scharfſinn, dein Herz, deine Schnellkraft? Die zurückgepreßten in einander ſich krümmenden Zweige drücken das Fenſter des Winterhauſes, der Regent läſſet in der compotière ihre Frucht vor ſeinem Teller vorübergehen, der blaue Himmel fehlet ihnen, das Geſcheidteſte iſt noch, daß ſie verfaulen! — Was thun denn die edelſten Kräfte in dir, wenn Wochen und Monate verſtrömen, die ſie nicht brauchen, nicht rufen, nicht üben? Wenn ich oft ſo der Unmöglichkeit zuſah, in allen unſern monarchiſchen Aemtern ein ganzer, ein edel thätiger, ein allgemein nützlicher Menſch zu ſeyn — ſelbſt der Monarch kann nicht mit denen unendlich vielen ſchwarzen ſubalternen Klauen und Händen, die er

Digitized by Google

erſt als Finger oder Griffe an ſeine Hände anſchienen muß, etwas vollendet Gutes thun — ſo oft ich ſo zuſah, ſo wünſcht' ich, ich würde gehenkt mit meinen Räubern, wär' aber vorher ihr Hauptmann und rennte mit ihnen die alte Verfaſſung nieder! .... Geliebter Fenk! Dein Herz reißet mir niemand aus meiner Bruſt, es treibet mein beſtes Blut und nie kannſt Du mich verkennen, ich ſei ſo unkenntlich als ich wolle! Aber o Freund, es kommen Zeiten heran, wo Dir dieſes Verkennen doch leichter werden kann!

Verhüllter Genius unſerer verſchatteten Kugel! ach wär' ich nur etwas geweſen, hätte meine Gehirnkugel und mein Herz nur, wie Luther, mit irgend einer dauerhaften weit wurzelnden That das Blut abverdient, das ſie röthet und nährt: dann würde mein hungriger Stolz ſatte Demuth, vier niedrige Wände wären für mich groß genug, ich ſehnte mich nach nichts großem mehr als nach dem Tode und vorher nach dem Herbſt des Lebens und Alters, wo der Menſch, wenn die Jugend-Vögel verſtummen, wenn über der Erde Nebel und fliegender Faden-Sommer liegt, wenn der Himmel ausgeheitert, aber nicht brennend über allem ſteht, ſich entſchlafend auf die welken Blätter legt. — — — Lebe wohl, mein Freund, auf einer Erde, wo man weiter nichts Gutes thun kann als in ihr liegen; im nächſten Herbſt ſind wir an einander!"

* * *

Zu dieſem Briefe, der meine ganze Seele nimmt und meine Irrthümer ſowol als meine Wünſche erneuert, kann ich nichts mehr ſagen, als daß heute der erſte Menſch in dieſer Geſchichte auf einem Berg begraben worden iſt. Wenn ich nach vier oder fünf Sektoren von ſeinem abendröthlichen

Digitized by Google

Tode rede: so werden schon die Züge seiner Gestalt bleicher und zerrissen seyn, sowol im Sarge als im Herzen der Freunde!

Extrablatt.

Von hohen Menschen — und Beweis, daß die Leidenschaften ins zweite Leben und Stoizismus in dieses gehören.

Gewisse Menschen nenn' ich hohe oder Festtagmenschen und in meiner Geschichte gehören Ottomar, Gustav, der Genius, der Doktor darunter, weiter niemand.

Unter einem hohen Menschen mein' ich nicht den geraden ehrlichen festen Mann, der wie ein Weltkörper seine Bahn ohne andere Abirrungen geht als scheinbare — noch mein' ich die feine Seele, die mit weissagendem Gefühl alles glättet, jeden schont, jeden vergnügt und sich aufopfert, aber nicht wegwirft — noch den Mann von Ehre, dessen Wort ein Fels ist und in dessen von der Zentralsonne Ehre brennenden und bewegten Brust keine anderen Gedanken und Absichten sind als Thaten außer ihr — und endlich weder den kalten von Grundsätzen gelenkten Tugendhaften, noch den Gefühlvollen, dessen Fühlfäden sich um alle Wesen wickeln und zucken in der fremden Wunde und der die Tugend und eine Schöne mit gleichem Feuer umfasset — auch den bloßen großen Menschen von Genie mein' ich nicht unter dem hohen und schon die Metapher deutet dort wagrechte und hier steilrechte Ausdehnung an.

Sondern den mein' ich, der zum größern oder geringern Grade aller dieſer Vorzüge noch etwas ſetzt, was die Erde ſo ſelten hat — die Erhebung über die Erde, das Gefühl der Geringfügigkeit alles irdiſchen Thuns und der Unförmlichkeit zwiſchen unſerem Herzen und unſerem Orte, das über das verwirrende Gebüſch und den ekelhaften Köder unſers Fußbodens aufgerichtete Angeſicht, den Wunſch des Todes und den Blick über die Wolken. Wenn ein Engel ſich über unſern Luftkreis ſtellte und durch dieſes trübe mit Wolkenſchaum und ſchwimmendem Koth verfinſterte Meer hernieder ſähe auf den Meergrund, auf dem wir liegen und kleben — wenn er die tauſend Augen und Hände ſähe, die gerade aus wagrecht nach dem Inhalte der Luft, nach Gepränge, fangen und ſtarren; wenn er die ſchlimmern ſähe, die ſchief niedergebückt werden gegen den Fraß und Goldglimmer im moraſtigen Boden, und endlich die ſchlimmſten, die liegend das edle Menſchengeſicht durch den Koth durchziehen; — wenn dieſer Engel aber unter den Seethieren einige aufrecht gehende hohe Menſchen zu ſich aufblicken ſähe — und er wahrnähme, wie ſie, gedrückt von der Waſſerſäule über ihrem Haupte, umſtrickt vom Geniſte und Schlamm ihres Fußbodens, ſich durch die Wellen drängten und lechzeten nach einem Athemzuge aus dem weiten Aether über ihnen, wie ſie mehr liebten als geliebt würden, das Leben mehr ertrügen als genöſſen, gleich fern von ſtehendem Emporſtaunen und rennendem Geſchäftleben Hände und Füße dem Meerboden ließen und nur das aufwärts ſteigende Herz und Haupt dem Aether außer dem Meere gäben und auf nichts ſähen als auf die Hand, die das Gewicht des Körpers, das den Täucher mit dem Boden verbindet, von ihm trennt und ihn aufſteigen läſſet in

ſein Element .... o dieſer Engel könnte dieſe Menſchen für untergeſunkne Engel halten und ihre Tiefe bedauern und ihre Thränen im Meer. .... Könnte man die Gräber eines Pythagoras (dieſer ſchönſten Seele unter den Alten) — Plato's — Sokrates — Antonins (aber nicht ſo gut des großen Kato oder Epiktets) — Shakspeare's (wenn ſein Leben wie ſein Schreiben war) — J. J. Rouſſeau's und ähnlicher in Einen Gottesacker zuſammenrücken: ſo hätte man die wahre Fürſtenbank des hohen Adels der Menſchheit, die geweihte Erde unſerer Kugel, Gottes Blumengarten im tiefen Norden. — — Aber warum nehm' ich mein weißes Papier und durchſtech' es und beſtreu' es mit Kohlenſtaub oder Dintenpulver, um das Bild eines hohen Menſchen hineinzuſtäuben, indeß vom Himmel herab das große nie erblaſſende Gemälde herunter hängt, das Plato in ſeiner Republik vom tugendhaften Manne aus ſeinem Herzen auf die Leinwand trug?

Die größten Böſewichter ſind einander am unkenntlichſten; hohe Menſchen einander in der erſten Stunde kenntlich. Schriftſteller, die darunter gehören, werden am meiſten getadelt und am wenigſten geleſen, z. B. der ſelige Hamann. Engländer und Morgenländer haben dieſen Sonnenſtern öfter auf ihrer Bruſt als andre Völker.

Ottomar führte mich auf die Leidenſchaften: ich weiß, daß er, wenigſtens ſonſt, nichts ſo haßte als Köpfe und Herzen, die von der ſtoiſchen Stein-Rinde überzogen waren — daß er in ſeine Pulsadern Katarakten hinein wünſchte und in ſeine Lungenflügel Stürme — daß er ſagte, ein Menſch ohne Leidenſchaft ſei noch ein größerer Selbſtling als einer mit heftigen; einen den das nahe Feuer der ſinnlichen Welt

Digitized by Google

nicht entzünde, flamme das weite Firsternlicht der intellektuellen noch viel weniger an; der Stoiker unterscheide sich vom abgenützten Hofmann nur darin, daß die Erkältung des ersten von innen nach außen fortgehe, die des andern aber von außen nach innen. . . . Ich weiß nicht, ob's bei dem innen brennenden, außen glatteisenden Hofmann so ist; aber beim Glase ist's so, daß es, wenn es von außen um nach dem glühenden Kern zu erkaltet, hohl und zerbrechlich wird; es muß umgekehrt seyn. . . .

Alle Leidenschaften täuschen sich nicht über die Art, oder den Grad, sondern über den Gegenstand der Empfindung; nämlich so:

Darin irren unsere Leidenschaften nicht, daß sie irgend einen Menschen hassen oder lieben: — denn sonst verfiele alle moralische Häßlichkeit und Schönheit; — auch darin nicht, daß sie über etwas jammern oder frohlocken — denn sonst wär' auch die kleinste Freuden- oder Kummerthräne über Glück und Unglück unerlaubt und wir dürften nichts mehr wünschen, nicht einmal wollen, nicht einmal die Tugend. — Auch irren die Leidenschaften über den Grad dieser Ab- und Zuneigung, dieses Freuens und Betrübens nicht; denn sobald ihnen die Sinne und die Phantasie den Gegenstand mit tausendmal größeren moralischen oder physischen Reizen oder Flecken vorlegen, als sie andre sehen: so muß doch das Lieben und Hassen nach Verhältniß des äußern Anlasses zunehmen, und sobald irgend ein äußerer Reiz den geringsten Grad von Liebe und Haß rechtfertigt: so muß auch der vergrößerte Reiz den vergrößerten Grad der Leidenschaft rechtfertigen. Die meisten Gründe gegen den Zorn beweisen nur, daß die vermeintliche moralische Häßlichkeit des Feindes mangle,

Digitized by Google

nicht, daß sie da sei und er doch zu lieben — die meisten Gründe gegen unsre Liebe beweisen nur, daß unsre Liebe weniger den Grad als den Gegenstand verfehle u. s. w. Nicht blos ein mäßiger, sondern der höchste Grad der Leidenschaften würde zulässig seyn, sobald sich ihr Gegenstand vorfände, z. B. die höchste Liebe gegen das höchste gute Wesen, der höchste Haß gegen das höchste böse. Da aber alle Gegenstände dieser Erde die Beschaffenheit nicht haben, die solche Seelenstürme in uns verdienen kann; da also das Größte, was uns zu sich reißen, oder von sich stoßen kann, in andern Welten stehen muß: so sieht man, daß die größten Bewegungen unsers Ich nur vielleicht außerhalb des Körpers ihren vergönnten geräumigern Spielraum antreffen.

Ueberhaupt ist Leidenschaft subjektiv und relativ: die nämliche Willensbewegung ist in der stärkern Seele unter größern Wellen nur ein Wollen und in der schwächern auf der glattern Fläche ein innerer Sturm. Unser ewiges Wollen fließet immerfort durch uns und in uns, wie ein Strom, und die Leidenschaften sind nur die Wasserfälle und Springfluthen dieses Stroms; sind wir aber zur Verdammung derselben blos durch ihre Seltenheit befugt? Ist nicht dem kleinen Bach das Fluth, was dem Strome nur Welle ist? — Und wenn wir im Feuer unsre Kälte und in der Kälte unser Feuer schelten: wo haben wir Recht? Und gibt die Dauer des Scheltens das Recht?

Ich fühle Einwürfe und Schwierigkeiten voraus, ja ich weiß es und fühle, daß auf dieser umwölkten Regen-Kugel uns nichts gegen die äußern Stürme einbauen und bedecken kann, als das Besänftigen der innern — gleichwol fühl' ich auch, daß alles vorige wahr ist.

Digitized by Google

Sechs und zwanzigſter oder XXI. Trinitatis-Sektor.

Diner beim Schulmeiſter.

Wenn ein Autor wie ich ſo viele Wochen hinter ſeiner Geſchichte zurückgeblieben: ſo denkt er, mag der Henker den heutigen Poſt-Trinitatis auch gar holen — ich will alſo darin von nichts reden als vom heutigen Poſt-Trinitatis, von meiner Schweſter, meiner Stube und von mir. Wenige Geſchichtſchreiber werden heute hinter ihren Dintenfäſſern einen ſolchen guten Tag haben wie ihr Zunftgenoß.

Ich ſitze hier in des Schulmeiſter Wuzens Empor-Stube und halte ſeit einem Vierteljahr meinen Arm als Armleuchter zum Fenſter hinaus mit einem langen Licht, um in die zehn deutſchen Kreiſe hinein zu leuchten. Ich werde in jedem Herbſt und Winter alle meine Sektores wie den heutigen am Morgen um 4½ Uhr bei Licht zu machen anfangen; denn wie die erhabne Finſterniß vor Mitternacht den Menſchen über die Erde und ihre Wolken hinaus hebt: ſo legt uns die nach Mitternacht wieder in unſer Erd-Neſt herein — ſchon nach 12 Uhr Nachts fühl' ich neue Lebensluſt, die ſo zunimmt, wie das herüber gegoſſene Morgenlicht die Finſterniß verdünnt und durchſichtig macht. Gerade die feinſten und unſichtbarſten Fühlfäden unſerer Seele laufen wie Wurzeln unter der groben Sinnenwelt fort und werden von der entfernteſten Erſchütterung geſtoßen. Z. B. wenn

der Himmel gegen Osten licht- und wolkenlos, gegen Westen mit Wolkenschläuchen verhangen ist: so kehr' ich mich scherzhafter Weise mehr als zehnmal um — steh' ich gegen Osten, so fliegen alle innern Wolken aus meinem Geiste weg — fahr' ich gegen Westen um, so hängen sie sich wieder um ihn her — und auf diese Art zwing' ich durch schnelles Umdrehen die entgegengesetztesten Empfindungen, vor mir ab- und zuzulaufen.

An logische Ordnung ist in diesem Lust-Sektor gar nicht zu gedenken; einige geschichtliche soll zu finden seyn. Nur wird mancher Gedanke mit tausend Schimmerecken von meiner Lichtscheere erdrückt werden, wenn ich das Licht schnäuze, oder in meiner Tasse ersaufen, wenn ich gestrigen Kaffee daraus trinke. Dem Publikum ist letzter mehr anzurathen: unter allen warmen Getränken ist kalter Kaffee zwar vom abscheulichsten Geschmack, aber doch von der geringsten Wirkung. Der schlafende Tag wird schon wie eine schlafende Schöne, in der die Morgenträume glühen, roth und muß bald das Aug' aufschlagen. Sein erstes wird — poetisch zu reden — seyn, daß er meine Schwester weckt und mit ihr als Schlafgenoß in meine Stube tritt. Ich sollte wie ein mährischer Bruder ein Paar tausend Schwestern haben, so lieb' ich sie überhaupt alle. Wahrlich manchmal will ich mit den stößigen Satyrs-Bockfüßen gegen das gute weibliche Geschlecht ausschlagen und lass' es bleiben, weil ich neben mir die kleinen Kirchenschuhe meiner Philippine sehe und mir die schmalen weiblichen Füße hinein denke, welche in so manches Dornengeniste und manche Gewitterregenlache, die beide leicht durch die dünnen weiblichen Fußtapeten dringen, treten müssen. Die leeren Kleider eines Menschen, zumal der

Digitized by Google

Kinder, flößen mir Wohlwollen und Trauern ein, weil sie an die Leiden erinnern, die das arme Einschiebsel darin schon muß ausgestanden haben; und ich hätte mich einmal in Karlsbad leicht mit einer Böhmin ausgesöhnet, wenn sie mich ihre Hauskleidung, ohne daß sie darin war, hätte beschauen lassen. . . . . .

Diese Punkte stellen verrollte Zeitpunkte vor. Jetzt sind die Blinden heil, die Lahmen gehen, die Tauben hören — wach ist nämlich alles; unter meinen Füßen zerhämmert der Schulmeister schon den Sonntagzucker; meine Schwester hat mich schon viermal ausgelacht; der Senior Sezmann hat schon aus seinem Fenster meinem Hausherrn die nöthigsten heutigen Religionedikte zugepfiffen; die Uhr ist, wie Hiskias Sonnenuhr, von der Wunderkraft des dekretirenden Pfeifens eine Stunde zurück gegangen und ich kann eine länger schreiben; — bin aber dadurch mit meinem Pinsel aus meinem Morgen-Gemälde gekommen. Die Sonne steht meinem Gesichte gegenüber und macht mein biographisches Papier zu einem blanken Mosis Angesicht; daher ist's mein Glück, daß ich ein Federmesser und Oestreich oder Böhmen oder das Jesuiter-Deutschland nehme — nämlich Homannische Karten davon — und mit dem Messer diese Länder über meinem Fenster aufnagele und einpfähle; ein solches Land hält allemal die Morgensonne so gut ab und wirft so viel Schatten herüber, als hätt' ich die Tändelschürze oder das Pallium eines Fenstervorhangs daran.

Meine Feder fährt nun im Erdschatten des Globus so fort: Wuz führt in seinem Hause nicht drei geschweifte Stühle, keine Fenstervorhänge und Hautelisse-Tapeten. Indeß mein viel zu prunkendes Ameublement in Scheerau steht:

Digitized by Google

letz' ich mich hier an dem jämmerlichsten und sage, ein Fürst weiset kaum in einer Kunst-Einsiedelei ein elenderes vor. Sogar den Kalender schreiben wir uns, ich und mein Hausherr, eigenhändig, wie Mitglieder der Berliner-Akademie — aber mit Kreide und an die Stubenthüre; jede Woche geben wir ein Heft oder eine Woche von unserem Almanach und wischen die Vergangenheit aus. Auf dem vierschrötigen Ofen können drei Paare tanzen, die er wie die jetzigen Tragödien trotz der unförmlichen Zurüstung und Breite schlecht erwärmen würde. Es muß beiläufig noch zu Hand- und Taschenöfen kommen, wenn man einmal aus den Bergwerken statt der Metalle das Holz, womit man sie jetzt ausfüttert, wird holen müssen. . . .

Ein Schöps wird entsetzlich geprügelt, nämlich sein todter Schenkel — die zinnernen Pathenteller der zwei Wuzischen Kinder werden abgestäubt — — mein Silber-Besteck wird abgeborgt — das Feuer knackt — die Wuzin rennt — ihre Kinder und Vögel schreien. — — Alle diese Zurüstungen zu einem viel zu großen Diner, das heute unten gegeben wird, hör' ich in mein Studirzimmer herauf. Vielleicht sind solche Zurüstungen dem Range der beiden Gäste, die das Traktement annehmen sollen, angemessener als dem Stande der beiden Schulleute, die es geben. Gegenwärtigem Geschichtschreiber und seiner Schwester dürfen sie nämlich ein Essen geben, und selber mit am Tische sitzen. Der Schulmeister hatte viel von seinem ausgeräumten Ameublement eine Woche lang in meine Stube einpfarren dürfen, weil die seinige endlich, nach langem Bittschreiben — denn das Konsistorium sieht Reparaturen an der sichtbaren wie an der unsichtbaren Kirche nicht gern — reformirt, d. h. repa-

Digitized by Google

rirt, nämlich geweißet wurde. — Daher invitirte er mich (aus Hofton) zum Diniren, und ich nahm (ebenfalls aus Hofton) die Karte an.

Ich werde den Sektor erst Abends ausschreiben, theils um mir nicht die Eßlust weg zu denken, theils um mir draußen noch einige zu erhinken, wo ich noch dazu ein Paar Emmerlinge und die Kirchenleute singen hören kann. Ueberhaupt ist der Nachsommer, der heute mit seinem schönsten himmelblauen Kleide und der Orden-Sonne darauf, auf den Feldern draußen steht, ein stiller Charfreitag der Natur; und wenn wir Menschen höfliche Leute wären: so gingen wir da öfter ins Freie und begleiteten den verreisenden Sommer höflich bis an die Thüre. Ich seh' es voraus, ich würde mich heute an der milden Sonne, die ein sanft um uns schleichender Mond geworden ist, und die im Nachsommer den weiblichen Artikel verdient, nicht satt sehen können, wenn ich nicht mein Auge nach Scheerau's Berge richten müßte, wo meine Guten wohnen und von wannen heute mein Doktor mich besuchen wird. — —

Unter die Erde ist nun der Tag und seine Sonne. Komme glücklich heim, geliebter Freund! Auf den Silber-Grund, den der Mond auf deinem Weg anlegt, male deine Seele das verlorne Eden der Jugend, und der schwarze Schatten, den du und dein scheues Roß auf den Stralenboden werfen, müsse euch nachschwimmen, aber nicht voraus! —

Warum sind die meisten Einwohner dieses Buchs gerade Fenks Freunde? — Aus zwei recht vernünftigen Gründen. Erstlich verquickt sich das humoristische Queckſilber, das aus ihm neben der Wärme des Herzens glänzt, mit allen Charakteren am leichtesten. Zweitens ist er ein moralischer

Digitized by Google

Optimiſt. Zehn metaphyſiſche Optimiſten würd' ich für einen moraliſchen auszahlen, der nicht ein Kraut wie die Raupe, ſondern einen ganzen Blumenflor von Freuden wie der Menſch, zu genießen weiß — der nicht fünf Sinnen, ſondern tauſend hat für alles, für Weiber und Helden, für Wiſſenſchaften und Luſtpartien, für Trauer- und Luſtſpiele, für Natur und für Höfe. — — Es gibt eine gewiſſe höhere Toleranz, die nicht die Frucht des weſtphäliſchen Friedens, noch des Vergleichs von 1705, ſondern die eines durch viele Jahre und Beſſerungen geſichteten Lebens iſt — dieſe Toleranz findet an jeder Meinung das Wahre, an jeder Gattung des Schönen das Schöne, an jeder Laune das Komiſche und hält an Menſchen, Völkern und Büchern die Verſchiedenheit und Eigenthümlichkeit der Vorzüge nicht für die Abweſenheit derſelben. Nicht blos das Beſte muß uns gefallen; auch das Gute und Alles. —

Als die Leute aus der kleinen und ich aus der großen Kirche zurück waren, fing man im Wuziſchen Hauſe das Diniren an. Unſer Brodherr empfing das Gaſt-Paar mit ſeiner gewöhnlichen Freundlichkeit und mit einer ungewöhnlichen dazu; denn er hatte heute aus ſeiner Kirchenkollekte — er kroch nach dem Gottesdienſt in alle Stühle und zog alle unter dem Einlegen niedergefallnen Pfennige magnetiſch an ſich — eine anſehnliche Silberflotte von 18 Pfennigen mitgebracht. Die Pracht des Mahls erdrückte in dieſer Stube das Vergnügen nicht. Meſſer und Gabel waren, wie ſchon geſagt, von Silber und von mir; aber wer ſollte nicht damit mit Vergnügen an einer Tafel agiren, wo der Braten und die Sauce aus Einer — Pfanne geſpeiſet werden? — Unſere Schaugerichte waren vielleicht für einen Churfürſten

Digitized by Google

zu kostbar: denn sie bestanden nicht etwa aus Porzellan, Wachs oder aus Alabaster-Sämereien auf Spiegelplatten und waren nicht etwa blos wenige Pfund schwer: sondern die beiden Schaugerichte wogen sechzig und waren vom nämlichen Meister und von der nämlichen Materie wie die Churfürstenbank, von Fleisch und Blut, nämlich Wuzens Kinder. Ein geistlicher Churfürst würde vor Vergnügen keinen Bissen essen können, wenn er, wie wir, neben seiner Riesen-Tafel ein Zwerg-Täfelchen mit seinen Kleinen darum, stehen hätte. Ihr Tisch war nicht viel größer als eine Heringschüssel; sie sahen aber auf Verhältniß und speiseten auf dem lilliputischen Tafel-Service, wovon sie seit Weihnachten mehr spielenden als ernsthaften Gebrauch gemacht hatten. Die Kleinen waren außer sich, ihr Fleisch auf Oblaten von Tellern und mit Haarsägen von Messern zu zerschneiden; — Spiel und Ernst flossen hier wie bei essenden Schauspielern in einander; und am Ende sah' ich, daß es bei mir auch so war und daß mein Vergnügen von erkünstelter Kleinheit und Armseligkeit käme.

An der großen Tafel ging — andere Tafeln kehren es um — das individuelle Gespräch bald ins allgemeine über; ich und der Kantor sagten jeden Augenblick der Preuße, der Russe, der Türk und verstanden (gleich dem Premierminister) unter der Nazion den Regenten derselben. — Ich hatte heute eine solche besondre Freude an erbärmlichen Sitten, daß ich mir jeden Bissen hinein predigen ließ und daß ich über zwanzig Gesundheiten trank. Frauenzimmer von Stande können sonst nicht so leicht, wie Männer, sich zu unfrisirten Leuten herunterbücken, am wenigsten zu solchen von weiblichem Geschlecht; aber meine Schwester verdienet, daß ihr

Digitized by Google

Bruder ihr in seinem Buche das Lob der schönsten liebreichsten Herablassung ertheilt. Je weiblicher eine Frau ist, desto uneigennütziger und menschenfreundlicher ist sie; und die Mädchen besonders, die das halbe menschliche Geschlecht lieben, lieben das ganze von Herzen. Z. B. von der Residentin von Bouse weiß man nicht, schenkt sie Armen oder Männern mehr. Alte Jungfern sind geizig und hart. — Mein Doktor und eine Flasche Wein kamen als Nachtisch. Da er im gegenwärtigen Buche alle Wochen liest: so will ich ihn darin lieber schelten als preisen. Am besten ist's, ich webe hier ein Zwitterding, was ihn bei manchen weder lobt noch tadelt, ein — seine herzliche Zuneigung gegen das weibliche Geschlecht, die zwischen gefühlloser Galanterie und Feuer-Liebe mitten innen steht. Diese nämliche Zuneigung stehet unserem Geschlechte gut, aber dem weiblichen nicht, und meine Schwester ist doch von diesem. Die Sache kam blos von ihrem linken Ohre her. Das Ohrgehenk hatte sich durch das Ohrläppchen durchgerissen; sie hätte aber füglich bis auf den Montag warten können, wo ihr Bruder das Läppchen ihr, wie einem jüdischen Knecht, auf die geschickteste Weise würde durchlöchert haben. Allein heute sollte es seyn und sein Doktorhut war der Bettschirm ihrer Absicht. Es hätte gemalet werden sollen, wie der arme Pestilenziarius das Ohrläppchen zwischen den drei Vorderfingern scheuerte und rieb — wie ein offizinelles Blatt, an das man riechen will — um es geschwollen und unempfindlich zu machen. Nichts ist mir und dem Medizinalrath gefährlicher, als wenn wir nur mit zwei, drei Fingern an ein Frauenzimmer picken und anstreichen — mit dem ganzen Arm hinan zu kommen, ist für uns ohne alle Gefahr; so wie etwa die Nesseln weit

mehr brennen, leiſe beſtreift als hart gefaſſet. Vielleicht iſt's mit dieſem Feuer wie mit dem elektriſchen, das durch die Fingerſpitzen mit größerem Strome in den Menſchen fährt als durch eine große Fläche. — Meine Schweſter ging weiter und brachte einen Apfel; der Doktor mußte mit ſeinen Pulsfingern den rothen Ohrzipfel an den Apfel preſſen und dann eine Zitternadel oder was es war, durch dieſes Sinnwerkzeug, das die Mädchen weit ſeltner als das nächſte ſpitzen, drücken — nun konnte hinangeſchnallet und hineingeknöpfet werden, was dazu paßt. Der Stahl kettete beinahe den Künſtler ſelber an ihr Ohr. „Mit nichts ſtrickt eine Schöne uns mehr an ſich, als wenn ſie uns Anlaß gibt, ihr eine Gefälligkeit zu thun," ſagte der Doktor ſelber und erfuhr es ſelber. Daher klagte der Operatör und Ohren-Magnetiſör, es ſei ſchwer eine Schöne zu heilen und doch nicht zu lieben, und ſeine erſte Pazientin hab' ihn beinahe zu einem Pazienten gemacht. Gegen den Doktor hab' ich nichts; er ſei immer ein Weltbürger in der Liebe — aber, Schweſter, ich wollte, du wäreſt ſchon zu Bette, weil ich keine Minute, in der ich nur drei Schritte auf- und abthue, ſicher bin, daß du nicht in meine Sektoren ſchieleſt und lieſeſt, was ich an dir tadle. — Ach ich tadle weniger als ich bedauere deine ſo niedlich um fremden und eignen Kummer ſpielende Laune und dein aus den weichſten Fibern geſponnenes Herz, daß die blanke Krone ſcheuer Weiblichkeit, die alle dieſe Vorzüge erſt putzt und hebt, in den volkreichen Zimmern der Reſidentin ein wenig ſchwärzlich angelaufen iſt wie Silber im ſumpfigen Holland und daß deiner Tugend, der nichts fehlet, die Geſtalt der Tugend fehlt! — Ihr Eltern! euere Jungen machen ſich in der Hölle kaum ſchwarz; aber für

Digitized by Google

euere Töchter und ihren schneeweißen Anzug ist kaum der Himmel gescheuert und sauber genug!

Sie sind selten schlechter als ihre Gesellschaft, aber auch selten besser. Dieser geistige Wein zieht den Obstgeschmack der Eva's- und Paris-Aepfel, die um ihn liegen, ein; er schmeckt alsdann noch gut, aber nur wie Wein nicht.

Der Doktor gab mir über Gustavs Lage viel Licht, das zu seiner Zeit den Lesern wieder gegeben werden soll. —

Eine gewisse Person, die fast alle 14 Tage nachlieset, was ich geschrieben, ist satirisch und fragt mich, auf welchem Bogen, ob auf dem Bogen Aaa oder Zzz, der fernere Liebehandel zwischen Paul und Beata bearbeitet werde — sie fragt ferner, ob's dem Leser schon erzählt ist, daß der kokettirende Paul Verse, Schattenrisse, Sträußer und Adagios seitdem gemacht, um sein Herz auf diesen Deserttellern, auf diesen durchbrochnen Fruchttellern, in diesen Konfektkörbchen zu bringen und zu präsentiren — diese fatale mokante Personnage fragt endlich, ob es der Welt schon berichtet ist, daß aber Beata sich nichts ausgebeten als das leere Körbchen und den leeren Desertteller. . . . Im Grund' ärgert mich diese Maliz niemals; aber der Doktor Fenk und der Leser haben offenbar die boshafteste Geschicklichkeit, Herzens-Sachen falsch zu stellen und zu sehen — Wahrhaftig es war bisher lauter Scherz, meine vorgegebene Liebe; und wenn sie keiner war: so müßte sie einer werden, weil ich einen so schönen und so verdienstvollen Nebenbuhler, als ich, wie es scheint, an Gustav bekommen soll, nicht einmal überflügeln und verdunkeln möchte, wenn ich auch könnte oder dürfte, wie doch wol nicht ist. . . .

Ende des ersten Theils.

Digitized by Google

Jean Paul's

ausgewählte Werke.

Zweiter Band.

Berlin,
Druck und Verlag von G. Reimer.

1847.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des zweiten Bandes.

Die unsichtbare Loge. 2ter Theil.

Seite

Sieben und zwanzigster oder XXII. Trinitatis-Sektor.

Gustavs Brief — Fürst mit seinem Frisirkamm 5

Acht und zwanzigster oder Simon Judä-Sektor.

Gemälde — Residentin 20

Neun und zwanzigster oder XXIII. Trinitatis-Sektor.

Die Ministerin und ihre Ohnmachten — und so weiter . . 30

Dreißigster oder XXIV. Trinitatis-Sektor.

Souper und Viehglocken 42

Ein und dreißigster oder XXV. Trinitatis-Sektor.

Das Krankenlager — die Mondfinsterniß — die Pyramide 60

Zwei und dreißigster oder 16. November-Sektor.

Schwindsucht — Leichenrede in der Kirche des stillen Landes — Ottomar 77

Digitized by Google

Seite

Drei und dreißigster oder XXVI. Trinitatis-Sektor.

Große Aloe-Blüten der Liebe: oder das Grab — der Traum — die Orgel nebst meinem Schlagfluß, Pelzstiefel und Eis-Liriplpium 84

Vier und dreißigster oder I. Advent-Sektor.

Ottomar — Kirche — Orgel 96

Fünf und dreißigster oder Andreas-Sektor.

Tage der Liebe — Oefels Liebe — Ottomars Schloß und die Wachsfiguren 106

Sechs und dreißigster oder II. Advent-Sektor.

Kegelschnitte aus vornehmen Körpern — Geburttag-Drama — Rendezvous (oder, wie Campe sich ausdrückt, Stell' dich ein) im Spiegel 122

Sieben und dreißigster oder heil. Weihnacht-Sektor.

Liebebrief — Comédie — Souper — Bal paré — zwei gefährliche Mitternachtszenen — Nutzanwendung . . . 136

Das Wort über die Puppen 144

Acht und dreißigster oder Neujahr-Sektor.

Nachtmusik — Abschiedbrief — mein Zanken und Kranken 166

Neun und dreißigster oder I. Epiphaniä-Sektor 178

Vierzigster oder II. Epiphaniä-Sektor . . . 179

Ein und vierzigster oder III. Epiphaniä-Sektor 179

Zwei und vierzigster oder IV. Epiphaniä-Sektor 180

Digitized by Google

Seite

Drei und vierzigſter oder V. und VI. Epiphaniä-Sektor 180

Vier und vierzigſter oder Septuageſimä-Sektor 181

Fünf und vierzigſter oder Serageſimä-Sektor 181

Sechs und vierzigſter oder Eſto Mihi-Sektor 182

Sieben und vierzigſter oder Invokavit-Sektor 183

Acht und vierzigſter oder Mai-Sektor.

Der hämmernde Vetter — Kur — Badekarawane 184

Neun und vierzigſter oder 1ſter Freuden-Sektor.

Der Nebel — Lilienbad 199

Funfzigſter oder 2ter Freuden-Sektor.

Der Brunnen — die Klagen der Liebe 203

Ein und funfzigſter oder 3ter Freuden-Sektor.

Sonntagmorgen — offne Tafel — Gewitter — Liebe . . . 209

Extraſeiten über die falſche Bauart der Kirchen . . . 213

Vierter Freuden-Sektor.

Der Traum vom Himmel — Brief Hoppedizels 222

Drei und funfzigſter oder der größte Freuden-Sektor oder der Geburttags- oder Teidors-Sektor.

Der Morgen — der Abend — die Nacht 227

Digitized by Google

Seite

Vier und funfzigster oder 6ter Freuden-Sektor.

Tag nach dieser Nacht — Beatens Blatt — Merkwürdigkeit 246

Letzter Sektor.

† † † † † † † † † 252

Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wuz in Auenthal. Eine Art Idylle 257

Ausläuten oder sieben letzte Worte an die Leser der Lebensbeschreibung und der Idylle 309

Digitized by Google

Die

unsichtbare Loge.

Eine Lebensbeschreibung

von

Jean Paul.

Zweiter Theil.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mumien.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sieben und zwanzigster oder XXII. Trinitatis-Sektor.

Gustavs Brief — Fürst mit seinem Frisirkamm.

Nun ist Gustav im alten Schlosse — sein Schauplatz hob sich bisher täglich, von der Erdhöhle in eine Ritterburg, dann in ein Kadetten-Philanthropin, endlich in ein Fürstenschloß. Der reiche Oefel miethete es, weil es an das neue anstieß, wo der Blocksberg der großen Welt von Scheerau war. Die Residentin von Bouse hatte beide von ihrem Bruder geerbt, der hier unter ihren Küssen und Thränen verschied. Die Natur hatte ihr alles gegeben, was das eigne Herz erhebt und das fremde gewinnt; aber die Kunst hatte ihr zu viel gegeben, ihr Stand ihr zu viel genommen — sie hatte zu viele Talente, um an einem Hofe andre Tugenden zu behalten als männliche; sie vereinigte Freundschaft und Koketterie — Empfindung und Spott — Achtung der Tugend und Philosophie der Welt — Sich und unsern Fürsten. Denn dieser war ihr erklärter Liebhaber, welchem sie ihr Herz mehr aus Ehre als aus Neigung ließ. Sie war zu etwas besserem gemacht als zu schimmern; allein da sie zu nichts

Digitized by Google

Gelegenheit hatte als zum Schimmer: so vergaß sie, daß es jenes bessere gebe. Aber wer zu etwas höherem geboren ist als zur Welt- oder Hofglückseligkeit: der fühlt in bittern Stunden seine versäumte Bestimmung. — Es wird sich hierher eine neue Ursache anzugeben schicken, die Oefeln aus Scheerau warf: er sollte und wollte auf fürstlichen Befehl für den Geburttag der Residentin ein Drama auf der Drehscheibe seines Pultes ausknäten. Das Drama sollte Beziehungen haben. Auf dem Liebhabertheater zu Oberscheerau — wo der Fürst nicht wie auf dem Kriegstheater Figurant, sondern erster Aktör war und wo er eine ordentliche Hoftruppe ersetzte und ersparte — sollte es vom Fürsten, von Oefel und einigen andern gespielt werden. Der Fürst hatte noch Augen, die Residentin anzublicken, noch eine Zunge, sie zu lieben, noch Tage, es ihr zu beweisen, noch ein Theater, ihr zu huldigen: gleichwol haßte er sie schon, weil sie zu edel für ihn war; denn seine Theaterrolle sollte (wie unten gedruckt werden soll) mehr ihm als ihr Dienste thun. — Oefel (welcher Ambassadör und Hoftheaterdichter und Aktör auf einmal war, weil ein schlechter Unterschied ist) malte in sein Drama Beaten hinein und wollte ihr durch ihr Abbild schmeicheln und verhoffte, sie werde mit agiren und ihr Porträt zu ihrer Rolle machen. Alles dieß glaubte er von Gustav auch; aber unten werden wir eben sehen.

Gustav fühlte im alten Schlosse — indeß über seine Ohrennerven alle Visitenräder gingen und alle Besuch-Prozessionen um seine Augen schwärmten — sich todten-allein. Er arbeitete sich in seine künftige Bestimmung hinein. Mehr als funfzig Gesandtschaftschreiber werden daher denken, er lernte Briefe und Herzen aufmachen, Weiber und Berichte

Digitized by Google

dechiffriren, Amour, Cour und Spitzbübereien machen — die funfzig Schreiber irren; sie werden ferner denken, er lernte klein schreiben, um das Porto zu schwächen, ferner Chiffern und Titel machen, ferner wissen, wessen Name im öffentlichen Instrument, das an drei Potenzen kommt, zuerst stehe — und daß jede Potenz in ihrem Instrument zuerst stehe — sie haben Recht; aber er that mehr: er lernte in der Einsamkeit die Gesellschaft ertragen und lieben. Fern von Menschen wachsen Grundsätze; unter ihnen Handlungen. Einsame Unthätigkeit reift außer der Glasglocke des Museums zur geselligen Thätigkeit und unter den Menschen wird man nicht besser, wenn man nicht schon gut unter sie kommt.

Seine Geschäfte gingen in schöne Unterbrechungen über. Denn vor seinem Fenster draußen stand die schöne und fast kokette Natur von Paris-Aepfeln umhangen und mitten in ihr eine Spaziergängerin, die die Aepfel alle verdiente. Wer kann es seyn als — Beata? — Ging sie in den Park: so war's ihm eben so unmöglich, ihr nachzuspazieren, als ihr nicht nachzuschauen durchs Fenster, und seine Augen suchten aus dem Gebüsche alle vorbeiblinkende Bänder heraus. Wandelte sie rückwärts mit dem Gesichte gegen seine Fenster: so trat er nicht blos von diesen, sondern auch von den Vorhängen so weit wie möglich zurück, um ungesehen zu sehen. Vielleicht (aber schwerlich) kehrten sich die Rollen um, wenn er nach ihr sich auf ihre Gänge wagte, die für ihn Himmelwege waren. Eine herabgewehte Rose, die er einmal in der dunkelsten Nacht unter ihrem Fenster aufhob, war eine Ordensrose für ihn, ihr welker Honigkelch war das Potpourri seiner schönsten Träume und seines Freudenflors: — so

legest du, hohes Schicksal, für den ewigen Menschen seinen Himmel oft unter ein falbes Rosenblatt, oft auf den Blütenkelch eines Vergißmeinnichts, oft in ein Stück Land von 305,000 Quadrat-Meilen. —

Wer zu viel verziehen hat: will sich nachher rächen. Gustavs Freundschaft gegen Amandus war in eine so hohe Flamme aufgeschlagen, daß sie nothwendig Asche auf ihren Stoff herunterbrennen mußte. Wenn er Beaten nachblickte, blickte er auf Amandus zurück und tadelte sich so oft, daß er anfangen mußte, sich zu rechtfertigen. Was vom Aschenberg, worunter seine Liebe glimmte, abgetragen wurde, wurde dem Aschenberge seiner Freundschaft zugeschüttet. Gleichwol würde er zu jeder Stunde für Amandus alles geopfert haben, was das Volk Freuden nennt; — denn in der neuen Zeit einer ersten Freundschaft werden Opfer noch wärmer gesucht, als in der spätern gebracht, und der Geber ist beglückter als der Empfänger. O! die rechte Seele hat nicht nur die Kraft, sondern auch die Sehnsucht, aufzuopfern. — Das Leben, das Gustav jetzo vom Frühling und Garten und von Wünschen der Liebe umgeben genoß, soll er selber malen in seinem Briefe an mich. Diesen Brief werden freilich die verwerfen, die vor dem Natur-Schauspiel als kalte Zuschauer, als entfernte Logen-Pächter stehen; aber es gibt bessere und seltnere Menschen, die sich für hineingerissene Spieler halten und jede Grasspitze für beseelt ansehen, jedes Käferchen für ewig und das unbändige Ganze für ein unendliches schlagendes Adersystem, in welchem jedes Wesen als ein saugendes und tropfendes Aestchen zwischen kleinern und größern pulsirt und dessen volles Herz Gott ist. — —

* * *

Digitized by Google

Gustavs Brief.

„Heute stieg ich zum zweitenmale aus meiner Höhle in die unendliche Welt — alle meine Adern fluthen noch vom heutigen Nachmittage, mein Blut möchte sich mit den Erden um die Sonnen drehen und mein Herz mit den Sonnen um das funkelnde Ziel, das neben dem Schöpfer steht. . . .

Die Nachtluft, die mein Licht umkrümmt, kühlet mich vergeblich ab, wenn ich nicht die brennende Brust vor dem Auge des Freundes aufdecke und ihm alles sage. Ich nahm Nachmittags mein Reißzeug, womit ich bisher statt der Landschaften die Festungen, die sie verwüsten, schaffen müssen, und ging ins stille Land hinaus. Der Erdball glitt so leise wie der Schwan unter den Blumeninseln, an die ich mich lagerte, durch den Aether-Ozean dahin, der freundliche Himmel bückte sich tiefer zur Erde nieder, es war dem Herzen, als müßt' es im stillen weiten Blau zerfließen, als müßt' es von Fernen ein verhalltes Jauchzen hören, und es sehnte sich nach arkadischen Ländern und nach einem Freund, vor dem es zerginge — — Ich setzte mich mit der Reißfeder auf einen künstlichen Felsen neben dem See und wollte meine Aussicht zeichnen — die einander umarmenden Erlenbäume, die das Ende des umgekrümmten Sees zuhüllten und belaubten — die bunte Reihe der Blumeninseln, um deren jede schon ein doppeltes Blumenstück ihrer geschmückten Insulanerin gemalet schwamm, nämlich das bunte Blumenbild, das unter dem Wasser zum Spiegel-Himmel hinabging, und der Schattenriß, der auf dem zitternden Silbergrunde schwankte — und die lebendige Gondel, der Schwan, der zu meinen Füßen sich in hungriger Hoffnung drehte; — — aber als die ganze hoch aufgerichtete Natur mir saß und mich mit

Digitized by Google

ihren Stralen ergriff, die von einer Sonne zur andern reichen: so betete ich an, was ich nachfärben wollte, und sank Gott und der Göttin zu Füßen. . . .

Ich stand auf mit gelähmter Hand und übergab mich dem steigenden Meere, das mich hob. — Ich ging an alle Ecken der großen Tafel mit Millionen Gedecken für riesenhafte Gäste und für unsichtbare; denn meine Brust war noch nicht voll und ich ließ die Wellen, die hineinschlugen, leidend in mir steigen. — Ich drängte mich in den tiefsten Schatten der Schattenwelt, in welcher die in einen Stern zergangene Sonne entlegner schimmerte. — Ich ging im Fichtenwald vor dem Gezänk der Kohlmeise und vor dem einsamen Wüstenlaut der Drossel vorüber unter die singende Lerche hinaus. — Ich ging im langen Abendthal an dem bewohnten Bach hinauf und ein entzücktes Wesenchor wandelte mit mir, die hineingetauchte Sonne und die Mücke mit ihren Schrittschuh-Füßen liefen neben mir auf dem Wasser weiter, die großäugige Wasserlibelle floß auf einem Weidenblatte dahin, ich watete durch grünes aus- und einathmendes Leben, umflogen, umsungen, umhüpfet, umkrochen von freudigen Kindern kurzer warmer Augenblicke. — Ich stieg auf den Eremitenberg und meine Brust war noch nicht von dem Weltstrome voll, dem sie leidend offen stand. — — — Aber dort richtete sich die liegende Riesin der Natur vor mir auf, in den Armen tausend und tausend saugende Wesen tragend — und als meine Seele vom Gedränge der unzähligen bald in Mückengold gefaßter Seelen, bald in Flügeldecken gepanzerter, bald mit Zweifalter-Gefieder überstäubter, bald in Blumenpuppen eingeschlossener Seelen angerühret wurde in einer unendlichen, unüberfehlichen Umarmung — und als sich vor mir über die

Digitized by Google

Erde legten Gebirge und Ströme und Fluren und Wälder, und als ich dachte, alles dieſes füllen Herzen, die die Freude und die Liebe bewegt, und vom großen Menſchenherzen mit vier Höhlungen bis zum eingeſchrumpften Inſektenherzen mit Einer und bis zum Wurmſchlauch nieder, ſpringt ein fortſchaffender, ewiger, eine Zeugung um die andre entzückender Funke der Liebe. . . .

. . . . Ach dann breitete ich meine Arme hinaus in die flatternde zuckende Luft, die auf der Erde brütete, und alle meine Gedanken riefen: o wäreſt du ſie, in deren weitem wogenden Schooß der Erdball ruht, o könnteſt du wie ſie alle Seelen umſchließen, o reichten deine Arme um alles wie ihre, die da beugen das Fühlhorn des Käfers und das bebende Gefieder des Lilien-Schmetterlings und die zähen Wälder, die da ſtreicheln mit ihrer Hand das Raupenhaar und alle Blumen-Auen und die Meere der Erde, o könnteſt du wie ſie an jeder Lippe ruhen, die vor Freude brennt, und kühlend um jeden gequälten Buſen ſchweben, der ſeufzen will. — — Ach, hat denn der Menſch ein ſo ſchmales verſperrtes Herz, daß er vom ganzen Reiche Gottes, das um ihn thront, nichts lieben, nichts fühlen kann, als was ſeine zehn Finger faſſen und fühlen? Soll er nicht wünſchen, daß alle Menſchen und alle Weſen nur Einen Hals, nur Einen Buſen haben, um ſie alle mit einem einzigen Arm zu umſchließen, um keines zu vergeſſen und in geſättigter Liebe nicht mehr Herzen zu kennen als zwei, das liebende und das geliebte? — Heute wurd' ich mit der ganzen Schöpfung verbunden und ich gab allen Weſen mein Herz. . . .

Ich kehrte mich nach Oſten gegen das neue Schloß und gegen Auenthal. Hinter dem Auenthaler Wald brauſete durch

Digitized by Google

einen zerbrochnen Regen-Schwibbogen ein aufgerichteter Ozean — ich stand hier einsam in einer weiten Stille — ich wandte mich zur heruntergegangnen Sonne, ich dachte daran, daß ich sie einmal für Gott gehalten, und es fiel heute schwer auf mich, daß ich den, der's war, bisher so selten gedacht — „o Du, Du!" rief so nahe an ihm mein ganzes Wesen — aber allen Sprachen und allen Herzen und allen Gefühlen entfällt vor ihm die Zunge und Beten ist Verstummen, nicht blos mit den Lippen, auch mit dem Gedanken. . . : Aber der große Geist, der die Schwäche des guten Menschen kennt, hat ihm Mitbrüder herabgesandt, damit der Mensch sich vor dem Menschen öffne und vor ihnen das Gebet, in dem er verstummte, vollende. — —

O Freund meiner schönsten Jahre! der Du Dankbarkeit und Demuth in meinem Innersten befestigt hast, diese hab' ich empfunden, als ich auf dem Eremitenberg mich einsam über das geschaffne Gewürm erhob und fühlte, was der Mensch fühlt, aber nur er auf der Erde — als ich einsam vor dem bis in das Nichts hinausreichenden großen Spiegel, an den sich das Insekt mit Fühlhörnern stößet, mit Menschenaugen knien konnte, vor dem Spiegel, aus dem der unendliche Sonnen-Riese flammt. . . . Nein! In Erdfarben und auf der Leinwand von Thierfellen und auf allem was vor mir liegt, ist blos das Bild des Ur-Genius; aber im Menschen ist nicht sein Bild, sondern er selbst. . . .

Die Sonne glühte noch halb über dem Erdball, der sie zerschnitt; aber ich sah sie durch mein zerrinnendes Auge nicht mehr, vergangen, verstummt, verhüllt, versunken im treibenden, flammenden, reißenden, uferlosen Meere um mich. . . .

Digitized by Google

Die Sonne nahm den entzückten Tag mit hinunter; und jetzo ſteht der Aether-Diamant, den die Nacht ſchwarz einfaſſet, der Mond, über dieſen zugehüllten Szenen und ſtralet wie andre Diamanten den entlehnten Schimmer aus. . . . O du ſtille Mitternacht-Sonne! du ſchimmerſt und der Menſch ruht, deine Stralen beſänftigen das irdiſche Toben, deine herunterrinnenden Funken wiegen wie ein ſchimmernder Bach den liegenden Menſchen ein und der Schlaf bedeckt dann wie eine Graberde das ruhende Herz, das trocknende Auge und das ſchmerzenloſe Angeſicht. . . . Leben Sie wohl und die weiße Luna-Scheibe zeige Ihnen alle Paradieſe der vergangnen und alle Paradieſe der zukünftigen Jugend." . . .

Guſtav.

* * *

So weit war er, als Oefels Bedienter mit einem Packet an ihn in ſeine Stube trat, welches leichter als die kälteſte Nachtluft und der wärmſte Brief die Bewegungen ſeiner Seele anhielt und abkühlte. Ein Brief vom Doktor lag mit der Nachricht darin, daß die Frau von Röper ihm in Mauſſenbach gegenwärtiges Porträt mitgegeben, das ihre Tochter für ihr eignes verlornes gehalten, auf deſſen Rücken aber der Name Falkenberg ſtehe, der alle übrige Aehnlichkeiten widerlege. So lieb ihm das Porträt war, ſo ärgerlich war's ihm, da es nun ein neuer Beweis ſeiner Vermuthung war, Mutter und Tochter haſſeten ihn wegen des Korn-Avertiſſements. Die Spinne des Haſſes, die bei jedem Menſchen über eine Ecke der Herzkammer ihr Geſpinnſte hängt — nur überſpinnen große Kanker in manchen alle vier Kammern mit ihren fünf Spinnwarzen — lief auf ihren Fäden hervor, die

Digitized by Google

Amandus erschüttert hatte, und verlangte Fang; kurz die kalte Färber-Hand berührte sein Herz und macht' es ein wenig kälter gegen seinen Amandus, dessen seines durch das zurückgehende Porträt wärmer geworden war. Die gestörte Liebe macht den besten Menschen nicht besser, blos die glückliche.

In sieben Minuten war alles vorbei; denn im geistigen Menschen ist die nämliche herrliche Einrichtung wie im physischen, daß um eine bittere, scharfe Idee so lange andre Ideen als mildere Säfte zufließen, bis sie ihre Schärfe verdünnt und ersäuft haben. Das Porträt wurde nun die zweite gefundene Rose; es war angehaucht mit Leben und Rosenduft durch die schönsten Augen und Lippen, die auf ihm gewesen waren.

Jetzo sah er Beata einige Zeit nicht im Garten, aber dafür den Fürsten mit und ohne die Residentin. — Gehet beide aus dem stillen Lande in euer rauschendes! Ihr genießet doch die schöne Natur nur als eine größere Landschaft, die in euerem Bilderkabinet oder an der Leinwand euerer Operntheater hängt, oder als eine nur breitere Tafel- und Kamin-Verzierung, wo euch die Felsen von Bimsstein und die Bäume von Moos geformet vorkommen, höchstens als den größten englischen Park, der neuerer Zeiten in Europa an irgend einem Hofe anzutreffen ist. — In allen Sessionzimmern war wegen der Kanikularferien Arbeit-Windstille — im Winter könnte man wegen der Kälte Frostferien erlauben und eben so gut einen Winterschlaf der Geschäfte, als die Sommer-Sieste derselben, in Gebrauch setzen, wie denn auch die bekannten Thiere beider Extreme wegen aus Scheu vor ihrer Wasserscheu zu Hause bleiben müssen — mithin konnte

Digitized by Google

der Minister leichter mit dem Fürsten abkommen und beide waren länger da. Ohne mich würde der Leser nie erfahren, warum das fürstliche Daseyn Anlaß war, daß Beata das stille Land gegen ihr stilles Zimmer vertauschte. So war's: Unser Fürst ist zwar ein wenig hart, ein wenig geizig und weidet seine Heerde öfter mit dem Hirtenstabe als mit der Hirtenflöte; aber er wird eben so gern ein Schäfer in einem schönern Sinne und geht gern vom Throne, wo ihn die Landeskinder anbeten, zu jeder Staffel desselben herunter, um selber ein schönes anzubeten — er kann zwar das Volk, aber keine Schöne seufzen hören; er wendet ämsiger eine gesellschaftliche Verlegenheit als eine Theuerung ab; er bleibet lieber den Landständen als seinem Gegenspieler etwas schuldig und bauet keine abgebrannte Stadt, aber eine eingerissene Frisur willig wieder auf. Kurz der Landesvater und der Gesellschafter sind in seinen Herzkammern Wandnachbaren, aber Todfeinde. Dieser Gesellschafter subdividirte sich wieder in zwei Liebhaber, in den kurzen und in den langen. Seine lange oder weiter grünende Liebe besteht in einer kalten verachtenden Galanterie und in dem Vergnügen an der Feinheit, an dem Witze und an der Grazie, womit er und der geliebte Gegenstand ihre gegenseitigen Siege zu verzieren wissen. Seine kurze Liebe besteht in seinem Vergnügen an jenen Siegen, in so fern sie jene Dekorazion nicht haben. Damit man dieses unschuldige Pasquill auf Einen nicht für Satire auf die meisten Großen halte, so will ich so fortfahren:

Lange Liebe hegte er gegen die Residentin, von deren Gunstbezeugungen man nicht sagen konnte, das ist die **unschuldigste — die erste — die letzte. Eine solche Immobi-**

Digitized by Google

liarliebe durchflocht er zu gleicher Zeit mit hundert kurſoriſchen Sekunden-Ehen oder Liebſchaften, und über dem ſchleichenden Monatzeiger der langen fixen Liebe oder Ehe wirbelte ſich der fliegende Terzienweiſer der abbrevirten Ehen unzähligemal um.

Darwider hatte die Reſidentin nichts — ſie konnte auf dieſelbe Weiſe durchflechten — darwider hatte er nichts.

In dieſen kurzen Ehen thun die Großen vielleicht manches Gute, über welches Moraliſten zu leicht wegſehen, die lieber ihre Druckbögen als die Geburtliſten voll haben wollen. Gleich jungen Autoren laſſen junge Große ihre erſten Ebenbilder anonym oder unter geborgten Namen erſcheinen; und ich kann zu Montesquieu's Bemerkung, daß das Namengeben der Bevölkerung nütze, weil jeder ſeinen fortzupflanzen trachte, nichts ſetzen als meine eigne, daß die Namenloſigkeit ihr noch beſſer forthelfe. In der That geht es hierin den erhabenſten Perſonen, wie den griechiſchen Künſtlern, die unter die ſchönſten Statuen, womit ihre Hand Tempel und Wege ausſchmückte, ihren Vaternamen nicht ſetzen durften; indeſſen findet der pfiffige Phidias auch ſeine Nachahmer, der ſtatt des Namens ſein altes Geſicht an der Statue Minervens einhieb.

Der Fürſt hatte im Sinn, Beaten, die ihm zu viel Unſchuld und zu wenig Koketterie zu haben ſchien, eine kurze Liebe anzubieten. Ihr Widerſtand machte, daß er auf eine längere dachte. Unter den Augen der Reſidentin waren vor ihm alle ihre Sinne geſichert, nur das Ohr nicht — im Park keiner. Die Reſidentin, die wußte, daß ihr Geiſt ſich für jede Minute in einen neuen Körper umwerfen könne, indeß ihre Nebenbuhlerin nicht mehr hatte als einen, in welchem

Digitized by Google

noch dazu weiter nichts als Unschuld und Liebe steckte, diese sah die ganze Sache mit keinen andern Augen an als mit satirischen. So weit war's, als der Fürst in dem Hundstag-Interregnum kam und am andern Morgen statt des Zepters nichts in der Hand hatte als den Frisirkamm und den Kopf der Residentin. Er hatte es an seinem Hofe Mode gemacht; jeder Kammerherr bis auf den Hofdentisten herunter hatte seitdem seine prêteuse de tête, um an ihrem Kopfe so viel zu lernen, als er am Kopfe einer schönern prêteuse auszuüben hatte. — Es war eben so nothwendig, daß man frisirte, als daß man frisirt war.

Ich könnt' es in der Note sagen, daß eine prêteuse de tête ein Mädchen in Paris ist, das an einem Tage hundertmal frisiret wird, weil's die Innung daran lernen will — unmöglich kann es unter ihrer Hirnschale so viele Veränderungen und Versuche geben als über derselben — die Koalizion und Einkindschaft der unähnlichsten Frisuren ist so groß, Tappiren und Auskämmen kommen hinter einander so schnell, oder Aufbauen und Umreißen, daß es nur auf dem Kopfe der Göttin der Wahrheit noch ärger zugehen kann, den die Philosophen frisiren und aufsetzen, oder in ganzen Staatskörpern, an denen die Regenten sich üben.

Am nämlichen Morgen, wo unserer die Residentin koiffirte, sagte er der träumerischen Beata, am andern Tage komm' er mit dem Frisör zu ihr. Die Residentin sagte nichts als: „die Männer können alles; aber das Leichte selten; sie wirren leichter zehn Prozesse als zehn Haare ein." Beata konnte nicht reden — Nachts konnte sie nicht schlafen. Ihr ganzes Innere entsetzte sich vor des Fürsten Frostgesicht und stechendem Feuerblick, der (so wenig sie es deutlich dachte)

Digitized by Google

die Präliminarſiege im neuen Schloſſe ſo abzukürzen brannte, als wär' er im Palais royal. Am andern Morgen hatte ſich ihr Wunſch, krank zu werden, beinahe in die Ueberzeugung, es zu ſeyn, verwandelt. Sie ſah mit lebensſatter Leerheit zum Fenſter in das ſtille Land hinaus, in dem zwei Kinder des Hofgärtners eine bunte Glaskugel herumkegelten, als der Kanarienvogel, der auf den Achſeln des Fürſten wohnte und der ihn wie eine Mücke umflog, von ſeinem Kopf, der durch ſechs Fenſter von ihr geſchieden war, auf ihren geflattert kam. Sie zog den Kopf mit dem Vogel hinein — aber auch mit dem Inhaber des Thiers, der ſogleich ohne Bedenken kam und ſagte: „bei Ihnen hat man das Schickſal, zu verlieren — aber meinem Vogel können Sie die Freiheit nicht nehmen;" Leuten ſeiner Art entfließet dieß alles ohne Akzent; ſie reden mit gleichem Tone vom Sternen- und vom Kutſchen-Himmel und von der Bewegung beider.

Ohne Umſtände wollt' er ihr den Pudermantel umthun; ſie nahm ihn aber aus andern Rückſichten ſelber um und ſagte, ſie wäre ſchon für den ganzen Tag aufgeſetzt bis aufs Pudern. Allein ſie mochte ihren Weigerungen immerhin die ſchönſten Geſtalten umgeben, die ihr ſein Stand und die von ihrer Mutter anerzogene Hochachtung gegen ſein Geſchlecht befahlen: am Ende ſah ſie, ſein Widerlegen ſei nicht viel beſſer als ſein Friſiren. Als er das letzte anfing, und ſo nahe vor ihr ſtand, ſah ſie wieder das Gegentheil. Jedes Haar wurd' an ihr zu einem Fühlfaden und ihr war, als berührte er ihre wunden Nerven, als ginge mit ihm eine flammende Hölle um ſie. Auf einmal quoll ihre Bangigkeit, nach den Geſetzen der weiblichen Natur, von der mittlern Stufe zur höchſten auf — ich möchte wiſſen, ob's von ſeinen

Digitized by Google

eigennützigen Stellungen kam, die ihm nichts halfen, oder von einem Kusse, als der Einnahme der Benefizkomödie, die er zu seinem Besten aufführte, oder von ihrem Blick auf die Pyramide des Eremitenbergs, der ihre zagende Brust mit dem Bilde und Ebenbild ihres Bruders überfüllte — genug sie sprang fieberhaft auf und nach den Worten: „sie hätte so gewiß versprochen, der Residentin den Hut aufsetzen zu helfen, und wäre noch hier!" erwartete sie gewiß, daß ihn dieser demüthig-stolze Vorwurf forttriebe. Er war nicht fortzutreiben. Dieses Mißlingen zerriß ihre zarten Kräfte und sie lehnte sich wankend mit dem Arme und frisirten Kopfe an die Tapete. Er, vielleicht gelangweilt oder froh, sie an seine Nachbarschaft gewöhnt zu haben, nahm seinen Vogel und sie und führte sie selber zur Residentin; hier holte er mit ihr das Belachen der Benefizkomödie nach und so fort.

Indessen hatten sich dennoch die Qualen des äußern Kopfs in die Migräne des innern aufgelöset; sie blieb von der Tafel und — so lang' er dasmal da war — auch aus dem Parke.

Welches letzte zu erweisen nicht sowol als zu erklären war.

Digitized by Google

Acht und zwanzigster oder Simon Judä Sektor.

Gemälde — Residentin.

Vorgestern (den 26. Oktober) war dein Namentag, Amandus! Hast du wol in deinem Leben einen mit freudigen Augen gefeiert? Hast du je am Ende eines Jahrs gesagt: möge das neue eben so seyn? — Ich will nicht darauf antworten, um nicht trauriger zu werden. . . .

Gustav sah nichts mehr im Garten, als was er nicht suchte, den Fürsten und dergleichen; er trug unnöthiges, d. h. verliebtes Bedenken, sich bei jemand über Beatens Unsichtbarkeit zu erkundigen — bei den zwei Gärtners Kindern ausgenommen, die nichts wußten, als daß Beata, wie er, noch immer mit ihnen tändle, und sie beschenke. Vielleicht gab sie ihnen, weil er ihnen gab; denn er gab ihnen, weil sie es that. Die einzigen Reliquien von ihr, ihre Spazierwege, zogen ihn desto öfter an sich. O wäre doch der Kies weicher oder das Gras länger gewesen, damit beide ihm den matten Abriß einer Spur, daß sie da gewesen, aufgehoben hätten: so würde dieser Dornengarten seiner Unsichtbaren seinen Wünschen noch größere Flügel, und seiner Wehmuth größere Seufzer gegeben haben. Denn ich muß es nur einmal dem Leser und mir gestehen, daß er jetzt in jenem schwärmerischen, sehnenden, träumenden Zustand war, der vor der erklärten Liebe ist. Dieser Traumflor muß über ihm gelegen haben,

Digitized by Google

da er einmal ſtatt des Schlangenbachs im Abendthal, den er zeichnen wollte, die ſchöne Statue der Venus, die aus dieſen Wellen gezogen ſchien, abgeriſſen hatte; und zweitens, da er nicht ſah, wer ihn ſah — die Reſidentin. Er kam ihr vor wie ein ſchönes Kind, das fünf Fuß hoch gewachſen iſt; er konnte mit allen ſeinen innern Vorzügen noch nicht imponiren, weil auf ſeinem Geſicht noch zu viel Wohlwollen und zu wenig Welt geſchrieben war. Mit jener ſcherzhaften Koketten-Freimüthigkeit, die die erſtgeborne Tochter der Koketten-Geringſchätzung des männlichen Geſchlechts iſt, ſagte ſie: „ich geb' Ihnen für die Zeichnung das Original," und nahm die erſte und beſah ſie mit ſchöner (über etwas anders) denkenden Bewunderung. Oefel, dem er's erzählte, ſchalt ihn, daß er nicht fein geſagt hatte: „welches Original?" Denn er hatte zur lebendigen Venus nichts geſagt.

Er war es auch nicht im Stande, denn ſie ſtand vor ihm mit allen Reizen, die einer Juno bleiben, wenn man ihr die holde Farbe der erſten Unſchuld nimmt, mit ihrem Plümagen-Walde, den ihr in Unterſcheerau hundert nachtragen, weil ſie mit wenigen meiner Leſerinnen, die auch mehr Federn aufſetzen, als ſie in ihrem Leben Federn ſchließen werden, ſo viel herausgebracht haben, daß jede Juno eine Göttin und jede Göttin eine Juno ſeyn und daß man Damenköpfe und Klaviere ſtets bekielen müſſe.

Sie fragte ihn nach dem Namen ſeines Zeichenmeiſters (des Genius); ſeinen eignen ſagte ſie ihm ſelbſt. Sie konnte Achtung ſich erwerben, bei allen ihren Fehltritten, und ihre Sünden und der Teufel ſchienen ihr nur als Kammermohren nachzutreten; ihr Geſicht wie ihr Benehmen trug das innere

Digitized by Google

Bewußtseyn ihrer nachgebliebnen Tugenden und ihrer Talente. Gleichwol merkte sie an der scheuen Ehrfurcht, die Gustav weniger ihrem Stande und Werthe als ihrem Geschlecht erwies, daß er wenig Welt habe. Sie verließ alle Umwege und ging ihn gerade zu um eine Abzeichnung des ganzen Parks für ihren Bruder in Sachsen an. Ich nenne das Bitte, was sie eigentlich allemal im scherzhaften Tone einer Kabinetordre an Männer komponirte — und man konnte ihren weiblichen Ukasen nichts entgegensetzen als männliche.

Eine Frau trage dir nur einmal ein Geschäft auf: so bist du mit Leib und Seele ihr; alle deine sauern Tritte, alle deine Mühwaltungen für sie legen sich an ihrem Bilde, das du an die Beinwände deines Kopfes ausgebreitet, als Reize an. Eine retten — rächen — lehren — schützen ist fast nicht viel besser (blos ein wenig), als sie schon lieben. Gustav hörte nie eine willkommnere Bitte, den Park riß er in kurzem ab und er konnte den Vormittag kaum erwarten, an dem er ihn überreichen durfte. Wir wissen alle, was er in der Residentin Zimmer noch außer der Residentin zu erblicken suchte — aber alles was er außer ihr da fand, war die kleine Elevin (Laura) der abwesenden Beata, am Silbermannischen Klavier.

Die Residentin heftete einen langen Blick in die Zeichnung. „Haben Sie (sagte sie) Stücke von unserem Hofmaler gesehen? Sie sollten sein Schüler werden und er Ihrer — er hat noch kein schönes Porträt gemalt und noch keine schlechte Landschaft — Sie machen einen schönern Fehler und geben dem Bewohner, was Sie der Landschaft nehmen — in Ihrer Zeichnung sind die Statuen schöner als der Garten — — behalten Sie Ihren Fehler und verschönern

Sie Menſchen," und ſah ihn an. Meines geringen artiſtiſchen Erachtens — denn man ließ noch keines aller meiner Stücke als Akzeſſiſt in eine Bildergallerie, auch ſuche ich mit mehr Ehre ſolche Ausſtellungen lieber öffentlich zu rezenſiren als zu bereichern — iſt gerade das Gegentheil wahr und mein Held macht (gleich ſeinem Biographen) weit beſſere Landſchaften als Porträte. — „Verſuchen Sie es, fuhr ſie fort, mit einem lebendigen Original" — er ſchien verlegen über die Abſicht ihres Raths — „nehmen Sie eines, das Ihnen ſo lange ſitzt, als der Maler ſelber ſitzt" — Oefels Eitelkeit mit Guſtavs Voreiligkeit hätten hier eine dumme Höflichkeit zuſammen bringen können — „Hier! das darin mein' ich" — und ſie wies auf einen Spiegel; jetzt wollt' er doch mit der palingeneſirten Höflichkeit herausfahren, ihre Geſtalt ſei über ſeinem Pinſel: als ſie zum Glück dazu fügte: „malen Sie ſich und zeigen Sie mir's." — Ueber eine zufällig verſchluckte Sottiſe wird man eben ſo roth wie über eine herausgeſtoßene — Du ſchöner, rothglühender Guſtav!

Daher ſchreib' ich hier für Kinder, die noch nicht auf Winterbällen getanzt, dieſen Titel aus der Kleiderordnung heraus: Leuten, die euch eine Erklärung geben wollen, eine in den Mund zu legen, iſt eben ſo unhöflich als mißlich.

„Ich will Ihnen nur zeigen, warum," ſagte ſie und ging mit ihrer Hand den halben Weg zu ſeiner und wieder zurück und nahm ihn mit durch ihr Leſekabinet, durch ihr Bücherzimmer in ihr Bilderkabinet. Wenn ſie ging: konnte man ſelber kaum gehen; weil man ſtehen wollte, um ihr nachzuſehen. Bilder waren neben ihr noch ſchwerer anzuſchauen. Sie wies ihm im Kabinet eine bunte Kette Abbilder, welche die berühmteſten Maler von ſich mit eigner

Digitized by Google

Hand gemalet hatten und welche die Residentin aus der Gallerie zu Florenz kopiren lassen. „Sehen Sie, wenn Sie ein berühmter Maler würden — und das müssen Sie werden — so hätt' ich Ihr Porträt noch nicht in meiner Sammlung." Auf dem Fenster lag der steilrechte weibliche Sonnenschirm, ein grüner Spazierfächer, den er vor einem gesessenen Gericht für Beatens ihren eidlich erkläret hätte — Einige Heuwägen von Wouvermanns Gras, einige Zentner von Salvatore Rosa's Felsen und eine Quadratmeile von Everdingens Gründen hätt' er hingeschenkt für den bloßen Fächer.

Aber das ihm abgedrungne Versprechen, sich selber zu malen, wurde einem Natursohne wie er, welchem die Kunst noch keine Eitelkeit gegeben, zu erfüllen äußerst schwer. Hundert jetzige Jünglinge zeigen mehr Kraft, sich in einer Gesellschaft vor dem Spiegel zu besehen, als er hatte, es in der Einsamkeit zu thun. Er fürchtete ordentlich, er begehe in Einem fort die Sünde der Eitelkeit.

Auf diese Weise wird mein Held, der sich aus dem Spiegel zu holen sucht, von drei Zeichenmeistern auf einmal besehen und gemalet: von dem Lebensbeschreiber oder mir — vom Romancier oder H. von Oefel, der in seinen Roman ein Kapitel setzt, worin er von Gustavs Liebe gegen die Bouse anonymisch handelt — und vom Maler und Helden selber. So muß er denn wol wohl getroffen werden.

Von Oefels Roman-Großsultan erscheinet in der Hofbuchhandlung künftige Messe nichts als das erste Bändchen; und es wird dem minorennen Publikum, das unsre meisten Romane lieset und macht, angenehm zu hören seyn, daß ich in den Oefelschen Großsultan ein wenig geblickt und daß

darin die meiſten Charaktere nicht aus der elenden wirklichen Welt, die man ja ohnehin alle Wochen um ſich hat und ſo gut kennt wie ſich ſelber, ſondern meiſtens aus der Luft gegriffen ſind, dieſem Zeughaus und dieſer Baumſchule des denkenden Romanmachers; denn wenn (nach dem Syſtem der Diſſeminazion) die Keime des wirklichen Menſchen neben dem Samenſtaub der Blumen in der Luft herumflattern und aus ihr, als dem Repoſitorium der Nachwelt, von den Vätern müſſen niedergeſchlagen und eingeſchluckt werden: ſo müſſen Autoren noch vielmehr die Zeichnungen von Menſchen aus der Luft, wo alle epikuriſche Abblätterungen wirklicher Dinge fliegen, ſich holen und auf das Papier ſchmieden, damit der Leſer nicht brumme.

Einige Tage war die von Bouſe nicht zu ſprechen, als das Original ſeine Kopie zu ihr tragen wollte. Endlich ſchickte ſie nach beiden. Sein Geſicht wurde dem gemalten ſehr unähnlich, als ſein Blick bei dem Eintritt auf ſeine phyſiognomiſche Schweſter fiel, die mit der kleinen Bouſe am Klaviere ſang, auf Beata. Wir armen Teufel, die wir nicht an Stammbäumen, ſondern von Stammgebüſch herauswuchſen, werden von vier Wänden ſo nahe an einander gerückt, daß wir uns warm machen; hingegen die veloutirten Wände der Großen halten ihre Inſaſſen ſo ſehr als Stadtmauern auseinander und es iſt darin wie in Wirthzimmern, wo unſer Intereſſe nur einige vom ganzen Haufen ablöſet. Beata fuhr alſo fort; und er fing an: für ihn war's ſo viel, als ſäh' er ſie durch das Fenſter im Garten. Sein Porträt fand die günſtigſte Rezenſentin. Sie flog damit durch einige Zimmer hindurch. Guſtav konnte nun ſeine Augen dahin thun, wo ſeine Ohren längſt waren: ſein ein-

Digitized by Google

ziger Wunsch war, die Elevin wäre außerordentlich dumm und sänge alles falsch, blos damit die reizende Diskantistin ihr öfter vorsänge. Es war jenes göttliche Idolo del mio von Rust, bei dem mir und meinen Bekannten allemal ist, als würden wir vom lauen Himmel Italiens eingesogen und von den Wellen der Töne aufgelöset und als ein Hauch von der Donna eingeathmet, die unter dem Sternen-Himmel mit uns in Einer Gondel fährt. . . . Durch solche verderbliche Phantasien bring' ich mich im Grunde um allen wahren Stoizismus und werde noch vor dem dreißigsten Jahre achtzehn Jahre alt. —

Um so leichter kann ich mir denken, wie es dem jungen Gustav war, der Augen und Ohren so nahe an der magnetischen Sonne hatte: wahrhaftig tausendmal lieber will ich (ich weiß recht gut, was ich wage) mit der Schönsten im Fürstenthum Scheerau ganz durch letztes fahren und sie nicht nur in, sondern auch (was weit schädlicher ist) aus dem Wagen heben; — noch mehr: lieber will ich ihr das Beste, was wir aus dem poetischen und romantischen Fache haben, gerührt vorlesen — ja lieber will ich mich mit ihr aus einem Redoutensaale in den andern tanzen und sie, wenn wir sitzen, fragen, ob sie heiter ist — und endlich (stärker kann ich's nicht ausdrücken) lieber will ich den Doktorhut aufthun und ihre matte Hand an den Aderlaßstock mit meiner anschließen, indeß sie, um nicht den Blutbogen über dem Schnee-Arm zu erblicken, mir in Einem fort erblassend in das Auge schauet — — lieber, versprech' ich, will ich (Wunden hol' ich mir freilich mehre und weitere als das Aderlaßmännchen im Kalender) alles das thun als die Schönste singen hören; dann wär' ich leck und weg; wer wollte mir helfen, wer

Digitized by Google

wollte meine Nothschüsse hören, wenn sie in der ruhigsten Stellung, den rechten Schnee-Arm weich über irgend etwas Schwarzes hinschneiete, die Knospe der Rosen-Lippen halb von einander schlösse, die thauenden Augen auf ihre — Gedanken senkte und darin verhüllete, wenn der weiche Dunen-Busen*) wogend wie ein weißes Rosenblatt auf den Athem-Wellen läge und mit ihnen auf und niederflösse, wenn ihre Seele, sonst in den dreifachen Ueberzug der Worte, des Körpers und der Kleider geschlagen, sich aus allen Hüllen wände und in die Wellen der Töne stiege und im Meer des Sehnens untersänke . . . . ? Ich spräng' nach. — — —

Gustav war noch im Nachspringen begriffen, als die Residentin mit zwei Porträten wieder kam. „Welches ist ähnlicher?" sagte sie zu Beata und hielt ihr beide entgegen und heftete ihr Auge statt auf die drei Gesichter, die zu vergleichen waren, blos auf das, welches verglich. Das mitkommende war nämlich das ächte brüderliche und verlorne, um das Beata an meine Philippine geschrieben hatte. „O mein Bruder!" sagte sie mit zu viel Bewegung und Akzent (welches zu vergeben ist, da sie erst vom Klavier herkam); unter dem schnellen Ergreifen erschrak sie so lange, bis sie mit einem ungezwungnen Blick über den Rücken des Bildes herunter geglitscht war und keinen Namen darauf gefunden hatte. Von solchen Erdstäubchen hängt das Pochen des menschlichen

*) Denn bekanntlich ist die männliche Brust viel härter und unbiegsamer und dem ähnlich, was zuweilen von ihr umschlossen wird. — Sonderbar ist's, daß die Eltern ihre Töchter Dinge mit allem Gefühle singen lassen, die sie ihnen nicht erlaubten vorzulesen.

Digitized by Google

Herzens oft ab: den Zentnerdruck der ganzen Lebens-Atmosphäre trägt und hebt es, allein unter dem schwülen Athem einer gesellschaftlichen Verlegenheit fällt es kraftlos zusammen. Wer nicht hat, wohin er sein Haupt hinlegt, leidet oft kleinere Pein, als der nicht hat, wo er seine — Hand hinlege.

„Ich dachte, Ihr Bruder wäre ein weitläuftiger Verwandter von Ihnen," sagte die Residentin vielleicht boshaft-doppelsinnig, um sie in die Wahl irgend eines Sinnes zu verstricken. Allerdings standen der Residentin alle Worte, Ideen und Glieder so behend zu Gebote, daß die Kraft in Beatens und Gustavs Verstand und Tugend kaum, wie sonst in der Mechanik, zureichten, die Geschwindigkeit zu ersetzen. Aber Beata erzählte standhaft, ohne Entschuldigung, ohne Uebergänge alles von diesen Bildern, was die Leser aus meinem Munde wissen. Gustav hätte eine solche Erzählung nicht liefern können. Die Nachricht, wie es in der Residentin Hände gekommen, vergaß die Residentin zu geben, weil sie hundert Antworten dazu wußte; Beata vergaß sie zu verlangen, weil sie das eben merkte.

„Für Ihr Gesicht" — sagte sie im lustigsten Tone, in dem sie ohne Bedenken das Gute von ihren Reizen sagte, das andre im ernsthaften davon sprachen — „könnt' ich Ihnen keines geben als mein eignes: das muß ich aber meinem Bruder in Sachsen sammt dem Garten schicken — malen können Sie es mit zum Park, damit beide Stücke Einen Meister hätten." Dem scherzhaften Tone ist weit schwerer etwas abzuschlagen als dem ernsthaften — höchstens nur wieder im lustigen; aber zu diesem waren in Gustav alle Saiten abgerissen. Beata hatte die Anspielung auf den Park nicht

Digitized by Google

verſtanden; Bouſe brachte die ganze Landſchaftzeichnung und fragte ſie: was ihr am meiſten gefiele. Dieſe war für das Schattenreich und Abendthal (warum ließ ſie den Eremitenberg aus?). „Aber die Menſchen im Garten?“ — fuhr ſie fort (die arme Inquiſitin heftete ihren ſtillen Blick feſter aufs Abendthal) — „beſonders die ſchöne Venus hier im Abendthal?“ — Sie mußte endlich reden und ſagte unbefangen: „Der Bildhauer wird ſich nicht über den Zeichner zu beſchweren haben, aber vielleicht der Maler über den Bildhauer; vielleicht hat auch blos der Froſt dieſe Venus ein wenig verdorben.“ Die Reſidentin machte durch ihr Lachen und ihr witziges Anblicken Guſtavs ein Bonmot daraus, ſie ein wenig roth, ihn flammendroth, ſie durch letztes wieder röther und vollends durch die Antwort: „So würde mein Bruder auch denken, wenn er die Venus ſo bekäme; Sie thun mir aber den Gefallen, meine Liebe, und ſitzen unſerem H. Maler mit, ſo kommt in unſern Park eine ſchönere Venus. Es iſt mein Ernſt. Die zwei nächſten Morgen geben Sie unſern Geſichtern, H. von Falkenberg!“ Die Gute ſchwieg; Guſtav, der ſchon eingewilligt hatte, mit ſeinem Pinſel Bouſens Antlitz zu verdoppeln, wäre bei einem Haare mit der Anmerkung losgebrochen, Beaten ihres vermög' er nicht mit ſeinem nachzudrucken. Zum Glück fiel ihm ein, daß ſie ſich zur Tafel ankleiden würde — — (Am Sonntag über acht Tage muß ich meinen Sektor mit „Denn“ anfangen — —).

Digitized by Google

Neun und zwanzigster oder XXIII. Trinitatis-Sektor.

Die Miniſterin und ihre Ohnmachten — und ſo weiter.

Denn er war in jenem grünen Gewölbe, das Scheerau's größte Schönheiten umfing, in Bouſens Zimmer nur Vormittags; Nachmittags und ſpäter rauſchten durch daſſelbe die Ströme des Vergnügens, aus den Freudenkelchen von Freuden-Najaden ausgeſchüttet. Der halbe Hofſtaat fuhr aus Scheerau her. Bekanntlich hat dieſer, indeß das Volk nur Sabbate hat, lauter Sabbatjahre und die nähern Diener des Fürſten ſuchen ſich von den Dienern des Staates dadurch auszuzeichnen, daß ſie gar nichts arbeiten; ſo wurden auch ſchon in den alten Zeiten den Göttern nur Thiere, die noch nichts gearbeitet hatten, auf den Altar gelegt. Ich weiß es recht gut, daß mehr als einer der paralytiſchen großen Welt Arbeit zumuthet, die nämlich, ſich und andre in Einem fort zu amüſiren; dieſe iſt aber ſo herkuliſch ſchwer und nützt alle Kräfte ſo ſehr ab, daß es genug iſt, wenn ſie ſämmtlich nach einer Fête Morgens bei dem Auseinanderfahren oder am Tage darauf ſich verſtellen und ſagen: „bei alle dem war's heute ein deliziöſer Abend, und überhaupt alles ſo brillant!" Große Quartanten-Theologen haben längſt bewieſen, daß Adam vor dem Falle kein Vergnügen aus dem Eſſen und andern Vergnügungen geſchöpfet habe — unſre Großen ſind vor ihrem Falle eben ſo ſchlimm daran und verrichten alles das in ihrer Unſchuld, ohne den gering-

Digitized by Google

ſten Spaß dabei zu haben. Ich wollt', ich könnte dem Hofſtaat helfen. — —

Ein Menſch, der eine feſtgeſetzte Arbeitſtunde (und wäre ſie nur 30 Minuten lang) hat, ſiehet ſich für ämſiger an, als einer, der gerade heute ſeinem 12ſtündigen Penſum 30 Minuten abgebrochen. Oefel warf ſich ſelber ſeine übertriebene Anſpannung vor und ſagte, er wüßte ſich nicht zu entſchuldigen, daß er jeden Morgen Eine volle Stunde ſchreibe am „Großſultan." Erſt darnach waren die ernſthaften Geſchäfte des Tages zu Ende; er ließ ſich nun zum erſten Male friſiren und einſtäuben, um als Tagſchmetterling gegen alle Toilettenſpiegel anzuflattern; auf den Blumenkopf der Défaillante (ſo hieß noch die Miniſterin) ließ er ſich nieder. Alsdann ließ er ſich zum zweiten Mal friſiren und beflügeln, um als beſtäubter Dämmerung- und Nachtſchmetterling zwiſchen den Spielmarken und Schaugerichten und ihren Ebenbildern herum zu ſauſen. Ich würde auf dieſes Gleichniß nicht gekommen ſeyn, wenn mich nicht ſein gehörntes und in eine Kapſel zuſammenlaufendes Abendhaar auf die Raupen der Nachtſchmetterlinge geführet hätte, denen auch hinten ein Horn oder Zopf anſitzt — den Tagraupen ſitzt nichts an, ſo wie ſein abbrevirtes aufgeſtecktes Morgenhaar es verlangte, damit ſie dieſem glichen.

Da ich die Miniſterin die Défaillante genannt, und da man ihr überhaupt die Einfalt zutrauen konnte, als ob ſie dem Legazionrath treuer wäre als er ihr, ſo will ich alles ſagen und für ſie reden. Die Eitelkeit, die ihn wie eine eingeſchränkte Monarchin beherrſchte, regierte wie eine uneingeſchränkte über ſie — ſie hatte und machte italiäniſche Verſe, Epigrammen und alle ſchöne Künſte — und es iſt

ſtadtkundig, daß ſie, weil ſie aufgehört hatte, zur ſchönen Natur zu gehören, ſich unter die Werke der ſchönen Künſte warf und ſich aus einem Modell durch Schminke in ein Gemälde veredelte, durch Pantomime in eine Aktrice, durch Ohnmachten in eine Statue.

Das letzte iſt der Kardinalpunkt — ſie ſtarb wöchentlich und öfter, wie jede wahre Chriſtin, nicht ihrer Keuſchheit wegen, ſondern ſogar vor ihrer Keuſchheit, ich meine ein paar Minuten — ſie und ihre Tugend fielen hinter einander in Ohnmacht. Wenn ich über ſo etwas nicht weitläuftig bin: ſo bin ich nicht werth eine Feder zu ſchneiden und der Henker ſoll meine Produkte holen. — Die Tugend alſo war bei der Miniſterin ſo verdammt ſchlimm daran wie bei einem Kind die junge Lieblingkatze. Ich will von Tagzeiten gar nicht reden, ſondern nur von Wochentagen: ich will ſetzen, an jedem Tage hätte ein andrer Antichriſt und Erbfeind ihrer Tugend ſtatt der Viſitenkarte ſeinen Leib geſchickt: ſo hätt' es etwa ſo gehen können: am Montag war ihre Tugend im ſtralenloſen Neumond für Herrn v. A. — am Dienſtag im Vollmond für H. v. B., der ſagte: „zwiſchen ihr und einer Dévote iſt kein Unterſchied als das Alter" — am Mittwoch im letzten Viertel für H. v. C., der ſagt: „je la touche déjà," nämlich ihre ame — am Donnerſtag im erſten Viertel für H. v. D., der ſagt: „peut-être que" — — und ſo fort mit den übrigen Feinden der Woche; denn jeder Gegner ſah, wie ſeinen eignen Regenbogen, ſo an ihr ſeine eigne Tugend. Ehre und Tugend waren bei ihr keine leeren Wörter, ſondern hießen (ganz gegen die Kantiſche Schule) der Zeit-Zwiſchenraum zwiſchen ihrem Nein und ihrem Ja, oft blos der Ort-Zwiſchenraum. Ich

Digitized by Google

sagte oben, sie hatte immer eine Ohnmacht, wenn der Montag ihrer Tugend war. Es lässet sich aber erklären: ihr Körper und ihre Tugend sind an einem Tag und von einer Mutter geboren und wahre Zwillinge, wie die Gebrüder Kastor und Pollux — nun ist der erste wie Kastor menschlich und sterblich, und die andre wie Pollux göttlich und unsterblich — wie nun jene mythologische Brüderschaft es pfiffig machte und Sterblichkeit und Unsterblichkeit gegen einander halbirten, um mit einander in Gesellschaft eine Zeitlang todt und eine Zeitlang lebendig zu seyn: so macht es ihr Körper und ihre Tugend eben so listig, beide sterben allezeit mit einander, um nachher mit einander wieder zu leben. — Das artistische Sterben solcher Damen lässet sich noch von einer andern Seite anschauen: eine solche Frau kann über die Stärke und die Proben ihrer Tugend eine Freude haben, die bis zur Ohnmacht gehen kann; ferner über die Leiden und Niederlagen derselben eine Betrübniß, die auch bis zur Ohnmacht reichen kann: nun denke man sich, ob eine Frau beim vereinigten Anfall von zwei Gemüthbewegungen, wovon jede allein schon tödten kann, noch aufrecht zu verbleiben vermöge? — Bekanntlich stirbt die Ehre der Damen von Welt so wenig wie der König von Frankreich und es ist das eine bekannte Fikzion; wenigstens ist dieser Ehre der Tod wie den Frommen ein Schlaf, der über 12 Stunden nicht dauert. Ich kenne an unserem Hofe eine Art Ehre oder Tugend, die gleich einem Polypen an nichts stirbt, sie kann wie die alten Götter verwundet, aber nicht umgebracht werden — gleich Hornschrötern zappelt sie an der Nadel und ohne alle Nahrung fort — Naturforscher von Stand thun oft einer solchen Tugend, wie Fontana den Aufgußthierchen,

Digitized by Google

tausend Martern an, an denen bürgerliche weibliche Tugenden sogleich verscheiden: nichts! kein Gedanke von Sterben. — — Es ist eine wohlthätige Anordnung der Natur, daß gerade in den höhern Damen die Tugend eine solche Achilleische Lebens- oder Wiedererzeugkraft hat, damit sie erstlich leichter die einfachen und doppelten Brüche, Knochensplitterungen und Gliederabnehmungen und überhaupt das Schlachtfeld jenes Standes ausdauere — zweitens damit jene Damen (im Vertrauen auf die Unsterblichkeit und lange Lebenslinie ihrer Tugend) ihren Freuden, deren physische Gränzen ohnehin so enge sind, wenigstens keine moralischen zu setzen brauchen.

Ich komme wieder zu den tugendhaften Ohnmachten oder erotischem Sterben der Ministerin zurück; ich will mich aber nicht dabei aufhalten, daß ich etwa sagte, wie die alte Philosophie die Kunst sterben zu lernen sei, so sei es auch die französische Hof-Philosophie, nur aber angenehmer — oder daß ich witziger Weise sagte: qui (quae) scit mori, cogi nequit — oder daß ich Senekas Ausspruch über Kato auf die Ministerin zöge: majori animo repetitur mors quam initur: sondern ich erzähle blos, warum sie überall in Oberscheerau die Défaillante heißet — blos darum, weil ein gewisser Herr auf die Frage, wie sie einen wichtigen Prozeß trotz dem versäumten Präklusiontermin doch gewonnen hätte, doppelsinnig erwiederte: en défaillante. . . .

Ich komme zurück. . . . Aber ich wäre ein glücklicher Mann, wenn die Zeit sich niedersetzte und mich heran ließe; so aber setz' ich ihr, in einer Entfernung von mehren Monaten, nach; die Avantüren-Fracht wird täglich schwerer; ich muß Papier zu einer doppelten Geschichte — zu der jetzt

Digitized by Google

geſchriebnen und zu der jetzt vorfallenden — haben, ich ängſtige mich ab und am Ende werd' ich mit Mühe geleſen! — Iſt mir aber zu helfen? — —

Amandus lag damals auf dem härteſten Bette von der Welt — die Dornen- und Stein-Matratzen der alten Mönche fühlen ſich dagegen wie Eiderdunen an — auf dem Krankenbette; ſein ödes Auge ruhte oft auf der Stubenthüre, ob ſie kein Guſtav öffne, ob nicht der Tod in der Geſtalt einer Freude, einer Ausſöhnung eintrete und die Blume ſeines Lebens mit einem Liebe-Druck gelinde niederlege; aber Guſtav lag von ſeiner Seite auf einem Zauberbette, an das ihn ein beſſerer Gott als Vulkan mit unſichtbaren Kettchen heftete; kaum regen konnt' er ſich unter ſeinem Drathgeflecht.

Am Morgen, wo er ſich vorbereitete, der Reſidentin das Porträt und die Viſite zu machen, zündete Oefel um ihn eine Menge Raketen des Witzes an und geſtand ihm mit der Zufriedenheit, mit welcher ein Belletriſt ſtets die Armuth an leiblichen Gütern und die ſchwerere an geiſtigen, an Verſtand ꝛc. erträgt, ſo viel gerade zu, er habe an Guſtav die Neigung zur — Reſidentin vielleicht eher entdeckt als beide Intereſſenten ſelbſt. Jede Guſtaviſche Verneinung war ein neues Blatt in ſeinen Lorbeerkranz. „Ich will aufrichtiger ſeyn, ſagt' er; ich will mein eigner Verräther werden, weil ich keinen fremden habe. Im Zimmer, wo Sie einen Altar haben, ſteht einer für mich; es iſt ein Pantheon;*) Sie knien mehr vor einem Gott als einer Göttin — ich aber finde da meine Venus (Beata). Ihr mangelt zu einer mediziſchen nichts als die — Stellung; ich weiß aber

*) Im römiſchen Pantheon ſtanden nur zwei Götter, der Mars und die Venus.

Digitized by Google

nicht, welche Hand ich ihr dann in dieſer Stellung küſſen würde." . . . Vor Guſtavs reiner Seele flog zum Glück dieſer Klumpe von boue de Paris vorbei, in die an Höfen ſogar gute Menſchen ohne Bedenken treten; ſelber Schriftſtellern aus dieſer Zone hängt dieſer Schmutz noch an.

Ihm gefiel an Beaten (und an jedem Mädchen) nichts als dieſes, daß er, wie er dachte, ihr gefalle; er würde die fünf hundert Millionen Weiber auf der Erde alle lieben, wenn er ihnen allen gefiele, er wieder keine einzige, wenn er keiner einzigen. Er erzählte jetzt dem Guſtav, durch welches Fenſter er im Winterhaus von Beatens Herzen ihre Liebe zu ihm habe blühen ſehen. Außer einem gewiſſen Tropf, den ich in Leipzig gekannt, und außer einer Katze, die neun Leben hat, hatte kein Menſch mehre Leben als er — er büßte eines ein: ſogleich hatt' er wieder ein friſches, ich meine, er hatte mehr Ohnmachten als ein andrer Einfälle. Einen ſolchen Verir-Selbſtmord konnt' er begehen, wenn er wollte und wenn er ihn in ſeinen Dramen ſo nöthig hatte als ein rührender Theaterdichter; am häufigſten aber thaten er und der Tropf in Leipzig ſich dieſen Tod in effigie an, wenn ſie unter einem Bündel Frauenzimmer das heraus zu viſitiren hatten, das in ſie am verliebteſten war. Denn ſie unterſchieden, ſagten die beiden Tröpfe, ſich ſämmtlich von einander nicht im Daſeyn, ſondern im Grade der Liebe gegen beide Ohnmächtige. Der größte Schrecken über den pantomimiſchen Schlagfluß iſt, ſagte das ohnmächtige Paar, das Notariatſiegel der größten Liebe. Da alſo Oefel vor drei Wochen Beaten ſeinen Sondir-Tod vormachte: ſo zitterte unter allen Schaul-Fichüs, die da waren, kein ſo zartes und mitleidiges Herz als ihres, das weder fremden Betrug noch

Digitized by Google

eigne Härte kannte. Gleichgültig legte sich Oefel in den optischen Tod; verliebt stand er wieder auf und er hätte mit seiner scheinbaren Ohnmacht beinahe eine wahre gewirkt. „Ich konnte sie nur seitdem nicht darüber sprechen," sagt' er. Gustav kämpfte mit einem großen Seufzer nicht über Oefels gefühllose Eitelkeit, sondern über sich selbst und über Oefels Glück. „O Beata, in dieser Brust — redete sie sein Innerstes an — hättest du ein verschwiegneres und aufrichtigeres Herz gefunden, als das ist, das du ihm vorziehest — es würde sein Glück verborgen haben, wie jetzt seine Seufzer — es wäre dir ewig treu geblieben — ach es wird dir doch treu bleiben!" Dennoch empfand er das Ekelhafte in Oefels Eitelkeit nicht ganz, weil ein Freund sich unserem Ich so sehr inokulirt und damit verwächset, daß wir seine Eitelkeit so leicht wie unsre eigne und aus gleichen Gründen übersehen.

Da es meinem Gustav im Buche wie im Leben gehen kann: so hätt' ich folgende Anmerkung noch eher machen sollen: niemand war leichter zu verkennen als er — alle Stralen seiner Seele brach die Wolkenhülle milder Demuth, ja seitdem Oefel ihm Stolz auf dem Gesichte vorgeworfen, sucht' er gerade so demüthig auszusehen als er war — sein Aeußeres war still, einfach, voll Liebe, ohne Ansprüche; aber auch ohne durchbrechenden Witz und Humor — Phantasie und Verstand arbeiteten in ihm, wie in einem einsamen Tempel, Altarblätter mit großen Massen und ließen mithin nicht, wie andre, Dosenstücke und Medaillons von der Zunge purzeln — er war, was Descartes von der Erde glaubt, eine inkrustirte Sonne, aber unter den phosphoreszirenden Lichtern des Hofes ein dunkler Erdkörper — er war das

äußere Gegentheil von Ottomar, der mit seiner Sonne seine Kruste durchgebrannt hatte und nun vor den Leuten stand blitzend, knisternd, glühend, anreißend, einäschernd und ausbrütend — Gustavs Seele war ein gemäßigtes Land ohne Stürme, voll Sonnenschein ohne Sonnenhitze, ganz mit Grün und Knospen überzogen, ein magisches Italien im Herbst; Ottomars seine aber war ein Polarland, das sengende lange Tage, lange Eis-Nächte, Orkane, Eis-Berge und Tempische Thäler-Fülle durchstrichen. — —

Der Gustavischen Bescheidenheit kam also nichts natürlicher vor, als daß Beata einen, der seinen Geist und Körper so gut zu zeigen wußte, über ihn stellte, der beides nicht konnte und der dazu einmal ihren Vater halb todt geärgert hatte. Sein Blut ging mithin langsam traurig, da er zur Residentin schlich. Es war ihm, als könnt' er heute sie als seine Freundin ansehen — das that er wirklich halb, als sie ihm noch dazu ein eben so trauriges Air und Gesicht entgegen trug, dem ähnlich, in dem eine Frau eine Woche nach dem Verlust ihres Geliebten mit leeren Augen und erkalteten Wangen am meisten rührt. Es sei, sagte sie, der Sterbetag ihres jüngsten Bruders, den sie und der sie am meisten geliebt. Sie ließ sich in Trauerkleidung malen. Nichts wirkt stärker als der Lustige, der einmal in die Halbtöne des Kummers fällt. Gustav hatte überhaupt zu viel Zuneigung für Menschen, in deren Ohren das Trauergeläute irgend eines Verlustes wiedertönte; ein Unglücklicher war ihm ein Tugendhafter. Die Residentin sagte ihm, sie hoffe, er werde den heutigen Kummer aus ihrem wirklichen Gesichte wegmalen und ihn blos ins gemalte bannen — sie habe deswegen diese Zerstreuung auf heute verlegt — mor-

Digitized by Google

gen sei ihr gewiß besser — sie spielte nachlässig mit der bloßen rechten Hand einige Tänze, aber nur ein paar Takte und mit vergeblichem Kampf gegen ihren Trübsinn — er sollte ihr etwas erzählen, eh' er anfinge, damit er nicht einem Gesicht, das sie nur ein paar Tage im Jahr trüge, ein ewiges Leben in seinen Farben gäbe. Aber er hatte noch am Hofe weder Stoff noch Manier zu erzählen gewonnen — endlich fiel sie auf seine unterirdische Erziehung. Blos ihrem heutigen Gesichte war er so etwas in dem Wolkenbruch von Herzergießung, den er seit Amandus Groll entbehret hatte, zu erzählen fähig. Da er fertig war, sagte sie: „zeichnen Sie nur; Sie hätten mir etwas anders erzählen sollen."

Sie nahm ihre kleine Laura auf den Schooß — dem Fürsten, der ein leidenschaftlicher Thiermaler ist, mußte sie statt mit der Kleinen, mit einem Seidenpudel sitzen — welche Gruppe fällt aber jetzt sein Auge, sein Herz und seine Zeichenfeder an, um diese drei Dinge zu verrücken! Sie zittern wenigstens alle, indem die Mutter die Händchen der Laura in eine malerische und kindliche Umschlingung legt — indem sie schweigend, traurend, mit den Lippenwellen gegen den Kummer des Auges streitend, ihm denkend in das seine blickt und mit der nächsten Hand das Haar der Kleinen spielend krümmt — — Wahrhaftig zehnmal dacht' er: wenn ein Engel einen Körper umthun wollte, der menschliche wäre nicht zu schlecht dazu und er könnte in dieser Reise-Uniform in jeder Sonne erscheinen!

Seine Zeichnung wurde so treffend, daß der Residentin vielleicht ein Paar Unähnlichkeiten lieber gewesen wären — sie hätten größere Aehnlichkeit ihres zweiten Bildes in ihm

angesagt. Sie kam jetzt durch sanfte, nicht — wie sonst scherzhaft-springende Uebergänge von seinem Maler-Lohn und von den Nachtheilen seiner Erziehung auf die Vorbereitungen zu seiner Legazionrolle — sie deckte ihm, aber mit langsamer vertraulicher Hand, seinen Mangel an Welt auf — sie bot ihm ihren Zutritt zu sich an und lud ihn zum Souper auf morgen ein. — „Aber Vormittags, setzte sie lächelnd hinzu, kommen Sie nicht schon; Beata will durchaus nicht gemalet seyn."

— — Der Leser hat im ganzen Buche noch nicht drei Worte reden oder schreiben dürfen: jetzt will ich ihn ans Sprachgitter oder ins parloir lassen und seine Fragen nachschreiben. „Was hat denn — fragt er — die Residentin vor? Will sie aus Gustav ein gezähntes Kammrad schnitzen, das sie in irgend eine unbekannte Maschine setzet? — Oder bauet sie den Jägerschirm und zwirnt die Prallnetze, um ihn zu fällen und zu fangen? — Wird sie wie jede Kokette dem ähnlich, der ihr nicht ähnlich werden will, wie nach Platner der Mensch das, was er empfindet, so sehr wird, daß er sich mit der Blume bückt und mit den Felsen hebt?"

— — Der Leser bemerke, daß der Leser selber hier Witz hat, und gehe weiter! — —

„Oder (geht er also weiter) geht die Residentin nicht so weit, sondern will sie aus Edelmuth, worüber man oft die optischen Kunststücke ihrer Koketterie verzeiht, den schönsten uneigennützigsten Jüngling aus den schönsten uneigennützigsten Gründen aufsuchen und ausbilden? — Oder können's nicht auch alles bloße Zufälle seyn — und nichts leuchtet mir so ein — an welche sie, als Rennerin durch Lusthaine, die flatternde Schlinge eines halben Planes flie-

Digitized by Google

hend befestigt, ohne in ihrem Leben am andern Tag nach dem strangulirten Fang der Dohnenschnait im mindesten zu sehen? — Oder irr' ich gänzlich, lieber Autor, und ist vielleicht von allen diesen Möglichkeiten keine wahr?" — Oder, lieber Leser, sind sie alle auf einmal wahr und du errätheſt darum eine Launenhafte nicht, weil du ihr weniger Widersprüche als Reize zutraueſt? — Der Leser bestärket mich in meiner Bemerkung, daß Personen, die niemals die Gelegenheit haben konnten, der großen Welt tägliche Klavierstunden zu geben (wie z. B. leider der sonst treffliche Leser), zwar alle mögliche Fälle irgend eines Charakters vorzurechnen, aber nicht den wirklichen auszuheben vermögend sind. — Uebrigens verlasse sich der Leser auf mich (der ich schwerlich ohne Grund Vorzüge verkleinern würde, die mir selber ansitzen), übrigens hat er die Armuth an gewissen konvenzionellen Grazien, an gewissen leichten modischen und giftigen Reizen, die ein Hof nie versagt, weit weniger zu bedauern, als andre Höflinge — der Autor wünschte nicht darunter zu gehören — ihren Reichthum an dergleichen Gift-Species wirklich zu beklagen haben; denn auf diese Art blieb er ein ehrlicher und gesunder Mann, der H. Leser; aber wer ihn kennt, würde der Bürge gewesen seyn, daß er, falls alle Bänder und Zügel der großen Welt an ihm gezuckt und gezogen hätten, außer seiner Ehrlichkeit auch seine Unähnlichkeit mit den Leuten von Ton behalten hätte, die die Mißhandlung des schönsten Geschlechts mit verlorner Stimme und verlornen Waden büßen, wie (nach den ältesten Theologen) die Weiber-Versucherin, die Schlange, die vorher reden und gehen konnte, durch die aktive Verführung Sprache und Beine verscherzte? . . .

Digitized by Google

Dreißigſter oder XXIV. Trinitatis-Sektor.

Souper und Viehglocken.

Heut' arbeit' ich im Hemd wie ein Hammerſchmidt, ſo abſcheulich lang und ſchwer iſt der dreißigſte Sektor. — Da Guſtav von Oefel erfuhr, daß ein kleines Souper bei der Reſidentin ſo viel heiße wie bei uns das größte, ſo theilte er in ſeinem Kopf, eh' er es zieren half, Perſonen und Rollen aus, und ſich die längſte: — den einzigen Fehler beging er allemal, daß, wenn er endlich auf die Bühne kam und ſpielen ſollte, er nicht ſpielte. Eh' er in eine große Geſellſchaft ging, wußt' er Wort für Wort, was er ſagen wollte; kam er wieder heraus, ſo wußt' er (in der Kuliſſe) auch, was er hätte ſagen ſollen — aber geſagt hatt' er darin weiter nichts. Es kam nicht von Menſchenfurcht; denn es war ihm faſt leichter, etwas Kühnes als etwas Witziges zu ſagen: ſondern davon kam's, daß er das Gegentheil einer Frau war. Eine Frau lebt mehr außer als in ſich, ihre fühlende Schnecken-Seele legt ſich faſt außen um ihre bunte Körper-Konchylie an, ſie zieht ihre Fühlfäden und Fühlhörner nie in ſich zurück, ſondern betaſtet damit jedes Lüftchen und krümmt ſie um jedes Blättchen — mit drei Worten: das Gefühl, das der Arzt Stahl der Seele von der ganzen Beſchaffenheit ihres Körpers zuſchreibt, iſt bei ihr ſo lebendig, daß ſie in Einem fort fühlt, wie ſie ſitzt und ſteht, wie das leichteſte Band aufliegt, welchen Zirkelbogen die

gekrümmte Hutfeder beſchreibt — mit zwei Worten: ihre Seele fühlt nicht nur den Tonus aller empfindlichen Theile des Körpers, ſondern auch den der unempfindlichen, der Haare und der Kleider — mit Einem Worte: ihre innere Welt iſt nur ein Welttheil, ein Abdruck der äußern.

Bei Guſtav aber nicht; ſeine innere Welt ſteht weit abgeriſſen neben der äußern, er kann von keiner in die andre, die äußere iſt nur der Trabant und Nebenplanet der innern. Seiner Seele — in den Gehirn-Weltglobus, den der Hut bedeckt, eingeſperret — verbauen die bunten eignen Gewächſe, auf denen ſie ſich wiegt und vergiſſet, die Ausſicht auf die Gegenſtände jenſeits ihres Körpers, die nur dünne Schatten auf ihre Gedanken-Auen werfen; ſie ſieht alſo die äußere Welt nur dann, wenn ſie ſich ihrer erinnert; dann iſt dieſe in die innere verſetzt und verwandelt. Kurz Guſtav beobachtet nur das, was er denkt, nicht was er empfindet. Daher weiß er niemals ſeine Ideen und Worte mit den vorüberſchießenden Ideen und Worten andrer Leute zu amalgamiren. Der Hofmann ſchraubt auf und zu, und die Kaskaden ſeines Witzes ſpringen und ſchimmern — Guſtav hingegen wirft erſt den Eimer in den Ziehbrunnen und will darin den Trunk mit der Zeit heraus drücken. — Eine feinere Urſache geb' ich unten an.

Oefel rühmte ihm am Morgen dieſes wichtigen Souper ſo viel von Beaten vor, er würde heute ihr coeur ſo ſehr im Gleichgewichte mit dem esprit der Reſidentin ſehen, — daß er alles Sehen verwünſchte, und einen zweiten Grund bekam, ſein ſchweres Herz ins ſtille Land zu tragen. Sein erſter war, er ſchickte ſich allemal zu einer großen Geſellſchaft dadurch an, daß er vorher in die größte ging — un-

Digitized by Google

ter den großen blauen Himmel. Hier unter koloſſaliſchen Sternen, an der Bruſt der Unendlichkeit, lernt man ſich erheben über metallene Sterne, neben das Knopfloch genäht; von der Betrachtung der Erde bringt man Gedanken mit, durch die man die Erdſtäubchen, die man Menſchen nennt, kaum wirbeln ſieht — und die farbigen Gold-Inſekten, womit ſich das Gewächsreich muſiviſch ſtickt, werden von der Gold- und Juwelenſtickerei der Hofpracht nicht übertroffen, nur nachgeahmt. — Gegenwärtiger Verfaſſer ſtattete allemal dem großen Erd- und Himmelzirkel einen Beſuch vor und einen nach dem Beſuche ab, den er einem kleinern Cercle machte, damit der große die Eindrücke des kleinen verhütete und verlöſchte.

Ich werde roth, wenn ich mir denke, wie unbehülflich ſich mein Guſtav durch zwei Vorzimmer in einen Salon mag haben führen laſſen, wo wenigſtens ſchon an ſieben Spieltiſchen Streiter ſaßen. Feinheit der Denkart iſt Anlage, Feinheit des Ausdrucks iſt eine Frucht, wozu nicht gerade Hofgärtner nöthig ſind; aber Feinheit des äußern Anſtands iſt nirgends zu holen als da, wo ſie alles gilt — in der großen Welt voll Mikrokosmen. Sollt' ich von letzterer Feinheit mehr aufzuweiſen haben, als man gewöhnlich bei meinem Advozir-Stand ſucht: ſo bin ich nie ſo eitel, ſie aus etwas anderem abzuleiten als aus meinem Leben am Scheerauer Hof. — Die Reſidentin (Beata ohnehin nicht) ſpielte ſelten, und mit Recht: eine Frau, die mit ihrem Geſichte andre Herzen gewinnen kann als lackirte auf der Karte und die den Männern einen andern Kopf nehmen kann als den auf Metalle gedrückten, thut übel, wenn ſie ſich mit dem Kleinern begnügt, ſie müßte denn mit den ſchön-

ſten Fingern tailliren und coupiren können, die ich noch in weiblichen Handſchuhen und Ringen geſehen. Vor dem funfzigſten Jahre ſollte keine ſpielen und nach ihm nur die, die der Mann und die Tochter verſpielen ſollte. — Hingegen der poetiſche Gladiator, H. von Oefel, diente unter der Armee, die (nach dem Modejournal) in jeder Winternacht 12,000 Mann ſtark iſt in den vordern deutſchen Reichskreiſen — nämlich mit und gegen l'Hombre-Spieler. Die Reſidentin war eine brillante Sonne, der immer Beata als Abendſtern nachzog. Sanfter holder Hesperus am Himmel! du wirfſt deine Stralen-Silberflitter auf unſer Erden-Laub und ſchließeſt leiſe unſer Herz für Reize auf, die ſo ſanft wie deine ſind! Alle Sommerabende, die mein Auge in Träumen und Erinnerungen auf deinen über mich erhöhten Unſchuld-Auen verlebte, belohn' ich dir, verſilberter ſchönſter Thautropfe in der blauen Aether-Glockenblume des Himmels, indem ich dich zu einem Bilde der ſchönen Beata mache! — O könnt' ich doch ihre Heiligengeſtalt aus meinem Herzen heben und hierher auf meine Blätter legen, damit es der Leſer ſähe, nicht blos begriffe, wie von der Junoniſchen Bouſe, aus der alle weiblichen Reize brechen, ſelber ſeltene Uneigennützigkeit, doch aber Unſchuld und weibliche beſcheidne Zurückgezogenheit nicht, wie von ihr alle dieſe hölzernen Stralen abfallen, wenn ſich neben ihr mehr verhüllt als zeigt Beata, welche über die heftigſten weiblichen Wünſche den innern Sieg erhält und doch weder Sieg, noch Kampf verräth — die, ohne Bouſens Trauer-Hülfe und Trauerſpielen, ein erweichtes Herz dir gibt und deinen Blick unwiderſtehlich beherrſchet — und mit der du im Mondſchein gehen kannſt, ohne ſie oder den Nachthimmel auf der Erde minder zu genie-

Digitized by Google

ßen! — Guſtav fühlte noch mehr als ich; und ich fühle meinen biographiſchen Stunden wieder mehr als ſonſt in meinen muſikaliſchen. — —

Bei Gelegenheit! wenn ſie eſſen: werd' ich auch die übrigen Gäſte abfärben. Unter dem geſellſchaftlichen Tumult, der ſowol Guſtavs Sinnen als Ideen betäubte, fiel freilich nur Beatens halbes Sonnenbild in ſeine Seele. Aber nachher freilich! — Vorher aber lagen beide mit der Reſidentin unter dem Fenſterbogen, die ironiſch Guſtaven vor Beaten entſchuldigte, daß er heute nicht mit dem Pinſel gekommen — eine Menge zufälliger Zwiſchenredner zu geſchweigen. Die Reſidentin wurde ihnen entriſſen; die nahe und einſame Stellung nöthigte beide zum Sprechen und Beaten zum Bleiben. Guſtav, der ſchon vor der Aſſemblée im Kopfe hatte, was er ſagen wollte, ſagte nichts. Aber Beata endigte das vorige Geſpräch über das Abzeichnen und ſagte: „wenn Sie mich nicht ſchon entſchuldigt haben, ſo kann ich mich nicht entſchuldigen.“ Ein andrer von mehr Wendung hätte geradezu Nein geſagt und ſo im Scherze, der keine Verlegenheit zuließ, die Fäden der Vogelſpinne um das arme Kolibri herumgewunden. — Guſtav hatte zu ſtarke Gefühle, um hier zu ſcherzen. An einer Menge ſchwerer Materien, wovon euch alle Handhaben abbrechen, hält blos die des Scherzes feſt und ihr könnt ſie damit regieren; beſonders wenn ihr mit Mädchen unter Fenſterbögen ſprecht.

Guſtav ſuchte längſt Gelegenheit, Beaten andre Theile ſeiner Seele zu zeigen, als damals in der Korn-Sache zum Vorſchein gekommen; jetzo hätt' er die Gelegenheit, obwol keine Mittel gehabt, wenn nicht der Park mit dem Abend-Schmuck ſich vor das Fenſter gelagert hätte. Aber Natur-

Digitized by Google

Schönheit war die einzige Sache, worüber er mit andern Schönheiten begeisternd sprechen konnte; — und er konnte am frischesten alle Weltreize in Einen Morgen zusammendrängen, wenn er seinen Eintritt aus der Erde hinauf in das hohe Weltgebäude beschrieb. Auf jedes Wort und Bild, das er sagte, oder sie zurückgab, war eine Seele geprägt, die sie einander zugetrauet hatten. Plötzlich schwieg er mit weiten glänzenden Augen — ihm war, als gehe in seiner Seele ein Zauber-Mond auf und scheine über ein weites dämmerndes Land und ein Engel seiner Kindheit steh' im Blütenlande und nehm' ihn in seine Arme und drück' ihn so an sich, daß das Herz an ihm zerflösse .... Und worauf ruhte dieses innere Landschaftstück? — Worauf das berühmte Straßburger Uhrwerk ruht — auf einem Thierhals: dieses liegt nämlich auf einem Pegasus-Nacken; seines trugen die Hälse des zufällig vor dem Schlosse heimgehenden Weideviehs, an denen solche Glocken hingen, die denen der Heerde Reginens ähnlich klangen und die mithin die ganze Jugendszene mit ihren Tönen wieder in seine Seele setzten.... In einer solchen Stimmung hätt' er in einer Nazional-Versammlung geredet; auch machte der Tumult, der beide einfaßte, sie einsamer und vertraulicher: kurz er erzählte ihr mit Feuer und historischen Auslassungen seine Schäferei mit Einem Lamm auf dem Berg. — Dieses Schwärmen steckte sie (wie jedes alle Weiber) so sehr an, daß sie anfing — zu schweigen.

Die Noth zwang beide, jetzt einen äußern Gegenstand (wie ein Schwert im fürstlichen Bett) zwischen ihre zusammenfließenden Seelen zu bringen — sie sahen auf die beiden Gärtners Kinder unten hinab und zwar so begierig, daß sie

Digitized by Google

nichts sahen. Der Junge sagte: „mich hat das Fräulein (Beata) so lieb“ und streckte beide Arme aus einander — das Mädchen sagte: „mich hat der Herr (Gustav) so groß „lieb, wie das Schloß“ — „und mich, replizirte er, so groß „wie den Garten“ — „und mich, exzipirte das Mädchen, „so groß wie die ganze Welt.“ Darüber konnten die Flügel des Jungen nicht hinaus und hätten seine Schwanzfedern über den Katheder-Horst hinausgestochen. Jedes zählte dem andern die Liebepfänder, die es von den oben über gegenseitiges Lob erfreuten Zuhörern erhalten hatte, und sagte bei jedem Stück: „hast du das g'kriegt?“ —

Mit jenem hastigen Sprung der Kinder zu einem neuen Spiel sagte das Mädchen: „jetzo mußt du der Herr (Gustav) „seyn; und ich will das Fräulein (Beata) seyn. Jetzo will „ich dich liebhaben, nachher mußt du mich.“ Sie strich ihm sanft die Backen und dann die Augenbraunen und endlich die Arme und manipulirte den Herrn. „Jetzo mich!“ sagte sie mit schnell herunterhängenden Armen. Der Junge warf seine Arme so eng um ihren Hals, daß die zwei Ellbogen sich durchschnitten und schürzten und als überflüssige Bandschleifen über den Liebeknoten hinausragten; er küßte sie derb. Plötzlich fand ihre kritische Feile einen verdammten Anachronismus an diesem historischen Schauspiele und sie sagte fragend: „Ja, der Herr und das Fräulein haben sich ja nicht lieb?“ —

Das war zu viel für die Frontloge oben, die zugleich das Auditorium und das Original der kleinen Spieler war, und die Kopie derselben zu werden in Gefahr gerieth. Gustav hielt das Augenlied gewaltsam offen, damit es das Wasser, worin sein Auge stand, zu keiner sichtbaren auf die

Wange fallenden Thräne vereinigte — und die gerührte Beata ließ, ohne oder mit Abſicht, ihre Roſe abgeknickt zu Boden zittern: er bückte ſich nach ihr lange und ließ ſeine Thräne verborgen wegſinken; aber da er ihr die Roſe gab und beide furchtſam die geſenkten Augen auf der Blume verſteckten und hefteten und da ſie ein herſpringender Tropf unterbrach: ſo ſtanden plötzlich ihre aufgeſchlagnen Augen einander wie der aufgehende Vollmond der untergehenden Sonne gegenüber und ſanken in einander und in einem Augenblick unausſprechlicher Zärtlichkeit ſahen ihre Seelen, daß ſie einander — ſuchten.

Der ſpringende Tropf war Oefel, der Beatens Arm haben wollte, ſie in den Speiſeſaal zu führen. Jetzt, Leſer, trag' ich dir ſtatt lebendiger Roſen (wie unſer Seelen-Paar iſt) lauter in Butter geſottene Roſen auf. Sechs oder ſieben und zwanzig Gedecke, glaub' ich, waren. Ich will hier ſtatt eines Küchenzettels einen Paſſagierzettel der Gäſte verfertigen. Erſtlich waren am Tiſche und im Schloſſe zwei keuſche Menſchen — Beata und Guſtav; welches ein Beweis iſt, daß ſchöne Seelen an allen Orten wachſen, ſogar an den höchſten: ſo ließ der Kaiſer Joſeph jährlich einige Nachtigallen in den Augarten werfen, damit man da was hörte.

Nro. 2. war der Fürſt, der in ſeinem kurzen Leben mehr Weiber in der Nähe geſehen als der Ochs Apis, deſſen Leben doch ſo lang war wie das ägyptiſche Alphabet. Er war an dieſer Tafel, was er auf ſeinen Reiſen an mancher table d'hôte nicht zu ſeyn vermochte, der Bruder Redner und der Hauptwind unter 63 andern Nebenwinden. Seine Krone hatten ſämmtliche Damen auf.

Digitized by Google

Nro. 3. war sein appanagirter Bruder, den der gekrönte haßte, nicht weil er zu viel Volksliebe hatte und verdiente, sondern weil er einmal todtkrank war und nicht starb, sondern von der Appanage fortlebte. Das Gerippe dieses Bruders würde den Fürsten, wie ein jedes Gerippe Aegypter und Griechen, zu einem freudigern Genuß des Gastmahls überredet haben.

Nro. 4. war ein Michaelisritter aus Spaa (H. v. D.), dessen Ordenstern in Scheerau noch Stralen abschickte, nachdem er in Paris längst vernichtet war. So sagt Euler, daß ein Fixstern am Himmel noch wegen seiner Entfernung sein Schimmern fortsetzen kann, ob er gleich längst eingeäschert worden.

Nro. 5. war Cagliostro, der unter so vielen pointirenden Köpfen das Schicksal der Aerzte und Gespenster und Advokaten hatte, daß seine öffentlichen Spötter zugleich seine geheimen Jünger und Klienten sind.

Nro. 6. war mein Gerichtherr von Röper, der, weil er mit dem Fürsten etwas zu sprechen hatte, dageblieben war. Er war der einzige im ganzen Eßkonvent, der zweierlei that: erstlich daß er alle Weinsortiments des Bousischen Wein-Inventariums sich reichen ließ, um von allen Weingütern der Residentin denjenigen deutlichen, oder doch klaren Begriff in seinen Magen zu bringen, worauf die ältern Logiken so sehr dringen — zweitens daß er einen so großen Werth auf das frikassirte, marinirte ꝛc. Essen legte, als wenn er's gäbe und nicht bekäme, und wurde immer höflicher und gebückter, je satter und voller er wurde, gleich einer Wurst, die sich krümmt, wenn man sie füllet.

Nro. 7. 8. 9. waren zwei grobe Regierungräthe ** und

ein grober Kammerpräsident *, wovon die zwei ersten den ganzen Hof verachteten, weil er keine andern Pandekten im Kopfe hatte als literarische, und der dritte, weil er sich es ausmalte, wie viel Pensionen und Gagen der ganze Hof ohne die Kammer, d. h. ohne ihn wol hätte, und sämmtliche drei, weil sie glaubten, sie hielten den Thron, ob sie gleich nichts hätten tragen können als in Salomons Tempel das — eherne Meer.

Nro. 10. war die Residentin, die sich nach dem Tone eines jeden stimmte und doch durch ihren eignen sich von allen Weibern unterschied — gleich dem König Mithridates redete sie die Sprachen aller ihrer Unterthanen.

Nro. 11. 12. war eine durchreisende Aebtissin und eine verwittibte Fürstin von **, die ihrem Stande gemäß einsylbig und hautain waren.

Nro. 13. war die Défaillante, deren größte Reize und Anziehkraft in den kleinen Füßen angebracht waren, wie in den zwei Füßen eines armirten Magneten. Der Kopf, ihr zweiter Pol, stieß ab, was der untere zog.

Nro. 00000. gehen mich nichts an; es waren alte in den Schminksalpeter eingepökelte Damen-Gesichter, denen aus dem Schiffbruch ihres untergesunknen Lebens nichts geblieben war als ein hartes Brett, auf dem sie noch sitzen und herumfahren, nämlich der Spieltisch.

Nro. 00000. gehen mich auch nichts an; es waren eine Garbe Hofdamen, verschnittene Spaliergewächse an den Tapeten, oder vielmehr Einfassunggewächse um fruchtbare Beete — sie hatten Witz, Schönheit, Geschmack und Betragen, und wenn man zur Flügelthür hinaus war, hatte man's schon wieder vergessen.

Digitized by Google

Nro. 0000. war eine Kompagnie Hofleute, mit rothen und blauen Ordensbändern durchschnitten, welche an ihnen wie die rothe und blaue Farbe des Spiritus in Thermometern stehen, damit man ihr Steigen besser sehen könne — die gleich dem Silber glänzten und alles was sie berührten, schwarz machten — die keinen höhern und breitern Himmel sich denken konnten als den Thronhimmel und keinen größern Tag im Jahr als einen Courtag — die in ihrem Leben weder Väter waren, noch Kinder, noch Ehegatten, noch Brüder, sondern blos Hofleute — die Verstand hatten ohne Grundsätze, Kenntnisse ohne Glauben daran, Leidenschaften ohne Kräfte, satirisches Gefühl der Thorheiten ohne Haß derselben, Gefälligkeit ohne Liebe und Freimüthigkeit zum Spaß — deren Aechtheit man wie die des Smaragds daran prüft, daß sie wie er kalt bleiben, wenn man sie mit dem Munde erwärmen will — und die, die Wahrheit zu sagen, der Satan schildern mag und nicht ich. . . .

Oefel war zwischen Beata und die Ohnmächtige eingemauert; Gustav war's ihnen gegenüber zwischen zwei kleine witzige Dämchen: aber er vergaß die Nachbarschaft seiner Arme über die seiner Augen. Aus Oefels Gliedern schossen Witzfunken, als wenn ihn die Seide, die ihn umlag, elektrisiren hälfe. Die Ohnmächtige war ihrer Lehnherrschaft über ihn so gewiß, daß sie es für keinen Lehnfehler ansah, wenn ihr Lehnmann Beaten, seiner Teller-Nachbarin, die schönsten Dinge sagte; „er wird sich (dachte sie) ärgern genug, daß er aus Höflichkeit nicht anders kann." Dem H. von Oefel war am Ende nie um etwas anders zu thun als um den Herrn von Oefel; er lobte, nicht um seine Achtung, sondern um seinen Witz und Geschmack auszukramen; er

unterdrückte weder Schmeicheleien, noch Satiren, wenn sie gut und ungegründet waren; er tadelte die Weiber, weil er beweisen wollte, er erriethe sie, und weil er das für schwer hielt; und ich halte ihn für einen Narren.

Drei Bergbohrer setzte er gewöhnlich an einem Mädchenherzen an, um eine Lücke darein zu bringen, in die er das Schießpulver legte, womit er die vererzte Liebeader aus dem Mädchen hervorsprengen wollte. Seine erste Minirgrube, die er heute wie allemal im weiblichen Herzen lud, war bei Beaten, daß er mit ihr lange von ihrem Anzug sprach — es ist ihnen, behauptete er, einerlei, ob man von ihren Gliedern oder ihren Kleidern redet; aber ich behaupte, die Häßliche trägt ihren Anzug als ihre Frucht, die Kokette als die bloße Gartenleiter oder den Obstbrecher und die Gute als das Laub der Frucht. Beata trug ihn wie Eva als Laubwerk.

Zweitens stellte er um Beaten die Wand- und Garnwände der Metaphern, um sie darin zu jagen — er behauptete, wie die Mädchen das singen, was sie nie sagen würden (gleich denen, die zu stammeln aufhören, wenn sie zu singen anfangen), so lassen sie in Bildern und Allegorien alle die Geständnisse ihres Innern aus sich winden, die man ihnen mit eigentlichen Worten nie abföchte, ob es gleich einerlei wäre — ich hingegen behaupte, diese taugen nichts, und die, die so viel taugen als Beata, können nicht mit Worten gefangen werden, weil ihre Gedanken nie schlimmer sind als ihre Worte. Freilich aus einem Zimmer (oder Herzen), wo es innen brennt und raucht, lodert die Flamme aus der ersten Oeffnung heraus, die du aufmachst.

Seine dritte Behauptung und List war, Männer fühlten

Digitized by Google

den Werth des Einfachen und das Erhabene der Aufrichtigkeit und der geraden Versicherung „ich habe dich lieb;“ aber Mädchen wollten tournure und Feinheit und Umschweife in diese Versicherung, die türkische Briefstellerei durch gewachsene Blumen wär' ihnen lieber als die mit poetischen, eine thätige Schmeichelei lieber als eine wörtliche — ich aber behaupte, daß er Recht hat. Daher ließ er z. B. seine Repetiruhr vor der Ohnmächtigen allemal die Stunde ihres letzten Rendevous repetiren und er gefiel ihr unendlich; daher sah er eine allemal, wenn's zu machen und zu merken war, schielend hinter dem Rücken im Spiegel an — daher steckt' er gegen Beaten voll Teufeleien, die ich fast alle nennen sollte. Zwei nenn' ich auch. Er erinnerte sich erstlich, daß er sich zu vergessen und auf ihre Hand die seinige im Feuer des Redens zu legen habe; darauf stellt' er sich, als besänn' er sich, als nähm' er seiner Hand ein Loth ums andre in der Absicht, sie unvermerkt wegzuheben, sobald sie mehr nicht wöge als ein Fingerglied — „so handelt (sagt' er zu sich) feinere Delikatesse immer; und ich werd' es sehen, was sie verfängt.“ Seine zweite Teufelei war, daß er in der Spiegelplatte, woran er saß, ihr Gesicht (seinem eignen gab er statt des Preises nur das Akzessit) anschielte und bewunderte, da er doch das Original näher hatte. Eine Schäferin von Porzellan trieb Schäfchen über den Spiegel: „ich habe noch keine schönere Schäferin unter Glas gesehen,“ sagt' er doppelsinnig; „aber ich ein schöneres Schaf,“ sagte die Défaillante und meinte ihn.

Diese Spiegelplatte kam mit ihrer Schäferin, die über ein umblümtes Ufer in das gläserne Wasser sah, und mit ihrem Lamm und Schäfer fast dem Gustavischen Kindheit-

Digitized by Google

ſpiele nahe. Beatens Auge verlor ſich unwillkürlich zwiſchen dieſe Blumen und nahm ihr Ohr mit ſich, in welches der Legazionrath vergeblich mit ſeinem kriegsliſtigen Witze einzubrechen trachtete. Guſtavs Augen ſuchten und mieden nur — Augen, nicht Szenen; aus dem geſellſchaftlichen Gewühl, unter dem ſeine innern Flügel erlagen, konnt' er nur durch einen Springſtab von außen in die Höhe. Denn die ausgenommen, die ihm ähnlich war, ritzten und baizten die andern alle, die es nicht waren, ſein Inneres ſo ſehr mit ihren Tiſchreden, daß er nie in größerer Beklemmung war als heute. Ich will das fliegende Tiſchgeſpräch, das die Tugend betraf, in Gedankenſtrichen abgemarket herſetzen, weil mehre Köpfe daran ſprachen, wie am Bauern-Tiſchgebet die ganze Familie antiphonirend betet.

„Man hat keine Tugend, ſondern nur Tugenden. — Die Weiber haben ſie, die Männer bekriegen ſie — Tugend iſt nichts als eine ungewöhnliche Höflichkeit — Tugend iſt un peu de pavillon joint à beaucoup de culasse;*) mais le moyen de n'être que l'un ou que l'autre? — Sie iſt, wie die Schönheit, überall anders; die Köpfe ſind hier ſpitz, dort breit; ſo iſt's mit den Herzen, die darunter ſind — Schönheit und Tugend zanken und lieben ſich wie ein Paar Schweſtern und doch geben ſie einander ihren Putz (bezog ſich) — Man denkt nie ſo gern an die Tugend, als wenn man die Roſenmädchen in Salency ſieht. — Sie wird auch an andern Orten gekrönt (bezog ſich wieder) u. ſ. w.

---

*) Bekanntlich heißet an einer doublette der in der Faſſung verſteckte Kieſel oder Bergkryſtall culasse, und der darauf blühende Demant pavillon.

Digitized by Google

Kurz jeder Ton und Blick erwies nicht, sondern setzte es schon voraus, daß Tugend nichts wäre — als der Oekonomus des Magens, die Konviktoristin der Sinne, die Offiziantin und Tochter des Körpers. Der Liebe ging's wie der Tugend. „Die Julie des Jean Jaques (sagte einer) ist wie tausend Julien oder wie Jean Jaques selber; sie beginnt mit Schwärmen, endigt mit Beten — aber das Fallen ist zwischen beiden."

Niemand als wer einmal in Gustavs Lage war, wer einmal das verheerende Bestürmen seiner tiefsten Ueberzeugung von der Möglichkeit und Göttlichkeit der Tugend in einem Kreise witziger und entscheidender Leute von Stande erlitt; wen unter solchen Erschütterungen, deren jede ein Riß in die Seele ist, sein eignes Unvermögen kränkte, solche Tugend- und Heiligen-Stürmer zu beschämen, geschweige zu bekehren; wen unter diesen Herodes-Beschimpfungen seiner Heilandin nicht einmal der Stolz aufrichtete, der zwar gern mit uns auf unserm besondern Zimmer isset, aber an der table d'hôte aus unserem Innern eilt — — blos also wer in solchen Lagen keuchte, kann sich Gustavs Alpdrücken in der seinigen denken.

Selbst Beatens Angesicht, das die Partei der Tugend und der Liebe nahm, konnt' ihn nicht gegen jene persiflirenden Frostgesichter decken, aus denen, wie aus Gletscher-Spalten bei wechselnder Witterung, schneidende Winde bliesen und die das Herz zerphilosophirten und das Gefühl des eignen Werths zerrissen. In Gustavs Alter machen die Gustave zwei grundfalsche Schlüsse — sie suchen erstlich unter jeder tugendhaften Zunge ein tugendhaftes Herz, zweitens aber auch unter jeder schlimmen ein schlimmes.

Digitized by Google

Guſtav würde wenig darnach gefragt haben, daß er nicht viel anworten, geſchweige fragen konnte, wären ihm nicht zwei Ohren gegenüber geſeſſen, die etwas beſſers werth waren, als was ſie zu hören bekamen. Er glitſchte allemal neben der rechten Taſte hinaus und griff Konſonanzen, wo Diſſonanzen in der Partitur geſchrieben ſtanden, und umgekehrt. Bald erſtaunte er über die fremden freimüthigen Lizenzen, bald erſtaunten ſeine Nachbarn über ſeine; und Witz wär' ihm leichter geweſen, als einen Ton zu treffen, der ihm bald zu kühn, bald zu feig vorkam. — Das war's aber nicht eigentlich: ſondern ſein wichtiger Fehler, der wie ein Fußblock ſeine Füße hielt, war,

daß er logiſch richtig dachte. —

Den Fehler haben viele; und ich ſelber mußte mich viele Vormittage üben und mit der Seele voltigiren, eh' ich einigermaßen unzuſammenhängend und hüpfend denken konnte nur wie ein halber Narr. Ich hätt' es am Ende doch zu Nichts gebracht, wenn ich mich nicht zu Weibern in die Schule und auf die Schulbank geſetzet hätte. Dieſe denken weit weniger logiſch und wer bei ihnen den guten Ton nicht erlernt, aus dem iſt nichts zu machen — als ein deutſcher Metaphyſiker. Antworten ſie wol jemals Ja oder Nein, ſtatt deſſen was nicht zur Sache gehöret? Drücken ſie ſich über das Wichtigſte bedachtſam und mit prozeſſualiſchen Weitläuftigkeiten aus oder über das Frivolſte frivol? Hören und üben ſie Perſifliren ungern oder legen ſie — Ballköniginnen und Gouvernanten der bureaux d'esprit freilich ausgenommen — wol je den geringſten Akzent, Accent und Werth auf ihre Tiſch-, Nachttiſch-, Spiegel- und andre Reden? Oder legen ſie einen auf Wahrheiten? Zum Glück nimmt

dieſe Feinheit des Tons, die das Fakultätſiegel und der Handwerkgruß der Weiber iſt, mit der Feinheit der Stoffe zu, die eine umhat. Ein paar kleine deutſche Städte, etwa Unterſcheerau u. a., müſſen ſich mir nicht entgegen werfen, wo freilich die daſigen Weiber, die ſich lieber Damen nennen hören, mit nichts Laute von ſich geben als mit dem artikulirten Fächer und Schlepprock, den Inſekten gleich, deren Stimme nicht aus dem Munde, ſondern aus dem ſchwirrenden Flugwerk und Bauchtrommelfell hervorſauſet.

Viele muthen mir zu, dieſe Aehnlichkeit des weiblichen und des Hoftons gar hinaus zu beweiſen: ich habe ja die Feder in der Hand und brauche blos einzutunken. Ein Sopraniſt im guten Ton (ich werde des Wohlklangs wegen „Hof- und guter Ton" abwechſelnd gebrauchen) wird ſtets den Blitz der Wahrheit durch Pointen ſo zuzuleiten und zu entkräften wiſſen, wie den elektriſchen durch Spitzen. Der wirkliche Sopraniſt ſchneidet aus dem ewigen Zirkel der Wahrheit bunte Segmente und Bogen aus, die auf nichts hängen und ruhen, wie die farbigen herausgeſchnittenen Fragmente des Regenbogens. Er iſt's, von dem man fordert, daß er wie Spiegelqueckſilber alles, was vor ihm vorüberrennt, fremde Charaktere und eigne Meinungen abfärbend abſchatte und alles äußere zeige und alles innere berge. Wird es für einen Weltmann genug ſeyn — es reiche immer für einen Gelehrten zu — wenn er ein Feld iſt, das ſatiriſche Dornen umſtecken, und müſſen dieſe nicht vielmehr ſtatt des Raines alle Furchen erfüllen und mehr die Frucht als der Zaun des Ackers ſeyn? Und wer anders als er und die Schwefelleber — die ſich aber nur auf Metalle einſchränkt — muß alle Heilige und alle Teufel ſchwarz zu

Digitized by Google

präzipitiren wissen? — Allein Leute, die so hohe Forderungen zu machen wagen, bedenken nicht immer, daß nur ein Latitudinarier und Indifferentist aller Wahrheiten sie befriedigen könne, d. h. ein Mann, der gänzlich sich über den Katheder-Eiländer erhebt, welcher vielleicht Jahre lang die nämlichen Meinungen und Hosen behält. Nichts verengert den Tanzplatz des Witzes so sehr, als wenn eigne Meinungen und Wahrheitliebe darin als feste dicke Säulen stehen. — —

Dieses sind eben die Mittel, wodurch Weltleute sowol andre als sich selber im feinsten lächerlichen Lichte darzustellen wissen. Der Hofmann kann allerdings den deutschen Komödienstellern vorwerfen, daß sie das attische Salz und das feine Komische, das er stets an seiner Person zu haben weiß, unter ihren Schwielen-Händen meistens verfliegen lassen. Er, der Hofmann, macht sich stets auf eine feine, nie niedrige Weise lächerlich und würzet mit einem ächten hohen Komischen, das seinem hohen Stande anpaßt, seine Person leicht; aber er kann fragen, „studiren mich die deutschen Tröpfe, oder salzet Terenz, den sie studiren, seine Charaktere so delikat wie ich meinen eigenen. . . .“

Ich denke, durch meine Verirrungen hab' ich den Umstand in meiner Geschichte zureichend motivirt, daß Gustav am Ende, weil er niederlag unter so schnell witzigen Damen und unter dem zu bescheidnen Gefühle fremder Talente und etwa, weil von ihm die Residentin durch ihre Gesellschaft und Beata durch ihren H. Vater abgezogen wurde — sich gar fortmachte. Aber draußen richtete sich unter dem kühlenden Nachtthau die hängende Blume erfrischt wieder auf; im stillen Lande ging er vor dem viereckigen Schimmer, den die Wandleuchter ins Gras herunter warfen, ohne Sehnen

Digitized by Google

vorüber und drehte ſich rund umher, um alle Wände des weiten ſchwarz gemalten Ballhauſes, wo das Schickſal den Sonnen-Ball in große und den Erdball in kleine Kreiſe wirft, ins Auge zu nehmen. Als er hier den großen Schattenriß des Tages, die Nacht, wie den einer weggegangnen Freundin, kühlend und tröſtend an ſeinem Buſen hatte: ſo dachte er, aber ohne Stolz: „o zu dir, große Natur, will ich allzeit kommen, wenn ich mich unter den Menſchen betrübe; du biſt meine älteſte Freundin und meine treueſte und du ſollſt mich tröſten, bis ich aus deinen Armen vor deine Füße falle und keinen Troſt mehr brauche.“ . . . .

„Können Sie mich nicht berichten, wo hier der junge H. v. Falkenberg logirt,“ redete ein Nachtbote ihn an. Er überbrachte ihm einen Brief, den er eilig im Firſternlicht der fernen Wandleuchter durchlief. Aber ſie ſchienen heute lauter trübe Auftritte beleuchten zu ſollen. Amandus hatte ihm darin auf dem Deckbette ſeines Krankenlagers ſo geſchrieben:

Ein und dreißigſter oder XXV. Trinitatis-Sektor.

Das Krankenlager — die Mondfinſterniß — die Pyramide.

„Wenn Du wieder mein Freund geworden biſt: ſo gehe zu Deinem, der bald ſterben wird. Söhne Dich aus mit mir, eh' ich in das ewig ſtille Land ziehe, wie wir das letzte Mal thaten, eh' wir in das irdiſche ſtille Land hinausgingen. Ach

unausſprechlich Geliebter! ich habe Dich zwar oft beleidigt, aber allezeit geliebt! O komm, laſſe nicht den kurzen Athem meiner brechenden Bruſt, der auf dieſer Erde aus lauter unerfüllten Seufzern beſtand, mit dem letzten vergeblichen Seufzer nach Dir verſiegen. Du ſaheſt mich das erſtemal, als meine Augen blind waren; ſieh mich zum letztenmale, wenn ſie es wieder werden!" —

Dieſes Blatt riß ihn in dieſer Stunde, wo ihm die Liebe eines Menſchen ſo wohl that, aus dem Schloſſe fort, aber die Stellen des Herzens, an denen es ihn anfaßte, bluteten. Ein ſolcher Gang durch die Nacht beugt die Seele nieder und ſeinen Freund ſah er auf dieſem kurzen Wege mehr als zehnmal ſterben. Bei jedem Vogel, den ſie aus dem Bette jagten, dacht' er, wie wirſt du im Finſtern dein Aeſtchen wieder finden — bei jedem zerfließenden Licht, das weit von ihm durch die Nacht wandelte, dacht' er; welchen Seufzern, welchen ſauern Schritten wird es jetzt den langweiligen Steig beleuchten; und es war ihm, als ſäh' er das menſchliche Leben gehen. Es machte ihn nicht fröhlicher, als er einige Sonnenwagen, von einem Sonnenhof aus Fackeln umlegt, die unnützen Gäſte des Souper, das ſie wie er verließen, ſo fliegend heimrollen ſah, als führen ſie einem ſterbenden Freunde entgegen. Endlich wickelte ſich die ſchlummernde Stadt aus den Schatten heraus; das Pharuslicht des Thürmers und einige weit aus einander geſäete Lichter, die wahrſcheinlich die lange Nacht eines Kranken trübe und ungeputzt abmaßen, fielen auf den Trauer-Grund ſeines Innern.

Leiſe pochte er am Krankenhauſe, leiſe wurde aufgemacht, leiſe ſtieg er hinauf; blos die Uhr lärmte, wie ein Trauer-

Digitized by Google

geläute ins stumme Trauerhaus, mit ihren zwölf Schlägen, die er da so oft gehört. — Ach im Bett litt eine Gestalt, der man alles verzeihen will und die man noch ein wenig zu lieben und zu erfreuen eilt, eh' sie sich nicht mehr regt. Nicht das schmutzige eingedorrte Krankengesicht, nicht die von Fiebern weggebaizte Lebensfarbe, nicht die Runzeln der Lippe waren es an Amandus (oder sind es an andern Kranken), was Gustavs Herz und Hoffnungen zerschnitt, sondern das schwer gedrehte, aufflackernde, wilde und doch ausgebrannte verglasete Krankenauge, in das alle Leiden der vorigen Nächte und die Nähe der letzten so leserlich geschrieben waren.

Amandus streckte ihm seine Todtenhand weit heraus entgegen, als ob es möglich wäre, daß jemand anders als er sich noch an die fremde schwarze Färber- oder Todtenhand erinnerte, die er ihm neulich gereicht. Für ihn war die Wiedervereinigung süßer als für Gustav, der hinter ihr die lange Trennung warten sah.

Der Morgen und die Freude hielten den Vorhang seines Lebens ein wenig im Niederfallen auf. Gustav trat als Krankenwärter an die Stelle der Krankenwärterin, erstlich weil diese alles so gut und mit so vielen Umständen und Randnoten zu machen wußte, daß sie noch in seine letzten Minuten Galle schüttete, zweitens weil es ja in der Stunde, wo die ganze Natur in Gesellschaft des Todes mit harten Griffen dem Menschen allen Putz und alle Kleidungstücke abzieht, die sie ihm geliehen, für die ohnmächtigen Freunde, die diese unerbittliche Hand nicht halten können, noch der einzige Trost ist, unter dem Entkleiden, Erfrieren und Einschlafen des Bekannten durch Lächeln, durch unbedingte Gefälligkeit gegen alle seine Launen, durch Erfüllung seines

Digitized by Google

Eigenſinns ſtille zu ſeyn. — Auf ſolche Herz- und Liebedienſte gegen arme Sterbende ſchauet man nach vielen Jahren mit mehr Zufriedenheit zurück, als auf die gegen alle Geſunde auf einmal — und doch ſind beide nur um ein paar Stunden verſchieden; denn du ſteigeſt nicht oft in deinem Bette aus und ein, ſo bleibſt du darin liegen. . . . .

Lieber Tod! ich denke jetzt an mich. Wenn du einmal in meine Stube trittſt: ſo erweiſe mir den Gefallen und ſchieße mich an meinem Secrétaire oder Schreibtiſche Knall und Fall todt; wirf mich, lieber Tod, nicht hinter die Vorhänge aufs Krankenbette und ſuche mit deinem Trennmeſſer langſam jede Ader, um ſie vom Leben loszutrennen, ſo daß ich dir ganze lange Nächte ins zergliedernde Geſicht ſehen muß oder daß unter deinem langen Seidenzupfen meines Seelenkleides alles herläuft und geſund zuſchaut, der Rittmeiſter, der Peſtilenziarius und meine gute Schweſter. — Reitet dich aber der Henker, daß du keine Vernunft annimmſt: ſo, lieber Tod — da keine Hölle ewig dauert — ſcheer' ich mich auch nichts darum, um die letzte Scheererei nach tauſend Scheereréien.

Der Doktor Fenk hatt' in ſeinem Geſicht nicht die Aengſtlichkeit vor einem kommenden Verluſt, ſondern das Trauern über einen dageweſenen; er hielt ſeinen Sohn für ein zerſchlagenes Porzellan-Gefäß, deſſen Scherben man noch in der alten Zuſammenſetzung auf den Putzſchrank ſtellt und das von deſſen kleinſter Erſchütterung aus einander fällt. Er verbot ihm daher nichts mehr. Er nahm ſogar einige männliche Pazienten an, „weil er zu Hauſe einen hätte und ſich den Gedanken an ihn wegkuriren wollte.“ Der Kranke ſelber hörte ſchon den Abendwind ſeines Lebens wehen. Vor

Digitized by Google

einigen Wochen glaubte er zwar noch, im Frühlinge könnt' er den Scheerauer Geſundbrunnen in Lilienbad trinken und dann würd' es ſchon anders mit ihm werden. (Armer Kranker! es iſt eher anders mit dir geworden!) Allein ein gewiſſes Fieberbild, das er nicht entdeckte, ſprach ihm ſein krankes Leben ab; und ſein Aberglaube an dieſen Traum war ſo feſt, daß er ſeitdem ſeine Blumenſtöcke nicht mehr begoß, ſeine Vögel weggab und alle Wünſche auslöſchte, blos den Wunſch nach Guſtav nicht.

Es war am andern Tage gerade Markttag. Dieſes Getöſe hatte für ſeine der Todesſtille geweihten Ohren zu viel Leben; und Guſtav mußte ſich an ſein Bette ſetzen, damit er unter dem Sprechen und Hören nicht auf den Markt hinunter horchte. Guſtav erſchrak, als er endlich lebhaft fragte: „ob er Beaten noch liebe.“ Er wich dem Ja aus; aber Amandus raffte das wenige Leben, das noch in ſeinen Nerven wärmte, zuſammen und ſagte, wiewol in langen Pauſen zwiſchen jedem Satze: „Ach, nimm ihr dein Herz nicht — o! wenn du ſie kännteſt, wie ich — ich war oft bei ihrem Vater — ich ſah, wie ſie mit ſtummer Geduld ſeine Hitze trug — wie ſie die Fehler ihrer Mutter auf ſich nahm — voll Güte, voll Sanftmuth, voll Demuth, voll Verſtand — ſo iſt ſie — ach ohne ihr Bild wär' in meinem Leben wenig Freude geweſen — gib mir die Hand, daß du ſie mehr liebeſt wie mich.“ Er nahm ſie ſelber; aber den Freund ſchmerzte das Nehmen.

Plötzlich drängte ſich in ſeine eingeſunkenen Wangen-Adern vielleicht die letzte Schamröthe, die oft wie Morgenröthe vor einer guten That voreilt: er verlangte ſeinen Vater her. An dieſen that er mit ſo viel Feuer, mit ſo viel Sehn-

Digitized by Google

ſucht in Aug' und Lippe die Bitte, — — Beaten herzuholen, die ja einem Sterbenden nicht die letzte Bitte verſagen könne, daß ſein Vater es auch nicht konnte; ſondern verſprach (trotz dem Gefühle der Unſchicklichkeit) zu ihrer Mutter zu fahren und durch dieſe jene herzubereden und beide zu bringen. — Fenk wußte, daß in ſeiner ganzen Krankheit kein Abſchlagen etwas verfing — daß er, wenn er ihn am letzten vergeblichen Wunſche geſtorben ſähe, den Gedanken nicht tragen könne, dem Leichnam die Todesminuten, die er noch ausſchlürfte, verbittert zu haben — und daß Mutter und Tochter zu gut wären, um nicht gegen ſeinen Sohn zu handeln wie er: kurz er fuhr.

Als der Vater hinaus war: ſah der Kranke unſern und ſeinen Freund mit einem ſolchen Strom von lächelnd verſprechender Liebe an, daß Guſtav von der treuen müden Seele, deren Scheiden ſo nahe war, den längſten Abſchied dieſes Lebens nehmen wollte: „meine Lippen, dacht' er, ſollen nur „noch einmal gedrückt auf ſeinen liegen und meine Bruſt auf „ſeiner — nur noch einmal will ich den warmen Leichnam „umſchließen, da noch eine Seele darin mein Umfaſſen fühlt — „nur noch einmal will ich ſeinem wegziehenden Geiſte, da „ich ihn noch erreiche, nachrufen, wie ich ihn geliebt habe und „lieben werde." Unter dieſen Wünſchen heiligte das ſchönſte Weihwaſſer des Menſchen ſein Auge. Aber er unterließ dennoch alles, weil er beſorgte, unter dieſem Sturm des letzten Liebens ließen die geriſſenen Bande des Körpers die bewegte Seele los und an ſeinem Munde ſtürbe der Schwache. . . .

Dieſe Zärtlichkeit, die ſich ſelbſt aufopfert und nicht aus der Nonnenzelle des Herzens tritt, gefällt mir mehr als ein belletriſtiſcher und theatraliſcher Final-Orkan, wo man empfin-

Digitized by Google

det, um es zu weiſen, um eine Thränen- und Dinten-Fiſtel zu haben wie andre, um von ſeinen Empfindungen, wie vom Schnupftuch, womit man ſie trocknet, einen Zipfel aus der Taſche herauszuhenken.

Der Doktor, von dem man in Mauſſenbach noch kein betrübtes Geſicht geſehen, gewann ſchon durch ſeine überflorte Heiterkeit ſeine traurige Bitte. Mein Gerichtherr, der ſein angebornes Mitleid allezeit gewaltſam dämmte, weil es gleich einem Papagai ſein Geld wegtrug, überließ alles dem fremden wohlthätigen Thränenſtrom hier deſto williger, weil er ihm nichts davonführte als — auf eine Stunde Frau und Tochter. Der ſchlimmere Menſch hat eine größere Freude über eine ſich abgerungene gute That als der beſſere. Röper ſchrieb ſelber an die Tochter ſeinen Befehl, mit zu fahren, und brachte die beſten Gründe dafür aus der natürlichen und der theologiſchen Moral kurz bei. Aber der beſte Grund, welchen der Doktor Beaten ins neue Schloß mitbrachte, war ihre Mutter: ohne ſie hätte ſie ihre ſcheuen, politiſchen und weiblichen Beſorgniſſe ſchwerlich überwältigt.

Sie kamen unter Gebeten in dem Sterbezimmer an, dieſer Sakriſtei eines unbekannten Tempels, der nicht auf dieſer Erde ſteht. Ich fahre fort, obgleich hier ſo manches meinem Herzen und meiner Sprache zu groß wird. . . . . Als der Kranke die Geliebte ſeines ſterbenden Herzens ſah: ſo ſchimmerten ſeine untergegangnen Jugendtage mit ihren goldnen Hoffnungen tief unter dem Horizont hinauf wie das Abendroth der Juniusſonne gegen Mitternacht, er drückte dem ſchönen Leben noch einmal die Hand, vom Hauch der letzten Freude glimmten noch einmal ſeine blaſſen Wangen an und der Engel der Freude ließ ihn am Seile der Liebe

Digitized by Google

langſam ins Grab hinab. — Ein Sterbender ſieht die Menſchen und ihr Thun ſchon in einer tiefen Entfernung verkleinert; ihm ſind unſre kleinen Höflichkeitregeln wenig mehr — alles iſt ihm ja nichts mehr. Er bat, ihn mit Guſtav und Beata allein zu laſſen; ſeine Seele hielt noch den ſich niederbeugenden Körper; mit einer abgebrochnen, aber geneſenen Stimme redete er das bebende Mädchen an: „Beata, ich werde „ſterben, vielleicht heute Nacht — in meinen ſchönern Tagen „hab' ich dich geliebt, du haſt es nicht gewußt — ich gehe „mit meiner Liebe in die Ewigkeit — O Gute! reiche mir „deine Hand (ſie that's) und weine nicht, ſondern ſpreche; „ich habe dich ſo lange nicht geſehen und nicht gehört — „Aber weinet ihr beide nur; euere Thränen machen mich nicht „mehr weich, in meine heißen Augen kamen, ſo lang' ich liege, „keine — o weinet ſehr bei mir: wenn man träumt, man „wein' auf einen Todten, ſo bedeutet es Gewinn. — — Ja, „ihr zwei ſchönen Seelen, ihr findet niemand, der euch gleichen, der euere Liebe verdienen kann, ihr ſeyd allein — „O Beata, auch Guſtav liebet dich und ſagt es nicht — Wenn „du dein ſchönes Herz noch haſt, ſo gib es Ihm, auf der „ganzen Erde verdient nur er's, gib es Ihm — du macheſt „Ihn und mich glücklich, aber gib mir kein Zeichen, wenn „du ihn nicht lieben kannſt." . . . . . Jetzt ergriff er noch die Hand Guſtavs, deſſen Gefühle gegen einander wehende Stürme waren, und ſagte mit aufgerichteten Augen der beglückenden Tugend: „Du unendliches gütiges Weſen! das „mich zu ſich nimmt, ſchenke dieſen zwei Herzen alle ſchöne „Tage, die mir vielleicht hier beſchieden waren — ja nimm „ſie aus meinem künftigen Leben, wenn ich etwa in dieſem „keine mehr zu erwarten hatte." . . . . . Hier zog der fal-

Digitized by Google

lende Körper die fliegende Seele zurück; ein Tropfen in seinem Auge verkündigte die schwere Erinnerung an seine zertrümmerten Tage; drei Herzen bewegten sich heftig; drei Zungen erstarrten; diese Minute war zu erhaben für den Gedanken der Liebe — blos die Gefühle der Freundschaft und der andern Welt waren groß genug für die große Minute. . . .

Ich bin jetzt nicht im Stande, von den Folgen der letzten und von jemand anders zu reden als vom Sterbenden. Seine zurückgespannten Nerven bebten in einem entkräftenden Schlummer fort. Die erschöpfte, betäubte Beata ging mit ihrer Mutter ab. Gustav sah nichts mehr, kaum jene. Der Vater hatte keinen Trost und keinen Tröster.

Der Fieberschlummer währte fort bis nach Mitternacht. Eine totale Mondfinsterniß hob den Himmel und zog das erschrockne Auge des Menschen empor. Gustav sah, bewegt und gequält, naß zu dem weltenhohen Erdschatten hinauf, der am Monde wie an einem Silhouettenbrette lag. Er verließ die Erde, sie wurd' ihm selber ein Schatten: „ach! dacht' er, in dieser hohen fliegenden Schatten-Pyramide werden jetzt tausend rothe Augen, wunde Hände und trostlose Herzen stehen und werden eingegraben, damit der Todte noch finstrer liege als der Lebendige. — Aber rückt denn nicht dieser Schatten-Polyphem (mit Einem Mondauge) täglich um diese Erde herum und wir bemerken ihn nur dann, wenn er sich auf unserem Mond anlegt. . . . Und so denken wir, der Tod komme nicht eher auf die Erde, als bis er unsern Garten abmähet . . . . und doch ist nicht ein Jahrhundert, sondern jede Sekunde seine Sense." . . . . Auf diese Art betrübte und tröstete er sich unter dem beflorten Mond —

Digitized by Google

Amandus wachte ängſtlich auf; beide waren allein; der Mond ruhte mit ſeinem Schimmer auf ſeinem kranken Auge; „wer hat denn den Mond zerſchnitten (ſagt' er ſterbheiß), er iſt todt bis auf ein Schnitzchen." Auf einmal wurden die Stubendecke und die entgegengeſetzten Häuſer flammend roth, weil die Leichenfackeln mit einem Edelmann, der auf ſein Erbbegräbniß gefahren wurde, durch die ſtumme Gaſſe zogen. „Es brennt, es brennt," rief der Sterbende und ſuchte aus dem Bette zu eilen. Guſtav wollt' ihm verbergen, wie ähnlich ihm der ſei, der unten zum letzten Male über die Gaſſe ging; aber Amandus, ängſtlich als wenn ihn der Tod erdrückte, wankte über das halbe Zimmer in Guſtavs Armen . . . . . eh' er die Leiche ſah, legte ihn ein Nervenſchlag todt in dieſe Arme. . . .

Guſtav trug, ſo kalt wie der Todte, den Eingeſchlafnen aufs verlaſſene Lager — ohne Thränen, ohne Laut, ohne Gedanken ſetzte er ſich ins verhüllte Mondlicht und ins herflimmernde Leichenlicht — der ſtarre Freund ohne Bewegung lag ihm gegenüber — Amandus war eher als die Mondkugel aus dem Erdſchatten geflogen — Guſtav ſah nicht auf den Todten, ſondern auf den Mond (in der dichteſten Trauerſtunde ſieht man vom Gegenſtande weg auf den kleinſten hin): „ſtreife nur hin, dacht' er, Schatten der Kugel aus Staub, du liegſt noch über mir . . . aber ihn erreicht deine Spitze nicht . . . . alle Sonnen liegen nackt vor ihm . . . . o Eitelkeit, o Dunſt, o Schatten, wo ich noch bin." . . . Plötzlich ſchlug die Flötenuhr Ein Uhr und ſpielte ein Morgenlied des ewigen Morgens, ſo aufrichtend, ſo herübertönend aus Auen über dem Mond, ſo ſchmerzenſtillend, daß die Thränen, unter denen ſein Herz ertrank, den Schmerzen-

Digitized by Google

damm umbrachen und ſanftern, weniger tödtlichen Empfindungen ein Bette ließen .... Es war ihm, als läge ſein Körper auch ausgeleert neben dem kalten und ſeine Seele flöge auf der breiten durch alle Sonnen gehenden Lichtſtraße der vorausgeeilten nach .... er ſah ſie vorausziehen .... er ſah durch den Dunſt der paar Jahre, die zwiſchen ihr und ihm ſelber lagen, deutlich hindurch....

Und mit ſeiner Seele im Geſicht trat er aus dem Todtenzimmer in das Zimmer des Vaters und ſagte mit irdiſcher Wehmuth im Auge und himmliſcher Heiterkeit im Angeſicht: „unſer Freund hat unter der Mondfinſterniß ausgekämpft und iſt dort.“

— Ach ſein Leben in ſeinem wurmſtichigen Körper war ja eine wahre totale Mondfinſterniß; ſein Austritt aus dem Leben war der Austritt aus dem Erdſchatten und ſein Verweilen im Schatten nur kurz.

Guſtav war durch kein Zureden im Trauerhauſe zu erhalten. Wenn dem Herzen der Körper zu enge iſt: ſo wird es ihm auch die Stube. Er ging nach Marienhof. Unter dem blauen Gewölbe, an dem kryſtalliſirte Sonnentropfen hängen, und unter dem kämpfenden Monde, der wie er von ſeiner Beſchattung roth glühte, begegneten ihm Gedanken, die über die menſchlichen Farben erhaben ſind, ſo wie über die Erde. Wer in ſolchen Stunden nicht die Kahlheit dieſes Lebens und das Bedürfniß eines zweiten ſo lebendig fühlt, daß das Bedürfniß feſte Hoffnung wird: mit dieſem ſtreite keiner über das Höchſte unſers tiefen Lebens.

Unter dem Getümmel des Sterbetages, der ihn ſonſt in eine ganz dunkle Einſamkeit fortgetrieben hätte, ging er doch nach Marienhof; der Verſtorbene hatte ihn gebeten, es

zu machen', daß er sein Winterlager für seine Gebeine auf dem Eremitenberg bekäme, den er so oft bestiegen hatte und dessen Erscheinungen uns bekannt sind. Gustav hofft' es leicht von der Residentin auszuwirken, da sie ohnehin selten und nur gewisse Partien des stillen Landes betrat. Oesel sagte aber — am Morgen, wo er ihn bei seiner Bitte zu Rath zog — gerade umgekehrt, wenn ihr um den Park und dessen bauliche Würden zu thun wäre: so müßte sie da etwas recht gern begraben lassen, weil es den besten englischen Gärten an Todten und wahren Mausoleen so sehr fehlte, daß sie blos nachgemachte Verir-Mausoleen hätten. Oesel erbot sich, einige Verzierungen in einem Geschmacke, daß sie der Hof goutirte, für das Grabmal zu entwerfen. Gustav war blos heute zu weich, ihn heute zum erstenmale zu verachten. Wie ganz anders hörte die Residentin seiner Bitte und gedrängten Stimme zu, ob er gleich kein Zeichen seines Schmerzes zu geben arbeitete! Wie theilnehmend — mit einer Miene als legte sie leise eine Rose in des Todten Hand, — schenkte sie dem letzten das Stückchen Erde zum Ankerplatz! Wie schön begleiteten ihre vollen Augen dieses Geschenk mit dem Geschenk aus ihrem weichen Herzen! Und als der fremde Kummer seinem eignen den Sieg wiedergab: mit welchem schönen Trost — nie ist die weibliche Stimme schöner als im Trösten — bestritt sie ihn! — Er fühlte hier den Unterschied zwischen Freundschaft und Liebe lebendig; und er gab ihr die erste ganz. Er war froh, den Gegenstand der letzten nicht da zu finden, weil er die Verlegenheit der ersten Blicke scheuete. Beata lag krank.

Er sperrte sich ein; er machte seine Brust jenem Schmerze auf, der nicht wohlthätige blutende Wunden in sie schneidet,

Digitized by Google

ſondern ihr dumpfe Schläge gibt, jenem nämlich, der in dem Zwiſchenraum zwiſchen dem Todes- und dem Begräbnißtage bei uns iſt. Der letzte war am Sonntage, wo ich meinen Sektor betrübt blos mit Ottomars Briefe ausfüllte und wo ich ſo traurig ſchloß. Ich that's gerade in der Stunde, wo der Entſchlafne aus dem kleinen Sterbebette ins große Bette aller Menſchen getragen wurde, wie die Mutter die auf Bänken entſchlummerten Kinder in die größere Ruheſtätte legt. Sonntags floh Guſtav aus dem Schloſſe, wo die lärmenden Staatswägen und Bedienten gleichſam über ſein Herz gingen, mit eingehüllten Sinnen hinaus. Es fühlte zum erſtenmale, daß er auf der Erde nicht einheimiſch ſei, das Sonnenlicht ſchien ihm das in unſere Nacht gewebte Dämmerlicht eines größern Monds zu ſeyn. Ob er gleich jetzo ſeinem weggerückten Freunde ſich auf dieſer Erde weder nähern, noch entziehen konnte: ſo ſagte ſein Schmerz doch, es würde ihm, wenn er auch nicht den Leichnam, nicht den Sarg, ſondern nur das Grabes-Beet umfaßte, das auf dieſen Samen einer ſchönern Erde drückte, es würde ihm Tröſtung werden; und er ſtellte ſich daher auf einen entfernten Hügel, um zu ſehen, ob noch Leute auf dem Eremitenberge wären.

Sein Auge begegnete gerade dem größten Jammer, den es an dieſem Abend für ihn hienieden gab: der durch den Abend hindurch blinkende weiße Sarg wurde herausgehoben — eine entzweifallende Roſe, eine durchlöcherte Puppe, ein ſich ausſpannender Schmetterling, der jene als Würmchen zernagt hatte, waren auf die Sargpuppe gemalet und kamen mit ihren beiden Urbildern unter die Erde — der kinderloſe Vater ſtützte ſich mit Hand und Kopf an die Pyramide und hörte hinter ſeinen verhüllten Augen jede Erdſcholle wie den

Digitized by Google

Flug eines niederbohrenden Pfeiles — der kalte Nachtwind kam vom Todtenberg zu Gustav herüber — Zugvögel eilten wie schwarze Punkte über sein Haupt davon und der Naturtrieb, nicht die Länderkunde führte sie durch kalte Wolken und Nächte zu einer wärmern Sonne — der Mond arbeitete sich aus einem Blutmeere von Dünsten ohne Stralen herauf — endlich verließen die Lebendigen den Berg und den Todten — blos Gustav blieb auf dem andern Hügel bei ihm, die Nacht ruhte schwer hingestreckt um beide .... Genug!

Schenkt mir diese Todtengräberszene! Ihr wisset nicht, welche herbstliche Erinnerungen dabei mein Blut so leichenlangsam machen wie meine Feder: ach in diese Geschichte schreib' ich ohnehin ein Blatt, ein Trauerblatt, dessen breiter schwarzer Rand kaum den Zügen und Klagen mit Thränen eine weiße enge Stelle läßet — ich schenk' euch diese Szene auch; denn ich weiß auch nicht, Leser mit dem schönern Herzen, wen ihr schon verloren habt, ich weiß nicht, welche liebe dahingegangne Gestalt, deren Grab schon so eingesunken ist als sie selber, ich gleich einem Traume wieder auf ihrer Grabplatte in die Höhe richte und eueren thränenden Augen von neuem zeige und an wie viel Todte ein einziges Grab erinnere!

Verschwundner Amandus! in dem großen breiten Heer, welches das Leben dem feindlichen Tod von Jahrhundert zu Jahrhundert entgegenschickt, gingest du wenige Schritte mit, er verwundete dich oft und bald; deine Kriegskameraden legten Erde auf deine großen Wunden und auf dein Angesicht — sie kämpfen fort, sie werden dich von Jahr zu Jahr unter ihrem Kriege mehr vergessen — in ihre Augen werden Thrä-

Digitized by Google

nen kommen, aber um dich keine mehr, sondern um Todte, die erst begraben werden — und wenn deine Lilien-Mumie sich auseinander gebröckelt hat, so denkt man nicht mehr an dich; blos der Traum liefet noch deine in den Erdball gemengte Pastell-Gestalt zusammen und schmücket mit ihr im graugewordnen Kopfe deines Gustavs seine hinter dem Leben ruhenden Jugend-Auen, die wie der Venusstern am Himmel des Lebens-Morgens der Morgenstern und am Himmel des Lebens-Abends der Abendstern sind und flimmern und zittern und die Sonne ersetzen. . . . Ich mag nicht zu deiner Seelen-Scheide, zum Leichnam, sagen: Amandus! liege sanft. Du lagst in ihr nicht sanft; o noch jetzo dauert mich dein unsterbliches Ich, daß es mehr in seinem knappen Nervengebäude als im weiten Weltgebäude leben, daß es den edeln Blick nicht zu Sonnenkugeln aufheben, sondern auf seine quälenden Blutkügelchen einkrümmen mußte und für die große Harmonie des Makrokosmus seltner Wallungen fühlen als für die Mißlaute seines Mikrokosmus! — Die Kette der Nothwendigkeit schnitt tief in dich ein, nicht blos ihr Zug, auch ihr Druck führte dich Narben zu. . . . So jämmerlich ist der Lebendige! Wie können von ihm die Todten ein Andenken verlangen, da er schon, indem er darüber redet, ermattet. . . .

Als nun Gustav zu Hause war: setzte er einen Brief an den Doktor auf; der ringende Kummer, worin dieser sich an die Pyramide gelehnt und gehalten hatte, bewegte ihn unaussprechlich; und er fiel im Briefe ihm an diese zersplitterte wunde Brust und mehrte ihre Schmerzen durch seinen Liebedruck, indem er ihn bat, ihn zum Sohne anzunehmen und sein väterlicher Freund zu werden.

Digitized by Google

Mit der hohen Fluth der Traurigkeit entschuldige man es, daß Gustav, der bisher immer die Paroxysmen seiner Empfindungen zum Besten des andern versteckte, sie hier auf Kosten eines andern hervorbrechen ließ. Sein Schmerz ging so weit, daß er vom Vater den Alltagrock und Hut des Seligen statt seines Kniestückes begehrte; er fühlte wie ich, daß Alltagkleider die besten Schattenrisse, Gypsabgüsse und Pasten eines Menschen sind, den man lieb gehabt und der aus ihnen und dem Körper heraus ist. — Die Antwort des Doktors lautet so:

* * *

„Ich habe mich oft an die Polster meines medizinischen Wagens gelehnt und mir vorgestellt und vorgenommen, wenn ich einmal graue Augenbraunen und Kopfhaare oder gar keine mehr habe — wenn mir alle Jahrzeiten immer kürzer und alle Nächte darin immer länger vorkommen, welches vor der Annäherung der längsten vorausgeht — wenn ich dann in den ersten Frühlingtagen ins stille Land hinausgehe, um meinen kalten interpolirten Körper zu sonnen — wenn ich dann außen die klebenden treibenden Knospen sehe, unter denen ein ganzer Sommer steckt, und in mir innen das ewige Abblättern und Umbeugen, das kein Erdenfrühling heilt — wenn ich mich dann doch an meine eigne Jugend erinnere, an meine Spazier-Galoppaden um Scheerau, an die in Pavia und an die Leute, die mit mir gingen — wenn ich mich dann natürlicher Weise nach denen umsehe, die mir vom gefallnen Tempel meiner Jugend noch als hohe Ruinen stehen geblieben — und wenn mich dann, weil ich mich umdrehe, um zu schauen, ob keiner aus Wäldern, über Wiesen, von Bergen an einem so schönen Tage zu mir gegangen kommt, der Gedanke wie

Digitized by Google

Herzklopfen anfällt, daß nach allen vier Welt-Ecken, wohin ich mich gedrehet, Gottesäcker und Kirchen liegen, in denen die, die mich jetzo trösten und begleiten sollen, unter der undurchsichtigen Erdrinde und ihrem Blumenwerk mit geraden Armen versteckt und gefangen liegen, und daß blos ich allein außen geblieben und den Herbst in meiner Brust hier im Frühling herum trage: so werd' ich gar nicht ins stille Land gehen, sondern einsam nach Hause gehen und mich einschließen und meinen Kopf auf den Arm mit den Augen legen und wünschen, daß mir das Herz breche, so gut wie meinen Bekannten; ich werde sagen, ich wollt', es wäre vorbei. Dann, geliebter Sohn, geliebter Freund, (der Du als der jüngste meiner Freunde mich schon überleben wirst) wird Deine Gestalt vor meine satten müden Augen treten, dann werde ich sie auswischen und mich an alles erinnern und Deine Hand wird mich doch ins stille Land hinausführen, ich werde den Frühling der Erde so lange genießen, als ich ihn besehen kann, und ich werde Dir mit drückender Hand ins Gesicht sagen: es thut mir heute recht wohl, daß ich Dich vor vielen Jahren zum Sohne angenommen. . . .

Morgen will ich kommen, um meinen Freund zu einer Reise auf die nächsten Tage mitzunehmen, damit wir den vergangnen aus dem Wege gehen." — Am andern Morgen geschah's.

Zwei und dreißigster oder 16. November-Sektor.

Schwindſucht — Leichenrede in der Kirche des ſtillen Landes — Ottomar.

Es wäre mir vielleicht auch beſſer, ich ſuchte beiden weniger mit der Feder nachzukommen als zu Fuß. Die Leſewelt kann jetzt an meinen Sachen koſten und naſchen, indeß ich der Oſtermeſſe entgegen huſte, weil ich mir an jenen Sachen und am Schreibtiſch, woran ich mich niederkrümme, eine hübſche vollſtändige Hektik in die zwei Lungenflügel geſchrieben. Das ſämmtliche Publikum ſagt nicht, hab' Dank! zu mir, daß ich mich um meinen geſunden Athem und um meine sedes gedacht und empfunden: es iſt faſt alles an mir zu und es kann wegen der doppelten Sperrordnung nach entgegengeſetzten Richtungen wenig durch mich paſſiren. Ich wandele daher hinter den Pflugſchaaren aller Auenthaler, um den Broden der Furchen, wie die beſten brittiſchen Hektiker thun *) — einzuziehen als Mittel gegen meine Luftſperre und andere Sperre. Gleichwol würde mich das einfältige Publi-

*) Die drei Kuren, die ich oben im Texte gegen meine Lungenſucht gebrauche, hab' ich von drei Völkern — das Nachſpazieren in friſch gepflügten Furchen rathen die Engländer — das Stärken durch eine Hunde-Schlafgenoſſenſchaft räth ein Franzos (de la Richebaudière) — das Athmen der Luft in Viehſtällen wird ſchwediſchen Hektikern vorgeſchrieben.

Digitized by Google

kum, in deſſen Dienſt ich mich ſo elend gemacht, auslachen, wenn es mich den Pflug-Ochſen wie eine Krähe nachſchreiten ſähe. Iſt das Rechtſchaffenheit? — Muß ich nicht ohnehin alle Nacht zwiſchen den Armen von zwei Pudeln ſchlafen, die ich mit meiner Lungenſucht anſtecken will, wie ein Ehemann von Stande? Bin ich aber dann, wenn ich die zwei Beiſchläfer durch Nacht- und Morgengabe mit meinem Uebel dotirt habe, des Malums ſelber los, oder ſagt nicht vielmehr Herr Nadan de la Richebaudière, neue Hunde müßt' ich kaufen und inſiziren, weil eine halbe Hunde-Menagerie zum Auslader eines einzigen Menſchen nöthig iſt? So kann ich mein Honorar blos in Hunden verthun. Ich will den Schaden ſogar verſchmerzen, den meine Rechtſchaffenheit dabei leidet, weil ich mich gegen die armen einſaugenden Hunde, deren Lungenflügel ich lähmen und beſchneiden will, ſo freundlich wie Große gegen die Opfer ihrer Rettung ſtellen muß.

Inzwiſchen iſt doch das noch das verdrießlichſte Skandal, daß ich gegenwärtig im — Viehſtall ſchreibe: denn dieſer ſoll auch (nach neuern ſchwediſchen Büchern) eine Apotheke und einen Seehaven gegen kurzen Athem abgeben. Meiner wollte ſich indeß noch nicht verlängern, ob ich gleich ſchon drei Trinitatis hier ſitze und drei lange Sektores (gleichſam Joſephs Kinder) am Geburtorte viel dümmerer Weſen in die Welt ſetze. Man muß ſelber an einem ſolchen Orte der Hektik wegen im juriſtiſchen oder äſthetiſchen Fache (weil ich beides Belletriſt und Rechtskonſulent bin) gearbeitet haben, um aus Erfahrung zu wiſſen: daß da oft die erträglichſten Einfälle viel ſtärkere Stimmen als die der literariſchen und juriſtiſchen Richter gegen ſich haben und dadurch zum Henker gehen.

Digitized by Google

Während Fenk und Gustav mehr Traurigkeit als Geld verreiseten, ob sie gleich nicht so lange ausblieben wie alle meine inrotulirten Akten: so ging auch Oefel weiter, nämlich in seinem romantischen Großsultan und tockirte mit dem größten Vergnügen den Kummer seines Freundes hinein. Oefel dankte Gott für jedes Unglück, das in einen Vers ging, und er wünschte zum Flor der schönen Wissenschaften, Pest, Hungersnoth und andre Gräßlichkeiten wären öfter in der Natur, damit der Dichter nach diesen Modellen arbeiten und größere Illusion daraus erzielen könnte, wie schon den Malern, welche geköpfte Leute oder aufgesprengte Schiffe malen wollten, mit den Urbildern dazu beigesprungen wurde. So aber mußt' er oft aus Mangel an Akademien selber seine seyn, und war einmal einen ganzen Tag genöthigt, tugendhafte Regungen zu haben, weil dergleichen in seinem Werk zu schildern waren — ja oft mußt' er eines einzigen Kapitels wegen mehremale ins B— gehen, welches ihn verdroß.

Es geht andern Leuten auch so: der Gegenstand der Wissenschaft bleibt kein Gegenstand der Empfindung mehr. Die Injurien, bei denen der Mann von Ehre fluthet und kocht, sind dem Juristen ein Beleg, eine Glosse, eine Illustrazion zu dem Pandekten-Titel von den Injurien. Der Hospital-Arzt repetirt am Bette des Kranken, über welchen die Fieberflammen zusammen schlagen, ruhig die wenigen Abschnitte aus seiner Klinik, die herpassen. Der Offizier, der auf dem Schlachtfeld — dem Fleischhacker-Stock der Menschheit — über die zerbrochnen Menschen wegschreitet, denkt blos an die Evoluzionen und Viertel-Schwenkungen seiner Kadettenschule, die nöthig waren, ganze Generazionen

in physiognomische Fragmente auszuschneiden. Der Bataillenmaler, der hinter ihm geht, denkt und sieht zwar auf die zerlegten Menschen und auf jede daliegende Wunde; aber er will alles für die Düsseldorfer Gallerie nachkopiren, und das reine Menschen-Gefühl dieses Jammers weckt er erst durch sein Schlachtstück bei andern und wol auch bei — sich. — So zieht jede Erkenntniß eine Stein-Kruste über unser Herz, die philosophische nicht allein. —

Beata opferte fast ihre Augen dem Antheil auf, den sie an niemand anderem (wie sie dachte) nahm als an dem Hingeschiednen. Ihre schweren Blicke waren oft nach dem Eremitenberg gerichtet; Abends besuchte sie ihn selbst und brachte dem Schlafenden das Letzte, was die Freundschaft dann noch zu geben hat, im Uebermaß. So dringen also die Griffe des Unglücks in weiche Herzen am tiefsten; so sind die Thränen, die der Mensch vergießet, desto größer und schneller, je weniger ihm die Erde geben kann und je höher er von ihr steht, wie die Wolke, die höher als andre von der Erde sich entfernt, die größten Tropfen wirft. Nichts richtete Beaten auf als die Verdopplung des Almosens, das sie gewissen Armen wöchentlich oder nach jeder Freude gab; und der einsame Umgang mit der Residentin, mit ihrer Laura und den beiden Gärtners Kindern.

Die zwei Reisenden waren besser daran. Da der Doktor Fenk die Aerzte des Landes ex officio visitirte, welche Arzneien machten, nebst den Apothekern, die Repressalien gebrauchten und Rezepte machten: so ärgerte er sich zum Glück so oft, daß er keine rechte Stunde hatte, sich zu betrüben; auf diese Weise brachten Landphysici, die immer auf dem Lande waren (es müßten denn gerade Seuchen grassiret

Digitized by Google

haben), und Hebammen, die in der Nothtaufe die Wiedergeburt junger Nichtchriſten noch beſſer beſorgen als deren Geburt, und welche Pharao hätte haben ſollen, dieſe brachten den bekümmerten Peſtilenziarius wieder etwas auf die Beine. Zorn iſt ein ſo herrliches Abführmittel der Betrübniß, daß Gerichtperſonen, die bei Wittwen und Waiſen verſiegeln und inventiren, dieſe nicht genug ärgern können; daher legir' ich künftig meinen Erben, die mein Tod zu ſehr kränkt, nichts teſtamentariſch als das Mittel dagegen, Erboßung über den Seligen.

Beide kehrten endlich unter entgegengeſetztem Herzklopfen wieder zurück und ihr Weg führte ſie vor Ruheſtatt, dem Ritterſitze Ottomars und neben dem verwaiſeten Tempel des Parks vorbei. Der Tempel war aber erleuchtet; es war weit in die Nacht; um den Tempel hing ein ſummender Bienenſchwarm von Jagdkleidern, in denen der halbe Hof ſteckte. Fenk und Guſtav drängten ſich alſo durch immer größere Herren und Pferde hindurch, gingen wie Kometen vor einem Stern nach dem andern vorbei und in die Kirche hinein: darin waren ein oder zwei unerwartete Dinge — der Fürſt und ein Todter; denn das hinten am Altar fechtende Ding war kein unerwartetes, ſondern der Paſtor. Guſtav und Fenk hatten ſich in den Beichtſtuhl geſtopft. Guſtav konnte ſein Auge kaum vom Fürſten reißen, der mit jenem edeln gleichgültigen Geſicht, das Leuten von Ton oder aus großen Städten und Leichenbittern ſelten mangelt, über den Todten wegſtreifte — der Fürſt hatte jenes Herz der Großen, das ein Petrefakt im guten Sinne und unter ihren feſten Theilen der erſte iſt und das recht ſchön verräth, daß ſie ſich an die Unſterblichkeit der Seele halten und daß

sie, wenn sie einen von den Ihrigen begraben lassen, nicht zu Hause sind.

Auf einmal legte sich der Doktor auf das Pult des Beichtstuhls nieder und bedeckte das Gesicht; er stand wieder auf und sah mit einem Auge, das er nicht abtrocknen konnte, nach dem aufgedeckten Leichnam hin und suchte vergeblich zu sehen. Gustav schauete auch hin und die Gestalt war ihm bekannt, aber kein Name, um welchen er vergeblich den sprachlosen Doktor fragte — endlich nannte der Leichenredner den Namen. Ich brauch' es nicht erst in Doppel-Fraktur zu sagen, daß der Todte, auf dem jetzo so viele harte Augen und ein Paar trostlose ruhten, so aussah wie der Schauspieler Reinecke, dessen edle Bildung nun auch der schwere Grabstein auseinander drückt — ich hab' es nicht nöthig, dem Pastor den Namen Ottomar nachzusprechen. Der arme Doktor schien seit einiger Zeit bestimmt zu seyn, daß der Schmerz seine Nerven zu einem Nerven-Präparat herauslösete und sich daran übte. Sonderbar war's, daß Gustav nicht am gestorbenen, sondern blos am trauernden Freunde Antheil nahm.

Der gute Medizinalrath knüllte das Gesangbuch, das unter seiner Hand lag, gewaltsam zusammen; er hörte nicht das Abreiten des Fürsten, der nur drei Minuten da gewesen, um sich den Todtenschein zu holen, aber jedes Wort des Pastors vernahm er, um von der neuesten Krankheitgeschichte seines Freundes etwas zu erfahren; allein er erfuhr nichts als seine Todesart (hitziges Fieber). Endlich war alles vorbei und er ging stumm und zwischen die Trauerkerzen hineinstarrend, auf die Bahre zu, schob, ohne Blick und Laut, was ihn hindern konnte, weg mit der linken Hand und zuckte

Digitized by Google

hin nach des Schläfers seiner mit der rechten. Als er endlich die Hand, welche Alpen und Jahre von seiner abgerissen hatten, wieder damit umschlossen hielt, ohne doch dem näher zu seyn, nach dem er sich so lange gesehnet, und ohne die Freude des Wiederfindens: so war sein Schmerz noch dicht, dunkel und warf sich schwer über seine ganze Seele her, ohne eine Gestalt zu haben. — Aber als er in jener Hand zwei Warzen wieder fand, die er sonst bei ihrem Druck so oft gefühlet hatte: so nahm der Schmerz die Schleiergestalt der Vergangenheit an; Mailand ging mit den Blüten seiner Weinberge und mit den Gipfeln seiner Kastanien und mit den schönen Tagen unter beiden vorüber und sah traurig die zwei Menschen an, die nichts mehr hatten. — Hier wär' er mit den zwei gießenden Augen auf die zwei ewig trocknen gefallen, wenn nicht der Leichenmarschall gesagt hätte, „das thut man nicht gern, es ist nicht gut." Blos eine Locke gab ihm das Grab vom ganzen geraubten Freunde zurück, eine Locke, die für das Auge so wenig und für den fühlenden Finger so viel ist. Er schlichtete die Hand, die den letzten Brief so traurig geschlossen, sanft wieder über die unberührte und verließ seinen Ottomar auf lange.

Er hatte nicht bemerkt, daß des Verstorbnen Spitzhund und zwei tonsurirte fremde Menschen da waren, wovon der eine 6 Finger hatte. — Außer der Kirche auf dem Wege, dessen eine Richtung nach dem Ottomarschen Schloß und dessen andre um den Eremitenberg lief, sahen Gustav und Fenk einander mit einer stummen trostlosen Frage an — sie antworteten einander durch den Abschied. Der Doktor kehrte um und setzte seine Reise fort — Gustav ging in den Park und dachte unten am Fuße des Eremitenberges dem Schick-

Digitized by Google

sale — nicht seines Freundes, noch seinem eignen, sondern dem — aller Menschen nach. . . .

Und wann schreib' ich dieß? Heute am 16. November, wo der Namentag des eingesargten Ottomars ist. —

Drei und dreißigster oder XXVI. Trinitatis-Sektor.

Große Aloe-Blüten der Liebe: oder das Grab — der Traum — die Orgel nebst meinem Schlagfluß, Pelzstiefel und Eis-Liripipium.

In Gustav rückten die höchsten Lichter aus des Freundes Bild langsam in das der Geliebten über. Jetzt trat erst ihr Gesicht, das am Todtenbette ewige Stralen in ihn geworfen hatte, aus dem Zypressen-Schatten vor. Die einsame Pyramide stand erhaben als Wach-Engel neben dem Begrabnen. Er trug sich hinauf, mit Schmerzen, aber mit sanftern; er hatte nun doch den unbeschreiblich süßen Trost, den Menschen in der Erde nie gekränkt, und ihm oft verziehen zu haben; er wünschte, Amandus hätte seine Verzeihung noch öfter veranlasset; sogar dieß deckte seinen wunden Busen mit warmem Troste zu, daß er jetzt ihn so liebe, so betrauere, ungesehen, unbelohnet.

Oben trat er noch in einige Leidens-Dornen, worüber man laut aufschreiet; aber bald flogen seine Augen sehnend auf der Licht-Brücke, die von einer Lampe aus Beatens

Digitized by Google

Zimmer über den Garten zum Berg hinüber lief, gleich andern Phalänen ihren hellen Fenstern nach. Er ſah nichts als bald das Licht, bald einen Kopf, der es verbauete; aber dieſen Kopf ſchmückte er im ſeinigen ſchöner aus als irgend eine Frau den ihrigen. Er legte und lehnte ſich, halb kniend und halb ſtehend, mit dem Blick gegen den langen Lichtſtrom zugewandt, an das Poſtament der Pyramide an. Müdigkeit und ſchlafloſe Nächte hatten ſeine Thränen-Drüſen mit jenen drückenden und doch reizenden Thränen gefüllet, die oft ohne Anlaß und ſo bitter und ſo ſüß kurz vor Krankheiten oder nach Ermattungen ausſtrömen. — Dieſelben Urſachen breiteten zwiſchen ihn und die äußere Welt gleichſam einen dunkeln Nebeltag oder Heerrauch; ſeine innere Welt hingegen wurde aus einer Federzeichnung ohne ſeine Anſtrengung ein gleißendes Oelgemälde, dann ein muſiviſches, endlich eines in erhobner Arbeit — Welten und Szenen bewegten ſich vor ihm auf und ab — endlich ſchloß der Traum die ganze nächtliche Außenwelt mit ſeinen Augenliedern zu und machte hinter ihnen eine neu geſchaffne paradieſiſche auf; gleich einem Todten lag ſein ſchlummernder Körper neben einem Grabmal und ſein Geiſt in einer über den ganzen Abgrund hinüberreichenden Himmels-Au. Ich werde den Traum und ſein Ende ſogleich erzählen, wenn ich dem Leſer die Perſon gezeigt habe, die den Traum zugleich verlängerte und endigte.

Nämlich Beata — kam. Sie konnte weder ſeine Wiederkunft, noch ſeine letzte Stazion wiſſen. Die Nähe des Ottomarſchen Leichenbegängniſſes, die Entfernung Guſtavs, deſſen Bild ſeit dem letzten Auftritt tief in und gleichſam durch ihr Herz gepreſſet war, und die Entfernung des Som-

Digitized by Google

mers, der ſein buntes blühendes Gemälde täglich um einige Zoll wieder zuſammenrollte, alles das hatte ſich in Beatens Bruſt zu einem drückenden Seufzer geſammelt, den das laute Jagdſchloß mit ſeinen Dunſtkreiſen einklemmte und mit dem ſie reinere Aetherkreiſe ſuchte, um ihn an einem Grabe auszuhauchen und aus ihm den Stoff zu neuen einzuathmen. — Schwärmeriſches Herz! du treibeſt mit deinen fieberhaften Schlägen freilich dein Blut zu reißend um und ſpüleſt mit deinen Güſſen Ufer, Blumen und Leben fort; aber dein Fehler iſt doch ſchöner, als wenn du mit phlegmatiſchem Getriebe aus dem ſtehenden Waſſer des Blutes bloßen Fett-Schlamm anlegteſt!

Die Nachtwandlerin fuhr zuſammen, da ſie den ſchönen Schläfer ſah; ſie hatte im ganzen Garten, den ſie in dieſen ſtillen Minuten durchſtrichen hatte, niemand vermuthet und gefunden. Er lag auf einem Knie ſanft zuſammen geſunken; ſein blaſſes Geſicht wurde von einem ſchönen Traum, vom aufgehenden Monde und von Beatens Auge angeſtralt. Ihr fiel nicht ein, daß er ſich vielleicht nur ſchlafend ſtelle; ſie zitterte alſo um einen halben Schritt näher, um erſtlich gewiß zu ſeyn, wer's wäre, und um zweitens mit vollem Auge auf der Geſtalt zu ruhen, vor der ſie bisher nur vorüberſtreichen durfte. Unter dem Anſchauen wußte ſie nicht recht, wann ſie es eigentlich endigen ſollte. Endlich wandte ſie ihrem Paradieſe den Rücken, nachdem ſie noch einmal ganz an ihn getreten war; aber unter dem trägen Rückwärtsgehen fiel ihr (ohne Schrecken) ein, „er wird doch nicht gar todt ſeyn.“ Sie kehrte alſo wieder um und behorchte ſeine wachſenden Athemzüge. Neben ihm lagen zwei ſpitze Steinchen ſo groß wie mein Dintenfaß; ſie bückte ſich zweimal neben

Digitized by Google

ihm nieder (sie wollt' es nicht auf einmal oder auch mit dem Fuße thun), um sie wegzunehmen, damit er nicht in ihre Spitzen hineinfiele. . . .

Wahrhaftig ein Alphabet oder 23 Bogen sollt' ich mit diesem Auftritt voll zu machen haben; zum Glück geht er erst recht an, wenn er erwacht, und der Leser ist heute der glücklichste Mann. . . .

Sie war nun schon wie ein Veteran vertrauter mit der Gefahr und war so gewiß, er würde nicht erwachen, daß sie aufhörte, es zu befürchten, und beinahe anfing, es zu wünschen. Denn es fiel ihr ein, „die Nachtluft könnt' ihm schädlich seyn." — Es fiel ihr ferner ein, wie beide Freunde so erhaben neben einander ruhten; und ihr blaues Auge befreiete sich von einem Thautropfen, von welchem ich nicht weiß, ging er für das außer der Erde pochende oder für das in ihr stillstehende Herz herab. Endlich machte sie ernsthafte Anstalten abzugehen, um überhaupt in der Entfernung ihn durch ein Geräusch zu wecken und um ihren Rührungen ohne Furcht seines Erwachens nachzuhängen. Sie wollte blos noch bei ihm vorbeigehen (denn 4½ Schritte stand sie ab), weil sie auf der andern Seite des Berges hinunter mußte (sie hätte denn umkehren wollen). Sein Lächeln verkündigte immer größere Entzückungen und sie war freilich begierig, wie es noch auf seinem Gesichte ablaufen würde, aber sie mußte den lächelnden Träumer verlassen. Da sie also zwei zögernde Schritte sich ihm genähert hatte, um sich mehre von ihm zu entfernen: so fing auf einmal die Orgel der einsamen Kirche von Ruhestatt, wo heute Ottomar begraben worden, mitten in der Nacht so ernst und klagend zu gehen an, als wenn der Tod sie spielte; und Gustavs Angesicht wurde plötzlich

Digitized by Google

vom Wiederschein eines innern Elysiums verklärt; und er richtete sich mit zugeschloßnen Augen auf, erhaschte schnell die Hand der erstarrenden Beata und sagte schlaftrunken zu ihr: „o nimm mich ganz, glückliche Seele, nun hab' ich dich, geliebte Beata, auch ich bin todt."

Der Traum, der mit diesen Worten ausging, war der gewesen: er sank in eine unabsehliche Aue nieder, die über schöne an einander gestellte Erden hinüberlief. Ein Regenbogen von Sonnen, die wie zu einer Perlenschnur an einander gereihet waren, faßte die Erden ein und drehte sich um sie. Der Sonnenkreis sank untergehend dem Horizonte zu und auf dem Rande der großen runden Flur stand ein Brillanten-Gürtel von tausend rothen Sonnen und der liebende Himmel hatte tausend milde Augen aufgethan. — Haine und Alleen von Riesen-Blumen, die so hoch wie Bäume waren, durchzogen im durchsichtigen Zickzack die Aue; die hochstämmige Rose bewarf diese mit einem goldrothen Schatten, die Hyazinthe mit einem blauen und die zusammenrinnenden Schatten von allen bereiften sie mit Silberfarbe. Ein magischer Abendschimmer wallete wie ein freudiges Erröthen zwischen den Schattenufern und durch die Blumenstämme über die Flur, und Gustav fühlte, das sei der Abend der Ewigkeit und die Wonne der Ewigkeit. — Beglückte Seelen tauchten sich, weit von ihm und näher den weggleitenden Sonnen, in die zusammengehenden Abendstralen und ein gedämpftes Jauchzen stand verhallend wie eine Abendglocke über dem himmlischen Arkadien; — nur Gustav lag verlassen im Silberschatten der Blumen und sehnte sich unendlich, aber keine jauchzende Seele kam herüber. Endlich dufteten in der Luft zwei Leiber in eine dünne Abendwolke aus einander und

Digitized by Google

das fallende Gewölk entblößte zwei Geister, Beata und Amandus — dieser wollte jene in Gustavs Arme führen, aber er konnte nicht in den Silberschatten hinein — Gustav wollte ihr in die ihrigen entgegenfallen, aber er konnte nicht aus dem Silberschatten hinaus. — „Ach, du bist nur noch nicht „gestorben, rief Gustavs Seele, aber wenn die letzte Sonne „hinunter ist: so wird dein Silberschatten über alles fließen „und deine Erde von dir flattern und du wirst an deine „Freundin sinken" — eine Sonne um die andre zerging — Beata breitete ihre Arme hernieder — die letzte Sonne versank — ein Orgelton, der Welten und ihre Särge zerzittern konnte, klang wie ein fliegender Himmel herüber und löfete durch sein weites Beben die Faser-Hülle von ihm ab und über den ausgebreiteten Silberschatten wehte ein Entzücken und hob ihn empor und er nahm — — die wahre Hand von Beata und sagte, indem er wachte und träumte und nicht sah, die Worte zu ihr: „o nimm mich ganz, glückliche Seele, „nun hab' ich dich, geliebte Beata, auch ich bin todt." Ihre Hand hielt er so fest wie der Gute die Tugend. Ihr versuchtes Loswinden zog ihn endlich aus seinem Eden und Traum; seine glücklichen Augen gingen auf und vertauschten die Himmel; vor ihnen stand erhaben der weiße vom Monde überschwemmte Grund und die Aue des Parks und die tausend zu Sternen verkleinerten Sonnen und die geliebte Seele, die er vor dem Untergange aller Sonnen nicht erreichen konnte. — Gustav mußte denken, der Traum sei aus seinem Schlafe ins Leben übergezogen, und er habe nicht geschlafen; sein Geist konnte die großen steilen Ideen vor ihm nicht bewegen und nicht vereinigen. „In welcher Welt sind wir?" fragte er Beata, aber in einem erhabnen Tone, der beinahe

Digitized by Google

die Frage beantwortete. Seine Hand war mit ihrer ziehenden fest verwachsen. „Sie sind noch im Traume", sagte sie sanft und bebend. Dieses Sie und die Stimme stieß auf einmal seinen Traum in den Hintergrund aus der Gegenwart zurück; aber der Traum hatte ihm die Gestalt, die an seiner Hand kämpfte, lieber und vertrauter gemacht und die geträumte Unterredung wirkte in ihm wie eine wahre und sein Geist war noch eine erhaben-fortbebende Saite, in die ein Engel seine Entzückung gerissen — und da jetzt drüben im öden Tempel die Orgel durch neues Ertönen die Szene über den irdischen Boden erhob, wo beide Seelen noch waren; da Beatens Stellung schwankte, ihre Lippe zitterte, ihr Auge brach: — so war ihm wieder, als würde der Traum wahr, als zögen die großen Töne ihn und sie aus der Erde weg ins Land der Umarmung hinauf, sein Wesen kam an alle seine Gränzen: „Beata", sagt' er, zu der schönen an bekämpfenden Empfindungen dahin sterbenden Gestalt, „Beata, „wir sterben jetzt — und wenn wir todt sind, so sag' ich dir „meine Liebe und umarme dich — der Todte neben uns ist „mir im Traum erschienen und hat mir wieder deine Hand „gegeben." . . . Sie suchte auf das Grab desselben aufzusinken — aber er hielt den fallenden Engel in seinen Armen auf — er ließ ihr entschlummertes Haupt unter seines fallen und unter ihrem stockenden Herzen glühten die Schläge des seinigen — es war eine erhabne Minute, als er, die Arme um eine schlummernde Seligkeit gelegt, einsam ansah die auf der Erde schlafende Nacht, einsam anhörte die allein redende Orgel, einsam wachte im Kreise des Schlafs. . . .

Die erhabne Minute verging, die seligste fing an: Beata erhob ihr Haupt und zeigte Gustav und dem Himmel auf

Digitized by Google

dem zurückgebognen Angeſicht das irre überweinte Auge, die erſchöpfte Seele, die verklärten Züge und alles was die Liebe und die Tugend und die Schönheit in Einen Himmel dieſer Erde drängen können. — — Da kam der überirdiſche durch tauſend Himmel auf die Erde fallende Augenblick hier unten an, der Augenblick, wo das menſchliche Herz ſich zur höchſten Liebe erhebt und für zwei Seelen und zwei Welten ſchlägt, — der Augenblick vereinigte auf ewig die Lippen, auf denen alle Erdenworte erloſchen, die Herzen, die mit der ſchweren Wonne kämpften, die verwandten Seelen, die wie zwei hohe Flammen in einander ſchlugen. . . .

— Begehrt kein Landſchaftſtück der blühenden Welten von mir, über welche ſie in jenem Augenblicke hinzogen, den kaum die Empfindung, geſchweige die Sprache faſſet. Ich könnte eben ſo gut einen Schattenriß von der Sonne geben. — Nach jenem Augenblicke ſuchte Beata, deren Körper ſchon unter einer großen Thräne wie ein Blümchen unter einem Gewittertropfen umſank, ſich aufs Grab zu ſetzen; ſie bog ihn ſanft mit der einen Hand von ſich, indem ſie ihm die andre ließ. Hier ſchloß er ſeine weite Seele auf und ſagte ihr alles, ſeine Geſchichte und ſeinen Traum und ſeine Kämpfe. Nie war ein Menſch aufrichtiger in der Stunde ſeines Glücks als er; nie war die Liebe blöder nach der Minute der Umarmung als hier. Bei Beaten ſchwamm, wie allemal, das Freudenöl dünn auf dem Thränenwaſſer; ein vor ihr ſtehendes Leiden ſah ſie mit trocknen feſten Blicken an, aber kein erinnertes und keine vor ihr ſtehende Freude. Sie hatte jetzo kaum den Muth, zu reden, kaum den Muth, ſich zu erinnern, kaum den Muth, entzückt zu ſeyn. Zu ihm hob ſie das ſcheue Auge nur hinauf, wenn der Mond, der über eine durchbrochne

Digitized by Google

Treppe von Wolken stieg, hinter einem weißen Wölkchen verschattet stand. Aber als eine dickere Wolke den Mond-Torso begrub: so endigten beide den schönsten Tag ihres Lebens und unter ihrer Trennung fühlten sie, daß es für sie keine andre gebe. —

Im einsamen Zimmer konnte Beata nicht denken, nicht empfinden, nicht sich erinnern; sie erfuhr, was Freudenthränen sind; sie ließ sie strömen und als sie sie endlich stillen wollte, konnte sie nicht, und als der Schlaf kam, ihre Augen zu verschließen, lagen sie schon unter himmlischen Tropfen bedeckt. — —

Ihr unschuldigen Seelen, zu euch kann ich besser wie zu Verstorbnen sagen: schlaft sanft! Gemeiniglich gefallen uns, nämlich mir und dem Leser, die Bravour- und Force-Rollen der Romanen-Liebhaber schlecht, weil entweder die eine Person nicht würdig ist, solche Lichtwolkenbrüche der Freude zu genießen, oder die andere, sie zu veranlassen; hier aber haben wir beide gegen nichts etwas. . . . Wollte nur der Himmel, ihr Liebenden, euer lahmer Lebensbeschreiber könnte seine Feder zu einem Blanchards-Flügel machen und euch damit aus den Grubenzimmerungen und Grubenwettern des Hofes in irgend eine freie Pappelinsel tragen, sie sei im Süd- oder im Mittelmeer! — Da ich's nicht kann, so denk' ich mir's doch; und so oft ich nach Auenthal oder Scheerau gehe, so zeichne ich mir es aus, wie viel ich euch schenkte, wenn ihr in jenem Pappel- und Rosenthal, das ich in Wasser gefasset hätte, ohne den deutschen Winter, unter ewigen Blüten, ohne die Schneide-Gesichter der moralischen Febrikanten, ohne ein gefährlicheres Murmeln als das der Bäche, ohne festere Verstrickungen als die in verwachsenen Blumen und ohne den

Digitized by Google

Einfluß härterer Sterne als der friedlichen am Himmel, in ſchuldloſer Wonne und Ruhe Athem holen dürftet — nicht zwar immerfort, aber doch die Paar Blumenmonate eurer erſten Liebe hindurch.

Das iſt aber unmenſchlich ſchwer, und ich bin am wenigſten der Mann dazu. Ein ſolches Glück iſt ſchwer zu ſteigern und eben darum ſchwer zu halten. Werde lieber hier ein Wort vom Glücke eines ſchreibſeligen Kränklings vorzubringen erlaubt, der doch auch eines haben will und der eben der Beſchreiber der vorigen Seligkeit ſelber iſt, ich meine nämlich ein Wort von meiner kranken Perſönlichkeit. Vom Kuhſtall bin ich wieder herauf und von der Lungenſucht glücklich geneſen; nur der Schlagfluß ſetzet mir ſeitdem mit Symptomen zu und will mich erſchlagen wie einen Maulwurf, gerade indem ich, wie letzter ſeinen Hügel, ſo den babyloniſchen Thurm meines gelehrten Ruhms aufwerfe. Zum Glück geb' ich mich gerade mit Hallers großer und kleiner Phyſiologie ab und mit Nikolai's materia medica und mit allem Mediziniſchen, was ich geborgt bekomme, und kann alſo mit meinen mediziniſchen Kenntniſſen auf den Schlagfluß ein tüchtiges Kartätſchenfeuer geben. Das Feuer mach' ich an meinen Füßen, indem ich das lange Bein in einen großen Pelzſtiefel wie eine Vorhölle ſetze, und das zuſammengegangne in ein Pelz-Schnürſtiefelchen: ich habe die älteſten Mond-Doktores und Peſtilenziarien auf meiner Seite, wenn ich mir einbilde, daß ich gleich einem Demokraten durch dieſe Stiefel — und ein breites Senfpflaſter, womit ich wie mehre Gelehrte meine Füße beſohle — die materia peccans aus den obern Theilen in die niedern heruntertreiben könne. Gleichwol geh' ich weiter, wenn's gefriert. Ich ſchabe und

Digitized by Google

kerbe mir nämlich eine hohe Eismütze *) aus und denke unter der gefrornen Schlafmütze: alsdann wird's kein Wunder seyn, wenn die Apoplexie und ihre Halbschwester, die Hemiplexie — durch mich angefallen von oben und unten, am einen Pol durch den heißen Fuß-Sockus, am andern durch den Eis-Knauf oder die gefrorne Marterer-Krone — hingeht wo sie herkam und mich der Erde schenkt, deren einer Pol gleichfalls unten Sommer hat, wenn der andre oben Winter. . . . . Der Leser werfe aber einmal von guten Büchern ein philanthropinisches Auge auf uns, deren Verfasser: wir Verfasser strengen uns an und verfertigen Fibeln, Mordpredigten, periodische Blätter oder Reinigungen, Ausschnitte und andern aufklärenden Henker; aber unsern Madensack zerzausen und schaben wir ja darüber entsetzlich ab — und doch meint's kein Teufel ehrlich mit uns. So steh' ich und die ganze schreibende Innung aufrecht da und verschießen gern lange Stralen über die ganze Halbkugel (denn mehr ist auf einmal von Welt- und andern Kugeln nicht zu beleuchten und dem ganzen Amerika fehlen unsre Kiele), indeß wir doch den ersten Christen gleichen, die das Licht, womit sie, in Pech und Leinwand eingeklemmt, als lebendige Pechfackeln über Nero's Gärten schienen, zugleich mit ihrem Fett' und Leben von sich gaben. . . .

„Und hier — sagen Romanen-Manufakturisten — erfolgte ein Auftritt, den der Leser sich denken, ich aber nicht beschreiben kann." Das kömmt mir viel zu dumm vor. Ich kann es auch nicht beschreiben, beschreib' es aber doch. Haben

*) Ausgehöhltes Eis wird bekanntlich auf den Kopf gelegt, wenn Kopfschmerzen, Schwindel, Tollheit darin sind.

Digitized by Google

denn solche Autoren so wenig Rechtschaffenheit, daß sie bei einer Szene, nach der die Leser schon im voraus geblättert haben, z. B. bei einem Todesfall, auf den alle, Eltern und Kinder, lauern wie auf einen Lehnfall oder Hängtag, vom Sessel aufspringen und sagen: das macht selber? Es ist so, als wenn die Schikanedrische Truppe vor den verzerrendsten Auftritten des Lears an die Theater-Küste ginge und das Publikum ersuchte, es möchte sich Lears Gesicht nur denken, sie ihres Orts könnte es unmöglich nachmachen. — Wahrhaftig was der Leser denken kann, das kann ja der Autor — beim vollen Puls aller seiner Kräfte — sich noch leichter denken und es mithin schildern; auch wird des Lesers Phantasie, in deren Speichen einmal die vorhergehenden Auftritte eingegriffen und die sie in Bewegung gesetzt, leicht in die stärkste durch jede Beschreibung des letzten Auftritts hineinzureißen seyn — außer durch die jämmerliche nicht, daß er nicht zu beschreiben sei.

Von mir hingegen sei man versichert, ich mache mich an alles. Ich redete es daher schon auf der Ostermesse mit meinem Verleger ab, er sollte sich um einige Pfund Gedankenstriche, um ein Pfund Frage- und Ausrufungzeichen mehr umthun, damit die heftigsten Szenen zu setzen wären, weil ich dabei um meinen apoplektischen Kopf mich so viel wie nichts bekümmern würde.

Digitized by Google

Vier und dreißigster oder I. Advent-Sektor.

Ottomar — Kirche — Orgel.

Am andern Morgen war ein Lärm im Schlosse über eine Sache, die der Doktor Fenk um eine Woche später durch einen Brief von — Ottomar erfuhr.

— Nie hab' ich einen Sektor oder Sonntag so traurig angefangen als heute; mein vergehender Körper und der folgende Brief an Fenk hängen wie ein Hutflor an mir. Ich wollt', ich verstände den Brief nicht — ach es wäre dann eine unvergeßliche Novemberstunde nie in mein Leben getreten, die, nachdem so viele andre Stunden bei mir vorübergegangen, bei mir stehen bleibt und mich immerfort ansieht. — Dunkle Stunde! du streckest deinen Schatten über ganze Jahre aus, du stellest dich so vor mich, daß ich den phosphoreszirenden Nimbus der Erde hinter dir nicht flimmern und rauchen sehen kann, die 80 menschlichen Jahre sehen in deinem Schatten wie der Ruck des Sekundenweisers aus — ach nimm mir nicht so viel! . . . Ottomar hatte dieselbe Stunde nach seinem Begräbniß und beschreibt sie dem Doktor so:

„Ich bin seitdem lebendig begraben worden. Ich habe mit dem Tode geredet und er hat mich versichert, es gebe weiter nichts als ihn. — Als ich aus meinem Sarg heraus war, so hat er die ganze Erde dafür hineingelegt und mein Bischen Freude oben darauf. . . . Ach guter Fenk! wie bin

ich verändert! Komm nur bald zurück! Seitdem ſtehen vor mir alle Stunden wie leere Gräber hin, die mich oder meine Freunde auffangen! Ich hab' es wohl gehört, wer meine Hand noch einmal am Sarge gedrückt .... komm recht bald, Theurer!

Weißt Du nicht mehr, wie ich mich von jeher vor dem lebendigen Begräbniß gefürchtet? Mitten im Einſchlafen fuhr ich oft auf, weil mir einfiel, ich könnte ohnmächtig und ſo beerdigt werden und meine aufwollenden Arme triebe dann der Sargdeckel nieder. Auf Reiſen drohte ich überall, wo ich kränklich wurde, ich wollte ihnen, wenn ſie mich innerhalb 8 Tagen beiſetzten, als Geſpenſt erſcheinen und auflaſten. Dieſe Furcht war mein Glück: ſonſt hätte mich mein Sarg getödtet.

Vor Wochen kam meine alte Krankheit wieder zu mir, das hitzige Fieber. Ich eilte mit ihr nach meinem Ruheſtatt und mein erſtes Wort zu meinem Hausverwalter — da ich Dich nicht haben konnte — war, mich ſogleich als ich ohne Leben wäre, zu beerdigen, weil die Gewölbluft leichter erweckt, aber nichts zuzuſperren, weder Sarg noch Erbgruft — die einſame Kirche am Park ſteht ohnehin offen. Auch ſagt' ich ihm, meinen Spitzhund, der nicht von mir bleibt, überall mitzulaſſen. Noch in der Nacht nahm das Fieber zu; aber beim Blutlaſſen bricht meine Zurückerinnerung ab. Ich weiß blos noch, daß ich das Blut mit einigem Schauder um meinen Arm ſich krümmen ſah, und daß ich dachte: „das iſt das Menſchenblut, das uns heilig iſt, welches das Kartenhaus und das Sparrwerk unſers Ichs auskittet und in welchem die unſichtbaren Räder unſers Lebens und unſerer Triebe gehen." Dieſes Blut ſpritzte nach-

her an alle Phantasien meiner Fiebernächte; das eingetauchte All stieg blutroth daraus herauf und alle Menschen schienen mir an einem langen Ufer einen Strom zusammen zu bluten, der über die Erde hinaus in eine saufende Tiefe hinab sprang — Gedanken, häßliche Gedanken rückten vor mir grinzend vorüber, die kein Gesunder kennt, keiner nachschafft, keiner erträgt, und die blos liegende Krankenseelen anbellen. Wäre kein Schöpfer: so müßt' ich vor den verborgnen Angst-Saiten erzittern, die im Menschen aufgezogen sind und an denen ein feindseliges Wesen reißen könnte. Aber nein! du allgütiges Wesen! du hältst deine Hand über unsre Anlage zur Qual und legest das Erden-Herz, worüber diese Saiten aufgewunden sind, auseinander, wenn sie zu heftig beben!...

Der Kampf meiner Natur wurde endlich zu einem ohnmächtigen Schlummer, aus dem so viele blos erwachen, um unter der Erde zu sterben. Darin trug man mich in die einsam stehende Kirche. Der Fürst und mein Spitz waren mit dabei; aber blos der erste ging wieder fort. Ich lag vielleicht die halbe Nacht, bis das Leben durch mich zuckte. Mein erster Gedanke riß die Seele immer auseinander. Von ungefähr trat der Hund auf mein Gesicht; plötzlich senkte sich eine Beklemmung, wie wenn eine Riesenhand meine Brust böge, tief auf mich herein und ein Sargdeckel schien mir wie ein aufgehobnes Rad über mir zu stehen. . . . Schon die Beschreibung schmerzt mich, weil die Möglichkeit der Wiederholung mich ängstigt. . . . Ich stieg aus der sechseckigen Brutzelle des zweiten Lebens; der Tod streckte sich vor mir weit hin mit seinen tausend Gliedern, den Köpfen und Knochen. Ich schien mir unten im chaotischen Abgrund zu stehen und oben weit über mir zog die Erde mit ihren Lebendigen. Mich

Digitized by Google

ekelte Leben und Tod. Auf das was neben mir lag, sogar auf meine Mutter sah ich starr und kalt wie das Auge des Todes, wenn er ein Leben zerblickt. Ein rundes Eisengitter in der Kirchenmauer schnitt aus dem ganzen Himmel nichts heraus als die schimmernde zerbrochne Scheibe des Mondes, der als ein himmlisches Sarglicht auf den Sarg, der die Erde heißet, herunter hing. Die öde Kirche, dieser vorige Markt des redenden Gewimmels, stand ausgestorben und untergraben von Todten da — die langen Kirchenfenster legten sich, vom Mond abgeschattet, über die Gitterstühle hinüber — an der Sakristei richtete sich das schwarze Todten-Kreuz auf, das Ordenskreuz des Todes — die Degen und Sporen der Ritter erinnerten an die zerbröckelten Glieder, die sie und sich nicht mehr bewegten, und der Todtenkranz des Säuglings mit falschen Blumen hatte den armen Säugling hieher begleitet, dem der Tod die Hand abgebrochen, eh' sie wahre pflücken konnte — steinerne Mönche und Ritter machten das längst verstummte Gebet an der Mauer mit verwitternden Händen nach — nichts lebendiges sprach in der Kirche als der eiserne Gang des Perpendikels der Thurmuhr und mir war, als hört' ich, wie die Zeit mit schweren Füßen über die Welt schritt und Gräber austrat als Fußstapfen. . .

Ich setzte mich auf eine Altarstufe, um mich lag das Mondlicht mit trübenden eilenden Wolkenschatten; mein Geist stand hoch: ich redete das Ich an, das ich noch war: „was bist du? was sitzt hier und erinnert sich und hat Qual? — Du, ich, etwas — wo ist denn das hin, das gefärbte Gewölk, das seit dreißig Jahren an diesem Ich vorüber zog und das ich Kindheit, Jugend, Leben hieß? — Mein Ich

zog durch dieſen bemalten Nebel hindurch — ich konnt' ihn aber nicht erfaſſen — weit von mir ſchien er etwas Feſtes, an mir verſickernde Dunſttropfen oder ſogenannte Augenblicke — Leben heißet alſo von einem Augenblick (dieſem Dunſtkügelchen der Zeit) in den andern tropfen. . . . Wenn ich nun wäre todt geblieben: ſo wär' alſo das, was ich jetzo bin, der Zweck geweſen, weswegen ich für dieſe lichtervolle Erde und ſie für mich gebauet war? — Das wäre das Ende der Szenen? — und über dem Ende hinaus? — Freude iſt vielleicht dort — hier iſt keine, weil eine vergangne keine iſt, und unſre Augenblicke verdünnen jede gegenwärtige in tauſend vergangne — Tugend iſt eher hier; ſie iſt über die Zeit — Unter mir ſchläft alles; aber ich werd' es auch thun, und wenn ich mir noch dreißig Jahre weiß mache, daß ich lebe, dann legen ſie mich doch wieder hieher — die heutige Nacht kommt wieder — ich bleibe aber in meinem Sarg: und dann? . . . Wenn ich nun drei Augenblicke hätte, einen zur Geburt, einen zum Leben, einen zum Sterben: zu was hätt' ich ſie denn, würd' ich ſagen? — Alles aber, was zwiſchen der Zukunft und Vergangenheit ſteht, iſt ein Augenblick — wir haben alle nur drei." . . . Großes Urweſen — fing ich an und wollte beten — — du haſt die Ewigkeit . . ., aber unter dem Gedanken an den, der nichts als Gegenwart iſt, erhält ſich kein menſchlicher Geiſt aufrecht, ſondern beugt ſich an ſeine Erde wieder. — „O ihr abgeſchiedenen Lieben, dacht' ich, ihr wäret mir nicht zu groß, erſcheinet mir, hebt das Gefühl der Nichtigkeit von meinem Herzen ab und zeigt mir die ewige Bruſt, die ich lieben, die mich wärmen kann." Von ungefähr ſah ich meinen armen Hund, der mich anſchauete; und dieſer rührte mich mit ſeinem noch kürzern,

Digitized by Google

noch dumpfern Leben ſo, daß ich bis zu Thränen weich wurde und mich nach etwas ſehnte, womit ich ſie vermehrte und ſtillte.

Das war die Orgel über mir. Ich ging zu ihr wie zu einer löſchenden Quelle hinauf. Und als ich mit ihren großen Tönen die nächtliche Kirche und die tauben Todten erſchütterte und als der alte Staub um mich flog, der auf ihren ſtummen Lippen bisher gelegen war: ſo zogen alle vergängliche Menſchen, die ich geliebt hatte, nebſt ihren vergänglichen Szenen vorüber, Du kameſt und Mailand und das ſtille Land; ich erzählte ihnen mit Orgeltönen, was zu einer bloßen Erzählung geworden war, ich liebte ſie alle im Fluge des Leben noch einmal und wollte vor Liebe an ihnen ſterben und in ihre Hand meine Seele drücken — aber nur Holztaſten waren unter meiner drückenden Hand. — Ich ſchlug immer wenigere Töne an, die um mich wie ein ziehender Strudel gingen — endlich legt' ich das Choralbuch auf einen tiefen Ton und zog die Bälge in einem fort, um nicht den ſtummen Zwiſchenraum zwiſchen den Tönen auszuſtehen — ein ſummender Ton ſtrömte fort, wie wenn er hinter den Flügeln der Zeit nachginge, er trug alle meine Erinnerungen und Hoffnungen und in ſeinen Wellen ſchwamm mein ſchlagendes Herz. . . . Von jeher machte ein fortbebender Ton mich traurig.

Ich verließ meine Auferſtehungſtätte und ſah nach der weißen Pyramide des Eremitenberges, wo nichts auferſtand und wo das Leben feſter ſchlief; die Pyramide ſtand in Mondſchimmer getaucht und mit mir wandelte ein langer Wolkenſchatten. Blätter und Bäume krümmte der Herbſt; über die ſtachlichten Wieſenſtoppeln wiegte ſich die Blume nicht mehr, die im Maule des Viehs verging; die Schnecke ſargte ſich

Digitized by Google

in ihr Haus und Bett mit Geifer ein; und als am Morgen ſich die Erde mit vollgebluteten fleckigen Wolken gegen die matte Sonne drehte: ſo fühlt' ich, daß ich meine vorige frohe Erde nicht mehr hatte, ſondern daß ich ſie auf immer in der Gruft gelaſſen, und die Menſchen, die ich wieder fand, ſchienen mir Leichname, die der Tod hergeliehen und die das Leben aufrichtet und ſchiebt, um mit dieſen Figuren zu agiren in Europa, Aſia, Afrika und Amerika. . . .

So denk' ich noch. Ich werde auch Zeitlebens den Trauer-Eindruck von dieſer Gewißheit herumtragen, daß ich ſterben muß. Denn das weiß ich erſt ſeit 8 Tagen; ob ich mir gleich vorher recht viel auf meine Empfindſamkeit an Sterbebetten, an Theatern und Leichenkanzeln einbildete. Das Kind begreift keinen Tod, jede Minute ſeines ſpielenden Daſeyns ſtellet ſich mit ihrem Flimmern vor ſein kleines Grab. Geſchäft- und Freuden-Menſchen begreifen ihn eben ſo wenig, und es iſt unbegreiflich, mit welcher Kälte tauſend Menſchen ſagen können, das Leben iſt kurz. Es iſt unbegreiflich, daß man dem betäubten Haufen, deſſen Reden artikulirtes Schnarchen iſt, das dicke Augenlied nicht aufziehen kann, wenn man von ihm verlangt, ſieh' doch durch deine paar Lebensjahre hindurch bis ans Bett, worin du erliegſt — ſieh' dich mit der hängenden plumpen Todten-Hand, mit dem bergigen Kranken-Geſicht, mit dem weißen Marmor-Auge, höre in deine jetzige Stunde die zankenden Phantaſien der letzten Nacht herüber — dieſe große Nacht, die immer auf dich zuſchreitet und die in jeder Stunde eine Stunde zurücklegt und dich Ephemere, du magſt dich nun im Stral der Abendſonne oder in dem der Abend-Dämmerung herumſchwingen, gewiß niederſchlägt. Aber die beiden Ewigkeiten thürmen

Digitized by Google

ſich auf beiden Seiten unſrer Erde in die Höhe und wir kriechen und graben in unſerem tiefen Hohlweg fort, dumm, blind, taub, käuend, zappelnd, ohne einen größern Gang zu ehen, als den wir mit Käferköpfen in unſern Koth ackern.

Aber ſeitdem iſt's auch mit meinen Planen ein Ende: man kann hienieden nichts vollenden. Das Leben iſt mir ſo wenig, daß es faſt das Kleinſte iſt, was ich für ein Vaterland hingeben kann; ich treffe und ſteige blos mit einem größern oder kleinern Gefolge von Jahren in den Gottesacker ein. Mit der Freude iſt's aber auch vorbei; meine ſtarre Hand, die einmal den Tod wie einen Zitteraal berührt hat, reibet den bunten Schmetterlingſtaub zu leicht von ihren vier Flügeln, und ich laſſe ſie blos um mich flattern, ohne ſie zu greifen. Blos Unglück und Arbeit ſind undurchſichtig genug, daß ſie die Zukunft verbauen; und ihr ſollt mir willkommen in meinem Hauſe ſeyn, zumal wenn ihr aus einem andern ausziehet, wo der Miethherr die Freude lieber hineinhat. — O euch, ihr armen bleichen aus Erdfarben gemachten Bilder, ihr Menſchen, lieb' und duld' ich nun doppelt; denn wer anders als die Liebe zieht uns durch das Gefühl der Unvergänglichkeit wieder aus der Todesaſche heraus? Wer ſollt' euch eure zwei Dezembertage, die ihr 80 Jahre nennt, noch kälter und kürzer machen? Ach wir ſind nur zitternde Schatten! Und doch will ein Schatten den andern zerreißen? —

Jetzo begreif' ich, warum ein Menſch, ein König in ſeinen alten Tagen ins Kloſter geht: was will er an einem Hofe oder auf einer Börſe machen, wenn die Sinnenwelt vor ihm zurückweicht und alles ausſieht wie ein ausgeſpannter großer Flor, indeß blos die höhere zweite Welt mit ihren

Digitized by Google

Stralen in dieſes Schwarz herein hängt? So leget der Himmel, wenn man ihn auf hohen Bergen beſieht, ſein Blau ab und wird ſchwarz, weil jenes nicht ſeine, ſondern unſrer Atmoſphäre Farbe iſt; aber die Sonne iſt dann wie ein brennendes Siegel des Lebens in dieſe Nacht gedrückt und flammt fort. . . .

Ich ſchauete gerade zum Sternenhimmel auf; aber er erhellet meine Seele nicht mehr wie ſonſt: ſeine Sonnen und Erden verwittern ja eben ſo wie die, worein ich zerfalle. Ob eine Minute den Maden-Zahn, oder ein Jahrtauſend den Haifiſch-Zahn an eine Welt ſetze: das iſt einerlei, zermalmt wird ſie doch. Nicht blos dieſe Erde iſt eitel, ſondern alles, das neben ihr durch den Himmel flieht und das ſich nur in der Größe von ihr trennt. Und du holde Sonne ſelber, die du wie eine Mutter, wenn das Kind gute Nacht nimmt, uns ſo zärtlich anſieheſt, wenn uns die Erde wegträgt und den Vorhang der Nacht um unſre Betten zieht, auch du fälleſt einmal in deine Nacht und in dein Bette und brauchſt eine Sonne, um Stralen zu haben! —

Es iſt alſo ſonderbar, daß man höhere Sterne oder gar die Planeten und ihre Tochterländer zu Blumenkübeln macht, in die uns der Tod ſteckt, wie etwa der Amerikaner nach dem Tode nach Europa zu fahren hofft. Die Europäer würden ſeinen Wahn erwiedern und Amerika für die Walhalla der Abgeſchiednen halten, wenn nur unſre zweite Halbkugel ſtatt 1000 Meilen etwa 60,000, wie die bekannte des Mondes, entfernt von uns hinge. O mein Geiſt begehrt etwas anders als eine aufgewärmte, neu aufgelegte Erde, eine andre Sättigung als auf irgend einem Koth- oder Feuer-Klumpen

Digitized by Google

des Himmels wächſet, ein längeres Leben als ein zerbröckelnder Wandelſtern trägt; aber ich begreife nichts davon. . . .

Komm nur recht bald zu meinem Kopfe, dem Du die eine Locke genommen: ſo lange ich lebe, ſoll die Seite, an der Du den Lockenraub begangen, zum Andenken, was ich war und werde, ohne Zierde bleiben ꝛc."

Ottomar.

* * *

Dichtende Genies ſind in der Jugend die Renegaten und Verfolger des Geſchmacks, ſpäter aber Proſelyten und Apoſtel deſſelben, und den verzerrenden mikroſkopiſchen und makroſkopiſchen Hohlſpiegel ſchleift das Alter zu einem ebnen ab, der die Natur blos verdoppelt, indem er ſie malt. So werden die handelnden und empfindenden Genies aus Feinden der Grundſätze und aus Stürmern der Tugend größere Freunde von beiden, als fehlerloſere Menſchen niemals werden. Ottomar wird einmal die übertreffen, die ihn jetzo tadeln können. Uebrigens werd' ich ihn im Verfolge dieſer Viel-Lebensbeſchreibung nicht ſchelmiſch behandeln, ſondern ehrlich, ob er's gleich nicht hofft; denn vor ſeiner Reiſe, wo ich einigemal in den heißen Brennpunkt ſeiner Fehler gerieth, zerfielen wir ein wenig mit einander: — ſeitdem glaubt er, ich haſſ' ihn von Herzen; allein ich glaube, ich lieb' ihn von Herzen, hab' aber, wie hundert andre, eine beſondre Freude an meiner verheimlichten leidenden Liebe.

Digitized by Google

Fünf und dreißigster oder Andreas-Sektor.

Tage der Liebe — Oefels Liebe — Ottomars Schloß und die Wachsfiguren.

Ich tunke heute schon wieder in mein biographisches Dintenfaß, weil ich nunmehr mit meinem Gebäude bald an die Gegenwart stoße — am heil. Weihnachtfeste hoff' ich nach zu seyn; — ferner weil heute Andreastag ist und weil mein Hausherr unter dem Geschrei seiner Kinder einen Birkenbaum in die Stube und in einen alten Topf eingestellt hat, damit er zu Weihnachten die silbernen Früchte trage, die man ihm anbindet. Ueber so etwas vergeff' ich Gerichttage und Termine.

Gustav wachte am Morgen nach der Liebeerklärung nicht aus seinem Schlafe — denn darein konnte nach diesem Königschuß im Menschenleben nur ein menschlicher Dachs oder eine Dächsin fallen — sondern aus seinem brausenden Freuden-Ohrenklingen auf. Entzückungen zogen im Ringeltanz um sein inneres Auge und sein Bewußtseyn langte kaum zu seinem Genießen zu; welcher Morgen! In einem solchen Brautschmuck trat die Erde nie vor ihn. Es gefiel ihm alles, sogar Oefel, sogar das Oefelsche Prahlen mit Beatens Liebe. Das Schicksal hatte heute — den Verlust seiner Liebe ausgenommen — keine giftige Spitze, keinen eiternden Splitter, den er nicht gleichgültig in seine von der ganzen Seligkeit bewohnte und gespannte Brust eingelassen hätte. So ersetzt oft die höchste Wärme die höchste Kälte oder Apathie;

Digitized by Google

und unter der Täucherglocke einer heftigen Idee — sei es eine fixe oder eine leidenschaftliche oder eine wissenschaftliche — stecken wir beschirmt vor dem ganzen äußern Ozean.

Beaten ging's eben so. Diese sanfte fortvibrirende Freude war ein zweites Herz, das ihre Adern füllte, ihre Nerven beseelte und ihre Wangen übermalte. Denn die Liebe steht — indeß andre Leidenschaften nur wie Erdstöße, wie Blitze an uns fahren — wie ein stiller durchsichtiger Nachsommertag mit ihrem ganzen Himmel in der Seele unverrückt. Sie gibt uns einen Vorschmack von der Seligkeit des Dichters, dessen Brust ein fortblühendes, tönendes, schimmerndes Paradies umfängt und der hineinsteigen kann, indeß sein äußerer Körper das Eden und sich über polnischen Koth, holländischen Sumpf und siberische Steppen trägt. —

O ihr Wollüstlinge in Residenzstädten! wo reicht euch die Gegenwart nur Eine solche Minute, als hier die Vergangenheit meinem Paare ganze Tage vorsetzt; euch, deren harte Herzen vom höchsten Feuer der Liebe, wie der Demant vom Brennspiegel, nur verflüchtigt, aber nicht geschmolzen werden?

Aber wie Abendroth am Himmel so umherfließet, daß es die Wolken des Morgenroths besäumt: so war auf Beatens Wangen neben dem Roth der Freude auch das der Schamhaftigkeit — wiewol nicht länger als bis des Geliebten Gestalt, wie ein Engel, durch ihren Himmel flog. — Beide sehnten sich, einander zu sehen; beide fürchteten sich, von der Residentin gesehen zu werden; die Entdeckung und noch mehr die Beurtheilung ihrer Empfindungen hätten sie gern gemieden. Es gibt einen gewissen stechenden Blick, der weiche Empfindungen (wie der Sonnenblick das Alpen-Thier-

Digitized by Google

chen, Sure) zerſetzt und umbringt; die ſchönſte Liebe ſchlägt ihre Blumenblätter zuſammen vor dem Gegenſtande ſelber, wie ſollte ſie den ſengenden Hofblick ausdauern?

Mit Einſicht ergreift hier der Lebensbeſchreiber dieſe Gelegenheit, die Ehen der Großen mit zwei Worten zu loben; denn er kann ſie mit den unſchuldigen Blumen vergleichen. Wie Florens bunte Kinder bedecken Große ihre Liebe mit nichts — wie ſie gatten ſie ſich, ohne ſich zu kennen oder zu lieben — wie Blumen ſorgen ſie für ihre Kinder nicht, — ſondern brüten ihre Nachkommen mit der Theilnahme aus, womit es ein Brütofen in Aegypten thut. Ihre Liebe iſt ſogar eine dem Fenſter angefrorne Blume, die in der Wärme zerrinnt. Unter allen chymiſchen und phyſiologiſchen Vereinigungen hat alſo blos eine unter Großen das Gute, daß die Perſonen, die mit einander aufbrauſen und Ringe wechſeln, eine entſetzliche Kälte verbreiten: ſo findet man die nämliche Merkwürdigkeit und Kälte blos bei der Vereinigung des mineraliſchen Laugenſalzes und der Salpeterſäure und H. de Morveau ſagt aus Einfalt, es fall' auf. — —

Da Beata ſich ſo ſehr ſehnte, ihren und meinen Helden zu ſehen: ſo — ging ſie, um ihren Wunſch zu verfehlen, einige Tage nach Mauſſenbach zu ihrer Mutter. Ich will ihr Schirmvogt ſeyn und für ſie reden. Sie that es, weil ſie ihm niemals anders aufſtoßen wollte als von ungefähr; bei der Reſidentin aber wär's allemal mit Abſicht geweſen. Sie that es, weil ſie ſich gern ſelber kränkte und wie Sokrates den Becher der Freude erſt weggoß, eh' ſie ihn anſetzte. Sie that es, weswegen es ſelten eine thäte — um ihrer Mutter um den Hals zu fallen und ihr alles zu ſagen.

Digitized by Google

Endlich that ſie es auch, um zu Hauſe das Porträt Guſtavs, das der Alte verſteigert hatte, aufzuſuchen.

Ich erfuhr alles ſchon am Tage ihrer Rückreiſe, da ich in Mauſſenbach als eine ganze adlige Rota anlangte, um eine arme Wirthin weniger zu beſtrafen als zu befragen, weil ſie — wie man in der Pariſer Oper für wichtige Rollen die Spieler doppelt und dreifach in Bereitſchaft hält — die erhebliche Rolle ihres Ehemannes anſtatt mit einem double ſogar mit zwölf Leuten aus der Gegend vorſichtig beſetzt hatte, damit fortgeſpielet würde, ſo oft er ſelber nicht da wäre. Und hier war es, wo ich abnehmen konnte, wie wenig mein H. Gerichtprinzipal zum Ehebruch geneigt ſei, ſondern vielmehr zur Tugend; er war ordentlich froh, daß das ganze Flöz von eingepfarrten Ehebrechern gerade vor ſeinem Ufer vorbei kam und daß er das Werkzeug wurde, womit die Gerechtigkeit dieſe geheime Geſellſchaft heimſuchte und auswirte. Daher ſuchte er in der Wirthin wie in Jöchers Gelehrten-Lexikon mit Luſt nach den Namen wichtiger Autoren und ſie war ſeinem tugendhaften Ohr ein Homer, der die verwundeten Helden ſämmtlich bei Namen abſingt; daher ſchenkte er ihr aus Mitleiden, weil ſie gar nichts hatte, ſeine Geldſtrafe ganz; aber die ehebrechende Union und Truppe wurde unter die Stampfmühle und in die Kelter gebracht, oder ihr Saugwerke und Pumpenſtiefel angelegt. —

Alſo in Mauſſenbach beim Auspreſſen des ehebrechenden Perſonale erzählte mir die Gerichtprinzipalin, was ihr die Tochter erzählet — um mich zu bitten, daß ich als voriger Mentor des Liebhabers das Paar auseinander lenken ſollte, weil ihr Mann die Liebe nicht litte. Ich konnte ihr nicht

Digitized by Google

ſagen, daß ich über der Biographie vom Paare und ihrer eignen wäre und daß die Liebe das Heftpflaſter und der Tiſchlerleim ſei, der die ganze Lebensbeſchreibung und das Paar verkittete, und ohne welchen mein ganzes Buch in Stücken zerfiele, daß ich alſo die Jenaer Rezenſenten beleidigen würde, wenn ich ihm ſeine Liebe nehmen wollte. — Aber ſo viel konnt' ich ihr wol ſagen: es ſei unmöglich, denn die Liebe eines ſolchen Paars ſei feuerfeſt und waſſerdicht. Ich kam ihr mit meinem Gefühl ein wenig einfältig vor; denn ſie dachte an ihre eigne Erfahrung. Ich fügte verſchlagner Weiſe hinzu: „das Falkenbergiſche Haus hebe ſich ſeit einigen Jahren und thue hübſche Kapitalien aus.“ Sie antwortete mir blos darauf: „zum Glück erfahr' es ihr Mann nie (denn eine Menge Geheimniſſe ſagte ſie allen Menſchen, aber nicht ihrem Manne); denn der habe ihrer Beata ſchon eine ganz andre Partie zugedacht.“ Mehr konnt' ich nicht erforſchen.

— Aber eine hübſche Suppe wird da für den Helden nicht blos, ſondern auch für den Lebensbeſchreiber eingebrockt; denn letzter hat am Ende doch das meiſte wegen der Schilderung heftiger Auftritte auszubaden und muß oft an ſolchen Sturm-Sektoren ganze Wochen verhuſten. Ich will's dem Leſer nur aufrichtig vorausgeſtehen: ein ſolcher Schwaden und Sturmwind iſt ſchon am vorigen Freitag über das neue Schloß geſauſet und am Sonnabend durch Auenthal und meine Stube gefahren, wo Guſtav zerſtöret zu mir kam und bei mir Nachricht einzog, ob die Rittmeiſterin von Falkenberg, die mit ihrer Mitteltinten-Katze meinen erſten Sektor einnimmt und die bekanntlich Guſtavs Mutter iſt, ob die — ſie wirklich ſei. . . . Inzwiſchen wird doch muthig fort-

Digitized by Google

geſchritten; denn ich weiß auch, daß, wenn ich mein biographiſches Eskurial und Louvre ausgebauet und endlich auf dem Dache mit der Baurede ſitze, ich etwas in die Bücherſchränke geliefert habe, dergleichen die Welt nicht oft habhaft wird und was freilich vorübergehende Rezenſenten reizen muß, zu ſagen: „Tag und Nacht, Sommer und Winter, auch an Werkeltagen ſollte ein ſolcher Mann ſchreiben; wer kann aber wiſſen, ob's keine Dame iſt."

Nun fället alſo auf allen nächſten Blättern das Wetterglas von einem Grade zum andern, eh' der gedrohte Sturmwind emporfährt. Wie Guſtav die abweſende Beata liebte, erräth jeder, der empfunden hat, wie die Liebe nie zärtlicher, nie uneigennütziger iſt, als während der Abweſenheit des Gegenſtandes. Täglich ging er zum Grabe des Freundes wie zum heiligen Grabe, an den Geburtort ſeines Glücks mit einem ſeligen Beben aller Fibern; täglich thats er's um eine halbe Stunde ſpäter, weil der Mond, das einzige offne Auge bei ſeiner Seelen-Vermählung, täglich um eine halbe ſpäter kam. Der Mond war und wird ewig die Sonne der Liebenden ſeyn, dieſer ſanfte Dekorazionmaler ihrer Szenen: er ſchwellet ihre Empfindungen wie die Meere an und hebt auch in ihren Augen eine Fluth. — H. von Oefel warf den Blick des Beobachters auf Guſtav und ſagte: „die Reſidentin hat aus Ihnen gemacht, was ich aus dem Fräulein von Röper." Hier rechnete er meinem Helden die ganze Pathognomik der Liebe vor, das Trauern, Schweigen, Zerſtreutſeyn, das er an Beaten wahrgenommen und woraus er folgerte, ihr Herz ſei nicht mehr leer — er ſitze d'rin, merk' er. Mit Oefeln mochte eine umgehen, wie ſie wollte, ſo ſchloß er doch, ſie lieb' ihn ſterblich. — Gab ſie ſich ſcher-

Digitized by Google

zend, erlaubend, zutraulich mit ihm ab, so sagte er ohnehin: „es ist nichts gewisser, aber sie sollte mehr an sich halten;“ — bediente sie sich des andern Extrems, würdigte sie ihn keines Blicks, keines Befehls, höchstens ihres Spottes und versagte sie ihm sogar Kleinigkeiten: so schwor er: „unter 100 Mann woll' er den herausziehen, den eine liebe: es sei der, den sie allein nicht ansehe.“ — Schlug eine die Mittelstraße der Gleichgültigkeit ein: so bemerkt' er: „die Weiber wüßten sich so gut zu verstellen, daß sie nur der Satan oder die Liebe errathen könnte.“ Es war ihm unmöglich, so viele Weiber, die in die Rotunda seines Herzens wollten, darin unterzubringen; daher steckt' er den Ueberschuß so zu sagen in den Herzbeutel, worin das Herz auch hängt, wie in einen Verschlag hinein — mit andern Worten, er verlegte den Schauplatz der Liebe vom Herzen aufs Papier und erfand eine dem Brief- und Papier-Adel ähnliche Brief- und Papier-Liebe. Ich habe viele solche chiromantische Temperamentsblätter von ihm in Händen gehabt, wo er wie Schmetterlinge blos auf — poetischen Blumen Liebe treibt; — ganze Rotuln von solchen Madrigalen und anakreontischen Gedichten an Damen, welche, die Madrigale, nicht die Damen, sowol die Süßigkeit als die Kälte der Geleen haben. So ist der H. von Oefel und fast die ganze belletristische Kompagnie.

Da man nur vor Leuten, vor denen man nicht roth wird, sich selber lobt, vor gemeinen, vor Bedienten, vor Weib und Kindern; und da er's gegen Gustav im Punkte der Liebe that: so war seine Eitelkeit einer lauteren Rache werth, als Gustav an ihm nahm: dieser malte sich blos im Stillen vor, wie glücklich er sei, daß er, indeß andre

Digitized by Google

sich täuschten oder sich bestrebten, das Herz seiner Geliebten zu haben, zu sich zuversichtlich sagen könne: „sie hat dir's geschenkt." Aber diese außergerichtliche Schenkung dem Nebenbuhler und Botschafter zu notifiziren, oder überhaupt jemanden, das verbot ihm nicht blos seine Lage, sondern auch sein Charakter; nicht einmal mir eröffnete er sie eher, als bis er mir ganz andre Dinge zu eröffnen und zu verbergen hatte. — Ich weiß recht gut, daß diese Diskrezion ein Fehler ist, dem neuere Romane nicht ungeschickt entgegenarbeiten; hat darin ein Romanheld oder Romanschreiber ein Herz bei einer Romanheldin erstanden (und das gibt sie so leicht her, als säß' es vorn wie ein Kropf daran): so zwingt der Held oder Schreiber (die meistens Einer sind) die Heldin, das Herz heraus und hinein zu thun wie der Stockfisch seinen Magen — ja der Held holet selber das Herz aus der verhüllenden Brust und weiset den eroberten Globus über zwanzig Personen, wie der Operatör ein geschnittenes Gewächs — handhabt den Ball wie eine Lorenzodose — führt ihn ab wie einen Stockknopf und versteckt das fremde Herz so wenig wie das eigne. Ich gesteh' es, daß die Züge solcher Göttinnen von den Schreibern aus keinen schlechtern Modellen zusammengetragen seyn können, als die waren, wornach die griechischen Künstler ihre Göttinnen oder die römischen Maler ihre Madonnen zusammen schufen, und man müßte wenig Weltkenntniß haben, wenn man nicht sähe, daß die Fürstinnen, Herzoginnen ꝛc. in unsern Romanen sicher nicht so gut getroffen wären, wenn nicht dem Autor an ihrer Stelle Stuben- und noch andere Mädchen gesessen hätten; und so, indem sich der Verfasser zum Herzog und sein Mädchen zur Fürstin machte, war der Roman

Digitized by Google

fertig und ſeine Liebe verewigt, wie die der Spinnen, die man gleichfalls in Bernſtein gepaaret und verewigt antrifft. Ich ſage dieß alles, nicht um meinen Guſtav zu rechtfertigen, ſondern nur zu entſchuldigen: denn dieſe Romanſchreiber ſollten doch auch bedenken, daß die angenehme Sittenroheit, deren Mangel ich an ihm vergeblich zu bedecken ſuche, auch bei ihnen fehlen würde, wenn ſie ſo, wie er, mehr durch Erziehung, Umgang, zu feines Ehrgefühl und Lektüre (z. B. Richardſons) wären verdorben worden.

Ich ſchäme mich, daß Guſtav eine ſolche Ignoranz in der Liebe hatte, daß er in einigen der beſten Romane nachſehen wollte, ob er jetzt einen Liebebrief an Beata zu ſchreiben habe — ja daß *ihre* Abweſenheit ihn in Sorgen wegen ihrer Geſinnung und in Verlegenheit über ſein Betragen ſetzte. Aber die *Stärke* der Gefühle macht ſo gut die Zunge arm und ſchwer als der *Mangel* derſelben. Zum Glück hüpfte ihm oft die kleine Laura — nicht im Park (denn nichts macht mehr Dinten- und Kaffeeflecke auf eine ſchöne Haut als die ſchöne Natur), ſondern unter vier Mauern — entgegen und die Schülerin erſetzte die Lehrerin.

Aber eine auferſtandene höhere Geſtalt betrat jetzo das Land ſeiner Liebe. Ottomar, von deſſen beidlebigem Körper — als Amphibium zweier Welten — bisher ſo viel Redens in Vorzimmern geweſen, trat damit ſelber im Zimmer der Reſidentin auf. Sein erſtes Wort zu dieſer war: „Sie „mög' ihm verzeihen, daß er nicht eher in Ihrem Vorzimmer „erſchienen — er wäre beerdigt worden und hätte nicht eher „gekonnt. Aber er ſei der Erſte, der nach dem Tode ſo „bald ins Elyſium (hier ſah er ſchmeichelhaft an den Landſchaftſtücken der Tapeten herum) und zu den Göttern käme."

Das war blos satirische Bosheit. Bekanntlich ist's schon ein bewährter Paragraph in der Aesthetik aller Elegants, daß sie — und ist mein Bruder in Lyon anders? — den Schmeicheleien, die sie den Weibern sagen müssen, den Ton und die Miene der Aufrichtigkeit völlig zu benehmen haben, womit die antiken Stutzer sonst ihre Fleuretten versahen. In diese Spott-Schmeicheleien kleidete er seinen Unmuth über Weiber und Höfe. Die Weiber brachten ihn auf, weil sie — wie er glaubte — in der Liebe nichts suchten als die Liebe*), indeß der Mann damit noch höhere, religiöse, ehrgeizige Empfindungen zu verschmelzen wisse — weil ihre Regungen nur Eilboten und jede weibliche Hitze nur eine fliegende wäre und weil sie, wenn Christus selber vor ihnen dozirte, mitten aus den größten Rührungen auf seine Weste und seine Strümpfe gucken würden. Die Höfe erzürnten ihn durch ihre Gefühllosigkeit, durch seinen Bruder, durch den Volksdruck, dessen Anblick ihn mit unüberwindlichen Schmerzen erfüllte. Daher war seine Reisebeschreibung anderer Länder eine Satire seines eignen, und wie die französischen Schriftsteller unter den Sultanen und Bonzen des Orients einige Zeit die des Okzidents abmalten und abstraften: so war in seinen Erzählungen der Süden der Lehnträger und Pasquino des Nordens. Die sanfte Menschen-Duldung, die er sich in seinem letzten Briefe vorgesetzt, hielt er nicht länger, als bis er ihn gestippt und gesiegelt hatte

*) Desto schöner, antwortet ihm die Note zur zweiten Auflage, daß sie sich die Empfindung der Liebe rein und dadurch allmächtig erhalten; andere Empfindungen schwimmen darin, aber aufgelöst und undurchsichtig; bei den Männern stehen jene blos neben ihr und selbständig.

Digitized by Google

— oder so lang' er spazieren ging — oder während der sanften Nerven-Herabschraubung nach einem Weinrausch. Auch war ihm wenig daran gelegen, von denen geachtet zu werden, die er selber nicht achtete; mitten unter großen philosophischen, republikanischen Ideen oder Idealen wurden ihm die Kleinigkeiten der Gegenwart unsichtbar und verächtlich, jetzt zumal wo die künftige Welt oder die künftigen Welten die dünne verfinsterten, auf der er nach jenen hinsah, wie man durch das geschwärzte Sehrohr keinen Gegenstand erblickt als die Sonne. So brachte er z. B. fünf groteske Minuten bei der Residentin damit zu, daß er — da den eigentlichen Körper der Seele nur Gehirn und Rückenmark und Nerven ausmachen — den vernünftigsten Hofdamen und den schönsten Hofherrn die Haut abschund in Gedanken, ihnen ferner die Knochen herauszog und das wenige Fleisch und Gedärm, was sie umlag, wegdachte, bis nichts mehr auf der Ottomane saß als ein Mark-Schwanz mit einem Gehirn-Knauf oben d'ran. Darauf ließ er diese umgekehrten Klöppel oder aufgerichteten Schwänze gegen einander anlaufen und agiren und Fleuretten sagen, und lachte innerlich über die gescheidtesten Leute von Geburt, die er selber skalpirt und abgeschuppet hatte. Das nennen viele das philosophische Pasquill.

Aus dem neuen Schloß eilt' er ins alte zu Gustav, der ihn zu fliehen schien. Aber auf welche Art er mit Gustav schon längst bekannt geworden, wie er ihm den ersten Brief geben können, warum er wie Gustav (noch jetzt) sich an einen unbekannten Ort regelmäßig verfügte, warum er von ihm geflohen wurde, und was sie mit einander im alten

Schloſſe für ein dreiſtündiges Geſpräch gehalten, das ſich mit der wärmſten Liebe in beiden Herzen ſchloß — darüber deckt ſich noch ein langer Schleier, den meine Muthmaßungen nicht aufheben können; denn ich habe allerdings verſchiedene, aber ſie klingen ſo außerordentlich, daß ich's nicht wage, ſie dem Publikum eher vorzulegen, als bis ich ſie beſſer rechtfertigen kann. Jede Ader, jeder Gedanke und Herz und Auge wurden in Guſtav weiter und vergrößerten ſich für eine neue Welt, da er mit dem genialen Menſchen ſprach. O was ſind die Stunden der ſeelenverwandteſten Lektüre, ſelbſt die Stunden der einſamen Emporhebung gegen eine Stunde, wo eine große Seele lebendig auf dich wirkt und durch ihre Gegenwart deine Seele und deine Ideale verdoppelt und deine Gedanken verkörpert? —

Guſtav nahm ſich vor, ſich aus dem Schloſſe zu Ottomar zu begeben, um es zu vergeſſen, wer noch weiter darin fehle. Es war ein ſtummer ausgewölkter Abend, ein Schatte nicht des ſchon weit weggezognen Sommers, ſondern des Nachſommers, als Guſtav aufbrach, nachdem er vergeblich auf die Rückkehr und Geſellſchaft des Doktors gewartet hatte. In der leeren Luft, durch die keine gefiederten Töne, keine klopfenden Herzen mehr flogen, zeigte ſich nichts Lebendiges als die ewige Sonne, die kein Erdenherbſt bleicht und fället und die ewig offen unſern Erdball immerfort anſieht, indeß unter ihr tauſend Augen ſich öffnen und tauſend ſich ſchließen. An einem ſolchen Abend ſpringt der Verband von alten Wunden auf, die wir in uns tragen. Guſtav kam ſtill im Dorfe an: am Eingange des Gartens, der das Ottomarſche Schloß halb umlief, ſtand ein Knabe, der die

Digitized by Google

erhabene Melodie eines erhabenen Lieds*) auf einer Drehorgel dem Gehör eines Kanarienvogels vordrehte, der ſie ſingen lernen ſollte. „Ich krieg' ſchon viel, wenn er's pfeifen kann," ſagte der winzige Organiſt. An einen Baum gelehnt ſtand Ottomar der weiten Abendröthe und dieſen Abendtönen gegenüber; die Sonne außer ihm ging hinter einer bleifarbenen großen Wolke in ihm unter. Guſtav mußte, eh er ihn erreichte, vor einer dichten Niſche und einem alten Gärtner darin vorbei, an welchem ihn zweierlei wunderte, daß er ihm erſtlich mit keinem Worte für ſeinen Gutenabend dankte, und zweitens, daß ſo ein alter vernünftiger Mann ein Kindergärtchen auf dem Schooße hatte und beſah. Durch die Laube nahm er an einer Sonnenuhr eine Erhöhung wie ein Kindergrab und einen Regenbogen von Blumen wahr, der es umblühte und überlaubte; auf der Erhöhung lagen die Kleider eines Kindes ſo geordnet, als wär' etwas darin und hätte ſie an. Ottomar empfing ihn mit einer Sanftheit, die man nur in heftigen Charakteren in ſo unwiderſtehlichem Grade findet, und ſagte mit leiſer Stimme: er feiere den Todestag aller Jahrzeiten, und heute wäre des Nachſommers ſeiner." Sie kamen, indem ſie ins Schloß gingen, vor dem Gärtner vorbei und er nahm den Hut nicht ab — ferner vor dem leeren Kleid auf dem Grab und es lag noch unter den Blumen, und vor dem Klavieriſten, der noch das Lied ſpielte: Jüngling, den Bach der Zeit ꝛc.

*) „Jüngling, den Bach der Zeit hinab ſchau' ich, in das Wellengrab des Lebens, hier verſank es ꝛc." Der Anfang heißet eigentlich: Traurig ein Wandrer ſaß am Bach, ſah den fliehenden Wellen nach. Volkslieder.

Digitized by Google

Da wir das Feierliche nur in Büchern, selten im Leben finden: so wirkt es im letzten nachher desto stärker.

Man muß noch merken, daß in Ottomar der Ausdruck der stärksten Gefühle durch eine gewisse Sanftheit, womit sein Weltumgang und sein Alter sie brach, unwiderstehlich in den stillen Strudel zog. Er öffnete — Kinder waren die Lakaien — ein Zimmer des dritten Stockwerks. Die Hauptsache waren nicht darin die Gemälde mit schwarzen Gründen und weißen Särgen, oder die Worte über den Särgen: „darin ist mein Vater, darin meine Mutter, darin meine Frühlinge," — auch der sehr große gemalte Sarg nicht, worüber stand: „darin liegen sechs Jahrtausende mit allen ihren Menschen." — Sondern das Wichtigste war das Ungemalte, wovor sich Gustav tief bückte; eine schöne Frau, die sich zu einem unserm Gustav fast ähnlichen Kinde herabneigte, weil es ihr etwas leise sagen wollte; ferner bückt' er sich vor einem alten Offizier in Uniform, der eine zerrissene Landkarte, und vor einem schönen jungen Italiäner, der ein fliegendes Stammbuch hielt. Das Kind hatte einen Vergißmeinnicht-Strauß auf der Brust, die Frau und die zwei Männer hatten einen schwarzen Strauß. Aber was noch mehr ihn überraschte, war der Doktor Fenk am Fenster, mit einer Rose an der Brust. — —

Gustav eilte ihm zu; aber Ottomar hielt ihn. „Es ist alles von Wachs," sagt' er nicht mit einem kalten gegen das Schicksal erbitterten Ton, sondern mit einem ergebenen. „Alles was mir in meinem Leben Liebe und Freude gab, steht und bleibt in diesem Zimmer — wer gestorben ist, dem gab ich schwarze Blumen — bei meinem verlornen Kinde weiß ich's noch nicht, und seine Kleider liegen draußen im

Digitized by Google

Garten. . . . O wem Gott Ruhe in den Busen schickt, daß sie das nackte Herz umwickele und seine Zuckungen besänftige, dem ist so wohl, wie denen, die er betrauert — er thut sanft und fest sein Auge auf, wenn ihm das Schicksal holde Gestalten zuschickt, und wenn sie wieder gehen und gräßliche heranfahren, so schließt er's ruhig wieder zu." — —

O Ottomar! das kannst du nicht, bevor deine wogenden Kräfte am Alter sich gebrochen haben! Mach' immer dein Herz drei Tage lang für die Ruhe weit: am vierten zieht es der Krampf der Freude oder des Schmerzens zusammen und drückt sie todt!

Manche Menschen können ohne Schauder keine Wachsfiguren sehen: Gustav gehörte darunter; er nahm Ottomars Hand, um sich gleichsam ans Leben zu klammern gegen so viele Spiele und Nachäffungen des Todes. . . . Plötzlich lärmt etwas durch das stille Schloß . . . die Treppen herauf, ins Zimmer hinein . . . an Ottomars Hals hinan. . . . Fenk war's, der ihn hier nach der Auferstehung von Todten zum erstenmale umfing und dem unter der engen Umarmung keine Entfernung von dem, zwischen welchem und ihm sich Länder und Jahre und Tod gelegt hatten, klein genug zu seyn vermochte. Gustav, noch an der Hand Ottomars, wurde in den Bund der Liebe mit hineingeschlungen, und wäre der Tod selber vorbeigegangen, er hätte seine kalte Sichel nicht durch drei eng, sprachlos und warm verknüpfte Herzen gedrängt. — „Rede, Ottomar, sagte der Doktor, das letztemal warst du stumm." — — Ottomars Ruhe war nun zergangen: „auch die (die Wachsfiguren) reden ewig nimmer (sagt' er mit zerdrückter Stimme) — sie sind nicht einmal bei uns — wir selber sind nicht beisammen — Fleisch- und

Bein-Gitter stehen zwischen den Menschen-Seelen, und doch kann der Mensch wähnen, es gebe auf der Erde eine Umarmung, da nur Gitter zusammen stoßen und hinter ihnen die eine Seele die andre nur denkt?"

Alle wurden still — die Abendglocke sprach über das schweigende Dorf hinüber und tönte klagend auf und nieder — Ottomar hatte wieder seine erschreckliche Vernichtung-Minute, wie er sie nennt — er trat zur wächsernen Frau und nahm das schwarze Todes-Bouquet und steckt' es über sein Herz — er besah sich und seine zwei Freunde und sagte kalt und eintönig: „sonach leben wir drei — das ist das sogenannte Existiren, was wir jetzt thun — wie still ist's hier, überall, um die ganze Erde — eine recht stumme Nacht steht um die Erde herum und oben bei den Fixsternen will's nicht einmal lichter werden." — — Zum Glück trabte und waldhornirte der Fürst und seine Jagd-Genossenschaft durch das Dorf und verscheuchte die Nacht aus drei Menschen: so sehr hängen wir vom Gehör ab, so sehr gibt die äußere Welt unsrer innern Lichter und Farben. — —

Ich habe von allem, was sie nachher in andern Zimmern thaten, keine Merkwürdigkeit, und von allem, was sie darin sahen, nur dreie einzurücken — die, daß Ottomar fast lauter Kinder zu Bedienten, lauter ganz junges Vieh und lauter Blumen um sich hatte: denn heftige Charaktere hängen sich gern ans Sanfte. —

Das Schulmeisterlein Wuz tritt eben in meine Stube herein und sagt: er für seine Person habe noch an keinem Andreastage so viel geschrieben. Nun, so soll denn aufgehört werden.

Digitized by Google

Sechs und dreißigster oder II. Advent-Sektor.

Kegelschnitte aus vornehmen Körpern — Geburttag-Drama — Rendezvous (oder, wie Campe sich ausdrückt, Stell' dich ein) im Spiegel.

Auf dem Steindamm nach dem neuen Schlosse fürchtete Beata sich, in diesem ihren Gustav zu finden; im Schlosse selber wünschte sie das Gegentheil, sobald sie hörte, er sei in Ruhestatt. Ihre Mutter hatte ihr, indem sie mit ihr die Regimenter der Roben, Mäntel ꝛc. theils reduzirte, theils überkomplet machte, so viel bewiesen, Beata werde von ihrer eignen Empfindung getäuscht und das Paradies ihrer unschuldigsten Liebe sei nach ihrer mütterlichen Empfindung blutschlecht und wirklich ein pontinischer Sumpf — die Blütenbäume darin seien Giftbäume — der Blumenflor bestehe theils aus giftigen Kupfer-, theils aus falschen Porzellan-Blumen — auf den Grasbänken darin sitze man sich Schnupfen an und das sanfte Wiegen des magischen Bodens sei eine Erd-Erschütterung. Diese Eidesverwarnung nach dem Eide der Liebe ließ sich noch hören; aber daß sie noch Beatens Jugend einwandte — die gewöhnlichste, einfältigste, unwirksamste und am meisten aufbringende Einwendung gegen eine lebendige Empfindung — das begann den kleinen Eindruck ihrer Wochenpredigt zu schwächen, den die Nutzanwendung gar weglöschte: daß ihr Vater ihr schon den Gegenstand

Digitized by Google

ihrer Liebe halb und halb gewählt. . . . Meine Gericht-Prinzipalin war recht geſcheidt; aber, meinem Gerichtprinzipal zu Liebe, auch oft recht dumm.

Beata brachte alſo dem Guſtav ein durch dieſes Zerſetzen äußerſt weiches und zärtliches Herz über den Steindamm mit — und er kam auch mit einem ſolchen wunden an, um welches kein Blättchen eines Kallus mehr hing. Ottomars ſalomoniſche Predigten über und gegen das Leben hatten ſeine Puls- und Blutadern mit einer unendlichen Sehnſucht gefüllet, die armen zerfallenden Menſchen zu lieben und mit ſeinen zwei Armen, eh' ſie auf die Erde fielen, das ſchönſte Herz an ſich zu ziehen und zu preſſen, eh' es unter die Erdſchollen niederſänke. Die Liebe heftet ihre Schmarotzerpflanzen-Wurzeln an alle andre Empfindungen.

Es war Zeit, daß ſie kamen, des H. von Oefels wegen. Denn am Hofe vermißte man ſie, wie überhaupt jeden, gar wenig. Ein ruſſiſcher Fürſt von *** — ein Mulatte und Deponens von Hofmann und Vieh, deſſen ſichtbare Extreme ſich in die unſichtbaren Extreme von Kultur und Wildheit endigten — war ſammt einem Rudel von Franzoſen und Italiänern da geweſen, die ſämmtlich wie ihr Altmeiſter die für die große Welt alltägliche Sonderbarkeit hatten, daß ſie — nicht ganz waren; — für einen Weltmann iſt heut zu Tage nichts ſchwerer, als aus ſeinem Körper nicht das zu machen, was ich mit Recht aus meiner Lebensbeſchreibung mache — einen Sektor oder Ausſchnitt. In der That ſah dieſe fragmentariſche Diviſion wie ein Phalanx von Krüppeln aus, der zu einem Wunderthäter reiſet. Der meiſten Glieder, die wir bei der Auferſtehung nicht wieder kriegen, z. B.

Digitized by Google

Haare, Magen, Fleiſch, H. und andre *) — daher freilich der große Connor leicht verfechten kann, ein auferſtandner Chriſt falle nicht größer aus wie eine Stechfliege — ſolcher Glieder hatte ſich die amputirte Junta ſchon vor der Auferſtehung entladen oder doch viel davon weggethan.

Ich hab' oft darüber nachgedacht, warum thun's die Großen und machen ſich zu Kleinen im phyſiſchen Sinn; aber ich war zu unwiſſend, andre Gründe zu errathen als folgende: der Sitz des Zorns (wofür nach Winkelmann die Griechen die menſchliche Naſe hielten) kann nicht bald genug ausgerottet werden, weil weder ein Hofmann noch ein Chriſt Zorn beweiſen ſoll. — Zweitens: verkleinerte Körper ſind wenig von bucklichten, auch in der Größe, verſchieden; dieſe aber, wie wir an Aeſop, Pope, Scarron, Lichtenberg und Mendelsſohn ſehen, haben viel Witz. Nun zieht der Weltmann aus den ſtarken Fäſſern unſerer Vorfahren geſchickt den Spiritus auf kleine Körper-Flaſchen und ſolche Einſchnitte und optiſche Verkürzungen und Kuren des Leibes machen unfähig, etwas anders zu werden als witzig oder höchſtens ſtupid: ſo kann eine Flöte, in die Riſſe kamen, keine andre Töne von ſich geben als feine und hohe. Witz wird aber bekanntlich in der großen Welt wenn nicht mehr,

*) Nach den ältern Theologen (z. B. Gerhard loc. Theol. T. VIII. p. 116. r. —) ſtehen wir ohne Haare, Magen, Milchgefäße ꝛc. auf. Nach Origenes ſtehen wir auch ohne Fingernägel und ohne das, was er ſelber ſchon in dieſem Leben verloren, auf. Nach Connor. med. mystic. art. 13 kommen wir mit nicht mehr Materie aus dem Grabe, als wir bei der Geburt oder Zeugung umhatten.

Digitized by Google

doch eben so viel geschätzt wie Unmoralität. — Drittens: wie die alten Patriarchen darum ein langes Leben bekamen, um die Erde zu bevölkern, so haben sich viele Kosmopoliten in der nämlichen Absicht ein kurzes vorgenommen und gern das Leben von andern Menschen mit einem Curtius-Sturz in den tödtlichen Schlund erkauft. Es ist aber noch die Frage, ob ich Recht habe. — Die vierte Ursache kenn' ich aus geheimen mystischen Gesellschaften, wo eben jene Menschen-Segmente sie kennen lernten. Heutiges Tages muß jede Seele von — Stand desorganisirt und entkörpert werden. Hier hat man nun nicht mehr als zwei ganz verschiedne Operazionen. Die kürzeste und schlechteste meines Erachtens ist die, daß sich der Mensch — aufhenkt und daß so die Seele den Körper von sich wie eine Warze abbindet. Ich würde keinen Großen deshalb tadeln, wenn ich nicht wüßte, daß er die weit bessere und sanftere Operazion vor sich habe, wodurch er seinen Leib gleichsam als die Form, worein die geistige Statue gegossen ist, blos gliedweise ablösen kann. Ich will hier nicht in den Fehler der Kürze, sondern lieber in den entgegengesetzten fallen. Also: der Körper ist nach Philosophen, die auch eine Seele haben, blos ein Werkzeug, ihre und unsre auszubilden und sie an die Entbehrung dieses Werkzeugs zu gewöhnen. Die Seele muß alle Fäden, die sie an den Klumpen schnüren, nach und nach zerfressen und abbeißen. Er ist ihr das, was den Kindern, die schwimmen lernen, der korkene Küraß *) ist: täglich muß sie diesen Küraß

*) Zückert in seiner Diätetik schlägt einen korknen Küraß vor, der über dem Wasser aufrecht erhält und den man, so wie die Fertigkeit, oben zu schweben, wachse, beschneiden könne.

Digitized by Google

zu verkleinern ſuchen, um endlich ohne ihn zu ſchwimmen. Der philoſophiſche Mann von Welt und das Mitglied geheimer desorganiſirender Unionen ſchafft alſo von dieſem Schwimm-Panzer anfangs nur das Fleiſch an Beinen und Backenknochen bei Seite. Das iſt noch wenig. Darauf brennt er durch Glühfeuer Gehirn, Nerven und anders Zeug weg, weil ſie das Küchenfeuer aushielten. Die Haare oder das menſchliche Rauchwerk bringt jeder ohne Mühe weg. Der wichtigſte Schritt bei dieſer Küraß-Sekzion iſt der, daß man ohne das Barbiermeſſer des Origines ſo viel bewerkſtellige — nur ſanfter — wie er. Iſt das vorbei: ſo hat man zu jener völligen Ertödtung nicht mehr weit, wo der ganze Küraß rein herunter iſt und wo die Seele im Meere des Seyns endlich ſchwimmen gelernt hat, ohne von ihrem Schwimmkleid nur ſo viel, als man zum Verkorken einer Flaſche bedarf, noch um ſich zu haben. Nachher wird man beerdigt. So wenigſtens trägt man in geheimen Geſellſchaften von Ton die menſchliche Entkörperung vor.

Dieſe zerbrochne Geſellſchaft deckte unſern und jeden Hof ſo ſchön wie zerbrochne Porzellan-Gefäße holländiſche Beete; zweitens hatte ſie die höflichſte Art von der Welt, grob zu ſeyn. Wäre unter dieſen Leuten ein gewiſſes je ne sais quoi nicht der Unterſchied zwiſchen Laune und Grobheit, zwiſchen Feinheit und Beleidigung: ſo fehlte er.

Ich ſagte oben, es war Zeit, daß unſer Paar ankam, des H. von Oefels wegen. Denn das Geburtfeſt der Reſidentin rückte heran, gleichwol hatte noch kein Menſch eine Seite von ſeiner Rolle memorirt. Die Leſer haben noch eben ſo wenig vom Geburttag-Drama im Kopfe als die

Digitized by Google

Spieler; daher ſoll ihnen hier ein dünner Abſud dieſer Oefelſchen Pflanze vorgeſetzt werden.

* * *

Dekokt aus dem Geburttags-Drama.

„In einem franzöſiſchen Dorfe waren zwei Schweſtern ſo gut, daß jede verdiente, das Roſenmädchen zu werden, und ſo uneigennützig, daß jede wollte, die andre würd' es. Marie hieß die eine und Jeanne die andre. Am Tage vor der Austheilung der Preismedaille von Roſen ſtritten ſie ſich darüber, wer ſie — ausſchlagen ſollte: denn ſie wußten von recht guter Hand, daß blos auf eine von ihnen die Roſenkrone fallen würde. Jeanne — von der Miniſterin geſpielt — wiſchte durch den ſchönen Einfall unter der Laubkrone hinweg, daß ſie ihren Liebhaber Perrin — Oefel ſtellte den vor — öfter und öffentlicher um ſich hatte, als eine Roſen-Kompetentin ſoll. Marie (die Rolle von Beata) konnte alſo die Krönung nicht von ſich, wie es ſchien, abwenden: indeſſen bat ſie ihren Bruder Henri (Guſtav war's), der ſie beſonders liebte und der ſeit ſeiner Kindheit aus ihrem Hauſe durch ſeine Reiſen weggeweſen, dieſen bat ſie um Sieg in dieſem uneigennützigen Wettſtreite. Er ſuchte ſie zum entgegengeſetzten Siege zu bereden; endlich aber, da er die Unerbittlichkeit ihrer ſchweſterlichen Liebe ſo entſchieden ſah, verſprach er, für eine rechte Belohnung ihr die ihrige zu erſparen. „Aber du mußt noch größere Liebe für mich haben", ſagt' er; — „die ſchweſterliche", ſagte ſie; — „eine noch ſtärkere", ſagte er; — „die freundſchaftlichſte", ſagte ſie; — „eine noch

Digitized by Google

viel ſtärkere", ſagt' er; — „weiter gibt's keine größere", ſagte ſie; — „o doch! ich bin ja dein Bruder nicht", ſagt' er und fiel mit liebetrunknen Augen vor ihr nieder und gab ihr ein Papier, das ſie aus ihrem bisherigen Irrthum zog und ſie dafür in eine kleine Freuden-Ohnmacht ſtürzte. Sie erſchienen alle vier vor dem Gutsherrn und Kranz-Kollator (der Fürſt ſpielte dieſe Rolle ſogar auf dem — Theater) und jede kam ſeiner Wahl durch eine Bitte und Lobrede für ihre Schweſter und durch ſeine Invektiven auf ſich ſelber zuvor. Der kokettirende Wicht Perrin quäſtionirte: ſollte die Liebe andre Roſen brauchen als ihre eigne? — Marie gab eine fliegende Schilderung von den Vorzügen, denen eine ſolche Bekrönung gebühre und die zum Theil ſeine Züge aus Bouſens Bilde waren. Der Gutsherr ſagte: dieſe ſchweſterliche Unparteilichkeit, die ſo ſehr zu bewundern ſei wie die Verdienſte, die ſie zu belohnen ſuche, verdiene zwei Roſenkronen, eine um belohnt zu werden, und eine um ſelber zu belohnen; (niemand, fiel der ſcheinbar den Damen und wirklich dem Fürſten ſchmeichelnde Oefel ein, theilt Kronen ſchöner aus, als wer ſie ſelber trägt); und ſie würden ſich von ihm in nichts als in der Unparteilichkeit und Schönheit unterſcheiden, wenn ſie an ſeiner ſtatt vielleicht wie er wählten, wem der Roſenkranz, eh' der Schmetterling von ihm flöge — einer von Brillanten war mit einer Zitternadel in die größte Roſe geſteckt — aufzuſetzen ſei. . . . „Unſerer Roſen-Königin!" riefen die Schweſtern und brachten den Kranz der Reſidentin hin."

So weit das Drama. Oefel war nichts lieber und glücklicher als die ſchmeichelnde Folie des andern. Uebrigens ſah ſein Stück wie eine Idylle von Fontenelle aus. Die

Phantaſie, die den von der Kultur dünn geſchliffnen Leuten gefallen will, muß ſchimmern, aber nicht brennen, muß das Herz kitzeln, aber nicht bewegen; die Aeſte einer ſolchen Phantaſie werden nicht von ſchweren gedrängten Früchten, ſondern von Schneelaſt nieder gebogen. An ſolchen Hof-Poeten und an Ohrwürmern ſind die Flügel gleichſam unſichtbar und winzig, aber beide finden leichter die Wege zum Ohr. An deutſchen Gedichten iſt nichts; hingegen die meiſten franzöſiſchen riechen nicht nach der Studir- und Sparlampe, ſondern eher nach parfümirten Strumpfbändern, Handſchuhen u. ſ. w., und je weniger ſie haben, was den Menſchen intereſſirt, deſto mehr haben ſie, was den Weltmann reizt, weil ſie nicht mehr die Natur und Himmel und Hölle, ſondern ein Paar Beſuchzimmer abmalen und ſo nicht ungeſchickt in immer engere Windungen des Schneckenhauſes ſich zurückdrängen.

Oefel war zugleich Theater-Dichter, Spieler und Rollen-Schreiber. Er zog aus dem Drama die Rolle Beatens heraus, die er mit den feinſten Anſpielungen auf ihr gegenſeitiges Liebeverſtändniß (dacht' er) oder auf ihr einſeitiges (denk' ich) in die Welt geſetzet hatte. Die zärtlichſten Winke hatt' er in den Stellen, wo er mit Beata zuſammen ſpielte, hinein verſteckt. Er zog deswegen unter manche feine Liebe-Erklärung und Empfindung bei dem Abſchreiben eine exegetiſche Linie und bezifferte verſtändig ſeinen Generalbaß. „Ueber tauſendmal wird die Schalkhafte das überleſen", ſagt' er zu ſich.

Darauf überreichte er ihr bald nach ihrer Ankunft ihre Rolle mit weit mehr ſcheuer Ehrfurcht, als er ſelber wußte. Zum Unglück für unſern guten dramatiſirenden Haſen fiel

Digitized by Google

Beata in zwei Fehler auf einmal aus einer Ursache. Die Ursache war blos, der Amor hatte in ihrem Herzen sein Laboratorium aufgerichtet und hatte seine chemischen Oefen und alles hineingesetzt: daraus mußte ihr erster Fehler entstehen, daß sie schöner aussah als sonst ohne diese Wärme; denn jede Empfindung und jede innere Streitigkeit nahm auf ihrem Gesicht die Gestalt eines Reizes an. Von der Liebe kam auch ihr zweiter Verstoß, daß sie sich gegen Oefel heute weit zutraulicher und freimüthiger betrug als sonst; denn ein liebendes Mädchen hat von allen übrigen Gegenständen (d. h. von den eignen Empfindungen für sie) nichts mehr zu befahren. H. v. Oefel aber addirte auf seiner Rechenhaut ein ganz andres Facit heraus; er nahm alles für Freude, daß er nun wieder — zu haben sei. Er ging folglich mit einem Herzen fort, das der Amor so mit lilliputischen Pfeilen voll geschossen hatte wie ein Nähkissen mit Nadeln.

Er sagte noch an jenem Tage: „ist das Herz einer Frau einmal so weit, so braucht man nichts zu thun, als daß man sie thun lässet." Das war ihm herzlich lieb; denn es ersparte ihm die — Bedenklichkeit, sie zu verführen. So oft er Lovelacens oder des Chevaliers *) Briefe las: so wünschte er, sein einfältiges Gewissen ließ' ihm zu, ein ganz unschuldiges widerstrebendes Mädchen nach einem feinen Plane zu verführen. Aber sein Gewissen nahm keine Vernunft an und er mußte sein ganzes Kaper-Vergnügen auf die Verführung solcher unschuldigen Personen, die er in seinem Kopfe oder in seinem Roman agiren ließ, einschränken: so sehr herrschet im schwachen Menschen die Empfindung über die

*) Zu den liaisons dangereuses.

Digitized by Google

Entſchließungen der Vernunft, ſogar in philoſophiſchen Damen. Mithin blieben der Weiberkenntniß Oefels ſtatt der Fangeiſen für die Unſchuld nur die für die Schuld zu legen übrig, und das einzige, wo er noch mit Ruhm arbeiten konnte, war das, der Verführer von Verführerinnen zu ſeyn.

Man erlaube mir, eine ſcharfſinnige Bemerkung zu machen. Der Unterſchied zwiſchen Lovelace und dem Chevalier iſt der moraliſche Unterſchied zwiſchen den Nazionen und Jahrzehenden von beiden. Der Chevalier iſt mit einer ſolchen philoſophiſchen Kälte ein Teufel, daß er blos unter die Klopſtockſchen Teufel gehört, die nie zu bekehren ſind. Lovelace hingegen iſt ein ganz anderer Mann, blos ein eitler Alzibiades, der durch einen Staats- oder Ehe-Poſten halb zu beſſern wäre. Sogar dann, wo ſeine Unerbittlichkeit gegen die bittende, kämpfende, weinende, knieende Unſchuld ihn mehr den Modellen aus der Hölle zu nähern ſcheint, mildert er ſeine gleißende Schwärze durch einen Kunſtgriff, der ſeinem Gewiſſen einige und dem Genie des Dichters die größte Ehre macht und welcher der iſt, — daß er, um ſeine Unerbittlichkeit zu beſchönigen, den wirklichen Gegenſtand des Mitleidens, die knieende ꝛc. Klariſſe, für ein theatraliſches, maleriſches Kunſtwerk anſieht und um nicht gerührt zu werden, nur die Schönheit, nicht die Bitterkeit ihrer Thränen, nur die maleriſche, nicht die jammernde Stellung bemerken will. Auf dieſem Wege kann man ſich gern gegen alles verhärten; daher ſchöne Geiſter, Maler und ihre Kenner blos oft darum für das wirkliche Unglück keine oder zu viele Thränen haben, weil ſie es für artiſtiſches halten.

Ich muß aber ſchneller zum Feſttage der Reſidentin eilen,

Digitized by Google

deſſen Gewebe unſern Guſtav mit Fäden ſo vieler Art berührt und ankittet.

Er brachte mit dem größten Vergnügen ſeine Rolle im Drama, wovon noch viel wird geſprochen werden, ſeinem Gedächtniß bei und wünſchte nichts, als er könnte ſie noch nicht auswendig. Beata macht' es auch mit der ihrigen ſo: der Grund war, ihre Rollen waren auf dem Theater an einander gerichtet, mithin waren es jetzt ihre Gedanken auch; und für die ſcheue Beata war es beſonders ſüß, daß ſie zarte Gedanken der Liebe für ihn, die ſie kaum zu haben und nich zu äußern wagte, mit gutem Gewiſſen memoriren konnte. Um nicht immer an ihn zu denken, zerſtreuete ſie ſich oft durch das Geſchäft des Auswendiglernens der beſagten Rolle. Gute Seele! ſuche dich immer zu täuſchen; es iſt beſſer, es zu wollen, als gar nichts darnach zu fragen! — Ihr Adoptiv-Bruder konnte bisher durchaus kein Mittel finden, ihr zu begegnen; die Reſidentin hatte ihn und dadurch dieſes Mittel über den ruſſiſchen Sektor und Torſo vergeſſen; er ſelber hatte nicht Zudringlichkeit genug, noch weniger den Anſtand, der ſie ſchön und pikant macht — bis ihm Hr. v. Oefel mit einer feinen Miene ſagte, die Reſidentin woll' ihm einige Gemälde, die der Knäſe dagelaſſen, zu ſehen geben. „Ich wollt' ohnehin ſchon lange das Kopiren im Kabinet anfangen", ſagt' er und täuſchte weniger jenen als ſich. Ueber ſeine erröthende Verwirrung ſagte Oefel zu ſich: „ich weiß alles, mein lieber Menſch!"

Endlich führte ein ſchöner Vormittag die zwei Seelen, die ſich leichter als ihre Körper fanden, bei der Reſidentin zuſammen. Das Taglicht, die bisherige Trennung, die neue Lage und die Liebe machten an beiden alle Reize neu, alle

Digitized by Google

Züge ſchöner und ihren Himmel größer als ihre Erwartungen — aber ſchauet euch weder zu viel, noch zu wenig an, man blickt auf euer Anblicken! Oder thut es nur: einer Bouſe verbirgſt du es doch nicht, Guſtav, daß dein Auge, das der Scharfſinn nicht zuſammenzieht, ſondern die Liebe aufſchließet, immer nur bei benachbarten Gegenſtänden ſich aufhält, um ein Streiflicht von ihr wegzufangen; — es hilft auch dir nichts, Beata, daß du es mehr wie ſonſt vermeideſt, ihm nahe zu ſtehen und ihn zu veranlaſſen, daß ſeine Stimme und ſeine Wangen ſeine Verräther werden! Es half dir, wie du ſelber ſaheſt, nichts, daß du der Wiederholung des idolo del mio bei ſeiner Ankunft auszuweichen ſuchteſt; denn bat ihn nicht die Reſidentin, deiner Stimme auf dem Klaviere mit den Fingern nachzufließen und ſeinen innern Freuden-Sturm durch den Schimmer des Auges und durch den Druck der Taſten und durch die Sünden gegen den Takt zu offenbaren? — Diejenigen meiner Leſer, die die Reſidentin friſirt oder bedient oder geſprochen oder gar geliebt haben, können mir es gegen andre Leſer bezeugen, daß ſie unter anderen Kaminverzierungen ihres Toilettenzimmers — weil die Großen nichts als Zierrathen eſſen, bewohnen, anziehen, beſitzen und beſchlafen ꝛc. mögen — auch Schweizerſzenen waren und unter dieſen eine tragantene Kopie des Eremitenberges: auf dieſen Freuden-Olymp ſtiegen vor den Augen Guſtavs Beatens ihre nicht mehr, ſo oft dieſe auch vorher den Berg beſchienen hatten — endlich befeuchteten ſich auch beider Augen, wenn Amandus Name beide durchtönte, mit einer ſüßern lebhaftern Rührung, als die über einen Dahingegangnen iſt. — — Kurz, ſie würden ſich wie alle Liebende weniger verrathen haben, wenn ſie ſich weniger verborgen

Digitized by Google

hätten. Die Reſidentin ſchien heute, was ſie allemal ſchien: ſie hatte eine ſtille, denkende, nicht leidenſchaftliche Verſtellung in ihrer Gewalt, und auf ihrem Geſicht ſah man nicht die falſchen Mienen die aufrichtigen erſt verjagen. — Das ſchönſte Gemälde aus dem Nachlaſſe des Ruſſen war nicht zu Hauſe, ſondern unter dem Kopirpapiere des Fürſten. —

So ſtumm und doch ſo nahe muß Guſtav der Geliebten gegenüber bleiben; nur mit drei Worten, nur mit einem Druck der ziehenden Hand; wenn er ſeine von Empfindungen elektriſirte Seele zu entladen wüßte! — Warum wollen alle unſere Empfindungen aus unſerem Herzen in ein fremdes hinüber? — Und warum hat das Wörterbuch des Schmerzens ſo viele Alphabete und das der Entzückung und der Liebe ſo wenige Blätter? — Blos eine Thräne, eine drückende Hand und eine Singſtimme gab der Welt-Genius der Liebe und der Entzückung und ſagte: „ſprecht damit!" — Aber hatte Guſtavs Liebe eine Zunge, als er (bei einem Abwenden der Reſidentin auf 7 Sekunden) im Spiegel, dem er am Klavier gegenüber ſaß, mit ſeinen dürſtenden Augen das darin flatternde Bild ſeiner theuren Sängerin küßte — und als das Bild ihn anſah — und als das blöde Bild vor dem Feuerſtrom ſeines Auges das Augenlied niederſchlug — und als er ſich plötzlich nach dem nahen Urbild des wegblickenden Farben-Schattens umdrehte und ſitzend in das geſenkte Auge der ſtehenden Freundin mit ſeiner Liebe eindrang, und als er in einem Augenblicke, den Sprachen nicht malen, ſich nicht einmal in Eine, nicht einmal in Einen Laut ergießen durfte? — Denn es gibt Augenblicke, wo der tief aus der fremden Seele emporgehobne Schatz wieder zurück ſinkt und im

Digitized by Google

Innerſten verſchwindet, wenn man redet — ja wo das zarte bewegliche, ſchwimmende, brennende Gemälde der ganzen Seele ſich kaum in oder unter dem durchſichtigen Auge wie das zerſtiebende Paſtellgebilde unter dem Glaſe beſchützt. . . .

Deswegen war's meiner Einſicht nach recht wohl gethan, daß er zu Hauſe ſofort einen Liebebrief verfaßte. Durch einen ſolchen Aſſekuranzbrief des Herzens verbriefte der Lebensbeſchreiber von jeher ſeine Liebe im eigentlichen Sinne. Aber als ihn Guſtav fertig hatte, wußt' er nicht, wie er zu inſinuiren ſei, auf welcher Penny-Poſt. Er trug ihn ſo lange herum, bis er ihm nicht mehr gefiel — dann ſchrieb er einen neuen beſſern und trug ihn wieder ſo lange bei ſich, bis er den beſten ſchrieb, den ich im nächſten Sektor hereinſchreiben will. Bei dieſer Gelegenheit kündige ich dem Publikum auf Oſtern meinen „expediten und allzeitfertigen Liebebrief-Steller" an, den alle Eltern ihren Kindern beſcheeren ſollten.

Apropos! Der Pelz-Kourierſtiefel und der Beſchlag mit Senf und die Eis-Krone haben glücklich mein Blut in die Füße gefüllet und dem Kopfe nicht mehr davon gelaſſen, als er haben muß, um für ein deutſches Publikum anmuthige Ab- oder Ausſchnitte aufzuſetzen.

Digitized by Google

Sieben und dreißigster oder heil. Weihnacht-Sektor.

Liebebrief — Comédie — Souper — bal paré — zwei gefährliche Mitternachtszenen — Nutzanwendung.

Ich habe in dieser fröhlichen Zeit keinen recht fröhlichen Sinn: vielleicht weil mein auseinander wollender Körper so wenig wie eine Längen- und Seeuhr richtig geht — vielleicht liegt mir auch der Inhalt dieses Sektors im Kopfe — vielleicht schleicht auch, beim Anblick der allgemeinen Kinderfreude, das Blut so traurig fort zwischen dem Wintergrün und Herbstflor jener Erinnerung, wie es sonst war, wie die Freuden des Menschen dahinrollen, wie sie ihre Entfernung von uns durch einen aus fernen Ufern herüberblinkenden Wiederschein bezeichnen und wie unsre längsten Tage uns selten so viel geben, als dem Kind der kürzeste oder die Christnacht im Genießen oder Hoffen gibt. — —

Von Gustavs herzlichem Brief hätte ich vor 14 Tagen nicht so leichtsinnig reden sollen, als ich that. Er heißt so:

* * *

„Eh' ich dieses schrieb, gingen Sie, unaussprechlich Theuere, mit Lauren den Park hinauf, um die ermattende Sonne, die zwischen zwei großen Wolken herabschien, noch ein wenig zu genießen; zu Ihren Seiten flogen Wolkenschatten dahin, aber mit Ihnen ging der Sonnenschein. Ich

Digitized by Google

dankte dem Laube, daß es zu Ihren Füßen lag und mir Sie nicht verdecken konnte; aber ich hätte alle dornichte Blätter von der Stechpalme pflücken wollen, hinter denen Sie verschwanden und von mir gingen. „O könnt' ich ihr — dacht' „ich — den herbſtlichen Weg mit jungen Blumen und Schmet„terlingen beſtreuen, könnt' ich ſie mit Blüten und Nachti„gallen umzingeln und vor ihr die Berge und die Wälder „mit dem Frühling überdecken: aber! wenn ſie dann vor „Freude bebte und mich anſehen und mir danken müßte . . ." Aber dieſe Blüten, dieſe Nachtigallen, dieſen Frühling haben Sie mir gegeben; Sie haben über mein Leben einen ewigen Mai geſandt und aus einem Menſchen-Auge Freudenthränen gepreſſet — allein was vermag ich zu geben? — Ach, Beata, was hab' ich Ihnen zu geben für dieſes ganze Elyſium, womit Sie das ſchwarze Erdreich meines Lebens durchwinden und überblümen, und für Ihr ganzes, ganzes Herz? — — Meines — — das hatten Sie ja ſchon ohnedas und weiter hab' ich nichts; für alle ſchöne Stunden, für alle Ihre Reize, für alle Ihre Liebe, für alles was Sie geben, hab' ich nichts als nur dieſes treue, glückliche, warme Herz. . . .

Ja, ich habe nur dieſes; aber wenn der göttliche Funke der höchſten Liebe im Menſchen-Herzen glühen kann, ſo ruht er in meinem und brennt für die, die ich nur lieben, aber nicht belohnen kann. — Du höherer Funke wirſt in meinem Herzen für ſie fortglimmen, wenn es Thränen überſchwemmen, oder Unglück zuſammendrückt, oder der Tod einäſchert. . . . Beata! auf der Erde kann kein Menſch dem andern ſagen, wie er ihn liebe. Die Freundſchaft und die Liebe gehen mit verſchloſſenen Lippen über dieſe Kugel und der innere Menſch hat keine Zunge. — Ach, wenn der Menſch draußen im

Digitized by Google

ewigen Tempel, der ſich bis an die Unendlichkeit hinaufwölbt, mitten im Kreiſe von ſingenden Chören, heiligen Stätten, opfernden Altären, vor einem Altare betäubt niederfallen und beten will: o ſo ſinkt er ja ſo gut wie ſeine Thräne zu Boden und redet nicht! — Aber die gute Seele weiß, wer ſie liebt und ſchweigt, ſie überſieht das ſtille Auge nicht, das ſie begleitet, ſie vergiſſet das Herz nicht, das ſtärker klopft und doch nicht reden kann, und den Seufzer nicht, der ſich verbergen will. — Aber, Beata, doch! — wenn einmal dieſes Auge und dieſes Herz ihr Schweigen geendigt, wenn ſie in der ſeligſten Stunde mit allen Kräften der liebenden Natur zur geliebten Seele haben ſagen dürfen „ich liebe dich:" ſo iſt's hart und ſchwer, wieder ſtumm zu werden, es thut ſo wehe, das emporgehobne flammende drängende Herz wieder in eine enge kalte Bruſt zurückzudrücken — dann will im Innerſten die ſtille Freude in ſtillen Kummer zerrinnen und ſchimmert traurig in dieſen, wie der Mond in den Regenbogen, den die Nacht aufrichtet. . . . Beata! ich kann keine Bitten haben und keine wagen; ich kann mir das Eden malen, das mir Beatens Blicke und Worte geben können, aber ich darf es nicht begehren; ich muß ans Ufer des Silberſchattens, der uns ſchon im Traum und jetzo wie ein breiter Strom im Leben ſcheidet, mich mit allen meinen Wünſchen heften; aber, Theuere, wenn ich's nicht zuweilen höre, wem das koſtbarſte Herz ſich geſchenket hat, wie ſoll ich den Muth behalten, es zu glauben? — Wenn ich dieſes holde Herz unter ſo viel guten und erhöhten Menſchen erblicke und dann zu mir ſagen muß, ach ihr alle verdient es gleichwol nicht: ſo ſinkt ein freudiges Staunen auf mich, daß es meiner Seele ſich gegeben, und ich glaub' es kaum.

Digitized by Google

Geliebte! tausend waren Deiner würdiger; aber keiner wäre durch Dich glücklicher geworden, als ich es bin!"

* * *

Das Schwerste war jetzt, den Brief auf andern Flügeln als unter denen einer Brieftaube — Venus hing wahrscheinlich einen Postzug Brieftauben ihrer Gondel vor — an Ort und Stelle zu schaffen. Zu so etwas sah er keine Möglichkeit, weil er unter allen Möglichkeiten solche am schwersten sieht. — Meine Schwester sieht solche am leichtesten.

— Es gab sich alles in der Komödienprobe.

Ordentliche Komödien werden nämlich nicht wie ihre Schwestern, die politischen, aufgeführt, ohne probirt zu seyn. Ich will gern zwischen der Komödienprobe und der Komödie einen so schmalen papiernen Zwischenraum als möglich lassen; aber der Leser muß seines Orts auch behend zublättern und nicht sowol die Hände in den Schooß legen, als das Buch. Die Probe war im alten Schlosse — Oefel machte seine Sache gut genug — Beata noch besser — und Gustav am aller — schlechtesten. Denn die Gesichter des Fürsten und der Ohnmächtigen setzten wie Salpetersäure und Salz sein Herz fast zu einem Eiskegel um; vor manchen Menschen ist man schlaff und unfähig, begeisterte Gefühle zu haben. — Sonderbar! nur die seinigen, aber nicht Beatens ihre wurden von dieser durchs Theater streichenden Nordluft erkältet. Es ist aber doch nicht sonderbar; denn die Liebe wirft den Jüngling aus seinem Ich hinaus unter andre Ich, das Mädchen aber aus fremden in das ihrige hinein. Kaum oder wenig nahm Beata die Approchen des regierenden Aktörs oder agirenden Regenten wahr, — Oefel aber sah es und

Digitized by Google

dachte seinem Siege über den hohen Nebenbuhler nach, — welcher sich ihr in einer nicht sehr großen Schneckenlinie näher drehte, was er an Hofdamen gewohnt war, die nur in der Jugend ihre Tugend à la minutta weggeben, im Alter hingegen einen größern Handel damit in grosso treiben. Ich sagte eben etwas von einer Schneckenlinie, weil ich einen Einfall im Kopfe hatte, der so heißet, daß Weiber von Welt und die Sonne die Planeten unter dem Schein, sie in einem Kreise um ihre Stralen herum zu lenken, in der That in einer feinen Schneckenlinie zu ihrer brennenden Oberfläche hinanreißen.

Mitten im Probe-Drama, gerade als Gustav oder Henri der Marie das leere Papier als ein Diplom hinreichte, das ihre Verwandtschaft für null erklärte, fiel ihm das als Henri ein, was einem andern längst als Gustav eingefallen wäre, daß auf dem leeren Papier etwas könnte geschrieben stehen und zwar das beste Etwas, sein Liebebrief, den wir schon längst gelesen haben. Kurz er nahm sich vor, seinen Brief in der Gestalt jenes Diploms ihr im Drama zuzustecken, wenn's nicht anders zu machen wäre. Sogar das Romantische des Entschlusses, seine theatralische Rolle in seine wirkliche hinein zu ziehen und so vielen Zuschauern eine andre Täuschung zu machen als eine poetische, hielt ihn nicht ab, sondern trieb ihn an. Ich will es nur gestehen, lieber Gustav, — und fiele mein Geständniß selber in deine Hände, — auf deine himmlische Bescheidenheit war der Honigthau des Beifalls, den du an einem solchen Orte nicht einmal für Schmeichelei, sondern blos für eine Façon zu reden berechtigt wareſt anzusehen, zerstörend gefallen! Unter allen Dingen ist menschliche Bescheidenheit am leichtesten todtgeräuchert

Digitized by Google

oder todtgeſchwefelt und manches Lob iſt ſo ſchädlich wie eine Verläumdung. Im Narrenhauſe ſehen wir, daß der Menſch andern aufs Wort glaubt, er ſei närriſch *), und in Palläſten ſehen wir, daß er ihnen aufs Wort glaubt, er ſei weiſe. — Ueberhaupt war Guſtav — denn ein Mann iſt oft an einem Abend beſtimmt, nicht nur lauter ſchlechte Spiele hinter einander zu machen, ſondern auch oft lauter unbedachtſame Streiche — am Komödienabend faſt zu letztem auserſehen.

. . . . Endlich iſt Bouſens Geburtfeſt da. . . . Mein Guſtav! — Noch heute weinen deine Augen nach!

Das Feſt zerſpällt ſich in drei Gänge — Comédie — Souper — und bal paré. Im Grunde iſt noch ein vierter Gang: ein Fall.

Am Tage des Drama leerte ſich das neue Schloß in das fürſtliche zu Oberſcheerau aus. Guſtav dachte unterwegs (im Wagen Oefels) an ſeinen Brief, den er übergeben wollte, und an den guten Doktor Fenk ein wenig; aber die abgekürzten Tage gaben ihm zu Beſuchen keine Muße. Sein Fehler war, daß die Gegenwart vor ihm allemal wie ein Waſſerfall alle ferne Laute überrauſchte, — und er wäre viel-

*) Denn man könnte einen Menſchen durch die Verſicherung närriſch machen, er ſei närriſch. Die Freunde vom jüngern Crebillon beredeten ſich einmal, an einem geſelligen frohen Abende über keinen Einfall von ihm zu lachen, ſondern nur mitleidig zu ſchweigen, als hab' er nun allen Witz verloren. Und die Sache wurde ihm auch glaublich gemacht. Wieder andere Schriftſteller werden durch ihre Freunde gerade mit dem umgekehrten Irrthum noch lebhafter getäuſcht, daß ſie glauben, Witz zu haben.

Digitized by Google

leicht nicht einmal zu mir gekommen, wenn mich mein beschwerter juristischer Arbeittisch in die Stadt gelassen hätte.

Er sah seine Marie — zehnmal hunderttausend neue Reize .... ich will aber über mich herrschen: so viel ist psychologisch wahr, daß ein bekanntes Mädchen uns an einem fremden Orte auch fremd, aber nur desto schöner wird. Dieses hatte Beata mit der stralenden Residentin gemein, aber ein gewisser Hauch von bescheidner Furchtsamkeit verschönerte sie mit seinem Schleier allein. Warum war Gustav diesesmal von ihr verschieden? Darum: die männliche Blödigkeit liegt blos in der Erziehung und in Verhältnissen; die weibliche tief in der Natur — der Mann hat innerlichen Muth und blos oft äußerliche Unbehülflichkeit; die Frau hat diese nicht und ist dennoch scheu — jener drückt seine Ehrfurcht durch Hinzutreten, diese durch Zurückweichen aus.

Die Ohnmächtige, die sogenannte Défaillante, oder die Ministerin, heute ausgenommen! Ihr Winken und Blinken, ihr Lispeln und Zappeln, ihr Witzeln und Kitzeln, ihr Fürchten und Wagen, ihr Kokettiren und Persifliren — wie soll das der einbeinige Jean Paul biographisch kopiren in gemeiner schlechter Prose? — Gleichwol ist's gar nicht anders zu machen und er muß. Wenn die bunten Köpfe der Weiber im großen Garten der Natur die blauen, rothen Glaskugeln auf lackirten Stativen vorzustellen hätten (welches unter hundert Männern nicht einer glaubt): so würd' ich in meiner Schilderung so fortfahren: der Ministerin ihrer war nicht übel, sondern bunt; dieser Kopf war ein kurzer pragmatischer Auszug aus zehn andern Köpfen, die nämlich Haare, Zähne, Federn dazu zusammenschossen.

Sie war eine Antike von großer Schönheit, die aber

Digitized by Google

nach den Verwüſtungen der Jahre und Menſchen nicht mehr unbeſchädigt zu haben war; ſie mußte alſo durch geſchickte Bildhauer mit neuen Gliedern — z. B. Buſen, Zähnen — ergänzet werden.

Auf den Wangen war die Legirung mit Roth, die tiefere Nachbarſchaft wurde mit Weiß *) legirt.

Diejenigen Zähne, die den Menſchen in die Reihe der grasfreſſenden Thiere ſetzen, die Schneidezähne, waren um ſo mehr ſo weiß wie Elfenbein, weil ſie ſelber eines waren, und waren aus dem Munde eines grasfreſſenden Thieres; — ich mag nun darunter einen Elephanten oder einen gemeinen Mann verſtehen, der die Zähne, die er als Ableger einem edlern Stamm einimpfet, ſelten in etwas anders als Vegetabilien ſetzet: ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß kein andrer Nachſatz dieſes Periodens herpaſſet als der: ſie hatte noch einmal ſo viel Zähne als andre Chriſtinnen, und zwei Goldfäden dazu, weil der Zahnarzt die einen allemal im Hauſe und unter der Bürſte hatte, während die andern die Dental-Buchſtaben ausſprachen.

Da man nach den neueſten Lehrbüchern die Trigonometrie und die Buſen blos in ebene und ſphäriſche eintheilen kann, und da ſie ganz die ſcheinbare Wahl vor ſich hatte: ſo zog ihr meßkünſtlicher Geiſt diejenigen Größen, die den Meßkünſtler die meiſte Anſtrengung und das meiſte Vergnügen geben, vor — die ſphäriſchen.

Der Anzug ſelber ſuchte, von den Schuhroſetten bis zu den Hutroſetten, ſeinen Werth in der Form weit weniger

*) Legirung des Goldes mit Kupfer heißet die mit Roth, die mit Silber heißt die mit Weiß.

Digitized by Google

als in der Materie und konnte mithin weniger mit den Augen als auf Juwelier-Wagen geschätzet werden, weniger nach Schönheitlinien als nach Karats — es blieb also zwischen ihr und ihrer gesetzgebenden Puppe immer ein Unterschied; übrigens mußte sie sich nach dieser so gut wie jede andre tragen. Ich will nur ein Wort zu seiner Zeit über die Puppen sagen.

* * *

Das Wort über die Puppen.

Diese Hölzer haben bekanntlich die gesetzgebende Macht über den schönern Theil der weiblichen Welt in Händen; denn sie sind die Legaten und Vizekönginnen, welche aus Paris von der im Putz regierenden Linie abgeschickt werden, damit sie die weiblichen deutschen Kreise regieren — und diese hölzernen Plenipotenziare senden wieder ihre Köpfe (Haubenköpfe) als missi regii weiter herunter, damit diese die gemeinern Honoratiorinnen beherrschen. Können diese regierenden Häupter von Holz nicht selber kommen: so schicken sie — wie lebende Fürsten im geheimen Rathe ihre Stelle durch ihr Porträt versehen lassen — ihre Gesetze und ihre Bildnisse in Schmaußens corpus aller Reichsabschiede der Mode, welches corpus wir alle unter dem Namen Modejournal in Händen haben. Bei solchen Umständen — da ein Holz dem andern in die Hände arbeitet, aber uneigennütziger als ganze Kollegien, da ferner jährlich neue wie die Prokonsule gewählet werden — wunder' ich mich nicht, daß es mit dem Regimentwesen an den Toiletten gut bestellet ist, und daß das ganze weibliche gemeine Wesen, das Män-

Digitized by Google

ner nicht beherrſchen können, von den in Baßgeigenfutteralen geſchickten Wahlregentinnen, die in dieſer Ariſtokratie von Petersburg bis nach Liſſabon ſtehen und lenken, vortrefflich in Ordnung und unter Geſetzen erhalten wird. — —

Ich bin der Mann nicht, dem man es erſt zu ſagen braucht, daß die Puppen auch die hölzernen überkleideten Statuen ſind, die man verdienten Frauen (in Rückſicht des Anzugs) ſetzet; — vielmehr bin ich überzeugt, daß dieſe öffentlichen Denkmäler, die man dem ankleidenden Verdienſte errichtet, ſchon recht viele zur Nacheiferung angefriſchet haben und hoffentlich noch mehre anfriſchen werden, da ein großer Mann ſelten ſo viel Gutes wirkt als ſeine Statue, die man verehrt; aber ein Hauptpunkt, ohne den ſonſt alles hinkt, iſt offenbar der, daß die Statuen zu — ſehen ſeyn müſſen. Ohne den geb' ich keinen Deut für alles. Was Sokrates an der Philoſophie that, möcht' ich an den beſten Puppen thun und ſie vom Himmel der Großen auf die Erde des Pöbels ziehen. Ich meine, daß, wenn man die Marienbilder oder auch ſelber Apoſtel und Heilige, die man in katholiſchen Kirchen bisher ohne den geringſten Nutzen und Geſchmack aus- und anzog, vernünftiger und zweckmäßiger ankleidete, nämlich ſo wie die franzöſiſchen Puppen — wenn die Kirche ſich allemal jedes Monat des Modejournals kommen ließe und nach deſſen farbigen Vorbildern die Marien (als Damen) und die Apoſtel (als Herrn) umkleidete und um die Altäre ſtellte: ſo würden dieſe Leute mit mehr Luſt nachgeahmet und verehret werden und man wüßte doch, weswegen man in die Kirche ginge und was ſie gerade in Paris oder Verſailles anhaben; — man würde die Moden zu rechter Zeit erfahren und ſelbſt der Pöbel würde etwas

Digitized by Google

Vernünftigeres umlegen, die Apoſtel würden die Flügelmänner des Anzugs und die Marie die wahre Himmel-Königin der Weiber werden. So müſſen kirchliche Vorurtheile zu Staats-Vortheilen genützet werden; eben ſo wendete der Dominikaner-Mönch Rocco in Neapel (nach Münter) die Verſchwendung, am Altar der Maria auf der Straße Lampen zu brennen, zur Vermehrung dieſer Gaſſen-Altäre und zur — Straßen-Erleuchtung an.

Ende des Worts über die Puppen.

Ich bin dem Leſer noch die Urſache ſchuldig, aus der die Miniſterin ſich zur Jeannen-Rolle drängte — es war, weil ihre Rolle ihr einen kürzern Rock erlaubte, — oder mit andern Worten, weil ſie alsdann ihre lilliputiſchen Grazien-Füße leichter ſpielen laſſen konnte. An ihrer Schönheit waren ſie das einzige Unſterbliche, wie am Achilles das einzige Sterbliche; in der That hätten ſie, wie des Dammhirſchchen ſeine, zu Tabackſtopfern getaugt.

Wie viel beſſer nahm ſich Oefel aus! Der iſt ein Narr gerade zu, aber in gehörigem Maße. Die Reſidentin überholte jene in jeder Biegung des Arms, den ein Maler, und in jeder Hebung des Fußes, den eine Göttin zu bewegen ſchien; ſogar im Auflegen des Roths, woran die Bouſe ihre Wangen bei einer Fürſtin angewöhnen mußte, welche von allen ihren Hofdamen dieſe flüchtige Fleiſchgebung zu fordern pflegte — ihr Roth beſtreifte, wie der Wiederſchein eines rothen Sonnenſchirms, ſie nur mit einer leiſen Mitteltinte. . . . In Rückſicht der Schönheit unterſchied ſich die ihrige von der miniſteriellen, wie die Tugend von der Heuchelei. . . .

Digitized by Google

Das Drama wurde von den fünf Spielern nicht im Opernhause, sondern in einem Saale des Schlosses, der die Krönung der Residentin begünstigte, in die Welt geboren. Ich war nicht dabei; aber man hinterbrachte mir alles. Die gute Marie, Beata, hatte zu viele Empfindung, um sie zu zeigen; sie fühlte, daß sie die Wiederholung ihres Schicksals dramatisire, und sie besaß zu viele von den guten Grundzügen des weiblichen Charakters, um sie vor so vielen Augen zu entblößen. Ihre beste Rolle spielte sie also innerlich. Henri, Gustav, spielte außer der innerlichen auch die äußerliche gut, aus der nämlichen Ursache. Nebst der Musik isolirte und hob ihn gerade die Menge, die ihn umfaß, aus der Menge; und das Feierliche gab seinen innern Wellen die Stärke und Höhe, um die äußern zu überwältigen. Der Brief, den er überreichen wollte, verwirrte seine Rolle mit seiner Geschichte, die ich schreibe; und das falsche Lob, das die Ministerin seiner neulichen Proberolle aus eben der unüberzeugten Affektazion gegeben hatte, woraus sie die ihrige überspannte, half ihm wahres ernten. — Der blödeste Mensch ist, wenn viel Phantasie unter seinen Thaten glimmt, der herzhafteste, wenn sie emporlodert. —

Es wäre lächerlich, wenn mein Lob von der Wärme seines Spiels bis zur Feinheit desselben ginge; aber die Zuschauer vergaben ihm gern, weil die Armuth an letzter*) sich mit dem Reichthum an erster verband, um sie in die Täuschung zu ziehen, er sei vom — Lande und blos Henri. —

*) Nämlich blos an konvenzioneller; denn es gibt eine gewisse bessere, von der nicht allemal jene, aber wol allemal gebildete Güte des Herzens und Kopfes begleitet wird.

Digitized by Google

Dieſes Feuer gehörte dazu, um ſeiner geliebten Marie Beata an der Stelle, wo er ihr die Brüderſchaft aufkündigt, den wahren Liebebrief zu geben — ſie faltete ihn zufolge ihrer Rolle auf — unendlich ſchön hatt' er die ſein ganzes Leben umſchlingenden Worte geſagt: „o doch, ich bin ja dein Bruder nicht" — ſie blickte auf ſeinen Namen darin — ſie errieth es ſchon halb aus der Art der Uebergabe (denn ſicher manquirte noch kein Mädchen einer männlichen Liſt, die es zu vollenden hatte) — aber es war ihr unmöglich, in eine verſtellte Ohnmacht zu fallen — denn eine wahre befiel ſie — die Ohnmacht überſchritt die Rolle ein wenig — Guſtav hielt alles für Spaß, die Miniſterin auch und beneidete ihr die Gabe der Täuſchung. — Henri weckte ſie blos mit Mitteln, die ihm ſein Rollen-Papier vorſchrieb, wieder auf und ſie ſpielte in einer Verwirrung, die der Kampf aller Empfindungen, der Liebe, der Beſtürzung und der Anſtrengung gebar, und in einer andern als theatraliſchen Verſchönerung bis zu Ende Henri's Geliebte, um nicht Guſtavs ſeine zu ſpielen. Nach dem Spiele mußte ſie allen übrigen Luſtigkeiten des heutigen Abends entſagen und in einem Zimmer, das ihr der Fürſt ſo wie der Doktor mit vielem empressement aufdrang, Ruhe für ihre nachzitternden Nerven und im Briefe Unruhe für ihren ſchlagenden Buſen ſuchen. Ich hebe, Theure, den Vorhang immer höher auf, der damals noch das verhüllte, was jetzt deinen Nerven und deiner Bruſt die Ruhe nimmt!

Guſtav ſah nichts; an der Tafel, woran er ſie vermißte, hatt' er nicht den Muth, ſeine fremden Nachbarinnen um ſie zu fragen. Andre Dinge fragt' er kühner heute; nicht blos der heutige Beifall war eine Eiſen- und Stahlkur für

ſeinen Muth geweſen, ſondern auch der Wein, den er nicht trank, ſondern aß an den närriſchen Olla Potrida's der Großen. Dieſes gegeſſene Getränk feuerte ihn an, die Bonmots wirklich zu offenbaren, die er ſich ſonſt nur innerlich ſagte. Und hier bezeug' ich öffentlich, daß es mich noch bis auf dieſe Minute kränkt, daß ich ſonſt bei meinem Eintritte in die große Welt ein ähnlicher Narr war und Dinge dachte, die ich hätte ſagen ſollen. — Beſonders bereu' ich dieß, daß ich zu einer Tranchee-Majorin, die ihr kleines Mädchen an der Hand und eine Roſe, aus deren Mitte eine kleine geſproſſet war, am Buſen hatte, nicht geſagt habe: Vous voilà, und daß ich nicht auf die Roſe gewieſen, ob ich gleich das ganze Bonmot ſchon fertig gegoſſen im Kopfe liegen hatte. Ich führte nachher die Saillie lange in den Gehirnkammern herum und paßte auf, brannte ſie aber zuletzt doch auf eine recht dumme Weiſe los und darf die Perſon hier nicht einmal nennen.

Da eine Winterlandſchaft mit einem künſtlichen Reife, der in der Wärme des Zimmers zerfloß und einen belaubten Frühling aufdeckte, unter den Schau-Gerichten, den optiſchen Prunk-Gerichten der Großen, mit ſtand: ſo hatte Guſtav einen hübſchen Einfall darüber, den man mir nicht mehr ſagen konnte. Gleichwol ob er gleich unter dem ſchönſten Deckenſtücke und auf dem niedlichſten Stuhle aß: ſo nahm er doch, als ein bloßer Hof-Anfänger, an allem Antheil, was er ſagte, und an jedem, mit dem er ſprach; dir war noch, du Seliger, keine Wahrheit und kein Menſch gleichgültig. Aber er ſteht dir noch bevor, jener herbe Uebergang von Haß und Liebe zur Gleichgültigkeit, welchen alle aus-

Digitized by Google

zuſtehen haben, die mit vielen Menſchen oder mit vielen Sätzen, für die ſie kalt bleiben müſſen, ſich abgeben!

Die Reſidentin zog ſeine ſcheuen Talente heute mehr als ſonſt ans Licht und beſchönigte den Antheil, den ſie an ihm nahm, leicht mit ſeinen Theater-Verdienſten um ſie. — Endlich fing das dritte Schauſpiel an, worin mehre als in den beiden andern glänzen konnten; denn es wurde nur mit den Füßen geſpielt — der Ball kam. Tanzen iſt der weiblichen Welt das, was das Spielen der großen iſt — eine ſchöne Vakanzzeit der Zungen, die oft unbeholfen, oft gefährlich werden. Für einen Kopf, wie der Guſtaviſche, der ſo viele Beſtürmungen ſeiner Sinne heute zum erſtenmale erfahren, war ein Tanzſaal ein neues Jeruſalem. — In der That ein Tanzſaal iſt etwas; ſehet in den hinein, wo Guſtav ſpringt! Jedes Saiten- und Blasinſtrument wird zum Hebebaum, der die Herzen aus dem kargen mißtrauiſchen Alltagleben aufhebt: — die Tänze mengen die Menſchen wie Karten in- und auseinander und die tönende Atmoſphäre um ſie faſſet die trunkne Maſſe in Eines ein — ſo viele Menſchen und zu einem ſo freudigen Zwecke verknüpft, durch umringende Helldämmerung geblendet, durch ihre klopfenden Herzen begeiſtert, müſſen den Freudenbecher wenigſtens kredenzen, welchen Guſtav gar austrank, denn ihn, dem jede Dame eine Dogareſſa*) iſt, begeiſterte jede Hand-Berührung und der Tumult von außen weckte ſeinen ganzen innern ſo auf, daß die Muſik, wie zurückprallend, ihren äußern Geburtort verließ und nur in ſeinem Innern unter und neben ſeinen Gedanken zu entſpringen und heraus zu tönen

*) Frau des Doge.

Digitized by Google

ſchien. . . . Wahrhaftig wenn man ſeine Ideen um einen lodernden Kronleuchter herumträgt, ſo werfen ſie ein ganz anderes Licht zurück, als wenn man damit vor einer ökonomiſchen Lampe hockt! In phantaſiereichen Menſchen liegen, wie in heißen Ländern oder auf hohen Bergen, alle Extreme enger an einander: bei Guſtav wollte jeden Augenblick die Entzückung zur Wehmuth werden und die Freude zur Liebe und alle die Empfindungen, die ihm die Tänzerinnen einflößten, wollt' er ſeiner Einzigen bringen, die einſam wegſtand. Gleichwol war ihm, als würde ſie durch dieſe alle nicht ſowol als durch die Reſidentin erſetzt. Sogar durch das Drama, das mit dieſer ſich geſchloſſen und worin er für ihre Krönung geſpielet, wurde ſie ihm lieber; ja ihr heutiger Geburttag ſelber war einer ihrer Reize in ſeinen Augen. Anders oder vernünftiger empfindet der Menſch nie. Kurz die Reſidentin gewann bei allem, weſſen ihn heute das Wegſeyn ſeiner Beata beraubte. Er hatte heute zum erſtenmale von der Reſidentin, die er außerordentlich achtete, mehr angefaſſet als einen Handſchuh — mehr, nämlich ihre Arm- und Rückenſchienen, mit andern Worten ihr Kleid darüber: an Arm und Rücken, obwol nicht an Händen, iſt Bekleidung ſo viel wie keine. Guſtav! philoſophire und ſchlafe lieber. . . .

Aus iſt der bal paré — aber der Teufel geht erſt an. Oefels Wagen fuhr hinter dem Bouſiſchen; am letzten entzündet ſich eine verſäumte Radare unter der unnützen Eiligkeit. Freilich war's Zufall, aber gewiſſe Menſchen kennen keinen ſchlimmen und ihre Abſichten legen ſich um jeden an. Oefel mußt' ihr ſeinen anbieten. Die gute Beata war in ihrem Krankenzimmer mit einer kleinen weiblichen Dienerſchaft gelaſſen. Er nahm ein Pferd von dem Wagen der

Digitized by Google

Reſidentin; ihr ließ er (ich weiß nicht, ob aus Galantrie gegen ihr Geſchlecht oder aus Scharfſinn und Freundſchaft für ſeines und für ſeinen Roman) meinen und ihren Helden. Ich wollt' es vor einem akademiſchen Senat ausführen, daß es für einen, der erſt ein Engel werden will, nichts fataleres gibt, als mit einer, die er ſchon für einen hält, Nachts aus einem Tanzſaale nach Hauſe zu fahren — dennoch wurde meinem Helden kein Haar gekrümmt und er krümmte auch keines.

Aber verliebter wurd' er, ohne zu wiſſen in wen.

Beata hatte keine eben ſo gefährliche Mitternacht oder Nachmitternacht; aber ich will erſt ſeine abfertigen. Er kam mit der Reſidentin in ihrem — Zimmer an. Er konnte und wollte von ſeinen heutigen Szenen gar nicht los. Dieſes Zimmer ſtellte ihm alle die vergangnen dar und in den Saiten des Klaviers verbarg ſich eine ferne geliebte Stimme und hinter der Folie des Spiegels eine ferne geliebte Geſtalt. Sehnſucht reihete ſich wie eine dunkle Blume unter den bunten Freuden-Strauß; die Reſidentin gewann auch bei dieſer dunkeln Blume. Sie war keine von den Koketten, welche die Sinne früher zu bewegen ſuchen als das Herz; ſie fiel erſt in dieſes mit dem ganzen Heer ihrer Reize ein und führte nachher aus dieſem, gleichſam in Feindes Land, den Krieg gegen jene. Sie ſelber war nicht anders zu erobern, als ſie bekriegte. Wenn die Weiber der höhern Klaſſe, wie die Epigrammen, in ſolche, die Witz, und in andre, die Empfindung haben, einzutheilen ſind: ſo glich ſie mehr dem griechiſchen als dem galliſchen Sinngedicht, wiewol die griechiſche Aehnlichkeit täglich kleiner wurde. Die Maienluft ihres frühern Lebens hatte einmal eine weiße Blüte

edler Liebe an ihr Herz geweht, wie oft ein Blütenblatt zwiſchen die gebaizten Federn oder Brillanten-Blumen des Damenhuts herunter zittert — aber ihr Stand formte bald ihren Buſen zu einem Pot-Pourri um, auf dem gemalte Blumen der Liebe und in welchem ein faulender Blüten-Schober iſt. Alle ihre Verirrungen blieben jedoch in den engern und ſchönern Gränzen, an denen eine unſichtbare Hand eines unauslöſchlichen Gefühles ſie anhielt. Die Miniſterin hatte dieſes Gefühl nie gehabt und ihre Herzens-Schreibtafel wurde immer ſchmutziger, je mehr ſie hinein ſchrieb und heraus wiſchte. Dieſe konnte durchaus keinen edlen Menſchen blenden; jene konnt' es.

Jetzo nach dieſer Abſchweifung kann der Leſer nicht mehr irre werden, wenn Bouſens Betragen gegen Guſtav weder aufrichtig noch verſtellt, ſondern beides iſt. Sie zeigte ihm das Nachtſtück, das der ruſſiſche Fürſt dagelaſſen und das ſie der richtigern Beleuchtung wegen in ihrem Kabinette aufgehangen hatte. Es ſtellte blos eine Nacht, einen aufgehenden Mond, eine Indianerin, die ihm auf einem Berge entgegenbetet, und einen Jüngling vor, der auch Gebet und Arme an den Mond, die Augen aber auf die geliebte Beterin an ſeiner Seite richtete; im Hintergrund beleuchtete noch ein Johanniswürmchen eine mondloſe Stelle. Sie blieben im Kabinet, die Reſidentin verlor ſich in die gemalte Nacht, Guſtav ſprach darüber: endlich erwachte ſie ſchnell aus ihrem Schauen und Schweigen mit den ſchlaftrunknen Worten: „meine Geburtfeſte machen mich allemal betrübt." Sie zeichnete ihm zum Beweiſe faſt alle dunklern Partien ihrer Lebensgeſchichte vor; das Trauer-Gemälde nahm ſeine Farben von ihrem Auge und ihrer Lippe und ſeine Seele

Digitized by Google

von ihrem Ton und ſie endigte damit: „hier leidet jeder allein.“ Er ergriff in mitfühlender Begeiſterung ihre Hand und widerlegte ſie vielleicht durch einen leiſen Druck.

Sie ließ ihm die Hand mit der unachtſamſten Miene; ſchien aber bald eine Laute neben ihnen, die ſie ergriff, zum Vorwand zu nehmen, um die ſchöne Hand zurück zu führen. „Ich war nie unglücklich, fuhr ſie bewegt fort, ſo lange mein Bruder noch lebte.“ Sie nahm nun das Bild deſſelben, das ſie auf ihrem ſchweſterlichen Buſen trug, nach einer leichten, aber nothwendigen Enthüllung hervor und theilte es karg ſeinen Augen mit, und freigebig den ihrigen. Ob Guſtav bei der Enthüllung ſo verſchiedner Geheimniſſe blos auf das gemalte Bruſtbild hingeſehen — das beurtheilt mein Konrektor und ſein Fuchspelzrock am vernünftigſten, welcher glaubt, es gebe keine ſchönere Ründe als der Perioden ihre, und keine neuern Eva's Aepfel als die im alten Bunde. Mein Pelz-Konrektor hat gut vordoziren; aber Guſtav, der der trauernden Reſidentin gegenüberſitzt, welche ſonſt blos die Form, nie die Farbe jener umlaubten verbotnen Frucht errathen ließ, hat ſchwer lernen.

Die wenigſten wären, wie ich und der Konrektor, im Stande geweſen, ihr das Bild eigenhändig wieder einzuhängen.

„Dieſes Kabinet, ſagte ſie, lieb' ich, wenn ich traurig bin. Hier überraſchte mich mein Alban (Name des Bruders), da er aus London kam — hier ſchrieb er ſeine Briefe — hier wollt' er ſterben, aber der Arzt ließ ihn nicht aus ſeinem Zimmer.“ Sie ließ unbewußt einen in die Luft verſinkenden Akkord aus ihrer Laute ſchlüpfen. Sie blickte Guſtav träumeriſch an, ihr Auge umzog ſich mit immer feuchterem

Schimmer. „Ihre Schweſter iſt noch glücklich!“ ſagte ſie mit einem Trauerton, der allmächtig iſt, wenn man ihn das erſtemal von ſchönen und ſonſt lachenden Lippen hört. „Ach ich wollte (ſagte er mit ſympathetiſchem Kummer), ich hätte eine Schweſter.“ — Sie ſah ihn mit einer kleinen forſchenden Verwunderung an und ſagte: „auf dem Theater machten Sie heute gerade die umgekehrte Rolle gegen die nämliche Perſon.“ Dort nämlich gäb' er ſich fälſchlich für einen Bruder der Beata, hier fälſchlich für keinen aus, oder vielmehr, hier kündige er ihr ſeine Liebe auf. Sein fragendes Erſtaunen hing an ihrem Munde und ſchwebte ängſtlich zwiſchen ſeiner Zunge und ſeinem Ohre. Sie fuhr gleichgültig fort: „Freilich ſagt man, daß leibliche Brüder und Schweſtern ſich ſelten lieben; aber ich bin die erſte Ausnahme; Sie werden die zweite ſeyn.“ Sein Erſtaunen wurde Erſtarren. . . .

Es würde dem Publikum auch ſo gehen, wenn ich nicht einen Abſatz machte und es belehrte, daß die Reſidentin gar wohl die Lüge geglaubt haben kann (im Grunde muß), die ſie ihm ſagte. — Leute ihres Standes, denen das Furioso der Luſtbarkeiten-Konzerts immer in die Ohren reißet, hören unebenbürtige Neuigkeiten nur mit tauben oder gar halben — ſie kann mithin noch leichter als der Leſer (und wer ſteht mir für den?) den verlornen Sohn der Röperin und des Falkenbergs mit dem gegenwärtigen der Rittmeiſterin und des Falkenbergs vermenget haben. — Ihr bisheriges Betragen iſt ſo wenig wider meine Vermuthung, als das bisherige des angeblichen Geſchwiſterpaars gegen ihre war; gleichwol kann ich mich verrechnen.

Dieſes Verrechnen wird aber durch ihr weiteres Be-

Digitized by Google

tragen ganz unwahrscheinlich. Seine Verlegenheit gebar ihre; sie bedauerte ihre Voreiligkeit, ein Geschwisterpaar für glücklich und liebend gepriesen zu haben, das sich meide und ungern von seinen Verhältnissen spreche. Sie verbarg mit ihren Mienen ihre Absicht nicht, das Gespräch abzulenken, sondern zeigte sie mit Fleiß; aber zu ihrem Kummer, keinen Bruder zu haben, gesellete sich der Kummer, daß Gustav zwar eine Schwester habe, aber nicht liebe, und sie drückte ihre Sympathie, mit dem ähnlichen Unglück, auf ihrer Laute immer schöner und leiser aus. Gustavs getäuschte Seele, auf der noch das heutige Fest mit seinem Glanze stand, überzogen die heftigsten und unähnlichsten Wogen — Mißtrauen kam nie in sein Herz, ob er gleich in seinem Kopfe genug davon zu haben meinte — jetzt hatt' er die Wahl zwischen dem Throne und dem Grabe seiner heutigen Freude.

Denn starke Seelen kennen zwischen Himmel und Hölle nichts — kein Fegefeuer, keinen limbus infantum.

Die Residentin entschied sein Schwanken. Sie nahm sein Mienen-Chaos (— oder schien es, weil ich nicht das Herz habe, der Schöppenstuhl und die letzte Instanz so vieler tausend Leser zu seyn —) für die doppelte Verlegenheit und Betrübniß über die Kälte, womit seine (angebliche) Schwester ihn behandle, und über seine Familiengeschichte. — Sie hatte bisher in seinen Augen ein Sehnen gefunden, das schönere Reize suchte als die übrigen Hof-Augen — sie hatte den Morgen, wo er Amandus Grab erbat, und die Augen voll Liebe, die er vor ihr trocknete, in ihrem gefühlvollen Herzen aufbewahrt — folglich goß sie den zärtlichsten Blick auf seinen heißen — zog die zärtlichste Stimme ihrer sympathetischen Brust aus ihren Lauten-Saiten — wollte

Digitized by Google

zuhüllen ihr pochendes Herz — und konnte nicht einmal sein Schlagen verstecken — und fiel, als er die Bewegung des heftigsten Affektes machte, verloren, hingerissen, mit zitterndem Auge, mit überwältigtem Herzen, mit irrender Seele und mit dem einzigen großen langsamen tief heraufgeseufzeten Laute: „Bruder!!" an — ihn.

Er an sie! ... Sie fühlte das erstemal in ihrem Hofleben eine solche Umarmung; er das erstemal eine empfangne; denn an Beatens reinem Herzen hatt' er ihre Arme nie gefühlt. O Bouse! hättest du ihr doch geglichen und wärest eine Schwester geblieben! Aber — — du gabest mehr, als du bekamest, und reizetest zum Nehmen — du rissest ihn und dich in einen verfinsternden Gefühls-Orkan — an deinem Busen verlor er dein Gesicht — dein Herz — sein eignes — und als alle Sinne mit ihren ersten Kräften stürmten, alles, alles .....

Schutzgeist meines Gustavs! Du kannst ihn nicht mehr retten; aber heil' ihn, wenn er verloren ist, wenn er verloren hat, alles, seine Tugend und seine Beata! Ziehe, wie ich, den traurigen Vorhang um seinen Fall und sage sogar zur Seele, die so gut ist wie seine: „sei besser!"

Ehe wir zur Seele gehen, der er's sagt, zu Beata, wollen wir wenigstens einen einzigen Vertheidiger für den armen Gustav vernehmen, damit man ihn nicht zu tief verdamme. Der Vertheidiger gibt blos dieses zu bedenken: wenn die Weiber so leicht zu besiegen sind, so ist es, weil in allen Kriegs-Verhältnissen der angreifende Theil die Vortheile vor dem angegriffenen voraus hat; kehret sich aber einmal der Fall um, und tritt eine Versucherin statt eines Versuchers auf: so wird derselbe Versuchte, der nie eine Un-

Digitized by Google

ſchuld angefeindet hätte, die ſeinige verlieren in der ungewöhnlichen Umkehrung der Verhältniſſe und zwar um ſo leichter, je mehr die weibliche Verſuchung zärter, feiner und durchdringender iſt, als die männliche. Daher verführen zwar Männer; aber Jünglinge werden gewöhnlich anfangs verführt — und eine Verſucherin bildet zehn Verſucher.

Verzeihe, reine Beata, uns allen den Uebergang zu dir! — Du hüteſt in dieſer Spätnacht ein Zimmer des fürſtlichen Schloſſes ganz einſam, aber mit Freuden an Freuden; denn du hatteſt Guſtavs Brief an dich in der Hand und an der Bruſt; und im ganzen Pallaſt war heute die kränklichſte Seele die glücklichſte; denn der Brief, den ſie einmal leſen, küſſen, ohne innere und äußere Stürme ausgenießen konnte, leuchtete ihrem zarten Auge milder als die Gegenwart des Gegenſtandes, deſſen Glühfeuer erſt durch eine Entfernung zur wehenden Wärme fiel; ſeine Gegenwart überhäufte ſie mit Genuß zu ſehr und ſie umarmte da jeden Augenblick den Genius ihrer Tugend, wenn ſie glaubte, blos ihren Freund zu umfaſſen. — In dieſer Lenz-Entzückung, als ſie in der einen Hand den Brief und in der andern den Genius der Tugend hatte, ſtörte ſie der Scheerauiſche — Fürſt. So ſchiebt ſich auf dem Bauch eine Kröte in ein Blumenbeet.

Einer Frau wird ihr Betragen in ſolchem Fall nur dann ſchwer, wenn ſie noch unentſchloſſen zwiſchen Gleichgültigkeit und Liebe ſchwankt; oder auch wenn ſie trotz aller Kälte aus Eitelkeit doch gerade ſo viel bewilligen möchte, daß die Tugend nichts verlöre und die Liebe nichts gewönne; — hingegen im Fall der vollendeten tugendhaften Entſchloſſenheit kann ſie ſich frei der innern Tugend überlaſſen, die für ſie kämpfet, und ſie braucht kaum über Zunge und Mienen zu

Digitized by Google

wachen, weil dieſe ſchon verdächtig ſind, wenn ſie eine Wache begehren. — Die Art, wie Beata den Brief einſteckte, war der einzige kleine Halbton in dieſer vollen Harmonie einer gerüſteten Tugend. Der Scheerauiſche Thron-Inſaß entſchuldigte ſeine Erſcheinung mit ſeiner Sorgfalt für ihre Geſundheit. Er ſetzte ſein folgendes Geſpräch aus der franzöſiſchen Sprache — der beſten, wenn man mit Weibern und mit Witzigen ſprechen will — und aus jenen Wendungen zuſammen, mit denen man alles ſagen kann, was man will, ohne ſich und den andern zu geniren, die alles nur halb und von dieſer Hälfte wieder ein Viertel im Scherze und alles mehr verbindlich als ſchmeichelnd und mehr kühn als aufrichtig vortragen.

„So hab' ich Sie — ſagt' er mit einer verbindlichen Verwunderung — heute den ganzen Abend im meinem Kopfe abgemalt geſehen; meine Phantaſie hat Ihnen nichts genommen, außer die Gegenwart. — Wenn das Schickſal mit ſich reden ließe: ſo hätt' ich auf dem ganzen Ball mit ihm gezankt, daß es gerade der Perſon, die uns heute ſo viel Vergnügen gab, das ihrige nahm."

„O — ſagte ſie — das gute Schickſal gab mir heute mehr Vergnügen, als ich geben konnte." Obgleich der Fürſt unter die Perſonen gehört, mit denen man über nichts ſprechen mag: ſo ſagte ſie dieſes doch mit Empfindung, die aber nichts als ein Dank ans Schickſal für die vorherige frohe Leſe-Stunde war.

„Sie ſind (ſagt' er mit einer feinen Miene, die einen andern Sinn in Beatens Rede legen ſollte) ein wenig Egoiſtin. — Das iſt Ihr Talent nicht — Ihres muß ſeyn, nicht allein zu ſeyn. Sie verbargen bisher Ihr Geſicht wie Ihr Herz;

Digitized by Google

glauben Sie, daß an meinem Hofe niemand werth iſt, beide zu bewundern und zu ſehen?" — Für Beata, die glaubte, ſie hätte nicht nöthig beſcheiden zu ſeyn, ſondern demüthig, war ein ſolches Lob ſo groß, daß ſie gar nicht daran dachte, es zu widerlegen. Sein Blick ſah nach einer Antwort; aber ſie gab ihm überhaupt ſo ſelten als möglich eine, weil jeder Schritt die alte Schlinge mit in die neue trägt. Er hatte ihre Hand anfangs mit der Miene geſucht, womit man ſie einem Kranken nimmt: ſie hatte ſie ihm gleichgültig gelaſſen; aber wie einen todten Handſchuh hatte ſie ihre in ſeine gebettet — alle ſeine Gefühlſpitzen konnten nicht das geringſte Regſame an ihr aushorchen; ſie zog ſie weder langſam, noch hurtig bei der nächſten Erweiterung aus der roſtigen Scheide heraus.

Der Tanz, der Tag, die Nacht, die Stille gaben ſeinen Worten heute mehr Feuer, als ſonſt darin lag. „Die Looſe — ſagt' er und ſpielte piquirt mit einer Münze der Weſtentaſche, um die geflohene Hand zu erſetzen — ſind unglücklich gefallen. Die Perſonen, die das Talent haben, Empfindungen einzuflößen, haben zum Unglück oft das feindſelige, ſelber keine zu erwiedern." Er heftete ſeinen Blick plötzlich auf ihre Hemdnadel, an der eine Perle und das Wort l'amitié glänzte; er ſah wieder auf ſeine Bologneſiſche Münze, auf der wie auf allen Bologneſiſchen das Wort libertas (Freiheit) ſtand. „Sie gehen mit der Freundſchaft wie Bologna mit der Freiheit um — beide tragen das als Legende, was ſie nicht haben." — Die edleren Menſchen können die Worte „Freundſchaft, Empfindung, Tugend" auch von den unedelſten nicht hören, ohne bei dieſen Worten das Große zu denken, wozu ihr Herz fähig iſt. Beata bedeckte einen

Seufzer mit ihrer ſteigenden Bruſt, der es nur gar zu deutlich ſagen wollte, was Empfindung und Freundſchaft ihr für Freuden und für Schmerzen gäben, aber den Fürſten ging er nichts an.

Sein haſchender Blick, den er nicht ſeinem Geſchlecht, ſondern ſeinem Stande verdankte, erwiſchte den Seufzer, den er nicht hörte. Er machte auf einmal wider die Natur der Appellazion und der Natur einen dialogiſchen Sprung: „Verſtehen Sie mich nicht?“ ſagt' er mit einem Tone voll hoffender Ehrerbietung. Sie ſagte kälter, als der Seufzer verſprach, ſie könne heute mit ihrem kranken Kopfe nichts thun als ihn auf den — Arm ſtützen, und blos der mache ihr es ſchwer, die Ehrfurcht einer Unterthanin und die Verſchiedenheit ihrer Meinungen von den ſeinigen mit gleicher Stärke auszudrücken. — Gleich Raubthieren haſchte er, wenn Schleichen zu nichts führte, durch Sprünge. „O doch! (ſagt' er und machte Henri's Liebeerklärung zur ſeinigen) Marie! ich bin ja Ihr Bruder nicht.“ Eine Frau gewinnt, wenn ſie zu lange gewiſſe Erklärungen nicht verſtehen will, nichts als — die deutlichſten. Er lag noch dazu in Henri's Attitüde vor ihr. „Erlaſſen Sie mir, antwortete ſie, die Wahl, es für Scherz oder für Ernſt zu halten — außer dem Theater bin ich unfähiger, den Roſen-Preis zu verdienen oder zu vernachläſſigen; aber Sie ſind's, die Sie ihn überall blos geben müſſen.“ — „Wem aber? (ſagt' er, und man ſieht daraus, daß gegen ſolche Leute keine Gründe helfen) — ich vergeſſe über die Schönen alle Häßlichen und über die Schönſte alle Schönen — ich gebe Ihnen den Preis der Tugend, geben Sie mir den der Empfindung — oder darf ich mir ihn geben?“ und haſtig zuckten ſeine Lippen nach ihren Wangen, auf denen

bisher mehr Thränen als Küsse waren; allein sie wich ihm mit einem kalten Erstaunen, das er an allen Weibern wärmer gefunden hatte, weder um einen Zoll zu viel noch zu wenig aus und reichte bei ihm in einem Tone, in dem man zugleich die Ehrfurcht einer Unterthanin, die Ruhe einer Tugendhaften und die Kälte einer Unerbittlichen fand, kurz in einem Tone als hätte ihre Bitte mit dem Vorgegangnen gar keine Verbindung, auf diese Art reichte sie ihre unterthänige Supplik ein, er möchte allergnädigst sich, da ihr der Doktor gesagt hätte, sie könne heute nichts schlimmers thun als wachen, sich — wie ich mich ausgedrückt haben würde — zum Henker scheeren. Eh' er so weit ging: badinirte er noch einige Minuten, kam darüber beinahe wieder in den alten Ton, legte seine Inhäsiv-Pro-Reprotestazionen ein und zog ab.

Nichts als die Ruhe, die sie aus den Händen der Tugend und der — Liebe und des Gustavischen Briefes hatte, gab ihr das Glück, daß dieser Jakob oder Jack sich an diesem Engel eine Hüfte ausrenkte; — was freilich den matten Jaques um so mehr verdroß, je mehr der Engel sich unter dem Ringen verschönerte, da jede weibliche Unruhe bekanntlich ein augenblickliches Schmink- und Schönheitmittel wird.

In euerem ganzen Leben, Gustav und Beata, schluget ihr eure Augen nie mit so verschiednem Gefühl vor einem Morgen auf als an dem, wo sich Beata nichts und Gustav alles vorzuwerfen hatte. Ueber den ganzen versunkenen Frühling seines Lebens schlichtete sich ein langer Winter; er hatte außer sich keine Freude, in sich keinen Trost und vor sich statt der Hoffnung Reue.

Er riß sich mit so vieler Schonung, als seine Verzweiflung zuließ, von den Gegenständen seines Jammers los und

jagte ſein ſprudelndes Blut nach Auenthal zu Wuz — in meine Stube. Ich ſah an nichts mehr, daß er noch Gefühl und Leben hatte, als am Gewitterregen ſeiner Augen. — Er fing vergeblich an; unter Blut, Ideen und Thränen ſanken ſeine Worte unter — endlich wandte er ſich, hochaufglühend, von mir gegen das Fenſter und erzählte mir, auf Einen Ort blickend, ſeinen Fall, den er von ſich ſelbſt herunter gethan. — Darauf, um ſich an ſich ſelber durch ſeine Beſchämung zu rächen, ließ er ſich anſehen, hielt es aber nicht länger aus, als bis er zum Namen Beata kam: hier wo er mich zum erſtenmale vor den gewichnen Blumengarten ſeiner erſten Liebe führte, mußt' er ſich das Geſicht zuhüllen und ſagte: o ich war gar zu glücklich und bin gar zu unglücklich.

Die Täuſchung der Reſidentin, welche ihn für den Bruder Beatens gehalten, konnt' ich ihm leicht aus der Aehnlichkeit der Bildniſſe von ihm und dem erſten Sohne ihrer Mutter erklären. — Zuerſt ſucht' ich ihm den wichtigſten Kredit wieder zu geben — den, den man bei ſich ſelber finden muß: wer ſich keine moraliſche Stärke zutrauet, büßet ſie am Ende wirklich ein. Sein Fall kam blos von ſeiner neuen Lage; an einer Verſuchung iſt nichts ſo gefährlich als ihre Neuheit; die Menſchen und die Pendul-Uhren gehen blos in einerlei Temperatur am richtigſten. — Uebrigens bitt' ich die Romanenſchreiber, die es noch leichter finden, als das Gefühl und die Erfahrung es beſtätigen, daß zwei ganz reine ſeelenvolle Seelen ihre Liebe in einen Fall verwandeln, nicht meinen Helden zum Beweiſe zu nehmen; denn hier mangelte die zweite reine Seele; hingegen die Vereinigung aller Farben von zwei ſchönen Seelen (Gu-

Digitized by Google

ſtavs und Beatens) wird immer nur die weiße der Unſchuld geben.

Sein Entſchluß war der, von Beaten ſich auf immer in einem Briefe abzureißen — das Schloß mit allen Gegenſtänden, die ihn an ſeine ſchönen Tage oder an ſeinen unglücklichen erinnerten, zu verlaſſen — den Winter bei ſeinen Eltern, die ihn allemal in der Stadt zubrachten, zu verleben oder zu verſeufzen und dann im Sommer mit Oefel die Karten zum Spiel des Lebens von neuem zu miſchen, um zu ſehen, was es noch, wenn die Seelenruhe verloren iſt, zu gewinnen oder einzubüßen gäbe. . . . Schöner Unglücklicher! warum legt gerade jetzt deine gegenwärtige Geſchichte, da ich mit ihr meine geſchriebne zuſammen führen könnte, Flöre um? Warum fallen gerade deine kurzen trüben Tage in die kurzen trüben des Kalenders hinein? O in dieſem Trauer-Winter wird mich keine Himmelleiter des Enthuſiasmus mehr in die Höhe richten, um die Blüten-Landſchaft deines Lebens zu überſchauen und abzuzeichnen, und ich werde wenig von dir ſchreiben, um dich öfter in meine Arme zu nehmen!

Und ihr, entſetzlichen Seelen, die ihr einen Fehltritt, an dem Guſtav ſterben will, unter eure Vorzüge und eure Freuden rechnet, die ihr die Unſchuld, nicht wie er, ſelber verliert, ſondern fremde mordet, darf ich ihn durch eure Nachbarſchaft auf dem Papier beſudeln? — Was werdet ihr noch aus unſerem Jahrhundert machen? — Ihr gekrönten, geſtirnten, turnierfähigen, infulirten Hämlinge! Davon iſt die Rede nicht und ich hab' es nie getadelt, daß ihr aus euren Ständen die ſogenannte Tugend (d. h. den Schein davon), die ein ſo ſpröder Zuſatz in euren weiblichen Metallen iſt,

Digitized by Google

mit so viel Glasfeuer, als ihr zusammen bringen könnt, heraus brennt und niederschlagt — denn in euren Ständen hat Verführung keinen Namen mehr, keine Bedeutung, keine schlimmen Folgen, und ihr schadet da wenig oder nicht — aber in unsere mittleren Stände, auf unsere Lämmer schießet ihr Greif- und Lämmergeier nicht herab! Bei uns seid ihr noch eine Epidemie (ich falle, wie ihr, in eine Vermischung, aber nur der Metaphern), die mehr wegreißet, weil sie neuer ist. Raubet und tödtet da lieber alles andre, als eine weibliche Tugend! — Nur in einem Jahrhundert wie unsers, wo man alle schönen Gefühle stärkt, nur das der Ehre nicht, kann man die weibliche, die blos in Keuschheit besteht, mit Füßen treten und wie der Wilde einen Baum auf immer umhauen, um ihm seine ersten und letzten Früchte zu nehmen. Der Raub einer weiblichen Ehre ist so viel, als der Raub einer männlichen, d. h. du zerschlägst das Wappen eines höhern Adels, zerknickst den Degen, nimmst die Sporen ab, zerreißest den Adelbrief und Stammbaum; das, was der Scharfrichter am Manne thut, vollstreckest du an einem armen Geschöpfe, das diesen Henker liebt und blos seine unverhältnißmäßige Phantasie nicht bändigen kann. Abscheulich! — Und solcher Opfer, welche die männlichen Hände mit einem ewigen Halseisen an die Unehre befestigt haben, stehen in den Gassen Wiens zwei tausend, in den Gassen von Paris dreißig tausend, in den Gassen von London funfzig tausend. — — Entsetzlich! Todes-Engel der Rache! zähle die Thränen nicht, die unser Geschlecht aus dem weiblichen Auge ausdrückt und brennend aufs schwache weibliche Herz rinnen läßt! Miß die Seufzer und die Qualen nicht, unter denen die Freuden-Mädchen verscheiden und an denen den eisernen Freuden-Mann nichts dauert, als

Digitized by Google

daß er sich an ein andres Bett, das kein Sterbebette ist, begeben muß!

Sanftes, treues, aber schwaches Geschlecht! Warum sind alle Kräfte deiner Seele so glänzend und groß, daß deine Besonnenheit zu bleich und klein dagegen ist? Warum beweget sich in deinem Herzen eine angeborne Achtung für ein Geschlecht, das die deinige nicht schont? Je mehr ihr eure Seelen schmücket, je mehr Grazien ihr aus euren Gliedern machet, je mehr Liebe in eurem Herzen wallet und durch eure Augen bricht, je mehr ihr euch zu Engeln umzaubert: desto mehr suchen wir diese Engel aus ihrem Himmel zu werfen, und gerade im Jahrhundert eurer Verschönerung vereinigen sich alle, Schriftsteller, Künstler und Große, zu einem Wald von Giftbäumen, unter denen ihr sterben sollt, und wir schätzen einander nach den meisten Brunnen- und Kelchvergiftungen für eure Lippen!

Acht und dreißigster oder Neujahr-Sektor.

Nachtmusik — Abschiedbrief — mein Zanken und Kranken.

Ich hatte auf heute vor, Spaß zu machen, meine Biographie einen gedruckten Neujahrwunsch an den Leser zu nennen und statt der Wünsche scherzhafte Neujahr-Flüche zu thun und dergleichen mehr. Aber ich kann nicht und werd' es überhaupt bald gar nicht mehr können. Welches plumpe

Digitized by Google

ausgebrannte Herz müſſen die Menſchen haben, welche im Angeſichte des erſten Tages, der ſie unter 364 andre gebückte, ernſte, klagende und zerrinnende hinein führet, die tobende ſchreiende Freude der Thiere dem weichen ſtillen und ans Weinen gränzenden Vergnügen des Menſchen vorzuziehen im Stande ſind! Ihr müſſet nicht wiſſen, was die Wörter erſter und letzter ſagen, wenn ihr nicht darüber, ſie mögen einem Tage oder einem Buche oder einem Menſchen gegeben werden, tiefern Athem zieht; ihr müſſet noch weniger wiſſen, was der Menſch vor dem Thiere voraus hat, wenn in euch der Zwiſchenraum zwiſchen Freude und Sehnſucht ſo groß iſt und wenn nicht beide in euch Eine Thräne vereinigt! — Du Himmel und Erde, eure jetzige Geſtalt iſt ein Bild (wie eine Mutter) einer ſolchen Vereinigung: die in unſer frierendes Auge tröſtend hinein blickende Lichtwelt, die Sonne, verwandelt den blauen Aether um ſich in eine blaue Nacht, die ſich über dem blitzenden Grund der beſchneiten Erde noch tiefer ſchattirt, und der Menſch ſieht ſehnend an ſeinem Himmel eine herübergezogene Nacht und Eine Licht-Ritze, die tiefe Oeffnung und Straße gegen hellere Welten hin. . . .

Die vergangne Nacht führt noch meine Feder. Es iſt nämlich in Auenthal wie an vielen Orten Sitte, daß in der letzten feierlichen Nacht des Jahrs auf dem Thurm aus Waldhörnern gleichſam ein Nachhall der verklungnen Tage oder eine Leichenmuſik des umgeſunknen Jahrs ertönt. Als ich meinen guten Wuz nebſt einigen Gehülfen in der untern Stube einiges Geräuſch und einige Probe-Töne machen hörte, ſtand ich auf und ging mit meiner längſt wachen Schweſter ans enge Fenſter. In der ſtillen Nacht hörte man den Hinauftritt der Leute auf den Thurm. Ueber unſer Fenſter lag

Digitized by Google

jener Balken, unter dem man in prophetiſchen Nächten hinaus horchen muß, um die Wolkengeſtalten der Zukunft zu ſehen und zu hören. Und wahrhaftig, ich ſah im eigentlichen Sinn, was der Aberglaube ſehen will — ich ſah, wie er, Särge auf Dächern und Leichengefolge an der einen Thüre und Hochzeitgäſte und Brautkranz an der andern, und das Menſchen-Jahr zog durch das Dorf und hielt an ſeiner rechten Mutterbruſt die kleinen Freuden, die mit dem Menſchen ſpielen, und an ſeiner linken die Schmerzen, die ihn anbellen; es wollte beide nähren, aber ſie fielen ſterbend ab, und ſo oft ein Schmerz oder eine Freude abwelkte, ſo oft ſchlug einer von den zwei Klöppeln zum Zeichen an die Thurmglocken an. . . . Ich ſah nach dem weißen Wald hinüber, hinter welchem die Wohnungen meiner Freunde liegen. O junges Jahr, ſagt' ich, zieh' zu meinen Freunden hin und leg' ihnen in ihre Arme die Freuden aus deinen und nimm die zurückgebliebnen zähen Schmerzen des alten mit, die nicht ſterben wollen! Geh' in alle vier Weltſtraßen und vertheile die Säuglinge deiner rechten Bruſt und mir laſſe nur einen — die Geſundheit! — —

Die Töne des Thurms verſtrömten in die weite mondloſe Nacht hin, die ein großer mit Sternen-Blüten überſäeter Wipfel war. Biſt du glücklich oder unglücklich, kleiner Schulmeiſter Wuz, daß du auf deinem Thurm der weißen Mauer und einem weißen Stein des Auenthaler Gottesackers entgegen ſteheſt und doch nicht daran denkeſt, wen Mauer und Stein verſchließen, denſelben nämlich, der ſonſt an deinem Platze in dieſer Stille auch wie du das neue Jahr begrüßte, deinen Vater, der wieder eben ſo ruhig wie du über die verweſenden Ohren des ſeinigen hinüber blies? . . . Ruhiger biſt du freilich,

Digitized by Google

der du am neuen Jahre an kein anderes Abnehmen als an das der Nächte denkſt; aber lieber iſt mir meine Philippine, die hier neben mir ihr Leben von neuem überlebt und gewiß ernſthafter als das erſtemal, und in deren Bruſt das Herz nicht blos Frauenzimmer-Arbeit thut, ſondern auch zuweilen zum Gefühl anſchwillt, wie *wenig* der Menſch iſt, wie *viel* er wird und wie ſehr die Erde eine Kirchhof-Mauer und der Menſch der verpuffende Salpeter iſt, der an dieſer Mauer anſchießet! Gute weinende Schweſter, in dieſer Minute fragt dein Bruder nichts darnach, daß du morgen — nicht viel darnach frageſt; in dieſer Minute verzeihet er dir's und deinem ganzen Geſchlechte, daß eure Herzen ſo oft Edelſteinen gleichen, in denen die ſchönſten Farben und eine — Mücke oder ein Moos neben einander wohnen; denn was kann der Menſch, der dieſes verwitternde Leben und ſeine verwitternden Menſchen beſieht und beſeufzet, mitten in dieſem Gefühle beſſers thun als ſie recht herzlich lieben, recht dulden, recht ... Laſſ' dich umarmen, Philippine, und wenn ich einmal dir nicht verzeihen will, ſo erinnere mich an dieſe Umarmung! ...

Meine Lebensbeſchreibung ſollte jetzo weiter rücken; aber ich kann meinen Kopf und meine Hand unmöglich dazu leihen, wenn ich nicht auf der Stelle mich aus der gelehrten Welt in die zweite ſchreiben will. Es iſt beſſer, wenn ich blos den Setzer dieſer Geſchichte mache und den ſchmerzhaften Brief abſchreibe, den Guſtav ſeiner verſcherzten Freundin ſchickte.

* * *

„Treue tugendhafte Seele! Die jetzige dunkle Minute, die nur ich verdienet habe, aber nicht Du, quäle Dich nicht

Digitized by Google

lange und verziehe ſich bald! O! zum Glück kannſt Du doch nicht mein Auge, nicht meinen von Schmerzen zitternden Mund und mein zertrümmertes Herz erblicken, womit ich nun allen meinen ſchönen Tagen ein Ende mache. — Wenn Du mich hier ſchreiben ſäheſt: ſo würde die weichſte Seele, die noch auf der Erde getröſtet hat, ſich zwiſchen mich und meinen ſchlagenden Kummer ſtellen und mich bedecken wollen; ſie würde mich heilend anblicken und fragen, was mich quäle. . . . Ach, gutes treues Herz! frage mich es nicht; ich müßte antworten: meine Qual, meine unſterbliche Folter, meine Vipern-Wunde heißet verlorne Unſchuld. . . . Dann würde ſich Deine ewige Unſchuld erſchrocken wegwenden und mich nicht tröſten; ich würde einſam liegen bleiben und der Schmerz ſtände aufrecht mit der Geißel bei mir, ach ich würde nicht einmal das Haupt aufheben, um allen guten Stunden, die ſich in Deiner Geſtalt von mir wegbegeben, verlaſſen nachzuſehen. — Ach es iſt ſchon ſo und Du biſt ja ſchon gegangen! — Amandus! trennt dich der Himmel ganz von mir und kannſt du, der du mir die Lilien-Hand Beatens gegeben, nicht meine befleckte ſehen, die nicht mehr für die reinſte gehört? — Ach, wenn du noch lebteſt, ſo hätt' ich ja dich auch verloren. . . . O daß es doch Stunden hienieden geben kann, die den vollen Freudenbecher des ganzen Lebens tragen und ihn mit einem Fall zerſplittern und die Labung aller, aller Jahre verſchütten dürfen!

Beata! nun gehen wir auseinander; Du verdienſt ein treueres Herz, als meines war, ich verdiente Deines nicht — ich habe nichts mehr, was Du lieben könnteſt — mein Bild in Deinem Herzen muß zerriſſen werden — Deines ſteht ewig in meinem feſt, aber es ſieht mich nicht mehr mit dem

Digitized by Google

Auge der Liebe, ſondern mit einem zugeſunknen an, das über den Ort weint, wo es ſteht. . . . Ach, Beata, ich kann meinen Brief kaum endigen; ſobald ſeine letzte Zeile ſteht, ſo ſind wir aus einander geriſſen, und hören uns nie mehr und kennen uns nimmer. — — O Gott! wie wenig hilft die Reue und das Beweinen! Niemand ſtellet das heiße Herz des Menſchen her, wenn nichts in ihm mehr iſt als der harte große Kummer, den es, wie ein Vulkan ein Felſenſtück, empor und heraus zu werfen ſucht und der immer wieder in den lodernden Keſſel zurück ſtürzt; nichts heilt uns, nichts gibt dem entblätterten Menſchen das gefallne Laub wieder; Ottomar behält Recht, daß das Leben des Menſchen wie ein Vollmond über lauter Nächte ziehe. . . .

Ach es muß doch ſeyn! Lebe nur wohl, Freundin! Guſtav war der Stunde, die Du haben wirſt, nicht werth. Dein heiliges Herz, dem er Wunden gegeben, verbinde ein Engel und im Bande der Freundſchaft trage Du es ſtill! Meinen letzten freudigen Brief, wo ich mich nicht mit meinem überſchwenglichen Glück begnügte, leg' in dieſen troſtloſen, in dem ich nichts mehr habe, und verbrenne ſie mit einander! Kein Voreiliger ſage Dir künftig nach vielen Jahren, daß ich noch lebe, daß ich den langen Schmerz, mit dem ich mein verſunknes Glück abbüße, wie Dornen in meine verlaſſene Bruſt gedrückt und daß in meinem trüben Lebenstage die Nacht früher komme, die zwiſchen zwei Welten liegt! Wenn einmal Dein Bruder mit einem ſchöneren Herzen an Deines ſinkt: ſo ſag' es ihm nicht, ſo ſag' es Dir ſelber nicht, wer ihm ähnlich ſah — und wenn einmal Dein Thränen-Auge auf die weiße Pyramide fällt: ſo wend' es ab und vergiß, daß ich dort ſo glücklich war. — Ach!

Digitized by Google

aber ich vergeſſ' es nicht, ich wende das Auge nicht ab, und könnte der Menſch ſterben an der Erinnerung, ich ginge zu Amandus Grabe und ſtürbe — Beata, Beata, an keiner Menſchenbruſt wirſt Du ſtärkere Liebe finden, als meine war, wiewol ſtärkere Tugend leicht — aber wenn Du einmal dieſe Tugend gefunden haſt, ſo erinnere Dich meiner nicht, meines Falles nicht, bereue unſre kurze Liebe nicht und thue dem, der einmal unter dem Sternen-Himmel an Deiner edlen Seele lag, nicht unrecht. . . . O Du meine, meine Beata! in der jetzigen Minute gehöreſt Du ja noch mir zu, weil Du mich noch nicht kenneſt; in der jetzigen Minute darf noch mein Geiſt, mit der Hand auf ſeinen Wunden und Flecken, vor Deinen treten und um ihn fallen und mit erſtickten Seufzern zu Dir ſagen: liebe mich! . . . Nach dieſer Minute nicht mehr — — nach dieſer Minute bin ich allein und ohne Liebe und ohne Troſt — das lange Leben liegt weit und leer vor mir hin und Du biſt nicht darin — — — aber dieſes Menſchen-Leben und ſeine Fehltritte werden vorübergehen, der Tod wird mir ſeine Hand geben und mich wegführen — die Tage jenſeits der Erde werden mich heiligen für die Tugend und Dich — — — dann komm, Beata, dann wird Dir, wenn Dich ein Engel durch Dein irdiſches Abendroth in die zweite Welt getragen, dann wird Dir ein hienieden gebrochnes, dort geheiligtes Herz zuerſt entgegengehen und an Dich ſinken und doch nicht an ſeiner Wonne ſterben und ich werde wieder ſagen: „nimm mich wieder, geliebte Seele, auch ich bin ſelig," — alle irdiſchen Wunden werden verſchwinden, der Zirkel der Ewigkeit wird uns umfaſſen und verbinden! . . . Ach, wir müſſen uns ja erſt trennen und dieſes Leben währet noch — — lebe

länger als ich, weine weniger als ich und — vergiß mich doch nicht gänzlich. — Ach haſt Du mich denn ſehr geliebt, Du Theure, Du Verſcherzte? . . ."

Guſtav F.

Abends unter dem Zuſiegeln des Briefs fuhr Beata zum Schloß-Thor hinein. Als er ihre Lichtgeſtalt, die bald mit ſo vielen Thränen ſollte bedeckt werden, heraus ſteigen ſah: prallte er zurück, ſchrieb die Aufſchrift, ging zu Bette und zog die Vorhänge zu, um recht ſanft — zu weinen. Dem Romanen-Steinmetz Oeſel eilte er vorzüglich aus dem Wege, weil ſeine Mienen und Laute nichts als unedle Triumphe ſeines weiſſagenden Blickes waren; und ſogar Guſtavs Niedergeſchlagenheit rechnete er noch unedler zu ſeinen Triumphen. . . .

Im Grunde wollt' ich, der Henker holte alle Welttheile und ſich dazu; denn mich hat er halb. Wenige wiſſen, daß er mich dieſe Biographie nicht zu Ende führen läſſet. Ich bin nun überzeugt, daß ich nicht am Schlage (wie ich mir neulich unter meinem gefrornen Kopfzeug einbildete), noch an der Lungenſucht (welches eine wahre Grille war) ſterben kann; aber bürgt mir dieſes dafür, daß ich nicht an einem Herzpolypen ſcheitern werde, wofür alle menſchliche Wahrſcheinlichkeit iſt? — Zum Glück bin ich nicht ſo hartnäckig wie Muſäus in Weimar, der das Daſeyn des ſeinigen, den er ſo gut, wie ich den meinigen, mit kaltem Kaffee groß geätzet, nicht eher glaubte, als bis der Polype ſein ſchönes Herz verſtopft und ihm alle Wiegenfeſte und alle Wünſche für die ſeiner Gattin genommen hatte. Ich ſage, ich merke beſſer auf Vorboten von Herzpolypen: ich verberge mir es

Digitized by Google

nicht, was hinter dem aussetzenden Pulse steckt, nämlich eben ein wirklicher Herzpolype, der Zündpfropf des Todes. Die fatale literarische Vehme, der Rezensenten-Bund, schleicht mit Stricken um uns gutwillige Narren herum, die wir schreiben und gleich Schmetterlingen an der Umarmung der Musen sterben — aber keine Kreuzer-Piece, nicht eine Zeile sollten wir ediren für solche gewissenlose Stoßvögel: wer dankt mir's, daß ich Szenen aufstelle, die den Prospektmaler beinahe umbringen, und biographische Seiten schreibe, die auf mich nicht viel besser wirken als vergiftete Briefe? Wer weiß es — nach Scheerau komm' ich jetzo selten — als meine Schwester, daß ich in diesem biographischen Luftschloß, das mein Mausoleum werden wird, oft Zimmer und Wände übermale, die mir Puls und Athem dergestalt benehmen, daß man mich einmal todt neben meiner Malerei liegen finden muß? Muß ich nicht, wenn ich so in die Schlagweite des Todes gerathe, aufspringen, durch die Stube zirkuliren und mitten in den zärtlichsten oder erhabensten Stellen abschnappen und die Stiefel an meinen Beinen wixen, oder Hut und Hosen auskehren, damit es mir nur den Athem nicht versetzt, und doch wieder mich daran machen und so auf eine verdammte Art zwischen Empfindsamkeit und Stiefelwixen wechseln? — Ihr verdammten Kunstrichter allzumal!

Dazu gesellen sich noch tausend Plackereien, die mich seit einiger Zeit viel öfter zwicken, weil sie etwa merken, daß der Polype mir bald den Garaus versetzen und sie mich nicht lange mehr haben werden. Meinen Maussenbacher Hummer, der mich immer zwischen seine gerichtherrlichen Scheeren nimmt und der glaubt, ein armer Gerichthalter müsse an nichts anderm sterben, als an Arbeiten ex officio,

Digitized by Google

dieſen ägyptiſchen Frohnvogt will ich überſpringen; auch meine Schweſter und Wuzen unter mir, die beide wider alles Maß luſtig ſind und mich faſt todt ſingen. Aber was mich drückt, iſt der Druck der Unterthanen, das metallene Druckwerk, das man unſern Fürſten nennt.

Ich hätte mich beinahe neulich in einer Exzeptionſchrift in einen ehrenvollen Feſtungarreſt hineingeſchrieben. Hier aber auf dem biographiſchen Papiere kann ich ſchon eher meine Orangen ohne Karzer-Gefahr an den gekrönten Kopf werfen. Pfui! biſt du darum Fürſt, um eine Waſſerhoſe zu ſeyn, die alles, worüber ſie rückt, in ihren Krater hinaufſchlingt? Und wenn du uns einmal beſtehlen willſt, thu' es mit keinen andern Händen, als mit deinen eignen, fahre terminirend vor allen Häuſern durch das Land und erhebe ſelber die ordentlichen Steuern in deinen Wagen: aber ſo wie bisher langen unſre Abgaben, nach dem Tranſitozoll, den ſie den Händen aller deiner Kaſſenbedienten geben müſſen, ſo mager wie weitgereiſete Heringe oben in deiner Chatoulle an, daß du im Grunde von beſchwerlichen Summen nicht mehr bekommſt, als bequeme Logarithmen. Die Fürſten haben, wie die oſtindiſchen Krebſe, Eine Rieſen-Scheere zum Nehmen, und Eine Zwerg-Scheere, den Fang an den Mund zu bringen.

Und ſo iſt die ganze Hauptſtadt, wo jeder ſich für regierendes Mitglied anſieht und doch jeder darüber ſchreiet, daß der andre ſich ins Regieren mengt und daß die Kinder unter den Hermelin wie unter den väterlichen Schlafrock kriechen und vereinigt den Vater nachmachen — wo die Palläſte der Großen aus Höllenſteinen gemauert ſind, die wie ausſätzige Häuſer kleinere zernagen — wo der Miniſter

Digitized by Google

den Fürſten auf ſeiner unempfindlichen Hand, wie der Falkonier den Falken auf der beſchuhten, trägt — wo man die Laſter des Volks für die Renten ihrer Obern anſieht und alles moraliſche Aas, wie die Bienen ihr phyſiſches, blos mit Wachs umklebt, anſtatt es aus dem Bienenkorb zu tragen, d. h. wo die Polizei die Moral erſetzen will — wo, wie an einem jeden Hofe, eine moraliſche Figur ſo unausſtehlich und ſo ſteif gefunden wird, als in der Malerei eine geometriſche — wo der Teufel völlig los und der heilige Geiſt in der Wüſte iſt und wo man Leuten, die in Auenthal, oder ſonſt krumme Sonden in den Händen halten und damit die fremden Körper und Splitter aus den Wunden des Staates heben wollen, ins Geſicht ſagt, ſie wären nicht recht geſcheidt. . . .

Ich wollt', es wär' wahr: ſo wär' ich wenigſtens recht geſund. Nach einem ſolchen Klumpen von Ichs, woraus ein Staatskörper wie aus Monaden beſteht, iſt das meinige zu winzig, um vorgenommen und beſehen zu werden. Sonſt könnt' ich jetzo nach den Beſorgniſſen um den Staat die um mich ſelber erzählen.

— Und doch will ich dem Leſer meine Qualen oder ſieben Worte am Kreuze ſagen, wiewol er ſelber mich an das Kreuz, unter welchem er mich bedauern will, hat ſchlagen helfen. Im Grunde fragt kein Teufel viel nach meinem Siechthum. Ich ſitze hier und ſtelle mir aus unvergoltener Liebe zum Leſer den ganzen Tag vor, daß Feuer kann geſchrien werden, das gleich einem Autorofen alle meine biographiſchen Papiere in Aſche legt und vielleicht auch den Verfaſſer. — Ich ſtelle mir ferner vor und martere mich, daß dieſes Buch auf dem Poſtwagen oder in der Druckerei

Digitized by Google

so verdorben werden kann, daß das Publikum um das ganze Werk so gut wie gebracht ist, und daß es auch nach dem Druck in ein Hetzhaus und eine Marterkammer gerathen kann, wo ein kritischer Brodherr und Kunstrichter-Ordensgeneral seine Rezensenten mit ihren langen Zähnen sitzen hat, die meiner zarten Beata und ihrem Amanten Fleisch und Kleider abreißen und deren Stube jener Stube voll Spinnen gleicht, die ein gewisser Pariser hielt und die bei seinem Eintritt allemal auf seine ausgezognen blutigen Taubenfedern zum Saugen von der Decke niederfuhren und aus deren Fabrikaten er mit Mühe jährlich einen seidnen Strumpf erzielte. . . . Alle diese Martern thu' ich mir selber an, blos des Lesers wegen, der am meisten verlöre, wenn er mich nicht zu lesen bekäme; aber es ist diesem harten Menschen einerlei, was die ausstehen, die ihn ergötzen. — Hab' ich endlich meine Hand von diesen Nägeln des Kreuzes losgemacht: so ekelt mich das Leben selber an als ein so elendes langweiliges Ding von Monochord, daß jedem Angst werden muß, der's ausrechnet, wie oft er noch Athem holen und die Brust auf- und nieder heben muß, bis sie erstarret, oder wie oft er sich bis zu seinem Tode noch auf den Stiefelknecht oder vor den Rasirspiegel werde heben müssen. — — Ich betrachte oft die größte Armseligkeit im ganzen Leben, welche die wäre, wenn einer alle in dasselbe zerstreuet umhergesäeten Rasuren, Frisuren, Ankleidungen, sedes hinter einander abthun müßte. — Der dunkelste Nachtgedanke, der sich über meine etwa noch grünenden Prospekte lagert, ist der, daß der Tod in diesem nächtlichen Leben, wo das Daseyn und die Freunde wie weit abgetheilte Lichter im finstern Bergwerk gehen, mir meine theuren Geliebten aus den ohn-

mächtigen Händen ziehe und auf immer in verschüttete Särge einsperre, zu denen kein Sterblicher, sondern blos die größte und unsichtbarste Hand den Schlüssel hat. . . . Hast du mir denn nicht schon so viel weggerissen? Würd' ich von Kummer oder von Eitelkeit des Lebens reden, wenn der bunte Jugend-Kreis noch nicht zerstückt, wenn das Farbenband der Freundschaft, das die Erde und ihren Schmelz noch an den Menschen heftet, noch nicht von einander gesägt wäre bis auf ein oder zwei Fäden? — O du, den ich jetzo aus einer weiten Entfernung weinen höre, du bist nicht unglücklich, an dessen Brust ein geliebtes Herz erkaltet ist, sondern du bist's, der ist's, der an das verwesende denkt, wenn er sich über die Liebe des lebendigen Freundes freuen will, und der in der seligsten Umarmung sich fragt: „wie lange werden wir einander noch fühlen?" . . .

Neun und dreißigster oder 1ster Epiphaniä-Sektor.

Erst jetzt ist's toll: die Krankheit hat mir zugleich die juristische und die biographische Feder aus der Hand gezogen und ich kann trotz allen Ostermessen und Fatalien in nichts eintunken . . . . . .

Digitized by Google

Vierzigſter oder 2ter Epiphaniä-Sektor.

Mich wird, wie es ſcheint, nebenbei auch der ſchwarze Staar befallen; denn Funken und Flocken und Spinnweben tanzen ſtundenlang um meine Augen; und damit — ſagen Plempius und Ritter Zimmermann — meldet ſich ſtets beſagter Staar an. Schielen — ſagt Richter, der Staarſtecher, nicht der Staarinhaber, in ſeiner Wundarzneikunſt (B. III. S. 426) — läuft untrüglich dem Staare voraus. Wie ſehr ich ſchiele, ſieht jeder, weil ich immer rechts und links zugleich nach allem blicke und ziele. — Werd' ich denn wirklich ſo ſtockblind wie ein Maulwurf: ſo iſt's ohnehin um mein Bischen Lebensbeſchreibung gethan . . . .

Ein und vierzigſter oder 3ter Epiphaniä-Sektor.

Ich beſitze ein Paar Fieber auf einmal, die bei andern glücklichern Menſchen ſonſt einander nicht leiden können. — Das dreitägige Fieber — das Quartanfieber — und noch ein Herbſt- oder Frühlingfieber im Allgemeinen. — Indeſſen will ich, ſo lang' ich noch nicht eingeſargt bin, dem Publikum alle Sonntage ſchreiben und es etwa zu zwei oder

drei Zeilen treiben. Auch der Styl sogar wird jämmerlich; hier wollen sich die zwei Verba reimen ....

Zwei und vierzigster oder 4ter Epiphaniä-Sektor.

O ihr schönen biographischen Sonntage! ich erlebe keinen wieder. Zu den Uebeln, die ich schon bekannt gemacht habe, stößet noch eine lebendige Eidexe, die sich in meinem Magen aufhält und deren Laich ich im vorigen Sommer aus einem unglücklichen Durst muß eingeschluckt haben ....

Drei und vierzigster oder 5ter und 6ter Epiphaniä-Sektor.

Von Kirschkernen, die im Magen aufgekeimt, wie von Erbsen im Ohre, hat man Beispiele. Noch aber hab' ich nicht gelesen, daß der Same von Stachelbeeren, den man gewöhnlich mit einschluckt, in den Gedärmen getrieben hätte, wenn diese durch Verstopfung etwa zu wahren Lohbeeten des gedachten Staudengewächses gediehen wären. — O guter Himmel, was wird endlich meine Krankheit seyn, deren unsicht-

Digitized by Google

bare Tatze meine Nerven ergreift, erdrückt, ausdehnt, entzweischlitzt . . . .

Vier und vierzigster oder Septuagesimä-Sektor.

Wenn's eine Krankheit gibt, die aus allen Krankheiten, aus allen Kapiteln der Pathologie auf einmal kompilirt ist: so hat sie niemand als ich. Apoplexie — Hektik — Magenkrampf oder eine Eidexe — dreierlei Fieber — Herzpolypus — aufgehende Stachelbeerstauden: — — das sind die wenigen sichtbaren Bestandtheile und Ingredienzien, die ich bisher an meinem Uebel auskundschaften können; eine vernünftige tiefere Sekzion meines armen Leibes wird auch gar die unsichtbaren, wenn ihn beide Bestandtheile erlegt haben, noch dazu gesellen . . . .

Fünf und vierzigster oder Sexagesimä-Sektor.

Eine bedenkliche Pleuresie — wenn man anders der ganzen Semiotik und den harten Pulsschlägen und Bruststichen glauben kann — umarmt und hält mich seit vorgestern und ist willens, mein gemißhandeltes Leben und diese Lebensbe-

Digitized by Google

ſchreibung zu ſchließen — es müßte denn durch eine glückliche Kur der Tod in ein Empyema gemildert werden — oder in eine Phthiſis — oder Vomica — oder in einen Scirrhus oder auch in einen Ulcus. — — Nach dieſer Heilung braucht man blos meine Bruſt anzubohren, um aus ihr, aus der einmal ein Buch voll Menſchenliebe kam, das Leben und die Krankheitmaterie mit einander herauszuziehen ....

Sechs und vierzigſter oder Eſto Mihi-Sektor.

Ihr guten Leſer! die ihr mit eurem vergebenden Auge vom Schachbrett des erſten Sektors an bis zum Sterbelager des letzten mir nachgezogen ſeid, meine Bahn und unſre Bekanntſchaft haben ein Ende — das Leben mög' euch niemals drücken — euer Geſchäftblick möge nie über das kleine Feld das große vergeſſen, über das erſte Leben das zweite, über die Menſchen euch — euer Leben mögen Träume bekränzen und euer Sterben mögen keine erſchrecken. ... Meine Schweſter ſoll alles beſchließen. ... Lebt froh und entſchlaft froh! ....

Digitized by Google

Sieben und vierzigſter oder Invokavit-Sektor.

Mein guter und gemarteter Bruder will haben, daß ich dieſes Buch ausmache. Ach, ſeine Schweſter würd' es ja vor Schmerzen nicht vermögen, wenn's ſo wäre. Ich hoff' aber zum Himmel, daß mein Bruder nicht ſo kränklich iſt, als er meint. — Nach dem Eſſen denkt er's wol. — Und ich muß ihn, wenn wir beide Friede haben ſollen, darin beſtärken und ihn für eben ſo krank ausgeben, wie er ſich ſelber. Geſtern mußt' ihm der Schulmeiſter an die Bruſt klopfen, damit er hörte, ob ſie hallete, weil ein gewiſſer Avenbrügger in Wien geſchrieben hatte, dieſes Hallen zeige eine gute Lunge an. Zum Unglück hallete ſie wenig, und er gibt ſich deshalb auf; ich will aber ohne ſein Wiſſen an den Herrn Doktor Fenk ſchreiben, damit er ſeine Qualen ſtille. — — Ich ſoll noch berichten, daß der junge Herr von Falkenberg krank in Oberſcheerau bei ſeinen Eltern iſt und daß meine Freundin Beata auch kränklich bei den ihrigen iſt. . . . Es iſt für uns alle ein finſtrer Winter. Der Frühling heile jedes Herz und gebe mir und den Leſern dieſes Buchs meinen lieben Bruder wieder!

Acht und vierzigſter oder Mai-Sektor.

Der hämmernde Vetter — Kur — Bade-Karawane.

— — Er iſt wieder zu haben, der Bruder und Biograph! Frei und froh tret' ich wieder vor; der Winter und meine Narrheit ſind vorüber und lauter Freude wohnt in jeder Sekunde, auf jedem Oktavblatt, in jedem Dintentropfen.

Es ging ſo. Eine jede eingebildete Krankheit ſetzt eine wahre voraus; aber eingebildete Krankheitурſachen gibt's dennoch. Mein Wechſel zwiſchen Geſund- und Siechſeyn, zwiſchen Froh- und Traurig-, zwiſchen Weich- und Hartſeyn war mit ſeiner Schnelligkeit und ſeinen Abſtichen aufs Höchſte gekommen; ich konnte vor Mangel an Athem kein Protokoll mehr diktiren und die Szenen dieſer Lebensbeſchreibung durft' ich mir nicht einmal mehr denken: als ich an einem rothglühenden Winterabend durch den rothgeſchminkten Schnee draußen herumſchritt und in dieſem Schnee das Wort heureusement antraf.

Ich werde an dieſes Wort der Schnee-Wachstafel immer denken; es war mit einem Bambusrohr lapidariſch ſchön hineingezeichnet. „Fenk!" rief ich mechaniſch. „Weit kannſt du nicht weg ſeyn," dacht' ich: denn da jeder Europäer (ſogar auf ſeinen Plantagen) den Schnitt ſeiner Feder an einem eignen Worte prüfet und da der Doktor ſchon ganze Bogen mit dem Probirlaut heureusement als erſtem Abdrucke ſeiner Feder vollgemacht; ſo wußt' ich ſogleich, wie es war.

— Und bei mir ſaß er, und lachte (ſicher mehr über

die Krankheithistorie von meiner Schwester als über meine Invaliden-Gestalt) mich so lange aus, daß ich, da ich nicht wußte, sollt' ich lachen oder zürnen, am besten eines um das andre that. — Aber bald kam er in meinen Fall und mußte auch eines um das andre thun — bei einer Historie, die uns, nämlich dem ganzen hypochondrischen Wohlfahrtausschusse, zur Schande gereicht und die ich doch erzähle.

Es befand nämlich ein naher Vetter von mir, Fedderlein genannt, sich auch in der Stube, der beides ein Scheerauer Schuster und Thürmer ist; er sorgt für die Stiefel und für die Sicherheit der Stadt und hat mit Leder und Chronologie (wegen des Läutens) zu thun. Mein naher Vetter war kohlschwarz und betrübt, nicht über meine Krankheit, sondern über die seiner Frau, weil sie daran verstorben war. Diesen Krankheit- und Todtenfall wollt' er mir und dem Doktor auch hinterbringen, um den letzten zu belehren und den ersten zu rühren. Es wäre auch gegangen, hätt' er nicht zum Unglück ein Trennmesser meiner Philippine erwischt und damit, während seiner eignen Aufmerksamkeit auf die Todespost, sehr auf den Tisch gehämmert. Ich setzte mir's sogleich vor, es nicht zu leiden. Meine Hand kroch daher — meine Augen hielten seine fest — dem gedachten Hammer näher, um ihn zu hindern.

Aber des Vetters Hand wich ihr höflich aus und klopfte fort. Ich hätte mich gern tief gerührt, denn er kam den letzten Stunden meiner seligen Base immer näher — aber ich konnte meine Ohren vom Messer-Hammerwerk nicht wegbringen. Zum Glück sah ich den kleinen Wuz dort stehen und lieh eiligst dem Klopfer das unglückliche Trennmesser

Digitized by Google

ab und ſchnitt dem Kinde damit ein Paar halbe — Faſtnachtbrezeln vor in der Angſt.

Nun ſtand ich gerettet da und hatte ſelber das Meſſer. Aber er begann jetzt auf der Klaviatur des Tiſches mit den entwaffneten Fingern zu ſpielen und verſah in ſeiner Novelle ſeine Frau mit dem heiligen Abendmahl. Ich wollte mich und meine Ohren überwinden; aber da mich theils der innere Krieg, theils meine horchende Aufmerkſamkeit auf ſeine trommelnden Finger, die ich nur mit der größten Mühe vernehmen konnte, gänzlich von meiner guten Baſe wegzogen, die gewiß eine Frau und Thürmerin war wie wenige, ſo hatt' ich's ſatt und fing nach ſeiner orgelnden Qual-Hand, legte ſie in Arreſt und brach aus: „o mein lieber Herr Vetter Fedderlein!" Er muthmaßte, ich ſei gerührt; und wurd' es ſelber immer mehr, vergaß ſich und ſchnipſete mit den linken, noch arreſtfreien Fingern zu ſtark an den Tiſch.

Ich wollte mir wie ein Stoiker auf dieſer neuen Unglück-Stazion von innen heraus helfen und ſtellte mir während des äußern Schnipſens hinter mir, meine gute Baſe und ihr Todtenlager vor: „und ſo (ſagt' ich beredt zu mir ſelber) liegſt du arme Abgeblühte denn drunten und biſt ſteif und unbeweglich und ſo zu ſagen todt!" — Er ſchnipſete jetzo ganz toll. — Ich konnte mir nicht helfen, ſondern ich zog auch die linke Hand des Hiſtorikers gefänglich ein und drückte ſie halb aus Rührung. „Sie können beide denken (ſagt' er), wie mir erſt war, als fiele der Thurm auf mich, da ſie einer wie einen Sack auf den Rücken faſſen mußte und ſie die ſieben Treppen ſo herunter trug." — Ich war außer mir, erſtlich darüber und zweitens weil ich in meiner Hand die Anſtrengung der ſeinigen zu neuem Schnipſen verſpürte;

Digitized by Google

überwältigt sagt' ich: „ums Himmels Willen, mein theurer Herr Vetter, um der guten Seligen Willen, wenn Er seinen eignen Vetter lieb hat . . ."

„Ich will schon aufhören, sagt' er, wenn Sie's so angreift." —

„Nein, sagt' ich, schnipf' Er mir nur nicht so! — Aber so eine Base bekommen wir beide schwerlich so bald wieder!" Denn ich besann mich nicht mehr.

Und doch besteht das Leben wie ein Miniaturgemälde aus solchen Punkten, aus solchen Augenblicken. Der Stoizismus hält oft die Keule der Stunde, aber nicht den Mückenstachel der Sekunde ab.

Mein Doktor nahm mich ernsthaft (unter dem unbefangnen Fragen meines Vetters: „wie wollte mein Herr Vetter?") aus der Stube hinaus und sagte: „Du bist, lieber Jean Paul, mein wahrer Freund, ein Regierungadvokat, eine Mauffenbacher Audienza, ein Schriftsteller im lebensbeschreibenden Fache — aber ein Narr bist du doch, ich meine ein Hypochondrist."

Abends that er mir beides dar. O an jenem Abend zogest du mich, guter Fenk, aus dem Rachen und aus den Giftzähnen der Hypochondrie heraus, die ihren beißenden Saft auf alle Minuten spritzen! Deine ganze Apotheke lag auf deiner Zunge! Deine Rezepte waren Satiren und deine Kur Belehrung!

„Setz' in deine Biographie — fing er an und steckte seine Hände in seinen Muff — daß es bei dir keine Nachahmung des Herrn Thümmels und seines Doktors und ihres medizinischen Kollegiums ist, das halb aus dem Pazienten, halb aus dem Arzte bestand — daß ich dich auch ausfilze;

Digitized by Google

denn ich will es in der That thun. — Sag' mir, wo haſt du bisher deine Vernunft, ja nur deine Einbildkraft gehabt, daß du des Henkers lebendig wareſt? Antworte mir nicht, daß die Gelehrten hier zu verſchiedner Meinung wären — daß Willis die Einbildkraft in die Hirnſchwiele verlegte — Poſidonius hingegen in die Vorderkammer, wie auch Aetius — und Glaſer ins eiförmige Zentrum. Die Sach' iſt nur eine lebhafte Redensart; weil du mich aber damit irre machſt: ſo will ich dich anders angreifen. Sag' mir — oder ſagen Sie mir, liebe Philippine, wie konnten Sie zulaſſen, daß der Pazient bisher ſo viel erhabne, rührende und poetiſche Empfindungen hatte und niederſchrieb für andre Menſchen? Hätten Sie ihm nicht das Dintenfaß oder den Kaffeetopf umwerfen können oder den ganzen Schreibtiſch? Die Anſtrengung der empfindenden Phantaſie iſt unter allen geiſtigen die entnervendſte; ein Algebraiſt überlebt allemal einen Tragödienſteller."

„Und auch, ſagt' ich, einen Phyſiologen: Hallers verdammte und doch vortreffliche Phyſiologie hätte mich beinahe niedergearbeitet, die acht Bände hier." — —

„Eben darum — fuhr er fort — dieſe anatomiſche Oktupla ſpannt die Phantaſie, die ſonſt nur über fließende poetiſche Auen zu ſchweben pflegte, auf ſcharf abgeſchnittene und noch dazu kleine Gegenſtände an; daher . . ."

„Zum Glück — unterbrach ich ihn — richtete ich mich und meine Phantaſie ziemlich durch braunes Bier*) wieder

*) Da keine Leſer weniger Ernſt verſtehen als die, die keinen Spaß verſtehen: ſo merk' ich für dieſe Klaſſe hier unten an, daß die Sache oben wirklich ſo iſt und daß ich (als gleich unmäßiger Waſſer- und Kaffeetrinker) kein andres

auf, das ich (wenn ich Athem holen wollte) so lange nehmen mußte, als ich über dem Herrn von Haller saß. In diesem Vehikel und in dieser Verdünnung bracht' ich diese Arznei des Geistes, die Physiologie, leichter hinein. Ich kann also, wenn ich nicht der größte Trinker werden will, unmöglich der größte Physiolog werden."

„Es ist gut — sagt' er ungeduldig und zog aus seinem Muff den Schwanz heraus — aber so wird's nichts. Ich und du stehen hier in lauter Ausschweif-Reden, anstatt in vernünftigen Paragraphen: die Rezensenten deiner Biographie müssen glauben, ich wäre wenig systematisch.

„Ich will jetzt reden wie ein Buch oder wie eine Doktordisputazion; ich sollte ohnehin eine für einen Doktoranden mit der Doktorsucht schreiben und wollte darin entweder den nervus ischiaticus oder den nervus sympatheticus durchgehen; ich will's bleiben lassen und hier und in der Disputazion von schwachen Nerven überhaupt reden.

„Jeder Arzt muß eine Favorit-Krankheit haben, die er öfters sieht als eine andre — die meinige ist Nervenschwäche. Reizbare, schwache, überspannte Nerven, hysterische Umstände und deine Hypochondrie — sind viele Taufnamen meiner einzigen Lieblingkrankheit.

„Man kann sie so zeitig wie den Erbadel bekommen — der Erbadel selber, fast die höhern Weiber und höchsten Kinder haben sie aus dieser ersten Hand — dann kann sie durch

---

nervenstärkendes Mittel gegen aussetzenden Puls und Athem und andre Schwächen, die mir alle innere Anstrengung verbitterten, von solcher Wirkung fand als — Hopfen-Bier.

Digitized by Google

alle Doktor-Hüte gleich den ewigen Höllenstrafen nicht weggenommen, sondern nur gelindert werden.

„Du aber hast sie dir wie den Kaufadel durch Verdienste erworben.“ — —

„Sie ist vielmehr selber ein Verdienst — sagt' ich — und ein Hypochondrist ist der Milchbruder eines Gelehrten, wenn er nicht gar selber dieser ist; so wie die Blattern, die den Affen so gut wie uns befallen, auf seine Verwandtschaft mit dem Menschen das Siegel drücken.“ —

„Aber dein Verdienst — fuhr er fort — ist viel leichter zu kuriren. Wenn man dir dreierlei, nämlich deine pathologischen Fieberbilder — deine Arzneigläser — und deine Bücher nimmt: so wird die Krankheit mit drein gegeben. Ich vergesse immerfort, daß ich wie eine Disputazion reden will. Also die Fieberbilder! — Die jämmerlichste Semiotik ist sicherlich nicht die sinesische, sondern die hypochondrische. Deine Krankheit und eine stoische Tugend gleichen sich darin, daß, wer eine hat, alle hat. Du standest als eine tragende Pfänderstatue da, der die Pathologie alle ihre Insignien und Schilde aufpackte und umsteckte — jämmerlich schrittest du herum unter deinem medizinischen Gewehrtragen und deiner semiotischen Landfracht von Herzpolypus, mazerirtem Lungenflügel, Magen-Insassen u. s. w.“

„Ach! versetzte ich, alles ist abgeladen, und ich trage blos noch auf der Gehirnkugel ein Kapillar- oder Haarnetz von geschwollenen Blutadern, oder so eine Art Täucherkappe des Todes, welche die Leute sehr gemein einen Schlagfluß benamsen.“

„Eine Narrenkappe hast du innen auf; denn die Sache ist nicht anders, als so. Am Hypochondristen sind zwar alle

Digitized by Google

Nerven ſchwach, aber die am ſchwächſten, die er am meiſten gemißbraucht. Da man ſich dieſe Schwäche meiſtens erſitzt, erſtudirt und erſchreibt und mithin gerade dem Unterleib, der doch der Moloch dieſer Geiſteskinder ſeyn ſoll, alle die Bewegung nimmt, die man den Fingern gibt: ſo vermengt man den ſiechen Unterleib mit ſiechen Nerven und hofft, Kämpfs Viszeral-Spritze ſei zugleich eine Doppelflinte gegen jenen und gegen dieſe. Glaub' es aber nicht; es kann ein hypochondriſches Bruſtſtück auf einem rüſtigen Unterleib ſitzen. Nicht deine Lungenflügel ſind zerknickt, wenn ſie zuweilen erſchlaffen, ſondern deine Lungennerven ſind entſeelt, von denen ſie gehoben werden ſollten, oder auch deine Zwergfellnerven. Spannen ſich deine Magennerven ab, ſo haſt du ſo viel Schwindel und Ekel, als läge wirklich diätetiſcher Bodenſatz im Magen oder irgend eine Aderfluth im Kopfe. Sogar der ſchwache Magen iſt nicht immer im Gefolge ſchwacher Nerven; ſieh nur zu, wie ein matter Hektiker frißt und verdaut eine halbe Stunde vor ſeinem Sterben. — Daher hat deine gelbe Herbſtfarbengebung, deine fleiſchloſe Knochen-Verſteinerung, dein aufhörender Puls, ſogar deine Ohnmachten haben — nichts zu ſagen, mein lieber Paul."

„Ei! den Henker!" ſagte der Pazient!

„Denn, ſagte der Doktor, da alles durch Nerven, wovon oft Gelehrte nicht einmal die Definizion wiſſen, worunter ich gehöre, ausgeführet wird: ſo müſſen die periodiſchen und wandernden, aber flüchtigen Krämpfe und Ermattungen der Nerven nach und nach die ganze Semiotik durchlaufen, aber nicht die ganze Pathologie. Jetzt tritt mein zweiter Paragraph in der umgoldeten Disputazion hervor." —

„Wo war denn der erſte?" fragt' ich.

Digitized by Google

„Schon da geweſen! Daher wirft der zweite alle Arzneigläſer auf die Gaſſe, bläſet alle Pulver in die Luft, legt mit Bannſtralen alle verdammte Magen-Arzneien in Aſche, gießet ſogar warme und oft kalte Badewannen aus und ſchiebt Kämpfs Klyſtier-Maſchinen weit unter das Krankenbett und tobt ſehr. . . . Denn die Nerven werden ſo wenig in einer Woche (es ſei die beſte Eiſenkur da) geſtärkt, als in einer Woche (es ſei die größte Ausſchweifung da) entmannt; ihre Stärke kehret mit ſo langſamen Schritten zurück, als ſie ſich entfernte. Die Arzneien müſſen ſich alſo in Speiſen — und da dieſes ſchadet — mithin die Speiſen ſich in Arzneien verwandeln."

„Ich eſſe vom Wenigſten."

„Das iſt die unangenehmſte — Unmäßigkeit; und der Magen treibt alsdann nach ſeinen Kräften eine Art von Skeptizismus oder Fohismus oder doch Apathie. Kehre lieber die literariſche Regel (multum, non multa) um und eſſe vielerlei, aber nicht viel. Die Diätetik hat in Eſſen, Trinken, Schlafen ꝛc. nichts über die Art, aber alles über den Grad zu befehlen. Höchſtens hat jeder ſeinen eignen Regenbogen, ſeinen eignen Glauben, ſeinen eignen Magen und ſeine eigne — Diätetik. Und doch iſt das alles nicht mein dritter Doktoranden-Paragraph, ſondern erſt dieſes: blos Bewegung des Körpers iſt erſter Unterarzt gegen Hypochondrie; — und — da ich ſchon Hypochondrie und Bewegung vereinigt im beweglichen tiers état geſehen — blos Mangel aller Bewegung der Seele iſt der erſte Leibarzt gegen den ganzen Teufel. Leidenſchaften ſind ſo ungeſund wie ihr Feind, das Denken, oder ihr Freund, das Dichten; blos ihre ſämmtliche Koalizion iſt noch giftiger.

„Unter den Leidenschaften — fuhr er fort — löset Kummer wie Thauwetter alle Kräfte auf — so wie Vergnügen unter allen Nerven-Hebmitteln das stärkste ist. — Jetzo will ich alle deine medizinischen Schnitzer und Waldfrevel auf Einen Haufen bringen, damit du nur höreſt, was du biſt.“ . . .

„Ich höre nicht darauf“, sagt' ich.

„Du haſt aber doch wie alle Hypochondriſten und alle lecke Weiber fatal gehandelt, und bald den Magen, bald die Lunge, d. h. bald das Kammrad, bald das Hebrad, bald das Zifferblattrad ölend eingeſchmiert, indeß der treibende Gewicht-Stein abgeriſſen oder abgelaufen auf der Erde lag. Du ſogeſt dich, wie die einbeinige Muſchel, an deinen Studirfelſen an; und — dieß war im Grunde das einzige Schlimme — drückteſt dich mit der brennenden und matten Bruſt einer Bruthenne auf deine biographiſchen Eier und Sektores und wollteſt den Lebenden nachkommen. Wo blieb dein Gewiſſen, deine Schweſter, dein gelehrter Ruhm, dein Magen?“ . . .

„Wedele nicht ſo heftig, Fenk, mit dem Muff-Schwanz und wirf ihn lieber ins Bett.“

„Meine Doktor-Disputazion und deine Krankheit ſind auch aus, wenn deine Thätigkeit ſich, wie in einem Staate, von oben herab vermindert; — den Kopf unthätig, das Herz in heiteren Schlägen, die Füße im Laufe und dann komme der März nur heran.“ . . .

Ich that's einige Monate *hinter* einander, um den armen Leib wieder in integrum zu reſtituiren — und als ich mich ſo des gelben Ratzenpulvers und Mehlthaues für die Nerven, nämlich des Kaffees und des Witzes, enthielt und

Digitized by Google

ſtatt zu beiden, zu braunem Bier und zu meinem Wuze griff, ſo wurde einmal plötzlich die Stube hell, Auenthal und der Himmel flammend, die Menſchen legten ihre Fehler ab, alle Flächen grünten, alle Kehlen ſchlugen, alle Herzen lächelten, ich nieſete vor Licht und Wonne und dachte: entweder eine Göttin iſt gekommen oder der Frühling — — es war gar beides und die Göttin war die Geſundheit.

Und blos auf deinem Altar will ich meine biographiſchen Blätter weiter ſchreiben! — der Peſtilenziar leidet es nicht anders; ſeine Schlüſſe und Rezepte ſind die: „ich würde — ſagt' er — in meiner Biographie, gleich der heißen Zone, den ganzen Winter mit allen ſeinen Thatſachen überſpringen, da er ohnehin nur, wie der in jener Zone, im Regnen (der Augen) beſteht. Ich würde, wenn ich an deiner Stelle ſäße, ſagen, der Doktor Fenk will's nicht haben, nicht leiden, nicht leſen, ſondern ich ſoll ſtatt in einer Entfernung von 365 Stunden der vorausgeſchrittenen ſäenden Geſchichte keuchend mit der Feder nachzueggen, lieber hart hinter der Gegenwart halten und ſie ans Silhouettenbrett andrücken und ſo gleich abreißen. Ich würde (fuhr Fenk fort) dem Leſer rathen, blos den Doktor Fenk anzupacken, der allein Schuld ſei, daß ich vom ganzen Winter nur folgenden ſchlechten Extrakt gäbe: Der gute Guſtav verſchmerzte den Winter in des Profeſſors Hoppedizels Hauſe bei ſeinen Eltern, welche da ihr gewöhnliches Winterquartier hatten — er mattete ſeinen Kopf ab, um ſein Herz abzumatten und ein anderes zu vergeſſen; bereuete ſeinen Fehler, aber auch ſeinen voreiligen Abſchiedbrief; ſetzte ſeine Wunden dem philoſophiſchen Nordwind des Profeſſors aus, der auf einem zarten Inſtrument, wie Guſtav, wie auf einem Pedal mit den Füßen orgelt; und zehrte durch

Einſperren, Denken und Sehnen ſeine Lebensblüten ab, die kaum der Frühling wieder nachtreiben oder übermalen kann.

Beata würde zu Hauſe — denn ihr weibliches Auge fand wahrſcheinlich die Parze ihrer Freuden leicht heraus, von der ſie ſich unter dem ihr verdankten Vorwand der Kränklichkeit ohne Mühe geſchieden hatte — noch mehr ſich entblättert und umgebogen haben, wäre mein romantiſcher Kollege Oefel nicht geweſen: der ärgerte ſie hinlänglich und miſchte ihrem Kummer die Erfriſchungen des Zornes bei, indem er immer kam und im ſchönſten gebrochnen eingeſchleierten Auge der verlornen Liebe ſeine eigne aufſuchte und herausforderte. Jetzt trinkt ſie, auf Fenks Treiben, den Brunnen in Lilienbad und lebt allein mit einem Kammermädchen — — der Mai hebe die geſenkte Blumen-Knospe deines Geiſtes empor, den dein Flockenleib, wie Blumen neu gefallner Schnee, umlegt und drückt und aus deſſen aufgeriſſenen Blumen-Blättern die Schnee-Rinde erſt unter der Frühlingſonne des entfernten zweiten Himmels rinnen wird! —

Ottomar hat den Winter verzankt und verſtritten; hat viele Korreſpondenz; advozirt wie ich, aber gegen jeden giftigen Stammbaum und Hundsſtern auf dem Rock, am meiſten gegen den Fürſtenhut ſeines Bruders, der damit Unterthanen wie Schmetterlinge erwirft und fängt. Er glaubt, ein Advokat ſei der einzige Volkstribun gegen die Regierung; nur ſei das bisherige Leſen der Advokaten ſchlimmer geweſen, als ſelbſt das Buchſtabiren, das der ſelige Heinecke für ſchlimmer ausſchrie, als Erbſünde und Peſt. Ich möchte ihn faſt für den Verfaſſer einer Satire über den Fürſten halten, die im Winter vor den Thron kam und die der Pa-

theubrief eines Räubers mit der Bitte war, der Fürst möchte dem kleinen Diebs-Dauphin seinen Namen geben, wie einem Minister, und sich seiner annehmen, wenn die Eltern gehenkt wären. Am meisten fielen mir einige pasquillantische Züge auf, die eine feinere Hand verrathen; z. B. der Staat sei eine Menschenpyramide, wie sie oft die Seiltänzer formiren, und die Spitze derselben schließe sich mit einem Knaben. — Das Volk sei zähe und biegsam wie das Gras, werde vom Fußtritt nicht zerknickt, wachse wieder nach, es möge abgebissen oder abgeschnitten werden, und die schönste Höhe desselben für ein monarchisches Auge sei die glattgeschorne des Park-Grases — Diebe und Räuber würden für Separatisten und Dissenters im Staate gehalten und lebten unter einem noch ärgern Druck als die Juden, ohne alle bürgerliche Ehre, von Aemtern ausgeschlossen, in Höhlen wie die ersten Christen und eben solchen Verfolgungen ausgesetzt; gleichwol fahre man solchen Staatsbürgern, die den Luxus und Geld-Umtrieb und Handel stärker beförderten als irgend ein Gesandter, blos darum so hart mit, weil diese Religionsekte besondere Meinungen über das siebente Gebot hegten, die im Grunde nur im Ausdruck sich von denen anderer Sekten unterschieden ꝛc. —

Der Verfasser kann aber auch ein wirkliches Mitglied dieser geheimen Gesellschaft seyn, die überhaupt weit humoristischer und unschädlicher stiehlt, als jede andre. Neulich hielten sie den Postwagen an und nahmen ihm nichts, als ein Grafen-Diplom, das jemand zugefahren wurde, der kaum die Emballage desselben verdiente — ferner sie forderten einmal, wie ein höherer Gerichtstand, dem Beiwagen gewisse wichtige Akten ab, über die ich hier nichts sagen darf — und

Digitized by Google

vor 14 Tagen hielten ihre Kaper-Schiffe vor den Schränken der Theater- und der Redouten-Garderobe und warfen ihre Zuggarne über die darin hängenden Charaktere aus; es waren nachher keine Kleider zum Agiren und Maskiren da, als bäuerische. — Ich halte sie für dieselben, die, wie der Leser weiß, vorlängst den leidtragenden Kanzeln und Altären die schwarzen Flügeldecken abgelöset haben.

So wäre also der biographische Winter abgethan und weggeschmolzen. — Hast du so viel geschrieben — sagte Fenk — so reise nach Lilienbad und gebrauche den Brunnen und den Brunnen-Doktor, welches ich bin, und den Brunnen-Gast, welches Gustav ist: denn dieser heilet ohne das Lilien-Wasser und ohne die Lilien-Gegend dort nicht aus; ich muß ihn hinbereden, es mag dort schon seyn wer will. Freue dich, wir gehen einem Paradies entgegen und du bist der erste Autor im Paradiese, nicht Adam."

„Das schönste Beet — sagt' ich — ist in diesem Eden das, daß mein Werk kein Roman ist: die Kunstrichter ließen sonst fünf solche Personen auf einmal, wie uns, nimmermehr ins Bad, sie würden vorschützen, es wäre nicht wahrscheinlich, daß wir kämen und uns in einem solchen Himmel zusammen fänden. Aber so hab' ich das wahre Glück, daß ich blos eine Lebensbeschreibung setze und daß ich und die andern sämmtlich wirklich existiren, auch außer meinem Kopfe." . . .

— — Jetzt kann der Leser den Geburttag dieses Sektors erfahren: — — er ist gerade einen Tag jünger als unser Glück — kurz morgen reisen wir, ich und Philippine, und heute schreib' ich an ihm. Gustav wird blos durch einen Strom von freundschaftlichen und medizinischen Vorstellungen

Digitized by Google

mit fortgeführet und morgen von uns fortgezogen. — Die Fortuna hat diesesmal keine Vapeurs und keine einseitigen Kopfschmerzen; alles glückt uns; eingepackt ist alles — meine Fristgesuche sind geschrieben — aus Mauffenbach darf mich niemand stören — der Himmel ist himmlisch blau und ich brauche nicht meinen Augen, sondern dem Cyanometer*) des H. von Saussure zu glauben — ich sehe wie der Frühling und seine gaukelnden Schmetterlinge aus und blühe — kurz: meinem Glück fehlte nichts, als daß gar der heutige Sektor glücklich geschrieben war, den ich bis heute hinausspielte, um die ganze Vergangenheit hinter mir zu haben, und morgen nichts beschreiben zu müssen als morgen. . . .

Und da der nun auch fertig ist: so — blauer Mai — breite deine Liebe-Arme aus, schlage deine himmelblauen Augen auf, decke dein Jungfrauen-Angesicht auf und betrete die Erde, damit alle Wesen wonnetrunken an deine Wangen, in deine Arme, zu deinen Füßen fallen und der Lebensbeschreiber auch wo liege!

---

*) Ein Blau-Messer, um die Grade des Himmelblaues abzumessen.

Neun und vierzigſter oder 1ſter Freuden-Sektor.

Der Nebel — Lilienbad.

Nimm uns in dein Blumen-Eden auf, eingehülltes Lilienbad, mich, Guſtav und meine Schweſter, gib unſern Träumen einen irdiſchen Boden, damit ſie vor uns ſpielen, und ſei ſo dämmernd ſchön wie eine Vergangenheit!

Heute zogen wir ein und unſer Vorreiter war ein ſpielender Schmetterling, den wir vor uns von einer Blumen-Stazion auf die andre trieben. — Und der Weg meiner Feder ſoll auch über nichts anders gehen.

Der heutige Morgen hatte die ganze Auenthaler Gegend unter ein Nebel-Meer geſetzt. Der Wolkenhimmel ruhte auf unſern tiefen Blumen aus. Wir brachen auf und gingen in dieſen fließenden Himmel hinein, in welchen uns ſonſt nur die Alpen heben. An dieſer Dunſt-Kugel oben zeichnete ſich die Sonne wie eine erblaſſende Nebenſonne hinein; endlich verlief ſich der weiße Ozean in lange Ströme — auf den Wäldern lagen hangende Berge, jede Tiefe deckten glimmende Wolken zu, über uns lief der blaue Himmelzirkel immer weiter auseinander, bis endlich die Erde dem Himmel ſeinen zitternden Schleier abnahm und ihm froh ins große ewige Angeſicht ſchauete — das zuſammengelegte Weißzeug des Himmels (wie meine Schweſter ſagte) flatterte noch an den Bäumen, und die Nebelflocken verhingen noch Blüten und

wogten als Blonden um Blumen — endlich wurde die Landschaft mit den glimmenden Goldkörnern des Thaues besprengt und die Fluren waren wie mit vergrößerten Schmetterlingflügeln überlegt. Eine gereinigte hebende Maienluft kühlte mit Eis den Trank der Lunge, die Sonne sah fröhlich auf unsern funkelnden Frühling nieder und schaute und glänzte in alle Thaukügelchen, wie Gott in alle Seelen. . . . O wenn ich heute an diesem Morgen, wo uns alles zu umfassen schien und wo wir alles zu umfassen suchten, mir nicht antworten konnte, da ich mich fragte: „war je deine Tugend so rein wie dein Vergnügen und für welche Stunden will dich diese belohnen?" so kann ich jetzo noch weniger antworten, da ich sehe, daß der Mensch seine Freuden, aber nicht seine Verdienste durch die Erinnerung erneuern kann, und daß unsre Gehirn-Fibern die Saiten einer Aeolsharfe sind, die unter dem Anwehen einer längst vergangnen Stunde zu spielen beginnen. Der große Weltgeist konnte nicht die ganze spröde Chaos-Masse zu Blumen für uns umgestalten; aber unserem Geist gab er die Macht, aus dem zweiten, aber biegsamern Chaos, aus der Gehirn-Kugel, nichts als Rosen-Gefilde und Sonnen-Gestalten zu machen. Glücklicherer Rousseau, als du selber wußtest! Dein jetziger erkämpfter Himmel wird sich von dem, den du hier in deiner Phantasie anlegtest, in nichts als darin unterscheiden, daß du ihn nicht allein bewohnest. . . .

Aber das macht eben den unendlichen Unterschied; und wo hätt' ich ihn süßer fühlen können, als an der Seite meiner Schwester, deren Mienen der Wiederschein unsers Himmels, deren Seufzer das Echo unserer verschwisterten Harmonie gewesen. Sei nur immer so, theure Geliebte, die du

Digitized by Google

vom Kranken ſo viel litteſt, als ich von der Krankheit! Ich weiß ohnehin nicht, was ich öfter von dir zurücknehme, meinen Tadel oder mein Lob!

Wir langten unter ſprachloſen Gedanken in Unterſcheerau an und fanden unſern bleichen Reiſegenoſſen ſchon bereit, meinen Guſtav. Er ſchwieg viel und ſeine Worte lagen unter dem Drucke ſeiner Gedanken; der äußere Sonnenſchein erblich zu innerem Mondſchein, denn kein Menſch iſt fröhlich, wenn er das Beſte ſucht oder zu finden hofft, was hienieden zu verlieren iſt — Geſundheit und Liebe. Da in ſolchen Fällen die Saiten der Seele ſich nur unter den leichteſten Fingern nicht verſtimmen, d. h. unter den weiblichen: ſo ließ ich meine ruhen und weibliche ſpielen, die meiner Schweſter.

Als wir endlich manchen Strom von Wohlgeruch durchſchnitten hatten — denn man geht oft draußen vor Blumen-Lüftchen vorbei, von denen man nicht weiß, woher ſie wehen; — und als alle Freuden-Dünſte des heutigen Tages im Auge zum Abendthau zuſammenfloſſen und mit der Sonne ſanken; als der Theil des Himmels, den die Sonne überflammte, weiß zu glühen anfing, eh' er roth zu glühen begann, indeß der öſtliche Theil im dunkeln Blau nun der Nacht entgegen kam; als wir jedem Vogel und Schmetterling und Wanderer, der nach Lilienbad ſeine Richtung nahm, mit den Augen nachgezogen waren: — ſo ſchloß uns endlich das ſchöne Thal, in das wir ſo viele Hoffnungen als Samen künftiger Freuden mitbrachten, ſeinen Buſen auf. — Unſer Eingang war am öſtlichen Ende; am weſtlichen ſah uns die zur Erde herabgegangene Sonne an und zerfloß gleichſam aus Entzücken über ihren angewandten Tag in eine Abend-

Digitized by Google

röthe, die durch das ganze Thal schwamm und bis an die Laub-Gipfel stieg. Nie sah' ich so eine; sie lag, wie herab getropfet, in dem Gebüsch, auf dem Grase und Laube und malte Himmel und Erde zu Einem Rosen-Kelch. Einzelne, zuweilen gepaarte Hütten hüllten sich mit Bäumen zu; lebendige Jalousie-Fenster aus Zweigen preßten sich an die Aussichten der Zimmer und bedeckten den Glücklichen, der heraus nach diesen Gemälden der Wonne sah, mit Schatten, Düften, Blüten und Früchten. Die Sonne war hinabgerückt, das Thal legte wie eine verwittibte Fürstin einen Schleier von weißen Düften an und schwieg mit tausend Kehlen. Alles war still — still kamen wir an — still war es um Beatens Hütte, an deren Fenster ein Blumentopf mit einem einzigen Vergißmeinnicht noch vom Begießen tröpfelte — still wählten wir unsere gepaarten Hütten und unsre Herzen zergingen uns vor ruhiger Wonne über diesen heiligen Abend unsrer künftigen Festtage, über diese schöne Erde und ihren schönen Himmel, die beide zuweilen wie eine Mutter sich nicht regen, damit das an sie gesunkene Kind nicht aus seinem Schlummer wanke. —

O sollten einmal unsre Tage in Lilienbad auf Dornen sterben, sollt' ich statt der Freuden-Sektores einen Jammer-Sektor schreiben müssen: — wenn's einmal ist: so sieht es der Leser daran voraus, daß ich das Wort „Freude" vom Sektor weglasse und statt der Ueberschrift nur Kreuze mache. Es ist aber unmöglich; ich kann meinen Bogen ruhig beschließen. — Beata haucht noch ein leises Abendlied in ihr mit Saiten überzognes Echo; wenn beide ausgetönet, so wird der Schlaf das Sinnenlicht der Menschen in Lilienbad

Digitized by Google

auslöschen und das Nachtstück des Traums in den dämmernden Seelen ausbreiten. . . .

Funfzigster oder 2ter Freuden-Sektor.

Der Brunnen — die Klagen der Liebe.

Ich bin im ersten Himmel eingeschlafen und im dritten aufgewacht. Man sollte an keinen Orten aufwachen als an fremden — in keinen Zimmern als denen, in welche die Morgensonne ihre ersten Flammen wirft — vor keinen Fenstern als denen, wo das Schattengrün wie ein Namenzug im himmlischen Feuerwerk brennt und wo der Vogel zwischen den durchhüpften Blättern schreiet. . . .

Ich wollte, mein künftiger Rezensent lebte mit mir auf der Stube zu Lilienbad; er würde nicht (wie er thut) über meine Freuden-Sektores den ästhetischen Stab brechen, sondern einen Eichenzweig, um den Vater derselben zu bekränzen. . . .

Dieser Vater ist jetzt ein Damenschneider, aber blos in folgendem Sinn: in der Mitte von Lilienbad steht der medizinische Springbrunnen, aus dem man die aus der Erde quellende Apotheke schöpft; von diesem Brunnen entfernen sich in regelloser Symmetrie die Kunst-Bauerhütten, die die Badgäste bewohnen; jede dieser kleinen Hütten putzt sich

Digitized by Google

scherzhaft mit dem heraushängenden Malzeichen oder der Signatur irgend eines Handwerks. Mein Häuschen hält eine Scheere als eine technische Insignie heraus, um kund zu thun, wer darin wohne (welches ich thue), treibe das Damenschneider-Handwerk. Meine Schwester ist (nach dem Exponenten eines hölzernen Strumpfs zu urtheilen) ein Strumpfwirker; neben ihr schwankt ein hölzerner Stiefel oder ein hölzernes Bein (wer kann's wissen?) und saget uns so gut wie ein Handwerkgruß den darin seßhaften Schuster an, welches niemand als mein Gustav ist.

Auf Beatens Hütte, die wie jetzige Damen einen Hut oder ein Dach von Stroh aufhat, liegt eine lange Leiter hinauf und kündigt die schöne Bäuerin darin an und ist die Himmelleiter, unter der man wenigstens Einen Engel sieht.

Es ist auch auswärts bekannt, daß unser Fürstenthum so gut seinen Gesundbrunnen hat und haben muß als irgend eines auf der Fürstenbank — (denn jedes muß eine solche pharmazeutische Quelle wie einen Flakon bei sich führen, um gegen kameralistische Ohnmacht daran zu riechen) — ferner kann es bekannt seyn, daß sonst viele Gäste hierher kamen und jetzt keine Katze — und daß daran nicht der Brunnen, sondern die Kammer schuld ist, die zu viel hineinbauete und zu viel heraus haben will und die so theuer anfing, als der Seltersbrunnen endigte — daß mithin unser Brunnen so wohlfeil endigen will, als jener anfing — und daß unser Lilienbad bei allen medizinischen Kräften doch die wichtigere nicht hat, einen wenigstens nur so krank zu machen, als eine Kammerjungfer ist — — ich sagte, das wär' alles bekannt genug, und ich hätt' es also gar nicht zu sagen gebraucht.

Digitized by Google

Freilich iſt's nicht das Verdienſt der andern Geſundbrunnen, wenn ſie angenehme Krankheitbrunnen ſind, um die ſich die ganze große und reiche Welt als Prieſter ſtellet; — hätten wir nur hier in Lilienbad auch ſolche weibliche Engel wie in andern Bädern, die den Teich von Bethesda erſchüttern und ihm eine mediziniſche Kraft mittheilen, die der des bibliſchen Teiches entgegengeſetzt iſt; hätten wir Spieler, die zum Sitzen, Brunnenärzte, die zum Brunnenſaufen (nicht Brunnentrinken) zwingen: ſo würde unſere Quelle ſo gut wie jede andre deutſche fähig ſeyn, die Zechgäſte in Stand zu ſetzen, daß ſie jedes Jahr — wieder kämen. Aber ſo wird unſere Brunneninſpekzion ewig ſehen müſſen, wie die kranke Phalanx der großen Welt vor uns vorbei rollt und um andre Brunnen ſich drängt; wie die wilden Thiere um einen in Afrika; und wenn Plinius*) aus dieſen Thierkonventen das Sprichwort in der Note erklärt: ſo wollt' ich auch ähnliche Neuigkeiten aus den Brunnenkongreſſen erklären.

Die Kammer iſt am Ende am meiſten zu bedauern, daß in unſerem Joſaphats-Thale blos Natur, Seligkeit, Mäßigkeit und Auferſtehung wohnet.

Heute tranken wir alle am Waſſer-Baquet das über Eiſen abgezogne Waſſer unter dem Lärm der Vögel und Blätter und ſchlangen das daraus ſchimmernde Sonnenbild und zugleich ihr Feuer mit hinein. Der Kummer-Winter

*) Nach den Alten verſammelten die ſeltnen Brunnen alle wilde Thiere um ſich; und dieſe Zuſammentreffungen gaben — wie die in Redouten — zu noch ſonderbarern, und zum Sprichwort „Afrika bringt immer etwas Neues", oder zu Mißgeburten Gelegenheit.

Digitized by Google

hat um die Augenlieder der Beata und um ihren Mund die unaussprechlich-holden Buchstaben ihres verblichnen Schmerzes gezogen; ihr großes Auge ist ein sonnenheller Himmel, dem glänzende Tropfen entfallen. Da ein Mädchen die Pfauenspiegel ihrer Reize leichter an einem andern Mädchen als an einer Mannsperson entfalten kann: so gewann sie sehr durch das Spiel mit meiner Schwester. — Gustav — war unsichtbar, er trank seinen Brunnen nach und verirrte sich in die Reize der Gegend, um eigentlich den größern Reizen ihrer Bewohnerin zu entkommen. Das Glück ausgenommen, sie zu sehen, kannt' er kein größeres als das, sie nicht zu sehen. Sie spricht nicht von ihm, er nicht von ihr; seine herauswollenden Gedanken an sie werden nicht zu Worten, sondern zu Erröthungen. Wollte der Himmel, ich faßte statt einer Lebensbeschreibung einen Roman ab: so führt' ich euch, schöne Seelen, einander näher und konstruirte unsern freundschaftlichen Zirkel aus seinen Segmenten wieder; dann bekämen wir hier einen solchen Himmel, daß, wenn der Tod vorbei ginge und uns suchte, dieser ehrliche Mann nicht wüßte, ob wir schon darin säßen oder von ihm erst hinein zu schaffen wären. . . .

Ich habe verständig und delikat zugleich gehandelt, daß ich einen gewissen Aufsatz, den Beata im Winter machte und zu dem ich auf eine eben so ehrliche als feine Weise kam, vor Gustav so gut brachte wie vor meine Leser hier. Er ist an das Bild ihres wahren Bruders gerichtet und besteht in Fragen. Der Schmerz liegt auf den weiblichen Herzen, die geduldig unter ihm sich drücken lassen, mit größerer Last als auf den männlichen auf, die sich durch Schlagen und Pochen unter ihm wegarbeiten; wie den unbeweglichen Tannen-

Digitized by Google

gipfel aller Schnee belaſtet, indeß auf den tiefern Zweigen, die ſich immer regen, keiner bleibt.

An das Bild meines Bruders.

„Warum blickſt du mich ſo lächelnd an, du theures Bild? Warum bleibt dein Farbenauge ewig trocken, da meines ſo voll Thränen vor dir ſteht? O wie wollt' ich dich lieben, wäreſt du traurig gemalt!

Ach Bruder! ſehneſt du dich nach keiner Schweſter, ſaget dir's dein Herz gar nicht, daß es in der öden Erde noch ein zweites gibt, das dich ſo unausſprechlich liebt? — Ach hätt' ich dich nur Einmal in meine Augen, in meine Arme gefaſſet — — wir könnten uns nie vergeſſen! Aber ſo .... wenn du auch verlaſſen biſt wie deine Schweſter, wenn du auch, wie ſie, unter einem Regen-Himmel und durch eine leere Erde geheſt und keinen Freund in den Stunden des Kummers findeſt — ach, du haſt alsdann nicht einmal ein verſchwiſtertes Bild, vor dem dein Herz ausblutet! — O Bruder, wenn du gut und unglücklich biſt: ſo komm' zu deiner Schweſter und nimm ihr ganzes Herz — es iſt zerriſſen, aber nicht zertheilt und blutet nur! O es würde dich ſo ſehr lieben! Warum ſehneſt du dich nach keiner Schweſter? O du-Ungeſehener, wenn dich die Fremden auch verlaſſen, auch täuſchen, auch vergeſſen, warum ſehneſt du dich nach keiner treuen Schweſter? — Wann kann ich dir's ſagen, wie oft ich dein ſtummes Bild an mich gepreſſet, wie oft ich es ſtundenlang angeblicket und mir Thränen in ſeine gemalten Augen gedacht habe, bis ich ſelber darüber in ſtrömende ausgebrochen bin? — Verweile nicht ſo lange, bis deine Schweſter

mit dem ermüdeten Herzen unter der Leichendecke ausruhet und mit allem ihren vergeblichen Sehnen, mit ihren vergeblichen Thränen, mit ihrer vergeblichen Liebe in kalte vergessene Erde zerfällt! Verweile auch nicht so lange, bis unsere Jugend-Auen abgemähet und eingeschneiet sind, bis das Herz steifer und der Jahre und Leiden zu viele geworden sind. — Es wird auf einmal meinem Innern so wehe, so bitter. . . . Bist du vielleicht schon gestorben, Theurer? — Ach, das betäubt mein Herz — wende dein Auge, wenn du selig bist, von der verwaiseten Schwester und erblick' ihre Schmerzen nicht — ach ich frage mich schwer im blutenden Innern: was hab' ich noch, das mich liebt? und ich antworte nicht." . . .

* * *

Die Leser haben den Muth, daraus mehr zu Gustavs Vortheil zu errathen als er selber. Ihm als Helden dieses Buchs muß dieses Blatt willkommen seyn; aber ich als sein bloßer Geschichtschreiber hab' nichts davon als ein Paar schwere Szenen mehr, die ich jedoch aus wahrer Liebe gegen den Leser gern verfertige — Billionen wollt' ich deren ihm zu Gefallen ausarbeiten. Nur thut es meiner ganzen Biographie Schaden, daß die Personen, die ich hier in Handlung setze, zugleich mich in Handlung setzen und daß der Geschicht- oder Protokollschreiber selber unter die Helden und Parteien gehört. Ich wäre vielleicht auch unparteiischer, wenn ich diese Geschichte ein Paar Jahrzehende oder Jahrhunderte nach ihrer Geburt aufsetzte, wie die, die künftig aus mir schöpfen werden, thun müssen. Die Maler befehlen dem Porträtmaler dreimal so weit vom Urbilde abzusitzen, als es

Digitized by Google

groß iſt — und da Fürſten ſo groß ſind und da ſie folglich nur von Autoren gezeichnet werden können, die in einer dieſer Größe gleichen Entfernung des Orts oder der Zeit von ihnen wegſitzen: ſo wäre zu wünſchen, ich ſtände nicht neben unſerem Fürſten, damit ich ihn nicht ſo vortheilhaft abmalte, als ich thue. . . .

Ein und funfzigſter oder 3ter Freuden-Sektor.

Sonntagmorgen — offne Tafel — Gewitter — Liebe.

Welch ein Sonntag! — Heut' iſt Montag. Ich weiß kein Mittel, mich, der ich (wie wir alle durch unſer Iſoliren) ein Freuden-Elektrophor geworden, auszuladen als durch Schreiben, ich müßte denn tanzen. Guſtav hör' ich herüber: der hat zum Ausladen einen Flügel und ſpielt ihn. Der Flügel wird mir dieſen Sektor ſehr erleichtern und mir manchen funkelnden Gedanken zuwerfen. Ich hab' mir oft gewünſcht, nur ſo reich zu werden, daß ich mir (wie die Griechen thaten) einen eignen Kerl halten könnte, der ſo lange muſizirte, als ich ſchriebe. — Himmel! welche opera omnia ſproſſen heraus! Die Welt erlebte doch das Vergnügen, daß, da bisher ſo viele poetiſche Flickwerke (z. B. die Medea) der Anlaß zu muſikaliſchen Meiſterwerken waren, ſich der Fall

Digitized by Google

umkehrte und daß muſikaliſche Nieten poetiſche Treffer gäben. —

Vor Tags machten wir uns geſtern aus dem Bette, ich und mein muſikaliſcher Souffleur. „Wir müſſen, ſagt' ich zu ihm, vier volle Stunden draußen herumjagen, eh' wir in die Kirche gehen", — nämlich nach Ruheſtatt, wo der vortreffliche Hr. Bürger aus Großenhayn*) als Gaſtprediger auftreten ſollte. Alles geſchah. Bis dieſe Stunde weiß ich nicht, zieh' ich eine laue Sommernacht oder einen kalten Sommermorgen vor: in jener rinnt das zerſchmolzene Herz in Sehnen aus einander; dieſer härtet das glühende zur Freude zuſammen und ſtählet ſein Schlagen. Unſere vier Stunden zu palingeneſiren — müßte man aus hundert Luſt- und Jagdſchlöſſern die Minuten dazu zuſammentragen und es hinkte doch. Die Morgendämmerung iſt für den Tag, was der Frühling für den Sommer iſt, wie die Abenddämmerung für die Nacht, was der Herbſt für den Winter. Wir ſahen und hörten und rochen und fühlten, wie allmälig ein Stückchen vom Tag nach dem andern aufwachte — wie der Morgen über Fluren und Gärten zog und ſie wie vornehme Morgenzimmer mit Blüten und Blumen räucherte — wie er, ſo zu ſagen, alle Fenſter öffnete, damit ein kühlender Luftzug den ganzen Schauplatz durchſtriche — wie jede Kehle die andre weckte und ſie in die Lüfte und Höhen zog, um mit trunkner Bruſt der ſteigenden vertieften Sonne entgegen zu fliegen und entgegen zu ſingen — wie der bewegliche Himmel tauſend Farben rieb und verſchmolz und den Falten-

*) Seine vor einem Jahre gedruckten Predigten werden nach dem Geſchmack eines jeden ſeyn, der meinen hat.

Digitized by Google

wurf seiner Wolken versuchte und färbte. . . . So weit war der Morgen, da wir noch im thauenden Thale gingen. Aber als wir aus seiner östlichen Pforte hinaustraten in eine unabsehliche, mit wachsenden Guirlanden und regem Laubwerk musivisch ausgelegte Aue, deren sanfte Wellenlinie in Tiefen fiel und auf Höhen floß, um ihre Reize und Blumen auf und nieder zu bewegen; als wir davor standen: so erhob sich der Sturm der Wonne und des lebenden Tages und der Ostwind ging neben ihm und die große Sonne stand und schlug wie ein Herz am Himmel und trieb alle Ströme und Tropfen des Lebens um sich herum. — —

Gustav spielt eben sanfter, und seine Töne halten meinen noch immer leicht in hypochondrische Heftigkeit übergehenden Athem auf. —

Als jetzt die Mühle der Schöpfung mit allen Rädern und Strömen rauschte und stürmte: wollten wir in süßer Betäubung kaum gehen, es war uns überall wohl; wir waren Lichtstralen, die jedes Medium aus ihrem Wege brach; wir zogen mit der Biene und Ameise und verfolgten jeden Wohlgeruch bis zu seiner Quelle und gingen um jeden Baum; jedes Geschöpf war ein Pol, der unsere Nadel zu Abbeugungen und Einbeugungen lenkte. Wir standen in einem Kreis von Dörfern, deren Wege alle mit fröhlichen Kirchgängern zurückkamen und deren Glocken die geistige Messe einläuteten. Endlich zogen wir auch der wallfahrtenden Andacht nach und zur Kirchthür der kühlen Ruhestätter Kirche hinein.

Wenn ein Maître de plaisirs einem Fürsten eine Operndekorazion vorschlüge, die aus einer aufziehenden Sonne, tausend Leipziger Lerchen, zwanzig läutenden Glocken, ganzen

Digitized by Google

Fluren und Floren von seidnen Blumen bestände: so würde der Fürst sagen, es kostete zu viel — aber der Freudenmeister sollte versetzen, einen Spaziergang kostet's — oder eine Krone, sag' ich, weil zu einem solchen Genuß nicht der Fürst, sondern der Mensch zulangt.

In der Kirche ließ ich mich auf dem Orgelstuhl nieder, um die plumpe Orgel zu kartätschen zum Erstaunen der meisten Seelen. Als Gustav in eine adlige Loge trat, saß in der gegenüberstehenden — Beata; denn eine Predigt war ihr so lieb als einer andern ein Tanz. Gustav bückte sich mit niederfallenden Augen und aufströmender Röthe vor ihr und war tief gerührt über die blasse gekränkte Gestalt, die sonst vor ihm geglühet hatte — sie war's gleichfalls von der seinigen, auf der sie alle traurigen Erinnerungen las, die in ihre oder seine Seele geschrieben waren. Ihre vier Augen zogen sich vom Gegenstand der Liebe zu dem der Aufmerksamkeit zurück, auf H. Bürger aus Großenhayn. Er fing an: ich hatte als zeitiger Organist vor, gar nicht auf ihn acht zu geben — ein Kantor macht sich aus einer Predigt so wenig wie ein Mann von Ton; — allein H. Bürger predigte mir mit den ersten Worten das Choralbuch aus der Hand, worin ich lesen wollte. Er trug die Vergebung der menschlichen Fehler vor — wie hart die Menschen auf der einen, und wie zerbrechlich sie auf der andern Seite wären; wie sehr jeder Fehler sich ohnehin am Menschen blutig räche und gleich einem Nervenwurme den durchfresse, den er bewohne, und wie wenig also ein anderer das Richteramt der Unversöhnlichkeit zu verwalten habe; wie wenig es Verdienst habe, Unvorsichtigkeiten, kleine oder zu entschuldigende Fehler zu vergeben, und wie sehr alles Verdienst auf Uebersehung solcher

Digitized by Google

Fehler, die uns mit Recht erbitterten, ankomme ꝛc. Da er endlich auf das Glück der Menſchenliebe zeigte: ſo ruhte das brennende und ſtrömende Auge Guſtavs unbewußt auf Beatens Antlitz aus; und als endlich ihre Augen ſich, dem Pfarrer zugekehrt, mit der wahren Kummer- und Freuden-Auflöſung anfüllten und als ſie unter dem Abtrocknen ſie auf Guſtav wandte: ſo öffneten ſie ſich einander ihre Augen und ihr Innerſtes; die zwei entkörperten Seelen ſchaueten groß in einander hinein und ein vorüberfliegender Augenblick des zärtlichſten Enthuſiasmus zauberte ſie an den Augen zuſammen. . . . Aber plötzlich ſuchten ſie wieder den alten Ort und Beata blieb mit ihren an der Kanzel.

Ich kann's nicht behaupten, ob er, H. Bürger, dieſe nützliche Predigt ſchon unter ſeine gedruckten gethan oder nicht; gleichwol ſoll mich dieſes Lob nicht hindern zu geſtehen, daß ſeinen an ſich guten Predigten eigentliche Kraft einzuſchläfern vielleicht fehle, ein Fehler, den man ſowol beim Leſen, als beim Hören wahrnimmt. Hier will ich zum Beſten andrer Geiſtlichen einige Extraſeiten über die falſche Bauart der Kirchen einſchichten.

Extraſeiten über die falſche Bauart der Kirchen.

Ich hab' es ſchon dem Konſiſtorium und der Bauinſpekzion vorgetragen; aber es verfängt nichts. Wir und ſie wiſſen es alle, daß jede Kirche, ein Kathedralkirche ſo gut als ein Filial, für den Kopf oder das Gehirn der Diözes zu ſorgen habe, d. h. für den Schlaf derſelben, weil nach Brinkmann jenes nichts ſo ſtärkt als dieſer. Es wäre lächerlich, wenn ich mich herſetzen und erſt lange ausführen

Digitized by Google

wollte, daß dieſer desorganiſirende Schlaf auf eine wohlfeilere Art, und für weniger Pfennige und Opium als bei den Türken zu erregen ſteht; denn unſer Opium wird wie Queckſilber äußerlich eingerieben und hauptſächlich an den Ohren angelegt. Nun iſt niemand ſo gut wie mir bekannt, was man in der ganzen Sache ſchon gethan. Wie man in Konſtantinopel (nach de Tott) beſondere Buden und Sitze für die Opiumeſſer, aber nur neben den Moſcheen hat: ſo ſind ſie bei uns darin und heißen Kirchenſtühle. — Ferner brennen ordentliche Nachtlichter auf dem Altar. Die Fenſterſcheiben haben in katholiſchen Tempeln Glasgemälde, die ſo gut wie Fenſtervorhänge Schatten geben. Zuweilen ſind die Pfeiler ſo geordnet oder vervielfältigt, daß ſie zur kirchlichen Dunkelheit mit helfen, die der Zweck des Schlafens ſo ſehr begehrt. Da die Schlafzimmer in Frankreich lauter matte glanzloſe Farben haben: ſo iſt in dem großen kanoniſchen Schlafzimmer wenigſtens in ſo fern für den Schlaf geſorgt worden, daß doch die Theile der Kirche, auf die das Auge ſich am meiſten richtet, Altar, Pfarrer, Kantor und Kanzel, ſchwarz angeſtrichen ſind. Man ſieht, ich unterdrücke keinen Vorzug und es iſt nicht Tadelſucht, wenn ich tadele. —

Aber es fehlet einem Tempel noch viel zu einem wahren Dormitorium. Ich ſtand (ich könnt' auch ſagen, ich lag) in Italien und auch in Paris in mehren Theaterlogen, die vernünftig eingerichtet und meublirt waren: man konnte darin (weil alles dazu da war) ſchlafen, ſpielen, piffen, eſſen und mehr. . . . — Man hatte ſeine Freundinnen mit. Das haben nun die Großen gewohnt; wie will man ihnen anſinnen, ſie ſollen in die Kirche fahren und darin ſchlafen, da ihnen ihr Geld eher alle Freunde als den Schlaf ver-

Digitized by Google

ſchafft? — Beim tiers état, beim Bauer und Bürger, ſelber beim Bürgermeiſter-Kollegium, das ſich die ganze Woche matt votirt, iſt's kein Wunder, ſondern freilich leicht dahin zu bringen, daß ſie leicht auf jedem Stuhl, auf jeder Empor entſchlafen; ich läugn' es nicht; aber der Libertin, der Schläfer auf Eiderdunen wird euch (und predigte ein Konſiſtorialrath) auf keinem bloßen Seſſel ſchlafen; er geht daher lieber in keine Kirche. Für ſolche Leute von Ton müſſen daher ordentliche Kirchenbetten in den Logen aufgeſchlagen werden, damit es geht; ſo wie auch Spieltiſche, Eßtiſche, Ottomanen, Freundinnen u. dergl. in einer Hofkirche ſo unentbehrliche Dinge ſind, daß ſie beſſer an jedem andern Orte mangeln könnten als da.

Man kann es alſo, ohne mich und die Wahrheit zu beleidigen, kein Schmeicheln nennen, wenn ich verfechte, daß blos die dumme Kirchen-Architektur und der Mangel alles Haus- und Küchengeräths, aller Betten ꝛc. daran ſchuld ſind, nicht aber die gut und philoſophiſch oder myſtiſch ausgearbeiteten Predigten geſchickter Hof-, Univerſität-, Kaſernen- und Vesper-Prediger, wenn die Leute von Stand weit weniger darin ſchlafen können, als man ſich verſpricht.

Ende der Extraſeiten.

Nach der Kirche trafen wir alle an der Sakriſtei zuſammen. Ich gehe über Kleinigkeiten hinweg und komme ſogleich dazu, daß wir ſämmtlich abzogen und daß Guſtav unſerer ſchönen Dauphine den Arm gab und nahm. Es war ein ruhiges Wandeln unter der feſtlichen Sonne und unter den Blüten der Gebüſche hinweg. Der Putz, die getäfelte Stirn, die wie Fiedelbogen-Haare hinüber geſpannten Stirn-

Digitized by Google

Haare, die wie Zwiebelhäute über einander liegenden Röcke des weiblichen Bauerstandes malten sammt dessen anlachendem Angesicht uns den Sonntag heller vor, als alle halbe und ganze Parüren der Städterinnen können. Auch sind' ich am Sonntage viel schönere Gesichter, als an den 6 Werkeltagen, die alles im Schmutz vermummen.

Das Gespräch mußte gleichgültig bleiben — ich denke, selbst beim Vergißmeinnicht. Beata sah nämlich eines im Grase liegen und eilte hinzu und — da war's von Seide; „o ein falsches," sagte sie. „Nur ein gestorbnes, sagte Gustav, aber ein dauerhaftes." Unter Personen von einer gewissen Feinheit wird leicht alles zur Anspielung! Wohlwollen ist ihnen daher unentbehrlich, damit sie an keine andern Anspielungen als an gutmüthige glauben. — Ich labte mich unter dem ganzen Wege am meisten daran, daß ich der Hintergrund und der Rückenwind war, der hinten nach ging; denn wär' ich vorausgezogen, so hätt' ich den schönsten Gang nicht gesehen, in dem sich noch die schönste weibliche Seele durch ihren Körper zeichnete — Beatens ihren. Nichts ist charakteristischer, als der weibliche Gang, zumal wenn er beschleunigt werden soll.

Im Thal fanden wir außer dem Schatten und Mittage noch etwas schöneres, den Doktor Fenk. Er hatte ein kleines Speise-Concert spirituel unter den Bäumen angeordnet, wo wir alle wie Fürsten und Schauspieler offne Tafel, aber vor lauter satten und musikalischen Zuschauern, vor den Vögeln, hielten. Wir hatten nichts darwider, daß zuweilen eine Blüte in den Tunknapf, oder in das Essiggestell ein Blättchen flatterte, oder daß ein Lüftchen das Zuckergestöber aus der Zuckerdose seitwärts wegblies; dafür lag der größte

plat de ménage, die Natur, um unſern freudigen Tiſch herum und wir waren ſelber ein Theil des Schaugerichts. Fenk ſagte und ſpielte mit einem herabgezognen Aſte: „unſer Tiſch hätte wenigſtens den Vorzug vor den Tiſchen in der großen Welt, daß die Gäſte an unſerem einander kännten: die Großen aber z. B. in Scheerau oder Italien ſpeiſeten mehr Menſchen, als ſie kennen lernten; wie im Fette des Thieres, das von den Juden ſo ſehr verabſcheuet und nachgeahmet würde, Mäuſe lebten, ohne daß das Thier es merkte."

Ein Arzt ſei noch ſo delikat im Ausdruck: er iſt's doch nur für Aerzte.

Unter dem Kaffee behauptete mein lieber Peſtilenziar, alle Kannen — Kaffee- — Schokolade- — Theekannen, — Krüge ꝛc. hätten eine Phyſiognomie, die man viel zu wenig ſtudire; und wenn Melanchthon der Miſſionär und Kabinetprediger der Töpfe geweſen, ſo fehle noch ein Lavater derſelben. Er habe einmal in Holland eine Kaffeekanne gekannt, deren Naſe ſo matt, deren Profil ſo ſchaal und holländiſch geweſen wäre, daß er zum Schiffsarzt, der mit getrunken, geſagt, in dieſer Kanne ſäße gewiß eine eben ſo ſchlechte Seele oder alle Phyſiognomik ſei Wind: — da er eingeſchenkt hatte, ſo war das Geſöff nicht zum Trinken. Er ſagte, in ſeinem Hauſe werde kein Milchtopf gekauft, den er nicht vorher, wie Pythagoras ſeine Schüler, in phyſiognomiſchen Augenſchein nehme.

„Wem haben wir's zuzuſchreiben, fuhr er in humoriſtiſchem Enthuſiasmus fort, daß um unſere Geſichter und Taillen nicht ſo viele Schönheitlinien als um die griechiſchen beſchrieben ſind, als blos den verdammten Thee- und Kaffeetöpfen, die oft kaum menſchliche Bildung haben und die doch

Digitized by Google

unſere Weiber die ganze Woche anſehen und dadurch kopiren in ihren Kindern? — Die Griechinnen hingegen wurden von lauter ſchönen Statüen bewacht, ja die Sparterinnen hatten die Bildniſſe ſchöner Jünglinge ſogar in ihren Schlafzimmern aufgehangen." — —

Ich muß aber zur Rechtfertigung von vielen hundert Damen ſagen, daß ſie dafür ja das nämliche mit den Originalen thun, und daß damit auch ſchon etwas zu machen iſt. —

Da ich in dieſem Familien-Schauſpiel für keine Göttin Achtung habe als für die der Wahrheit: ſo kann ich ſie auch meiner Schweſter nicht aufopfern, obgleich ihr Geſchlecht und ihre Jugend ſie noch unter die Göttinnen ſtellen. Es ärgert mich, daß ſie zu wenig Stolz und zu viel Eitelkeit ernährt. Es ärgert mich, daß es ſie nicht ärgern wird, ſich hier gedruckt und getadelt zu leſen, weil ihr mehr am Gewinnſt der Eitelkeit durch den Druck als am Verluſt des Stolzes durch den Tadel gelegen iſt.

Stolz iſt in unſerem kriegsliſtigen Jahrhundert der treueſte Schutzheilige und Lehns-Vormund der weiblichen Tugend. Niemand wird zwar von mir fordern, die Damen von meiner Bekanntſchaft öffentlich zu nennen, die gewiß wie Mailand 40mal (nach Keißler) wären belagert und 20mal erobert worden, wären ſie nicht brav ſtolz geweſen, ja wäre nicht eine davon an Einem Abende voll Tanz zwei und ein halb mal ſtolz geweſen; aber nennen könnt' ich ſie, wollt' ich ſonſt.

Du lehreſt mich, liebe Philippine, daß die edelſten Gefühle nicht immer die Gefallſucht ausſchließen, und daß ich außer dem Geſchäfte, dich zu lieben, kein beſſeres haben kann

als das, dich zu ſchelten — und deinen Medizinalrath Fenk auch, der gegen dich ſeiner ſorgenloſen Laune zu weit nachhängt: zum Glück iſt ſie noch im Alter, wo Mädchen allemal den lieben, den ſie am längſten geſprochen, und wo ihr Herz wie ein Magnet das alte Eiſen fallen läſſet, wenn man ein neues daran bringt.

Beata und Guſtav berührten einander die wunden Stellen wie zwei Schneeflocken; ſogar in der Stimme und der Bewegung ſchilderte ſich zärtliches, ſchonendes, ehrliebendes, aufopferndes Anſichhalten. O wenn die Weigerungen der Koketterie ſchon ſo viel geben: wie viel müſſen erſt die gegenwärtigen der Tugend geben!

Der Nachmittag war auf den Flügeln der Schmetterlinge, die neben uns ihre tiefern Blumen ſuchten, davon geeilet; die Geſpräche nahmen wie die Augen an Intereſſe zu und wir ſchlenterten (oder ſchreibt man's mit einem weichen D?) auf der Allee-Terraſſe hin, die den Berg wie ein Gürtel umwindet und auf der das Auge über die Einzäunungen des Thales in die Fluren hinübergehen kann. Gegen Weſten rückte ein Gewitter mit ſeinem Donner-Tritt über den Himmel und hing ſein Bahrtuch von ſchwarzem Gewölk über die Sonne. Die Gegend ſah wie das Leben eines großen, aber nicht glücklichen Menſchen aus; der eine Berg glühte vom Flammenblick der Sonne, der andre verdunkelte ſich unter der niederfallenden Nacht einer Wolke — — drüben in der Abendgegend brauſte im Himmel ſtatt des Vogelgeſangs das himmliſche Pedal, der Donner, und in Reihen von weißen Waſſerſäulen riß ſich der wärmende Regen vom Himmel los und füllte ſeine Blumenkelche und Gipfel wieder, aus denen er geſtiegen war — es war der Seele ſo feier-

Digitized by Google

lich, als würde ein Thron für Gott errichtet und alles wartete, daß er darauf nieder stiege.

Gustav und Beata gingen, in den Himmel versunken, auf der Terrasse voraus; der Doktor, meine Schwester und ich in einer kleinen Ferne hinter ihnen. Endlich platzten auf dem Laube der Allee einzelne Regentropfen, die aus dem Saume der breiten Wetterwolke über uns flogen und fielen; — so bestreift ein donnerndes niederblitzendes Unglück der Nachbarschaft die entlegnen Länder nur mit einigen Thränen, die aus dem Auge des Mitleids entwischen. — Wir stellten uns alle unter die nächsten Bäume. Gustav und Beata standen seit vielen Monaten zum erstenmale wieder einsam neben einander, ohne Ohrenzeugen, obwol neben Augenzeugen. Sie waren gegen Abend gekehrt und schwiegen. Es gibt Lagen, wo der Mensch sich zu groß fühlt, ein Gespräch heran zu lenken, oder fein zu seyn, oder Anspielungen zu machen. Beide verstummten fort, bis Gustav in der heißesten Sonnenwende seiner Empfindungen sich von der überschwemmten Abendgegend umkehrte zu Beatens Augen hin — ihre hoben sich langsam und unverhüllt zu seinen auf und der Mund unter ihnen blieb ruhig und ihre Seele war bei niemand als bei Gott und der Tugend.

Die Wolke war verronnen und verzogen. Der Doktor hatte heim zu eilen. Niemand konnte aus seinem genießenden Schweigen heraus. So stumm waren wir alle die Terrasse hinunter gekommen — und jedes war auch schon von seinem belaubten Regenschirme hinweg — als auf einmal die tiefe Sonne die schwarze Wolkendecke durchbrannte und entzwei riß und den Leichenschleier des Gewitters weit zurück schlug und uns überstralte und die glimmenden Gesträuche

Digitized by Google

und jeden feurigen Busch. . . . Alle Vögel schrien, alle Menschen verstummten — die Erde wurde eine Sonne — der Himmel zitterte weinend über der Erde vor Freude und umarmte sie mit heißen unermeßlichen Lichtstralen. — —

Die Gegend brannte im himmlischen Feuerregen um uns; aber unsere Augen sahen sie nicht und hingen blind an der großen Sonne. Im Drang, das Herz von Blut und Freude los zu machen, versank Gustavs Hand in Beatens ihre — er wußte nicht, was er nahm — sie wußte nicht, was sie gab, und ihre gegenwärtigen Gefühle erhoben sich weit über geringfügige Versagungen. Endlich legte sich die umdonnerte Sonne wie ein Weiser ruhig unter die kühle Erde, ihr Abendroth ruhte glühend unter dem blitzenden Wetter, sie schien wie eine Seele zu Gott gegangen zu seyn und ein Donnerschlag fiel in den Himmel nach ihrem Tode. . . .

Es dämmerte, . . . die Natur war ein stummes Gebet. . . . Der Mensch stand erhabener wie eine Sonne darin; denn sein Herz faßte die Sprache Gottes . . . . aber wenn in das Herz diese Sprache kommt und es zu groß wird für seine Brust und seine Welt: so hauchet der große Genius, den es denkt und liebt, die stillende Liebe zu den Menschen in den stürmenden Busen und der Unendliche läßet sich von uns sanft an den Endlichen lieben. . . .

Gustav empfand die Hand, die in seiner pulsirte und aus ihr herausstrebte — er hielt sie schwächer und sah in das schönste Auge zurück — seines bat Beaten unendlich rührend um Vergebung der vergangnen Tage und schien zu sagen: „o! nimm in dieser seligen Stunde auch meinen letzten Kummer weg!“ — Als er nun leise mit einem Tone, der so viel war wie eine gute That, fragte: „Beata?“ und als

Digitized by Google

er nicht weiter ſprechen konnte und ſie das erröthende Angeſicht zur Erde wandte und aufhörte, ihre Hand aus ſeiner zu ziehen, und tief gerührt wieder aufſah und ihm die Thräne zeigte, die zu ihm ſagte: „ich will dir vergeben:“ ſo wurden aus zwei Seelen, die noch größer waren, als die Natur um ſie, zwei Engel und ſie fühlten den Himmel der Engel — ſie ſtanden und ſchwiegen in unendliche Dankbarkeit und Entzückung verloren — er nahm endlich, zitternd vor hochachtender Freude, ihren bebenden Arm und erreichte uns.

Den Sabbat ſchloſſen ſtille Gedanken, ſtille Entzückungen, ſtille Erinnerungen und ein ſtiller Regen aus allen entladenen Gewittern.

Vierter Freuden-Sektor.

Der Traum vom Himmel — Brief Hoppedizels.

Seitdem ich neben meinem lebensbeſchreibenden Handwerk noch das eines Damenſchneiders betreibe, wächſt ein ganz neues Leben in mir auf. Gleichwol muß man dem künftigen Schröckh, der in ſein Bilderkabinet berühmter Männer mich auch als einen hineinhängen will, den Rath geben, daß er ſich mäßige und aus meiner Schneiderei nicht alles ableite, ſondern etwas aus meiner Phantaſie. Die letzte hat ſich im vorigen Winter und Herbſt durch das Malen ſo vieler Naturſzenen ſo geſtärkt, daß der gegenwärtige Frühling an mir ganz andre Augen und Ohren findet, als die vorigen alle.

Digitized by Google

Das hätten wir alle, ich und Leſer, eher bedenken ſollen. Wenn der Reiz gewiſſer Laſter durch die täglich wachſenden Anſtrengungen der Phantaſie unbezwinglich wird: warum geben wir ihrem hinreißenden Pinſel nicht würdige Gegenſtände? Warum richten wir ſie nicht im Winter ab, den Frühling aufzufaſſen oder vielmehr auszuſchaffen? Denn man genießet an der Natur nicht, was man ſieht (ſonſt genöſſe der Förſter und der Dichter draußen einerlei), ſondern was man ans Geſehene andichtet, und das Gefühl für die Natur iſt im Grunde die Phantaſie für dieſelbe.

In keinem Kopfe aber kryſtalliſirten ſich holdere Traum- und Phantaſiegeſtalten als im Guſtaviſchen. Seine Geſundheit und ſein Glück ſind zurückgekommen: das zeigen ſeine Nächte an, worin die Träume wie Violen wieder ihre Lenzkelche auseinander thun. Ein ſolcher Edenduft wallet um folgenden Traum:

* * *

„Er ſtarb (kam ihm vor) und ſollte den Zwiſchenraum bis zu ſeiner neuen Verkörperung in lauter Träumen verſpielen. Er verſank in ein ſchlagendes Blüten-Meer, das der zuſammengefloſſene Sternen-Himmel war; auf der Unendlichkeit blühten alle Sterne weiß und nachbarliche Blütenblätter ſchlugen an einander. Warum berauſchte aber dieſes von der Erde bis an den Himmel wachſende Blumenfeld mit dem rauchenden Geiſte von tauſend Kelchen alle Seelen, die darüber flogen und in betäubender Wonne niederfielen, warum miſchte ein gaukelnder Wind unter einem Schneegeſtöber von Funken und bunten Feuerflocken, Seelen mit Seelen und Blumen zuſammen, warum wölkte die ver-

Digitized by Google

storbnen Menschen ein so süßer und so spielender Todtentraum ein? — O darum: die nagenden Wunden des Lebens sollte der Balsamhauch dieses unermeßlichen Frühlings verschließen und der von den Stößen der vorigen Erde noch blutende Mensch sollte unter den Blumen zuheilen für den künftigen Himmel, wo die größere Tugend und Kenntniß eine genesene Seele begehrt. — Denn ach! die Seele leidet ja hier gar zu viel! — Wenn auf jenem Schneegefilde eine Seele die andre umfaßte: so schmolzen sie aus Liebe in Einen glühenden Thautropfen ein; er zitterte dann an einer Blume herab und sie hauchte ihn wieder entzweigetheilt als heiligen Weihrauch empor. — Hoch über dem Blütenfeld stand Gottes Paradies, aus dem das Echo seiner himmlischen Töne in Gestalt eines Bachs in die Ebene hernieder wallete; sein Wohllaut durchkreuzte in allen Krümmungen das Unter-Paradies und die trunknen Seelen stürzten sich aus Wonne von den Ufer-Blumen in den Flötenstrom; im Nachhall des Paradieses erstarben ihnen alle Sinne und die zu endliche Seele ging, in eine helle Freuden-Thräne aufgelöset, auf der laufenden Welle weiter. — Dieses Blumengefilde stieg unaufhaltsam empor, dem erhöheten Paradiese entgegen und die durcheilte Himmelluft schwang sich von oben herab und ihr Niederwehen faltete alle Blumen auseinander und bog sie nicht. — Aber oft ging Gott in der dunkelsten Höhe weit über der wehenden Aue hinweg; wenn der Unendliche dann oben seine Unendlichkeit in zwei Wolken verhüllte, in eine blitzende, oder die ewige Wahrheit, und in eine warm auf alles niederträufelnde und weinende, oder die ewige Liebe: alsdann stand gehalten die steigende Au, der sinkende Aether, der nachhallende Bach, das rege Blu-

Digitized by Google

menblatt; alsdann gab Gott das Zeichen, daß er vorübergehe, und eine unermeßliche Liebe zwang alle Seelen, in dieser hohen Stille sich zu umarmen, und keine sank an eine, sondern alle an alle — ein Wonne-Schlummer fiel wie ein Thau auf die Umarmung. Wenn sie dann wieder aus einander erwachten, so gingen aus dem ganzen Blumenfelde Blitze, so rauchten alle Blüten, so sanken alle Blätter unter den Tropfen der warmen Wolke, so klangen alle Krümmungen des tönenden Baches zusammen, es wetterleuchtete das ganze Paradies über ihnen und nichts verstummte, als die liebenden Seelen, die zu selig waren." . . .

Gustav erwachte in eine nähere Welt, die ein schönes Gegenspiel seiner geträumten war; die Sonne war in einen einzigen glühenden Stral verwandelt und dieser Stral knickte auch an der Erde ab; die Wolke der Dämmerung zog herum, Blumen und Vögel hingen ihre schlafenden Häupter in den Thau hin und blos der Abendwind kramte noch in den Blättern umher und blieb die ganze Nacht auf. . . .

So schleichen unsere grünen Stunden durch unser unbesuchtes Thal, sie gleiten mit einem ungehörten Schmetterling-Fittig durch unsern Luftkreis, nicht mit der schnurrenden Käfer-Flügeldecke — die Freude legt sich leise wie ein Abendthau an und prasselt nicht wie ein Gewitterguß herab. Unsere glückliche Badzeit wird uns zum Muth, zu Geschäften, zum Erdulden auf lange, auf immer erfrischen; das grüne Lilienbad wird in unserer Phantasie eine grüne Rasenstelle bleiben, auf der, wenn einmal die Jahre alle elysische Felder, die ganze Gegend unserer Freude tief überschneiet haben, unter ihrem warmen Hauche aller Schnee zergeht und die uns immer angrünet, damit wir auf ihr, wie Maler auf

Digitized by Google

grünem Tuche, unsre alten Augen erquicken. . . . Ich wünsch' euch, meine Leser, für euer Alter recht viele solche offen bleibende Stellen und jedem Kranken sein Lilienbad.

Thät' ich's nicht dem deutschen Publikum zu Gefallen: so würd' ich schwerlich vor Freude zur Beschreibung derselben gelangen. Und doch werd' ich keinen neuen Freuden-Sektor anfangen vor dem Geburttage Beatens. Dieser wird auf der kleinen Molucke Teidor begangen, dahin sind wir vom Doktor eingeladen; der hat sein Landhaus auf dieser Insel; das Wetter wird auch schön verbleiben. — — Ich kann so viel ohne großes prophetisches Talent leicht vorausseh'n, daß der Geburttags- oder Teidors-Sektor alles Schöne, was je in der Alexandrinischen Bibliothek verbrannt oder in Rathsbibliotheken vermodert oder in andern erhalten worden, nicht sowol vereinigen als völlig überbieten werde.

Im nämlichen Brief, der uns nach der Moluckischen Insel lockt, schreibt mir der Doktor eine Neuigkeit, die in so fern hier einen Platz verdient, weil einer da ist und ich den Sektor gern voll haben möchte, indem ich blos abschriebe.

„Der Professor Hoppedizel, der außer dem Philosophiren und Prügeln nichts so liebt als Spaßmachen, will, sobald der Mond wieder später aufgeht, den machen, daß er ein Spitzbube ist. Ich traf ihn vor einigen Tagen an, daß er sich einen langen Bart zurecht sott, ferner Brecheisen versteckte und Masken wählte. Ich fragte ihn, auf welcher Redoute er stehlen wolle? Er sagte, in der Mauffenbachsche — kurz er will Deinen Gerichtprinzipal dadurch, daß er mit einer kleinen Bande einbricht und statt Beute Spaß macht, in einen theatralischen Kunst-Schrecken jagen. Zu wünschen wäre, dieser artistische und satirische Räuberhaupt-

Digitized by Google

mann würde für einen wahren genommen, und mit seinem Brech-Apparat auf einen Arrestanten-Wagen gebracht und öffentlich hereingefahren — nicht etwa, damit der gute Hoppedizel dabei versehret würde — sondern nur damit dieser korsarische Stoiker auf die Folter käme und dadurch drei Menschen auf einmal ins Licht setzte: erstlich sich, indem er weniger das Verbrechen als seine stoischen Grundsätze bekennte — zweitens den Pestilenziar oder mich, indem ich bei der Tortur (wie wir bei allen Schmerzen thun) die Rücksichten auf seine Gesundheit vorschriebe — drittens den Justiziar oder Dich, der Du zeigen könntest, daß Du Deine akademischen Kriminalhefte schon noch im Koffer hättest."

Ich glaube, es wird dem Leser auch so gehen wie mir, daß uns auf dem Blumengestade unter den Wohllauten der Natur dieses Seetreffen des großen Weltmeers und dieses Schießen desselben eine schreiende Dissonanz zu machen scheint.

Drei und funfzigster oder der größte Freuden-Sektor oder der Geburttags- oder Teidors-Sektor.

Der Morgen — der Abend — die Nacht —

Heute ist Beatens Fest und wird immer schöner — mein Schreibepult ist neun Millionen Quadratmeilen breit, nämlich die Erde — die Sonne ist meine Epiktets-Lampe und

Digitized by Google

ſtatt der Handbibliothek rauſchen die Blätter des ganzen Naturbuchs vor mir. . . . Aber von vornen an! Uebrigens lieg' ich jetzt auf der Inſel Teidor.

Die Tage vor ſchlechtem Wetter ſind auch meteorologiſch die ſchönſten. Da wir heute als die friedlichſte Quadrupel-Alliance, die es gibt, durch unſer ſingendes Thal, eh' noch die Morgenſtralen hereingeſtiegen waren, hinaus gingen, um noch vor neun Uhr recht gemächlich auf der kleinen Molucke Teidor anzukommen: ſo ſtreckte ſich ein ganzer kryſtallener quellenheller Tag auf den weiten Fluren vor uns hin — wir waren bisher an ſchöne gewöhnt, aber an den ſchönſten nicht. — Die Erdkugel ſchien eine helle aus Dünſten und Lüften herausgehobene Mondkugel zu ſeyn — die Berg- und Waldſpitzen ſtanden nackt im tiefen Blau, ſo zu ſagen ungepudert von Nebeln — alle Ausſichten waren uns näher gerückt und der Dunſt war vom Glaſe, wodurch wir ſahen, abgewiſcht — die Luft war nicht ſchwül, aber ſie ruhte auf den Gewürz-Fluren unbeweglich aus und das Blatt nickte, aber nicht der Zweig, und die hängende Blume wankte ein wenig, aber blos unter zwei kämpfenden Schmetterlingen. . . . Es war der Ruhetag der Elemente, die Sieſte der Natur. Ein ſolcher Tag, wo ſchon der Morgen die Natur eines ſchwärmeriſchen Abends hat und wo ſchon er uns an unſere Hoffnungen, an unſre Vergangenheit und an unſer Sehnen erinnert, kommt nicht oft, kommt für nicht viele, darf für die wenigen, in deren ſchwellendes Herz er leuchtet, nicht oft kommen, weil er die armen Menſchen, die ihm ihre Herzen wie Blumenblätter aufthun, zu ſehr erfreuet, ſie vom kameraliſtiſchen Feudalboden, wo man mehr Blumen mähen als beriechen muß, zu weit ins magiſche

Digitized by Google

Arkadien verschlägt. — Aber ihr Financiers und Oekonomen und Pächter, wenn fast alle Jahrzeiten der Haut und dem Magen dienen: warum soll nicht Ein Tag — zumal für Brunnengäste — blos dem zu weichen Herzen zugehören? Wenn man euch Härte vergibt: warum wollt ihr keine Weichheit vergeben? — O ihr beleidigt ohnehin genug, ihr gefühllosen Seelen; die schönere feinere ist euch blos unbedeutend und lächerlich; aber ihr seid ihr quälend und verwundet sie. — Sonderbar ist's, daß man andern zuweilen die Vorzüglichkeit der Talente, aber nie die Vorzüglichkeit der Empfindungen zugesteht und daß man seiner eignen Vernunft, aber nicht seinem eignen Geschmack Irrthümer zutraut.

Ein durchsichtiges Dockengeländer von Waldbäumen stand blos noch zwischen uns und dem indischen Ozean, worin Teidor grünte, als uns der Steig durch das hohe Gras, das über ihn hereinschlug, an einer Einöde oder einem isolirten Hause vorübertrug, das zu entzückend in diesem Blumen-Ozean lag, als daß man hätte vorbeigehen oder reiten können. Wir lagerten uns auf einer abgemähten Rasenstelle, zur rechten Seite des Hauses, zur linken eines runden Gärtchens, das sich mitten in die Wiese versteckte. Im armen Gärtchen waren und nährten sich (wie in einem toleranten Staate) auf dem nämlichen Beete Bohnen und Erbsen und Sallat und Kohlrüben; und doch hatte im Zwerg-Garten ein Kind noch sein Infusions-Gärtchen. Im blendenden und rothen Vogelhäuschen betrieb eine flinke Frau gerade ihre wohlriechende Feldbäckerei; und zwei Kinderhemdchen hingen am Gartenzaun und zwei standen an der Hausthür, in welchen letzten zwei braune Kinder spielten

und uns beobachteten — ihnen that am heutigen Morgen nichts wohl als ihren entblößten Füßen die Sonne. O Natur! o Seligkeit! du ſucheſt wie die Wohlthätigkeit gern die Armuth und das Verborgne auf!

Das Klügſte, was ich heute geſagt habe und vermuthlich ſagen werde, iſt gewiß die Gras-Rede am Morgen neben dem Häuschen. Als ich ſo den ſtehenden Himmel, die Wind- und Blätterſtille betrachtete, in der der ſteilrechte Flügel des Schmetterlings und das Härchen der Raupe unverbogen blieb: ſo ſagt' ich: „wir und dieſes Räupchen ſtehen unter und in drei allmächtigen Meeren, unter dem Luftmeer, unter dem Waſſermeer und unter dem elektriſchen Meere; gleichwol ſind die brauſenden Wogen dieſer Ozeane, dieſe Meilen-Wellen, die ein Land zerreißen können, ſo geglättet, ſo bezähmet, daß der heutige Sabbat-Tag herauskömmt, wo den breiten Flügel des Schmetterlings kein Lüftchen ergreift oder um ein gefiedertes Stäubchen berupft, und wo das Kind ſo ruhig zwiſchen den Elementen-Leviathans tändelt und lächelt. — Wenn dieſe kein unendlicher Genius bezwungen hat, wenn wir dieſem Genius keine Zuſammenordnung unſers künftigen Schickſals und unſerer künftigen Welt zutrauen . . .

„O unendlicher Genius der Erde! an deinen Buſen wollen wir unſre kindlichen Augen ſchmiegen, wenn ſich der Sturm von der Kette losreißet — — an dein allmächtiges heißes Herz wollen wir zurückſinken, wenn uns der eiſerne Tod einſchläfert, indem er vorbeigeht!“ —

So wandelten wir unſchuldig-zufrieden, ohne Haſtigkeit und Heftigkeit den Wellen zu, die an Fenks Landhaus ſpülten. Sonderbar iſt's, es gibt Tage, wo wir freiwillig unſer

Digitized by Google

stilles fortvibrirendes Vergnügen von den äußern Gegenständen uns zureichen lassen (wodurch wir ungewöhnlich gegen ächten Stoizismus verstoßen); — noch sonderbarer ist's, daß manche Tage dieses wirklich thun. — — Ich meine das: ein gewisses leises wellen-glattes Zufriedenseyn — nicht verdient durch Tugend, nicht erkämpft durch Nachdenken — wird uns zuweilen von dem Tage, von der Stunde bescheert, wo alle die jämmerlichen Kleinigkeiten und Franzen, woraus unser eben so kleinliches als kleines Leben zusammen genäht ist, mit unsern Pulsen einstimmen, und unserem Blute nicht entgegen fließen — z. B. wo (wie heute geschah) der Himmel unbewölkt, der Wind im Schlaf, der Fährmann, der nach Teidor bringt, bei der Hand, der Herr des Landhauses, Doktor Fenk, schon vor einer Stunde gegenwärtig, das Wasser eben, das Boot trocken, der Anlandung-Hafen tief und alles recht ist. . . . Wahrhaftig wir sind alle auf einen so närrischen Fuß gesetzt, daß es zu den Menschenfreuden, worüber der Zerbster Konsistorialrath Sintenis zwei Bändchen abgefasset, mit gerechnet werden kann — in Deutschland; aber in Italien und Polen weit weniger — zuweilen einen oder den andern Floh zu greifen. . . . . Will man also einen solchen paradiesischen Tag erleben: so muß nicht einmal eine Kleinigkeit, über die man in stoisch-energischen Stunden wegschreitet, im Wege liegen; so wie sich über die Sonne, wenn ein Brennspiegel sie herunter holen will, nicht das dünnste Wölkchen schieben darf. . . . Ich bin jetzt im Feuer und versichere, ich kann mir unmöglich etwas närrischeres denken als unser Leben, unsere Erde, uns Menschen und unsre Bemerkung dieser Narrheit. . . .

Der indische Ozean war einlärmen der Marktplatz wie

Digitized by Google

ein sinesischer Strom, überall bewegte sich auf ihm Freude, Leben und Glanz, von seiner Oberfläche bis zu seinem Grunde, wo die zweite Halbkugel des Himmels mit ihrer Sonne zitterte. Im Landhause waren die Wände weiß, weil für einen Menschen (sagte Fenk), welcher aus der in lauter Feuer und Lichtern stehenden Natur in eine enge Klause tritt, kein Kolorit dieser Klause hell genug seyn könne, um einen traurigen beschränkten Eindruck abzuwenden.

Alsdann ruhten wir aus, indem wir von einer beschatteten Grasbank der Insel zur andern gingen, von Birkenblättern und indischen Wellen angefächelt — dann musizirten — dann dinirten wir, erstlich am Tische eines Wirthes, der auf eine lustige Art fein und delikat zu seyn weiß; zweitens vor den in alle Weltgegenden aufgeschlossenen Fenstern, die uns noch mehr in alle Strudel der freudigen Natur hinein drehten, als wären wir draußen gewesen, und drittens jeder von uns mit einer Hand, welche die weiche Beere des Vergnügens abzunehmen weiß, ohne sie entzwei zu drücken. — Ottomar kommt Abends — die zwei Mädchen haben unter Blumen und der glückliche Gustav unter Schatten sich verloren — der Lebensbeschreiber liegt hier wie der Jurist Bartolus auf dem hebenden Grase und schildert alles — Fenk ordnet auf Abend an. — Erst Abends tritt das Volllicht unserer heutigen Freude ein; und ich danke dem Himmel, daß ich jetzt mit meiner biographischen Feder nachgekommen bin und niemals mehr weiß, als ich eben berichte: anstatt daß ich bisher immer mehr wußte und mir den biographischen Genuß der freudigsten Szenen durch die Kenntniß der traurigen Zukunft versalzte. So aber könnt' in der nächsten

Digitized by Google

Viertelstunde uns alle das Weltmeer ersäufen: in der jetzigen lächelten wir in dasselbe hinein.

Da ich so ruhig bin und nicht spazieren gehen mag: so will ich über das Spazierengehen, das so oft in meinem Werke vorkommt, nicht ohne Scharfsinn reden. Ein Mann von Verstand und Logik würde meines Bedünkens alle Spazierer, wie die Ostindier, in vier Kasten zerwerfen.

In der I. Kaste laufen die jämmerlichsten, die es aus Eitelkeit und Mode thun und entweder ihr Gefühl oder ihre Kleidung oder ihren Gang zeigen wollen.

In der II. Kaste rennen die Gelehrten und Fetten, um sich eine Mozion zu machen und weniger, um zu genießen als um zu verdauen, was sie schon genossen haben; in dieses passive unschuldige Fach sind auch die zu werfen, die es thun ohne Ursache und ohne Genuß, oder als Begleiter, oder aus einem thierischen Wohlbehagen am schönen Wetter.

Die III. Kaste nehmen diejenigen ein, in deren Kopfe die Augen des Landschaftmalers stehen, in deren Herz die großen Umrisse des Weltall dringen, und die der unermeßlichen Schönheitlinie nachblicken, welche mit Epheufasern um alle Wesen fließet — und welche die Sonne und den Bluttropfen und die Erbse ründet und alle Blätter und Früchte zu Zirkeln ausschneidet. — O wie wenig solcher Augen ruhen auf den Gebirgen und auf der sinkenden Sonne und auf der sinkenden Blume!

Eine IV. bessere Kaste, dächte man, könnt' es nach der dritten gar nicht geben: aber es gibt Menschen, die nicht blos ein artistisches, sondern ein heiliges Auge auf die Schöpfung fallen lassen — die in diese blühende Welt die zweite verpflanzen und unter die Geschöpfe den Schöpfer —

Digitized by Google

die unter dem Rauſchen und Brauſen des tauſendzweigigen dicht eingelaubten Lebensbaums niederknien und mit dem darin wehenden Genius reden wollen, da ſie ſelber nur geregte Blätter daran ſind — die den tiefen Tempel der Natur nicht als eine Villa voll Gemälde und Statuen, ſondern als eine heilige Stätte der Andacht brauchen — kurz, die nicht blos mit dem Auge, ſondern auch mit dem Herzen ſpazieren gehen. . . .

Ich weiß kein größeres Lob, als daß ich von ſolchen Menſchen leicht auf unſer liebendes Paar hinübergleiten kann — die Liebe deſſelben iſt ein ſolcher Spaziergang, das Leben der hohen Menſchen iſt auch ein ſolcher. — Ich will nur noch, eh' ich mich vom erdrückten Gras aufrichte, ſo viel bemerken, daß Guſtavs Liebe ganz in die Realdefinizion einpaſſet, die von ihr in einer ſchwärmeriſchen Sommer-Mitternacht zu machen iſt. — Die edelſte Liebe (kann man definiren) iſt blos die zarteſte, tiefſte, feſteſte Achtung, die ſich weniger durch Thun als durch Unterlaſſen offenbaret, die ſich wechſelſeitig erräth, die auf beide Seelen (bis zum Erſtaunen) die nämlichen Saiten zieht, die die edelſten Empfindungen mit einem neuen Feuer höher trägt, die immer aufopfern, nie bekommen will, die der Liebe gegen das ganze Geſchlecht nichts nimmt, ſondern alles gibt durch das Einzelweſen; dieſe Liebe iſt eine Achtung, in welcher der Druck der Hände und der Lippen ſehr entbehrliche Beſtandtheile ſind und gute Handlungen ſehr weſentliche; kurz eine Achtung, die vom größern Theile der Menſchen ausgehöhnet und vom kleinſten tief geehret werden muß. Eine ſolche herzerhöhende Achtung war Guſtavs Liebe, welche edle Augenzeugen nicht nur vertrug, ſondern auch erfreute und wärmte, weil ſie ohne jenes

unſchuldig-ſinnliche Getändel mit Lippen und Händen war, woran der Zuſchauer gerade ſo viel Antheil wie an rollenmäßigen theatraliſchen Viktualien der Schauſpieler nehmen kann. — Ein Zeichen der tugendhaften Achtung oder Liebe iſt dieß, wenn der Zuſchauer deſto mehr Antheil daran nimmt, je größer ſie iſt. Guſtavs Liebe hatte — ſeit ſeinem Petrus Falle und noch mehr ſeit der Vergebung dieſes Falls (denn viele Fehler fühlt man erſt am tiefſten, wenn ſie verziehen ſind) — einen ſolchen Zuſatz von Zartheit, von Zurückhaltung, von Bewußtſeyn des fremden Werths gewonnen, daß er ſich mehre Herzen gewann als das weichſte, und andre Augen beherrſchte als die ſchönſten an Beaten, vor denen ſeine Blicke, wie Schneeflocken unter der nackten Sonne im Blauen, rein, ſchimmernd, zitternd und zerrinnend niederfielen. — —

Eben langt alles an, Ottomar und die andern. — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Meine Uhr ſchlägt zwei Uhr nach Mitternacht und noch iſt Beatens und des Paradieſes Wiegenfeſt nicht beſchloſſen: denn ich ſetze mich jetzt her, es zu beſchreiben; wenn ich anders auf dem Stuhl bleibe und nicht wieder in das blaue Gewölbe, das über ſo viele heutige Freuden ſeine Sternenſtralen warf, hinaus irre.

Gegen Abend flog Ottomar über das Waſſer herüber. Er ſieht immer aus wie ein Mann, der an etwas Weites denkt, der jetzt nur ausruhet, der die hereinhängende Blume der Freude abbricht, weil ihn ſeine fliehende Gondel vor ihr vorüberreißet, nicht weil er daran denkt. Er hat noch ſeine erhaben-leiſe Sprache und ſein Auge, das den Tod geſehen.

Digitized by Google

Immer noch ist er ein Zahuri*), der durch alles Blumengeniste und alle Graspartien der Erde durchschauet und zu den unbeweglichen Todten hinabsieht, die unter ihr liegen. So sanft und stürmisch, so humoristisch und melancholisch, so verbindlich und unbefangen und frei! Er behauptete, die meisten Laster kämen von der Flucht vor Lastern — aus Furcht, schlimm zu handeln, thäten wir nichts und hätten zu nichts Großem mehr Muth — wir hätten alle so viel Menschenliebe, daß wir keine Ehre mehr hätten — aus Menschen-Schonung und Liebe hätten wir keine Aufrichtigkeit, keine Gerechtigkeit, wir stürzten keinen Betrüger, keinen Tyrannen ꝛc.

Ihn wunderte Beata, die nicht den gewöhnlichen erzwungenen, sondern steigenden Antheil an unsern Reden nahm; denn er glaubt, mit einer Frau könne man von Himmel und Hölle, von Gott und Vaterland sprechen, so denke sie doch unter dem ganzen Hören an nichts als an ihre Gestalt, ihr Stehen, ihren Anzug. „Ich nehme, sagte Fenk, erstlich alles aus, und zweitens auch die Physiognomik; auf diese horchen alle, weil sie alle sie sogleich gebrauchen können."

Der magische Abend trieb immer mehr Schatten vor sich voraus; er nahm endlich alle Wesen auf seinen wiegenden Schooß und legte sie an sich, um sie ruhig, sanft und froh zu machen. Wir fünf Eiländer wurden es auch. Wir gingen sämmtlich hinaus auf eine kleine künstliche Anhöhe, um die Sonne bis zur Treppe zu begleiten, eh' sie über Ozeane

*) Die Zahuri in Spanien sehen durch die verschlossene Erde hindurch bis zu ihren Schätzen hinab, zu ihren Todten, zu ihren Metallen ꝛc.

Digitized by Google

nach Amerika hinabſchifft. Plötzlich ertönten drüben in einer andern Inſel fünf Alphörner und gingen ihre einfachen Töne ziehend auf und ab. Die Lage wirkt mehr auf die Muſik, als die Muſik auf die Lage. In unſerer Lage — wo man mit dem Ohr ſchon an der Alpenquelle, mit dem Auge auf der am Abend übergoldeten Gletſcherſpitze iſt und ſich um die Sennenhütte Arkadien und Tempe und Jugend-Auen lagert, und wo wir dieſe Phantaſien vor der untergehenden Sonne und nach dem ſchönſten Tage fliegen ließen — da folgt das Herz einem Alphorn mit größern Schlägen als einem Konzertſaale voll geputzter Zuhörer. — O das Einlaßblatt zur Freude iſt ein gutes, und dann ein ruhiges Herz! — Die dunkeln wolkigen durchſchimmerten Begriffe, die der Weltweiſe von allen Empfindungen verlangt, müſſen langſam über die Seele ziehen oder gänzlich ſtehen, wenn ſie ſich vergnügen ſoll; ſo wie Wolken, die langſam gehen, ſchönes Wetter, und fliegende ſchlimmes bedeuten. „Es gibt, ſagte Beata, tugendhafte Tage, wo man alles verzeiht und alles über ſich vermag, wo die Freude gleichſam im Herzen kniet und betet, daß ſie länger da bleibe, und wo alles in uns ausgeheitert und beleuchtet iſt; — wenn man dann vor Vergnügen darüber weint: ſo wird dieſes ſo groß, daß alles wieder vorbei iſt.“

„Ich, ſagte Ottomar, werfe mich lieber in die ſchaukelnden Arme des Sturms. Wir genießen nur blinkende, glühende Augenblicke; dieſe Kohle muß heftig herumgeſchleudert werden, damit der brennende Kreis der Entzückung erſcheine.

„Und doch, ſagt' er, bin ich heute ſo froh vor dir, unterſinkende Sonne! . . . Je froher ich in einer Stunde,

Digitized by Google

in einer Woche war, deſto mehr ſtürmte dann die folgende — Wie Blumen iſt der Menſch, je heftiger das Gewitter werden wird, deſto mehr Wohlgerüche verhauchen ſie vorher."

„Sie müſſen uns nicht mehr einladen, H. Doktor," ſagte lächelnd Beata, aber ihr Auge ſchwamm doch in etwas mehr als in Freude.

Unter dem Rothauflegen des Himmels trat die Sonne auf ihre letzte Stufe, von farbigen Wolken umlagert. Die Alphörner und ſie verſchwanden im nämlichen Nu. Eine Wolke um die andere erblaßte und die höchſte hing noch durchglühet herab. Beata und meine Schweſter ſcherzten weiblich darüber, was dieſe illuminirten Nebel wol ſeyn könnten — die eine machte daraus Weihnachtſchäfchen mit roſenrothen Bändern, eine rothe Himmelſchärpe — die andre feurige Augen oder Wangen unter einem Schleier — rothe und weiße Nebel-Roſen — einen rothen Sonnenhut u. ſ. w. . . .

Punſch, denk' ich, wurde endlich für die Herren gebracht, von denen einer ihn in ſolcher Mäßigkeit zu ſich nahm, daß er noch um 2½ Uhr ſeinen Sektor ſetzen kann. Wir wandelten dann unter dem kühlenden rauſchenden Baum des Himmels, deſſen Blüten Sonnen und deſſen Früchte Welten ſind, hin und her. Das Vergnügen führte uns bald aus einander, bald zu einander, und jeder war gleich ſehr fähig, ohne und durch Geſellſchaft zu genießen. Beata und Guſtav vergaßen aus Schonung über die fremde Liebe und Freude ihre beſondere und waren unter lauter Freunden ſich auch nur Freunde. O predigt doch blos die Traurigkeit, die das Herz ſo dick wie das Blut macht, aber nicht die Freude aus der Welt, die in ihrem Taumeltanz die Arme nicht blos nach einem Mittänzer, ſondern auch nach einem wanken-

Digitized by Google

den Elenden ausſtreckt und aus dem Jammer-Auge, das ihr zuſieht, vorüberfliehend die Thräne nimmt! — Heute wollten wir einander alles verzeihen, ob wir gleich nichts zu verzeihen fanden. Es war nichts zu vergeben da, ſag' ich; denn als ein Stern um den andern aus der ſchattirten Tiefe herausquoll und als ich und Ottomar vor einer ſchlagenden Nachtigall umgekehret waren, um durch die Entfernung den gedämpften Lautenzug ihrer Klagen anzuhören, und als wir einſam, von lauter Tönen und Geſtalten der Liebe umgeben, neben einander ſtanden und als ich mich nicht mehr halten konnte, ſondern unter dem großen jetzigen und künftigen Himmel mein Herz dem zeigte, deſſen ſeines ich längſt geſehen und geliebt: ſo war ſo etwas kein Verzeihen und Verſöhnen, ſondern . . . Davon übermorgen! . . .

In veränderlichen Gruppen — bald die zwei Mädchen allein, bald mit einem dritten, bald wir alle — betraten wir die in Gras umgekleideten Blumen und gingen zwiſchen zwei nebenbuhleriſchen Nachtigallen, wovon die eine unſre Inſel, die andre die nächſte Inſel beſang und begeiſterte. In dieſem muſikaliſchen Potpourri hatten die Blumenblätter die wohlriechenden Potpourri zugedeckt, aber alle Birkenblätter hatten die ihrigen aufgethan und wir theilten uns mit Abſicht auseinander, um nicht eilig aus unſerem zauberiſchen Otaheiti abſchiffen zu können. —

Endlich geriethen wir zufällig unter einer Silberpappel zuſammen, deren beſchneiete Blätter durch den Glanz im Abend uns um ſie verſammelt hatten. „Wir haben hohe Zeit zum Fortgehen!" ſagte Beata. Allein da wir's wollten oder wollen mußten: ſo ging der Mond auf; hinter einem gegitterten Fächer von Bäumen ſchlug er ſo beſchei-

Digitized by Google

den, als er still über die blinde Nacht wegfließet, seine Wolken-Augenlieder auf, und sein Auge strömte, und er sah uns an wie die Aufrichtigkeit, und die Aufrichtigkeit sah auch ihn an. „Wollen wir nur — sagte Ottomar, in dessen heißer Freundschaft-Hand man gern jede weibliche entrieth — bleiben, bis es auf dem Wasser lichter wird und der Mond in die Thäler herein leuchten kann — wer weiß, wann wir's wieder so haben?" Endlich fügt' er hinzu: „ich und Gustav verreisen ohnehin morgen früh und das Wetter hält nicht mehr lange." Es ist das siebenwöchentliche unbekannte Verreisen, von dem ich alle Muthmaßungen, die es bisher so wichtig und räthselhaft vorstellten, gern hier zurücknehme.

Wir blieben wieder; das Gespräch wurde einsylbiger, der Gedanke vielsylbiger und das Herz zu voll, so wie uns der abnehmende Mond an der Aufgangschwelle auch voll vorkam. Wenn einmal eine Gesellschaft die Hand vom Thürdrücker, woran sie sie schon hatte, wieder wegthut: so erregt dieser Aufschub die Erwartung größerer Vergnügungen und diese Erwartung erregt Verlegenheit; — wir aber wurden blos um einander stiller, verbargen unsere Seufzer über die Falkenflügel fröhlicher Stunden und vielleicht brachte manches weggewandte Auge dem Monde das Opfer, das ihm der traurigste und der freudigste Mensch so schwer versagen kann. . . .

Gerade jetzt drängte ich mich wieder hinaus in seine Stralen und komme wieder an meinen Schreibtisch und danke dem Schleier der Nacht, der um das Universum doppelt herumreicht, daß er auch über den größten Schmerzen und Freuden der Menschen sich faltet. . . . Wir waren also auf

Digitized by Google

unserer Insel so schwermüthig stumm, wie an einer Pforte der fröhlichen Ewigkeit; der länderbreite Frühling zog mit seiner Herrlichkeit — mit seinem gesunknen lauen Monde — mit seinem schillernden Venusstern — mit seiner erhabnen Mitternachtröthe — mit seinen himmlischen Nachtigallen vor fünf Menschen vorüber; er warf und häufte in diese fünf Ueberglückliche seine Knospen und seine Blüten und seine dämmernden Aussichten und Hoffnungen und seine tausend Himmel und nahm ihnen nichts dafür weg als ihre Sprache. O Frühling! o du Erde Gottes! o du unumspannter Himmel! ach! regte sich heute doch in allen Menschen auf dir das Herz in freudigen Schlägen, damit wir alle neben einander unter den Sternen niederfielen und den heißen Athem in Eine Jubel-Stimme ergössen und alle Freuden in Gebete, und das hohe Herz nach dem hohen Himmelblau richteten und in der Entzückung nicht Kummer-, sondern Wonne-Seufzer abschickten, deren Weg so lang zum Himmel wie unserer zum Sarge ist! . . . Du bitterer Gedanke! oft unter lauter Unglücklichen der Fröhliche zu seyn — du süßerer, unter lauter Glücklichen der Betrübte zu seyn!

Endlich flossen vom Silberblick des steigenden Mondes die trübenden Schlacken hinweg; er stand wie eine unaussprechliche Entzückung höher in der Nacht des Himmels, aus dessen Hintergrund in den Vorgrund gemalt. Die Frösche durchschlugen wie eine Mühle die Nacht und ihr forttönender vielstimmiger Lärm hatte die Wirkung eines Schweigens. — O welcher Mensch, den der Tod zu einem über die Erde fliegenden Engel gemacht hätte, wäre nicht auf sie niedergefallen und hätte unter irdischem Laub und auf der irdischen vom Monde übersilberten Erde (wie von der Sonne über-

Digitized by Google

goldeten) nicht an seinen verlassenen Himmel gedacht und an seine alten Menschen-Auen, seine alten Frühlinge hienieden und an seine vorigen Hoffnungen unter den Blüten? —

Ihr Rezensenten! vergebt mir nur heute und lasset mich fortfahren!

Endlich stiegen wir in die Gondel wie in einen Charons Nachen ein, wir räumten entzückt und unwillig das buschige Ufer und den aus dem Wasser an seine Blätter aufgestralten Wiederschein. Das größte Vergnügen, der größte Dank treiben nicht wagrechte, sondern senkrechte, ins Herz greifende versteckte Wurzeln; wir konnten also zu Fenk nicht viel sagen, der von der Freudenstätte heute Nacht nicht weggeht. — Du Freund! der mir theurer als allen andern ist, vielleicht wenn alles stiller und der Mond höher und reiner und die Nacht ewiger ist, gegen Morgen hin, wirst du zu weinen anfangen über beides, was die Erde dir gegeben, was sie dir genommen. — Geliebter! wenn du es jetzt in dieser Minute thust: so thu' ich es ja auch! — . . .

Mit unserem ersten Tritt ins Boot durchdrangen (wahrscheinlich auf Fenks Anordnung) die Alphörner wieder die Nacht; jeder Ton klang in ihr wie eine Vergangenheit, jeder Akkord wie ein Seufzer nach einem Frühling der andern Welt; der Nacht-Nebel spielte und rauchte über Wäldern und Gebirgen und zog sich, wie die Gränze des Menschen, wie Morgenwolken der künftigen Welt um unsere Frühlingerde. Die Alphörner verhallten wie die Stimme der ersten Liebe an unsern Ohren und wurden lauter in unsern Seelen; das Ruder und das Boot schnitt das Wasser in eine glimmende Milchstraße entzwei; jede Welle war ein zitternder Stern; das wankende Wasser spiegelte den Mond zit-

Digitized by Google

ternd nach, den wir lieber vertauſendfältigt als verdoppelt hätten und deſſen ſanftes Lilienantlitz unter der Welle noch blaſſer und holder blühte. — Umzingelt von vier Himmeln — dem oben im Blauen, auf der Erde, im Waſſer und in uns — ſchifften wir durch ſchwimmende Blüten hin. Beata ſaß am einen Ende des Bootes entgegengerichtet dem andern, dem Monde und dem Freund ihrer zarten Seele — ihr Blick glitt leicht zwiſchen dem Monde und ihm hinab und hinauf — er dachte an ſeine morgendliche Reiſe und an ſeine längere Geſandtſchaftreiſe und bat uns alle um ſchriftliche Denkmäler, damit er immer gut bleibe wie jetzt unter uns, und erinnerte Beata an ihr Verſprechen, ihm auch eines zu geben. — Sie hatt' es ſchon geſchrieben und gab es ihm heute beim Abſchied. Der frohe Tag, der frohe Abend, die himmliſche Nacht füllte ihre Augen mit tauſend Seelen und mit zwei Thränen, die ſtehen blieben. Sie deckte und trocknete das eine Auge mit dem weißen Tuche und ſah Guſtav mit dem zweiten rein und ſtrömend an wie ein Spiegelbild. . . . Du gute Seele dachteſt, du verbärgeſt auch das zweite Auge! —

Endlich — o du ewiges unaufhörliches Endlich! — brach auch unſere ſilberne Wellen-Fahrt an ihrem Ufer. Das gegenüberliegende lag öde und überſchattet dort. Ottomar riß ſich in der wehmüthigſten Begeiſterung los und unter dem Verklingen der Schweizer-Töne ſagte mein erneuerter Freund: „Es iſt wieder vorüber — alle Töne verhallen — alle Wellen verſinken — die ſchönſten Stunden ſchlagen aus und das Leben verrinnt — Es gibt doch gar nichts, du weiter Himmel über uns, was uns füllet oder beglückt! —

Digitized by Google

Lebt wohl! ich werde von euch Abſchied nehmen auf meinem ganzen Weg hindurch."

Die Alpen-Echo's klangen in die weite Nacht zurück und fielen zu einem tönenden Hauche, der nicht der Erinnerung aus der Jugend, ſondern aus der tiefen Kindheit glich. Wir ſchwankten, ausgefüllt vom Genuß, durch thauende Geſträuche und umgebückte ſchlaf- und thautrunkne Fluren, aus denen wir entſchlummerte Blumen riſſen, um morgen ihre zugefaltete Schlafgeſtalt zu ſehen. Wir dachten an die ſonnenloſen Pfade des heutigen Morgens; wir gingen ohne Laut vor dem zwerghaften Gärtchen und Häuschen vorüber und die Kinder und die brodbackende Frau wurden von den Todesarmen des Schlummers gedrückt und umflochten. Die Zeit hatte den Mond, wie einen Siſyphusſtein, auf den Gipfel des Himmels gewälzet und ließ ihn wieder ſinken. In Oſten ſtiegen Sterne, in Weſten ſanken Sterne, mitten im Himmel zerſprangen kleine von der Erde abgeſandte Sternchen — aber die Ewigkeit ſtand ſtumm und groß neben Gott und alles verging vor ihr und alles entſtand vor ihm. Das Feld des Lebens und der Unendlichkeit hing nahe und tief über uns, wie Ein Blitz, herein, und alles Große, alles Ueberirdiſche, alle Verſtorbne und alle Engel hoben unſern Geiſt in ihren blauen Kreis und ſanken ihm entgegen. . . .

Wir traten endlich, ich an der Hand meiner Schweſter, Guſtav an Beatens Hand, ſtiller, voller, heiliger in unſer kleines Lilienbad, als wir es am Morgen verlaſſen hatten. Guſtav ſchied zuerſt von mir und ſagte: „in fünf Tagen ſehen wir uns wieder." Beaten führt' er ihrer Hütte zu, die in Lunens Silberflammen loderte. Die weiße Spitze

Digitized by Google

der Pyramide auf dem Eremitenberge ſchimmerte tief entfernt über den langen grünenden Weg zum Thal und durch die Nacht herüber. — Neben dieſer Pyramide hatten ſich die zwei Glücklichen ihre Herzen zuerſt gegeben, neben ihr ruhte ein Freund von ſeinem Leben aus und ihre weiße Spitze zeigte den Ort, wo ſein Frühling ſchöner iſt. — Sie hörten die Blätter der Terraſſe liſpeln, und den Lebensbaum, unter welchem ſie nach dem Untergang der Sonne ſich zum zweitenmale ihre Seelen gegeben hatten. . . . O ihr zwei Ueberſeligen und Guten! jetzo ſchöpft ein guter Seraph für euch eine Silber-Minute aus dem Freuden-Meere, das in einer ſchönern Erde liegt — auf dieſem eilenden Tropfen blinkt die ganze Perſpektive des Edens, worin der Engel iſt; die Minute wird zu euch herunter rinnen, aber ach, ſo ſchnell wird ſie vorüber gehen! —

Beata gab Guſtav, als Wink zum Abſchied, das begehrte Blatt — er drückte die Hand, aus der es kam, an ſeinen ſtillen Mund — er konnte weder Dank noch Lebewohl ſagen — er nahm ihre zweite Hand und alles rief und wiederholte in ihm „ſie iſt ja wieder dein und bleibt es ewig," und er mußte weinen über ſeine Seligkeit. Beata ſah ihm in ſein überſtrömendes Herz und ihres floß in eine Thräne über und ſie wußt' es noch nicht; aber als die Thräne des heiligſten Auges auf die Roſenwange glitt und an dieſem Roſenblatte mit erzitterndem Schimmer hing — als ſeine feſſelnden und ihre gefeſſelten Hände ſie nicht trocknen konnten — als er mit ſeinem flammenden Angeſicht, mit ſeiner überſeligen zerſpringenden Bruſt die Zähre nehmen wollte und ſich nach dem Schönſten auf der Erde wie eine Entzückung nach der Tugend neigte und mit ſeinem Geſicht das

Digitized by Google

ihrige berührte: dann führte der Engel, der die Erde liebt, die zwei frömmſten Lippen zu einem unauslöſchlichen Kuſſe zuſammen — dann verſanken alle Bäume, vergingen alle Sonnen, verflogen alle Himmel, und Himmel und Erde hielt Guſtav in einem einzigen Herz an ſeiner Bruſt; — dann gingeſt du, Seraph, in die ſchlagenden Herzen und gabeſt ihnen die Flammen der überirdiſchen Liebe — und du hörteſt fliehen von Guſtavs heißen Lippen die gehauchten Laute: „o du-Theure! Unverdiente! und ſo Gute! ſo Gute!"

Es ſei genug — die hohe Minute iſt vorüber gefloſſen — der Erdentag ſchickt ſein Morgenroth ſchon an den Himmel — mein Herz komme zur Ruhe, und jedes andre auch!

Vier und funfzigſter oder 6ter Freuden-Sektor.

Tag nach dieſer Nacht — Bratens Blatt — Merkwürdigkeit.

Ich bitte die Kritik um Verzeihung, wenn ich dieſe Nacht zu viele Metaphern und zu viel Feuer und Lärm gemacht: ein Freuden-Sektor (ſo wie die Kritik darüber) muß ſich dergleichen gefallen laſſen, ſo bald einmal der Verfaſſer ſich eine ähnliche Ueberfracht von Zitronenſäure, Theeblüte, Zuckerrohr und Arrak gefallen läſſet, wie ich that.

Ich legte mich heute gar nicht nieder: die Vögel fingen ſchon wieder zu ſingen an, und als der Traum kaum das

Digitized by Google

vergangne Schauspiel einige 40mal wieder vor den zugesunknen Augen aufgeführet hatte, macht' ich sie wieder auf, weil die Sonne mich umflammte.

Eine durchwachte und durchfreuete Nacht lässet einen Morgen zurück, wo man in einer süßen Abspannung weniger empfindet, als phantasiret, wo die nächtlichen Töne und Tänze unsere innern Ohren immerfort anklingen, wo die Personen, mit denen wir sie verbrachten, in einem schönen Dämmerlichte, das unsre Herzen zieht, vor unsern innern Augen schweben. In der That, man liebt nie eine Frau mehr als nach einer solchen Nacht, Morgens eh' man gefrühstückt.

Ich dachte heute tausendmal an meinen Gustav, der vor Tage seine fünftägige Reise angetreten, und an meinen festen Ottomar, der mit ihm geht. Möchtet ihr an keine Dornen kommen als solche, die unter die Rose gesteckt sind, unter keine Wolke treten als die, die euch den ganzen blauen Himmel lässet und blos die Glut-Scheibe nimmt, und möchte euren Freuden keine fehlen als die, daß ihr sie uns noch nicht erzählen könnet!

Alles Sonnenlicht umzauberte und überwallte mir blos wie erhöhtes Mondenlicht alle Schattengänge von Lilienbad; die vorige Nacht schien mir in den heutigen Tag herüber zu langen, und ich kann nicht sagen, wie mir der Mond, der noch mit seinem abgewischten Schimmer wie eine Schneeflocke tief gegen Abend herging, so willkommen und lieb wurde. O blasser Freund der Noth und der Nacht! ich denke schon noch an dein elysisches Schimmern, an deine abgekühlten Stralen, womit du uns an Bächen und in Laubgängen begleitest und womit du die traurige Nacht in einen von wei-

Digitized by Google

tem geſehenen Tag umkleideſt! Magiſcher Proſpektmaler der künftigen Welt, für die wir brennen und weinen; wie ein Geſtorbner ſich verſchönet, ſo maleſt du jene auf unſre irdiſche, wenn ſie mit allen ihren Blumen und Menſchen ſchläft oder ſchweigend dir zuſieht! —

Ich gäbe heute die vornehmſte Viſite darum, wenn ich eine bei den Glücklichen des geſtrigen Tages machen könnte; es iſt aber nicht zu thun. Sogar Beata hatte heute eine von ihrer Mutter; und mein Auge konnte noch nichts von ihr habhaft werden als die fünf weißen Finger, womit ſie einen Blumentopf an ihrem Fenſter aus dem Schatten eines Zweiges wegdrehte. O wenn unſer altes Leben und unſre Wandelgänge wieder anheben und alles wieder beiſammenlebt: was ſoll da die Gelehrten-Republik nicht zu leſen bekommen!

Heute reich' ich ihr nichts mehr als Beatens Geleitbrief an Guſtav, weil ich ihn nur abzuſchreiben brauche. Ich ſchlüpfe dann wieder ins Freie, beſchiffe nach der Seekarte meines Kopfes den geſtrigen Weg noch einmal und indem ich die verzettelten Blumen, die geſtern unſre vollen Hände fallen ließen, als Nachflor aufleſe, find' ich die höhern auch. — Man wird einige Stellen im folgenden Aufſatze Beaten verzeihen, wenn ich vorausſage, daß ſie, vielleicht durch ihr Herz ſo gut wie durch ihren Vater überliſtet, der nur ein äußerlicher Renegat des Katholizismus war — von den Engeln und ihrer Anbetung mehr glaubte, als Nicolai und die Schmalkaldiſchen (Waaren-) Artikel einer Lutheranerin verſtatten können. Denn das ſchwache und ſo oft hülfloſe Weib, das nicht weit über dieſe Erde zu ſteigen wagt, legt in der Stunde der Noth ſo gern ihre Bitten und ihre Seufzer vor

Digitized by Google

einer Marie, vor einer Seligen, vor einem Engel nieder; aber der feſtere Mann wird nachſichtig einen Wahn nicht rügen, der ſo tröſten kann. —

Wünſche für meinen Freund.

„Es iſt kein Wahn, daß Engel um bedrohten Menſchen mitten in ihren Freuden wachen, wie die Mutter unter ihren Freuden und Geſchäften ihre Kinder hütet. O! ihr unbekannten Unſterblichen! ſchließet euch ein einziger Himmel ein? — Dauert euch nie der wehrloſe Erdenſohn? — Solltet ihr größere Thränen abzutrocknen haben als unſre? — Ach, wenn der Schöpfer ſeine Liebe ſo in euch wie in uns gelegt hat, ſo ſinkt ihr gewiß auf dieſe Erde und tröſtet das umſtürmte Herz unter dem Monde, fliegt um die gedrückte Seele, deckt eure Hand auf die verſiegende Wunde und denkt an die armen Menſchen!

Und wenn hienieden ein Geiſt geht, der euch einmal gleichen wird, könnt ihr euren Bruder vergeſſen? — Engel der Freude! ſei mit meinem und deinem Freunde, wenn die Sonne kommt, und laſſ' Ihn ſchöne fromme Morgen angrünen! Sei mit Ihm, wenn ſie höher geht und wenn Ihn die Arbeit drückt! — O nimm den entfernten Seufzer einer Freundin und kühle damit Seinen! Sei mit Ihm, wenn die Sonne weicht, und richte ſein Auge auf den im weißen Trauergewand aufſteigenden Mond und auf den weiten Himmel, worin der Mond und du gehen! —

Engel der Thränen und der Geduld! Du der du öfter um den Menſchen biſt! Ach, vergeſſe mein Herz und mein Auge und laſſ' ſie bluten — ſie thun es doch gern; — aber

Digitized by Google

ſtille, wie der Tod, das Herz und das Auge meines Freundes und zeig' ihnen auf der Erde nichts als den Himmel jenſeits der Erde. — Ach, Engel der Thränen und der Geduld! Du kennſt das Auge und das Herz, das ſich für Ihn ergießet, du wirſt Seine Seele vor ſie bringen, wie man Blumen in den Sommerregen ſtellet! Aber thu' es nicht, wenn es Ihn zu traurig macht! O Engel der Geduld! ich liebe dich, ich kenne dich! ich werde in deinen Armen ſterben!

Engel der Freundſchaft! — vielleicht biſt du der vorige Engel? .... ach! .... dein himmliſcher Flügel hülle Sein Herz ein und wärm' es ſchöner, als die Menſchen können — ach, du würdeſt auf einer andern Erde und ich auf dieſer weinen, wenn an einem kalten Herzen Sein heißes, wie am gefrierenden Eiſen die warme Hand, anklebte und blutig abriſſe? .... O bedeck' Ihn; aber wenn du es nicht kannſt, ſo ſag' mir Seinen Jammer nicht!

O ihr immer Glücklichen in andern Welten! euch ſtirbt nichts, ihr verliert nichts und habt alles! — Was ihr liebt, drückt ihr an eine ewige Bruſt, was ihr habt, haltet ihr in ewigen Händen. — Könnt ihr's denn fühlen in euren glänzenden Höhen droben, in eurem ewigen Seelenbunde, daß die Menſchen hienieden getrennt werden, daß wir einander nur aus Särgen, eh' ſie unterſinken, die Hände reichen, ach, daß der Tod nicht das einzige, nicht das ſchmerzhafteſte iſt, was Menſchen ſcheidet? — Eh' er uns aus einander nimmt, ſo drängt ſich noch manche kältere Hand hinein und ſpaltet Seele von Seele — — dann fließet ja auch das Auge und das Herz fällt klagend zu, eben ſo gut als hätte der Tod zertrennt, wie in der völligen Sonnenfinſterniß ſo gut

wie in der längern Nacht der Thau ſinkt, die Nachtigall klagt, die Blume zuquillt!

— Alles Gute, alles Schöne, alles was den Menſchen beglückt und erhebt, ſei mit meinem Freunde; und alle meine Wünſche vereinigt mein ſtilles Gebet.“

* * *

Ich thue ſie alle mit, nicht blos für Guſtav, ſondern für jeden Guten, den ich kenne, und für die andern auch.

Ob es gleich ſchon eilf Uhr Nachts iſt: ſo muß ich dem Leſer doch etwas Melancholiſch-Schönes melden, das eben vorüberzog. Ein ſingendes Weſen ſchwebte durch unſer Thal, aber von Blättern und Dämmerung verdeckt, weil der Mond noch nicht auf war. Es ſang ſchöner, als ich noch hörte:

— — Niemand, nirgends, nie.
— — Die Thräne, die fällt.
— — Der Engel, der leuchtet.
— — Es ſchweigt.
— — Es leidet.
— — Es hofft.
— — Ich und Du.

Offenbar fehlet jeder Zeile die Hälfte, und jeder Antwort die Frage. Es fiel mir ſchon einigemale ein, daß der Genius, der unſern Freund unter der Erde erzog, ihm beim Abſchiede Fragen und Diſſonanzen dagelaſſen, deren Antworten und Auflöſungen er mitgenommen; ich denk', ich hab' es dem Leſer auch geſagt. Ich wollte, Guſtav wäre da. Aber ich habe nicht den Muth, mir die Freude auszudenken,

Digitized by Google

daß auch der Genius ſich in unſre Freuden-Guirlande zu Lilienbad eindränge! — Ich höre noch immer die gezognen Flötentöne aus dieſem unbekannten Buſen hinter den Blüten klagen; aber ſie machen mich traurig. Hier liegen die ewigſchlafenden Blumen, die ich heute auf dem Steige unſrer letzten Nacht zuſammentrug, neben aufgefalteten wachenden, die ich erſt ausriß — ſie machen mich auch traurig. — Es gibt für mich und meine Leſer nichts nöthigeres, als jetzt einen neuen Freuden-Sektor anzuheben, damit wir unſer altes Leben forſetzen.

O Lilienbad! du biſt nur einmal in der Welt; und wenn du noch einmal vorhanden biſt, ſo heißeſt du B—zka.

Letzter Sektor.

† † † † † † † † † †

Wir unglücklichen Brunnengäſte! Es iſt vorbei mit den Freuden in Lilienbad. — Die obige Ueberſchrift konnte noch mein Bruder machen, eh' er nach Mauſſenbach forteilte! Denn Guſtav liegt da im Gefängniß. Es iſt Alles unbegreiflich. Meine Freundin Beata unterliegt den Nachrichten, die wir haben und die im folgenden Briefe vom H. Doktor Fenk an meinen Bruder heute ankamen. Es iſt ſchmerzhaft für eine Schweſter, daß ſie allzeit blos in Trauerfällen die Feder für den Bruder nehmen muß. Wahrſchein-

Digitized by Google

lich wird die folgende Hiobspost dieſes ganze Buch ſo wie unſere bisherigen ſchönen Tage beſchließen.

* * *

„Ich will Dich, mein theurer Freund, nicht wie ein Weib ſchonen, ſondern Dir auf einmal den ganzen außerordentlichen Schlag erzählen, der unſere glücklichen Stunden getroffen hat und am meiſten die unſerer beiden Freunde.

Drei Tage nach unſerer ſchönen Nacht — erinnerſt Du Dich noch an eine gewiſſe Bemerkung von Ottomar über die Gefährlichkeit der Entzückungen? — will der Profeſſor Hoppedizel ſeinen unbeſonnenen Spaß ausführen, im Mauſſenbachſchen Schloſſe einzubrechen. Der pfiffige Jäger Robiſch war gerade nicht zu Hauſe: ſondern mit Deinem Vorfahrer, dem Regierungrath Kolb, auf einer Streiferei nach Diebsgeſindel, bei der ſie aus Luſt mitzogen. Bemerke, eine Menge Umſtände und Perſonen verknüpfen ſich hier, die ſchwerlich der Zufall zuſammen geleitet hat.

Der Profeſſor kommt mit 6 Kameraden und hat eine Leiter mit, um ſie an dem ſeit Jahren zerbrochnen Fenſter, das nach Auenthal hinüberſieht, anzulegen. Aber als er unter das Fenſter tritt: ſteht ſchon eine daran. Er nimmt's für den beſten Zufall und ſie ſteigen ſämmtlich, beinahe hinter einander, hinauf. Oben langt eine Hand eine ſilberne Degenkuppel heraus und will ſie geben — der Profeſſor ergreift beide und ſpringt über das Fenſter hinein. Darin war, was er ſchien, ein Dieb, welcher Handlanger auf der Leiter erwartete. Der diebiſche Realiſt fällt den Nominaliſten mit wüthender Verzweiflung an — die Gallerie auf der Leiter ſtürzet gar nach und vermehrt das fechtende Gewimmel. Die

Digitized by Google

Stöße auf dem Fußboden lärmen den horchenden Röper weniger aus seinem Schlafe als Bette auf — er sein ganzes Haus, und dieses seinen Gerichtdiener — es kurz zu sagen: in wenigen Minuten hatt' er mit der Wuth, womit der Geizige seine Güter rettet und hält, die spaßhaften Diebe und den ernsthaften zu Gefangnen gemacht, der wahre Dieb mochte noch so sehr um sich schlagen und der Professor noch so sehr disputiren. Jetzo sitzt alles fest und wartet auf Dich.

— Ach! hältst Du es aus — wenn ich Dir alles sage? Die Streifer Kolb und Robisch finden um Maussenbach die Bundgenossen des ertappten Diebs — dringen in den Wald — gehen einer Höhle zu, als wüßten sie, daß sie zu etwas führe — finden eine unterirdische Menschenwelt. — O! daß gerade du zu deinem Unglück da getroffen werden mußtest, du Unschuldiger und Unglücklicher! nun schlägt dein sanftes Herz auch an der Kerkerwand! — soll ich Dir Deinen Freund Gustav nennen? — — Eile, eile, damit es sich anders wende!

Sieh! nicht blos auf Deine, auch auf meine Brust hat dieser Tag sich heftig geworfen. Hältst Du es aus, wenn ich noch mehr sage? — daß es nur ein Zufall ist, daß Ottomar noch lebt. — — Ich brachte ihm die Nachricht unseres Unglücks. Mit einem schrecklichen Sträuben seiner Natur, in der jede Fiber mit einem andern Schauer kämpfte, hört' er mir zu, und fragte mich, ob keiner mit sechs Fingern gefangen genommen worden. „Ich habe in jener Waldhöhle (sagt' er) einen schweren Eid gethan, unsere unterirdische Verbindung niemand zu offenbaren, ausgenommen eine Stunde vor meinem Tode. Fenk, ich will dir jetzo die ganze Verbindung offenbaren." — Mein Sträuben und Flehen half

nichts: er offenbarte mir alles. „Guſtav muß gerechtfertigt werden," ſagt' er. — Aber dieſe Geſchichte iſt nirgends ſicher, kaum im getreuſten Buſen, geſchweige auf dieſem Papier. Ottomar wurde von ſeiner ſogenannten Vernicht-Minute angefallen. Ich ließ ſeine Hand nicht aus meiner, damit er über ſeine Stunde hinauslebte und ſeinen Eid bräche. — Es gibt nichts höheres als einen Menſchen, der das Leben verachtet; und in dieſer Hoheit ſtand mein Freund vor mir, der in ſeiner Höhle mehr gewagt und beſſer gelebt hatte, als alle Scheerauer. — Ich ſah es ihm an, daß er ſterben wollte. Es war Nacht. Wir waren in der Stube, wo die wächſernen Mumien mit ſchwarzen Sträußern ſtehen, die den Menſchen erinnern, wie wenig er war, wie wenig er iſt. „Beuge, ſagt' er (denn ich kettete mich an ihn), deinen Kopf weg, daß ich in den Sirius ſehe — daß ich in den unendlichen Himmel hinausſehe und einen Troſt habe — daß ich mich hinwegſetze über eine Erde mehr oder weniger. — O mache mir, Freund, das Sterben nicht ſo ſauer — und zürne und traure nicht. — O ſchau', wie der ganze Himmel von einer Unendlichkeit zur andern ſchimmert und lebt und nichts droben todt iſt; die Menſchen aller dieſer Wachs-Leichname wohnen darin in jenem Blau — O ihr Abgeſchiednen, heute zieh' ich auch zu euch, in welche Sonne auch mein menſchlicher Lichtfunke ſpringen möge, wenn der Körper von ihm nieder ſchmilzt: ich find' euch wieder." —

Das Ausſchlagen jeder Viertelſtunde hatte bisher mein Herz durchſtochen; aber die letzte Viertelſtunde tönte mich wie eine Leichenglocke an; ich bewachte ängſtlich ſeine Hände und Schritte; er fiel um mich: „Nein! nein! ſagt' ich, hier iſt kein Abſchied — ich haſſe dich bis ins Grab hinein, wenn

Digitized by Google

du etwas im Sinne haſt — umarme mich nicht." — Er hatt' es ſchon gethan; ſein ganzes Weſen war ein ſchlagendes Herz; er wollte in der Empfindung der Freundſchaft vergehen; er preßte ſeine Bruſt an meine, und ſeine Seele an meine: „ich umarme dich (ſagt' er) auf der Erde; — in welche Welt auch der Tod mich werfe: ich vergeſſe deiner nicht; ich werde dort nach der Erde ſehen und meine Arme ausbreiten nach dem irdiſchen Freunde und nichts ſoll meine Arme füllen als die getreue, die belaſtete Bruſt derer, die mit mir hier gelitten, die mit mir hier die Erde getragen haben. . . . Sieh! du weinſt und wollteſt mich doch nicht umarmen! o Geliebter! — an dir fühl' ich die Eitelkeit der Erde nicht — — du wirſt ja auch ſterben! . . . Großes Weſen über der Erde. . . ." — Hier riß er ſich von mir und ſtürzte auf ſeine Knie und betete. „Zerſtör' mich nicht, beſtraf' mich nicht! — ich gehe weg von dieſer Erde; du weißt, wo der Menſch ankommt; du weißt, was das Erdenleben und das Erdenthum iſt — Aber, o Gott, der Menſch hat ein zweites Herz, eine zweite Seele, ſeinen Freund! Gib mir den Freund wieder mit meinem Leben — wenn einmal alle Menſchenherzen ſtocken und alles Menſchenblut in Gräbern verfault: o gütiges, liebendes Weſen! hauch' dann über die Menſchen und zeige der Ewigkeit ihre Liebe!" Ein Aufſprung — ein Flug an mich — eine umarmende Zerdrückung — ein Schlag an die Wand — ein Schuß aus ihr. —

Er lebt aber noch."

Fenk.

Leben des vergnügten Schulmeiſterlein Maria Wuz in Auenthal.

Eine Art Idylle.

Wie war dein Leben und Sterben ſo ſanft und meerſtille, du vergnügtes Schulmeiſterlein Wuz! Der ſtille laue Himmel eines Nachſommers ging nicht mit Gewölk, ſondern mit Duft um dein Leben herum: deine Epochen waren die Schwankungen und dein Sterben war das Umlegen einer Lilie, deren Blätter auf ſtehende Blumen flattern — und ſchon außer dem Grabe ſchliefeſt du ſanft!

Jetzt aber, meine Freunde, müſſen vor allen Dingen die Stühle um den Ofen, der Schenktiſch mit dem Trinkwaſſer an unſre Knie gerückt und die Vorhänge zugezogen und die Schlafmützen aufgeſetzt werden und an die grand monde über der Gaſſe drüben und ans palais royal muß keiner von uns denken, blos weil ich die ruhige Geſchichte des vergnügten Schulmeiſterlein erzähle — und du, mein lieber Chriſtian, der du eine einathmende Bruſt für die einzigen feuerbeſtändigen Freuden des Lebens, für die häuslichen, haſt, ſetze dich auf den Arm des Großvaterſtuhls, aus dem ich heraus erzähle, und lehne dich zuweilen ein wenig an mich! Du machſt mich gar nicht irre.

Seit der Schwedenzeit waren die Wuze Schulmeiſter in Auenthal und ich glaube nicht, daß Einer vom Pfarrer oder von ſeiner Gemeinde verklagt wurde. Allemal acht oder

Digitized by Google

neun Jahre nach der Hochzeit verſahen Wuz und Sohn das Amt mit Verſtand — unſer Maria Wuz dozirte unter ſeinem Vater ſchon in der Woche das Abc, in der er das Buchſtabiren erlernte, das nichts taugt. Der Charakter unſers Wuz hatte, wie der Unterricht anderer Schulleute, etwas Spielendes und Kindiſches; aber nicht im Kummer, ſondern in der Freude.

Schon in der Kindheit war er ein wenig kindiſch. Denn es gibt zweierlei Kinderſpiele, kindiſche und ernſthafte. — Die ernſthaften ſind Nachahmungen der Erwachſenen, das Kaufmann-, Soldaten-, Handwerker-Spielen — die kindiſchen ſind Nachäffungen der Thiere. Wuz war beim Spielen nie etwas anders als ein Haſe, eine Turteltaube oder das Junge derſelben, ein Bär, ein Pferd oder gar der Wagen daran. Glaubt mir! ein Seraph findet auch in unſern Kollegien und Hörſälen keine Geſchäfte, ſondern nur Spiele und wenn er's hoch treibt, jene zweierlei Spiele.

Indeß hatt' er auch, wie alle Philoſophen, ſeine ernſthafteſten Geſchäfte und Stunden. Setzte er nicht ſchon längſt — ehe die brandenburgiſchen erwachſenen Geiſtlichen nur fünf Fäden von buntem Ueberzug umthaten — ſich dadurch über große Vorurtheile weg, daß er eine blaue Schürze, die ſeltner der geiſtliche Ornat als der in ein Amt tragende Dr. Fauſts Mantel guter Kandidaten iſt, Vormittags über ſich warf und in dieſem himmelfarbigen Meßgewand der Magd ſeines Vaters die vielen Sünden vorhielt, die ſie um Himmel und Hölle bringen konnten? — Ja er griff ſeinen eignen Vater an, aber Nachmittags; denn wenn er dieſem Kobers Kabinetsprediger vorlas, war's ſeine innige Freude, dann und wann zwei, drei Worte oder gar Zeilen aus eignen

Ideen einzuſchalten und dieſe Interpolazion mit weg zu leſen, als ſpräche Herr Kober ſelbſt mit ſeinem Vater. Ich denke, ich werfe durch dieſe Perſonalie vieles Licht auf ihn und einen Spaß, den er ſpäter auf der Kanzel trieb, als er auch Nachmittags den Kirchgängern die Poſtille an Pfarrers Statt vorlas, aber mit ſo viel hineingeſpielten eignen Verlagartikeln und Fabrikaten, daß er dem Teufel Schaden that und deſſen Diener rührte. „Juſtel, ſagt' er nachher um 4 Uhr zu ſeiner Frau, was weißt du unten in deinem Stuhl, wie prächtig es einem oben iſt, zumal unter dem Kanzelliede?"

Wir können's leicht bei ſeinen ältern Jahren erfragen, wie er in ſeinen Flegeljahren war. Im Dezember von jenen ließ er allemal das Licht eine Stunde ſpäter bringen, weil er in dieſer Stunde ſeine Kindheit — jeden Tag nahm er einen andern Tag vor — rekapitulirte. Indem der Wind ſeine Fenſter mit Schnee-Vorhängen verfinſterte und indem ihn aus den Ofen-Fugen das Feuer anblinkte: drückte er die Augen zu und ließ auf die gefrornen Wieſen den längſt vermoderten Frühling niederthauen: da bauete er ſich mit der Schweſter in den Heuſchober ein und fuhr auf dem architektoniſch gewölbten Heu-Gebirge des Wagens heim und rieth droben mit geſchloſſenen Augen, wo ſie wol nun führen. In der Abendkühle, unter dem Schwalben-Scharmuziren über ſich, ſchoß er, froh über die untere Entkleidung und das Deshabillee der Beine, als ſchreiende Schwalbe herum und mauerte ſich für ſein Junges — ein hölzerner Weihnachthahn mit angepichten Federn war's — eine Koth-Rotunda mit einem Schnabel von Holz und trug hernach Bettſtroh und Bettfedern zu Neſt. Für eine andere palingeneſirende Winter-Abenſtunde wurde ein prächtiger Trinitatis

Digitized by Google

(ich wollt', es gäbe 365 Trinitatis) aufgehoben, wo er am Morgen im tönenden Lenz um ihn und in ihm, mit läutendem Schlüssel-Bund durch das Dorf in den Garten stolzirte, sich im Thau abkühlte und das glühende Gesicht durch die tropfende Johannisbeer-Staude drängte, sich mit dem hochstämmigen Grase maß und mit zwei schwachen Fingern die Rosen für den Herrn Senior und sein Kanzelpult abdrehte. An eben diesem Trinitatis — das war die zweite Schüssel an dem nämlichen Dezember-Abend — quetschte er, mit dem Sonnenschein auf dem Rücken, den Orgeltasten den Choral: „Gott in der Höh' sei Ehr," ein oder ab (mehr kann er noch nicht) und streckte die kurzen Beine mit vergeblichen Näherungen zur Parterre-Tastatur hinunter und der Vater riß für ihn die richtigen Register heraus. — Er würde die ungleichartigsten Dinge zusammenschütten, wenn er sich in den gedachten beiden Abendstunden erinnerte, was er im Kindheit-Dezember vornahm; aber er war so klug, daß er sich erst in einer dritten darauf besann, wie er sonst Abends sich aufs Zuketten der Fensterläden freuete, weil er nun ganz gesichert vor allem in der lichten Stube hockte, daher er nicht gern lange in die von abspiegelnden Fensterscheiben über die Läden hinausgelagerte Stube hineinsah; wie er und seine Geschwister die abendliche Kocherei der Mutter ausspionirten, unterstützten und unterbrachen, und wie er und sie mit zugedrückten Augen und zwischen den Brustwehr-Schenkeln des Vaters auf das Blenden des kommenden Talglichts sich spitzten und wie sie in dem aus dem unabsehlichen Gewölbe des Universums herausgeschnittenen oder hineingebauten Kloset ihrer Stube so beschirmet waren, so warm, so satt, so wohl. . . . . Und alle Jahre, so oft er

Digitized by Google

dieſe Retourfuhre ſeiner Kindheit und des Wolfmonats darin veranſtaltete, vergaß und erſtaunt' er — ſobald das Licht angezündet wurde — daß in der Stube, die er ſich wie ein Loretto-Häuschen aus dem Kindheit-Kanaan herüber holte, er ja gerade jetzt ſäße. — So beſchreibt er wenigſtens ſelber dieſe Erinnerung-hohen Opern in ſeinen Rouſſeauiſchen Spaziergängen, die ich da vor mich lege, um nicht zu lügen. . . .

Allein ich ſchnüre mir den Fuß mit lauter Wurzelngeflecht und Dickicht ein, wenn ich's nicht dadurch wegreiße, daß ich einen gewiſſen äußerſt wichtigen Umſtand aus ſeinem männlichen Alter herausſchneide und ſogleich jetzo aufſetze; nachher aber ſoll ordentlich a priori angefangen und mit dem Schulmeiſterlein langſam in den drei aufſteigenden Zeichen der Alterſtufen hinauf und auf der andern Seite in den drei niederſteigenden wieder hinab gegangen werden -- bis Wuz am Fuß der tiefſten Stufe vor uns ins Grab fällt.

Ich wollte, ich hätte dieſes Gleichniß nicht genommen. So oft ich in Lavaters Fragmenten oder in Comenii orbis pictus oder an einer Wand das Blut- und Trauergerüſte der ſieben Lebens-Stazionen beſah — ſo oft ich zuſchauete, wie das gemalte Geſchöpf, ſich verlängernd und ausſtreckend, die Ameiſen-Pyramide aufklettert, drei Minuten droben ſich umblickt und einkriechend auf der andern Seite niederfährt und abgekürzt umkugelt auf die um dieſe Schädelſtätte liegende Vorwelt — und ſo oft ich vor das athmende Roſengeſicht voll Frühlinge und voll Durſt, einen Himmel auszutrinken, trete und bedenke, daß nicht Jahrtauſende, ſondern Jahrzehende dieſes Geſicht in das zuſammen geronnene zerknüllte Geſicht voll überlebter Hoffnungen ausgedorret

Digitized by Google

haben. . . . Aber indem ich über andere mich betrübe, heben und senken mich die Stufen selber und wir wollen einander nicht so ernsthaft machen!

Der wichtige Umstand, bei dem uns, wie man behauptet, so viel daran gelegen ist, ihn voraus zu hören, ist nämlich der, daß Wuz eine ganze Bibliothek — wie hätte der Mann sich eine kaufen können — sich eigenhändig schrieb. Sein Schreibzeug war seine Taschendruckerei; jedes neue Meßprodukt, dessen Titel das Meisterlein ansichtig wurde, war nun so gut als geschrieben oder gekauft: denn er setzte sich sogleich hin und machte das Produkt und schenkt' es seiner ansehnlichen Büchersammlung, die, wie die heidnischen, aus lauter Handschriften bestand. Z. B. kaum waren die physiognomischen Fragmente von Lavater da: so ließ Wuz diesem fruchtbaren Kopfe dadurch wenig voraus, daß er sein Konzeptpapier in Quarto brach und drei Wochen lang nicht vom Sessel wegging, sondern an seinem eignen Kopfe so lange zog, bis er den physiognomischen Fötus heraus gebracht — (er bettete den Fötus aufs Bücherbrett hin —) und bis er sich dem Schweizer nachgeschrieben hatte. Diese Wuzischen Fragmente übertitelte er die Lavaterschen und merkte an: „er hätte nichts gegen die gedruckten; aber seine Hand sei hoffentlich eben so leserlich, wenn nicht besser als irgend ein Mittel-Fraktur-Druck." Er war kein verdammter Nachdrucker, der das Original hinlegt und oft das Meiste daraus abdruckt: sondern er nahm gar keines zur Hand. Daraus sind zwei Thatsachen vortrefflich zu erklären: erstlich die, daß es manchmal mit ihm haperte und daß er z. B. im ganzen Federschen Traktat über Raum und Zeit von nichts handelte, als vom Schiffs-Raum und der Zeit, die man bei Wei-

Digitized by Google

bern Menses nennt. Die zweite Thatsache ist seine Glaubenssache: da er einige Jahre sein Bücherbrett auf diese Art voll geschrieben und durchstudiret hatte, so nahm er die Meinung an, seine Schreibbücher wären eigentlich die kanonischen Urkunden, und die gedruckten wären bloße Nachstiche seiner geschriebnen; nur das, klagt' er, könn' er — und böten die Leute ihm Balleien dafür an — nicht herauskriegen, wienach und warum der Buchführer das Gedruckte allzeit so sehr verfälsche und umsetze, daß man wahrhaftig schwören sollte, das Gedruckte und das Geschriebne hätten doppelte Verfasser, wüßte man es nicht sonst.

Es war einfältig, wenn etwa ihm zum Possen ein Autor sein Werk gründlich schrieb, nämlich in Queerfolio — oder witzig, nämlich in Sedez: denn sein Mitmeister Wuz sprang den Augenblick herbei und legte seinen Bogen in die Queere hin, oder krempte ihn in Sedezimo ein.

Nur Ein Buch ließ er in sein Haus, den Meßkatalog; denn die besten Inventarienstücke desselben mußte der Senior am Rande mit einer schwarzen Hand bestempeln, damit er sie hurtig genug schreiben konnte, um das Ostermeß-Heu in die Panse des Bücherschranks hinein zu mähen, eh' das Michaelis-Grummet herausschoß. Ich möchte seine Meisterstücke nicht schreiben. Den größten Schaden hatte der Mann davon — Verstopfung zu halben Wochen und Schnupfen auf der andern Seite — wenn der Senior (sein Friedrich Nicolai) zu viel Gutes, das er zu schreiben hatte, anstrich und seine Hand durch die gemalte anspornte; und sein Sohn klagte oft, daß in manchen Jahren sein Vater vor literarischer Geburtarbeit kaum niesen konnte, weil er auf einmal Sturms Betrachtungen, die verbesserte Auflage, Schillers

Digitized by Google

Räuber und Kants Kritik der reinen Vernunft der Welt zu schenken hatte. Das geschah bei Tage; Abends aber mußte der gute Mann nach dem Abendessen noch gar um den Südpol rudern und konnte auf seiner Kookischen Reise kaum drei gescheidte Worte zum Sohne nach Deutschland hinaufreden. Denn da unser Enzyklopädist nie das innere Afrika oder nur einen spanischen Maulesel-Stall betreten, oder die Einwohner von beiden gesprochen hatte: so hatt' er desto mehr Zeit und Fähigkeit, von beiden und allen Ländern reichhaltige Reisebeschreibungen zu liefern — ich meine solche, worauf der Statistiker, der Menschheit-Geschichtschreiber und ich selber fußen können — erstlich deswegen, weil auch andre Reisejournalisten häufig ihre Beschreibungen ohne die Reise machen — zweitens auch weil Reisebeschreibungen überhaupt unmöglich auf eine andre Art zu machen sind, angesehen noch kein Reisebeschreiber wirklich vor oder in dem Lande stand, das er silhouettirte: denn so viel hat auch der Dümmste noch aus Leibnitzens vorherbestimmten Harmonie im Kopfe, daß die Seele, z. B. die Seelen eines Forsters, Brydone, Björnstähls — insgesammt seßhaft auf dem Isolirschemel der versteinerten Zirbeldrüse — ja nichts anders von Südindien oder Europa beschreiben könne, als was jede sich davon selber erdenkt und was sie, beim gänzlichen Mangel äußerer Eindrücke, aus ihren fünf Kanker-Spinnwarzen vorspinnt und abzwirnt. Wuz zerrete sein Reisejournal auch aus niemand anders als aus sich.

Er schreibt über Alles, und wenn die gelehrte Welt sich darüber wundert, daß er fünf Wochen nach dem Abdruck der Wertherschen Leiden einen alten Flederwisch nahm und sich eine harte Spule auszog und damit stehendes Fußes sie

Digitized by Google

schrieb, die Leiden, — ganz Deutschland ahmte nachher seine Leiden nach: — so wundert sich niemand weniger über die gelehrte Welt als ich; denn wie kann sie Rousseau's Bekenntnisse gesehen und gelesen haben, die Wuz schrieb und die Dato noch unter seinen Papieren liegen? In diesen spricht aber J. J. Rousseau oder Wuz (das ist einerlei) so von sich, allein mit andern Einkleid-Worten: „Er würde wahrhaftig nicht so dumm seyn, daß er Federn nähme und die besten Werke machte, wenn er nichts brauchte, als blos den Beutel aufzubinden und sie zu erhandeln. Allein er habe nichts darin als zwei schwarze Hemdknöpfe und einen kothigen Kreuzer. Woll' er mithin etwas Gescheidtes lesen, z. B. aus der praktischen Arzneikunde und aus der Kranken-Universalhistorie: so müss' er sich an seinen triefenden Fensterstock setzen und den Bettel ersinnen. An wen woll' er sich wenden, um den Hintergrund des Freimäurer Geheimnisses auszuhorchen, an welches Dionysius-Ohr, mein' er, als an seine zwei eignen? Auf diese an seinen eignen Kopf angeöhrten hör' er sehr und indem er die Freimäurer-Reden, die er schreibe, genau durchlese und zu verstehen trachte: so merk' er zuletzt allerhand Wunderdinge und komme weit und rieche im Ganzen genommen Lunten. Da er von Chemie und Alchymie so viel wisse, wie Adam nach dem Fall, als er Alles vergessen hatte: so sei ihm ein rechter Gefallen geschehen, daß er sich den annulus Platonis geschmiedet, diesen silbernen Ring um den Blei-Saturn, diesen Gyges-Ring, der so vielerlei unsichtbar mache, Gehirne und Metalle; denn aus diesem Buche dürft' er, sollt' er's nur einmal ordentlich begreifen, frappant wissen, wo Barthel Most hole." — Jetzt wollen wir wieder in seine Kindheit zurück.

Digitized by Google

Im zehnten Jahre verpuppte er ſich in einen mulattenfarbigen Alumnus und obern Quintaner der Stadt Scheerau. Sein Examinator muß mein Zeuge ſeyn, daß es keine weiße Schminke iſt, die ich meinem Helden anſtreiche, wenn ich's zu berichten wage, daß er nur noch ein Blatt bis zur vierten Deklinazion zurück zu legen hatte und daß er die ganze Geſchlecht-Ausnahme thorax caudex pulexque vor der Quinta wie ein Wecker abrollte — blos die Regel wußt' er nicht. Unter allen Niſchen des Alumneums war nur eine ſo geſcheuert und geordnet, gleich der Prunkküche einer Nürnbergerin: das war ſeine; denn zufriedene Menſchen ſind die ordentlichſten. Er kaufte ſich aus ſeinem Beutel für zwei Kreuzer Nägel und beſchlug ſeine Zelle damit, um für alle Effekten beſondere Nägel zu haben — er ſchlichtete ſeine Schreibbücher ſo lange, bis ihre Rücken ſo bleirecht auf einander lagen wie eine preußiſche Fronte, und er ging beim Mondſchein aus dem Bette und viſirte ſo lange um ſeine Schuhe herum, bis ſie parallel neben einander ſtanden. — War alles metriſch: ſo rieb er die Hände, riß die Achſeln über die Ohren hinauf, ſprang empor, ſchüttelte ſich faſt den Kopf herab und lachte ungemein.

Eh' ich von ihm weiter beweiſe, daß er im Alumneum glücklich war: will ich beweiſen, daß dergleichen kein Spaß war, ſondern eine herkuliſche Arbeit. Hundert ägyptiſche Plagen hält man für keine, blos weil ſie uns nur in der Jugend heimſuchen, wo moraliſche Wunden und komplizirte Frakturen ſo hurtig zuheilen wie phyſiſche — grünendes Holz bricht nicht ſo leicht wie dürres entzwei. Alle Einrichtungen legen es dar, daß ein Alumneum ſeiner älteſten Beſtimmung nach ein proteſtantiſches Knaben-Kloſter ſeyn

Digitized by Google

soll; aber dabei sollte man es lassen, man sollte ein solches Präservazions-Zuchthaus in kein Lustschloß, ein solches Misanthropin in kein Philanthropin verwandeln wollen. Müssen nicht die glücklichen Inhaftaten einer solchen Fürstenschule die drei Klostergelübde ablegen? Erstlich das des Gehorsams, da der Schüler-Guardian und Novizenmeister seinen schwarzen Novizen das Spornrad der häufigsten, widrigsten Befehle und Ertödtungen in die Seite sticht. Zweitens das der Armuth, da sie nicht Kruditäten und übrige Brocken, sondern Hunger von einem Tage zum andern aufheben und übertragen; und Karminati vermöchte ganze Invalidenhäuser mit dem Supernumerär-Magensaft der Konviktorien und Alumneen auszuheilen. Das Gelübde der Keuschheit thut sich nachher von selbst, sobald ein Mensch den ganzen Tag zu laufen und zu fasten hat und keine andern Bewegungen entbehrt, als die peristaltischen. Zu wichtigen Aemtern muß der Staatsbürger erst gehänselt werden. Verdient denn aber blos der katholische Novize zum Mönch geprügelt, oder ein elender Ladenjunge in Bremen zum Kaufmannsdiener geräuchert, oder ein sittenloser Südamerikaner zum Kaziken durch beides und durch mehre in meinen Exzerpten stehende Qualen appretirt und sublimirt zu werden? Ist ein lutherischer Pfarrer nicht eben so wichtig und sind seiner künftigen Bestimmung nicht eben so gut solche übende Martern nöthig? Zum Glück hat er sie; vielleicht maurte die Vorwelt die Schulpforten, deren Konklavisten insgesammt wahre Knechte der Knechte sind, blos seinetwegen auf: denn andern Fakultäten ist mit dieser Kreuzigung und Radbrechung des Fleisches und Geistes zu wenig gedient. — Daher ist auch das so oft getadelte Chor-, Gassen- und Leichensingen der Alumnen ein

Digitized by Google

recht gutes Mittel, proteſtantiſche Kloſterleute aus ihnen zu ziehen — und ſelbſt ihr ſchwarzer Ueberzug und die kanoniſche Mohren-Enveloppe des Mantels iſt etwas ähnliches von der Mönchskutte. Daher ſchießen in Leipzig um die Thomasſchüler, da doch einmal die Geiſtlichen die Perücken-Wammen anhängen müſſen, wenigſtens die Herzblätter eines aufkapſenden Perückchens herum, das wie ein Pultdach, oder wie halbe Flügeldecken ſich auf dem Kopfe umſieht. In den alten Klöſtern war die Gelehrſamkeit Strafe; nur Schuldige mußten da lateiniſche Pſalmen auswendig lernen oder Autores abſchreiben; — in guten armen Schulen wird dieſes Strafen nicht vernachläſſigt und ſparſamer Unterricht wird da ſtets als ein unſchuldiges Mittel angeordnet, den armen Schüler damit zu züchtigen und zu mortifiziren. . . .

Blos dem Schulmeiſterlein hatte dieſe Kreuzſchule wenig an; den ganzen Tag freuete er ſich auf oder über etwas. „Vor dem Aufſtehen, ſagt' er, freu' ich mich auf das Frühſtück, den ganzen Vormittag aufs Mittageſſen, zur Vesperzeit aufs Vesperbrod und Abends aufs Nachtbrod — und ſo hat der Alumnus Wuz ſich ſtets auf etwas zu ſpitzen." Trank er tief, ſo ſagt' er: „das hat meinem Wuz geſchmeckt" und ſtrich ſich den Magen. Nieſete er, ſo ſagte er: „helf dir Gott, Wuz!" — Im fieberfroſtigen Novemberwetter letzte er ſich auf der Gaſſe mit der Vormalung des warmen Ofens und mit der närriſchen Freude, daß er eine Hand um die andre unter ſeinem Mantel wie zu Hauſe ſtecken hatte. War der Tag gar zu toll und windig — es gibt für uns Wichte ſolche Hatztage, wo die ganze Erde ein Hatzhaus iſt und wo die Plagen wie ſpaßhaft gehende Waſſerkünſte uns bei jedem Schritte anſpritzen und einfeuchten — ſo war das Meiſter-

Digitized by Google

lein ſo pfiffig, daß es ſich unter das Wetter hinſetzte und ſich nichts darum ſchor; es war nicht Ergebung, die das unvermeidliche Uebel aufnimmt, nicht Abhärtung, die das ungefühlte trägt, nicht Philoſophie, die das verdünnte verdauet, oder Religion, die das belohnte verwindet: ſondern der Gedanke ans warme Bett war's. „Abends, dacht' er, lieg' ich auf alle Fälle, ſie mögen mich den ganzen Tag zwicken und hetzen wie ſie wollen, unter meiner warmen Zudeck und drücke die Naſe ruhig ans Kopfkiſſen, acht Stunden lang." — Und kroch er endlich in der letzten Stunde eines ſolchen Leidenstages unter ſein Oberbett: ſo ſchüttelte er ſich darin, krempte ſich mit den Knien bis an den Nabel zuſammen und ſagte zu ſich: „Siehſt du, Wuz, es iſt doch vorbei."

Ein andrer Paragraph aus der Wuziſchen Kunſt, ſtets fröhlich zu ſeyn, war ſein zweiter Pfiff, ſtets fröhlich aufzuwachen — und um dieß zu können, bedient' er ſich eines dritten und hob immer vom Tage vorher etwas Angenehmes für den Morgen auf, entweder gebackne Klöße oder eben ſo viel äußerſt gefährliche Blätter aus dem Robinſon, der ihm lieber war als Homer — oder auch junge Vögel oder junge Pflanzen, an denen er am Morgen nachzuſehen hatte, wie Nachts Federn und Blätter gewachſen.

Den dritten und vielleicht durchdachteſten Paragraphen ſeiner Kunſt, fröhlich zu ſeyn, arbeitete er erſt aus, da er Sekundaner ward:

er wurde verliebt. —

Eine ſolche Ausarbeitung wäre meine Sache. . . . Aber da ich hier zum erſtenmale in meinem Leben mich mit meiner Reißkohle an das Blumenſtück gemalter Liebe mache: ſo

Digitized by Google

muß auf der Stelle abgebrochen werden, damit fortgeriſſen werde morgen um 6 Uhr mit weniger niedergebranntem Feuer. —

Wenn Venedig, Rom und Wien und die ganze Luſtſtädte-Bank ſich zuſammenthäten und mich mit einem ſolchen Karneval beſchenken wollten, das dem beikäme, welches mitten in der ſchwarzen Kantors-Stube in Jodiz war, wo wir Kinder von 8 Uhr bis 11 forttanzten (ſo lange währte unſre Faſchingzeit, in der wir den Appetit zur Faſtnacht-Hirſe verſprangen): ſo machten ſich jene Reſidenzſtädte zwar an etwas Unmögliches und Lächerliches — aber doch an nichts ſo Unmögliches, wie dieß wäre, wenn ſie dem Alumnus Wuz den Faſtnachtmorgen mit ſeinen Karnevalluſtbarkeiten wiedergeben wollten, als er als unterer Sekundaner auf Beſuch, in der Tanz- und Schulſtube ſeines Vaters am Morgen gegen 10 Uhr ordentlich verliebt wurde. Eine ſolche Faſchingluſtbarkeit — trautes Schulmeiſterlein, wo denkſt du hin? — Aber er dachte an nichts hin als zu Juſtina, die ich ſelten oder niemals, wie die Auenthaler, Juſtel nennen werde. Da der Alumnus unter dem Tanzen (wenige Gymnaſiaſten hätten mitgetanzt, aber Wuz war nie ſtolz und immer eitel) den Augenblick weghatte, was — ihn nicht einmal eingerechnet — an der Juſtel wäre, daß ſie ein hübſches gelenkiges Ding und ſchon im Briefſchreiben und in der Regel Detri in Brüchen und die Pathin der Frau Seniorin und in einem Alter von 15 Jahren und nur als eine Gaſt-Tänzerin mit in der Stube ſei: ſo that der Gaſt-Tänzer ſeines Orts, was in ſolchen Fällen zu thun iſt; er wurde, wie geſagt, verliebt — ſchon beim erſten Schleifer flog's wie Fieberhitze an ihn — unter dem Ordnen zum zweiten, wo er ſtillſtehend die warme

Inlage seiner rechten Hand bedachte und befühlte, stieg's unverhältnißmäßig — er tanzte sich augenscheinlich in die Liebe und in ihre Garne hinein. — Als sie noch dazu die rothen Haubenbänder auseinanderfallen und sie ungemein nachläßig um den nackten Hals zurückflattern ließ: so vernahm er die Baßgeige nicht mehr — und als sie endlich gar mit einem rothen Schnupftuch sich Kühlung vorwedelte und es hinter und vor ihm fliegen ließ: so war ihm nicht mehr zu helfen, und hätten die vier großen und die 12 kleinen Propheten zum Fenster hineingepredigt. Denn einem Schnupftuch in einer weiblichen Hand erlag er stets auf der Stelle ohne weitere Gegenwehr, wie der Löwe dem gedrehten Wagenrade und der Elephant der Maus. Dorfkoketten machen sich aus dem Schnupftuch die nämliche Feldschlange und Kriegsmaschine, die sich die Stadtkoketten aus dem Fächer machen; aber die Wellen eines Tuchs sind gefälliger, als das knackende Truthahns Radschlagen der bunten Streitkolbe des Fächers.

Auf alle Fälle kann unser Wuz sich damit entschuldigen, daß seines Wissens die Oerter öffentlicher Freude das Herz für alle Empfindungen, die viel Platz bedürfen, für Aufopferung, für Muth und auch für Liebe weiter machen; — freilich in den engen Amt- und Arbeitstuben, auf Rathhäusern, in geheimen Kabinetten liegen unsre Herzen wie auf eben so vielen Welkboden und Darröfen und runzeln ein.

Wuz trug seinen mit dem Gas der Liebe aufgefüllten und emporgetriebnen Herzballon freudig ins Alumneum zurück, ohne jemand eine Sylbe zu melden, am wenigsten der Schnupftuch-Fahnenjunkerin selber — nicht aus Scheu, sondern weil er nie mehr begehrte als die Gegenwart, er war

Digitized by Google

nur froh, daß er ſelber verliebt war, und dachte an weiter nichts. . . .

Warum ließ der Himmel gerade in die Jugend das Luſtrum der Liebe fallen? Vielleicht weil man gerade da in Alumneen, Schreibſtuben und andern Giftbütten keucht: da ſteigt die Liebe wie aufblühendes Geſträuch an den Fenſtern jener Marterkammern empor und zeigt in ſchwankenden Schatten den großen Frühling von außen. Denn Er und ich, mein Herr Präfektus und auch Sie, verdiente Schuldiener des Alumneums, wir wollen mit einander wetten, Sie ſollen über den vergnügten Wuz ein Härenhemd ziehen (im Grund' hat er eines an) — Sie ſollen ihn Ixions Rad und Siſyphus Stein der Weiſen und den Laufwagen Ihres Kindes bewegen laſſen — Sie ſollen ihn halb todt hungern oder prügeln laſſen — Sie ſollen einer ſo elenden Wette wegen (welches ich Ihnen nicht zugetrauet hätte) gegen ihn ganz des Teufels ſeyn: Wuz bleibt doch Wuz und praktizirt ſich immer ſein Bischen verliebter Freude ins Herz, vollends in den Hundstagen! —

Seine Kanikularferien ſind aber vielleicht nirgends deutlicher beſchrieben als in ſeinen „Werthers Freuden", die ſeine Lebensbeſchreiber faſt nur abzuſchreiben brauchen. — Er ging da Sonntags nach der Abendkirche heim nach Auenthal und hatte mit den Leuten in allen Gaſſen Mitleiden, daß ſie da bleiben mußten. Draußen dehnte ſich ſeine Bruſt mit dem aufgebaueten Himmel vor ihm aus und halbtrunken im Konzertſaal aller Vögel horcht' er doppelſelig bald auf die gefiederten Sopraniſten, bald auf ſeine Phantaſien. Um nur ſeine über die Ufer ſchlagenden Lebenskräfte abzuleiten, galoppirte er oft eine halbe Viertelſtunde lang. Da er immer

Digitized by Google

kurz vor und nach Sonnen-Untergang ein gewiſſes wollüſtiges trunknes Sehnen empfunden hatte — die Nacht aber macht wie ein längerer Tod den Menſchen erhaben und nimmt ihm die Erde: — ſo zauderte er mit ſeiner Landung in Auenthal ſo lang', bis die zerfließende Sonne durch die letzten Kornfelder vor dem Dorfe mit Goldfäden, die ſie gerade über die Aehren zog, ſein blaues Röckchen ſtickte und bis ſein Schatten an den Berg über den Fluß wie ein Rieſe wandelte. Dann ſchwankte er unter dem wie aus der Vergangenheit herüberklingenden Abendläuten ins Dorf hinein und war allen Menſchen gut, ſelbſt dem Präfektus. Ging er dann um ſeines Vaters Haus und ſah am obern Kappfenſter den Wiederſchein des Monds und durch ein Parterre-Fenſter ſeine Juſtina, die da alle Sonntage einen ordentlichen Brief ſetzen lernte . . . . o wenn er dann in dieſer paradieſiſchen Viertelſtunde ſeines Lebens auf funfzig Schritte die Stube und die Briefe und das Dorf von ſich hätte wegſprengen und um ſich und um die Briefſtellerin blos ein einſames dämmerndes Tempe-Thal hätte ziehen können — wenn er in dieſem Thale mit ſeiner trunknen Seele, die unter Weges um alle Weſen ihre Arme ſchlug, auch an ſein ſchönſtes Weſen hätte fallen dürfen und er und ſie und Himmel und Erde zurückgeſunken und zerfloſſen wären vor einem flammenden Augenblick und Brennpunkte menſchlicher Entzückung. . . .

Indeſſen that er's wenigſtens Nachts um eilf Uhr; und vorher ging's auch nicht ſchlecht. Er erzählte dem Vater, aber im Grunde Juſtinen, ſeinen Studienplan und ſeinen politiſchen Einfluß; er ſetzte ſich dem Tadel, womit ſein Vater ihre Briefe korrigirte, mit demjenigen Gewicht entgegen,

Digitized by Google

das ein ſolcher Kunſtrichter hat, und er war, da er gerade warm aus der Stadt kam, mehr als einmal mit Witz bei der Hand — kurz, unter dem Einſchlafen hörte er in ſeiner tanzenden taumelnden Phantaſie nichts als Sphären-Muſik.

— Freilich du, mein Wuz, kannſt Werthers Freuden auffetzen, da allemal deine äußere und deine innere Welt ſich wie zwei Muſchelſchalen an einander löthen und dich als ihr Schalthier einfaſſen; aber bei uns armen Schelmen, die wir hier am Ofen ſitzen, iſt die Außenwelt ſelten der Ripieniſt und Choriſt unſrer innern fröhlichen Stimmung; — höchſtens dann, wenn an uns der ganze Stimmſtock umgefallen und wir knarren und brummen; oder in einer andern Metapher: wenn wir eine verſtopfte Naſe haben, ſo ſetzt ſich ein ganzes mit Blumen überwölbtes Eden vor uns hin und wir mögen nicht hineinriechen.

Mit jedem Beſuche machte das Schulmeiſterlein ſeiner Johanna-Thereſe-Charlotte-Mariana-Kliriſſa-Heloiſe-Juſtel auch ein Geſchenk mit einem Pfefferkuchen und einem Potentaten; ich will über beide ganz befriedigend ſeyn.

Die Potentaten hatt' er in ſeinem eignen Verlage; aber wenn die Reichshofraths-Kanzlei ihre Fürſten und Grafen aus ein wenig Dinte, Pergament und Wachs macht: ſo verfertigte er ſeine Potentaten viel koſtbarer, aus Ruß, Fett und zwanzig Farben. Im Alumneum wurde nämlich mit den Rahmen einer Menge Potentaten eingeheizet, die er ſämmtlich mit gedachten Materialien ſo zu kopiren und zu repräſentiren wußte, als wär' er ihr Geſandter. Er überſchmierte ein Quartblatt mit einem Endchen Licht und nachher mit Ofenruß — dieſes legte er mit der ſchwarzen Seite

Digitized by Google

auf ein andres mit weißen Seiten — oben auf beide Blätter that er irgend ein fürſtliches Porträt — dann nahm er eine abgebrochne Gabel und fuhr mit ihrer drückenden Spitze auf dem Geſichte und Leibe des regierenden Herrn herum — — dieſer Druck verdoppelte den Potentaten, der ſich vom ſchwarzen Blatt aufs weiße überfärbte. So nahm er von allem, was unter einer europäiſchen Krone ſaß, recht kluge Kopien; allein ich habe niemals verhehlet, daß ſeine Okulir-Gabel die ruſſiſche Kaiſerin (die vorige) und eine Menge Kronprinzen dermaßen auffratzte und durchſchnitt, daß ſie zu Nichts mehr zu brauchen waren als dazu, den Weg ihrer Rahmen zu gehen. Gleichwol war das rußige Quartblatt nur die Bruttafel und Aetz-Wiege glorwürdiger Regenten, oder auch der Streich- oder Laichteich derſelben — ihr Streckteich aber, oder die Appretur-Maſchine der Potentaten, war ſein Farbkäſtchen; mit dieſem illuminirte er ganze regierende Linien, und alle Muſcheln kleideten einen einzigen Großfürſten an und die Kronprinzeſſinnen zogen aus derſelben Farbmuſchel Wangenröthe, Schamröthe und Schminke. — — Mit dieſen regierenden Schönen beſchenkte er die, die ihn regierte und die nicht wußte, was ſie mit dem hiſtoriſchen Bilderſaale machen ſollte.

Aber mit dem Pfefferkuchen wußte ſie es in dem Grade, daß ſie ihn aß. Ich halt' es für ſchwer, einer Geliebten einen Pfefferkuchen zu ſchenken, weil man ihn oft kurz vor der Schenkung ſelber verzehrt. Hatte nicht Wuz die drei Kreuzer für den erſten ſchon bezahlt? Hatt' er nicht das braune Rektangulum ſchon in der Taſche und war damit ſchon bis auf eine Stunde vor Auenthal und vor dem Adjudikazionstermin gereiſet? Ja, wurde die ſüße Votiv-Tafel

Digitized by Google

nicht alle Viertelſtunde aus der Taſche gehoben, um zu ſehen, ob ſie noch viereckig ſei? Dieß war eben das Unglück; denn bei dieſem Beweis durch Augenſchein, den er führte, brach er immer wenige und unbedeutende Mandeln aus dem Kuchen; — dergleichen that er öfters — darauf machte er ſich (ſtatt an die Quadratur des Zirkels) an das Problem, den gevierteten Zirkel wieder rein herzuſtellen, und biß ſauber die vier rechten Winkel ab und machte ein Acht-Eck, ein Sechzehn-Eck — denn ein Zirkel iſt ein unendliches Viel-Eck — darauf war nach dieſen mathematiſchen Ausarbeitungen das Viel-Eck vor keinem Mädchen mehr zu produziren — darauf that Wuz einen Sprung und ſagte: „ach! ich freſſ' ihn ſelber" und heraus war der Seufzer und hinein die geometriſche Figur. — Es werden wenige ſchottiſche Meiſter, akademiſche Senate und Magiſtranden leben, denen nicht ein wahrer Gefallen geſchähe, wenn man ihnen zu hören gäbe, durch welchen Maſchinen-Gott ſich Wuz aus der Sache zog — — durch einen zweiten Pfefferkuchen that er's, den er allemal als einen Wand- und Taſchen-Nachbar des erſten mit einſteckte. Indem er den einen aß, landete der andre ohne Läſionen an, weil er mit dem Zwilling wie mit Brandmauer und Kronwache den andern beſchützte. Das aber ſah er in der Folge ſelber ein, daß er — um nicht einen bloßen Torſo oder Atom nach Auenthal zu transportiren — die Krontruppen oder Pfefferkuchen von Woche zu Woche vermehren müſſe.

Er wäre Primaner geworden, wäre nicht ſein Vater aus unſerem Planeten in einen andern oder in einen Trabanten gerückt. Daher dacht' er die Meliorazion ſeines Vaters nachzumachen und wollte von der Sekundanerbank

auf den Lehrstuhl rutschen. Der Kirchenpatron, Herr von Ebern, drängte sich zwischen beide Gerüste und hielt seinen ausgedienten Koch an der Hand, um ihn in ein Amt einzusetzen, dem er gewachsen war, weil es in diesem eben so gut wie in seinem vorigen Spanferkel*) todt zu peitschen und zu appretiren, obwol nicht zu essen gab. Ich hab' es schon in der Revision des Schulwesens in einer Note erinnert und H. Gedikens Beifall davon getragen, daß in jedem Bauerjungen ein unausgewachsener Schulmeister stecke, der von ein Paar Kirchenjahren groß zu paraphrasiren sei — daß nicht blos das alte Rom Welt-Konsule, sondern auch heutige Dörfer Schul-Konsule vom Pfluge und aus der Furche ziehen könnten — daß man eben so gut von Leuten seines Standes hier unterrichtet als in England gerichtet werden könne, und daß gerade der, dem jeder das meiste Scibile verdanke, ihm am ähnlichsten sei, nämlich jeder sich selber — daß, wenn eine ganze Stadt (Norcia an dem apenninischen Gebirg) nur von vier ungelehrten Magistratgliedern (li quatri illiterati) sich beherrschen lassen will, doch eine Dorfjugend von einem einzigen ungelehrten Mann werde zu regieren und zu prügeln seyn — und daß man nur bedenken möchte, was ich oben im Texte sagte. Da hier die Note selber der Text ist, so will ich nur sagen, daß ich sagte: eine Dorfschule sei hinlänglich besetzt. Es ist da 1) der Gymnasiarch oder Pastor, der von Winter zu Winter den Priesterrock umhängt und das Schulhaus besucht und erschreckt — 2) steht in der Stube das Rektorat, Konrektorat und Sub-

*) Die bekanntlich besser schmecken, wenn man sie mit Ruthenstreichen tödtet.

Digitized by Google

rektorat, das der Schulhalter allein ausmacht — 3) als Lehrer der untern Klaſſen ſind darin angeſtellt die Schulmeiſterin, der, wenn irgend einem Menſchen, die Kallipädie der Töchterſchule anvertrauet werden kann, ihr Sohn als Terzius und Lümmel zugleich, dem ſeine Zöglinge allerhand legiren und ſpendiren müſſen, damit er ſie ihre Lekzion nicht aufſagen läſſet, und der, wenn der Regent nicht zu Hauſe iſt, oft das Reichsvikariat des ganzen proteſtantiſchen Schulkreiſes auf den Achſeln hat — 4) endlich ein ganzes Raupenneſt Kollaboratores, nämlich Schuljungen ſelber, weil daſelbſt, wie im halliſchen Waiſenhauſe, die Schüler der obern Klaſſe ſchon zu Lehrern der untern groß gewachſen ſind. — Da man bisher aus ſo vielen Studirſtuben heraus nach Realſchulen ſchrie: ſo hörten es Gemeinden und Schulhalter und thaten das Ihrige gern. Die Gemeinden laſen für ihre Lehrſtühle lauter ſolche pädagogiſche Steiße aus, die ſchon auf Weber-, Schneider-, Schuſter-Schemeln ſeßhaft waren und von denen alſo etwas zu erwarten war — und allerdings ſetzen ſolche Männer, indem ſie vor dem aufmerkſamen Inſtitute Röcke, Stiefel, Fiſchreuſen und alles machen, die Nominalſchule leicht in eine Realſchule um, wo man Fabrikate kennen lernt. Der Schulmeiſter treibt's noch weiter und ſinnt Tag und Nacht auf Real-Schulhalten; es gibt wenige Arbeiten eines erwachſenen Hausvaters oder ſeines Geſindes, in denen er ſeine Dorf-Stoa nicht beſchäftigt und übt, und den ganzen Morgen ſieht man das expedirende Seminarium hinaus und hinein jagen, Holz ſpalten und Waſſer tragen u. ſ. w., ſo daß er außer der Realſchule faſt gar keine andre hält und ſich ſein Bischen Brod ſauer im Schweiße ſeines — Schulhauſes verdient. . . . Man braucht mir nicht

Digitized by Google

zu sagen, daß es auch schlechte und versäumte Landschulen gebe; genug wenn nur die größere Zahl alle die Vorzüge wirklich aufweiset, die ich ihr jetzt zugeschrieben.

Ich mag meine Fixstern-Abirrung mit keinem Wort entschuldigen, das eine neue wäre. Herr von Ebern hätte seinen Koch zum Schulmeister investiret, wenn ein geschickter Nachfahrer des Kochs wäre zu haben gewesen; es war aber keiner aufzutreiben, und da der Gutsherr dachte, es sei vielleicht gar eine Neuerung, wenn er die Küche und die Schule durch Ein Subjekt versehen ließe — wiewol vielmehr die Trennung und Verdopplung der Schul- und der Herrendiener eine viel größere und ältere war; denn im neunten Säkulum mußte sogar der Pfarrer der Patronatkirche zugleich dem Kirchenschiff-Patron als Bedienter aufwarten und satteln ꝛc. *) und beide Aemter wurden erst nachher, wie mehre, von einander abgerissen — so behielt er den Koch und vozirte den Alumnus, der bisher so gescheidt gewesen, daß er verliebt geblieben.

Ich steuere mich ganz auf die rühmlichen Zeugnisse, die ich in Händen habe und die Wuz vom Superintendenten auswirkte, weil sein Examen vielleicht eines der rigorösesten und glücklichsten war, wovon ich in neueren Zeit noch gehöret. Mußte nicht Wuz das griechische Vater unser vorbeten, indeß das Examinazion-Kollegium seine sammtnen Hosen mit einer Glasbürste auskämmte — und hernach das lateinische Symbolum Athanasii? Konnte der Examinandus nicht die Bücher der Bibel richtig und Mann für Mann vorzählen, ohne über die gemalten Blumen und Tassen auf dem Kaffee-

*) Langens geistliches Recht S. 534.

Digitized by Google

brette seines frühstückenden Examinators zu stolpern? Mußt' er nicht einen Betteljungen, der blos auf einen Pfennig aufsah, herum katechesiren, obgleich der Junge gar nicht wie sein Unter-Examinator bestand, sondern wie ein wahres Stückchen Vieh? Mußt' er nicht seine Fingerspitzen in fünf Töpfe warmes Wasser tunken und den Topf aussuchen, dessen Wasser warm und kalt genug für den Kopf eines Täuflings war? Und mußt' er nicht zuletzt drei Gulden und 36 Kreuzer erlegen?

Am 13ten Mai ging er als Alumnus aus dem Alumneum heraus und als öffentlicher Lehrer in sein Haus hinein und aus der zersprengten schwarzen Alumnus-Puppe brach ein bunter Schmetterling von Kantor ins Freie hinaus.

Am 9ten Julius stand er vor dem Auenthaler Altar und wurde kopulirt mit der Justel.

Aber der elysäische Zwischenraum zwischen dem 13ten Mai und dem 9ten Julius! — Für keinen Sterblichen fällt ein solches goldnes Alter von 8 Wochen wieder vom Himmel, blos für das Meisterlein funkelte der ganze niedergethauete Himmel auf gestirnten Auen der Erde. — Du wiegtest im Aether dich und sahest durch die durchsichtige Erde dich rund mit Himmel und Sonnen umzogen und hattest keine Schwere mehr; aber uns Alumnen der Natur fallen nie acht solche Wochen zu, nicht eine, kaum Ein ganzer Tag, wo der Himmel über und in uns sein reines Blau mit nichts bemalt, als mit Abend- und Morgenroth — wo wir über das Leben wegfliegen und alles uns hebt wie ein freudiger Traum — wo der unbändige stürzende Strom der Dinge uns nicht auf seinen Katarakten und Strudeln zerstößet und schüttelt und rädert, sondern auf blinkenden Wel-

Digitized by Google

len uns wiegt und unter hineingebognen Blumen vorüberträgt — Ein Tag, zu dem wir den Bruder vergeblich unter den verlebten suchen und von dem wir am Ende jedes andern klagen, seit ihm war keiner wieder so.

Es wird uns allen sanft thun, wenn ich diese acht Wonne-Wochen oder zwei Wonne-Monate weitläuftig beschreibe. Sie bestanden aus lauter ähnlichen Tagen. Keine einzige Wolke zog hinter den Häusern herauf. Die ganze Nacht stand die rückende Abendröthe unten am Himmel, an welchem die untergehende Sonne allemal wie eine Rose glühend abgeblühet hatte. Um 1 Uhr schlugen schon die Lerchen und die Natur spielte und phantasirte die ganze Nacht auf der Nachtigallen-Harmonika. In seine Träume tönten die äußern Melodien hinein und in ihnen flog er über Blüten-Bäume, denen die wahren vor seinem offnen Fenster ihren Blumen-Athem liehen. Der tagende Traum rückte ihn sanft, wie die lispelnde Mutter das Kind, aus dem Schlaf ins Erwachen über und er trat mit trinkender Brust in den Lärm der Natur hinaus, wo die Sonne die Erde von neuem erschuf und wo beide sich zu einem brausenden Wollust-Weltmeer in einander ergossen. Aus dieser Morgen-Fluth des Lebens und Freuens kehrte er in sein schwarzes Stübchen zurück und suchte die Kräfte in kleinern Freuden wieder. Er war da über Alles froh, über jedes beschienene und unbeschienene Fenster, über die ausgefegte Stube, über das Frühstück, das mit seinen Amt-Revenüen bestritten wurde, über 7 Uhr, weil er nicht in die Sekunda mußte, über seine Mutter, die alle Morgen froh war, daß er Schulmeister geworden, und sie nicht aus dem vertrauten Hause fort gemußt.

Digitized by Google

Unter dem Kaffee schnitt er sich, außer den Semmeln, die Federn zur Messiade, die er damals, die drei letzten Gesänge ausgenommen, gar aussang. Seine größte Sorgfalt verwandte er darauf, daß er die epischen Federn falsch schnitt, entweder wie Pfähle oder ohne Spalt oder mit einem zweiten Extraspalt, der hinaus niesete; denn da alles in Hexametern und zwar in solchen, die nicht zu verstehen waren, verfasset seyn sollte: so mußte der Dichter, da er's durch keine Bemühung zur geringsten Unverständlichkeit bringen konnte — er fassete allemal den Augenblick jede Zeile und jeden Fuß und pes — aus Noth zum Einfall greifen, daß er die Hexameter ganz unleserlich schrieb, was auch gut war. Durch diese poetische Freiheit bog er dem Verstehen ungezwungen vor.

Um eilf Uhr deckte er für seine Vögel, und dann für sich und seine Mutter den Tisch mit vier Schubladen, in welchem mehr war als auf ihm. Er schnitt das Brod, und seiner Mutter die weiße Rinde vor, ob er gleich die schwarze nicht gern aß. O meine Freunde, warum kann man denn im hôtel de Bavière und auf dem Römer nicht so vergnügt speisen, als am Wuzischen Ladentisch? — Sogleich nach dem Essen machte er nicht Hexameter, sondern Kochlöffel, und meine Schwester hat selber ein Dutzend von ihm. Während seine Mutter das wusch, was er schnitzte, ließen beide ihre Seelen nicht ohne Kost; sie erzählte ihm die Personalien von sich und seinem Vater vor, von deren Kenntniß ihn seine akademische Laufbahn zu entfernt gehalten — und er schlug den Operazionplan und Bauriß seiner künftigen Haushaltung bescheiden vor ihr auf, weil er sich an dem Gedanken, ein Hausvater zu seyn, gar nicht satt käuen konnte.

Digitized by Google

„Ich richte mir — sagte er — mein Haushalten ganz vernünftig ein — ich stell' mir ein Saugschweinchen ein auf die heiligen Feiertage, es fallen so viel Kartoffeln- und Rüben-Schalen ab, daß man's mit fett macht, man weiß kaum wie — und auf den Winter muß mir der Schwiegervater ein Füderchen Büschel (Reißholz) einfahren und die Stubenthür muß total gefüttert und gepolstert werden — denn, Mutter! unsereins hat seine pädagogischen Arbeiten im Winter und man hält da keine Kälte aus." — Am 29sten Mai war noch dazu nach diesen Gesprächen eine Kindtaufe — es war seine erste — sie war seine erste Revenüe und ein großes Einnahmebuch hatte er sich schon auf dem Alumneum dazu geheftet — er besah und zählte die Paar Groschen zwanzig mal, als wären sie andere. — Am Taufstein stand er in ganzer Parüre und die Zuschauer standen auf der Empor und in der herrschaftlichen Loge im Alltag-Schmutz. — „Es ist mein saurer Schweiß," sagt' er eine halbe Stunde nach dem Aktus und trank vom Gelde zur ungewöhnlichen Stunde ein Nößel Bier. — Ich erwarte von seinem künftigen Lebensbeschreiber ein Paar pragmatische Fingerzeige, warum Wuz blos ein Einnahme- und kein Ausgabe-Buch sich nähte und warum er in jenem oben Louisd'or, Groschen, Pfennige setzte, ob er gleich nie die erste Münzsorte unter seinen Schul-Gefällen hatte.

Nach dem Aktus und nach der Verdauung ließ er sich den Tisch hinaus unter den Weichselbaum tragen und setzte sich nieder und bossirte noch einige unleserliche Hexameter in seiner Messiade. Sogar während er seinen Schinkenknochen als sein Abendessen abnagte und abfeilte, befeilt' er noch einen und den andern epischen Fuß, und ich weiß recht gut,

Digitized by Google

daß des Fettes wegen mancher Geſang ein wenig geölet ausſiehet. Sobald er den Sonnenſchein nicht mehr auf der Straße, ſondern an den Häuſern liegen ſah: ſo gab er der Mutter die nöthigen Gelder zum Haushalten und lief ins Freie, um ſich es ruhig auszumalen, wie er's künftig haben werde im Herbſt, im Winter, an den drei heiligen Feſten, unter den Schulkindern und unter ſeinen eignen. —

Und doch ſind das blos Wochentage; der Sonntag aber brennt in einer Glorie, die kaum auf ein Altarblatt geht. — Ueberhaupt ſteht in keinen Seelen dieſes Jahrhunderts ein ſo großer Begriff von einem Sonntage, als in denen, welche in Kantoren und Schulmeiſtern hauſen; mich wundert es gar nicht, wenn ſie an einem ſolchen Courtage nicht vermögen, beſcheiden zu verbleiben. Selber unſer Wuz konnte ſich's nicht verſtecken, was es ſagen will, unter tauſend Menſchen allein zu orgeln — ein wahres Erb-Amt zu verſehen und den geiſtlichen Krönung-Mantel dem Senior überzuhenken und ſein Valet de fantaisie und Kammermohr zu ſeyn — über ein ganzes von der Sonne beleuchtetes Chor Territorial-Herrſchaft zu exerziren, als amtirender Chor-Maire auf ſeinem Orgel-Fürſtenſtuhl die Poeſie eines Kirchſprengels noch beſſer zu beherrſchen, als der Pfarrer die Proſe deſſelben kommandirt — und nach der Predigt über das Geländer hinab völlige fürſtliche Befehle sans façon mit lauter Stimme weniger zu geben als abzuleſen. . . . . Wahrhaftig, man ſollte denken, hier oder nirgends thät' es Noth, daß ich meinem Wuz zuriefe: „Bedenke, was du vor „wenig Monaten wareſt! Ueberlege, daß nicht alle Men„ſchen Kantores werden können, und mache dir die vortheil„hafte Ungleichheit der Stände zu Nutze, ohne ſie zu miß-

Digitized by Google

„brauchen und ohne darum mich und meine Zuhörer am „Ofen zu verachten.“ — — Aber nein! auf meine Ehre, das gutartige Meiſterlein denkt ohnehin nicht daran; die Bauern hätten nur ſo geſcheidt ſeyn ſollen, daß ſie dir ſchnakiſchem, lächelndem, trippelndem, händereibendem Dinge ins gallenloſe überzuckerte Herz hineingeſehen hätten: was hätten ſie da ertappt? Freude in deinen zwei Herz-Kammern, Freude in deinen zwei Herz-Ohren. Du numerirteſt blos oben im Chore, gutes Ding! das ich je länger je lieber gewinne, deine künftigen Schulbuben und Schulmädchen in den Kirchſtühlen zuſammen und ſetzteſt ſie ſämmtlich voraus in deine Schulſtube und um deine winzige Naſe herum und nahmeſt dir vor, mit der letzten täglich Vormittags und Nachmittags einmal zu nieſen und vorher zu ſchnupfen, nur damit dein ganzes Inſtitut wie beſeſſen aufführe und zuriefe: Helf Gott, Herr Kantner! Die Bauern hätten ferner in deinem Herzen die Freude angetroffen, die du hatteſt, ein Setzer von Folioziffern zu ſeyn, ſo lang wie die am Zifferblatt der Thurmuhr, indem du jeden Sonntag an der ſchwarzen Liedertafel in öffentlichen Druck gabſt, auf welcher Pagina das nächſte Lied zu ſuchen ſei — wir Autores treten mit ſchlechterem Zeuge im Drucke auf; — ferner die Freude hätte man gefunden, deinem Schwiegervater und deiner Braut im Singen vorzureiten; und endlich deine Hoffnung, den Bodenſatz des Kommunion-Weins einſam auszuſaufen, der ſauer ſchmeckte. Ein höheres Weſen muß dir ſo herzlich gut geweſen ſeyn, wie das referirende, da es gerade in deinem achtwöchentlichen Eden-Luſtrum deinen gnädigen Kirchenpatron kommuniziren hieß: denn der hatte doch ſo viel Einſicht, daß er an die Stelle des Kommunion-Weins, der

Digitized by Google

Christi Trank am Kreuz nicht unglücklich nachbildete, Christi Thränen aus seinem Keller setzte; aber welche Himmel dann nach dem Trank des Bodensatzes in alle deine Glieder zogen. . . . Wahrlich jedesmal will ich wieder in Ausrufungen verfallen; — aber warum macht doch mir und vielleicht euch dieses schulmeisterlich vergnügte Herz so viel Freude? — Ach, liegt es vielleicht daran, daß wir selber sie nie so voll bekommen, weil der Gedanke der Erden-Eitelkeit auf uns liegt und unsern Athem drückt und weil wir die schwarze Gottesacker-Erde unter den Rasen- und Blumenstücken schon gesehen haben, auf denen das Meisterlein sein Leben verhüpft? —

Der gedachte Kommunion-Wein mousirte noch Abends in seinen Adern; und diese letzte Tagzeit seines Sabbats hab' ich noch abzuschildern. Nur am Sonntag durft' er mit seiner Justine spazieren gehen. Vorher nahm er das Abendessen beim Schwiegervater ein, aber mit schlechtem Nutzen; schon unter dem Tischgebet wurde sein Hundshunger matt und unter den Allotriis darauf gar unsichtbar. Wenn ich es lesen könnte: so könnt' ich das ganze Konterfei dieses Abends aus seiner Messiade haben, in die er ihn, ganz wie er war, im sechsten Gesang hineingeflochten, so wie alle große Skribenten ihren Lebenslauf, ihre Weiber, Kinder, Aecker, Vieh in ihre opera omnia stricken. Er dachte, in der gedruckten Messiade stehe der Abend auch. In seiner wird es episch ausgeführet seyn, daß die Bauern auf den Rainen wateten und den Schuß der Halme maßen und ihn über das Wasser herüber als ihren neuen wohlverordneten Kantor grüßten — daß die Kinder auf Blättern schalmeiten und in Batzen-Flöten stießen und daß alle Büsche und Blumen-

Digitized by Google

und Blütenkelche vollſtimmig beſetzte Orcheſter waren, aus denen allen etwas herausſang oder ſumſete oder ſchnurrte — und daß alles zuletzt ſo feierlich wurde, als hätte die Erde ſelber einen Sonntag, indem die Höhen und Wälder um dieſen Zauberkreis rauchten und indem die Sonne gen Mitternacht durch einen illuminirten Triumphbogen hinunter, und der Mond gen Mittag durch einen blaſſen Triumphbogen heraufzog. O du Vater des Lichts! mit wie viel Farben und Stralen und Leuchtkugeln faſſeſt du deine bleiche Erde ein! — Die Sonne kroch jetzt ein zu einem einzigen rothen Strale, der mit dem Wiederſcheine der Abendröthe auf dem Geſichte der Braut zuſammen kam; und dieſe, nur mit ſtummen Gefühlen bekannt, ſagte zu Wuz, daß ſie in ihrer Kindheit ſich oft geſehnet hätte, auf den rothen Bergen der Abendröthe zu ſtehen und von ihnen mit der Sonne in die ſchönen rothgemalten Länder hinunter zu ſteigen, die hinter der Abendröthe lägen. Unter dem Gebetläuten ſeiner Mutter legt' er ſeinen Hut auf die Knie und ſah, ohne die Hände zu falten, an die rothe Stelle am Himmel, wo die Sonne zuletzt geſtanden, und hinab in den ziehenden Strom, der tiefe Schatten trug; und es war ihm, als läutete die Abendglocke die Welt und noch einmal ſeinen Vater zur Ruhe — zum erſten- und letztenmale in ſeinem Leben ſtieg ſein Herz über die irdiſche Szene hinaus — und es rief, ſchien ihm, etwas aus den Abendtönen herunter, er werde jetzo vor Vergnügen ſterben. . . . Heftig und verzückt umſchlang er ſeine Braut und ſagte: „wie lieb hab' ich dich, wie ewig lieb!" Vom Fluſſe klang es herab wie Flötengetön und Menſchengeſang und zog näher; außer ſich drückt' er ſich an ſie an und wollte vereinigt vergehen und glaubte, die Himmeltöne

Digitized by Google

hauchten ihre beiden Seelen aus der Erde weg und dufteten sie wie Thaufunken auf den Auen Edens nieder. Es sang:

O wie schön ist Gottes Erde
Und werth darauf vergnügt zu seyn!
D'rum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freu'n.

Es war aus der Stadt eine Gondel mit einigen Flöten und singenden Jünglingen. Er und Justine wanderten am Ufer mit der ziehenden Gondel und hielten ihre Hände gefaßt und Justine suchte leise nachzusingen; mehre Himmel gingen neben ihnen. Als die Gondel um eine Erdzunge voll Bäume herumschiffte: hielt Justine ihn sanft an, damit sie nicht nachkämen, und da das Fahrzeug dahinter verschwunden war, fiel sie ihm mit dem ersten erröthenden Kusse um den Hals. . . . O unvergeßlicher erster Junius! schreibt er. — Sie begleiteten und belauschten von weitem die schiffenden Töne; und Träume spielten um beide, bis sie sagte: es ist spät und die Abendröthe hat sich schon weit herumgezogen und es ist alles im Dorfe still. Sie gingen nach Hause; er öffnete die Fenster seiner mondhellen Stube und schlich mit einem leisen Gutenacht bei seiner Mutter vorüber, die schon schlief.

Jeden Morgen schien ihn der Gedanke wie Tageslicht an, daß er dem Hochzeittage, dem 8ten Junius, sich um eine Nacht näher geschlafen; und am Tage lief die Freude mit ihm herum, daß er durch die paradiesischen Tage, die sich zwischen ihn und sein Hochzeitbett gestellet, noch nicht durchwäre. So hielt er, wie der metaphysische Esel, den Kopf zwischen beiden Heubündeln, zwischen der Gegenwart und

Digitized by Google

Zukunft; aber er war kein Eſel oder Scholaſtiker, ſondern graſete und rupfte an beiden Bündeln auf einmal. . . . Wahrhaftig die Menſchen ſollten niemals Eſel ſeyn, weder indifferentiſtiſche, noch hölzerne, noch bileamiſche, und ich habe meine Gründe dazu. . . . Ich breche hier ab, weil ich noch überlegen will, ob ich ſeinen Hochzeittag abzeichne oder nicht. Muſivſtifte hab' ich übrigens dazu ganze Bündel. —

Aber wahrhaftig ich bin weder ſeinem Ehrentage beigewohnet, noch einem eignen; ich will ihn alſo beſtens beſchreiben und mir — ich hätte ſonſt gar nichts — eine Luſtpartie zuſammen machen.

Ich weiß überhaupt keinen ſchicklichern Ort oder Bogen, als dieſen dazu, daß die Leſer bedenken, was ich ausſtehe: die magiſchen Schweizergegenden, in denen ich mich lagere — die Apollo- und Venusgeſtalten, denen ſich mein Auge anſaugt — das erhabne Vaterland, für das ich das Leben hingebe, das es vorher geadelt hat — das Brautbett, in das ich einſteige, alles das iſt von fremden oder eignen Fingern blos — gemalt mit Dinte oder Druckerſchwärze; und wenn nur du, du Himmliſche, der ich treu bleibe, die mir treu bleibt, mit der ich in arkadiſchen Julius-Nächten ſpazieren gehe, mit der ich vor der untergehenden Sonne und vor dem aufſteigenden Monde ſtehe und um deren willen ich alle deine Schweſtern liebe, wenn nur du — wäreſt; aber du biſt ein Altarblatt und ich finde dich nicht.

Dem Nil, dem Herkules und andern Göttern brachte man zwar auch, wie mir, nur nachboſſirte Mädchen dar; aber vorher bekamen ſie doch reelle.

Wir müſſen ſchon am Sonnabend ins Schul- und Hochzeithaus gucken, um die Prämiſſen dieſes Rüſttags zum Hoch-

Digitized by Google

zeittag ein wenig vorher wegzuhaben: am Sonntag haben wir keine Zeit dazu; so ging auch die Schöpfung der Welt (nach den ältern Theologen) darum in 6 Tagwerken und nicht in Einer Minute hervor, damit die Engel das Naturbuch, wenn es allmälig aufgeblättert würde, leichter zu übersehen hätten. Am Sonnabend rennt der Bräutigam auffallend in zwei corporibus piis aus und ein, im Pfarr- und im Schulhaus, um vier Sessel aus jenem in dieses zu schaffen. Er borgte diese Gestelle dem Senior ab, um den Kommodator selbst darauf zu weisen, als seinen Fürstbischof, und die Seniorin als Frau Pathin der Braut, und den Subpräfektus aus dem Alumneum und die Braut selbst. Ich weiß so gut als andre, in wie weit dieser miethende Luxus des Bräutigams nicht in Schutz zu nehmen ist; allerdings papillotirten die gigantischen Miethstühle (Menschen und Sessel schrumpfen jetzt ein) ihre falschen Rindshaar-Touren an Lehne und Sitz mit blauem Tuche, Milchstraßen von gelben Nägeln sprangen auf gelben Schnüren als Blitze herum, und es bleibt gewiß, daß man so weich auf den Rändern dieser Stühle auffaß, als trüge man einen Doppelsteiß — wie gesagt, diesen Steiß-Luxus des Gläubigers und Schuldners hab' ich niemals zum Muster angepriesen; aber auf der andern Seite muß doch jeder, der in den „Schulz von Paris" hineingesehen, bekennen, daß die Verschwendung im Palais royal und an allen Höfen offenbar größer ist. Wie werd' ich vollends solche Methodisten von der strengen Observanz auf die Seite des Großvater- oder Sorgestuhls Wuzens bringen, der mit vier hölzernen Löwentatzen die Erde ergreift, welche mit vier Querhölzern — den Sitz-Konsolen munterer Finken und Gimpel — gesponselt sind, und dessen Haar-Chignon sich mit

Digitized by Google

einer geblümten ledernen Schwarte mehr als zu prächtig befohlet, und welcher zwei hölzerne behaarte Arme, die das Alter, wie menschliche, dürrer gemacht, nach einem Ansaß ausstreckt? . . . Dieses Fragzeichen kann manchen, weil er den langen Perioden vergessen, frappiren.

Das zinnene Tafel-Service, das der Bräutigam noch von seinem Fürstbischof holte, kann das Publikum beim Auktionproklamator, wenn es anders versteigert wird, besser kennen lernen, als bei mir: so viel wissen die Hochzeitgäste, die Saladière, die Saucière, die Assiette zu Käse und die Senfdose war ein Einziger Teller, der aber vor jeder Rolle einmal abgescheuert wurde.

Ein ganzer Nil und Alpheus schoß über jedes Stubenbrett, wovon gute Gartenerde wegzuspülen war, an jede Bettpfoste und an den Fensterstock hinan und ließ den gewöhnlichen Bodensatz der Fluth zurück — Sand. Die Gesetze des Romans würden verlangen, daß das Schulmeisterlein sich anzöge und sich auf eine Wiese unter ein wogendes Zudeck von Gras und Blumen streckte und da durch einen Traum der Liebe nach dem andern hindurch sänk' und bräche — allein er rupfte Hühner und Enten ab, spaltete Kaffee- und Bratenholz und die Braten selbst, kredenzte am Sonnabend den Sonntag und dekretirte und vollzog in der blauen Schürze seiner Schwiegermutter funfzig Küchen-Verordnungen und sprang, den Kopf mit Papilloten gehörnt und das Haar wie einen Eichhörnchenschwanz empor gebunden, hinten und vornen und überall herum: „denn ich mache nicht alle Sonntage Hochzeit", sagt' er.

Nichts ist widriger als hundert Vorläufer und Vorreiter zu einer winzigen Luft zu sehen und zu hören; nichts ist aber

Digitized by Google

ſüßer, als ſelber mit vorzureiten und vorzulaufen; die Geſchäftigkeit, die wir nicht blos ſehen, ſondern theilen, macht nachher das Vergnügen zu einer von uns ſelbſt geſäeten, beſprengten und ausgezognen Frucht; und obendrein befällt uns das Herzgeſpann des Paſſens nicht.

Aber, lieber Himmel, ich brauchte einen ganzen Sonnabend, um dieſen nur zu rapportiren: denn ich that nur einen vorbeifliegenden Blick in die Wuziſche Küche — was da zappelt! was da raucht! — Warum iſt ſich Mord und Hochzeit ſo nahe, wie die zwei Gebote, die davon reden? Warum iſt nicht blos eine fürſtliche Vermählung oft für Menſchen, warum iſt auch eine bürgerliche für Geflügel eine Pariſiſche Bluthochzeit?

Niemand brachte aber im Hochzeithaus dieſe zwei Freudentage mißvergnügter und fataler zu als zwei Stechfinken und drei Gimpel: dieſe inhaftirte der reinliche und vogelfreundliche Bräutigam ſämmtlich — vermittelſt eines Treibjagens mit Schürzen und geworfnen Nachtmützen — und nöthigte ſie, aus ihrem Tanz-Saale in ein Paar Drath-Karthauſen zu fahren und an der Wand in Manſarden ſpringend herabzuhängen.

Wuz berichtet ſowol in ſeiner „Wuziſchen Urgeſchichte", als „in ſeinem Leſebuch für Kinder mittlern Alters", daß Abends um 7 Uhr, da der Schneider dem Hymen neue Hoſen und Gillet und Rock anprobirte, ſchon alles blank und metriſch und neugeboren war, ihn ſelber ausgenommen. Eine unbeſchreibliche Ruhe ſitzt auf jedem Stuhl und Tiſch eines neugeſtellten brillantirten Zimmers! In einem chaotiſchen denkt man, man müſſe noch dieſen Morgen ausziehen aus dem aufgekündigten Logement.

Digitized by Google

Ueber seine Nacht (so wie über die folgende) fliegen ich und die Sonne hinüber und wir begegnen ihm, wenn er am Sonntage, geröthet und elektrisirt vom Gedanken des heutigen Himmels, die Treppe herab läuft in die anlachende Hochzeitstube hinein, die wir alle gestern mit so vieler Mühe und Dinte aufgeschmückt haben, vermittelst Schönheitwasser — mouchoir de Vénus und Schminklappen (Waschlappen) — Puderkasten (Topf mit Sand) und anderem Toiletten-Schiff und Geschirr. Er war in der Nacht siebenmal aufgewacht, um sich siebenmal auf den Tag zu freuen; und zwei Stunden früher aufgestanden, um beide Minute für Minute aufzueffen. Es ist mir, als ging' ich mit dem Schulmeister zur Thür hinein, vor dem die Minuten des Tages hinstehn wie Honigzellen — er schöpfet eine um die andre aus und jede Minute trägt einen weitern Honigkelch. Für eine Pension auf Lebenslang ist dennoch der Kantor nicht vermögend, sich auf der ganzen Erde ein Haus zu denken, in dem jetzo nicht Sonntag, Sonnenschein und Freude wäre; nein! — Das zweite, was er unten nach der Thüre aufthat, war ein Oberfenster, um einen auf- und niederwallenden Schmetterling — einen schwimmenden Silberflitter, eine Blumen-Folie und Amors Ebenbild — aus Hymens Stube fortzulassen. Dann fütterte er seine Vogel-Kapelle in den Bauern zum Voraus auf den lärmenden Tag, und fiedelte auf der väterlichen Geige die Schleifer zum Fenster hinaus, an denen er sich aus der Fastnacht an die Hochzeitnacht herangetanzt. Es schlägt erst fünf Uhr, mein Trauter, wir haben uns nicht zu übereilen! Wir wollen die zwei Ellen lange Halsbinde (die du dir ebenfalls, wie früher die Braut, antanzest, indem die Mutter das andre Ende hält) und das Zopfband glatt umhaben

noch zwei völlige Stunden vor dem Läuten. Gern gäb' ich den Großvaterstuhl und den Ofen, dessen Assessor ich bin, dafür, wenn ich mich und meine Zuhörerschaft jetzt zu transparenten Sylphiden zu verdünnen wüßte, damit unsere ganze Brüderschaft dem zappelnden Bräutigam ohne Störung seiner stillen Freude in den Garten nachflöge, wo er für ein weibliches Herz, das weder ein diamantnes noch ein welsches ist, auch keine Blumen, die es sind, abschneidet, sondern lebende — wo er die blitzenden Käfer und Thautropfen aus den Blumenblättern schüttelt und gern auf den Bienenrüssel wartet, den zum letztenmale der mütterliche Blumenbusen säuget — wo er an seine Knaben-Sonntagmorgen denkt und an den zu engen Schritt über die Beete und an das kalte Kanzelpult, auf welches der Senior seinen Strauß auflegte. Gehe nach Haus, Sohn deines Vorfahrers, und schaue am achten Junius dich nicht gegen Abend um, wo der stumme sechs Fuß dicke Gottesacker über manchen Freunden liegt, sondern gegen Morgen, wo du die Sonne, die Pfarrthüre und deine hineinschlüpfende Justine sehen kannst, welche die Frau Pathin nett ausfrisiren und einschnüren will. Ich merk' es leicht, daß meine Zuhörer wieder in Sylphiden verflüchtigt werden wollen, um die Braut zu umflattern; aber sie sieht's nicht gern.

Endlich lag der himmelblaue Rock — die Livréefarbe der Müller und Schulmeister — mit geschwärzten Knopflöchern und die plättende Hand seiner Mutter, die alle Brüche hob, am Leibe des Schulmeisterleins und es darf nur Hut und Gesangbuch nehmen. Und jetzt — ich weiß gewiß auch, was Pracht ist, fürstliche bei fürstlichen Vermählungen, das Kanoniren, Illuminiren, Exerziren und Frisiren dabei; aber

mit der Wuzischen Vermählung stell' ich doch dergleichen nie zusammen: sehet nur dem Mann hintennach, der den Sonnen- und Himmelweg zu seiner Braut geht und auf den andern Weg drüben nach dem Alumneum schauet und denkt: „wer hätt's vor vier Jahren gedacht;" ich sage, sehet ihm nach! Thut es nicht auch die Auenthaler Pfarrmagd, ob sie gleich Wasser trägt, und henkt einen solchen prächtigen vollen Anzug bis auf jede Franze in ihren Gehirn- und Kleiderkammern auf? Hat er nicht eine gepuderte Nasen- und Schuhspitze? Sind nicht die rothen Thorflügel seines Schwiegervaters aufgedreht und schreitet er nicht durch diese ein, indeß die von der Haarkräuslerin abgefertigte Verlobte durch das Hofthürchen schleicht? Und stoßen sie nicht so meublirt und überpudert auf einander, daß sie das Herz nicht haben, sich Guten Morgen zu bieten? Denn haben beide in ihrem Leben etwas prächtigers und vornehmeres gesehen als sich einander heute? Ist in dieser verzeihlichen Verlegenheit nicht der lange Span ein Glück, den der kleine Bruder zugeschnitzt und den er der Schwester hinreckt, damit sie darum wie um einen Weinpfahl die Blumen-Staude und Geruch-Quaste für des Kantors Knopfloch winde und gürte? Werden neidsüchtige Damen meine Freunde bleiben, wenn ich meinen Pinsel eintunke und ihnen damit vorfärbe die Parüre der Braut, das zitternde Gold statt der Zitternadel im Haar, die drei goldnen Medaillons auf der Brust mit den Miniaturbildern der deutschen Kaiser*), und tiefer die in Knöpfe zergossenen Silberbarren? .... Ich könnt' aber den Pin-

*) In manchen deutschen Gegenden tragen die Mädchen 3 Dukaten am Halse.

Digitized by Google

sel fast jemand an den Kopf werfen, wenn mir beifällt, mein Wuz und seine gute Braut werden mir, wenn's abgedruckt ist, von den Koketten und anderem Teufelszeuge gar ausgelacht: glaubt ihr denn aber, ihr städtischen destillirten und tättowirten Seelenverkäuferinnen, die ihr alles an Mannspersonen messet und liebt, ihr Herz ausgenommen, daß ich oder meine meisten Herren Leser dabei gleichgültig bleiben könnten, oder daß wir nicht alle eure gespannten Wangen, eure zuckenden Lippen, eure mit Witz und Begierde sengenden Augen und eure jedem Zufall gefügigen Arme, und selber euere empfindsamen Deklamatorien mit Spaß hingäben für einen einzigen Auftritt, wo die Liebe ihre Stralen in dem Morgenroth des Schämens bricht, wo die unschuldige Seele sich vor jedem Aug' entkleidet, ihr eignes ausgenommen, und wo hundert innere Kämpfe das durchsichtige Angesicht beseelen, und kurz, worin mein Brautpaar selbst agirte, da der alte lustige Kauz von Schwiegervater beider gekräuselten und weißblühenden Köpfe habhaft wurde und sie gescheidt zu einem Kuß zusammenlenkte? Dein freudiges Erröthen, lieber Wuz! — und dein verschämtes, liebe Justine! —

Wer wird überhaupt diesen und dergleichen Sachen kurz vor seinen Sponsalien schärfer nachdenken, und nachher delikater spielen als gegenwärtiger Lebensbeschreiber selber?

Der Lärm der Kinder und Büttner auf der Gasse und der Rezensenten in Leipzig hindern ihn hier, alles ausführlich herzusetzen, die prächtigen Eckenbeschläge und dreifachen Manschetten, womit der Bräutigam auf der Orgel jede Zeile des Chorals versah — den hölzernen Engelfittig, woran er seinen Churhut zum Chor hinaus hing — den Namen Justine an den Pedalpfeifen — seinen Spaß und seine Lust, da sie

Digitized by Google

einander vor der Kirchenagende (der goldnen Bulle und dem Reichsgrundgesetze des Eheregiments) die rechten Hände gaben und da er mit seinem Ringfinger ihre hohle Hand gleichsam hinter einem Bettschirm neckte — und den Eintritt in die Hochzeitstube, wo vielleicht die größten und vornehmsten Leute und Gerichte des Dorfs einander begegneten, ein Pfarrer, eine Pfarrerin, ein Subpräfektus und eine Braut. Es wird aber Beifall finden, daß ich meine Beine aus einander setze und damit über die ganze Hochzeittafel und Hochzeittrift und über den Nachmittag wegschreite, um zu hören, was sie Abends angeben — einen und den andern Tanz gibt der Subpräfektus an. Es ist im Grunde schon alles außer sich. — Ein Taback-Heerrauch und ein Suppen-Dampfbad woget um drei Lichter und scheidet einen vom andern durch Nebelbänke — Der Violonzellist und der Violinist streichen fremdes Gedärm weniger, als sie eignes füllen — Auf der Fensterbrüstung guckt das ganze Auenthal als Gallerie zappelnd herein und die Dorfjugend tanzt draußen, dreißig Schritte von dem Orchester entfernt, im Ganzen recht hübsch — Die alte Dorf-La Bonne schreiet ihre wichtigsten Personalien der Seniorin vor und diese nieset und hustet die ihrigen los, jede will ihre historische Nothdurft früher verrichten und sieht ungern die andre auf dem Stuhle seßhaft — Der Senior sieht wie ein Schooßjünger des Schooßjüngers Johannes aus, welchen die Maler mit einem Becher in der Hand abmalen, und lacht lauter als er predigt — Der Präfektus schießet als Elegant herum und ist von niemand zu erreichen — Mein Maria plätschert und fährt unter in allen vier Flüssen des Paradieses, und des Freuden-Meers Wogen heben und schaukeln ihn allmächtig. — Blos die eine Brautführerin

(mit einer zu zarten Haut und Seele für ihren schwielenvollen Stand) hört die Freuden-Trommel wie von einem Echo gedämpft und wie bei einer Königleiche mit Flor bezogen und die stille Entzückung spannt in Gestalt eines Seufzers die einsame Brust. — Mein Schulmeister (er darf zweimal im Küchenstück herumstehen) tritt mit seiner Trauunghälfte unter die Hausthür, deren dessus de porte ein Schwalben-Globus ist, und schauet auf zu dem schweigenden glimmenden Himmel über ihm und denkt, jede große Sonne gucke herunter wie ein Auenthaler und zu seinem Fenster hinein. . . . . Schiffe fröhlich über deinen verdünstenden Tropfen Zeit, du kannst es; aber wir können's nicht alle: die eine Brautführerin kann's auch nicht. — Ach, wär' ich, wie du, an einem Hochzeitmorgen dem ängstlichen den Blumen abgefangnen Schmetterling begegnet, wie du der Biene im Blütenkelch, wie du der um sieben Uhr abgelaufnen Thurmuhr, wie du dem stummen Himmel oben und dem lauten unten: so hätt' ich ja daran denken müssen, daß nicht auf dieser stürmenden Kugel, wo die Winde sich in unsre kleinen Blumen wühlen, die Ruhestätte zu suchen sei, auf der uns ihre Düfte ruhig umfließen, oder ein Auge ohne Staub zu finden, ein Auge ohne Regentropfen, die jene Stürme an uns werfen — und wäre die blitzende Göttin der Freude so nahe an meinem Busen gestanden: so hätt' ich doch auf jene Aschenhäufchen hinüber gesehen, zu denen sie mit ihrer Umarmung, aus der Sonne gebürtig und nicht aus unsern Eiszonen, schon die armen Menschen verkalkte; — und o wenn mich schon die vorige Beschreibung eines großen Vergnügens so traurig zurück ließ: so müßt' ich, wenn erst du, aus ungemessenen Höhen in die tiefe Erde

Digitized by Google

hereinreichende Hand! mir eines, wie eine Blume auf einer Sonne gewachſen, hernieder brächteſt, auf dieſe Vaterhand die Tropfen der Freude fallen laſſen und mich mit dem zu ſchwachen Auge von den Menſchen wegwenden. . . .

Jetzt, da ich dieſes ſage, iſt Wuzens Hochzeit längſt vorbei, ſeine Juſtine iſt alt und er ſelber auf dem Gottesacker; der Strom der Zeit hat ihn und alle dieſe ſchimmernden Tage unter vier-, fünffache Schichten Bodenſatz gedrückt und begraben; — auch an uns ſteigt dieſer beerdigende Niederſchlag immer höher auf; in drei Minuten erreicht er das Herz und überſchlichtet mich und euch.

In dieſer Stimmung ſinne mir keiner an, die vielen Freuden des Schulmeiſters aus ſeinem Freuden-Manuale mitzutheilen, beſonders ſeine Weihnacht-, Kirchweih- und Schulfreuden — es kann vielleicht noch geſchehen in einem Poſthumus von Poſtſkript, das ich nachliefere, aber heute nicht! Heute iſt's beſſer, wir ſehen den vergnügten Wuz zum letztenmal lebendig und todt und gehen dann weg.

Ich hätte überhaupt — ob ich gleich dreißigmal vor ſeiner Hausthür vorüber gegangen war — wenig vom ganzen Manne gewußt, wenn nicht am 12. Mai vorigen Jahrs die alte Juſtine unter ihr geſtanden wäre und mich, da ſie mich im Gehen meine Schreibtafel vollarbeiten ſah, angeſchrieen hätte: ob ich nicht auch ein Büchermacher wäre. — „Was ſonſt, Liebe? — verſetzt' ich — jährlich mach' ich dergleichen und ſchenke alles nachher dem Publiko." — So möcht' ich denn, fuhr ſie fort, mich auf ein Stündchen zu ihrem Alten hinein bemühen, der auch ein Buchmacher ſei, mit dem es aber elend ausſehe.

Der Schlag hatte dem Alten, vielleicht weil er eine

Digitized by Google

Flechte Thalers groß am Nacken hinein geheilet, oder vor Alter, die linke Seite gelähmt. Er saß im Bette an einer Lehne von Kopfkissen und hatte ein ganzes Waarenlager, das ich sogleich spezifiziren werde, auf dem Deckbette vor sich. Ein Kranker thut wie ein Reisender — und was ist er anders — sogleich mit jedem bekannt; so nahe mit dem Fuße und Auge an erhabnern Welten macht man in dieser räudigen keine Umstände mehr. Er klagte, „es hätte sich seine Alte schon seit drei Tagen nach einem Bücherschreiber umschauen müssen, hätt' aber keinen ertappt, außer eben; er müss' aber einen haben, der seine Bibliothek übernehme, ordne und inventire und der an seine Lebensbeschreibung, die in der ganzen Bibliothek wäre, seine letzten Stunden, falls er sie jetzt hätte, zur Kompletirung gar hinanstieße; denn seine Alte wäre keine Gelehrtin und seinen Sohn hätt' er auf drei Wochen auf die Universität Heidelberg gelassen."

Seine Aussaat von Blattern und Runzeln gab seinem runden kleinen Gesichtchen äußerst fröhliche Lichter; jede Runzel schien ein lächelnder Mund: aber es gefiel mir und meiner Semiotik nicht, daß seine Augen so blitzten, seine Augenbraunen und Mund-Ecken so zuckten und seine Lippen so zitterten.

Ich will mein Versprechen der Spezifikazion halten: auf dem Deckbette lag eine grüntaftne Kinderhaube, wovon das eine Band abgerissen war, eine mit abgegriffnen Goldflitterchen überpichte Kinderpeitsche, ein Fingerring von Zinn, eine Schachtel mit Zwerg-Büchelchen in 128 Format, eine Wand-Uhr, ein beschmutztes Schreibbuch und ein Finkenkloben fingerlang. Es waren die Rudera und Spätlinge seiner verspielten Kindheit. Die Kunstkammer dieser seiner griechischen Alterthümer war von jeher unter der

Treppe gewesen — denn in einem Haus, das der Blumenkübel und Treibkasten eines einzigen Stammbaums ist, bleiben die Sachen Jahrfunfzig lang in ihrer Stelle ungerückt — und da es von seiner Kindheit an ein Reichsgrundgesetz bei ihm war, alle seine Spielwaaren in geschichtlicher Ordnung aufzuheben, und da kein Mensch das ganze Jahr unter die Treppe guckte als er: so konnt' er noch am Rüsttage vor seinem Todestage diese Urnenkrüge eines schon gestorbenen Lebens um sich stellen und sich zurückfreuen, da er sich nicht mehr vorauszufreuen vermochte. Du konntest freilich, kleiner Maria, in keinen Antikentempel zu Sanssouci oder zu Dresden eintreten und darin vor dem Weltgeiste der schönen Natur der Kunst niederfallen; aber du konntest doch in deine Kindheit-Antiken-Stiftshütte unter der finstern Treppe gucken, und die Stralen der auferstehenden Kindheit spielten, wie des gemalten Jesuskindes seine im Stall, an den düstern Winkeln! O wenn größere Seelen als du aus der ganzen Orangerie der Natur so viel süße Säfte und Düfte sögen als du aus dem zackigen grünen Blatte, an das dich das Schicksal gehangen: so würden nicht Blätter, sondern Gärten genossen, und die bessern und doch glücklichern Seelen verwunderten sich nicht mehr, daß es vergnügte Meisterlein geben kann.

Wuz sagte und bog den Kopf gegen das Bücherbrett hin: „wenn ich mich an meinen ernsthaften Werken matt gelesen und korrigirt, so schau' ich stundenlang diese Schnurrpfeifereien an und das wird hoffentlich einem Bücherschreiber keine Schande seyn."

Ich wüßt' aber nicht, womit der Welt in dieser Minute mehr gedient ist, als wenn ich ihr den räsonnirenden Kata-

Digitized by Google

log dieſer Kunſtſtücke und Schnurrpfeifereien zuwende, den mir der Pazient zuwandte. Den zinnenen Ring hatt' ihm die vierjährige Mamſell des vorigen Paſtors, da ſie mit einander von einem Spielkameraden ehrlich und ordentlich kopulirt wurden, als Ehepfand angeſteckt — das elende Zinn löthete ihn feſter an ſie als edlere Metalle edlere Leute, und ihre Ehe brachten ſie auf vier und funfzig Minuten. Oft wenn er nachher als geſchwärzter Alumnus ſie mit nickenden Federn-Standarten am dünnen Arme eines geſprenkelten Elegant ſpazieren gehen ſah, dachte er an den Ring und an die alte Zeit. Ueberhaupt hab' ich bisher mir unnütze Mühe gegeben, es zu verſtecken, daß er in alles ſich verliebte, was wie eine Frau ausſah; alle Fröhliche ſeiner Art thun dasſelbe; und vielleicht können ſie es, weil ihre Liebe ſich zwiſchen den beiden Extremen von Liebe aufhält und beiden abborgt, ſo wie der Buſen Band und Kreole der platoniſchen und der epikuriſchen Reize iſt. Da er ſeinem Vater die Thurmuhr aufziehen half, wie vor Zeiten die Kronprinzen mit den Vätern in die Sitzungen gingen: ſo konnte ſo eine kleine Sache ihm einen Wink geben, ein lackirtes Käſtchen zu durchlöchern und eine Wand-Uhr daraus zu ſchnitzen, die niemals ging; inzwiſchen hatte ſie doch, wie mehre Staatskörper, ihre langen Gewichte und ihre eingezackten Räder, die man dem Geſtelle nürnbergiſcher Pferde abgehoben und ſo zu etwas beſſerem verbraucht hatte. — Die grüne Kinderhaube mit Spitzen gerändert, das einzige Ueberbleibſel ſeines vorigen vierjährigen Kopfes, war ſeine Büſte und ſein Gypsabdruck vom kleinen Wuz, der jetzt zu einem großen ausgefahren war. Alltags-Kleider ſtellen das Bild eines todten Menſchen weit inniger dar als ſein Porträt; — daher

Digitized by Google

besah Wuz das Grün mit sehnsüchtiger Wollust und es war ihm, als schimmere aus dem Eis des Alters eine grüne Rasenstelle der längst überschneieten Kindheit vor; „nur meinen Unterrock von Flanell, sagte er, sollt' ich gar haben, der mir allemal unter den Achseln umgebunden wurde!" — Mir ist sowol das erste Schreibbuch des Königs von Preußen als das des Schulmeisters Wuz bekannt und da ich beide in Händen gehabt: so kann ich urtheilen, daß der König als Mann und das Meisterlein als Kind schlechter geschrieben. „Mutter, sagt' er zu seiner Frau, betracht' doch, wie dein Mann hier (im Schreibbuch) und wie er dort (in seinem kalligraphischen Meisterstück von einem Lehnbrief, den er an die Wand genagelt) geschrieben: ich freß' mich aber noch vor Liebe, Mutter!" Er prahlte vor niemand als vor seiner Frau; und ich schätze den Vortheil so hoch, als er werth ist, den die Ehe hat, daß der Ehemann durch sie noch ein zweites Ich bekommt, vor welchem er sich ohne Bedenken recht herzlich loben kann. Wahrhaftig das deutsche Publikum sollte ein solches zweites Ich von uns Autoren abgeben! — Die Schachtel war ein Bücherschrank der lilliputischen Traktätchen in Fingerkalender-Format, die er in seiner Kindheit dadurch herausgab, daß er einen Vers aus der Bibel abschrieb, es heftete und blos sagte: „abermals einen recht hübschen Kober*) gemacht!" Andre Autores vermögen dergleichen auch, aber erst wenn sie herangewachsen sind. Als er mir seine jugendliche Schriftstellerei referirte, be-

*) Kobers Kabinetsprediger — in dem mehr Geist steckt (freilich oft ein närrischer) als in zwanzig jetzigen ausgelaugten Predigthaufen.

Digitized by Google

merkte er: „als ein Kind ist man ein wahrer Narr; es stach aber doch schon damals der Schriftstellertrieb hervor, nur freilich noch in einer unreifen und lächerlichen Gestalt“ und belächelte zufrieden die jetzige. — Und so ging's mit dem Finkenkloben ebenfalls: war nicht der fingerlange Finkenkloben, den er mit Bier bestrich und auf dem er die Fliegen an den Beinen fing, der Vorläufer des armlangen Finkenkloben, hinter dem er im Spätherbst seine schönsten Stunden zubrachte wie auf ihm die Finken ihre häßlichsten? Das Vogelstellen will durchaus ein in sich selber vergnügtes stilles Ding von Seele haben.

Es ist leicht begreiflich, daß seine größte Krankenlabung ein alter Kalender war und die abscheulichen 12 Monatkupfer desselben. In jedem Monat des Jahrs machte er sich, ohne vor einem Gallerie-Inspektor den Hut abzunehmen oder an ein Bilderkabinet zu klopfen, mehr malerische und artistische Lust als andre Deutsche, die abnehmen und anklopfen. Er durchwanderte nämlich die 11 Monat-Vignetten — die des Monats, worin er wanderte, ließ er weg — und phantasirte in die Holzschnitt-Auftritte alles hinein, was er und sie nöthig hatten. Es mußte ihn freilich in gesunden und in kranken Tagen letzen, wenn er im Jenner-Winterstück auf dem abgerupften schwarzen Baum herumstieg und sich (mit der Phantasie) unter den an der Erde aufdrückenden Wolkenhimmel stellte, der über den Winterschlaf der Wiesen und Felder wie ein Betthimmel sich hinüberkrümmte. — Der ganze Junius zog sich mit seinen langen Tagen und langen Gräsern um ihn herum, wenn er seine Einbildung den Junius-Landschaft-Holzschnitt ausbrüten ließ, auf welchem kleine Kreuzchen, die nichts als Vögel seyn sollten, durch

Digitized by Google

das graue Druckpapier flogen, und auf dem der Holzschneider das fette Laubwerk zu Blättergerippen mazerirte. Allein wer Phantasie hat, macht sich aus jedem Abschnitzel eine wunderthätige Reliquie, aus jedem Eselkinnbacken eine Quelle; die fünf Sinne reichen ihr nur die Kartons, nur die Grundstriche des Vergnügens oder Mißvergnügens.

Den Mai überblätterte der Pazient, weil der ohnehin um das Haus draußen stand. Die Kirschblüten, womit der Wonnemond sein grünes Haar besteckt, die Maiblümchen, die als Vorsteckrosen über seinem Busen duften, beroch er nicht — der Geruch war weg — aber er besah sie und hatte einige in einer Schüssel neben seinem Krankenbette.

Ich habe meine Absicht klug erreicht, mich und meine Zuhörer fünf oder sechs Seiten von der traurigen Minute wegzuführen, in der vor unser aller Augen der Tod vor das Bett unsers kranken Freundes tritt und langsam mit eiskalten Händen in seine warme Brust hineindringt und das vergnügt schlagende Herz erschreckt, fängt und auf immer anhält. Freilich am Ende kommt die Minute und ihr Begleiter doch.

Ich blieb den ganzen Tag da und sagte Abends, ich könnte in der Nacht wachen. Sein lebhaftes Gehirn und sein zuckendes Gesicht hatten mich fest überzeugt, in der Nacht würde der Schlag sich wiederholen; es geschah aber nicht, welches mir und dem Schulmeisterlein ein wesentlicher Gefallen war. Denn es hatte mir gesagt — auch in seinem letzten Traktätchen steht's — nichts wäre schöner und leichter als an einem heitern Tage zu sterben, die Seele sähe durch die geschlossenen Augen die hohe Sonne noch und sie stiege aus dem vertrockneten Leib in das weite blaue Lichtmeer draußen;

Digitized by Google

hingegen in einer finstern brüllenden Nacht aus dem warmen Leibe zu müssen, den langen Fall ins Grab so einsam zu thun, wenn die ganze Natur selber da säße und die Augen sterbend zuhätte — das wäre ein zu harter Tod.

Um 11½ Uhr Nachts kamen Wuzens zwei besten Jugendfreunde noch einmal vor sein Bette, der Schlaf und der Traum, um von ihm gleichsam Abschied zu nehmen. Oder bleibt ihr länger und seid ihr zwei Menschenfreunde es vielleicht, die ihr den ermordeten Menschen aus den blutigen Händen des Todes holet und auf eueren wiegenden Armen durch die kalten unterirdischen Höhlungen mütterlich traget ins helle Land hin, wo ihn eine neue Morgensonne und neue Morgenblumen in waches Leben hauchen? —

Ich war allein in der Stube — Ich hörte nichts als den Athemzug des Kranken und den Schlag meiner Uhr, die sein kurzes Leben weg maß — Der gelbe Vollmond hing tief und groß in Süden und bereifte mit seinem Todtenlichte die Maiblümchen des Mannes und die stockende Wanduhr und die grüne Haube des Kindes — Der leise Kirschbaum vor dem Fenster malte auf dem Grund von Mondlicht aus Schatten einen bebenden Baumschlag in die Stube — Am stillen Himmel wurde zuweilen eine fackelnde Sternschnuppe niedergeworfen und sie verging wie ein Mensch — Es fiel mir bei, die nämliche Stube, die jetzt der schwarz ausgeschlagene Vorsaal des Grabes war, wurde morgen vor 43 Jahren am 13. Mai vom Kranken bezogen, an welchem Tage seine elysischen Achtwochen angegangen — Ich sah, daß der, dem damals dieser Kirschbaum Wohlgeruch und Träume gab, dort im drückenden Traume geruchlos liege und vielleicht noch heute aus dieser Stube ausziehe und daß alles, alles

Digitized by Google

vorüber sei und niemals wieder komme . . . . und in dieser Minute fing Wuz mit dem ungelähmten Arme nach etwas, als wollt' er einen entfallenden Himmel erfassen — — und in dieser zitternden Minute knisterte der Monatzeiger meiner Uhr und fuhr, weil's 12 Uhr war, vom 12. Mai zum 13. über. . . . Der Tod schien mir meine Uhr zu stellen, ich hörte ihn den Menschen und seine Freuden käuen, und die Welt und die Zeit schien in einem Strom von Moder sich in den Abgrund hinab zu bröckeln! . . .

Ich denke an diese Minute bei jedem mitternächtlichen Ueberspringen meines Monatzeigers; aber sie trete nie mehr unter die Reihe meiner übrigen Minuten.

Der Sterbende — er wird kaum diesen Namen lange mehr haben — schlug zwei lodernde Augen auf und sah mich lange an, um mich zu kennen. Ihm hatte geträumt, er schwankte als ein Kind sich auf einem Lilienbeete, das unter ihm aufgewallet — dieses wäre zu einer emporgehobnen Rosen-Wolke zusammen geflossen, die mit ihm durch goldne Morgenröthen und über rauchende Blumenfelder weggezogen — die Sonne hätte mit einem weißen Mädchen-Angesicht ihn angelächelt und angeleuchtet und wäre endlich in Gestalt eines von Stralen umflognen Mädchens seiner Wolke zugesunken und er hätte sich geängstigt, daß er den linken gelähmten Arm nicht um und an sie bringen können. — — Darüber wurd' er wach aus seinem letzten oder vielmehr vorletzten Traum; denn auf den langen Traum des Lebens sind die kleinen bunten Träume der Nacht wie Phantasieblumen gestickt und gezeichnet.

Der Lebensstrom nach seinem Kopfe wurde immer schneller und breiter: er glaubte immer wieder verjüngt zu seyn;

Digitized by Google

den Mond hielt er für die bewölkte Sonne; es kam ihm vor, er sei ein fliegender Taufengel, unter einem Regenbogen an eine Dotterblumen-Kette aufgehangen, im unendlichen Bogen auf- und niederwogend, von der vierjährigen Ringgeberin über Abgründe zur Sonne aufgeschaukelt. . . . Gegen vier Uhr Morgens konnte er uns nicht mehr sehen, obgleich die Morgenröthe schon in der Stube war — die Augen blickten versteinert vor sich hin — eine Gesichtzuckung kam auf die andre — den Mund zog eine Entzückung immer lächelnder auseinander — Frühling-Phantasien, die weder dieses Leben erfahren, noch jenes haben wird, spielten mit der sinkenden Seele — endlich stürzte der Todesengel den blassen Leichenschleier auf sein Angesicht und hob hinter ihm die blühende Seele mit ihren tiefsten Wurzeln aus dem körperlichen Treibkasten voll organisirter Erde. . . . . Das Sterben ist erhaben; hinter schwarzen Vorhängen thut der einsame Tod das stille Wunder und arbeitet für die andre Welt, und die Sterblichen stehen da mit nassen, aber stumpfen Augen neben der überirdischen Szene. . . .

„Du guter Vater, sagte seine Wittwe, wenn dir's jemand vor 43 Jahren hätte sagen sollen, daß man dich am 13. Mai, wo deine Achtwochen angingen, hinaustragen würde" — „Seine Achtwochen, sagt' ich, gehen wieder an, dauern aber länger."

Als ich um 11 Uhr fortging, war mir die Erde gleichsam heilig und Todte schienen mir neben mir zu gehen; ich sah auf zum Himmel, als könnt' ich im endlosen Aether nur in Einer Richtung den Gestorbnen suchen; und als ich oben auf dem Berge, wo man nach Auenthal hinein schauet, mich noch einmal nach dem Leidenstheater umsah und als ich unter den rauchenden Häusern blos das Trauerhaus unbewölket

Digitized by Google

daſtehen und den Todtengräber oben auf dem Gottesacker das Grab aushauen ſah, und als ich das Leichenläuten ſeinetwegen hörte und daran dachte, wie die Wittwe im ſtummen Kirchthurm mit rinnenden Augen das Seil unten reiße: ſo fühlt' ich unſer aller Nichts und ſchwur, ein ſo unbedeutendes Leben zu verachten, zu verdienen und zu genießen. —

Wohl dir, lieber Wuz, daß ich — wenn ich nach Auenthal gehe und dein verraſetes Grab ausſuche und mich darüber kümmere, daß die in dein Grab beerdigte Puppe des Nachtſchmetterlings mit Flügeln daraus kriecht, daß dein Grab ein Luſtlager bohrender Regenwürmer, rückender Schnecken, wirbelnder Ameiſen und nagender Räupchen iſt, indeß du tief unter allen dieſen mit unverrücktem Haupte auf deinen Hobelſpänen liegſt und keine liebkoſende Sonne durch deine Bretter und deine mit Leinwand zugeleimten Augen bricht — wohl dir, daß ich dann ſagen kann: „als er noch das Leben hatte, genoß er's fröhlicher wie wir alle."

Es iſt genug, meine Freunde — es iſt 12 Uhr, der Monatzeiger ſprang auf einen neuen Tag und erinnerte uns an den doppelten Schlaf, an den Schlaf der kurzen und an den Schlaf der langen Nacht. . . .

Ausläuten oder Sieben Letzte Worte an die Leſer der Lebensbeſchreibung und der Idylle.

Am 21ſten Junius oder längſten Tage.

Heute wird alſo meine kleine Rolle, wenigſtens für den erſten Auftritt, aus; ſobald ich die ſieben Worte gar geſchrie-

Digitized by Google

ben habe: ſo gehen ich und die Leſer aus einander. Aber ich trete trauriger weg als ſie. Ein Menſch, der den Weg zu einem weiten Ziel vollendet hat, wendet ſich an dieſem um und ſieht unbefriedigt und voll neuer Wünſche über die zurücklaufende Straße hin, die ſeine ſchmalen Stunden wegmaß und die er, wie eine Medea, mit Gliedern des Lebens überſtreuete. Eh' es heute Nacht wurde, hab' ich alle die Papierſpäne, die von dieſem Buche fielen, eingeſargt, aber nicht, wie andre Schreiber, eingeäſchert — ich habe zugleich alle Briefe der Freunde, die mir keine neuen mehr ſchreiben können, als Akten der in der Erden-Inſtanz geſchloſſenen Prozeſſe inrotuliret und hingelegt. — So etwas ſollte der Menſch ſtets deponiren und alle Freudenblumen aufkleben, trotz ihrer Vertrocknung, in einem Kräuterbuche; nicht einmal ſeine alten Fracks, Pikeſchen und Bratenröcke (die übrigen Kleiderſtücke charakteriſiren wenig) ſollte er verſchenken oder verſteigern, ſondern hinhenken ſollt' er ſie als Hülſen ſeiner ausgekernten Stunden, als Puppengehäuſe der ausgeflognen Freuden, als Gewandfall oder todte Hand, die der Erinnerung heimfällt von den geſtorbenen Jahren. . . .

— — Sobald ich heute am Tage, der ſo lang war als dieſes Buch, mit dieſer Leichenbeſtattung fertig war: ſo ging ich in die Nacht heraus, die ſo kurz iſt wie die des Lebens . . . und hier ſteh' ich unter dem Himmel und fühl' es wieder wie allemal, daß jede überſtiegne Treppe hienieden ſich zur Staffel einer höhern verkürzt und daß jeder erkletterte Thron zum Fußſchemel eines neuen einſchrumpft. — Die Menſchen bewohnen und bewegen das große Tretrad des Schickſals und glauben darin, ſie ſteigen, wenn ſie gehen. . . . Warum will ich ſchon wieder ein neues Buch ſchreiben

Digitized by Google

und in dieſem die Ruhe erwarten, die ich im alten nicht fand? — — Ein buſchiger Felſen, der ſich über einen Steinbruch bückt, hält mich hier mit meiner Schreibtafel, in der ich dieſes Buch zu Ende führen will, in der Nacht des Junius empor, den die Maler, wie den Tod, mit einer Senſe malen. — — Es iſt über 11 Uhr; auf dem erloſchnen blauen Himmels-Ozean über mir glimmt nur hier und da ein zitterndes Pünktchen — der Arkturus wirft aus Weſten ſeine kleinen Blitze auf ſeine Erden und auf meine — der große Bär blinkt aus Norden, und die Andromeda aus Oſten — der breite Mond liegt unter der Erde neben dem Mittage der neuen Welt — aber die eingeſunkne Abendröthe (dieſer bunte Sonnen-Schatte) beugt den Tagſchimmer der neuen Welt gemildert in die alte herein und wirft ihn über zehn überlaubte Dörfer um mich und über den ſchwarzen allein fortrednden Strom, dieſe lange Waſſeruhr der Zeit, die damit ein Jahrtauſend ums andre miſſet. — —

So jämmerlich iſt der enge Menſch; wenn er ein Buch hinaus hat, ſo blickt er zu allen entlegnen Sonnen auf, ob ſie ihm nicht zuſehen; — beſcheidner wäre es, er dächte, er werde blos von Europa und deſſen indiſchen Beſitzungen bemerkt. — — Ich wünſche nicht, daß mich hier ein Cherub, ein Seraph oder nur ein Berggeiſt mit meiner Schreibtafel und meinen Narrheiten gewahr werde. Mich ſehe lieber ein Menſch ſtehen und ſchreiben: der wird mild ſeyn und von ſeinem eignen Herzen lernen, die Schwächen eines fremden tragen; der gebrechliche Menſch wird es fühlen und vergeben, daß jeder das Neſt, worin er ſitzt und quiekt und welches das einzige iſt, worüber er mit Schnabel und H. hinausſticht, für den Fokus des Univerſums hält, für eine Front-

Digitized by Google

loge und Rotunda, die sämmtlichen Nester aber auf den andern Bäumen für die Wirthschaftgebäude seines Fokalnestes. . . . O ihr guten Menschen! warum ist es möglich, daß wir uns unter einander auch nur eine halbe Stunde kränken? — Ach, in dieser gefährlichen Dezember-Nacht dieses Lebens, mitten in diesem Chaos unbekannter Wesen, welche die Höhe oder Tiefe von uns entfernt, in dieser verhülleten Welt, in diesen bebenden Abenden, die sich um unser zerstäubendes Erdchen legen, wie ist es da möglich, daß der verlassene Mensch nicht die einzige warme Brust umschlinge, in der ein Herz liegt wie seines und zu der er sagen kann: „mein Bruder, du bist wie ich und leidest wie ich und wir können uns lieben." — Unbegreiflicher Mensch! du sammelst lieber Dolche auf und treibest sie, mitten in deiner Mitternacht, in die ähnliche Brust, womit der gute Himmel deine wärmen und beschirmen wollte! . . . Ach, ich schaue über die beschatteten Blumengründe hin und sage mir, daß hier sechstausend Jahre mit ihren schönen hohen Menschen vorüber gezogen sind, die keiner von uns an seinen Busen drücken konnte — daß noch viele Jahrtausende über diese Stätte gehen und darüber himmlische, vielleicht betrübte Menschen führen werden, die uns nie begegnen, sondern höchstens unsern Urnen, und die wir so gern lieben würden — und daß blos ein Paar arme Jahrzehende uns einige fliehende Gestalten vorführen, die ihr Auge auf uns wenden und in denen das verschwisterte Herz für uns ist, nach dem wir uns sehnen. — Umfasset diese eilenden Gestalten; aber blos aus euren Thränen werdet ihr wissen, daß ihr seid geliebet worden. . . .

— Und eben dieses, daß die Hand eines Menschen über

Digitized by Google

ſo wenige Jahre hinausreicht und daß ſie ſo wenige gute Hände faſſen kann, das muß ihn entſchuldigen, wenn er ein Buch macht: ſeine Stimme reicht weiter als ſeine Hand, ſein enger Kreis der Liebe zerfließet in weitere Zirkel, und wenn er ſelber nicht mehr iſt, ſo wehen ſeine nachtönenden Gedanken in dem papiernen Laube noch fort und ſpielen, wie andre zerſtiebende Träume, durch ihr Geflüſter und ihren Schatten von manchem fernen Herzen eine ſchwere Stunde hinweg. — Dieſes iſt auch mein Wunſch, aber nicht meine Hoffnung. Wenn es aber eine ſchöne weiche Seele gibt, die ſo voll ihres Innern, ihrer Erinnerung und ihrer Phantaſien iſt, daß ſie ſogar bei meinen ſchwachen überſchwillt — wenn ſie ſich und ein volles Auge, das ſie nicht bezwingen kann, mit dieſer Geſchichte verbirgt, weil ſie darin ihre eigne, ihre verſchwundnen Freunde, ihre vorübergezognen Tage und ihre verſiegten Thränen wieder findet: o dann, geliebte Seele, hab' ich an dich darin gedacht, ob ich dich gleich nicht kannte, und ich bin dein Freund, wiewol nicht dein Bekannter geweſen. Noch beſſere Menſchen werden dir beides ſeyn, wenn du den Schlimmern verbirgſt, was du jenen zeigſt, wenn das Göttliche in dir, gleich Gott, in einer hohen Unſichtbarkeit bleibet, und wenn du ſogar deine Thränen verſchleierſt — weil harte Hände ſich ausſtrecken, die gern ſie mit dem Auge zerdrücken, wie man nach dem Regen alle grünen Spitzen des engliſchen Gartens niederſchleift, damit ſie nicht weiter keimen. . . .

— Der helle Stern oder Thautropfe in der Aehre der Jungfrau fällt jetzt unter den Horizont. — Ich ſtehe noch hier auf meiner blumigen Erde und denke: noch trägſt du auf deinen Blumen, alte gute Erde, deine Menſchenkinder

Digitized by Google

an die Sonne, wie die Mutter den Säugling ans Licht — noch biſt du ganz von deinen Kindern umſchlungen, behangen, bedeckt, und indeß Geflügel auf deinen Schultern flattert, Thiermaſſen um deine Füße ſchreiten, geflügelte Goldpunkte um deine Locken ſchweben, führeſt du das aufgerichtete hohe Menſchengeſchlecht an deiner Hand durch den Himmel, zeigeſt uns allen deine Morgenröthen, deine Blumen und das ganze lichtervolle Haus des unendlichen Vaters und erzähleſt deinen Kindern von ihm, die ihn noch nicht geſehen haben. — — Aber, gute Mutter Erde, es wird ein Jahrtauſend aufgehen, wo alle deine Kinder dir werden geſtorben ſeyn, wo der feurige Sonnen-Strudel dich in zu nahe verzehrende Kreiſe an ſich wird gewirbelt haben: dann wirſt du verwaiſet, mit Stummen im Schooß, mit Todesaſche beſtreuet, öde und ſtumm um deine Sonne ziehen, es wird das Morgenroth kommen, es wird der Abendſtern ſchimmern, aber die Menſchen alle werden tief ſchlafen auf deinen vier Welt-Armen und nichts mehr ſehen. . . . Alle werden es? — Ach, dann lege eine höhere tröſtende Hand unſerem Mitbruder, der zuletzt entſchläft, den letzten Schleier ohne Zögern über das einſame Auge. . . .

. . . . Das Abendroth ſchimmert ſchon in Norden — auch in meiner Seele iſt die Sonne hinunter und am Rande zucket rothes Licht und mein Ich wird finſter — die Welt vor mir liegt in einem feſten Schlafe und hört und redet nicht — es ſetzet ſich in mir zuſammen eine bleiche Welt aus Todtengebeinen — die alten Stunden ſtäuben ſich ab — es brauſet, wie wenn an den Gränzen der Erde eine Vernichtung anfinge und ich herüberhörte das Zerbrechen einer Sonne — der Strom ſtockt und alles iſt ſtille — ein ſchwar-

Digitized by Google

zer Regenbogen krümmt ſich aus Gewittern zuſammen über dieſe hülfloſe Erde. .

— — Siehe! es tritt eine Geſtalt unter den ſchwarzen Bogen, es ſchreitet über die Junius-Blumen ungehört ein unermeßliches Skelet und geht zu meinem Berge heran — es verſchlingt Sonnen, erquetſcht Erden, tritt einen Mond aus und ragt hoch hinein in das Nichts — das hohe weiße Gebein durchſchneidet die Nacht, hält zwei Menſchen an den Händen, blickt mich an und ſagt: „Ich bin der Tod — „ich habe an jeder Hand einen Freund von dir, aber ſie ſind „unkenntlich."

Mein Mund lag auf die Erde geſtürzt, mein Herz ſchwamm im Gifte des Todes — aber ich hörte noch ſterbend ihn reden.

„Ich tödte dich jetzt auch, du haſt meinen Namen oft „genennet und ich habe dich gehört — ich habe ſchon eine „Ewigkeit zerbröckelt und greife in alle Welten hinein und „erdrücke; ich ſteige aus den Sonnen in euren dumpfen, „finſtern Winkel nieder, wo der Menſchen-Salpeter anſchießet, „und ſtreich' ihn ab. . . . Lebſt du noch, Sterblicher?" . . . .

Da zerging mein verblutetes Herz in eine Thräne über die Qualen des Menſchen — ich richtete mich gebrochen auf und ſchauete nicht auf dieſes Skelet und auf das, was es führte — ich blickte auf zu dem Sirius und rief mit der letzten Angſt: verhüllter Vater, läſſeſt du mich vernichten? Sind dieſe auch vernichtet? Endigt das gequälte Leben in eine Zerſchmetterung? Ach, konnten die Herzen, die zertrümmert werden, dich nur ſo kurz lieben?

Siehe! da entfiel droben dem nachtblauen Himmel ein heller Tropfe, ſo groß wie eine Thräne, und ſank wachſend

Digitized by Google

neben einer Welt nach der andern vorbei — Als er groß und mit tausend Farbenblitzen durch den schwarzen Bogen drang: so grünte und blühte dieser wie ein Regenbogen und unter ihm waren keine Gestalten mehr — und als der Tropfen groß-glimmend wie eine Sonne auf fünf Blumen lag: so überfloß ein irrendes Feuer die grüne Fläche und erhellete einen schwarzen Flor, der ungesehen die Erde umfasset hatte. Der Flor zog sich schwellend auf zu einem unendlichen Zelte und riß von der Welt ab und fiel zu einem Leichenschleier zusammen und blieb in einem Grabe. — Da ward die Erde ein tagender Himmel, aus den Sternen stäubte ein warmer Regen von lichten Pünktchen nieder, am Horizont standen weiße Säulen aufgepflanzt — von Westen her walleten kleine Wolken herüber, perlen-hell, grünlich-spielend, rothglühend, und auf jeder Wolke schlief ein Jüngling und sein Athem-Zephyr spielte mit dem rinnenden Dufte wie mit weichen Blüten und wiegte seine Wolke — die Wogen eines lauen Abendwindes spülten an die Wolken an und führten sie. — Und als eine Welle in meinen Athem floß, so wollt' in ihr meine Seele dahin gegeben in ewige Ruhe auseinander rinnen — weit gegen Westen erschütterte eine dunkle Kugel sich unter einem Gewitterguß und Sturm — von Osten her war auf meinen Boden ein Zodiakallicht wie ein Schatten hingeworfen. . . .

Ich wandte mich nach Osten und ein ruhig-großer, in Tugend seliger, wie ein Mond aufgehender Engel lächelte mich an und fragte: „kennst du mich? — Ich bin der Engel des Friedens und der Ruhe und in deinem Sterben wirst du mich wieder sehen. Ich liebe und tröste euch Menschen und bin bei eurem großen Kummer. — Wenn er zu groß

Digitized by Google

wird, wenn ihr euch auf dem harten Leben wundgelegen: so nehm' ich die Seele mit ihren Wunden an mein Herz und trage sie aus eurer Kugel, die dort in Westen kämpft, und lege sie schlummernd auf die weiche Wolke des Todes nieder."

Ach! ich kenne einige schlafende Gestalten auf diesen Wolken! . . .

„Alle diese Wolken ziehen mit ihren Schläfern nach Morgen — und sobald der große gute Gott aufgeht in der Gestalt der Sonne: so wachen sie alle auf und leben und jauchzen ewig."

O siehe! die Wolken gen Osten glühen höher und drängen sich in Ein Glut-Meer zusammen — die steigende Sonne nahet sich — alle Schlummernden lächeln lebendiger aus dem seligen Traum dem Wachen entgegen —

O ihr ewig geliebten kenntlichen Gestalten! wenn ich in eure großen himmeltrunknen Augen wieder werde schauen können. . . .

Ein Sonnenblitz schlug empor — Gott ruhte flammend vor der zweiten Welt — alle geschlossenen Augen fuhren auf. — —

Ach! auch meine; nur die Erdensonne ging auf — ich klebte noch auf der streitenden Abend-Kugel — die kürzeste Nacht war über meinen Schlummer vorübergeeilet, als wäre sie die letzte des Lebens gewesen.

Es sei! Aber heute richtet sich mein Geist auf mit seinen irdischen Kräften — ich erhebe meine Augen in die unendliche Welt über diesem Leben — mein an ein reineres Vaterland geknüpftes Erdenherz schlägt gegen deinen Sternenhimmel empor, Unendlicher, gegen das Sternenbild deiner gränzenlosen Gestalt, und ich werde groß und ewig

B. U. G. Syst. Cent. 1962
BIBL. UNIV. GENT
Digitized by Google

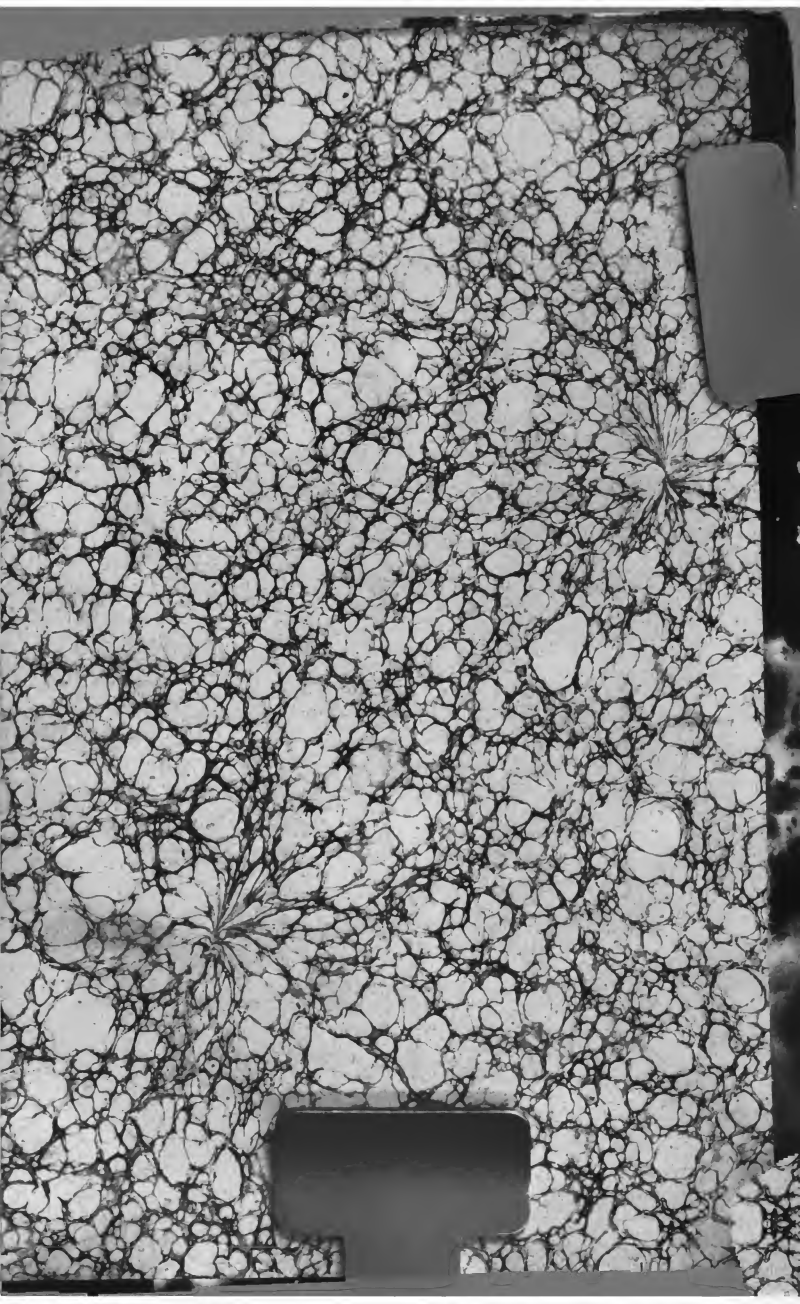
durch deine Stimme in meinem edelſten Innern: du wirſt nie vergehen. — —

Und ſo wer mit mir ſich einer Stunde erinnert, wo ihm der Engel des Friedens erſchien und ihm theuere Seelen aus der irdiſchen Umarmung zog; ach, wer ſich einer erinnert, wo er zu viel verlor — der bezwinge das Sehnen und ſehe mit mir feſt zu den Wolken auf und ſage: ruhet immerhin auf eurem Gewölke aus, ihr entrückten Geliebten! Ihr zählt die Jahrhunderte nicht, die zwiſchen eurem Abend und eurem Morgen verfließen, kein Stein liegt mehr auf eurem bedeckten Herzen als der Leichenſtein und dieſer drücket nicht, und euer Ruhen ſtöret nicht einmal ein Gedanke an uns. . . .

Tief im Menſchen ruht etwas unbezwingliches, das der Schmerz nur betäubt, nicht beſiegt. — Darum dauert er ein Leben aus, wo der beſte nur Laub ſtatt Früchte trägt, darum wacht er faſt die Nächte dieſer weſtlichen Kugel hinaus, wo geliebte Menſchen über die liebende Bruſt in ein weit entlegenes Leben wegziehen und dem jetzigen blos das Nachtönen der Erinnerung hinterlaſſen, wie durch Islands ſchwarze Nächte Schwanen als Zugvögel mit den Tönen von Violinen fliegen — — Du aber, den die zwei ſchlafenden Geſtalten geliebt und in dem ſie mir ihren und meinen Freund zurück gelaſſen, du mein mit ewiger Hochachtung geliebter Chriſtian O., bleibe hienieden bei mir!

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google